ABC
2547 g

Ignatius

M. F. sc.

Der heilige Vater Ignatius,

Gründer der Geistes-Übungen.

Die

Geistesübungen

des heiligen Vaters

Ignatius von Loyola,

Stifters der Gesellschaft Jesu.

Für alle Christen jeden Standes

eingerichtet

von

einem Priester der genannten Gesellschaft.

Neue Ausgabe

mit einem Anhange

von

Michael Sintzel,

Beichtvater des Mutterhauses der barmherzigen Schwestern zu München.

Mit einem Titelkupfer.

Regensburg, 1842.

Verlag von G. J. Manz.

19. 35.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

„Geh, mein Volk, in deine Kammern, schließ deine Thüren hinter dir, und verbirg dich einen kleinen Augenblick!" Is. 26, 20.

„Ich will sie (die Seele) in die Wüste (Einsamkeit) führen, und da zu ihrem Herzen reden." Oseas 2, 14.

„Des Herrn Worte sind meine Betrachtung; in ihnen erglüht mein Herz!" — Psalm 38, 4.

„Kommet beiseits an einen einsamen Ort und ruhet ein wenig aus!" Mark. 6, 31.

„Erneuert euch im Geiste eures Gemüthes, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in Gerechtigkeit und wahrhafter Heiligkeit." Ephes. 4, 23. 24.

„Uebe dich in der Gottseligkeit!" — 1. Tim. 4, 7.

„Seid vollkommen — seid heilig; denn Ich bin heilig!" — 1. Petr. 1, 16.

„Die Einsamkeit ist die Wohnung des heiligen Geistes."
Heil. Bernard.

Statt eines Vorwortes.

Von dem besondern Vorzuge der von dem heiligen Ignatius von Lojola eingeführten Geistesübungen (Exerzitien).

Nach dem geistvollen und gelehrten Dr. Aloys Schlör.*)

Der eminente Vorzug der Ignatianischen Exerzitien, die alles Aehnliche im Gebiete der Aszese weit übertreffen, erhellt aus folgenden Punkten:

1) Die Ignatianischen Exerzitien haben den besonderen Segen Gottes; denn sie sind nicht so sehr aus Studium und Lesen von Büchern, als aus göttlicher Erleuchtung hervorgegangen. Ignatius schrieb

*) In dem Vorworte zu seinen „Geistesübungen nach der Weise des heil. Ignatius von Loyola" 2c. Grätz bei Kienreich 1839.

seine **Exercitia spiritualia** bald nach seiner Bekehrung, noch ehe er zu studiren anfing; und er wurde hiezu veranlaßt durch die Beobachtung, die er an sich und Andern machte, daß die in stiller Zurückgezogenheit angestellten Betrachtungen über die einfachen Wahrheiten des Evangeliums mit fast unwiderstehlicher Gewalt auf die Sünder einwirken. Daher schrieb Ignatius seine Betrachtungen in ein Büchlein zusammen, nnd fügte mehrere Regeln zu deren Gebrauche bei — und dieß Alles mit einer Weisheit, die jeden unbefangenen Leser zum Staunen bringt, und die in dem damals ungelehrten Ignatius, der erst vor kurzem die Bahn des Heils betreten hatte, als ein Ausfluß des göttlichen Geistes nothwendig erkannt wird. Ignatius war in der Hand des Herrn ein Gefäß der Auserwählung, um durch seine geistlichen Uebungen das allenthalben erschlafte Geistesleben aufzuwecken; und das kleine Büchlein der **exercitiorum spiritualium** war zugleich (was Ignatius damals noch nicht ahnte) der Grundstein zu dem Riesenbau der Gesellschaft Jesu.*)

*) Ignatius schrieb seine Exercitia spiritualia für die Weltleute, mit deren Unterweisung und Bekehrung er — selbst ein Laie — damals sich beschäftigte. Die Regeln aber, welche Ignatius

2) Die Ignatianischen Exerzitien haben auch die feierliche Approbation und Begünstigung der Kirche. Der außerordentliche Nutzen, den diese Geistesübungen gleich anfangs stifteten, bestimmte die Genossen des heil. Ignatius, zwei lateinische Uebersetzungen der spanischen Urschrift zu veranstalten, deren eine ganz wörtlich, die andere nur nach dem Sinne, aber getreu abgefaßt ist. Beide Uebersetzungen wurden dem heiligen Stuhle zur Prüfung vorgelegt, und ohne die geringste Veränderung vom Papst Paul **III.** approbirt, der in der Bulle: **Pastoralis officii** vom letzten Juli **1548** die Gläubigen aufforderte, diese Geistesübungen, welche er **pietate ac sanctitate plena et ad aedificationem et spiritualem profectum fidelium valde utilia ac salubria** nennt, fleißig zu gebrauchen. Papst Alexander **VII.** ertheilte später mit Breve vom **12.** Oktober **1657** allen Geistlichen und Weltlichen, welche in den Häusern der Gesellschaft Jesu durch 8 Tage den Exerzitien nach der Weise des heil. Ignatius obliegen, und innerhalb dieser Zeit reumüthig beichten und kommuniziren, einen vollkommenen Ablaß.

---

beigefügt, zeigen an, wie die Exerzitien nach Verschiedenheit der Personen und Bedürfnisse zu modifiziren sind.

3) Für den hohen Werth der Ignatianischen Exerzitien zeugt die Erfahrung. Sie haben von der Zeit ihrer Einführung an bis auf unsere Tage die erstaunlichsten Wirkungen hervorgebracht. Tobias Lohner, Priester aus der Gesellschaft Jesu, führt in seinen **institutionibus theologiae mysticae** eine Menge Beispiele an von Personen des geistlichen und weltlichen Standes, welche die wundersame Kraft der Exerzitien erfahren haben, ja auch von verstockten Sündern und Ketzern, welche, obgleich so viele andere Mittel zu ihrer Besserung fruchtlos geblieben waren, durch die Geistesübungen des heil. Ignatius bekehrt worden sind. Dasselbe geschieht auch heut zu Tage. Man lese, was **Dr.** Augustin Theiner von sich selbst bekennt. Er war nach Rom gekommen; und der erste Eindruck, den diese Stadt auf ihn machte, war sehr mißstimmend, weil dieser Gelehrte noch nicht verstand, Rom mit den Augen des Glaubens anzuschauen. Man lud ihn ein, die Exerzitien des heil. Ignatius im Seminar zu St. Euseb zu machen, und versprach ihm von denselben vielen Seelentrost. Jedoch Theiner fühlte dagegen großen Widerwillen, und suchte alle möglichen Ausflüchte. Endlich entschloß er sich zu dem großen Wagestück, mehr aus Neugierde, wie er selbst

bekennt, und in der Hoffnung, einen interessanten Zeitungsartikel darüber liefern zu können, falls er **salva cute** davon käme. Doch welche Veränderung ging bald in ihm vor!*) — Aehnliche Veränderungen lassen sich überall nachweisen, wo die Geistesübungen nach der Weise des heil. Ignatius von Einzelnen oder von Mehreren gemeinschaftlich angestellt werden. Der ganz eigenthümliche Eindruck, den sie auf Geist und Gemüth machen, zeugt von dem höheren Walten der göttlichen Gnade, die mit sanfter und doch siegreicher Macht in die Seele eindringt, sie erleuchtet, rührt, erschüttert, reinigt, umwandelt; und gar Manche, die nicht bloß mit Widerwillen, sondern auch mit Geringschätzung und frivolem Sinne in die Exerzitien sich begeben, können am zweiten oder dritten Tage den gewaltigen Eindruck nicht verbergen, den sie gleichsam gegen ihren Willen erfahren haben. **Gustate et videte!**

4) Die Ignatianischen Exerzitien bilden die sinn-

---

*) Man vergleiche seine „Geschichte der geistlichen Bildungsanstalten" Mainz, 1835, in dem Vorworte S. XXXVI. ff. Augustin Theiner ist nun Mitglied der Congregation des heil. Philippus Neri, welche in Italien theils der Gelehrsamkeit, theils der Seelsorge sich widmet.

reichste, ihren Zweck ganz psychologisch berechnende und systematisch verfolgende Combination von aszetischen Heilmitteln, deren redlicher Gebrauch die Umwandlung des Exerzitanten fast unfehlbar bewirken muß. So vielsagend diese Behauptung ist, wird doch Niemand sie der Uebertreibung zeihen, wenn er das Büchlein des heil. Ignatius **de exercitiis spiritualibus** und das zu dessen Verständniß unentbehrliche, von einer Generalcongregation der Gesellschaft Jesu später verfaßte Direktorium dreimal und viermal studirt hat. Treffend sagt der Biograph des heil. Ignatius, P. Dominikus Bouhours: „Die geistlichen Uebungen oder Exerzitien des heil. Ignatius sind nicht eine bloße Sammlung von Meditationen . . . wenn sie nichts weiter wären, als dieß, so würden sie nichts Besonderes und nichts Neues seyn. Der heil. Ignatius war nicht der Erste, welcher gelehrt hätte, sich mit Gott und mit sich selbst im Gebete zu unterhalten. Schon vor ihm kannte man das letzte Ziel, für welches wir erschaffen; man machte Betrachtungen, eben sowohl über die Abscheulichkeit der Sünde und über die Höllenstrafen, als über das Leben und den Tod unsers Herrn; allein das ist gewiß, es gab keine sichere Methode zur Besserung

der Sitten. Diese verdanken wir ihm allein; er ist es, der auf eine ganz neue Weise, von Gott erleuchtet, die Bekehrung eines Sünders gewissermaßen zu einer Wissenschaft gemacht hat. Da er nämlich einerseits die verderbten Neigungen des menschlichen Herzens kannte, und andererseits die innere Kraft, welche gewisse Wahrheiten des Christenthums besitzen, dieselben in Ordnung zu bringen, so hat er einen bestimmten Weg vorgeschrieben, auf welchem der Mensch, unter dem Beistande der göttlichen Gnade, sich aus seiner Sünde herausarbeitet, und bis zu dem höchsten Grade der Vollkommenheit emporsteigt. In der That, wenn man die Sache in der Nähe betrachtet, so ist zwischen den gewöhnlichen Meditationen und den Exerzitien, von denen ich hier rede, ein so großer Unterschied, wie zwischen der Kenntniß einfacher Heilmittel und der ganzen medizinischen Heilkunst mit allen ihren Prinzipien und Lehrsätzen, wie diese nach Maaßgabe der körperlichen Beschaffenheit, der Natur der Krankheit und der Eigenschaft der Heilmittel die Heilung des Kranken bezwecken.“*)

*) Vergleiche „das Leben des heil. Ignatins ꝛc. aus dem Franzöſ. des P. D. Bouhours, übersetzt von Albert von Haza-Radlitz,“ Wien 1835, S. 53 und 54.

Man sieht hieraus, daß die Exerzitien des heiligen Ignatius nach einem bestimmten Plane eingerichtet sind, dessen äußerste Umrisse wir im Folgenden zeichnen wollen. Ausführlicher handelt davon Bouhours in der erwähnten Lebensgeschichte des heiligen Ignatius S. 55.

Unter den geistlichen Exerzitien versteht Ignatius eine solche Uebung oder Bearbeitung der Seele, durch welche sie von den Sünden und bösen Neigungen gereinigt werde, und mit Hilfe dieser Reinigung den Willen Gottes in Bezug auf den zu wählenden Stand oder überhaupt in Bezug auf die Art und Weise, das Heil zu wirken, erkenne. Der Zweck der Exerzitien ist also Reinigung und Erleuchtung, und dadurch Vereinigung der Seele mit Gott, von welchem sie durch die Sünde mehr oder weniger abgewendet war. Die Exerzitien sind daher das praktische Kompendium der mystischen Theologie, welche auf der Bahn des Heils drei Wege unterscheidet, **viam purgativam, illuminativam et unitivam.** Wie wohlbegründet diese Unterscheidung sei, kann man durch den wirklichen Gebrauch der Exerzitien am besten einsehen. Es ist dieß der naturgemäße

Gang der Seele, daß sie durch Reinigung zur Erleuchtung und Vereinigung vordringe. Nur sind, wie es sich von selbst versteht, die Wege im Leben und in der Praxis nicht so scharf abgegrenzt, wie in der Theorie.

Die Mittel, um den obgenannten Zweck zu erreichen, sind: die Betrachtung religiöser Wahrheiten, geistliche Lesung, Erwägung der Standespflichten und Tugendmittel, mündliches Gebet, besondere und allgemeine Gewissenserforschung, Generalbeichte, verschiedene Lehrstücke zum Unterrichte im geistlichen Leben, spezielle Vorsätze und Zeichnung eines bestimmten Lebensplanes ꝛc. Das Hauptmittel sind die Betrachtungen, welche ungleich mehr auf die Seele einwirken, als bloße Lesung oder Anhörung von Erhorten. Durch die Betrachtung wird der Mensch zur Selbstkenntniß geführt, die unordentliche Begierlichkeit geschwächt, die erforderliche Disposition zu einer gültigen und wirksamen Beichte erzielt, kurz eine tiefinnerliche Umwandlung der Seele hervorgebracht. Nur das ernste Nachdenken über die religiösen Wahrheiten führt zum ernsten Wollen und zum kräftigen Handeln; daher der berühmte Johan-

nes Gerson geradezu behauptet: **Absque meditationis exercitio nullus, secluso miraculo Dei speciali . . . ad rectissimam religionis christianae normam attingit.**

Damit aber die Betrachtungen und die übrigen Heilmittel der Exerzitien ihre volle Wirkung hervorbringen, müssen sie in festbestimmter, weise berechneter Ordnung angewendet werden. Deßhalb theilt Ignatius seine Exerzitien in vier Wochen ein, unter welchen er aber nicht nothwendig Zeiträume von sieben Tagen, sondern gewisse (nach Beschaffenheit und Bedürfniß der Personen längere oder kürzere) Abschnitte versteht, durch die gleichsam theilweise jene partikulären Zwecke erreicht werden sollen, deren Gesammtheit den Totalzweck der Exerzitien bildet. Die sogenannte-erste Woche arbeitet auf die Reinigung der Seele hin; daher in dieser Woche die Betrachtungen über die Bestimmung des Menschen, über die Abirrung von dieser Bestimmnng oder über die Sünde, und über die letzten Dinge angestellt werden. Während dieser Zeit wird der Exerzitant (falls es ihm Noth thut) über die Art und Weise, zu betrachten, über die Methode der besonderen und allgemei-

nen Gewissenserforschung belehrt, und zur Generalbeichte angeleitet. Während er sich auf diese vorbereitet, kann die Parabel vom verlornen Sohne betrachtet werden. Die Uebungen dieser Woche entsprechen der **via purgativa.**

Die zweite und dritte Woche hat das zum Zweck, was die Mystiker **viam illuminativam** nennen. Nachdem in der ersten Woche der Exerzitant den Weg der Sünde zu verlassen sich entschloßen hat, wird ihm in der zweiten Woche der Weg der Tugend vorgestellt, wie derselbe im Leben des Gottmenschen uns gezeigt wird; daher die Betrachtungen dieser Woche aus dem Leben Jesu genommen werden, von seiner Menschwerdung bis zu seinem Einzuge in Jerusalem. In diese Woche fällt auch die Standeswahl, für welche Ignatius sehr weise Regeln ertheilt. — Die dritte Woche soll den bereits gefaßten Vorsatz eines besseren Lebens noch mehr bekräftigen, und den Exerzitanten zur Nachahmung Jesu Christi mächtig auffordern; daher die rührenden Betrachtungen über das Leiden Jesu Christi angestellt werden. — Die vierte Woche entspricht der **via unitiva.** Der Exerzitant übt sich da in der

Liebe Gottes und in dem Verlangen nach dem Himmel; daher die Betrachtungen über die Auferstehung Christi und über die Freuden des verklärten Heilands, wie über das Paradies und die Seligkeit der Gerechten gemacht werden.

Dieß ist in flüchtigen Umrissen der Plan der Ignatianischen Exerzitien.

Inhalt.

Seite

Statt eines Vorwortes III

Von dem Ursprunge und dem ausgezeichneten Nutzen der Exerzitien oder Geistesübungen 3

Betrachtung von dem Endzwecke der Geistesübungen . 6

Allgemeine Lehren (Annotationes) des heiligen Ignatius für die Geistesübungen 11

Unterricht über die Betrachtung 14

Entwurf einer Tagesordnung für die Geistesübungen (Exerzitien) 17

Fundament oder Grundlage der geistlichen Uebungen . 21

Anmuthige Erwägungen über die bisherigen Betrachtungen 24

Die allgemeine tägliche Gewissenserforschung, welche fünf Punkte in sich begreift 29

Besondere Gewissenserforschung (Examen particulare), oder gründliche Erforschung über eine gewisse Sünde oder Tugend 32

Zusätze (Additiones), die zu den geistlichen Uebungen der ersten Woche sehr wohl dienen 36

Erste Betrachtung. Von der Schwere der Sünde, die aus der Strafe der Engel und anderer Menschen erscheint 39

Seite

Zweite Betrachtung. Von den eigenen Sünden . 43

Anmuthige Bewegungen über die bisherigen Betrachtungen zum Haß der Sünde 47

Dritte Betrachtung. Von der Schwere der Sünde, wegen der daraus folgenden Uebel und Strafen . 51

Vierte Betrachtung. Von der Sünde . . . 55

Eine andere Art und Weise obige Betrachtungen zu wiederholen 56

Die erste Weise zu beten 58

Von dem ersten Hauptlaster, der Hoffart . . . 62

Von dem zweiten Hauptlaster, dem Geize und der unordentlichen Begierde nach zeitlichen Dingen . 66

Von dem dritten Hauptlaster, der Unkeuschheit . . 69

Von dem vierten Hauptlaster, nämlich der Unmäßigkeit 73

Heilsame Regeln und Lehren des heiligen Ignatius zur Erlangung der Mäßigkeit 75

Von dem fünften Hauptlaster, nämlich dem Neide . 77

Von dem sechsten Hauptlaster, dem Zorne . . . 79

Von dem siebenten Hauptlaster, der Trägheit . . 81

Betrachtung von dem Tode 85

Rührende Anmuthungen von dem Tode, und nützliche Vorbereitung zu einem seligen Ende . . . 88

Betrachtung von dem letzten Gerichte 93

Betrachtung von der Hölle 97

Rührende Anmuthungen über das Gericht und die Hölle 101

Betrachtung über eine vollkommene Generalbeicht . . 106

Unterricht über die Gewissenserforschung für die Beicht 110

Seite

Beichtspiegel, oder kurzes Verzeichniß der vorzüglichsten Sünden 113

Rührende Anmuthungen von der öftern u. vollständigen Beicht 117

Betrachtung vor der Beicht über den Schmerz der Sünde aus Liebe zu Gott, dem liebenswürdigsten Gute . 121

Betrachtung nach der Beicht. Von dem verlornen Sohne 125

Betrachtung vor der heiligen Kommunion . . . 129

Zweite Woche der geistlichen Uebungen. Allgemeine Belehrungen (Additiones) für die zweite Woche der geistlichen Uebungen oder Exerzitien 134

Betrachtung von dem Reiche Jesu Christi, der hier mit einem weltlichen Könige, der seine Unterthanen zum Kriege auffordert, verglichen wird 137

Die zweite Weise zu beten 141

Es folgt nun die Art auf genannte Weise zu beten . 142

Art und Weise, die Geheimnisse des Lebens Christi zu betrachten 145

Von der Menschwerdung Christi unsers Herrn . . 149

„ „ Geburt Christi 153

„ „ Reinigung Mariä und der Aufopferung Christi im Tempel 165

Von der Flucht nach Aegypten 157

Von dem Erscheinen Christi im Tempel 158

Von dem Leben Christi bis zum dreißigsten Jahre seines Alters 160

Betrachtung von den zwei Fahnen, derer die eine Christi,

Seite

unsers allerbesten Königs, die Andere Lucifers, unsers allergrößten Hauptfeindes ist 162

Erster Theil der Betrachtung 162

Zweiter Theil der Betrachtung 164

Von den Gattungen der Menschen, die Christo nachzufolgen begehren 166

Von andern drei Stufen, durch die man Christo mit gebührender Gleichförmigkeit nachfolgen kann . . 171

Rührende Anmuthungen von dem Reiche und der Nachfolge Christi im geistlichen Streite 175

Einige Lehrstücke von Erwählung des Standes und andern wichtigen Dingen 180

Art und Weise, eine wichtige Sache zu berathschlagen und zu wählen 183

Einige Regeln des heiligen Ignatius, um die guten Einsprechungen von den bösen zu unterscheiden . . 187

Einige sehr heilsame Mittel gegen die Trostlosigkeit, und wie man sich zu solcher Zeit, wie auch zur Zeit des Trostes verhalten soll 192

Von der Taufe Christi 196

Von der Versuchung Christi in der Wüste . . . 198

Von dem Berufe der Apostel 199

Von der Bergpredigt Christi an seine Jünger . . 201

Von dem Predigtamte Christi 202

Von den erwiesenen Wohlthaten und Wunderzeichen gegen die Menschen 204

Seite

Rührende Anmuthungen über die vornehmsten Tugenden Christi, zur Nachahmung vorgestellt . . . 206

Von der heiligen Kommunion als einer wahren Seelen-Speise 210

Rührende Anmuthungen über den öftern Gebrauch der heiligen Kommunion 215

Dritte Woche. Allgemeiner Unterricht für die geistlichen Uebungen in der dritten Woche 219

Art und Weise das Leiden Christi zu betrachten . . 223

Von den Geheimnissen des heiligen Leidens Christi . 228

Erste Betrachtung. Was sich vor dem letzten Abendmahle zugetragen hat 228

Zweite Betrachtung. Von dem letzten Abendmahle . 229

Dritte Betrachtung. Christi Gang an den Oelberg . 232

Vierte Betrachtung. Von dem Gebete und der Angst des Herrn am Oelberge 254

Rührende Anmuthungen von dem schmerzlichen Leiden Christi am Oelberge 236

Fünfte Betrachtung. Von der Gefangennehmung des Herrn und seiner Abführung zu Annas . . 240

Sechste Betrachtung. Von der Anklage des Herrn bei Kaiphas 242

Siebente Betrachtung. Von der Anklage des Herrn bei Pilatus 244

Achte Betrachtung. Von der Verspottung des Herrn bei Herodes 246

Neunte Betrachtung. Von der Geißlung des Herrn . 249

Seite

Zehnte Betrachtung. Von der Krönung des Herrn . 251

Eilfte Betrachtung. Der Herr wird dem Volke vorgestellt und zum Tode verurtheilt . . . 253

Zwölfte Betrachtung. Von der Kreuztragung des Herrn 255

Dreizehnte Betrachtung. Von der Kreuzigung des Herrn 257

Vierzehnte Betrachtung. Von der Verspottung des Herrn am Kreuze 259

Fünfzehnte Betrachtung. Von den ersten vier Worten des Herrn am Kreuze 261

Sechzehnte Betrachtung. Von den letzten drei Worten und dem Tode des Herrn 263

Rührende Anmuthungen über das Leiden Christi . . 265

Siebenzehnte Betrachtung. Von der Abnehmung des Herrn vom Kreuze 269

Achtzehnte Betrachtung. Von dem Begräbnisse des Herrn 271

Neunzehnte Betrachtung. Von dem Absteigen der heiligen Seele Jesu Christi in die Vorhölle . . 273

Zwanzigste Betrachtung. Wiederholung des ganzen Leidens des Herrn in drei Punkten . . . 257

Einundzwanzigste Betrachtung. Weitere Wiederholung des ganzen Leidens des Herrn durch Anwendung der fünf Sinne auf folgende zwei Weisen . . 277

Rührende Anmuthungen über die göttlichen Vollkommenheiten und die herrlichen Tugenden Christi zur Zeit seines Leidens 277

Betrachtung von dem allerheiligsten Sakramente des Altars, als einem Denkmale des Leidens Christi . 281

Seite

Vierte Woche. Unterricht über die vierte Woche der geistlichen Uebungen 285

Dritte Weise zu beten, wie auch die Geheimnisse des hl. Rosenkranzes zu betrachten 289

Erste Betrachtung. Von der glorreichen Auferstehung Christi 292

Zweite Betrachtung. Von den Wundern der Zeit der Auferstehung Christi 294

Dritte Betrachtung. Der Herr erscheint den drei Frauen 296

Vierte Betrachtung. Der Herr erscheint seiner allerliebsten Mutter 298

Anmuthungen über die freudenreiche Auferstehung Christi 299

Fünfte Betrachtung. Der Herr erscheint dem Petrus 303

Sechste Betrachtung. Der Herr erscheint den zwei Jüngern auf dem Wege nach Emmaus . . 305

Siebente Betrachtung. Von der Erscheinung des Herrn bei verschlossenen Thüren 307

Achte Betrachtung. Christus erscheint dem Apostel Thomas 309

Rührende Anmuthungen über die glorreiche Auferstehung Jesu Christi 311

Neunte Betrachtung. Von der Erscheinung des Herrn am Meere Tiberias 315

Zehnte Betrachtung. Von der Erscheinung des Herrn auf dem Berge Tabor 316

Eilfte Betrachtung. Von der letzten Erscheinung des Herrn und seiner Himmelfahrt 318

Seite

Zwöfte Betrachtung. Anwendung der fünf Sinne auf obige Erscheinungen. 320

Rührende Anmuthungen über die Auferstehung des Herrn 321

Wiederholung der Betrachtungen von der Auferstehung des Herrn und von seinen Erscheinungen . . . 326

Betrachtung von den Freuden der Seligen im Himmel . 329

Erforschung über die Kennzeichen des Berufes zur ewigen Seligkeit 324

Rührende Anmuthungen über die himmlischen Freuden . 336

Betrachtung, um uns zur Liebe Gottes zu erwecken . 338

Rührende Anmuthungen über die Wohlthaten Gottes . 341

Betrachtung von der Gleichförmigkeit unsers Willens mit dem Willen Gottes 345

Betrachtung vor der heiligen Kommunion als einem Zeichen der Liebe 350

Rührende Anmuthungen über die unermeßliche Liebe Gottes 352

Rührende Anmuthungen über die beständige Fortsetzung der geistlichen Uebungen 354

Betrachtung über die Erneuerung der in den geistlichen Uebungen gefaßten guten Vorsätze 359

Anhang.

Freundliche Ermahnungen des heiligen Augustinus an die Freunde der geistlichen Uebungen 365

Kurzer Inbegriff der nöthigsten Unterweisungen für Anfänger im geistlichen Leben. (Vom. hl. Petrus v. Alkantara.) 375

Kern der ganzen Anleitung zum geistlichen Leben. (Von demselben heiligen Geisteslehrer.) 380

Seite

Das ABC der christlichen Vollkommenheit. (Vom heil. Vater Bonaventura.) 384

Die vornehmsten Mittel zur christlichen Vollkommenheit (Vom heiligen Alphons M. Liguori.) . . . 390

Kurze Uebersicht der Tugenden, welche eine Seele, die nach Vollkommenheit trachtet, üben soll. (Von demselben heiligen Geisteslehrer) 392

Wichtige Grundsätze, an die sich eine fromme Seele zu halten hat. (Von dem nämlichen heil. Geisteslehrer.) 397

Grundsätze einer Seele, die Gott vollkommen lieben will. (Von demselben heiligen Geisteslehrer.) . . . 400

Betrachtung über die Ursachen, Gefahren und Heilmittel der Rückfälle. (Vom ehrw. V. Joh. Crasset d. G. J.) 404

Fragen zur Selbstprüfung über mehrere wichtige Punkte des christlichen Lebens. (Vom hl. Franz von Sales.) 417

Kernsprüche über die wichtigsten und nothwendigsten Tugenden zum Erwägen und Beherzigen. (Aus den Schriften des ehrwürdigen Thomas von Kempen.) . 429

Anleitung zum innerlichen Gebete oder der Betrachtung (Vom heiligen Alphons M. Liguori.) 440

Beichtspiegel zur Jahresbeicht. (Vom hl. Franz v. Sales.) 446

Anleitung zum verdienstlichen Andenken an das Leiden Christi zu jeder Tagesstunde 459

Betrachtung des heil. Leidens unsers Herrn Jesu Christi 461

Pflichten, die ein Christ unter Tags zu erfüllen hat . 466

Lebensregeln des seligen Alphons Rodriguez, um Gott in Allem zu verherrlichen 467

Seite

Kurze Liebesseufzer zu Gott, welche den Tag hindurch als Schußgebetlein können gebraucht werden. (Vom heiligen Alphons M. Liguori.) 472

Denksprüche des heiligen Vaters Ignatius von Loyola . 481

Das Leben nach dem Glauben 495

Uebung, sich zum Tode vorzubrreiten. (Vom heil. Franz von Sales.) 500

Gebete und verschiedene Akte zur Vorbereitung zum Tode 504

Zugabe.

Noch ein Wort von dem Nutzen geistlicher Exerzitien in der Einsamkeit. (Vom heil. Alphons M. v. Liguori.) 515

Anleitung, der heiligen Messe mit Frucht beizuwohnen . 537

Tägliche Morgenübung des sel. Leonard zur Aufopferung aller Handlungen 544

Die

Geistesübungen

des heiligen

Ignatius von Loyola.

Von dem Ursprunge und dem ausgezeichneten Nutzen der Exerzitien oder Geistesübungen.

Um zuvörderst den Ursprung der Geistesübungen, und was davon zu halten sei, zu erkennen; muß man wissen, daß der heilige Vater Ignatius Loyola, Stifter der Gesellschaft Jesu, gleich am Anfange seiner Bekehrung mehr durch himmlische und von Gott empfangene Wissenschaft, als durch menschliche Kenntnisse ein ungemein geistreiches Büchlein, mit dem Titel: „**Exercitia spiritualia**," das heißt, „Geistes-Uebungen," verfaßte, welches verschiedene geistliche Lehren, Unterweisungen und Betrachtungen nicht allein von besonderm Geiste und Weisheit, sondern auch von auserlesener Ordnung für alle Christen jeden Standes enthält, die so kräftig und wirksam, daß sie jene, die sich derselben fähig machen, schnurgerade zu aller Vollkommenheit leiten, und in kurzer Zeit auch dahin bringen; wie dieß die augenfällige Umwandlung und Bekehrung von unzähligen Menschen aller Stände beweiset, und die herrlichsten Zeugnisse es bestätigen. So bezeugt der Kardinal von Burgos,*) der von Seiner Päpstlichen Heiligkeit

*) in Spanien.

dazu verordnete Censor: daß ihm Alles in diesem Büchlein sehr wohl gefalle, und er es für das Seelenheil besonders nützlich erachte, und würdig von allen Christgläubigen angenommen und hochgeschätzt zu werden. Auf gleiche Weise nennt Philipp, Bischof von Saluza und Generalvikar zu Rom, in seiner Censur dieses Büchlein ein Werk, das alles Lobes würdig und dem christlichen Glauben sehr ersprießlich sei. Eben so approbirt Aegidius Foskarius, **Magister sacri Palatii**, das Büchlein mit den Worten: „Diese so heiligen Geistesübungen müssen allen der Tugend Beflissenen den größten Nutzen bringen; daher man auch mit beiden Händen sie ergreifen soll.“ Und an einem andern Orte sagt er: Da die christliche Tugend ohne geistliche Betrachtungen und Uebungen nicht lange bestehen kann, so halte ich keine für heilsamer, als diese u. s. w. Sogar der Apostolische Stuhl hat durch eine eigene Bulle dieß Büchlein nicht blos approbirt und gut geheißen, sondern auch mit ausgezeichnetem Lobe gekrönt. Wir haben, spricht der römische Papst Paul **III.**, deutlich erkanut, daß diese Geistesübungen voll von Gottesfurcht und Heiligkeit seien, wie auch zur Erbauung und zum geistlichen Fortgange der Gläubigen sehr nützlich seyn werden ꝛc. Ja Gott selbst wollte diesem Büchlein durch ein himmlisches Zeugniß Ansehen verschaffen. Es schreibt nämlich Ludwig de Ponte in dem Leben des P. Balthasar Alvarez (14. Kap.), daß man nicht bloß nach alter glaubwürdiger Ueberlieferung (nämlich von P. Jakob Laines, einem Ge-

nossen des heil. V. Ignatius und später General der Gesellschaft Jesu) unbezweifelt dafür halte, es habe Gott selbst dem heil. Ignatius diese Geistesübungen geoffenbaret und übergeben; sondern daß er auch von einer heiligen Person (deren Wahrheitsliebe ihm bekannt gewesen) gehört habe, es sei ihr, als sie im Jahre 1600 diese Geistesübungen zu halten eben im Begriffe gewesen, der heilige Erzengel Gabriel erschienen, und habe sie nicht blos im Namen der Himmelskönigin in diesem Vorhaben gestärkt, sondern auch gesagt: Sie, die Mutter Gottes, lasse ihr anzeigen, daß sie selbst eine Fürsprecherin und Stifterin dieser Geistesübungen der Gesellschaft Jesu gewesen und noch sei; denn sie habe mitgeholfen und selbe den heiligen Vater Ignatius gelehrt und so diesem Werke der Geistesübung den Ursprung gegeben; ja sie habe selbst ihre Lebenszeit mit solchen heiligen Uebungen zugebracht ꝛc. Daß bei diesem Büchlein der Finger Gottes sowohl in dessen Verfertigung als auch in dessen Gebrauche bis auf den heutigen Tag unverkennbar sei, beweiset die tägliche Erfahrung. Bartholomäus Torres, Doktor der Theologie und Domprediger zu Complut, später Bischof zu Canaria, bezeugte nach gehaltenen Exerzitien, er habe in 30 Jahren auf den hohen Schulen für sein Heil nicht so viel gelernt, als in diesen dreißig Tagen allein, die er mit dem Gebrauche dieses Büchleins zugebracht; und setzt bei, er wisse aus den Vielen geistlichen und weltlichen Standes, die diese Exerzitien gemacht, keinen, der nicht großen Nutzen davon gehabt und

öffentlich ausgesprochen habe, daß dieser Nutzen allen irdischen Dingen vorzuziehen sei ꝛc. Der heil. Kardinal Karl Borromäus pflegte dieß Büchlein stets bei sich zu tragen und schätzte es höher, als seine ganze reicheingerichtete Bibliothek.

Daher hat mit Recht nicht blos Papst Paul **III.** in oben erwähnter Bulle alle Gläubigen zum Gebrauche desselben ermahnt mit den Worten: „Wir ermahnen alle Christgläubige jeden Standes und Geschlechtes auf das nachdrücklichste in dem Herrn, daß sie solche andächtige Lehren und Uebungen gebrauchen und in denselben sich andächtig unterweisen lassen sollen ꝛc.;“ sondern auch Papst Paul **V.** in einer andern besondern Bulle, die er im Jahre **1606** den **13.** Mai erlassen, allen denen einen vollkommenen Ablaß verliehen, welche zehn Tage nach einander diesen geistlichen Uebungen obliegen und nebst dem Empfange der heil. Sakramente der Buße und des Altars täglich wenigstens zwei Stunden betrachten. Diese Gnade des Ablasses verlieh Papst Alexander **VII.** im Jahre **1657** den **12.** Oktober auch allen Denen, die nur acht Tage auf die angezeigte Weise solche Geistesübungen halten.

Betrachtung von dem Endzwecke der Geistesübungen.

Die erste Vorbereitung (Praeludium) besteht in einem Gebete, das all unser Thun und Lassen zu

Gottes Ehre und Lob gereichen möge. Es kann so angestellt werden:

O mein Herr und Gott, mein Schöpfer und Erlöser! verleihe mir durch die Verdienste deines allerheiligsten Leidens, und durch die Fürbitte der gebenedeiten Jungfrau Maria, meines heiligen Schutzengels und des heiligen Ignatius die Gnade, daß ich von diesem Augenblicke an bis zum Ende meines Lebens alle meine Gedanken, Worte und Werke nur allein auf deine Ehre, Lob und Preis richte, Amen.

Zweite Vorbereitung. Stelle dir einen einsamen Menschen vor, der mit allem Ernste vor Gott dem Herrn wegen Aenderung und Besserung seines Lebens sich berathschlägt.

Dritte Vorbereitung. Bitte mit einem Gebete Gott um die Gnade, daß du den Nutzen der Geistesübungen recht erkennen und dieselben wohl anstellen und einrichten mögest.

Erster Punkt.

Betrachte, was die Geistesübungen seien:

Nämlich 1) eine geistliche heilsame Apotheke, die alle geistlichen Schwachheiten und Krankheiten der Seele heilet;

2) ein geistliches Zeughaus, das alle Waffen zum geistlichen Kampfe gegen unsre Feinde darbietet;

3) ein wohl eingerichteter Kleiderschrank, der das kostbare hochzeitliche Kleid der göttlichen Liebe und die schönsten Tugenden enthält, womit wir den neuen Menschen bekleiden;

4) eine kräftige Weise, sich mit Gott auf das allervollkommenste zu vereinigen.

Hierauf erwäge mit besonderer Dankbarkeit gegen Gott, der dir jetzt auch ein solches Mittel an die Hand gegeben, wie die Geistesübungen den verirrten Menschen auf dem dreifachen Wege der Reinigung, der Erleuchtung und der Vereinigung wieder zu Gott führen. Geh zugleich in dich selbst und betrachte, wie nothwendig dir wegen so vieler und großer Schwachheiten und Krankheiten, wegen so vieler Feinde und Gefahren wegen deiner so großen Armuth an Tugenden und so weiten Entfernung von Gott diese Geistesübungen seien; mit welch großem Ernste und Eifer du daher dieselben anfangen, fortsetzen und vollenden wollest.

Erwecke dabei heilsame Begierden und Vorsätze!

Zweiter Punkt.

Betrachte etwas näher den vorzüglichen Endzweck dieser Geistesübungen. Denn 1) verschaffen sie eine reife Erkenntniß der Bestimmung des Menschen, warum er erschaffen, und zu diesem oder jenem Stande berufen sei;

2) eine wahre Reue über seine Sünden, Fehler und Unvollkommenheiten;

3) die Erkenntniß und Verbesserung des alten Sauerteiges und die Ausziehung des alten Menschen sammt den unordentlichen und bösen Neigungen und Gewohnheiten;

4) ein innerliches Licht und eine Einsprechung

des heiligen Geistes, sich in einen neuen Stand zu begeben, oder wenn man diesen Stand schon gewählt hat, den Pflichten desselben genan nachzukommen;

5) eine rechte Ordnung und Einrichtung des innern und äußern Menschen für seinen Beruf und das Amt, das er verwaltet, sowie die Auffindung aller kräftigen Mittel dazu und die Wegräumung aller Hindernisse;

6) die Erlangung aller Tugenden — nach dem Beispiele Christi;

7) eine besondere Freundschaft mit Gott und die Gabe des Gebetes;

8) die Erkenntniß der Wohlthaten Gottes und die Dankbarkeit für dieselben, wie auch die endliche Vereinigung mit Gott und die Erlangung der Gnade, sein Leben hinfür vollkommen nach dem Willen Gottes einzurichten u. s. w.

Hierauf gehe in dich selbst und erwäge, wie im ersten Punkte gezeigt wurde.

Dritter Punkt.

Betrachte, wie hoch die geistlichen Uebungen zu schätzen seien, nicht blos weil sie von Gott und der seligsten Jungfrau dem heiligen Ignatius eingegeben wurden, sondern auch wegen so vieler Erfahrungen von den großen und besondern Vortheilen und Früchten, die alle Menschen jeden Standes daraus ziehen.

Hierauf erwäge, welche besondere Frucht auch du davon hoffen könnest; denke zugleich mit Furcht, du seiest jener unfruchtbare Baum im Evangelium

(Luk. 13, 6.), dem noch eine Frist, ja auch ein kräftiges Mittel jetzt gegeben wird, wenigstens in Zukunft Frucht zu bringen und der Gefahr der Ausrottung aus dem auserwählten Garten zu entrinnen.

Vierter Punkt.

Betrachte, auf welche Weise und durch welche Mittel du dich tauglich und geschickt machen könnest, den oben erwähnten Nutzen und Endzweck dieser Geistesübungen zu erreichen. Dieß wird geschehen, wenn du

1) großmüthig diese Geistesübungen als den Grund deines ganzen künftigen Lebens und geistlichen Fortganges anfangest, und mit freigebigem Herzen ganz und gar (ohne Vorbehalt) dich in den Willen Gottes hingibst;

2) wenn du die gehörige Versammlung, Aufmerksamkeit und Andacht und alle deine Kräfte auf diese Geistesübungen verwendest;

3) wenn du gegen deinen geistlichen Vater, der dich in denselben unterweiset, die gebührende Liebe, Ehrerbietung, Demuth und Lenksamkeit immer in dir erhaltest und beweisest.

Hierauf erwäge, wie angenehm Gott, dir aber wie ersprießlich diese Mittel seyn werden; daher opfere dich zu denselben allen auf und sprich mit David (Psalm 107, 1.): Mein Herz ist (zu allem diesem) bereit, bereit ist mein Herz; sprich auch mit dem heil. Augustin: Gib, o Herr, was du befiehlst, und befiehl, was du willst!

Verrichte dann ein oder mehrere Gebete zu Gott,

zur seligsten Jungfrau und zu deinen Patronen, worin du um die Gnade bittest, diese geistlichen Uebungen nützlich zuzubringen.

Allgemeine Lehren (Annotationes) des heil. Ignatius für die Geistes-Uebungen.

1) Die Geistesübungen lehren uns, wie wir unser Gewissen erforschen, betrachten, mit dem Munde und Herzen beten und verschiedene geistliche Uebungen verrichten sollen; wodurch unsere Seele und unser Gewissen von aller Bosheit und Unvollkommenheit gereinigt und so fähiger und geschickter wird, den Willen Gottes gründlich zu verstehen und selben desto eifriger zu erfüllen; wie man Arznei nehmen, spazieren gehen, laufen, arbeiten körperliche Uebungen nennt, weil sie wegen der Gesundheit des Körpers angewendet werden. *)

2) Die Geistesübungen werden verrichtet durch den Verstand, wenn man über die Gegenstände, die man betrachten will, nachdenkt; hierauf mit dem Willen durch verschiedene Anmuthungen und Bewegungen. Es ist aber zu wissen, daß, wenn wir den Willen üben und durch Bewegungen unsers Herzens mündlich oder innerlich mit Gott oder seinen Heiligen reden, dieß mit mehr Demuth und Ehrerbietung geschehen soll, als wenn wir den Verstand allein üben. **)

---

*) Annotat. 1. ex. Lib. Exercit.

**) Annot. 3.

3) Wer die Exerzitien (Geistesübungen) machen will, der muß Großmuth und ein freiwilliges Herz dazu mitbringen und sich mit allem Eifer, und so viel sein freier Wille vermag, Gott seinem Schöpfer hingeben und heimstellen, daß er nach Wohlgefallen mit ihm und all dem Seinigen verfahre, wie er ihm am besten dienen möge. *)

4) Die Exerzitien werden in vier Wochen abgetheilt, wiewohl hierin nicht so fast auf die Zeit, als auf den Zweck, den jede Woche vor sich hat, Obacht zu geben ist. Wenn man nun die Betrachtung einer Woche vor sich nimmt, so muß man nicht umsehen, was nachfolge, sondern in der gegenwärtigen Betrachtung dem, was man sucht, so nachtrachten, als wäre in der folgenden Nichts mehr zu finden. **)

5) Weil man gewöhnlich mit jeder Betrachtung eine ganze Stunde zubringen soll, der boshafte Satan aber die Stunde durch Unlust oder Verdruß oft langweilig macht und uns antreibt, sie abzukürzen; so sollen wir uns befleißen, lieber mehr als eine Stunde darin zu verharren; denn so lernen wir dem bösen Feinde nicht blos Widerstand zu leisten, sondern ihn auch ganz zu überwinden. ***)

6) Wenn man während der Exerzitien besondern Trost und geistlichen Eifer in sich fühlt, so soll man vorsichtig seyn, daß man sich nicht zu übereilt, ohne Bedachtsamkeit und den Rath seines geistlichen Va-

---

*) Annot. 5.

**) Annot. 4, 11.

***) Annot. 12, 13.

ters in Gelübde einlasse; denn bevor man Etwas gelobt, muß man zuerst reiflich überlegen, welcher Nutzen oder Schaden daraus entstehen werde.

7) Wer besonders großen geistlichen Nutzen aus diesen Geistesübungen schöpfen will, muß ganz überzeugt seyn, daß derselbe desto reichlicher erfolgen wird, je mehr er sich von allen Freunden und Bekannten, ja von allen andern Geschäften und Verrichtungen zurückziehen wird. Denn durch diese Absonderung und Zurückziehung an einen einsamen Ort verdient er sich erstens eine nicht geringe Gnade von Gott, da er Seinerwegen sich so zurückzieht; zweitens werden dadurch sein Gemüth und alle seine Kräfte versammelt und auf Ein Ziel gerichtet — nämlich dem Dienste Gottes und dem Heile seiner Seele desto besser obzuliegen, je weniger seine Gedanken durch andere Geschäfte und Sorgen getheilt sind; drittens macht sich dadurch die Seele desto tauglicher, den Schöpfer zu suchen und sich Ihm zu nahen, je mehr sie sich aller Geschöpfe und ihrer Tröstungen entäußert; und je näher sie Gott kommt, desto fähiger wird sie auch, seine Gaben zu empfangen. *)

8) Da jeder Christ schuldig ist, die Reden, das Thun und Lassen seines Nebenmenschen nicht böse, sondern, so viel es seyn kann, gut auszulegen; so soll dieß um desto mehr von dem, der Exerzitien macht, gegen jenen geschehen, der ihm selbe gibt; indem er sich demselben als seinem geistlichen Vater

---

*) Annot. 20.

(wenigstens in diesem Geschäfte) und Ausleger des göttlichen Willens mit aller Demuth und Einfalt unterwirft, ja gänzliche Rechenschaft von allen seinen Gemüths-Bewegungen, Tröstungen oder Versuchungen, Bußwerken und allen übrigen Dingen ablegt, in der gewissen Ueberzeugung, daß, je mehr er dessen Anweisung und Führung folgen wird, desto größere Gnade und Frucht er bei diesen Exerzitien von Gott, der die Seinigen gewöhnlich mittelst anderer Menschen zu leiten pflegt, durch diese Demuth und Einfalt erlangen werde. *)

9) Ehe man die Exerzitien anfängt, soll man mit Berathung seines geistlichen Vaters einen gewissen Hauptendzweck sich vorsetzen, auf den man in diesen Geistesübungen besonders abzielt und Alles hinrichtet; als, z. B. die Erwählung eines neuen Standes und Berufes, oder die rechte Antretung desselben, oder die Befestigung und Erneuerung darin, oder die Einrichtung seines Lebens nach dessen Pflichten und Erfordernissen u. d. gl.

Unterricht über die Betrachtung.

1) Wer Morgens betrachten will, soll am Abende zuvor eine Viertelstunde den Stoff oder Gegenstand der Betrachtung fleißig und aufmerksam lesen und die Eintheilung derselben in Punkte und ihren Zweck fest

---

*) Ex praefat. Fundamenti.

setzen, auch beiläufig erwägen, welche Anmuthungen und Lehren ungefähr daraus gezogen werden können. Das Nämliche soll man auch unter Tags, wenn man öfter betrachtet, beobachten. Denn je besser die Vorbereitung ist, desto besser wird auch gewöhnlich die Betrachtung von Statten gehen.

2) Wenn man sich schlafen legt, soll man ungefähr ein Ave Maria lang daran denken, wann man Morgens aufstehen und welche Betrachtung man anstellen wolle; dabei erwecke man ein geistliches Verlangen nach derselben oder eine andere nützliche Anmuthung; was auch geschehen kann, so oft man in der Nacht erwacht.

3) Sobald man Morgens erwacht, soll man alle andern Gedanken ferne halten und blos an die vorhabende Betrachtung denken, auch Erwägnngen und Anmuthungen machen, die auf dieselbe Bezug haben und sie befördern können.

4) Ehe man die Betrachtung anfängt, soll man einen oder ein paar Schritte vom Orte der Betrachtung entfernt stehen, beiläufig ein Vater Unser lang mit erhobenem Gemüthe der Gegenwart Gottes gedenken und wie der Herr Jesus uns zusehe, was wir thun wollen, und ihm dann in Demuth die schuldige Ehrfurcht bezeigen.

5) Wenn man sich niederkniet, mit dem heiligen Kreuze bezeichnet und Gott als gegenwärtig mit Andacht anbetet, soll man vor Allem seine Unwürdigkeit bekennen, mit Gott reden zu dürfen, ihn deßwegen für seine Sünden um Verzeihung bitten; dann ein

kurzes Gebet sprechen, womit man sich und all sein Thun und Lassen aufopfert, und so die Betrachtung beginnen.

6) Die Betrachtung selbst hat zwei oder drei Eingänge (**Praeludia**), drei oder mehrere Punkte, und ein oder mehrere Gebete, d. h. Unterredungen oder Gespräche mit Gott (**Colloquia**) am Schluße, wiewohl diese auch in die Betrachtung selbst mit eingemischt werden sollen. Bei jedem Punkte wird zuerst das Gedächtniß in der Vorstellung des Gegenstandes, dann der Verstand in der Erwägung desselben, und endlich vorzüglich der Wille in der Erweckung verschiedener guter Anmuthungen und Vorsätze geübt. Findet man bei einem Punkte besondere Andacht, so soll man dabei verweilen, so lange sie dauert, wenn auch die Betrachtung der andern Punkte unterbleibt.

7) Nach geendeter Betrachtung soll man sitzen, gehen oder stehen und nachdenken, ob man sie recht verrichtet habe, um Gott dafür zu danken und ein anderes Mal sich auch so zu verhalten; ist sie nicht recht geschehen, so soll man darüber Reue erwecken mit dem Vorsatze, sich das nächste Mal zu bessern, auch zugleich die Ursachen erforschen. Besonders kann man sich über folgende Stücke erforschen:

1) wie man die Vorbereitnng, die Vorstellung der Gegenwart Gottes und die Eingänge gemacht habe.

2) Wie man sich in der Uebung des Gedächtnisses und des Verstandes verhalten habe; man soll nämlich nachdenken, ob man trocken und zerstreut ge-

wesen sei, und warum, und ob man Widerstand geleistet habe.

3) Ob man den Willen in verschiedenen Anmuthungen und Entschlüßen geübt, und wie man sich in den Gebeten verhalten habe.

4) Welche Frucht man aus der Betrachtung gezogen habe, und welche übernatürliche Wahrheiten man erkannt habe. Welche gute Bewegungen und Anmuthungen man gegen Gott, die Heiligen und sich selbst erweckt. Welche Lehren und Vorsätze man gefaßt habe, warum und mit welchen Mitteln.

5) Wann und wie diese Früchte in's Werk gesetzt werden können.

6) Können die genannten Früchte kurz aufgezeichnet werden.

7) Soll man dieselben unter Tags einige Male in Gedanken wiederholen und erneuern.

Entwurf einer Tagesordnung für die Geistesübungen (Exerzitien.)

Um 4 Uhr oder wenigstens um 5 Uhr steht man auf, und verrichtet sein gewöhnliches Morgengebet zu Gott, der allerseligsten Jungfrau, dem heiligen Schutzengel und seinen heiligen Patronen; dann besucht man (wenn Gelegenheit dazu ist) das Hochwürdigste Sakrament; hierauf übersieht man die Betrachtung.

Von halb 5 Uhr (oder wenn man um 5 Uhr aufgestanden ist, um halb 6 Uhr) bis halb 6 Uhr

(oder bis halb 7 Uhr) hält man die erste Betrachtung und darnach die Erforschung; dann liest man ein Kapitel in dem Buche von der Nachfolge Christi, und bereitet sich zur andächtigen Hörung (oder Lesung) der heiligen Messe.

Um 6 Uhr (oder um 7 Uhr) hört man eine heilige Messe, und betet darunter den Rosenkranz oder die Meßgebete; nach dem Agnus Dei kommunizirt man geistlicher Weise durch Erweckung des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe und der geistlichen Begierde, sich mit Christus zu vereinigen. Nach der heiligen Messe kann man die guten Vorsätze und Früchte aus der gehaltenen Betrachtung kurz aufzeichnen, oder etwas Geistliches lesen.

Um 7 Uhr (8 Uhr) liest man in einem geistlichen Buche, oder bereitet sich zur Lebens- (General)- oder Jahres-Beichte; oder verrichtet eine leibliche Uebung.

Um 8 Uhr (oder um 9 Uhr) kann man eine Litanei oder ein anderes mündliches Gebet beten; dann bereitet man sich zur zweiten Betrachtung.

Um halb 9 Uhr (oder um halb 10 Uhr) hält man die zweite Betrachtung; darnach die Erforschung und die Aufzeichnung der guten Vorsätze.

Um 10 Uhr (um 11 Uhr) macht man die allgemeine und besondere Gewissenserforschung (Examen).

Hierauf folgt das Mittagmahl. Von 11 Uhr bis 12 Uhr (von 12 bis 1 Uhr) kann man ein geistliches Gespräch halten oder ein leibliches Geschäft oder eine andere leichte Uebung verrichten.

Um 12 Uhr (oder um 1 Uhr) besucht man das Hochwürdigste Sakrament, wobei man verschiedene Anmuthungen, als des Glaubens, der Anbetung, der Demuth, der Danksagung, der Aufopferung für den übrigen Tag ꝛc. erweckt, und andere kurze Gebete verrichtet.

Darnach schreibt man Etwas oder liest in dem Leben eines Heiligen.*)

Nach 1 Uhr bereitet man sich zur Lebens- oder Jahres-Beichte, oder man liest oder betet Etwas.

Um 2 Uhr erforscht man sich auf die erste Weise zu beten — nach den Geboten Gottes, oder nach den allgemeinen und besondern Pflichten seines Standes und Berufes, oder aus einem Buche, das von gewissen Sünden oder Tugenden handelt und dergleichen, damit man sich kennen lerne und bessere; so kann man sich die letztern Tage auch der zweiten und dritten Weise zu beten bedienen.

Um 3 Uhr wird eine leibliche Uebung verrichtet, oder Etwas gelesen.

Um 4 Uhr wird eine Litanei oder ein anderes Gebet gebetet; hierauf bereitet man sich zur dritten Betrachtung.

Um halb 5 Uhr hält man die dritte Betrachtung; darnach die Erforschung eine Viertelstunde lang. Die übrige Zeit bis zum Nachtmahle wird

---

*) z. B. des heil. Ignatius, Franz Xaver, Franz von Sales, Vinzenz von Paul, Karl Borromä, heil. Liguori, P. Claver, der heil. Theresia oder Anderer.

theils mit Aufzeichnung der Früchte aus der Betrachtung, theils mit Lesung in dem Buche von der Nachfolge Christi oder dgl. zugebracht.

Von 6 bis 7 Uhr ist das Nachtmahl, dann ein geistliches Gespräch oder ein Berufsgeschäft.

Um 8 Uhr betet man die Litanei von allen Heiligen; dann bereitet man sich zur Betrachtung des nächsten Tages; darnach folgt die allgemeine und besondere Gewissenserforschung; hierauf verrichtet man sein gewöhnliches Nachtgebet, und begibt sich zur Ruhe.

Bei dieser Tagesordnung ist zu bemerken, daß man einige einzelne Verrichtungen und Andachten betrifft, dieselben nach Umständen und Gutbefinden und nach dem Rathe des Beichtvaters verändern könne; denn dieser Entwurf ist nur hiehergesetzt als eine Anweisung, den ganzen Tag ordentlich einzutheilen.

Fundament oder Grundlage der geistlichen Uebungen.

Von der Bestimmung des Menschen.

Erste Vorbereitung. Verrichte ein Gebet, wie vor der Betrachtung von dem Ziel und Ende der Exerzitien.

Zweite Vorbereitung. Stelle dir die ganze Welt vor als einen königlichen Saal, in dem du wie ein zweiter König Salomon sitzest, und um dich herum alle Geschöpfe, zu deinem Dienste bereit.

Dritte Vorbereitung. Bitte Gott um Gnade, daß du dein und der andern Geschöpfe Bestimmung erkennest, und derselben hinfür vollkommen nachkommst.

Erster Punkt.

Betrachte, wie der Mensch von Gottes unendlicher Weisheit, Liebe und Allmacht erschaffen und mit Leib und Seele nebst so ausgezeichneten Kräften und Fähigkeiten begabt wurde, und zwar darum, daß er Gott (durch den Glauben) erkenne, (durch Anbetung) ehre, (durch Haltung seiner Gebote) ihm diene und ihn liebe, und dadurch ewig selig werde.

Darnach erwäge mit besonderer Dankbarkeit die Güte und Freigebigkeit Gottes, und wie höchst gerecht und billig, ja nützlich und nothwendig es sei, dieser Bestimmung nachzukommen.

Hierauf erforsche dich mit verschiedenen guten Anmuthungen: als der Reue und Leid, der Vorsätze ꝛc., wie du bisher deiner Bestimmung nachgetrachtet, und wie du in Zukunft derselben in all deinem Thun und Lassen nachstreben willst.

Zweiter Punkt.

Betrachte, warum alle übrigen unzählig vielen Geschöpfe erschaffen wurden; nämlich des Menschen wegen, daß sie ihm zu seiner Bestimmung förderlich seien; denn die einen Geschöpfe dienen dem Menschen zu seiner Nahrung, andere zur Kleidung, andere zu seiner Gesundheit, andere zu seinem Vergnügen; sogar die Engel hat Gott dem Menschen zu seinem Schutze gegeben.

Darnach erwäge wieder diese große Güte und Freigebigkeit Gottes, und danke Ihm für die so vielen und vortrefflichen Mittel, die er dir an die Hand gegeben, deine Bestimmung zu erreichen. Erwäge auch, wie kein Geschöpf dein Ziel und Ende seyn soll, sondern nur allein Mittel und Werkzeug zu demselben, das da allein ist das höchste Gut.

Hierauf gehe in dich selbst ein, und erforsche dich mit ähnlichen Anmuthungen, wie oben, ob du bisher dieser Wahrheit nachgekommen, und die Mittel nicht mehr, als deine Bestimmung geliebt habest; und was du in Zukunft thun wollest.

Dritter Punkt.

Betrachte, wie aus den obigen zwei Punkten folgt, daß der Mensch alle erschaffenen Dinge nur

dann und nur so viel gebrauchen soll, wann und so viel sie ihm zu seiner Bestimmung förderlich sind; hingegen wann und wo sie ihm hinderlich sind, sich derselben enthalten müsse; eben so wie in einer Apotheke nur jene Gattung der Arzneien (sie seien wie immer beschaffen, angenehm und unangenehm) gebraucht werden, die zur Gesundheit dienlich sind; oder wie in einer wohleingerichteten Werkstätte nur jene Instrumente oder Werkzeuge von dem Meister gebraucht werden, die zu der Arbeit, die er beabsichtigt, tauglich sind. Dann erwäge, wie beim Gebrauche aller erschaffenen Dinge dieß unsere einzige Regel und Absicht seyn soll, dieselben auf unser letztes Ziel und Ende zu richten; und wie übel und freventlich jene handeln, die hierin bloß ihrer Lust und ihrem Vergnügen folgen. Wenn auch du dich da schuldig erkennst, so bitte Gott um Verzeihung und versprich ihm Besserung!

Vierter Punkt.

Betrachte etwas näher, wie deßwegen eine vollkommene Gleichgiltigkeit gegen alle Geschöpfe, mit Ablegung aller unordentlichen Neigung, als der Liebe oder des Hasses gegen dieselben, nothwendig sei zur Erlangung dieser Bestimmung; so daß der Mensch nicht mehr zur Ehre, als zur Verachtung; nicht mehr zu einem langen, als zu einem kurzen Leben geneigt, sondern gleichen Gemüthes und Willens bei allen Vorfällen und Ereignissen seyn müsse, nur allein dahin zielend, wie er seine Bestimmung erreiche, mag

es durch was immer für Mittel geschehen; gleichwie ein Reisender nur allein jenen Weg wählt und antritt, der ihn zu seinem Ziele führt, sei er eben oder uneben und steinig ꝛc. Hierauf erwäge, wie vernünftig, ja nothwendig es sei, daß man dieser Wahrheit nachkomme. Erforsche dann, wie du dich hierin bisher verhalten hast, und in Zukunft verhalten willst.

Beschließe die Betrachtung mit einem Gebete (Gespräche) zu Gott, worin du jetzt Gott wegen seiner Güte und Freigebigkeit lobest und dankest; jetzt wegen deiner Undankbarkeit und vielen Mißbräuche dich anklagest; jetzt mit herzlicher Reue um Verzeihung bittest; jetzt mit festem Vorsatze der Besserung um Gnade flehest und dich ganz aufopferst, von nun an deine Bestimmung besser vor Augen zu behalten und zu verfolgen; und eine gänzliche Gleichgiltigkeit gegen alle Geschöpfe zu beobachten.

Hierauf bete zum Schluße ein Vater Unser und den Englischen Gruß.

Anmuthige Erwägungen über die bisherigen Betrachtungen.

Von dem Zwecke der Exerzitien und von der Bestimmung des Menschen.

1) Welch große Wohlthat und Glückseligkeit ist es, Gott und seinem Seelenheile allein zu dienen! Sieh, diese acht oder zehn Tage hast du an nichts

Anderes zu denken und für nichts Anderes zu sorgen. Wie viel kannst du dir diese Zeit verdienen, wenn du sie nicht saumselig anwendest! Viele Heilige im Himmel, ja alle heiligen Engel haben nicht so viele Zeit zu ihren Verdiensten gehabt, und sich in derselben doch eine unaussprechliche Seligkeit verdient.

2) Wenn viele tausend Christen, ja auch Ungläubige solche Gelegenheit hätten, welche Frucht und welch hohe Stufe der Heiligkeit würden sie dadurch erlangen! Ach, was würde eine verdammte Seele für einen einzigen solchen Tag, ja für eine einzige Stunde geben, wenn sie damit gewinnen könnte, was du in dieser Zeit erwerben kannst.

3) Sieh, jetzt ist die Stunde, vom Schlafe der Sünden und der Lauigkeit aufzustehen; dieß ist die annehmliche Zeit, der Tag des Heils. Vielleicht ist dieß die letzte Frist, die dir Gott zur Besserung deines Lebens vor deinem Tode noch verliehen. Wenn es wirklich so wäre, was würdest du thun? — Nun, so benütze diese Gelegenheit vor einer andern ungewissen, die dir vielleicht nicht mehr zu Theil werden wird.

4) Was zweifelst du, wenigstens von diesem Augenblicke an Gott allein ernstlich zu dienen, was schon längstens, ja allezeit hätte geschehen sollen? — Denn warum lebest und wandelst du auf Erde, auf der du keine bleibende Stätte hast, als daß du wie ein Wanderer nur durch sie durchgehest, bis du zu Gott und seinem Reiche in die ewigen Wohnungen gelangest.

5) Warum bleibst du denn immer bei verschiedenen Geschöpfen stehen, und lässest dich so von selben in deiner Wanderschaft aufhalten? sind sie denn dein Gott, deine Seligkeit, dein Ziel und Ende? Ach, wie oft haben sie dich betrogen, und statt der gehofften Freuden Nichts als lauter Eitelkeit, ja auch Schmerzen zurückgelassen! Willst du denn nach so großem Schaden noch nicht klug werden? —

6) Alle andern Geschöpfe kommen ihrer Bestimmung, die ihnen ihr Schöpfer gesetzt hat, so beständig und vollkommen nach; Sonne, Mond und alle Gestirne vollbringen ihren täglichen Lauf; die Erde bringt zur gehörigen Zeit so vielfältige Früchte hervor; die unvernünftigen Thiere verrichten ihre Arbeit; alle Geschöpfe dienen dir so fleißig, weil es Gott so gewollt hat; nur der vernünftige Mensch allein — du nämlich widersetzest dich deinem Schöpfer, thust gerade das Gegentheil von dem, wozu du erschaffen bist; als wenn deine Bestimmung nicht so gut wäre, als die der übrigen Geschöpfe! —

7) Woher kommt es, daß du so wenig an Gott denkest, so wenig zu seiner Ehre und zu seinem Dienste thust? woher kommt es, daß du ganze Tage und Wochen des Himmels und deiner Seligkeit vergißt, und dein Herz und Gemüth so an das Zeitliche und Irdische hängest und fast die ganze Zeit so darauf verwendest, als wenn nicht Gott und die ewige Seligkeit, wohin doch alle deine Gedanken, Begierden, Worte und Werke den ganzen Tag, ja dein ganzes

Leben hindurch gerichtet seyn sollten, dein einziges wahres Ziel und Ende wären?

8) Die Geschöpfe in dieser Welt sind wie eine gut eingerichtete Werkstätte, die mit verschiedenen Werkzeugen, oder wie eine Apotheke, die mit verschiedenen Arzneien, oder wie eine Bibliothek, die mit verschiedenen Büchern wohl versehen ist. Gleichwie nun der Werkmeister nicht alle Werkzeuge, der Arzt nicht alle Arzneien, oder der Studirende nicht alle Bücher ohne Unterschied gebraucht, sondern nur die, welche für sein vorhabendes Werk, für seine Krankheit, oder für die Wissenschaft, die er erlernen will, taugen; eben so sollst auch du dich beim Gebrauche der Geschöpfe verhalten, nämlich dieselben nur allein auf dein Ziel und Ende richten.

9) Warum fliehst du denn Kreuz und Leiden so sehr, da sie dir doch nicht weniger, ja noch mehr zu deiner Seligkeit verhelfen, als alle Ergötzlichkeiten? Warum trachtest du so sehr nach Vergnügen, da du sie doch nicht anders verlangen solltest, als so viel und in wie fern sie dich zu Gott und zur Seligkeit führen? Wenn sie dich nun vielmehr von deinem Ziel und Ende wegführen, wie kannst du sie ferner lieben, wenn dir anders Gott vor Allem und deine Seligkeit lieb ist?!

10) Warum bemühest du dich so sehr um das Zeitliche und um Reichthum? warum um Ehren und Ansehen? warum um Gesundheit und langes Leben? da doch dem größten Theile der Menschen, und viel-

leicht auch dir die Armuth, Verachtung, Krankheiten und Kürze des Lebens zur Seligkeit mehr nützen. —

11) Nun denn, meine Seele, weil die Mittel dem Zwecke nachgehen müssen, und du nicht weißt, welche aus den erschaffenen Dingen dir am nützlichsten seien; so habe ein gleichförmiges unpartheiisches Gemüth, ziele allein dahin, daß du Gott dieneſt und selig werdeſt, geschehe es dann wie immer, durch Armuth oder Reichthum, durch Ehre oder Schmach, durch Krankheit oder Gesundheit, durch langes oder kurzes Leben — laß dir Alles gleich gelten!

12) O Gott, mein erstes und letztes einziges Ziel und Ende! ich preise dich, daß du mich deinerwegen so erschaffen haſt; verzeihe mir, daß ich bisher meiner Bestimmung nicht nachgekommen bin, sondern die Geschöpfe mehr, als den Schöpfer geliebt habe. Verleihe mir die Gnade, dich (wie ich es mir denn kräftigſt vornehme) vor Allem zu lieben, und Alles nur allein deinerwegen zu lieben oder zu haſſen; damit ich die Seligkeit, zu der du mich erschaffen haſt, erlange. Amen.

Vater Unser. Ave Maria.

Die
allgemeine tägliche Gewissenserforschung, welche fünf Punkte in sich begreift.

Erster Punkt.

Danksagung für die Wohlthaten Gottes.

Allmächtiger Gott! ich danke dir, daß du mich zu deinem Ebenbilde erschaffen, mit deinem heiligen Blut und Tode erlöset, und bis auf diese Stunde so väterlich bewahrt; den Himmel, wenn ich dich liebe, mir versprochen, deinen Engel als einen Beschützer mir gegeben, zu dem christlichen Glauben, wie auch zu diesem Stande und Berufe so vorsichtig berufen und in demselben erhalten; vor so vielen Sünden mich bewahrt, und wenn ich sündigte, mit der wohlverdienten Strafe mich verschont, und auch jetzt auf meine Besserung und Bekehrung warteſt, ja überdieß mir sogar an Seele und Leib so viele, und besonders diese N. N. Wohlthaten erzeigt hast. Diese und noch weit mehrere mir erwiesene Gnaden erkenne, lobe und preise ich, o mein Gott! ich sage dir, als dem Urheber aller derselben, Dank; und zur schuldigen Danksagung opfere ich dir nun für dieselben und für deine noch viel größere Liebe, aus der alles dieses geflossen, alle theuern Verdienste deines eingebornen Sohnes, und seine und seiner werthen Mutter und aller Heiligen Ehre und Lob auf, und bitte flehentlich, daß ich dir von nun an mit ihnen allezeit dankbar sei.

Zweiter Punkt.

Anrufung um Erkenntniß seines Gewissens.

Ich bitte dich, o liebevollster Herr! nebst so vielen und so großen andern Wohlthaten auch um diese, daß du meinen Verstand erleuchtest und meinen Willen bewegest, damit ich jetzt erkenne und mit einem kräftigen Vorsatze bereue und bessere, was ich heute mit Gedanken, Worten und Werken und insbesondere, was ich gegen meine besondere Gewissenserforschung gesündigt habe.

Dritter Punkt.

Erforschung des Gewissens.

1) Wie habe ich mein **Particular-Examen** (besondere Gewissenserforschung) gehalten? hab' ich es zur bestimmten Zeit erneuert? wie oft hab' ich dagegen gesündigt? hab' ich nach dem Falle Reue gehabt? bemerke ich darin eine Besserung?

2) Was hab' ich sonst für Sünden seit der letzten Erforschung begangen? Sind meine Gedanken und Begierden hoffärtig, eitel, geizig, eigennützig, sinnlich, unkeusch, neidig, ungeduldig, zornig, rachgierig, argwöhnisch, zum Urtheilen geneigt, ehrgeizig, vorwitzig, kleinmüthig, wider Gott, halsstarrig, verdrossen, unnütz u. s. w. gewesen?

3) Waren meine Worte nicht herb, zornig, Uebelswünschend, bissig, zänkisch, spöttisch, ehrverletzend, mürrisch, tadel- und schmähsüchtig, schmeich-

lerisch, lügenhaft, leichtfertig, unkeusch, ärgerlich, unnütz, ruhmsüchtig, gleißnerisch, argwöhnisch u. s. w.?

4) Sind meine Werke nicht wider Gott und seine Gebote, wider den Gehorsam, und wider meine Vorsätze gewesen? Sind sie mit der rechten Meinung, fleißig oder nur obenhin und nachläßig und blos auf den Schein verrichtet worden?

5) Wie hab' ich meine geistlichen Uebungen gemacht? meine fünf Sinne bewahrt? hab' ich Nichts wider meinen Nächsten gethan? was hab' ich Gutes unterlassen, wozu ich Gelegenheit gehabt? was für Versuchungen, was für gute oder böse Antriebe hatte ich? und wie hab' ich mich darin verhalten? was hab' ich für Fehler unbesonnener oder unachtsamer Weise oder aus plötzlicher Anreizung begangen? wie hab' ich die kostbare Zeit verwendet? —

Vierter Punkt.

Reue und Leid.

O mein Herr Jesu Christe, wahrer Gott und Mensch, du mein Schöpfer und Erlöser! wie undankbar, ja wie boshaft bin ich gegen dich, meinen so liebreichen Vater, gewesen! Nun aber reuet es mich von ganzem Herzen, daß ich dich, meinen Gott und Herrn, den ich demüthigst anbete und innigst liebe, so oft und schwer beleidigt habe mit so vielen und großen Sünden und Fehlern, besonders mit diesen N. N. öfters auch gegen meine Vorsätze. Sei gnädig und verzeihe mir armen Sünder! wirf alle meine Sünden in das rothe Meer deines aller-

heiligsten Blutes, das ich dir zur Genugthuung aufopfere, sammt den Verdiensten deiner göttlichen Mutter und aller Heiligen.

Fünfter Punkt.

Vorsatz.

Ich nehme mir mit deiner Gnade, o Herr, ernstlich vor, nicht mehr zu sündigen, auch jede Gelegenheit zur Sünde zu vermeiden, und alle meine Sünden aufrichtig zu beichten und ernstlich abzubüßen; in allem Guten aber, besonders in dieser Tugend N. mich von nun an eifrig zu üben. Ich bitte dich demüthigst um deine göttliche Gnade dazu. Zerknirsche o Herr, mein Herz; gib mir einen Geist, der dir wohlgefällig ist! Verleihe mir gründliche Besserung des Lebens und beständige Beharrlichkeit in deiner heilmachenden Gnade bis an das Ende meines Lebens, ja in alle Ewigkeit, Amen.

Vater Unser. Ave Maria.

Besondere Gewissenserforschung

(Examen particulare)

oder:

Gründliche Erforschung über eine gewisse Sünde oder Tugend.

Diese Uebung, wodurch man sich befleißt, ein Laster nach dem andern auszurotten oder die entgegengesetzte Tugend einzupflanzen, wird auf folgende Weise angestellt:

1) Am Morgen, wann man aufsteht, soll man mit Anrufung der göttlichen Gnade den ernstlichen Vorsatz fassen, die besondere Sünde, die man in dieser Woche oder in diesem Monate vorzüglich auszurotten sich vorgenommen hat, sorgfältig zu vermeiden, oder eine bestimmte Tugend zu gewissen Zeiten zu üben.

2) Unter Tags soll man öfters den Vorsatz, den man Morgens gemacht, erneuern; was durch ein kurzes Schußgebetlein zu Gott geschehen kann, z. B. wann die Uhr schlägt, oder ehe man ein Geschäft anfängt.

3) So oft man gegen seinen Vorsatz unter Tags sündigt, soll man an sein Herz klopfen oder selbes mit der Hand berühren, und wegen der Uebertretung zu Gott seufzen und seinen Vorsatz wieder erneuern; was auch in Gegenwart Anderer unbemerkt geschehen kann.

4) Mittags soll man die besondere Gewissens-erforschung anstellen, und zwar so: Zuerst bittet man Gott um die Gnade, zu erkennen, wie oft man seinen Vorsatz übertreten habe; dann erforscht man sich über die Fehler, die man von Stunde zu Stunde begangen, und zeichnet sie auf; hierauf erweckt man Reue und Leid darüber und den Vorsatz, sie zu bessern.

5) Das Nämliche soll man auch Abends über die zweite Hälfte des Tages thun, und zugleich die Fehler in folgenden Linien oder Zeilen anmerken, wie in unten stehender Figur zu sehen ist. Darnach soll man Acht geben, ob man mehr oder weniger Fehler bemerke, als in der vorigen Gewissenserforschung.

So soll man den Nachmittag mit dem Vormittag, wie auch die folgenden Tage oder Wochen mit den vorhergegangenen vergleichen, damit man aus dieser Aufzeichnung und Vergleichung sehen könne, ob man in der Sünde zu- oder abnehme.

6) Ist zu wissen, daß in nachstehender Figur die zwei längsten Linien den Sonntag, nämlich die erste den Vormittag, die zweite den Nachmittag, die zwei folgenden den Montag anzeigen, und so fort, bis zu den zwei kürzesten, welche den Samstag bedeuten; da die Fehler von Tag zu Tag, ja von einem halben Tage zum andern weniger und gebessert werden sollen.

Sonntag.	———————————	Vormittag.
	———————————	Nachmittag.
Montag.	———————————	Vormittag.
	———————————	Nachmittag.
Dienstag.	———————————	Vormittag.
	———————————	Nachmittag.
Mittwoch.	———————————	Vormittag.
	———————————	Nachmittag.
Donnerstag.	———————————	Vormittag.
	———————————	Nachmittag.
Freitag.	———————————	Vormittag.
	———————————	Nachmittag.
Samstag.	———————————	Vormittag.
	———————————	Nachmittag.

Bei dieser Figur ist zu merken, daß sie nicht blos für die Sünden und Mängel, sondern auch für

die Tugenden, wenn man darüber die besondere Gewissenserforschung macht, dienen kann, nicht zwar, daß man die Uebung derselben aufzeichne (denn sonst die nachfolgenden Linien größer werden als die vorhergehenden, da man täglich in der Tugend zunehmen soll) sondern vielmehr die Unterlassung derselben, wann Gelegenheit dazu gewesen wäre, oder wann man gegen seinen Vorsatz sie nicht geübt hat. Denn da wir nicht allezeit zur Uebung der Tugend verbunden sind, (wie wir im Gegentheile allezeit verhunden sind, die Sünde zu meiden, indem sie im Werke nicht allezeit geübt werden kann; so ist es genug, daß, wenn man über eine Tugend diese besondere Gewissenserforschung machen will, man täglich eine gewisse Anzahl wenigstens von innerlichen Uebungen dieser Tugend sich vornehme, mit dem Beisatze, dieselbe auch äußerlich zu üben, so oft sich Gelegenheit dazu darbietet. Wenn man dann diese festgesetzte Zahl nicht erfüllt, soll man die Unterlassungen als Fehler aufzeichnen; und so wird man gleichfalls erfahren, ob man in der Tugend zu- oder abnehme.

Damit aber der Nutzen aus dieser Erforschung noch besser und geschwinder erfolge, wird es auch sehr heilsam seyn, daß man nach der Zahl der Vergehen sich selbst eine Strafe auflege; als z. B. so und so oft den Boden zu küßen, so viele Vater Unser zu beten, so viel Almosen zu geben u. dgl.

Zusätze (Additiones),*) die zu den geistlichen Uebungen der ersten Woche sehr wohl dienen.

Nebst dem obigen allgemeinen Unterrichte über die Betrachtungen werden für die geistlichen Uebungen der ersten Woche (deren Zweck ist — die Reinigung von aller Sünde und Unordnung durch wahre Reue und Leid und ernstliche Buße und Besserung des Lebens) noch folgende besondere Lehrstücke sehr nützlich seyn:

1) Wann ich Morgens erwache, sollen meine Gedanken auf die folgende Betrachtung gerichtet werden. Und damit eine größere Scham, Reue und Leid in mir entstehe, soll ich mir dieses Gleichniß vor Augen stellen: Wie nämlich ein Ritter vor dem Angesichte seines Königs und Herrn, von dem er so viele Wohlthaten und Gnaden empfangen, und nun im Beiseyn der königlichen Hofleute vieler begangenen Beleidigungen und Verbrechen beschuldigt und überwiesen wird, beschämt und zitternd vor Aller Augen dasteht! Dieses Gleichniß soll ich auf mich anwenden; und mit diesem Gedanken kann ich mich anziehen; darnach auch des andern oben angegebenen Unterrichtes vor, in und nach der Betrachtung mich bedienen.

2) Die Gedanken, welche Freude erregen, als z. B. von der glorreichen Auferstehung Christi, und

---

*) Diese Zusätze (Additiones) sind Anmerkungen und Erklärungen zur leichtern Anwendung der allgemeinen Regeln.

andere müssen in dieser Woche ausgeschlagen, vermieden werden. Denn diese sind der Traurigkeit, den Thränen und Schmerzen hinderlich, womit wir unsere Sünden bereuen sollen; wie dieß in den ersten Wochen erfordert wird.

3) Daher soll auch das Sonnenlicht ganz verhüllt werden — zur Erweckung größerer Traurigkeit; es sei denn, daß man lesen oder essen soll.

4) Soll man sich des Lachens und aller leichtsinnigen, lächerlichen Worte enthalten.

5) Sollen auch die Augen wohl verwahrt seyn und nicht aufgeschlagen werden, außer um vielleicht Jemand zu grüßen.

6) Soll man in dieser Woche auch Buße thun, die entweder innerlich oder äußerlich ist. Die innerliche Buße ist der Schmerz, die Reue und Leid über alle begangenen Sünden, mit dem ernstlichen Vorsatze, in Zukunft weder diese noch andere mehr zu begehen; die äußerliche, die aus der innerlichen entspringt und eine Frucht derselben ist, besteht in Abtödtung des Leibes wegen der Sünden, und geschieht besonders auf dreifache Weise:

Erstens, wenn man ihm Etwas an der Speise abbricht, nicht bloß was überflüssig ist, (denn das gehört zur Mäßigkeit, und nicht zur Buße), sondern auch was sonst zulässig wäre; und je mehr man dem Leibe entzieht, jedoch ohne Verletzung der Gesundheit, desto besser ist es. Zweitens kann man sich auch Buße und Selbstbestrafung anthun im Bette und Schlafe, indem man nicht nur die Weichheit und

Bequemlichkeit desselben vermeidet, sondern auch sich etwas vom gewöhnlichen Schlafe entzieht, doch ohne Gefahr der Leibesschwachheit; denn in diesem Falle soll man vom natürlichen Schlafe nichts abbrechen, es sei denn, daß man zu schlafsüchtig wäre. Drittens kann man das Fleisch auch Schmerzen leiden lassen durch härene Kleider, Geißeln, eiserne Kettchen und dergleichen, jedoch muß man dabei mit Bescheidenheit zu Werke gehen, so daß man bloß dem Leibe Schmerz verursacht, die Gebeine aber und die Gesundheit nicht verletzt. Daher kann man zum Geißeln Strickchen gebrauchen; wodurch das Fleisch gezüchtigt und der Gesundheit nicht geschadet wird.

Die Wirkung und Frucht der äußerlichen Buße ist aber dreifach: nämlich 1) daß man für die begangenen Sünden und Beleidigungen Gottes einiger Maßen genug thue; 2) daß der Mensch sich selbst überwinde, und seinen untern Theil, das heißt die Sinnlichkeit, dem obern Theile, nämlich dem Verstande unterwerfe; und 3) daß wir von Gott eine uns höchst nothwendige Gabe erhalten, nämlich die Gabe der innerlichen Reue und Leid und des Schmerzens über unsere Sünden und der reichlichen Thränen, entweder der Laster wegen, die wir begangen, oder aus Mitleid mit den Schmerzen, dem Kreuz und Tode Jesu Christi. Auch sollen wir noch eine besondere Gnade begehren, und wenn wir einen Zweifel haben, um göttliches Licht zur Lösung desselben bitten.

7) Soll man die besoudere Gewissenserforschung (Examen particulare) und die Erforschung über

diese Zusätze (Additiones), d. h. über die fleißige Beobachtung der hier und oben im allgemeinen Unterrichte für die Betrachtung angeführten Belehrungen anwenden; was auch in den andern drei Wochen geschehen soll.

Erste Betrachtung.

Von der Schwere der Sünde, die aus der Strafe der Engel und anderer Menschen erscheint.

Das gewöhnliche Gebet vorher.

Vorbereitung.

Erstens. Sollst du dir vorstellen, als seheſt du vor Augen, wie die arme menschliche Seele im sterblichen Leibe gleichsam in einem Kerker gefangen liege, und wegen der Sünde elendiglich hier auf Erden unter dem unvernünftigen Vieh herumwandle. Zweitens sollst du Gott bitten um eine herzliche Scham, Reue und Leid wegen deiner Sünden, wenn du siehst, wie andere sind gestraft worden, da du doch nicht weniger solche Strafe verdienst.

Erster Punkt.

Betrachte, wie die Häßlichkeit der Sünde erscheine aus der Sünde und Strafe der bösen Engel. Dieses zu erkennen, erinnere dich ernstlich an den herrlichen Stand dieser Engel in ihrer ersten Erschaffung, da sie mit so vielen natürlichen und übernatürlichen Gaben von Gott sind überschüttet, ja auch zur

ewigen Seligkeit bestimmt worden, wofern sie sich ihrem Gott und Herrn, wie billig, unterwerfen würden. Nachdem sie aber dieses nicht thun wollten, sondern aus Hoffart sich Gott widersetzt hatten, sind sie alsbald aus der Gnade Gottes in die äußerste Ungnade, aus dem Himmel in die Hölle und ewige Pein gestürzt worden. Hierauf erwäge etwas tiefer, wie erschrecklich, doch billig diese Strafe gewesen; erschrecklich zwar, theils wegen der großen Güter, die sie ewiglich verloren, und wegen der Strafe, in die sie gefallen, theils wegen der Vortrefflichkeit und Menge dieser edelsten Geschöpfe, deren doch Gott wegen dieser, auch ersten, Sünde nicht verschont; theils wegen der so geschwind erfolgten Strafe ohne gegönnte Frist oder Zeit zur Buße ꝛc. Billig aber dabei war diese Strafe, theils wegen der größten Undankbarkeit, weßwegen sie billig aller Gnade beraubt wurden; theils wegen der verletzten unendlichen Majestät Gottes, in welcher Vergleichung alle Geschöpfe weniger sind, als ein Tröpflein gegen das ganze Meer; theils wegen der unendlich schuldbaren Bosheit, der so freventlichen Uebertretung eines so leichten und billigen Gesetzes, weßhalb sie keiner Gnade und Frist würdig waren. Wenn du nun dieses wohl erwogen, und die billige Gerechtigkeit Gottes erkannt und gepriesen hast, dann gehe in dich selbst, und vergleiche die Nichtigkeit deiner Person mit der Vortrefflichkeit der gestraften Engel, deine viel größere, zahlreichere mit Gedanken, Worten und Werken, in allerlei Geboten, nach so vielen Gnaden, nach solcher

vorangehenden Erlösung des Sohnes Gottes, nach so großer und vielfältiger Langmuth Gottes, öfter wiederholten Sünden mit den vielleicht kleinern und wenigern Sünden der Engel, welche dergleichen Mittel der Erlösung und Buße nicht gehabt. Daraus wirst du dann in dir eine herzliche Furcht, Scham, Demuth, Verwunderung über die Gerechtigkeit Gottes gegen die Engel, und über die Gütigkeit gegen dich, kindliche Reue und Leid in dir mit dem ernsten Willen und dem festen Vorsatze erwecken, diesem so abscheulichen Gräuel der Sünde hinfüro zu fliehen.

Zweiter Punkt.

Betrachte, wie nicht allein in dem Himmel an den Engeln, sondern auch auf Erden an unsern ersten Eltern und dem ganzen menschlichen Geschlechte die Sünde erschrecklich gestraft worden ist. Erinnere dich deßwegen ernstlich an den adeligen Stand der Natur und Gnade, in welchem Adam und Eva im Paradiese sind erschaffen, und sammt allen Nachkommen zum ewigen Leben erwählt worden, wofern sie sich von der verbotenen Frucht des Baumes des Guten und des Bösen enthalten würden; weil sie aber dieses nicht gethan, sind sie ihrer Unschuld und der Gnaden Gottes beraubt und so vielen Mühseligkeiten unterworfen worden, sammt ihrem ganzen Geschlechte, welches größtentheils ursprünglich wegen dieser Sünde auch dem ewigen Verderben hernach unterworfen wurde. Hierauf erwäge, wie oben, die strenge, doch billige Strafe, und vergleiche deine Sünden mit der

Sünde Adams, wie auch deine Buße mit der Buße desselben, die er über neun hundert Jahre streng gethan. Erwecke endlich, wie in dem ersten Punkte, die oben angezeigten Anmuthungen sammt einem ernstlichen Vorsatze, rechtmäßige Buße zu thun.

Dritter Punkt.

Betrachte, wie Gottes Gerechtigkeit bisher auch andere sündige Menschen gestraft hat und noch straft mit so vielen zeitlichen, ja ewigen Peinen, indem viele nur wegen Einer Todsünde die ewigen höllischen Feuerflammen leiden, und dieß ganz billig, weil sie eine augenblickliche Wollust dem höchsten, ewigen Gute vorgezogen, mit solcher Unbild und Verachtung Gottes, für welche keine, auch ewige Strafe, ja nicht tausend Höllen der göttlichen Gerechtigkeit genugthun könnten. Erwäge hernach, was du verdient hättest; nimm dir auch vor, Gott desto fleißiger zu dienen, je größere Güte er gegen dich bewiesen hat.

In dem Gespräche (Gebete) wende dich an Christum, den Gekreuzigten, und sieh, wie übel er zugerichtet ist, in welchen Schmerzen und welcher Angst er leidet und stirbt. Wenn der gerechte Gott auch seinen eingebornen, allerliebsten, unschuldigsten Sohn nicht verschont, auch wegen nur fremder Sünden, die er aus lauter Liebe unsertwegen auf sich genommen; was wirst du, armer, elender Sünder! wegen deiner eigenen Sünden nicht zu fürchten haben, wenn du nicht würdige Buße thun wirst? Doch weil eben darum der gütige Gott dich verschont, weil sein eini-

ger Sohn für dich sein Leben dargegeben, lobe diese unendliche Liebe und Güte, strafe dich wegen deiner Undankbarkeit, und mit inbrünstiger Liebe opfere dich auch deinem Gott und Herrn auf. Vater unser und gegrüßt seist du. —

Zweite Betrachtung.

Von den eigenen Sünden.

Die Vorbereitungen, wie in der vorigen Betrachtung.

Erster Punkt.

Erinnere dich an die vorzüglichsten Sünden deines Lebens. Zu dieser Erinnerung hilft viel, wenn du betrachtest:

Erstens, an welchen Orten du gewesen bist;

Zweitens, mit wem du Umgang gehabt und gehandelt hast;

Drittens, was für ein Geschäft und Werk du getrieben hast?

Wenn du nun so viele und mannigfaltige, so oft und so lang wiederholte Sünden, die du wider Gottes Gebote auf so mancherlei Weise begangen, in deinem Gewissen pfindest; so sollst du eben wegen dieser Menge und großen Anzahl ein herzliches Mißfallen und Schmerz erwecken, besonders, weil noch viele andere dir unbekannte verborgen sind. Klage dich deßwegen vor Gott an, und sprich mit dem königlichen Propheten: Meine Missethaten sind mehr geworden, als die Haare meines Hauptes. Ps. 39.

Zweiter Punkt.

Betrachte die Schwere und Bosheit dieser deiner Sünden, weil sie wider alle menschliche Vernunft sind; weil vor ihnen auch die unvernünftigen Thiere einen Abscheu tragen; weil sie Gott und deinem so liebreichen Erlöser zuwider sind; weil sie dir selbst und deinem Nächsten so viel an Leib und Seele schaden; weil sie so leichtsinnig, freventlich und oft wiederholt worden sind; diese und dergleichen Umstände machen deine Sünden schwerer, als jede schwere Last.

Dritter Punkt.

Betrachte, wer du doch seiest, der du so viele und schwere Mißhandlungen wagen durftest. Denn die Sünde wird nicht wenig gemehrt, wenn sie von einer geringen Person vollbracht worden ist. Damit du aber solches mit größerer Bewegung deiner selbst betrachtest, sollst du gedenken, wie gering du bist, wenn du mit allen Menschen verglichen wirst, und dann, wie klein und gering die ganze Fülle der Menschen gegen die unzählbare Menge der Engel und aller Heiligen Gottes ist; endlich aber, wie gering und schlecht alle Kreaturen sind, wenn sie mit Gott verglichen werden, welcher von Natur unendlich und unbegreiflich ist. Was wird demnach nur ein einziger sündiger Mensch in Ansehung des höchsten und unendlichen Gottes seyn? Wie darfst du sonach, der du nichts bist denn Staub und Asche und ein elendes Erdwürmlein, die göttliche Majestät, bei deren Anblick die Chöre der Engel sich entsetzen und zittern,

mit so vielen und mannigfaltigen Sünden verletzen und beleidigen; besonders, da du gegen Gott, den Allmächtigen, nicht nur nicht wie ein Tröpflein gegen das ganze Meer bist, sondern, so viel Leib und Seele anbelangt, wegen der Verkehrtheit und Häßlichkeit der Sünden nichts anders, denn ein stinkendes offenes Geschwür, aus dem so viel Unflath und Unreinigkeit der Sünden geflossen ist. Demüthige dich also nur recht vor Gott, und bereue desto mehr deine Sünden, je schlechter, geringer und verächtlicher du dich in Wahrheit bekennen mußt.

Vierter Punkt.

Betrachte, wer Gott ist, den der schlechte und verächtliche Mensch mit so vielen und großen Sünden verletzt! Hier sollst du die vornehmen Eigenschaften Gottes bedenken, und mit deinen entgegengesetzten Mängeln vergleichen, nämlich Gottes Majestät mit deiner Nichtigkeit, seine Allmacht mit deiner äußersten Schwachheit, seine Weisheit mit deiner Unwissenheit und Thorheit, seine Güte mit deiner Bosheit, seine Gerechtigkeit mit deiner Ungerechtigkeit ꝛc. und nichts desto weger hast du nichtiger Mensch die höchste unendliche Majestät Gottes, du schwächster die unerschöpfliche Allmacht, du thörichtester die unbegreifliche Weisheit, du boshaftester die strenge Gerechtigkeit Gottes mit solchen Sünden so unbillig beleidigen und verletzen dürfen?!

Fünfter Punkt.

Nach kurzer Wiederholung der obigen vier Punkte (nämlich, daß du, nichtigster Mensch, dem höchsten Gott mit so vielen Sünden beleidigt), rufe auf mit höchster Bewegung und Entsetzung deines Gemüths, aus Verwunderung, wie es doch habe seyn können, daß die Geschöpfe deine Bosheit und Schmach gegen den Schöpfer so lange haben erdulden mögen, warum die Engel dich nicht längst als einen Feind Gottes ausgetilgt, warum die Himmel, die Sonne, der Mond, die Gestirne, die Elemente und Thiere und das Gras auf Erden dir anstatt der verdienten Strafe so fleißig gedient, warum dich auch sogar die heiligen Engel bisher beschützt, die Heiligen mit ihrem Gebete erhalten, und die andern Geschöpfe dir Hilfe und Dienst so beständig geleistet. Und dieses soll dir eine neue Ursache zur herzlichen Reue geben, wenn du nämlich hierin siehst, daß du gegen einen dir so gütigen Gott, einen solchen Gutthäter und Vater so undankbar gewesen bist, und für seine Wohlthaten nichts denn Unbild vergolten hast.

In dem Gespräche (Gebete) sollst du zu den Füßen Christi fallen, und mit dem verlornen Sohne rufen: Vater, ich habe gesündiget wider dich, und bin jetzt nicht mehr werth dein Sohn genannt zu werden. Danke zugleich auch der unendlichen Barmherzigkeit Gottes, daß sie dir dein Leben bis auf diesen Tag, um Buße zu wirken, gefristet hat; mache endlich in deinem Gemüthe einen kräftigen Vorsatz, dein Leben zu bessern, und bete ein Vater unser und Ave Maria. —

Anmuthige Bewegungen über die bisherigen Betrachtungen zum Haß der Sünde.

1) O mein Gott und Herr, wie wunderbar und erschrecklich, doch zugleich wie gerecht und billig sind deine Urtheile! Sieh, die englische so adelige Natur, von dir mit so großen und vielen Gaben geziert, wird mit dem Lucifer und seinem Anhange wegen einer auch kaum augenblicklichen Sünde von deinem ewigen göttlichen Angesichte ewig verworfen, und in die immerwährenden höllischen Feuerflammen gestürzt. Hat nun die einzige Vortrefflichkeit dieser Geister keine Frist noch Aufschub der Strafe aus deinem gerechten Urtheil erlangt; woher kommt mir diese Gnade, daß du meine niedere Person, die dich nicht weniger, ja mehr und öfter beleidigt hat, bisher also verschont hast? woher, als aus deiner grundlosen Güte, o mein Gott und Herr? Wie, darf ich demnach zu sündigen noch fortfahren?

2) Meine ich vielleicht, daß die göttliche Gerechtigkeit im Himmel allein sich so zeigt? Aber wie kann ich das sagen, da ich auch sehe die geschwinde, große und mannigfaltige Strafe unsrer ersten Voreltern im Paradiese wegen eines ungehorsamen Apfelbisses, den wir noch heute alle so hart mit so vieler tausend Menschen ewigem Verderben büßen müssen. Wie große Mühseligkeit und Buße hat unser erster Vater Adam über neunhundert Jahre wegen dieses Ungehorsams ausgestanden! und doch würde Alles zur

Abbüßung nicht hingereicht haben, wenn nicht der zweite Adam, Christus unser Erlöser, diesen Ungehorsam durch seinen Gehorsam wieder gut gemacht hätte. Ach wie gering und kurz ist auch nach so vielen und großen Sünden meine Buße! darf ich mich wohl darüber beklagen, wenn mir ein Leiden zukommt, als geschehe mir zu viel? —

3) Noch heutigen Tages wird eine jede Todsünde mit der ewigen Pein gestraft, wofern man darin stirbt, (und wer wird es mir versprechen, daß es mir nicht auch geschehe, wenn ich damit behaftet bin!) und dieß billig, weil Gott durch jede Todsünde eine unaussprechliche und gleichsam unendliche Schmach angethan wird. Wie darf ich dann so muthwillig die vorigen noch nicht gebüßten Sünden mit neuen vermehren?

4) Wenn einem Verdammten, der wegen einer einzigen Todsünde in der Hölle ist, noch Frist und Zeit gelassen würde, was für eine Buße würde er nicht gerne annehmen? welches Kreuz würde ihm zu schwer fallen, welche Zeit zu lange seyn, wenn er nur von der verdienten ewigen Strafe einmal eine Befreiung hoffen dürfte? und ich, der ich nach weit größeren und mehreren Sünden die nämliche Strafe verdiene, will so gar nicht leiden? —

5) Vor Allem aber, o mein Gott, erkenne ich die unbegreifliche Strafbarkeit der Sünde, indem ich sehe, daß du sogar deinen eingebornen Sohn, meinen Erlöser, da er unsere Sünden auf sich genommen, wiewohl er seiner Person nach ganz unschuldig war,

nicht verschont, sondern der harten Marter des Kreuzes übergeben hast. Wie groß muß dann der Greuel der Sünde seyn, welche so große Pein und Marter, ja den schmählichen Tod selbst an dem Sohne Gottes vermocht hat!

6) Haben nun auch sogar die fremden Sünden in der göttlichen Person solche Strafe verursacht, was hab' ich armes und schlechtes Erdwürmlein meiner eigenen Sünden wegen zu fürchten, wofern ich nicht zur Buße und Besserung greife?

Ist dieses an dem grünen fruchtbaren Holze geschehen, was wird mir dürren, unfruchtbaren Stock widerfahren? Hat mein Erlöser meinetwegen so viel gethan und gelitten, was soll ich seinet- und auch meinetwegen nicht auch gerne thun und leiden zur Abbüßung meiner Sünden?

7) O liebreichster Erlöser! Dir habe ich es zu danken, daß ich nicht wie Lucifer, nicht wie viele tausend Menschen gestraft worden bin! O wie schamroth machen mich meine Sünden! Habe ich denn deine so große Liebe nicht anders vergolten, als mit solcher Undankbarkeit? Jetzt, o mein Herr, soll es mit meinem Leben anders werden. Gib nur deinen göttlichen Segen und kräftige Gnade dazu, daß ich meine Sünden recht bereuen und beweinen möge.

8) Sollte ich für jede meiner so vielen und mannigfaltigen Sünden nur eine einzige Zähre vergießen, wer würde meinen Augen Thränen genug geben? Aber wie wenig habe ich für alle diese vergossen, obwohl ich doch lese und höre, wie oft viele heilige

Menschen auch eine nicht gar große Sünde mit unzählbar vielen Zähren unaufhörlich beweint haben

9) Wie schwer und groß sind meine Sünden in mir als einem Christen, der mit dem theuren Blute Christi erlöset und so oft durch die heiligen Sakramente gereinigt worden, der bisher so viele und so große Gutthaten von seinem beleidigten Gott empfangen hat, wie auch so große Gnaden und Einsprechungen, mit denen ich so leicht sie hätte meiden können. Werden nicht diese meine Bosheiten auch die Türken und Heiden anklagen, welche, wenn sie solche Gnade gehabt hätten, sich wahrlich bekehrt haben würden?

10) Gleichwie die Sünde desto größer ist, je geringer die verletzende und je höher die verletzte Person ist, so soll auch das Verbrechen einem desto mehr wehe thun, je größere Gutthaten man von dem, den man verletzt, empfangen hat. Welche Reue und Schmerzen erfordern meine Sünden, die nicht allein die höchste Majestät Gottes, sondern auch einen so liebreichen Vater und freigebigen Gutthäter so oft und viel beleidiget haben! Ach Gott, wie reuen sie mich! —

11) Verzeihe mir, o liebreichster Herr, und gib mir jetzt ein recht bußfertiges Leben, und laß nicht zu, daß ich ferner auf irgend eine Weise mehr dich verletze. Amen.

Dritte Betrachtung.

Von der Schwere der Sünde, wegen der daraus folgenden Uebel und Strafen.

Die Vorbereitungen sind wie in den ersten Betrachtungen über die Sünde.

Erster Punkt.

Betrachte, was für großer Güter sich die Seele durch die Sünde beraubt. 1) Nach begangener Todsünde weicht Gott, das höchste Gut, von ihr. 2) Sie verscherzt die Freundschaft und Gnade des Herrn. 3) Sie wird der Gemeinschaft des heiligen Geistes beraubt. 4) Sie kann der Verdienste Christi nicht theilhaftig werden. 5) Sie verliert die eingegossenen Gaben und Tugenden des heiligen Geistes. 6) Die väterliche Fürsorge Gottes. 7) Das Unterpfand der Seligkeit. 8) Die Gemeinschaft der Güter der heiligen Kirche. 9) Den Frieden und die Ruhe des Gewissens. 10) Das Verdienst und den Nutzen aller guten Werke, ja das ewige Leben selbst. Wie groß sind diese Güter! — Wie hoch daher der Verlust! Wie viel größer aber die Thorheit derer, die durch eine Todsünde sie so leicht und liederlich verlieren!

Zweiter Punkt.

Betrachte, was für Uebel hingegen dem Menschen aus den Sünden entstehen. 1) Erweckt er über sich den Zorn und Haß Gottes. 2) Verunreinigt er die

Seele mit abscheulichem Unrathe. 3) Macht er sie der ewigen Verdammniß schuldig. 4) Sein Name wird aus dem Buche des Lebens ausgelöscht. 5) Er verliert den Schutz der Engel. 6) Er begibt sich unter die Dienstbarkeit der Teufel. 7) Empfindet einen immer nagenden Wurm des Gewissens. 8) Gibt sich in Gefahr größerer Sünden. 9) Ladet die Mühe auf sich, seine Sünden zu beweinen, sie mit Scham zu beichten und dafür bitterlich genug zu thun. 10) Er wird dadurch aus einem Menschen ein unvernünftiges Thier, wie der Psalmist spricht, Ps. 48.: „Als der Mensch in Ehren war, hat er es nicht verstanden; ist den unvernünftigen Thieren gleich worden." Wie erschrecklich sind diese Uebel auch nur zu denken, geschweige denn sich so freventlich darin zu vertiefen! Und doch — wie wenig hast du sie bisher geachtet! —

Dritter Punkt.

Betrachte, wie die Sünde Ursache sei an allen auch zeitlichen Schäden und Strafen, die man an den äußerlichen Gütern, an Ehre und gutem Namen, und auch an Leib und Seele hier empfangen kann; denn 1) wegen der Sünde gerathen Viele in die größte Armuth mit Verlust aller vorigen Reichthümer und ganzer Erbschaften, wie den Chananäern und Andern geschehen ist. 2) Die Sünde nimmt dem Menschen auch die Ehre. „Welche mich verachten, spricht Gott (1. Reg. 2.), die werden auch verachtet werden." Also erging es dem Heli, dem Könige Saul und Nabuchodonosor. 3) Sie beraubt den

Menschen seiner Gesundheit und verursacht große und unheilbare Krankheiten; wie (**Joan. 5.**) an jenem beim Teiche Siloe, der 38 Jahre gichtbrüchig gewesen war, zu sehen ist. 4) Sie nimmt alle Freude und Ergötzlichkeit hinweg, die von der Gewissens-Ruhe herkommt; und anstatt dessen erfüllt sie es mit tödtlicher Traurigkeit, wie in dem gottlosen Antiochus. (**1. Machab. 2.**) 5) Sie verkürzt das zeitliche Leben und verursacht einen unseligen Tod, wie dem Pharao. (**Exod. 11.**) 6) Sie ist Ursache aller öffentlichen Uebel, besonders des Krieges, Hungers, Pest u. dgl., wie (**2. Reg. 24.**) zu sehen ist.

Wenn ich nun dieß betrachte, will ich aus Furcht, welche mich die zeitliche Strafe zu fliehen lehrt, vielmehr die Wurzel derselben, die Sünde, verfluchen, und zu mir selbst sprechen: Fürchte ich so die Mühseligkeit dieses Lebens, fürchte ich so die Armuth, Schmach, Krankheit, den unzeitigen Tod; warum nicht vielmehr die Bosheit, die eine Ursache solcher Strafen ist? Warum nicht mehr die geistliche Armuth, Schmach, Krankheit und den Tod der Seele? O mein Gott, erleuchte mein Herz, daß ich aus Furcht vor den zeitlichen Strafen die Sünde und deren größere Armseligkeit fürchten lerne!

Vierter Punkt.

Betrachte, daß die Sünde noch viel größere Uebel der Seele verursacht; denn vorerst beraubt sie dieselbe, und sondert sie ab von Gott, dem einzigen und höchsten Gute; weßwegen die Sünde billig die

Unglückseligkeit und das Verderben selbst, ja das Wesen und der Ursprung alles erdenklichen Uebels genannt werden soll. Gleichwie aus der Schärfe der Strafen die Größe der Schuld, wie auch aus der Schärfe der Arznei die Schwere der Krankheit ermessen wird; also kann ich die Bosheit der Sünden wohl erkennen, indem alle zeitliche Strafe von Gott hier mehr zur Arznei als zur vollkommnen Abstrafung gebraucht wird, weil die Menschen sonst nicht den wenigsten Theil der durch eine Todsünde verdienten Strafe abzahlen würden. Es gehört nämlich auch dazu der Verlust desjenigen Gutes, mit dem Alles verloren wurde. Wie geduldig soll ich dann in diesem Leben Alles übertragen, und bitten: O himmlischer Arzt, der du die Schwere meiner Wunden gar wohl siehst und erkennst, brenne hier, schneide hier, damit du mich zur Gesundheit bringest, und dort verschonest.

Fünfter Punkt.

Betrachte die noch viel größern Strafen, die nach diesem Leben auf die Sünde erfolgen; die da sind: die ewige höllische Pein, die Beraubung der ewigen Seligkeit und lieblichsten Anschauung Gottes, der ewig nagende Wurm, und was noch Mehr in diesen Hauptstrafen begriffen ist. Wie sollte ich mich dann nicht fürchten, in meinen Bosheiten hartnäckig zu verharren? Will ich denn zweifach, hier und dort so gestraft werden? —

Beschließe die Betrachtung mit einem Gebete.

Vierte Betrachtung
von der Sünde.

Sie ist eine Wiederholung der vorigen drei Betrachtungen, in welchen man die vorigen Punkte wieder etwas besser erörtert, besonders aber diejenigen, bei denen man größere Tröstung oder auch Trockenheit oder andere besondere Bewegungen empfunden hat. Sobald das Herz etwas davon entzündet wird, soll man in solcher Gemüths-Bewegung nachfolgende Gespräche (Gebete) anfangen.

Das erste Gespräch soll man an die allerseligste und glorwürdigste Mutter Maria, als an die Fürsprecherin und Zuflucht der Sünde, richten, und von ihr begehren, daß sie uns dreierlei Gnaden bei Christum erhalten wolle, als erstens, daß wir unsre Sünden recht erkennen, bereuen, hassen und künftig meiden; zweitens, daß wir unser unordentliches vergangenes Leben erkennen, und in Zukunft besser anordnen; drittens, daß wir auch die Falschheit und Bosheit der Welt erkennen, und uns aller ihrer Eitelkeit kräftig entschlagen mögen. Darauf sprich ein Ave Maria.

Das zweite Gespräch soll man mit Christo, als mit unserm Mittler halten, und von ihm begehren, daß er uns ebenfalls die erwähnten Stücke von seinem ewigen Vater erhalte. Dann folgendes Gebet:

O du Seele Christi heilige mich! Du Leichnam Christi behüte mich! Das Blut Christi erfülle mich!

Das Wasser seiner heiligen Seite wasche mich! Die Marter Christi stärke mich! In deine heiligen Wunden verberge mich! O Herr, hilf mir, daß ich nie mehr geschieden werde von dir! Vor dem bösen Feinde beschirme mich! In der Stunde meines Todes berufe mich, und heiße mich kommen zu dir! Hilf, daß ich dich sammt deinen Heiligen ewig loben möge. Amen.

Das dritte Gespräch soll geschehen zu Gott dem Vater, den wir durch das heilige Leiden seines eingebornen Sohnes und die Fürbitte Mariens, dessen gebenedeiten Mutter, bitten sollen, daß er uns eben diese drei gnadenreichen Stücke wolle mildiglich widerfahren lassen. Vater unser.

Eine andere Art und Weise, obige Betrachtungen zu wiederholen.

Die Vorbereitungen wie in den vorigen Betrachtungen.

Erster Punkt.

Betrachte, wie er Sünder, der du bist, durch die Sünde Alles verwüstet, während die göttliche, unendliche Majestät die Schätze ihrer Güte, Weisheit, Langmuth und beständige Gutwilligkeit gegen dieses Gefäß des Zornes erzeigt. Denn erstens hat dich Gott nicht gestraft, da ihn doch Nichts an der gebührenden Strafe verhindert hat, (wie es bei den Menschen oft zu geschehen pflegt, weßwegen sie Manches verbergen und übersehen müssen), ja da er doch wider Andere seiner Gerechtigkeit nach auf das

schärfste verfahren ist, wie dieses Lucifer, Adam und andere obengenannte Personen bezeugen. Zweitens. Er hat dich nicht allein nicht gestraft, sondern dich und deine Kräfte, die du so wider ihn gebraucht hast, erhalten, ja unterdessen mit unzählbaren Gutthaten begabt, da er dich alle erschaffenen Dinge gebrauchen und genießen ließ. Drittens. Er hat die Geschöpfe, besonders die höllischen Geister, welche allein auf Gottes Befehl warteten, zurück gehalten, daß sie mit dir nicht nach deinem Verdienste verfuhren; ja er hat sie gehindert, daß sie dich nicht heftiger anfochten, damit du nicht in mehrere und schwerere Sünden fielest; was gewiß würde geschehen seyn. Viertens. Er hat dich auch von vielen andern Gefahren des Leibes und der Seele behütet, und jedesmal einen Beschützer aus seinen auserwählten Engeln dir mitgetheilt. Fünftens. Es war endlich, da du so von Gott abwichest, ihm gleichsam allein an dem gelegen, daß er dich mit allem Guten überhäufte, und mit seinen so vielen Einsprechungen und väterlichen Ermahnungen wieder zu sich zöge. Aus dieser allertiefsten Erwägung soll in dir eine heftige Verwunderung über diese Güte und eine inbrünstige Liebe gegen einen so liebreichen Vater und Herrn entstehen; ferner ein unaussprechlicher Schmerz, Reue und Leid mit Vergießung von Zähren, wenn nicht der Augen, doch des zerknirschten Herzens.

Zweiter Punkt.

Betrachte, wie dieser Schmerz und diese Zähren sich auf alle läßliche und Todsünden, eigene und fremde,

ja über den Ursprung und die Wurzel von allen diesen erstrecken sollen, nämlich über die bösen Neigungen, Leidenschaften, Gewohnheiten ꝛc. Ferner müssen dieser Schmerz und diese Zähren auch auf alle andern, innern und äußern Werke und auf das ganze Leben einen Einfluß haben, indem sie allezeit in dir erwecken sollen: 1) Verachtung und Geringschätzung deiner selbst. 2) Den Willen, von Andern für gering und verächtlich gehalten zu werden. 3) Daß du dich in allen Dingen, besonders deinem Obern, ganz lenksam erzeigest. 4) Daß du gerne habest, wenn auch deine Mängel deinem Obern offen und bekannt sind, und du selbst deinem geistlichen Vater dich gerne offenbarest. Aus diesem Schmerz soll auch ein Haß wider alle Sinnlichkeit und Bequemlichkeit des Leibes entspringen, und anstatt derselben Liebe zur Arbeit und zu allen Widerwärtigkeiten und Strenge in Speise und Trank und andere Bußwerke. Ende die Betrachtung mit den drei obigen Gesprächen (Gebeten). —

Die erste Weise zu beten.

Diese Uebung hat nicht so fast die Form eines Gebetes, als vielmehr eine gar nützliche Partikular-Erforschung, welche zur vollkommenen Erkenntniß und Besserung des ganzen Zustandes und ins Besondere aller Neigungen und Fehler angesehen wird. Sie wird aber nichts desto weniger eine Weise zu beten genannt, theils weil dadurch der Seele geholfen und ihr Gebet

darnach Gott angenehmer wird, theils weil diese Erforschung ohne vorhergegangenes und nachfolgendes Gebet nicht vollzogen wird. Denn erstens ist nicht weniger zu dieser Uebung, als auch vor der Betrachtung und andern geistlichen Uebungen eine Vorbereitung der Art vonnöthen, welche zur Erweckung der Andacht und wider die Zerstreuungen des Gemüthes gar ersprießlich ist. Sie besteht darin, daß sich der Betende, wie oben im Unterrichte zu betrachten gesagt wurde, zuvor Gottes Gegenwart vorstelle, und mit höchster Ehrerbietigkeit bedenke, mit wem er reden wolle. Hernach, daß er mit einem kurzen, jedoch kräftigen Gebete Gott deßhalb um die Gnade bitte, daß er diese vorhabende Uebung mit geistlichem Nutzen und Trost verrichte. Dieß mag geschehen, wie folgt:

Dir, o allerheiligste Dreifaltigkeit, einiger Gott, opfere ich auf, was ich in dieser Zeit und an diesem Orte denken, begehren, reden und handeln werde, daß es rein zu deiner Ehre und Glorie geordnet werde. Um deines allerheiligsten Namens willen bitte ich dich demüthig, du wollest mir beistehen, daß ich so bete, wie du willst, zu deiner größern Ehre und zu meinem Nutzen. Amen.

Nach diesem Vorbereitungs-Gebete folgt die Weise zu beten, oder sich zu erforschen, welche als Gegenstand in sich begreift die Gebote Gottes und der Kirche, die sieben Hauptsünden, die drei Kräfte der Seele, die fünf Sinne, ja auch alle Sünden, Nachläßigkeiten und Mängel in Erfüllung der Standespflichten und der Berufsgeschäfte ꝛc. Diese durchgehe

dann ordentlich nach einander, und bei jedem erforsche dich zuerst ohngefähr drei Vater unser lang, wie du dieses oder jenes Gebot gehalten, wie du es übertreten, wie du in den sieben Hauptsünden, im Gebrauche der drei Kräfte und fünf Sinne dich verhalten; dann habe Reue und Leid über die gefundenen Mängel mit dem Vorsatze der Besserung; drittens bitte Gott um Gnade dazu, und bete darauf ein Vater unser sammt dem Ave Maria.

Wenn man bei einer vollkommneren Betrachtungsweise diese Form zu beten gebrauchen will, so kann es, wie folgt, geschehen:

Erstens stelle dich vor das Angesicht Gottes, des barmherzigsten Vaters und zugleich allerstrengsten Richters, der dir, wenn du dich besserst, Barmherzigkeit anbietet, wenn nicht, die verdiente Strafe droht.

Zweitens bitte um die Gnade, zu erkennen und zu thun, was zur ernstlichen Lebens-Besserung und zur Verzeihung der Gebrechen der zugleich barmherzige und gerechte Gott von dir fordert.

Hierauf betrachte, was die Gebote Gottes oder die Standes- und Amtspflichten, Gesetze und Berufsgeschäfte ꝛc. anbelangt, nebst der oben angezeigten Erforschung vorher jedes Gebot oder jede Pflicht, wie gut, billig, heilig, vernünftig dieselbe sei; dann, wie gottgefällig, nützlich, leicht und erfreulich die Erfüllung derselben sei.

Drittens, was für Gnaden und Mittel du von Gott zur Erfüllung derselben empfangen, und wie

leicht, wie freventlich du sie nichts desto weniger übertreten, oder wie vollkommen du sie erfüllt hast.

Wenn dieses geschehen ist, so danke nach der Betrachtung Gott, und begehre noch weitere Gnade, dieselben hinfür noch vollkommener zu erfüllen; im entgegengesetzten Falle aber bitte um Verzeihung mit Reue und Leid, nimm dir ernstlich vor, nicht allein dich zu bessern, sondern auch die Mängel durch gute Uebungen zu ersetzen, und darin auch Andere nach deinem Vermögen zu unterstützen. Schließe mit einem Gespräche und dem Vater unser und Ave Maria. So gehe nach genannter Weise von einem Gebote zum andern.

In den sieben Hauptsünden oder andern Fehlern erwäge erstens, wie böse jeder seiner Natur nach, wie sehr er verboten, wie häßlich er vor Gott ist; zweitens wie schädlich in diesem Leben, in dem Tode, in der Ewigkeit, wie ärgerlich dem Nächsten; drittens, wie leicht du mit der göttlichen Gnade sie hättest verhüten können, ob und wie du es verhütet? Hierauf folgen die obengenannten Anmuthungen und Vorsätze.

In den Kräften der Seele, nämlich dem Gedächtnisse, Verstande und Willen und in den fünf Sinnen betrachte erstens, wie edel jede aus diesen Kräften an sich, wie nützlich, wie verdienstlich ihr guter Gebrauch, wie schädlich ihr Mißbrauch ist; zweitens zu welch hohem Ziel und Ende sie dir von Gott gegeben wurden, nämlich durch rechten Gebrauch die Gnade in diesem, und die Glorie im andern Leben zu verdienen; drittens, wie heilig und gut Christus, unsre liebe Frau und die Heiligen dieselben gebraucht

haben, und wie du ihrem Beispiele hättest nachkommen können und sollen. Darauf erforsche dich und gehe in dich selbst ein mit jenen Anmuthungen und Vorsätzen, wie oben in den Geboten angezeigt wurde.

Fast eben diese Weise kann auch in der andern Woche von den Tugenden, sowohl sittlichen als theologischen, von den sieben Gaben des heiligen Geistes, den acht Seligkeiten ꝛc. gebraucht werden. Stelle dich nämlich im Eingange Christus als das vollkommene Beispiel und Vorbild aller Tugenden und Vollkommenheiten vor. Im zweiten Eingange bitte um die Gnade, Christus in demselben nachzufolgen. Hierauf betrachte in der Tugend zuerst, wie herrlich, Gott angenehm, und dir verdienstlich sie ist; zweitens, wie sehr sie Christus in Lehre und Beispiel selbst angerathen, und drittens, wie viele Gnaden, sie zu erlangen, dir Christus verdient hat. —

Von dem ersten Hauptlaster, der Hoffart.

Die Vorbereitungen in dieser und den folgenden Betrachtungen sind, wie in der ersten Weise zu beten.

Erster Punkt.

Anfangs wollen wir betrachten, was die Hoffart sei, nämlich eine unordentliche Begierde nach eigener Hoheit und Ansehen, welche sowohl in leiblichen Gütern, als irdischem Reichthume, Geschlechte, ansehnlichen Aemtern u. dgl., als auch in geistlichen,

wie Wissenschaft, Tugend, Gunst, Gnade u. dgl. gesucht wird. Man versündigt sich aber auf viererlei Weise: Erstens, wenn der Mensch sich selbst zueignet, was Gottes ist, als wäre es sein und seiner Natur angehörig. Zweitens, wenn er zwar wohl erkennt, daß das Gut, welches er hat, von Gott komme, dieß aber seinen Verdiensten zuschreibt, da es ihm doch von Gott aus reiner Gnade geschenkt worden ist. Drittens, wenn er in seiner Vermessenheit glaubt, mehr Güter zu haben, als er hat, und sich besser zu seyn dünkt. Viertens, wenn er meint, er habe vor Andern etwas voraus und übertreffe sie, oder wenn er eitler Weise wünscht, daß ihm Alle weichen, oder ihm sich unterwerfen sollen. Aus dieser Hoffart entspringen unzählbare andere Laster und mannigfaltige Werke, als: eitle Ehre, eitle Ruhmsucht oder Ehrbegierde, Vermessenheit, Gleißnerei, Halsstarrigkeit, Verachtung Anderer, Beharrlichkeit auf eigener Meinung ꝛc. Bei Erwägung dieser Laster in meinen Gedanken will ich fleißig Acht geben, was ich in einem jeden derselben begangen habe, und es künftig mit herzlicher Reue und Leid und gutem Vorsatze verbessern.

Zweiter Punkt.

Dann haben wir zu betrachten die erschrecklichen Strafen, mit denen Gott viele Hoffärtige auch in diesem Leben heimgesucht hat, und künftig alle heimsuchen wird. Dieß wird in dem Ausspruche der heiligen Schrift (Matth. 23.) angedeutet: Wer sich

selbst erhöhet, wird erniedriget, d. i. er wird beraubt werden der Hoheit, die er hat, und zu der nicht zu gelangen vermögen, nach der sein Verlangen geht, und es wird ihm anstatt dessen Demüthigung und Schande zu Theil werden, vor der er sich so sehr entsetzt. Dazu diene als Beispiel der Fall der Engel, des Königs Nabuchodonosor, Amans und vieler Anderer. Weiter wollen wir betrachten, die große Strafe, welche Gott über die Hoffärtigen verhängt, nämlich, daß er die hoffärtigen Sünder in viele andere Sünden fallen läßt, und ihnen die besondere Gnade, die sie sonst von ihm hätten, entzieht. Es bringt auch die Hoffärtigen in eine innerliche Dürre, Trostlosigkeit, Verlassenheit und Widerwillen gegen himmlische Dinge, und verursacht ihnen in jener Welt eine besondere Schmach und unaussprechliche Schande, so daß sie von Allen verspottet, verlacht und vernichtet werden.

Dritter Punkt.

Drittens will ich die überschwänglich großen Güter zu Gemüthe führen, die wir zu erwarten haben, wenn wir nach überwundener Hoffart der Demuth nachfolgen; denn, wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden, (Matth. 23.), d. i. der Mensch wird aus den Armseligkeiten, in die er gerathen ist, durch die Demuth erledigt, wird die vorher gehabten Gnaden und Vorzüge wieder erhalten, zu noch größeren befördert, nach verlassenen Sünden zur Freundschaft Gottes erhoben, und mit andern wunderbaren Gnaden

und Gaben überhäuft werden. Darum soll ich denn allen möglichen Fleiß anwenden, diese Tugend zu erlangen, und das ihr entgegengesetzte Laster auszurotten; denn diese Sünde mißfällt vor allen andern der göttlichen Majestät am meisten.

Vierter Punkt.

Ich will auf verschiedene Mittel und Antriebe denken, die mich zum Hasse der Hoffart und zur Liebe der Demuth anreizen, als da sind: 1) die Betrachtung meiner Nichtigkeit, indem ich aus mir durchaus nichts habe, nichts vermag. Ohne mich, sagt Christus, könnet ihr nichts thun. (**Joan. 15.**) Deßhalb soll ich alles Gute, was ich habe, Gott zuschreiben, und mit dem Propheten sprechen: Nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern deinem heiligen Namen gib die Ehre. (**Ps. 113.**) 2) Wird mir das Andenken an meine so vielen und großen Sünden, die noch viel größer wären, wenn mich Gott nicht so behütet hätte, die Hoffart verleiden. 3) Die Unvollkommenheit meiner auch guten Werke, welche gewöhnlich mit vielen Mängeln vermischt, und wie ein unreines bemakeltes Tuch sind. (**Is. 64, 4.**) 4) Die Erwägung jenes Ausspruches Christi: Wenn ihr Alles werdet gethan haben, so saget, wir sind unnütze Knechte. (**Luc. 17.**) 5) Die Demuth Christi, der gebenedeiten Jungfrau und anderer Heiligen bei ihren so großen Werken und Verdiensten macht meine Hoffart ganz zu Schanden; denn was sind meine Werke und Tugenden gegen die der so eifrigen und zugleich so demüthigen Diener und Freunde Gottes? —

Von dem zweiten Hauptlaster, dem Geize und der unordentlichen Begierde nach zeitlichen Dingen.

Erstlich will ich bedenken, wie der Geiz eine unordentliche Begierde nach Reichthum und zeitlichen Gütern ist, und man dadurch sich auf mancherlei Weise versündigen kann; nämlich, mit Gedanken, wann man fremdes Gut begehrt oder sich solches mit Betrug, Raub oder List anmaßt; mit Werken, wenn man solches Gut wirklich nimmt, oder das gefundene oder an sich gebrachte Gut nicht wieder, wo es sich geziemt, erstattet.

So versündigt man sich auch in unordentlicher Begierde nach Geld und Gut und andern zeitlichen Dingen, wenn man ihnen zu ängstlich nachtrachtet, zu fest anhängt, sie zu klug behält, sie, wo es die Nothdurft oder den Nutzen oder auch die Liebe des Nächsten und der Bedürftigen erfordert, nicht gerne ausgibt, oder, im Falle man sie verliert, deßhalb zu sehr trauert und jammert. Wie hab' ich mich hierin verhalten?

Zweitens ist zu betrachten, wie schwer und hoch Gott der Herr dieß Laster straft; denn dem Geize folgen allezeit auf dem Fuße sehr schwere Plagen, da er Wurzel und Ursache derselben ist. Der Geiz ist selbst der Mörder seiner Liebhaber, weil er sie in große Angst und Armseligkeit stürzt, und in ewige Dienstbarkeit bringt. Zudem ist der Geiz ein Strick des Teufels, an dem er den Geizigen

durch Distel und Dörner der Versuchungen, durch dichte Nebel des Unglaubens, durch nagendes Gewissen und Sorgen, die ihm nimmer Ruhe lassen, nach seinem Belieben umher zieht, und endlich in Verzweiflung und gar an den Galgen bringt, wie den Verräther Judas, den er zwischen Himmel und Erde hangend verlassen hat. Eben so hängt er die Geizigen; er läßt nicht zu, daß sie die irdischen Güter nach ihrem Wohlgefallen genießen, und beraubt sie zugleich der himmlischen ganz.

Diese Strafen vermehrt Gott mit vielen andern, seinen Zorn wider das Laster zu zeigen; wie man dieses in der göttlichen heiligen Schrift hinlänglich sieht an Achaz, dem unsinnigen Nabal, Giezi, Judas, Ananias und Saphira nebst vielen Andern.

Außer diesen sind dem Geizigen noch herbere Strafen im künftigen Leben bereitet; weßhalb man sie ernstlich bedenken und das Beispiel des reichen Mannes wohl in Acht und zur Lehre nehmen muß.

Drittens will ich betrachten, die überschwänglich großen Güter, welche die vollkommene Abtödtung des Geizes und die freiwillige Armuth mit sich bringt. Ihre Belohnung ist das Himmelreich in jener Welt, und in dieser gegenwärtigen Zeit Gerechtigkeit, Friede, Freude des heiligen Geistes, welche den freiwillig Armen versprochen werden. (**Matth. 5. Rom. 14.**)

Ueberdieß wird, wenn ich gegen Gott werde freigebig seyn, und mein Vermögen seinetwillen den Armen und Bedürftigen mittheilen werde, auch er gegen mich sich ganz freigebig erzeigen in Ertheilung

sowohl zeitlicher Güter, soviele mir nützlich und gut sind, als auch geistlicher in diesem und dem zukünftigen Leben. Ganz besonders aber werden diejenigen des Herrn mildreiche Hand im Ueberfluße erfahren, die Alles, was sie haben, um Christi willen verlassen und die evangelische Armuth umfangen. Diesem wird er seinem Versprechen nach hundertfältige Vergeltung in diesem Leben, im künftigen aber noch herrlichere Belohnung geben, indem sie am jüngsten Tage auf den Stühlen der Herrlichkeit sitzen werden, zu richten das Geschlecht Israels und die Völker der Welt. (Matth. 9.)

Viertens habe ich zu erwägen die kräftigen Mittel und Antriebe, die mir von dem Geize zur Freigebigkeit und zur Liebe der Armuth verhilflich seyn können: Nämlich, wenn ich, 1) betrachte, wie sehr dieses Laster Gott zuwider ist, der mit seiner täglichen Freigebigkeit dich und Andere auch unverdienter Weise so überhäuft, 2) wenn ich dieses Lebens Unbeständigkeit bedenke, nach welchem man Alles verlassen muß. Wie viel besser es daher sei, wenn ich nach denjenigen Gütern trachte, welche mir auch nach dem Tode ersprießlich sind, 3) wenn ich erwäge die Thorheit der Geizigen, welche insgemein den wenigsten Theil ihrer mit so großer Mühe, Angst und Sorgen zusammengetragenen Güter für sich benützen, sondern sie solchen Erben hinterlassen, die sie so leichtsinnig haufenweise verschwenden, so schwer und mühsam sie auch von jenen sind gesammelt und erhalten worden. Demnach soll ich vielmehr unter denen seyn, welche ihr Hab und Gut also an-

legen, daß sie einen Dank und Nutzen auf Erden, im Himmel aber einen Lohn davon zu hoffen haben.

Beschließe die Betrachtung mit einem Gebete.

Von dem dritten Hauptlaster, der Unkeuschheit.

Zuerst ist zu betrachten, daß die Unkeuschheit eine unordentliche Begierde nach fleischlichen Lüsten sei, und zwar wider die von Gott vorgeschriebene Ordnung. In diesem Laster versündigt man sich mit Gedanken, wenn nämlich der Wille dazu kommt, oder wenn der Mensch in unzüchtigen Gedanken mit Fleiß und Belustigung sich aufhält; deßgleichen versündigt man sich mit Worten, und auch mit der That selbst, in verschiedener Weise nach dem Unterschiede der Personen und der Werke.

Zweitens sind zu erwägen die Strafen, welche auf die Unkeuschheit gesetzt sind, und welche kaum aufgezählt werden können; wie dieses die unzähligen Armseligkeiten, die Schande und die abscheulichen Krankheiten anzeigen, die dieses Laster mit sich bringt, um zu schweigen, daß dasselbe selbst Ehre, zeitliches Gut, Ruhe, ja sogar das Leben raubt. Hauptsächlich um dieses Lasters willen ist die Sündfluth über die ganze Welt gekommen, ist Sodoma im Feuer verbrannt worden, und, laut der heiligen Schrift, hat es Gott noch mit andern Plagen und Strafen getroffen. Aber erst die Pein und Marter, die die Unkeuschen in der Hölle erleiden

werden, die wird unerträglich seyn. Denn sie werden in den Teich, der mit Schwefel und Pech angezündet ist, hineingeworfen; sie werden an allen Gliedern, und vorzüglich an denen, die sie insbesondere zum Laster mißbraucht haben, auf das schrecklichste und ewig gepeinigt werden.

Drittens ist zu betrachten die Schönheit und der Glanz der Keuschheit, dieser englischen Tugend, und welche Gnaden und herrliche Belohnungen Gott dieser Tugend ertheilt. Diese Tugend wird vollkommen, wenn man die Thore der Sinne im Sehen und Hören also verschlossen hält, daß durch sie Nichts in uns hineinkommen kann, was einen unkeuschen Gedanken oder eine unkeusche Vorstellung erwecken könnte. Auch der Geschmack, der Geruch und das Gefühl müssen also bewacht werden, daß sie dem Fleische keine Belustigung verursachen. Im Reden, im Lachen, in den Blicken, in den Gebärden, Sitten, Kleidern und in dem ganzen Wandel sollen wir mit dem Zeichen der Keuschheit geschmückt seyn. Auch in der Schließung und Fortsetzung von Freundschaften oder im sonstigen Umgange muß Alles vermieden werden, was eine Ursache zur Entzündung der Begierlichkeit werden könnte. Die Reinheit in den Gedanken und in den Bewegungen der eigenen Sinnlichkeit soll uns über Alles am Herzen liegen, daß die Keuschheit, nicht allein wann wir wachen, sondern auch zur Zeit des Schlafes uns beherrsche, und so alle fleischlichen Gelüste unterdrücke, und dem Geiste sie unterwerfe.

Viertens will ich betrachten die Gnaden, die Gott denjenigen ertheilt, die in vollkommener Keuschheit leben, indem er ihnen seine Engel zuschickt, damit sie ihnen beistehen, wider alle Begierlichkeit für sie kämpfen, und so den Sieg ihnen erringen helfen. Dieses hat Gott bewiesen an den drei Knaben im feurigen Ofen, zu denen er wirklich seinen Engel abgesendet hat, der ihnen beigestanden ist, die Flamme des Feuers zum Ofen hinausgeschlagen, und dergestalt die Hitze gekühlt hat, daß jene drei Knaben wie in milder Luft erquickt worden sind. Denn die Engel haben wahrlich gerne mit reinen Menschen es zu thun, wegen der besondern Aehnlichkeit, die sie mit Gott haben; und deßwegen wachen sie über dieselben, und stehen ihnen mit besonderm Fleiße und Schutz bei.

Aus diesem kann ich nun ein kräftiges Mittel erlernen, wie ich die fleischlichen Versuchungen überwinden soll, die schnell, und wenn ich allein bin, mich überfallen. Ich soll nämlich die Augen meines Gemüthes aufheben zu meinem Engel, der bei mir steht, und noch viel mehr soll ich sie aufheben zu Gott selber, der allezeit gegenwärtig ist, und soll schamroth werden, in ihrer Gegenwart zu thun, was ich vor den Menschen nicht thun dürfte. Auch soll ich der lieben Engel Fürbitte und Hilfe begehren, da diejenigen, die die Keuschheit lieben, ihnen ganz besonders lieb und angenehm, und auf's beste ihnen empfohlen sind.

Ueberdieß verbindet und vereinigt sich Gott selber mit keuschen Seelen auf das innigste und vertrauteste, und theilt ihnen geistliche Tröstungen und Genüße, welche die fleischlichen und irdischen bei weitem übertreffen, in freigebiger Weise mit. Er steht ihnen auch immer mit seiner heilsamen Gnade bei, so daß sie in geistlichen und gottseligen Werken zunehmen, ihre Verdienste häufig sich vermehren, und sie durch diese himmlische Vermählung mit Gott, gleichsam als geistliche Kinder, viele Tugenden sich erwerben.

Zum Ende erwäge auch noch die vielen Gnaden und Freiheiten, die Gott den Keuschen erzeigt. Dergleichen kannst du sehen an der allerseligsten Jungfrau Maria, an dem heiligen Johannes, dem Evangelisten, und Anderen, deren in der heiligen Schrift Erwähnung geschieht, wie da gewesen sind Elias, Eliseus u. s. w. Im Himmel aber wird den keuschen und jungfräulichen Seelen die besondere Freiheit zu Theil, daß sie dem Lamme in der Glorie nachfolgen dürfen, wohin immer es geht, weil sie ihm ja auch auf Erde in Erhaltung der Reinheit nachgefolgt sind. Daraus kann ich nun ersehen, wie hoch die Keuschheit zu schätzen sei, und mit welch eifriger Begierde und welch eifrigem Ernste ich mich befleißen soll, dieselbe zu erlangen und zu erhalten.

Von dem vierten Hauptlaster, nämlich der Unmäßigkeit.

Zum Ersten will ich betrachten, daß dieses Laster in einer unordentlichen Neigung zum Essen und Trinken besteht. Diese Neigung gereicht zur Sünde, weil man die von der Kirche gebotenen Fasttage übertritt, oder unzulässige Speisen genießt; oder weil man zu Viel ißt und trinkt mit Gefahr für die Gesundheit des Leibes und der Seele; oder weil man im Essen und Trinken viel zu Köstliches sucht, durch mancherlei leckerhafte Speisen und Getränke; oder weil man zu begierig, oder auch öfter, als es sich geziemt, selbe zu sich nimmt und genießt. In all diesen Punkten muß ich mich erforschen und vor Gott mich anklagen, meine Sünde abbüßen und beweinen.

Zum Zweiten will ich betrachten, wie Gott der Herr dieses Laster straft. Da werde ich nun vor Allem finden, daß die Unmäßigkeit selber sich zur Strafe ist; denn der Unmäßige muß gleich nach der Sünde, und mit wohlverdienter und seiner Sünde ganz angemessener Strafe seine Lust bezahlen, da er mit Anfüllung des Leibes die Gesundheit schwächt, sich selber das Leben abkürzt, seine Leibeskräfte mindert, und selbst den Tod befördert. Die Unmäßigkeit peinigt auch den Geist, verdunkelt den Verstand, macht das Herz träge und faul, so daß der Mensch nicht mehr große Dinge zur Ehre Gottes anzugreifen und zu vollziehen vermag. Ueberdieß hat Gott wegen der Unmäßigkeit schon große Strafen geschickt.

Adam und Eva, weil sie wider Gottes Befehl in den Apfel gebissen, haben die Gnade und den Stand der Unschuld verloren, und sind aus dem Paradiese verstoßen worden. Die Israeliten in der Wüste sind wegen ihrer Begierlichkeit nach Fleisch erwürgt und auch noch auf andere Art gestraft worden. Im künftigen Leben aber haben die unmäßigen Menschen große und schwere Strafen zu erwarten. Davon gibt Zeugniß der reiche Prasser im Evangelium, dem in seiner großen Qual und mitten in den Flammen auch nicht ein Tröpflein Wasser zur Erquickung seiner Zunge gegönnt worden ist: so daß es sehr glaublich ist, es werden die Unmäßigen, gleich hungrigen Hunden und Wölfen, stets eine unerträgliche Eßbegierde in sich empfinden, und dadurch mit höchster Pein geplagt werden.

Zum Dritten will ich betrachten die unschätzbaren Güter und Belohnungen, die Gott wegen der Mäßigkeit mir ertheilen wird. Denn diese Tugend erleichtert den Leib, bewahrt ihn vor Krankheiten, erhält ihn bei Gesundheit, verlängert das Leben, erheitert die Seele, und macht sie geschickt zum Gebete und zum Empfange der himmlischen Tröstungen, welche Gott der Herr denen zuzuschicken pflegt, die in Speise und Trank sich zu mäßigen wissen. Ueberdieß sättigt Gott die der Mäßigkeit Beflissenen ganz besonders im Himmel, da er sie mit Christus an seinen eigenen Tisch setzt, wo sie in seinem Reiche von jener Speise essen und trinken, die Gott selbst genießt.

Zum Vierten will ich als kräftige Mittel für die Mäßigkeit jene Lehren erwägen, welche der heilige Ignatius am Ende der dritten Woche seiner Exerzitien hinterlassen hat.

Heilsame Regeln und Lehren des heil. Ignatius zur Erlangung der Mäßigkeit.

1) Ist zur Erhaltung der Mäßigkeit mehr von andern Speisen, als von dem trockenen Brode sich Abbruch zu thun, weil dieses letztere nicht so sehr die unordentliche Begierde zum Essen erweckt, und der Versuchung nicht also Veranlassung gibt, wie andere Speisen.

2) Ist noch mehr auf den Abbruch an Getränken, als auf den an Speisen zu achten; man beobachte also, welches Maaß am Getränke nütze, welches schade, damit man jenes behalte, dieses abstelle.

3) Diese Tugend besteht besonders in dem Abbruch an gekochten Speisen, weil gerade durch diese sowohl die Begierlichkeit zu sündigen gereizt, als auch dem bösen Feinde Gelegenheit zur Versuchung gegeben wird. Die Tugend der Mäßigkeit wird aber beobachtet, wenn man entweder nur geringere Speisen genießt und an diese sich gewöhnt, oder wenn man von den bessern nur weniges genießt.

4) Das rechte Maaß in Speise und Trank kann man um so leichter und eher ergreifen, je mehr sich Jemand auch an der gebührenden Nahrung (ohne jedoch seiner Gesundheit zu nahe zu treten) Abbruch

thut; denn dadurch wird man sich der himmlischen Erleuchtungen, wie auch anderer innerlicher Bewegungen fähig machen, aus denen man dann leicht das gebührende Maaß seiner Nahrung kennen lernt. Ueberdieß wird man durch solchen Abbruch auch leicht erkennen, wann die natürlichen Kräfte Mehreres erfordern, wann man sich nämlich an Leibes-Kräften schwächer, und zur Verrichtung der geistlichen Uebungen untauglicher fühlt.

5) Ist es gar nützlich, wenn man während des Essens sich vergegenwärtigt, wie unser Herr und Heiland Jesus Christus beim Genusse der Speisen und Getränke, wie auch bei Bewahrung anderer Sinne, und insbesondere im Reden sich benommen habe, damit man ihm nachfolge, und so der Mäßigkeit sich befleiße. Dieses trägt auch dazu bei, daß der Verstand mehr auf solche Betrachtungen, als auf die leibliche Speise Acht gebe.

6) Mögen zur angenehmen Abwechslung auch andere gute Gedanken, wie von einer andächtigen Lehre, oder eine Abhandlung eines geistlichen Geschäftes vorgenommen werden, so daß das Gemüth von diesen eingenommen wird, und also wenig an die Lust der Speisen gedenkt.

7) Soll man sich vor dem gierigen Heißhunger nach Speise hüten, da man dieselbe nicht zu begierig und zu hastig zu sich nehmen, sondern allezeit über die Begierlichkeit die Oberhand behalten soll, sowohl was das Maaß, als auch die rechte Art und Weise des Essens anbelangt.

8) Zur Verhütung aller Unmäßigkeit ist es sehr gut, daß, wenn man vor dem Essen keinen Hunger empfindet, man durch vorhergehende Berathschlagung ein gewisses Maaß sich festsetze, welches man nachher weder aus Begierlichkeit noch aus Antrieb des bösen Feindes überschreiten, sondern vielmehr aus Ueberwindung auch von demselben noch etwas sich entziehen soll.

Von dem fünften Hauptlaster, nämlich dem Neide.

Zum Ersten ist zu merken, daß der Neid eine unordentliche Traurigkeit über des Nächsten Glück und Wohlfahrt sei, gerade als ob dieses unser Glück und unsere Wohlfahrt unterdrücken und verdunkeln würde. Der Neid entspringt aus der Hoffart, und in seiner Gesellschaft ist der Zorn. Sein Gift ergießt sich über alle Güter, sowohl zeitliche als geistliche, sowohl Güter der Natur als der Gnade; wie man dieses an dem Benehmen der leidigen und neidischen bösen Geister gegen die Menschen klar genug sehen und beobachten kann.

Zum Zweiten sind zu betrachten die unzähligen Uebel der Schuld und der Strafe, welche aus dem Neide, der für denjenigen, der damit behaftet, selbst ein grausamer Mörder ist, entspringen. Der Neid ist auch ein vergifteter Anhauch des höllischen Drachen, wodurch er all sein Gift auf einmal einläßt, und zu allerlei schweren Sünden den Menschen antreibt. Denn der Neid verdunkelt das Licht der Vernunft,

erbittert das Gemüth, macht den Leib aufrührisch, ja er zerstört sogar die herrlichen Kräfte des Herzens und der Seele.

Seine giftigen gräulichen Wirkungen zeigen sich an Kain, der seinen Bruder mit List hintergangen und getödtet hat; sie lassen sich sehen an den Brüdern Josephs, die aus Neid ihn verkauft haben; sie lassen sich sehen an Chore, Dathan und Abiron; sie lassen sich sehen an dem Könige Saul gegen den frommen Jüngling David; sie lassen sich endlich sehen an den gottlosen Juden, die unsern Hern Jesum Christum aus Neid und Wuth an's Kreuz und in den Tod gebracht haben.

Weiter will ich betrachten die Peinen und Strafen, welche die Neidigen in der Hölle zu erwarten haben, und die unbegreiflich und unerforschlich sind, und alle Peinen, die man nur erdenken und aussprechen kann, bei weitem übertreffen. Dieß allein zu beherzigen ist hinreichend, daß daselbst ein Neidiger sich an den Andern wendet, und sie selber einander sich angreifen und verzehren, und zuletzt dennoch aus Neid gleichsam verschmachten.

Zum Dritten will ich erwägen die großen und überschwänglichen Güter, die aus der vollkommenen Abtödtung des Neides und der Ausübung brüderlicher Liebe zu Stande kommen; wenn ich nämlich gleich Anfangs der Traurigkeit Widerstand leiste, die ich um eines Gutes oder der Wohlfahrt meines Nächsten willen in mir empfinde, so daß ich ihm solches vom Herzen und so aufrichtig gönne, als beträfe es mich selber;

wenn ich weiter wünsche und begehre, daß die Gaben und Vorzüge, die ich besitze, noch viele Andere mit mir besitzen möchten, ja daß sie mich, wenn es zur Ehre Gottes gereiche, in denselben übertreffen sollen; und wenn ich, im Falle es wirklich so sich verhält, ob allem Dem ein solches Wohlgefallen habe, als wäre ich selber also reichlich begabt. Auf diese Art mache ich die Güter des Nächsten zu meinen eigenen, und empfinde hierin gleichsam einen Vorgeschmack jener Seligkeit, deren die Heiligen im Himmel genießen, da Jeder für sein eigen hält, was Allen miteinander gemein ist.

Von dem sechsten Hauptlaster: dem Zorne.

Erstlich ist zu wissen, daß der Zorn eine unordentliche Begierde ist, die zugefügten Unbilden zu rächen; oder auch: eine unordentliche Entzündung des Herzens um der Dinge willen, die gegen unsern Willen sich zutragen. Aus dem Zorne entspringen dreierlei Sünden, nämlich in Gedanken, Worten und Werken. Der Zorn hat auch allezeit zum Gefährten die Ungeduld in Widerwärtigkeiten, die in solchen Dingen, die unserm Willen zuwider sind, sich ereignen, und worüber wir dann gar sehr trauern und uns bekümmern. Daraus entstehen viele Sünden gegen Gott, gegen den Nächsten, gegen uns selbst.

Zum Zweiten will ich betrachten die Schädlichkeit und die Strafen dieses Lasters, sowohl die, welche

demselben an sich anhangen, als auch die, welche Gott in seiner Gerechtigkeit dem Zornmüthigen in diesem und in jenem Leben anthut. Denn vor Allem wird durch den Zorn die Gleichförmigkeit aufgehoben, die wir mit Gott haben, der die Ruhe und der ewige Friede selber ist; der Zorn betrübt ferner das Gewissen, er verstopft den Brunnen der göttlichen Barmherzigkeit, erstickt den Geist der Andacht, und die Tröstungen des heiligen Geistes. Der Zorn ist eine Thorheit der Seele, eine Unsinnigkeit und gleichsam ein freiwilliger Teufel, der da Gewalt übt über den Geist und die Seele; daher es dann kommt, daß durch den Zorn seltsame Bewegungen und ungeziemende Sitten, auch lächerliche und schändliche Geberden im Angesichte und am ganzen Leibe verursacht werden. Das Beispiel Kain's und Lamech's erklärt uns genugsam, wie schrecklich Gott dieses Laster hasse und bestrafe. Ja der Herr erklärt sich selbst in diesem Punkte, da er spricht: Jeder, der über seinen Bruder zürnt, wird des Gerichtes schuldig. Aus allem dem kann ich entnehmen, daß ich jede Bewegung des Zornes fliehen und gleich im Anfange ertödten muß, damit er nie einwurzeln und wuchern kann.

Zum Dritten muß ich betrachten die überaus großen Güter, welche die vollkommene Abtödtung dieses Lasters mit sich bringt, die in der Sanftmuth und Geduld besteht. Denn durch diese Tugenden erlangen wir völlige Herrschaft und Gewalt über uns selbst, werden lieb und angenehm bei Gott und den Menschen, werden des Geistes Gottes theilhaftig,

und erhalten Zutritt zu seiner Freundschaft. Wir werden dadurch allmählich auch fähig und geschickt, mehrere und größere Gnaden von Oben herab zu empfangen; so daß wir durch unsere Großmüthigkeit und Geduld, welche in ergebener Ertragung vieler Schmach sich erweiset, vor Jedermann auf Erde ruhmwürdig und wunderbar erscheinen.

Von dem siebenten Hauptlaster: der Trägheit.

Die Trägheit, oder wie sie sonst noch genannt wird, die Faulheit, ist erstlich ein unordentlicher Schmerz oder eine Traurigkeit und ein Verdruß, Gutes zu wirken. Vor Allem habe ich zu betrachten, was für böse Früchte aus derselben hervorwachsen: Nämlich eine zu große Furcht vor der Arbeit, damit mir nicht zu wehe geschehe; Kleinmüthigkeit bei Uebernahme wichtiger Geschäfte und solcher Dinge, die auf den göttlichen Dienst sich beziehen; Lauheit in Haltung und Vollziehung des göttlichen Gesetzes, der evangelischen Räthe, der Ordnungen und Satzungen des Standes und Amtes, in dem ich mich befinde; Unbeständigkeit bei wirklicher Ausübung tugendhafter Werke; Zaghaftigkeit und Mißtrauen auf mich selber, indem ich mir nicht getraue, die Tugenden wirklich zu verrichten, nach denen ich strebe; Unwille und Ungeduld gegen geistliche Personen und die Ermahnungen, die sie an mich richten; Müßiggang, durch den ich die köstliche mir von Gott verliehene Zeit mit

Nichtsthun und Schlafen unnütz hinbringe; Ausschweifigkeit zu vielen eitlen und ungeziemenden Dingen; Vorwitz der äußerlichen Sinne. Endlich hangen an diesem Laster alle Sünden der Unterlassung und Nachlässigkeit in den Dingen, die zum göttlichen Dienste gehören.

Zweitens will ich betrachten den überaus großen Schaden, der aus der Faulheit und Trägheit entspringt. Denn dieses Laster ist ein Schatten des Todes, und versetzt den Menschen in die Nähe der Hölle, indem es dem Herzen die himmlischen Tröstungen entzieht, es mit Traurigkeit erfüllt, und so dem Teufel den Weg zu unzähligen Versuchungen bahnet, also daß er in der Seele wohnt. Dieses Laster ist eine Motte der Tugend, ein Wurm der guten Werke, eine bittere Aloe des Gewissens, eine stäte Unruhe des Herzens, eine Minderung der Verdienste, eine Mehrung der Mühe und Arbeit. Endlich wird der faule und unnütze Knecht einst schwer in der Hölle gepeinigt, und seiner Faulheit gemäß unabläßig gestraft werden.

Drittens will ich betrachten die große und innerliche Freude, die derjenige empfindet, welcher mit geistlicher Freigebigkeit und Eifer Gott dient, und alle Trägheit überwindet. Wahrlich mit geringer Mühe wird ein Solcher in kurzer Zeit großen Nutzen sich schaffen, gleich jenen Taglöhnern, die spät in des Hausvaters Weinberg gekommen waren, und nur eine Stunde gearbeitet hatten, weil sie aber die Arbeit sich angelegen seyn ließen, dennoch so viel Lohn davon

trugen, wie die Uebrigen. Ueberdieß ist es Gott dem Herrn auch wohlgefällig und angenehm, wenn man mit Liebe und Eifer ihm dient. Ein fauler und lauer Mensch verursacht Gott dem Herrn gleichsam Ekel und Unwillen; weßwegen er auch anfängt einen Solchen aus seinem Munde auszuspeien.

Viertens will ich erwägen jene kräftigen Antriebe, die mich ermahnen, von der Trägheit mich hinwegzuwenden, und mich hinzugeben einem heilsamen Eifer, Gott zu dienen. Als: zum Ersten jene Worte: Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird umgehauen werden. (**Matth. 3, 10.**) Zum Zweiten, was Christus um meines Heiles willen für Mühe und Arbeit ausgestanden hat, als Bußwerke, Gebete, Beobachtung des Gesetzes, ungeachtet er um Seinetwillen zu allem dem nicht verpflichtet war. Zum Dritten, was die Heiligen gethan und gelitten haben, nämlich die Apostel und Märtyrer, wegen ihres ewigen Heiles; rüste auch du dich zum Werke. Zum Vierten will ich bedenken den Eifer aller derjenigen, welche in einen Orden treten; will auch betrachten den Tugendglanz der Jungfrauen, die von der Welt Abschied nehmen. Zum Fünften, wie viele Geschöpfe emsig und sehr strenge arbeiten. Zum Sechsten, wie sehr die Menschen, die der Welt ergeben sind und nach Ehren und Reichthümern streben, sich anstrengen und bemühen. Zum Siebenten, die Kürze des Lebens, und wie noch heute die Nacht kommen kann, in der man nicht mehr zu arbeiten vermag. Zum Achten, daß Gott einen freudigen und fröhlichen Geber liebt.

Zum Neunten bedenke ich die letzten Dinge, und daß die Zeit unwiderbringlich dahinfließt. Deßwegen darf ich hier nicht nachläßig seyn, damit ich jenseits nicht in Ewigkeit Reue und Leid tragen muß.

Endlich betrachte die überaus große Belohnung, die Jeder nach vollendeter Arbeit empfangen wird. Schäme dich, wenn du siehst, wie die Weltkinder um eines Hellers oder überhaupt um eines geringen Gewinnes willen so sehr sich bemühen, während du für deine ewige Seligkeit so gar nichts dich willst kosten lassen. Nichts in der Welt, am allerwenigsten aber, was schön und herrlich ist, kann ohne Mühe und Arbeit erworben werden; wie magst du dir nun schmeicheln, das höchste Gut erlangen zu können, ohne daß du ebenfalls Mühe und Arbeit daran setzest? Sagt nicht Christus der Herr selber: „Das Himmelreich leidet Gewalt, und nur die Gewalt brauchen, reissen es an sich?“ (Matth. 11, 12.) Lege deßwegen jeden Keim und jede Wurzel der Lauheit von dir: deine unordentlichen Neigungen, deinen Widerwillen gegen jede Beschwerniß in der Selbstüberwindung, und dergleichen Dinge mehr.

Beschließe die Betrachtung mit einem eifrigen Gespräche (Gebete).

Betrachtung von dem Tode.

Vorher das gewöhnliche Gebet.

Erste Vorbereitung. Ich will mir vorstellen, als liege ich in dem letzten Todeskampfe, ohne Hoffnung eines längern Lebens.

Zweite Vorbereitung. Ich will Gott bitten, er möge die Ungelegenheiten eines unvorhergesehenen Todes mich erkennen lassen, damit ich jetzt mein Leben so einrichte, wie ich alsdann es wünschen werde.

Erster Punkt.

Betrachte, wie der Tod eine Beraubung dieses Lebens, wie er eine Trennung ist von dieser Welt, von allen zeitlichen und erfreulichen Dingen, von Aeltern, Freunden, und überhaupt von Allem, was wir lieb haben. Wie schwer wird aber eine solche Beraubung und Trennung denjenigen fallen, die all ihre Hoffnung und ihren Trost in diese Dinge gesetzt haben? O wie viel besser ist es, wenn du alle unordentlichen Neigungen zu diesen Dingen ablegest, und deine Liebe auf solche Güter hinwendest, deren Beraubung du nie zu fürchten hast. O daß ich diesem wirklich nachleben möchte; von wie vielen Beschwernissen würde ich dann einst befreit seyn!

Zweiter Punkt.

Betrachte, daß der Tod gewiß und unfehlbar kommen wird. Denn dahin zieht uns erstens die sterbliche

und hinfällige Natur unsers Leibes; zweitens ist dieß der ausdrückliche Urtheilsspruch und Befehl Gottes: es ist dem Menschen gesetzt, sagt der Apostel, einmal zu sterben (**Hebr. 9, 27.**); drittens ist der Tod eine Strafe der Sünde; viertens bezeugt Solches das Schicksal all unserer Vorfahren, die endlich Alle gestorben sind. O wie thöricht sind doch die Menschenkinder, die all' ihre Zeit, ihre Sorgen und ihre Gedanken so auf das Zeitliche wenden, als wenn sie ewig zu leben hätten! Was willst aber du thun?

Dritter Punkt.

Betrachte, daß, so gewiß der Tod an sich selber ist, eben so ungewiß die Zeit, der Ort, die Art und Weise des Todes sei. Wie Viele werden in diesem Jahre, in dieser Woche, ja an diesem Tage noch sterben, die so wenig daran denken, als du? Und kann es dir nicht eben so geschehen? Und wenn du jetzt sterben müßtest, wie würde es dir wohl ergehen? Ist es daher nicht billig, daß du dem Rathe Christi nachlebest: „Wachet, weil ihr nicht wisset, zu welcher Stunde der Herr kommen wird?" Und: „Seid bereit; denn des Menschen-Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht vermuthet?" (**Matth. 24, 42. u. 44.**) Was für eine Wachsamkeit willst du in Zukunft anwenden? Wie wirst du in beständiger Bereitschaft stehen?

Vierter Punkt.

Betrachte, was es mit deinem Leibe vor und nach dem Tode für eine Beschaffenheit haben werde.

Vor dem Tode wirst du in deiner Krankheit mit unaussprechlichen Schmerzen behaftet seyn; Alles, was früher zur Freude und Ergötzung dir gedient, wird dir jetzt bitter erscheinen, wird nicht mehr dich ansprechen, nicht mehr dich vergnügen; ja selbst alle deine Sinne und deine ganze Gestalt wird abnehmen, und du wirst dir und Andern zum Abscheu werden. Nach dem Tode aber wird man alsbald mit dir zum Grabe eilen, wo dein Leib eine Speise der Würmer seyn wird. Siehe hier, für wen du deinen Leib so zärtlich jetzt pflegest, für wen du so heikel ihn heranziehest.

Fünfter Punkt.

Betrachte, wie es indessen deiner Seele, und zwar ebenfalls vor und nach dem Tode ergehen werde. Was für Schmerz und Reue wird sie haben wegen der übel zugebrachten, kostbaren Zeit, die in Ewigkeit unwiderbringlich ist? wegen der nur sparsam ausgeübten guten Werke? wegen der so wenig benützten Talente und Gaben Gottes? Was für Furcht wird sie empfinden wegen des vor Augen schwebenden Gerichtes und der Strenge eines gerechten Richters? Wie kleinmüthig und bestürzt wird sie daliegen wegen der heftigen Anfechtungen des höllischen Feindes? Mit welcher Angst wird sie eingenommen werden in Erwägung der Ewigkeit, die sie jetzt antreten soll? Welch eine ganz andere Meinung wird sie haben von den zeitlichen Gütern, Ehren, und Wollüsten, von denen ihr nichts anderes übrig bleibt, als ein

nagender Wurm des verletzten Gewissens? Was du alsdann wünschen wirst, gethan zu haben, das thue jetzt bei guter Zeit; denn dann wird es zu spät seyn.

Sechster Punkt.

Betrachte, wie du all diesen Ungelegenheiten und Uebeln des Todes entweder ganz entrinnen, oder dieselben doch so weit verhüten kannst, daß sie ohne Schaden und ohne besondere Schmerzen an dir vorübergehen werden. Erwäge, wie die gerechten Menschen von diesen Ungelegenheiten und Uebeln entweder gänzlich befreit sind; oder wie sie dieselben wegen der Verachtung zeitlicher Dinge, wegen der stäten Abtödtung ihrer selbst, wegen der Ausübung einer vollkommenen Buße, und wegen der Beobachtung tugendhafter Werke nur wenig zu achten haben. Willst du mit diesen sterben, so laß' dir's angelegen seyn, jetzt schon mit ihnen zu leben.

Pflege ein Gespräch mit deinem gekreuzigten Herrn, der aus Liebe zu dir gestorben ist, und beschließe die Betrachtung mit einem Vater unser.

Rührende Anmuthungen von dem Tode, und nützliche Vorbereitung zu einem seligen Ende.

---

1) O Armseligkeit meines Lebens! vom ersten Augenblicke an, da ich in die Welt hereingekommen bin, habe ich angefangen zu sterben, und eile nun

Tag und Nacht meinem Grabe zu. Ach wann werde ich in dàsselbe hineinsinken? Vielleicht noch in diesem Jahre? Vielleicht in diesem Monate, an diesem Tage, in dieser Stunde?

2) Wenn ich jetzt sterben müßte, wie wollte ich dann, daß ich gelebt hätte?

3) Warum verspare ich die Besserung meines Lebens bis an's Sterbebett, wo ich ohnehin mit großen Schmerzen, mit dem Tode, mit dem bösen Feinde, und mit allen diesen miteinander und zugleich zu kämpfen habe?

4) Ach wie viele gute Jahre verschleudere ich jetzt, und was würde ich einst am Sterbebette für ein einziges Stündlein hergeben! Und dennoch wird der gerechte Richter mir keine Frist mehr gönnen.

5) Wie wird mir um's Herz seyn, wann ich ober mir den strengen Richter, unter mir die offene Hölle, vor mir die Schuldbücher meiner Sünden; wann ich zu meiner Rechten das Geld und Gut sehen muß, das ich zu verlassen habe, zur Linken aber den leidigen Teufel, der auf mich lauert?

6) Wenn ich das Gut aller Welt zusammengerafft hätte, was würde das am Sterbebette mir helfen? Was könnte ich mit mir hinwegtragen, als ein vielleicht zerrissenes Leichenkleid?

7) Wo ist meine Zehrung für die Reise in die andere Welt und in die immerwährende Ewigkeit?

8) O wie sterben die frommen Armen, die hier Nichts zu verlieren, aber jenseits Viel zu erwarten haben, viel fröhlicher, als die sündhaften Reichen,

die von ihrem Wohlleben mit Gewalt hinweggerissen werden!

9) Ach wie bitter wird das Scheiden seyn, wenn ich dasjenige, was mir jetzt so sehr am Herzen liegt, verlassen muß! Wie wird die Stimme Gottes in meinen Ohren erklingen: Du Thor! in dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern; was du aber bereitet hast, wessen wird es seyn? (**Luc. 12, 20.**)

10) So oft ich über einen Gottesacker oder an einem Grabe vorbeigehe, soll ich denken, alle Todten rufen mir zu: heute an mir, morgen an dir!

11) Ach wie viele schwere Gedanken werden in der Stunde des Scheidens mein Herz drücken! Vorzüglich wenn mir Gott alle Blutstropfen vorzählen wird, die er meinetwegen vergossen, und alle Wohlthaten und Einsprechungen, mit denen er mich an sich gelockt hat; wenn er die billigen Ursachen mir zeigen wird, warum er in meiner größten Noth und meinem höchsten Verderben meiner lache und mich verlasse.

12) Wenn sogar heilige Menschen in ihrer Sterbstunde sich gefürchtet haben, wie wird es mir ergehen? Und Jene waren doch Freunde Gottes; ich aber bin ein sündhaftes Weltkind!

13) An dem letzten Augenblicke hängt die Ewigkeit; was in diesem verloren wird, das kann nimmermehr hereingebracht werden.

14) Warum fange ich denn nicht jetzt an, mir eine Wohnung im Himmel zu bauen? Soll ich denn

dieses nothwendigste Geschäft auf die letzte Stunde hinausschieben?

15) So will ich denn jeden Tag so leben, als wäre er der letzte; ich will jetzt schon allgemach der Welt absterben und von ihr Abschied nehmen. Und da mich sonst Nichts begleiten wird, als meine Werke, so will ich nicht unterlassen, solche Schätze mir zu sammeln, die allein dort giltig sind; damit nicht die traurige Begräbniß des reichen Mannes auf mich warte, der zwar hier in allen Freuden gelebt, jenseits aber von den Teufeln in der Hölle begraben worden ist; sondern damit ich im letzten Augenblicke die fröhliche Stimme höre, die an den frommen Schächer ergangen ist: Heute wirst du bei mir im Paradiese seyn.

16) Damit ich aber zu einem seligen Ende mich bereite, so will ich bedenken, daß am letzten Augenblicke die Ewigkeit hange, und daß der Baum so liegen werde, wie er fällt.

17) Heilige und weise Menschen haben diese Erinnerung stets bei sich erneuert, und einer von diesen Letztern hat auf die vier Seiten seines Tisches die Reime schreiben lassen:

Ich leb', und weiß nicht wie,
Ich stirb', und weiß nicht wann,
Ich fahr', weiß nicht wohin:
Wie kommt's, daß ich so fröhlich bin?

18) Weil auf den Tod unfehlbar das Gericht folgt, so befleiße dich, täglich ein tugendhaftes Werk zu üben, besonders ein Werk der Barmherzigkeit,

weil diese im Himmel eine ewige Wohnung uns bauen können.

19) Streite bei Zeiten wider alle bösen Neigungen und Gewohnheiten, und laß keine Sünde bei dir einwurzeln, weil der böse Feind der Seele im letzten Kampf da am meisten zusetzt, wo er sie am schwächsten weiß. Gott hat auch oft zugelassen, daß Mancher im letzten Augenblicke noch überwunden worden, weil er in frühern Zeiten die schädlichen Anreitzungen zu meistern sich nicht bemüht hat, was besonders bei der Unzucht und bei veralteten sündhaften Freundschaften zu geschehen pflegt.

20) Alle deine Geschäfte greife also an, als müßtest du bald sterben.

21) Am Abende denke, du werdest den nächsten Tag nimmermehr erleben.

22) Gewöhne dich, alle Tage um ein seliges Ende zu beten.

23) Gewöhne dich, oftmals Reue und Leid über deine Sünden zu erwecken und etwa die Bitte beizufügen: Jesu, erbarme dich meiner!

24) Wähle dir alle Jahre einen oder mehrere Tage, an denen du dir so zu Muthe seyn lassest, als müßtest du gleich sterben. Nimm an diesen Tagen Abschied von der Welt, und bereite dich für Gott.

25) Wenigstens alle Wochen forsche nach, und frage dich selbst, wie du dich in den Tod schicken werdest, was dir abgehe, und welche Mittel du noch zu suchen habest.

26) Finde dich gern bei Sterbenden ein; denn: heute ist es an mir, und morgen an dir.

27) So oft die Uhr schlägt, bitte Gott um eine glückselige Stunde zum Leben und zum Sterben.

28) Trage eine herzliche Andacht zum heiligen Kreuze, welches Christi Sterbebett gewesen.

Betrachtung von dem letzten Gerichte.

Das gewöhnliche Gebet soll vorhergehen.

Erstes Präludium oder Eingang. Ich soll mir den Ort des jüngsten Gerichtes, das Thal Josaphat, vorstellen.

Zweites Präludium. Ich soll um die Gnade bitten, die Strenge des Gerichtes zu erkennen.

Erster Punkt.

Betrachte, was dieses Gericht sei. Es ist nämlich ein unvermeidliches Urtheil, das von dem gerechtesten Richter Jesus Christus über alle Menschen, und zwar nach eines jeden Verdienst ergehen wird: über die Bösen, damit sie ewig bestraft, über die Frommen, damit sie ewig belohnt werden. Wer sollte da nicht Vorsehung thun, daß er einst einen gnädigen Richter finde? Fürchtet sich schon ein Missethäter vor dem weltlichen Richter, fürchtet sich ein Verwalter bei Ablegung der Rechnung vor seinem Herrn; was soll man nicht in einer solch wichtigen Sache thun, an der die ganze Ewigkeit hängt?

Zweiter Punkt.

Betrachte die schrecklichen Zeichen, die vorhergehen werden an der Sonne, an dem Monde und den übrigen Elementen, so daß die Menschen vor Schrecken beinahe verschmachten werden. Wenn die Vorboten schon also beschaffen sind, wie schrecklich wird erst das Gericht selber seyn! Welch ein Gräuel wird es seyn, wenn das Feuer vor dem Gerichte alle Pracht und Herrlichkeit der Welt verzehren, und der Menschen Mühe und Arbeit in Asche legen wird? Wie viel besser ist es, wenn ich mit Verachtung alles Zeitlichen nach solchen Gütern trachte, die kein Feuer verzehren, die kein Tag mir wegnehmen wird.

Dritter Punkt.

Betrachte, wie durch die göttliche Posaune und durch die Stimme des Erzengels: „Stehet auf ihr Todten, und kommet herbei zum Gerichte, (eine Stimme, die nicht ohne besondern Schrecken dem heiligen Hieronymus stets vorschwebte bei Allem, was er that) alle Menschen, gleichwie aus einem tiefen Schlafe, sich erheben werden. O wie wird da den Gottlosen um's Herz seyn, wenn sie von all ihren Reichthümern, Ehren und Wollüsten nicht mehr besitzen werden, als irgend Einer, dem von diesen Dingen lediglich geträumt hat.“ Erwäge weiter, wie nach dieser Auferstehung alle Menschen ohne Unterschied in's Thal Josaphat werden geführt werden, wo ihre Absonderung voneinander geschehen wird. Und zwar wird diese Absonderung geschehen; nicht nach dem Adel

dieſer Welt, nicht nach den hohen Würden und Aemtern, nicht nach den Reichthümern und Ehren, ſondern nach der Beſchaffenheit der guten und der böſen Werke, auf die man jetzt und hienieden nur ſo wenig achtet, auf denen aber doch dieſes ganze Urtheil einſt beruhen wird. Wie ſchwer wird es den Gottloſen fallen, wenn ſie von den Gerechten, die ſie in dieſem Leben nur verachtet haben, abgeſondert, und zur Linken des Richters werden geſtellt werden, wo ſie ihr ſchreckliches Gericht erwarten, und aus Furcht vor dem Richter ausrufen werden: Fallet ihr Berge auf uns, und ihr Hügel bedecket uns! Siehe, auf welche Seite wohl du gehöreſt, oder auf welche du gehören willſt?

Vierter Punkt.

Betrachte die Ankunft des Richters in höchſter Glorie, umgeben von einer unzähligen Schaar von Engeln, die in den Lüften ihn umſchweben; ſo daß die irdiſch geſinnten Menſchen ohne Scham und Schrecken nicht einmal die Augen zu ihm werden erheben können. Siehe da, was es nützt, wenn man nach dem Geiſte lebt, und nicht nach dem Fleiſche! Alsdann wird auch das Kreuz Chriſti erſcheinen: den Gerechten, die durch daſſelbe erlöſet worden ſind, und es hienieden nicht geflohen haben, zu großem Troſte; dagegen den Gottloſen und irdiſch Geſinnten, die deſſelben ſich nicht theilhaftig gemacht, noch viel weniger ſelbſt es haben tragen wollen, zum größten Schrecken, ſo daß ſie darüber weinen und heulen

werden. Noch weit mehr aber werden alle Geschlechter der gottlosen Menschen klagen und jammern, da sie sehen, wie der jetzt anwesende Richter zornig und zürnend sich anschickt, die verdieute Strafe nun in Vollziehung zu bringen. Wie gut ist es, jetzt schon den Richter versöhnen; denn dann wird es zu spät seyn.

Fünfter Punkt.

Betrachte die strenge Prüfung oder die strenge Rechenschaft bei diesem Gerichte. Es werden auf das genaueste vorgebracht werden eines Jeden Tod- und läßliche, eines Jeden eigene und fremde Sünden, alle Mißhandlungen, alle Gedanken, alle Gelüste, alle Worte, alle Werke und Unterlassungen. Es wird Rechenschaft verlangt werden von den mitgetheilten und übel angewendeten Wohlthaten, von der kostbaren Zeit, von den versäumten Gelegenheiten je nach eines Jeden Stand und Amt, Ort und Bestimmung. Es werden uns anklagen die Teufel, das eigene Gewissen, ja sogar selbst die Engel; es werden uns anklagen andere Gottlose, die wir verführt haben, oder die so viele Gnaden und Wohlthaten und so viele güte Gelegenheiten nicht empfangen, wie dieses bei uns der Fall gewesen. Ach welch späte und unnütze Schande werden diejenigen ertragen müssen, die hier in diesem Leben sich geschämt haben, ihre Sünden in der Beicht vor dem Priester zu entdecken; was doch mit so großem Nutzen und so leicht hätte geschehen können! Wie viel besser ist es, hier mit Gott abrechnen, als dorthin es versparen!

Sechster Punkt

Betrachte den Spruch und das Urtheil des Richters, sowohl über die Gerechten als über die Gottlosen. Kommt, ihr Gebenedeiten, in das Reich meines Vaters! Weichet, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer! Wie werden ob diesem Donnerworte alle Verdammten in die höchste Verzweiflung gestürzt werden; vorzüglich da mit jämmerlichem Krachen der Abgrund der Erde sich öffnen, und der Abgrund der Hölle sie Alle insgesammt verschlingen wird, während sie die Auserwählten mit Christus eingehen sehen in die ewigen Freuden.

Pflege ein Gespräch mit Christus, und bitte ihn, daß er mit dir nicht eingehe in's strenge Gericht, sondern daß er vielmehr hier in Gnade und Barmherzigkeit dich richte.

Schließe mit einem Vater unser.

Betrachtung von der Hölle.

Das gewöhnliche Gebet.

Erste Vorbereitung. Stelle dir vor den tiefen Abgrund der höllischen Feuerflammen mitten in der Erde, mit den darin befindlichen verdammten Seelen.

Zweite Vorbereitung. Bitte Gott um Gnade, die jämmerliche Pein der Hölle zu erkennen, damit du dadurch zur heilsamen Furcht erweckt werdest.

Erster Punkt.

Laß dir seyn, als wenn du jetzt den schrecklichen Ort der Hölle und die Pein der Verdammten ansehen müßtest. Es ist nämlich hier zu sehen ein abscheulicher Abgrund, und in diesem kommen noch weiter zu schauen große und weit um sich fressende Feuerflammen, fürchterliche und unzählbare höllische Geister, jämmerliche und verzweiflungsvolle Geberden der übereinander brennenden verdammten Menschen. Ach, was kann doch wohl hier auf Erde dergleichen nur gedacht, geschweige denn erst gesehen werden, selbst wenn man alle Kerker, alle Feuersbrünste, alle Peinen und Schreckensgestalten, die je gewesen sind, zusammennehmen würde! Hierauf erwäge, wie es dir unerträglich dünkt, wenn man nur auf einige Jahre in einen tiefen finstern Kerker, in welchem du außer Geister- und Gespenster-Spuck weiter nichts zu erdulden hättest, dich einmauern würde. Wie muß es nun erst den Verdammten seyn, die, vielleicht nur wegen weniger Todsünden, die ganze Ewigkeit hindurch an einem solchen Orte unbeweglich bleiben und ausharren, und neben den oben genannten, noch viele andere unaussprechliche Peinen ertragen müssen. Und was hast denn du verdient? Hast du dich zu beschweren, wenn hienieden auf Erde eine Ungelegenheit dir zustoßt?

Zweiter Punkt.

Denke dir, du höreſt, was in der Hölle gehört wird, nämlich die prasselnden Feuerflammen, das

Heulen, Weinen, Jammern, Zähneknirschen der Verdammten, die Verfluchungen und Verwünschungen, mit denen sie einander selber, und die Lästerungen und Vermaledeiungen, mit denen sie Gott überhäufen. Da ist nicht ein einziges friedliches und trostreiches Wort zu hören, sondern sie Alle stehen sich einander auf's feindlichste gegenüber. Wenn es dir nun unerträglich ist, in einem Hause zu wohnen, wo stäter Zank und Unfriede herrscht: wie wirst du dieses Alles ertragen können? So werden jenseits besonders Jene gestraft, die durch Mißbrauch ihrer Zunge sich versündigt, oder die ein böses und schiefes Wo t nich haben erdulden mögen.

Dritter Punkt.

Denke dir weiter, du riechest all den Gestank, der aus der dort eingeschlossenen Luft, aus brennendem Schwefel und Pech, aus den brennenden Leibern der Verdammten, und überhaupt aus dem höllischen Feuer selbst entsteht. Wie unerträglich wird dieses Alles denjenigen vorkommen, die in diesem Leben so weich, zart und heikel ihren Leib gehalten, daß sie ob dem geringsten Uebelgeruch die Nase rümpften. Wie noch weit unerträglicher aber wird der Seele der häßliche Gestank der Sünde vorkommen? Deßwegen trage jetzt schon den entschiedensten Abscheu vor dem Sündengräuel.

Vierter Punkt.

Betrachte, wie die Verdammten, besonders jene, welche hier unmäßig gelebt haben, in der Hölle Hun-

ger und Durst leiden müssen, wie ihr Gaumen und ihr Schlund mit Bitterkeit gequält werden, wie ihre Unmäßigkeit so theuer ihnen zu stehen kommt. Wie weit größere Bitterkeit aber wird die Seele ertragen müssen, ob dem nagenden Wurm des Gewissens, ob dem peinlichen Bewußtseyn der endlosen Ewigkeit! Ach wie bitter wird die Erinnerung an die übel zugebrachte Zeit in diesem Leben sie quälen, und das Andenken an die Wollüste, an die Sünden und Laster, durch welche sie in solch namenlose Mühseligkeit ohne Hoffnung einer Erlösung gekommen sind; während sie doch so gute Mittel in Händen gehabt hätten, nicht allein allem diesem entrinnen, sondern auch die ewige Seligkeit sich erwerben zu können. Wie bitter werden sie insbesondere gequält werden, wenn sie sehen, wie Andere, und unter diesen vielleicht selbst ihre Anverwandten oder solche, die mit ihnen in Einem Stande, die mit ihnen an dem nämlichen Orte gelebt haben, die Seligkeit im Himmel erlangen, die sie selber so beklagenswerth, und zwar für die ganze Ewigkeit, nun verloren haben. Ach welch bittere Thränen werden sie da weinen! Wie gering soll gegen diese Bitterkeit jede irdische Bitterkeit dich dünken! Wie willst du aber jenseits der Bitterkeit einst entgehen können, wenn du hienieden für die Seligkeit nichts ertragen willst.

Fünfter Punkt.

Erwäge, mit welch unaussprechlichen Schmerzen die Verdammten das höllische Feuer empfinden müssen,

welches nicht blos ihre Leiber, sondern auch ihre Seelen auf das jämmerlichste und ohne Unterlaß peinigt. Da es dir nun unerträglich ist, den Finger auch nur einen Vater unser lang über ein kleines Licht zu halten: wie schmerzlich wird dir einst jenes Feuer der Hölle fallen, mit dem das unsrige gar nicht verglichen werden kann, und das ewig deine Seele und deinen Leib quälen wird! Wie bei weitem besser ist es, hier zu leiden und zu büßen! Deßwegen sage mit dem heiligen Augustinus: Herr! hier schneide, hier brenne, nur schone meiner in der Ewigkeit.

Halte hier ein Gespräch mit Christus, und danke ihm aus tiefstem Herzensgrunde, daß er vor diesem Feuer, das du schon so oftmals verdient hast, gnädig dich bewahrt, und nicht wie viele Andere, die um ihrer Sünden willen verdammt worden sind, auch dich gestraft hat. Bitte ihn noch um seine fernere Gnade, und mache den ernstlichen Vorsatz, von nun an vor aller Sünde dich zu hüten.

Schließe die Betrachtung mit einem Vater unser.

Rührende Anmuthungen über das Gericht und die Hölle.

---

1) Verleihe mir, o gerechter Richter! den Tag meiner letzten Rechenschaft mit einem wachsamen Herzen zu erwarten. Ja möge mir, gleich dem heiligen Hieronymus, der Schall deiner Posaune und jene letzte Stimme nimmermehr aus den Ohren ent-

weichen: Stehet auf ihr Todte, und kommet herbei zum Gerichte!

2) Vielleicht bin ich vor dir schon verklagt, und als ein Verschwender deiner Güter angegeben worden; vielleicht kommt noch diese Stunde mir der Befehl zu: Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung! **(Luc. 16, 2.)**

3) Ach, wie werde ich bestehen, wenn ich alle Gedanken, Worte und Werke verantworten muß? wenn nicht blos der böse Feind, sondern sogar mein heiliger Schutz-Engel, in dessen Gegenwart ich gesündigt habe, und mein eigenes Gewissen mich anklagen werden?

4) Wie werde ich es wagen, meinen Richter anzusehen, den ich mit meinen sündhaften Werken gekreuzigt habe? dem ich so viel gekostet, und nur so schlecht ihm vergolten habe?

5) Wie wird mir um's Herz seyn, wenn meine geheimen Sünden, die ich hienieden auch nur einem einzigen und verschwiegenen Priester zu entdecken mich geschämt habe, vor aller Welt werden offenbar werden!

6) Wie viele unnütze Seufzer werden einst im Thale Josaphat gehört werden, die jetzt noch durch bußfertige Zerknirschung sich leicht würden verhüten lassen!

7) Welch ein Unterschied wird zwischen dem armen Lazarus und dem reichen Prasser seyn! Ach wie gern würde ich alsdann mit dem Allerärmsten tauschen mögen!

8) Was will ich für eine Entschuldigung vorbringen, wenn der Herr Jesus seine heiligen Wun-

den, die ich durch meine Sünden täglich ihm erneuert habe, einst zeigen wird?

9) Vielleicht wird auch derjenige über mich zu Gerichte sitzen, den ich hier ungerecht angefeindet, verfolgt, unterdrückt und für einen Thoren gehalten habe.

10) Mit welchem Ungestüm und welchem Gespötte wird der böse Feind meine Laster hervorheben, mit denen ich so fleißig ihm gedient und gehorcht habe, ungeachtet er für mich weder gelitten, noch sonst eine Gutthat mir erwiesen hat.

11) Wie sicher und freudig werden alle Liebhaber des Kreuzes in den Lüften das Kreuz Jesu Christi umschweben, da hingegen die Hoffärtigen, die Unkeuschen u. s. w. auf der Seite der Verdammten ganz kläglich stehen werden.

12) Mit welchem Zittern werde ich auf den letzten Urtheilsspruch warten?

13) Wohin muß ich entweichen, wenn mich Gott von sich verstoßt? Ach soll ich Gott in Ewigkeit nimmermehr sehen dürfen?

14) Wenn ich dort in der Hölle in Vereinigung mit der ganzen Welt Blut weinen würde, so wäre Gott dennoch nicht mehr zu erweichen; hier in diesem Leben aber sind Seufzer und Zähren hinreichend, um seine Barmherzigkeit zu erlangen.

15) Ach, wie wird meine verdammte Seele den Leib ansehen, mit dem sie auf ewig vereinigt werden, mit dem sie ewig brennen und braten muß! Mit welch kläglichen Worten wird Eines dem Andern die Schuld der Verdammniß beilegen!

16) Ach wehe und immer wehe, wenn ich, da mich doch Gott zum Himmel erschaffen und durch seinen eingebornen Sohn so theuer erkauft hat, von ihm in alle Ewigkeit abgesondert, und ein Genosse des Teufels werden muß!

17) Wie will ich das ewig brennende Höllenfeuer ertragen, da ich es nicht einmal vermag, auch nur eine einzige Nacht unbeweglich auf meinem Lager liegen zu bleiben?

18) O Ewigkeit, wie lange währest du! Wenn die ganze Welt ein Meer wäre, und es käme alle tausend Jahre ein Vögelein, das nur einen Tropfen hinwegnähme, so würde es doch einmal ausgeleert werden; allein die Ewigkeit läßt sich nicht erschöpfen.

19) Ach, was sehe ich an der Höllenpforte für einen schrecklichen Ausspruch angeschrieben! Er lautet: An diesem Orte ist keine Erlösung, an diesen Ort allein ist das theuere Blut Christi nicht gedrungen.

20) Wie wird der Wurm des Gewissens an mir nagen, wenn ich bedenken werde, daß ich diesem Jammer-Orte leicht hätte entgehen können!

21) Ach, es gibt keinen Augenblick Trost, keinen Augenblick Frist oder Stillstand in den Peinen. Kein Tropfen Wassers wird dem reichen Manne auf der Zunge gegönnt.

22) Wer wird mir dort zur Seite sitzen? was werde ich dort für eine Ansprache haben?

23) Alle Teufel und Verdammten werden meine Peiniger seyn, und dort wird man erst erfahren, wie schrecklich es sei, in die Hände Gottes zu fallen.

24) Weil ich hier Gott verlassen habe, so muß ich auch dort ewig von ihm geschieden seyn; und weil ich hier an die Creaturen mich hingegeben habe, so muß ich dort ewig brennen. So werden die Sünden und die nur kurze Augenblicke andauernden Wollüste bezahlt.

25) Was werden dort die unkeuschen Augen sehen? Welch ein Lied werden die vorwitzigen Ohren hören? Was kocht man in der höllischen Küche für den leckerhaften Schlemmer? Wie wird man dem weichlichen Leibe das Bett zurichten?

26) Ach, weil ich auf dem Acker Gottes ein Unkraut bin, vielleicht läßt er mich heute oder morgen ausrotten, in einen Büschel binden, und in's ewige Feuer werfen.

27) Weil ich, obschon ich Christum, verwundet am ganzen Leibe, habe hangen gesehen, dennoch von ihm weg- und zur Sünde mich hingewendet habe; so werde ich jetzt billig an allen Gliedern des Leibes und an allen Kräften der Seele gepeinigt.

28) Weil ich meinem Gott das Herz versagt habe, so ist es billig, daß ich in alle Ewigkeit von ihm keinen Trost mehr empfange, und daß ich von ihm, seiner lieben Mutter und allen Engeln und Heiligen auf ewig ausgeschlossen werde.

29) Ach wenn die Welt einen solchen Dank gibt, warum diene ich ihr denn?

30) Soll ich nicht hier lieber um Gottes willen Etwas zeitlich und vorübergehend leiden, als dort ewig? Hier kann ich in kurzer Zeit mehr abbüßen, als dort durch die ganze Ewigkeit.

Betrachtung über eine vollkommene General-Beicht.

Erste Vorbereitung. Stelle dir einer Seits das strenge letzte Gericht vor, und anderer Seits das viel mildere und leichtere, das der Sünder jetzt vor dem Beichtvater allein und in'sgeheim zu bestehen hat.

Zweite Vorbereitung. Bitte Gott um Gnade, dieses in der Betrachtung zu erkennen.

Erster Punkt.

Betrachte, welch große Gutthat Gott der Herr uns mitgetheilt, indem er das heilige Sakrament der Buße eingesetzt hat, durch welches ein Priester an Gottes Statt alle Sünden, und sollten sie auch zahllos seyn, nachlassen kann; und durch welches auch jenes strenge letzte Gericht vor dem unermeßlichen Weltrichter in ein mildes und leichtes Urtheil vor einem einzigen Menschen zur Hinwegwaschung aller Sünden umgewandelt wird; so daß, wer dieses Sakrament recht gebraucht, vor jenem Gerichte nicht sich zu fürchten hat. Wie oft und gern sollen wir daher diese Gnade gebrauchen, wie aufrichtig dem lieben Gott dafür danken, und durch würdigen Empfang dieses heiligen Sakramentes ihn ehren!

Zweiter Punkt.

Betrachte, wie diese Gnade insbesondere sichtbar wird an einer vollkommenen General-Beicht wegen des großen und unaussprechlichen Nutzens einer solchen

Beicht. Denn allererst werden durch eine General-Beicht die vielen und oft unzähligen Mängel, die in andern Beichten geschehen sind, und dieselben vielleicht sogar ungültig gemacht haben, ersetzt. Dergleichen Mängel sind nämlich: wenn man aus Furcht oder Schamhaftigkeit eine schwere Sünde verschweigt; oder wenn man nur so aus Gewohnheit zur heiligen Beicht geht, blos äußerlich und mechanisch, und also ohne aufrichtige Reue, ohne ernsten Vorsatz, von der Sünde abzustehen; oder wenn man nur obenhin sich vorbereitet, und also viele Sünden nachlässiger Weise oft gar nicht erkennt und nicht achtet; oder auch, wenn man von einem Priester absolvirt worden wäre, der hiezu nicht Gewalt gehabt hätte. Diese und dergleichen Mängel können anders nicht, als durch eine General-Beicht, vollkommen wieder gut gemacht werden. Wie hoch ist dieses zu schätzen! Wenn aber auch alle bisherigen Beichten vollständig und recht geschehen wären, so hat nichts desto weniger eine allgemeine Beicht oder eine General-Beicht dennoch vielfachen Nutzen. Denn sie nimmt alle, oder doch einen guten Theil der noch übrigen zeitlichen Strafen dieses und des andern Lebens hinweg; sie erleuchtet den Verstand und bringt den Menschen zu einer demüthigen Erkenntniß seiner selbst, wie auch zu einer besonders herzlichen Reue und Leid; sie mehrt die heiligmachende Gnade, und ist ein ganz kräftiges Mittel zur gründlichen Besserung des Lebens und Beginnung eines vollkommenen Wandels. Und wer kann den Trost und die Beruhigung ausspre-

chen, die aus einem also gereinigten Gewissen hervorgehen? Welche geistliche Freude und welche Sicherheit wird ein so Gereinigter einst auf seinem Sterbebette, ja bei dem Gerichte Gottes selbst empfinden, wenn ihm nicht mehr zum Vorwurfe gemacht werden kann, daß er nicht durch wahre Buße und Beicht sich gereinigt habe. Willst du nun all dieses Nutzens wirklich theilhaftig werden, so laß das angegebene Mittel, nämlich die General-Beicht, dich nicht verdrüßen, wenn dir dieselbe auch wirklich ein wenig schwer fallen sollte.

Dritter Punkt.

Betrachte die herrlichen Tugenden, die in einer allgemeinen Beicht geübt werden, und die die Seele ganz besonders zieren, und sie Gott angenehm machen. Denn erstlich wird da erweckt ein steifer Glaube, indem der Büßende glaubt, daß der Priester hiebei von der Gewalt, den Himmel aufzuschließen, Gebrauch macht; indem er glaubt, daß durch eine solch allgemeine Beicht alle Gnaden zu seiner Rechtfertigung ihm zukommen, ja der Eingang in den Himmel selbst ihm geöffnet werde. Weiter wird erweckt die Hoffnung, daß ich durch dieses Gericht von aller Schuld und ewigen Strafe losgesprochen werde, während jedes andere Gericht auf Strafe und Verurtheilung abzielt. Endlich wird erweckt die Liebe Gottes, und eine herzliche und kindliche Reue und Leid wegen des beleidigten liebreichen Gottes und Vaters. Ueberdieß wird auch geübt eine besondere

Demuth, durch welche der Sünder alle seine Geheimnisse entdeckt; es wird geübt der Gehorsam, indem er ein so schweres Gebot vollzieht; es wird geübt die Starkmüthigkeit, da er alle Abneigungen und Hindernisse überwindet; es wird geübt die Liebe zur Gerechtigkeit, da er gegen sich selber als Ankläger, als Zeuge und als Richter auftritt. Weil denn Gott diese tapfern Tugenden so hoch schätzt, so will ich in denselben mich fleißig üben und sie erwecken.

Vierter Punkt.

In Erwägung aller obengenannten Früchte und Vortheile will ich mich ermuntern, Alles fleißig zu leisten, was zu einer rechten Beicht nothwendig ist. Ich will alle Scham und Furcht überwinden, vorzüglich wenn ich mich erinnere, was mein Erlöser um meiner Sünden willen ertragen hat, und was ich ertragen müßte, wenn Gott nach seiner Gerechtigkeit mit mir verfahren wollte. In Erwägung dessen soll mir alles dieses nur gering vorkommen, indem ich bedenke, jene Worte, die zum aussätzigen Naaman sein Diener gesprochen, seien auch an mich gerichtet, nämlich: „Wenn der Prophet etwas Großes dir gesagt hätte, so hättest du es thun sollen; um so mehr, da er blos sagte: wasche dich, und du wirst gereinigt werden.“ (4. Reg. 5, 13.) Deßwegen will ich den Rath des weisen Mannes befolgen: „Für das Heil deiner Seele schäme dich nicht, die Wahrheit zu sagen, ... denn es gibt eine Scham, die dir Ehre und Gnade bringt.“ (Eccli. 4, 24. und 25.)

Gebet zu Gott mit demüthigster Danksagung für das heilige Bußsakrament, und mit dem ernstlichen Vorsatze, dasselbe recht zu gebrauchen.

Unterricht über die Gewissens-Erforschung für die Beicht.

Die Erforschung und Durchsuchung seines Gewissens vor der Beicht ist unumgänglich nothwendig. Um nun dieselbe recht anzustellen, soll man nun allererst Gott um Gnade und göttliches Licht anrufen, daß man der begangenen Sünden sich erinnern möge. Dann hilft zu dieser Erinnerung gar viel, wenn man alle die Orte betrachtet, in denen man gewohnt; die Personen, mit denen man umgegangen; die Aemter, wie auch die täglichen und gewöhnlichen Uebungen, die man verrichtet hat. Ferner dient zu einer solchen Selbsterkenntniß ein Verzeichniß der vorzüglichsten Sünden (Beichtspiegel genannt, wie gleich weiter unten ein solcher folgen wird), in welchem man sein Gewissen spiegeln und befragen kann, ob und wie es in jenen bezeichneten Sünden sich schuldig wisse. Endlich wird ein wohlerfahrner Beichtvater gute Dienste thun, mit dem man, was sehr nützlich ist, auch vor der Beicht schon über die Beschaffenheit und die Zweifel seines Gewissens sich benehmen kann.

Weiter ist zu wissen, daß, weil man sich in's Besondere auf dreierlei Weise gegen ein Gebot ver-

sündigen kann, nämlich mit Gedanken, Worten und Werken, man sich auch bei jeder Sünde nach diesen drei Beziehungen in nachfolgender Weise zu erforschen hat: ob sie nämlich in Gedanken allein, oder auch an den fünf Sinnen, und besonders, ob sie in Worten oder in Werken geschehen seien.

Die bösen Gedanken betreffend, erforsche dich, ob du sie alsbald ausgeschlagen, oder wenn sie auch längere Zeit in dir geblieben sind, ob dieß wider deinen Willen geschehen, und du kräftigen Widerstand ihnen geleistet habest; denn in diesen beiden Fällen versündigt man sich nicht, vielmehr wird dadurch ein Verdienst bei Gott bewirkt. Erforsche dich, ob du dieselben nur nachlässig ausgeschlagen, oder mit einigem Vorwitz in denselben dich aufgehalten habest; denn auf diese Weise wird eine läßliche Sünde begangen. Erforsche dich, ob du in denselben freiwillig dich belustiget habest; denn hier kann schon eine Todsünde begangen werden, wenn man gleich nicht in's Werk einwilligt, sobald nämlich die Gedanken eine absichtliche Bosheit an sich haben. Erforsche endlich, ob du in die Ausübung des Werkes selbst eingewilligt habest, und was dieses für Werke mit den nähern Umständen und Beschaffenheiten gewesen.

In den fünf Sinnen erforsche dich erstlich, ob und was für ungewöhnliche Sachen du gesehen, und um welcher Ursachen willen, ob aus Vorwitz, aus Leichtsinn, oderaus böser Lust? Ferner welche Gedanken dadurch in dir entstanden seien, und wie du in denselben dich verhalten habest, ob und was aus ihnen

erfolgt sei? Erforsche dich weiter, ob du durch Reden, Anhören oder Betasten dich nicht vergangen, und um welcher Ursachen willen, aus welcher Absicht, mit welchen Personen (wenn durch die Person die Beschaffenheit der Sünde verändert oder vergrößert werden kann) und ebenso, was aus jenen Sünden erfolgt sei?

In Worten und Werken erforsche dich, ob sie etwas Großes betroffen haben? ob sie freiwillig, oder unbedachtsam, oder aus gählinger Bewegung geschehen seien? ob sie Andern geschadet haben, und in welchem Maaße? ob du dadurch zugleich Andern ein Aergerniß, oder zur gleichen Sünde Veranlassung gegeben, und so selbst einer fremden Sünde dich theilhaftig gemacht habest? welche alsdann in'sbesondere erklärt werden muß.

In allen Sünden, besonders in den schweren, ist, so viel es seyn kann, die beiläufige Zahl zu erforschen, entweder überhaupt, oder wie oft ungefähr in einem Jahre, in einem Monate, oder in einer Woche eine solche Sünde geschehen, oder doch wann und bei welchen Veranlassungen dieselbe beinahe allezeit geschehen sei, wie lange man in diesem Stande verharret sei u. s. w.

Diese Erforschung soll angestellt werden nach den zehn Geboten Gottes, nach den fünf Geboten der Kirche, nach den sieben Haupt- oder Tod-Sünden, ferner, wenn du dazu verpflichtet bist, nach den geistlichen Gelübden, und den besondern Regeln und Satzungen deines Standes oder Ordens.

Wenn diese allgemeine Erforschung des vergangenen Lebens nicht auf die Beicht, sondern nur auf

die Erkenntniß seiner selbst (und auch dieses ist von ganz besonderem Nutzen) abgesehen ist, dann ist es nicht nothwendig, so genau auf die Zahl und die Umstände der Sünde Acht zu geben, sondern statt dessen sollen noch andere Dinge erforscht werden, als die bösen oder unordentlichen Gewohnheiten, Neigungen, Anmuthungen, Versuchungen, Gelegenheiten sammt deren Wurzeln, und ebenso andere Nachläßigkeiten, die der Ursprung des bis jetzt so unvollkommen zugebrachten Lebens waren; damit in Zukunft dieselben durch gute und kräftige Mittel gebessert werden.

Beichtspiegel, oder kurzes Verzeichniß der vorzüglichsten Sünden.

Wider das erste Gebot.

In der Ketzerei wissentlich, zweifelhaft oder wohl gar halsstarrig so oder so viele Jahre leben.

An Glaubenssachen zweifeln, oder vorwitzig über dieselben nachdenken.

Ketzerische Bücher lesen, ungeachtet man weiß, daß sie unter dem Kirchenbanne verboten sind.

Eine Ketzerei bekennen, ernstlich oder aus Furcht.

Die kirchlichen Gebräuche oder Ceremonien verachten, verlachen, schmählich davon reden.

Zauberei lernen und Andere lehren, anwenden oder dazu rathen.

Sich wahrsagen lassen.

Aberglauben treiben, auf Träume und Wahrsagereien sich verlassen.

An der Seligkeit verzweifeln.

Vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigen.

Gotteslästerische Gedanken freiwillig zulassen.

Wider das zweite Gebot.

Unnütz oder auch falsch schwören, oder sonst irgend Etwas verschwören und verfluchen.

Die Eidschwüre oder die Gelübde nicht halten.

Gott auf was immer für eine Weise lästern.

Gegen Gott murren.

Den Namen Gottes oder der Heiligen, oder die Aussprüche der heiligen Schrift unnütz und verächtlich gebrauchen.

Wider das dritte Gebot.

An Feiertagen die heilige Messe versäumen, oder Andere davon abhalten.

An Feiertagen unnöthige Handarbeit verrichten, oder Andern dazu Veranlassung geben.

Wider das vierte Gebot.

Die Aeltern oder auch seine Vorgesetzten erzürnen, betrüben, ihnen ungehorsam seyn, oder wohl gar auf andere Weise (wie im fünften Gebote vorkommen wird) an ihnen sich vergehen.

Wider das fünfte Gebot.

Feindschaft und Haß gegen den Nächsten lange oder kurze Zeit tragen, oder bei Andern selbe anstiften.

Innerliche Rache in großen oder kleinen Dingen.

Allerlei Verwünschungen, Schimpfnamen, Verschmähungen, Spottreden, Stichworte, wie auch Zank und Hader, und lieblose Vorwürfe gegen den Nächsten über seine Mängel und Fehler.

Seinen Nebenmenschen schlagen, oder Schaden an Leib und Leben ihm zufügen.

Den Nebenmenschen durch böses Beispiel ärgern, oder durch die neun fremden Sünden ihm zur Sünde Veranlassung geben, als nämlich Andern zu irgend einer Sünde rathen, sie sündigen heißen, in ihre Sünde einwilligen, sie zur Sünde reizen, die Sünde loben, dazu schweigen, sie übersehen, der Sünde sich theilhaftig machen, endlich die Sünde sogar vertheidigen.

Wider das sechste und neunte Gebot.

Unreine Gedanken nur nachläßig ausschlagen, an denselben wohl gar sich belustigen, in dieselben einwilligen, auf ledige, auf verheirathete, auf geistliche oder Ordenspersonen sie beziehen.

An sich oder an Andern Ansehen, Reden, Hören oder Betasten, sich versündigen aus Vorwitz, Belustigung oder wohl gar mit Einwilligung.

Zu solchen Sünden Andere veranlassen.

Das unkeusche Werk mit sich oder mit Andern vollbringen.

Wider das siebente und zehnte Gebot.

Etwas Einem mit Gewalt nehmen.

Etwas heimlich stehlen, vielleicht sogar an einem

geweihten Orte, es sei nun eines großen oder eines geringen Werthes.

Seinen Nächsten betrügen oder übervortheilen.

Fremdes Gut annehmen, behalten, es nicht wieder zurückstellen, wissentlich solches kaufen.

Jemanden freiwillig einen zeitlichen Schaden zufügen.

Den gebührenden Liedlohn entziehen.

Fremdes Gut zu entfremden begehren, Andern dazu verhilflich seyn.

Wider das achte Gebot.

Vor Gericht fälschlich Etwas bezeugen.

Schädliche oder auch Scherz-Lügen reden.

Andere fälschlich verläumden zum Nachtheil ihrer Ehre oder ihrer sonstigen Wohlfahrt.

Die Ehre abschneiden oder ehrabschneiderische Reden gerne anhören, und den guten Namen Anderer schmälern.

Wider Andere murren.

Freventlichen Argwohn oder vermessentliches Urtheil haben, oder solche Dinge über Andere aussprechen.

Wider die Gebote der Kirche.

An verbotenen Tagen Fleisch essen.

Die Fasttage nicht halten.

Zu seiner Zeit nicht beichten oder kommuniziren.

Gottesräuberisch die heiligen Sakramente empfangen durch Verschweigung einer Sünde in der Beicht, oder aus Mangel an Reue bei derselben u. s. w.

Wider die sieben Todsünden.

Stolze, hoffärtige, eitle Gedanken haben, Andere neben sich verachten.

Ruhmsüchtig im Reden seyn, und dieses sogar in bösen und verkehrten Dingen.

Hoffart und eitle Ehre in seinen Werken suchen.

Aus Neid über des Nächsten Unglück sich erfreuen, sein Glück ihm nicht gönnen.

Unmäßig essen und trinken, oder sich wohl gar bis zum Verlust des Verstandes voll trinken, oder Andere zu solcher Unmäßigkeit verleiten.

Sich erzürnen und ungeduldig zeigen.

Träge, faul, nachlässig und freiwillig ausschweifend im Gebete und in geistlichen Dingen seyn, oder dieselben wohl gar gänzlich unterlassen.

Rührende Anmuthungen zur öftern und vollständigen Beicht.

1) O wie groß und heilsam ist der Nutzen einer aufrichtigen Beicht! Du hast das ärgste Gift der Sünde getrunken, bist des bösen Feindes Gefangener, und kannst durch jede Beicht von dem Gifte frei, von der teuflischen Dienstbarkeit entlassen werden. Und dennoch versäumest du dieses so gr ße Glück, und willst lieber in deinem Elende veralten, als der angebotenen Gnade oft und schleunig dich theilhaftig machen.

2) Wenn ein auch nur geringer leiblicher Schaden deiner sich bemächtigt, so ist gleich die erste Sorge,

wie du den Arzt bald haben könnest, damit er dich verbinde und heile. Ist es nicht zu bedauern, daß man für das Heil der Seele nur so geringe und langsame Sorge anwendet, wenn sie gleich schwer erkrankt und verwundet ist?

3) Was hätte Gott mit den Menschen für einen leichtern und erfreulichern Bund machen können, als daß er ihnen versprochen hat, ihre Sünden nachzulassen, sobald sie über dieselben vor dem Priester sich anklagen würden? Soll man sich weigern, Gottes Gnade und seines Gewissens Ruhe um so leichten Preis zu erkaufen? Ja soll man dieses Geschäft auch nur in die Länge schieben?

4) Wenn du eine unermeßliche Schuld, die du nimmermehr bezahlen könntest, und an der all dein Hab und Gut, ja selbst dein Leib und Leben alle Augenblicke in Gefahr stünde, mit einem einzigen Gange, mit einer einzigen Abbitte, mit einem einzigen Fußfalle berichtigen könntest, aber dennoch die Mühe, solches zu berichtigen nicht auf dich nehmen, sondern nachlässiger Weise es aufschieben wolltest: würdest du in diesem Falle noch Mitleid verdienen, wenn man unvermuthet nach der Gerechtigkeit mit dir handeln wollte? Siehe, das Nämliche thust du, wenn du bei bewußter Schuld der Sünde nicht alsbald und so oft du es nöthig hast, mit Gott dich aussöhnest.

5) Hast du eine Bürgschaft dafür, daß dir Gott Zeit und Gelegenheit geben werde, vor deinem Tode noch beichten zu können? Wie viele unvorhergesehene Sterbefälle ereignen sich nicht! Wie Mancher stirbt

bei gesundem Leibe? Kann dieses nicht auch dir eben so bald geschehen, wie einem Andern? Wie wird es aber deiner Seele ergehen, wenn der Tod in einer oder der andern schweren Sünde dich übereilt?

6) Du mußt wahrlich Gott und seinen Zorn nicht fürchten, wenn du so lange Zeit mit allerlei Sünden beladen und als sein abgesagter Feind vor seinen Augen herumzugehen dich nicht scheuest.

7) Wenn du dein Zimmer nicht immerdar auskehrtest, welch ein Unrath würde zuletzt entstehen? so daß du keinen ordentlichen Menschen mehr hineinführen dürftest. Siehe, deine Seele soll die Wohnung des heiligen Geistes seyn; und du achtest nicht darauf, sie zu reinigen.

8) Jesus Christus hat deine Seele in seinem kostbaren Blute gewaschen, und du wälzest sie im Kothe herum; du bist nicht beflissen, Gott und deinem ewigen Heile zu Liebe sie im Wasser der Buße und der Beicht zu reinigen.

9) Es gibt keine schwerere Bürde, als die Sünde, und mit ihr belastet wird auch nicht Ein Mensch den Himmel ersteigen können. Warum lassest du dir denn diese unselige Last nicht geschwind in der Beicht abnehmen?

10) So oft du mit zerknirschtem Herzen deine Sünden beichtest, kommt der himmlische Vater dir als einem verlornen und wieder gefundenen Kinde entgegen, umfängt dich mit den Armen der Barmherzigkeit, gibt dir den Kuß seiner Liebe, und zum Gnadenpfande vermählt er deine Seele auf ein Neues mit dem

Ringe seiner Güte. Ach, warum versöhnest du dich nicht alsbald mit einem so liebreichen Vater?

11) Alle Engel im Himmel erfreuen sich über die Buße eines Sünders. Wache deßwegen auf, und bereite diesen seligen Geistern oftmals ein Freudenfest.

12) Je länger du mit der Beicht zuwartest, um so stärker fesselt dich der Teufel, um so schwerer ist es, seine Ketten zu zersprengen. Hingegen durch öftern Gebrauch der Beicht wird der Teufel ganz geschwächt, muthlos und ermüdet, und nicht allein die Sünden, sondern auch die bösen Gewohnheiten nehmen ab. Warum säumest du von solchen Banden dich los zu machen?

13) Jede Beicht nimmt einen Theil der zeitlichen Strafe hinweg, die man sonst hier durch viele mühselige Zustände, oder jenseits im Fegfeuer ertragen müßte. Dieses vermag die Beicht als ein vornehmes, Gott wohlgefälliges Bußwerk. Wenn du nun zeitlichem Schaden und zeitlicher Strafe so eifrig zu entrinnen suchest: warum gebrauchst du dieses kräftige Mittel nur so saumselig? warum lassest du durch die geringste Beschwerniß dich davon zurückhalten?

14) Durch jede Beicht wird ein neuer Grad oder eine neue Stufe der göttlichen Gnade sammt allen übernatürlichen Tugenden dir eingegossen, und folglich auch der Anspruch auf die ewige Glorie in dir vermehrt und erhöht. Welches Kleinod mag nun der öftern Beicht gleich geschätzt werden, da gewiß ist, daß ein einziger Grad oder eine einzige Stufe der Gnade alle Reiche der Welt übertrifft. Du erlangst

also durch jede Beicht einen so großen Schatz, daß die ganze Welt einen solchen dir nicht geben kann.

15) Warum soll ich nun in Zukunft von dem öfteren Gebrauche dieses so heilsamen Sakramentes, dieses so verdienstlichen und mir so nützlichen Wortes mich abhalten lassen? Nichts, o Herr! weder Beschwernisse noch menschliche Rücksichten; weder zeitliche Sorgen und Geschäfte, noch irgend eine Ergötzlichkeit sollen von diesem heiligen Werke mich abwendig machen können. Gib nur, mein Gott! daß ich die Beicht nicht blos oft, sondern daß ich auch vollkommen sie verrichte.

Betrachtung vor der Beicht über den Schmerz der Sünde aus Liebe zu Gott, dem liebenswürdigsten Gute.

Erster Eingang. Denke dir, du liegest da vor dem guten Hirten Jesus Christus, und schauest, wie er das verlorne Schäflein zur himmlischen Burg trägt, und alle Sünder zu sich einladet.

Zweiter Eingang. Bitte von ganzem Herzen um die Gnade, deine Sünden recht und wahrhaft und aus lauterer Liebe Gottes, der aller Liebe werth ist, bereuen und dein Leben ernstlich bessern zu können.

Erster Punkt.

Beherzige für's Erste die unendliche Gerechtigkeit Gottes, vermöge welcher er die Sünde auf das

höchste bestraft, und zwar sowohl die eigene, als die fremde Sünde. Die eigene Sünde hat er gestraft an den abtrünnigen Engeln, an unsern Stammeltern, an den Sodomiten, Benjamiten, ja durch die Sündfluth an der ganzen Welt; die fremde Sünde hat er selbst an seinem eingebornen Sohne gestraft, wie dieses schon von Ewigkeit her beschlossen war. Dann beherzige noch weiter die unendliche Barmherzigkeit Gottes, und insbesondere seine Barmherzigkeit gegen dich. Siehe, wie er aus unverdienter Liebesneigung zu dir den Beschluß gefaßt hat, mit so vielen Gaben der Natur und der Gnade dich zu zieren, und so liebevoll und herablassend dich an sich zu ziehen.

Der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes gegenüber betrachte aber auch deine eigene Frechheit und Undankbarkeit, daß du nämlich dieses deines Gottes, der von Ewigkeit her also dich geliebt, beinahe ganz vergessen, und undankbar gegen seine Gnaden und Wohlthaten, seine Majestät so oft beleidigt, seine Langmuth so oft verachtet, seine Güte so oft mißbraucht, seine Freigebigkeit so schlecht vergolten, seine unendliche Liebe so kaltblütig mißkannt hast. Bei der Betrachtung und Vergleichung dieser beiden Gegensätze wirst du leicht einsehen, daß alle deine Sünden der göttlichen Majestät im höchsten Grade mißfallen, und daß du dieselben mit heißen Zähren abzuwaschen und zu büßen, mit guten Worten zu ersetzen und mit allerlei Uebungen der Tugenden zu verbessern dich befleißen müssest. Mit Hilfe solcher Erwägungen erwecke in deinem Herzen wahre Anmuthungen der

Reue, und sprich mit dem Psalmisten David aus der Tiefe deines Herzens: „dir allein (o Gott!) hab' ich gesündigt, und Böses vor dir gethan." (Ps. 50, 6.) Alsdann begehre die Gnade, vollkommen aller Sünde absagen, dich bessern, durch wahre Beicht büßen, und deine bisherige Untreue mit guten Werken ersetzen zu können. Bete in der Zerknirschung deiner Seele den 129sten oder den 50sten Psalm.

Zweiter Punkt.

Erwäge die unaussprechliche Freigebigkeit des himmlischen Vaters gegen dich, indem er aus Nichts nach seinem Ebenbilde und zu dem erhabensten Ziel und Ende dich erschaffen, indem er mit zahllosen Gaben der Natur und der Gnade dich geziert, und selbst alle Geschöpfe und Engel dir zum Troste und Dienste verordnet hat. Dabei gedenke auch deiner Undankbarkeit, nach welcher du diese Wohlthaten alle mißbraucht, oder doch sehr übel angewendet, und überhaupt, nicht unähnlich dem verlornen Sohne im Evangelium (Luc. 15, 11. ff.), nur deinen Gelüsten gefröhnt hast. Dieses beiderseitige Verhalten vergleiche nun miteinander, und erwecke, ebenfalls mit dem verlornen Sohne, in dir eine wahre Reue, kehre zurück zum Vater, und sprich in der Betrübniß deines Herzens: Vater! ich habe gesündigt; es ist mir leid, daß ich dich, den Liebhaber meines Heiles, beleidigt habe u. s. w., und schließe nun das Gespräch mit einem Vater unser.

Dritter Punkt.

Erwäge hierauf die unermeßliche Liebe des Sohnes Gottes zu dir, vermöge welcher er, um dich von der ewigen Verdammniß zu erlösen, so viel für dich gethan und gelitten, so viel Schmach, Unbild und Mühseligkeit ertragen, so viel Thränen, Schweiß und Blut vergossen, und endlich sein Leben im schmählichsten und schmerzlichsten Tode für dich hingegeben hat. Dabei gedenke auch deiner äußersten Schläfrigkeit in deiner Gegenliebe, und der erstaunenswerthen Gefühllosigkeit, so daß selbst diese Güte und Liebe deines Seligmachers zur Buße und Besserung des Lebens dich nicht vermögen konnte. Strafe deßwegen dein hartes und verstocktes Herz, und erwecke in dir eine wahre Reue mit diesen oder ähnlichen Worten: O gütiger Jesu! o mein Heiland! es ist mir vom Herzen leid aus lauterer Liebe zu dir, daß ich gegen dich, mein höchstes und ewiges Gute, so leichtsinnig und undankbar gesündigt habe u. s. w. Gespräch mit dem Gebete: die Seele Christi heilige mich ꝛc.

Vierter Punkt.

Wende dich auch zum heiligen Geiste, und erwäge seine unaussprechliche Güte gegen dich, wie er dich aus so vielen Tausenden den geliebten Kindern der wahren Kirche beigesellt, mit so vielen Gnaden und Gaben sich überhäuft, durch so viele Erleuchtungen und Antriebe zu ernstlicher Besserung des Lebens dich aufgemuntert, von der Welt hinweg zu einem so hohen und vollkommenen Stande dich berufen, und bis auf

diese Stunde so günstig dich geführt und erhalten hat; erwäge auch, wie er noch täglich zu größerer Vollkommenheit dich antreibt, und im Ringen nach derselben dich beherzt und muthig macht. Dabei gedenke auch deiner eigenen Fahrläßigkeit und Bosheit, und wie du so oft die Thüre deines Herzens ihm verschlossen, gegen seine heiligen Einsprechungen dich verhärtet, seine Antriebe verachtet hast. Dieses erwäge gegeneinander, und erwecke Reue in dir. Im Gespräche erneuere die Begierde nach seiner Gnade auf diese oder andere Weise: O Tröster, heiliger Geist, und allerliebster Bräutigam! es ist mir herzlich leid, daß ich dich beleidigt habe, und ich bin von nun an bereit, in Ewigkeit dich zu lieben. Mein Herz ist bereit; gib mir, was du befiehlst, und befiehl, was du willst. Schließe mit dem Hymnus: Komm heiliger Geist! ꝛc.

Betrachtung nach der Beicht.

Von dem verlornen Sohne. (Luc. 15, 11. ff.)

Das Gebet vorher, wie allezeit.

Erste Vorbereitung. Denke dir einerseits den Ort, an dem der verlorne Sohn in höchster Armuth die Schweine hütet; andererseits vergegenwärtige dir den Pallast, in welchem sein Vater in allem Ueberfluß mit den Seinigen wohnt.

Zweite Vorbereitung. Wir sollen Gott den Herrn bitten, daß, nachdem er uns väterlich zu Gnaden aufgenommen hat, er nimmermehr zulassen möge, daß wir je von ihm weichen.

Erster Punkt.

Betrachte, welch ein großer Unterschied Statt finde zwischen denjenigen, die, von Gott abweichend, ihre Weide in dem Wuste der Sünde suchen, wie die Schweine in den unreinen Träbern, und alsdann denjenigen, die, an Gott fest sich anschließend, von der Sünde befreit sind, und die göttliche Gnade genießen. (Zu der Anzahl dieser Letztern gehörst hoffentlich, durch die heilige Beicht gereinigt, jetzt auch du.) Diese Zustände werden vollkommen klar und einleuchtend, wenn man liest, was im Evangelium von dem verlornen Sohne erzählt wird, sowohl, da er noch in seines Vaters Hause sich aufhielt, als auch, da er dasselbe verlassen hatte und in der äußersten Noth schmachtete, ein Zustand, der insbesondere aus den Worten zu entnehmen ist: „Wie viele Taglöhner haben in meines Vaters Hause Brod im Ueberfluße; ich aber sterbe hier vor Hunger.“ Alsdann erwäge, wie auch du auf solche Weise Aehnliches an dir erfahren hast, indem du ebenso um sündhafter, und gleichsam viehischer Lüste willen von Gott dich getrennt hast, und daher die große Angst und Noth, in der auch du jetzt schmachten mußt. Trage deßwegen Reue und Leid, und nimm dir vor, diese Thorheit nicht mehr zu begehen.

Zweiter Punkt.

Erwäge, wie sehr der verlorne Sohn sich geschämt hat, da er einerseits an die Milde und Freigebigkeit seines Vaters gedacht, von dem er seinen Erbtheil empfangen hatte; und andererseits der großen Undankbarkeit gegen diesen seinen Vater sich bewußt war. Am meisten aber wird er sich geschämt haben, da er, nach seiner Zurückkunft in's väterliche Haus, schmutzig und zerrissen vor seinem Vater gestanden ist, und gesehen hat, wie schlecht und zerlumpt er, diesem gegenüber, angethan und gekleidet sei. Dieses und Aehnliches sollen wir, theils auf uns, theis auf Gott, unsern Vater, beziehen.

Dritter Punkt.

Gib Acht auf des Vaters höchste Güte gegen diesen Sohn. Da er nämlich von weitem ihn gesehen, hat er seiner sich erbarmt, ist ihm entgegengegangen, ihm um den Hals gefallen, und hat den Kuß des Friedens ihm gegeben. So sieht Gott auch uns an, selbst wenn wir noch weit von ihm entfernt sind; und in seiner Barmherzigkeit kommt er uns zuvor mit seiner Hilfe, umfangt uns väterlich, vergißt unsere Sünden ganz und gar, und nimmt uns wieder zu Gnaden auf. Deßwegen sollst auch du auf's demüthigste vor ihm niederfallen, und mit dem verlornen Sohne rufen: „Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir; ich bin nicht mehr werth, daß ich dein Kind genannt werde, laß mich nur einen deiner mindesten Knechte, eine deiner mindesten Mägde seyn.“

Vierter Punkt.

Betrachte, wie der Vater gegen den zurückgekehrten Sohn noch weiter gütig sich benommen hat. Er hat nämlich diesen Sohn nicht blos in sein Haus wieder aufgenommen, sondern hat ihn wieder zu den vorigen Ehren gebracht, mit dem besten Kleide ihn angethan, einen Ring ihm an den Finger, und Schuhe ihm an die Füße gegeben. In der Freude seines Herzens hat er das beste Kalb schlachten und eine Mahlzeit zurichten lassen, und er und sein ganzes Haus überließ sich der Freude und Fröhlichkeit. Dieses Alles beziehe auf dich; denn auch dir hat heute der himmlische Vater das Kleid der Unschuld zurückgegeben, hat mit deiner Seele sich wieder vereinigt und gleichsam sich vermählt, mit guten Begierden und Anmuthungen bei all deinen Schritten und Tritten dich bereichert, und endlich zum Zeichen der Freude eine herrliche Mahlzeit dir zubereitet, nämlich das Hochwürdigste Sakrament des Altares, in welchem wir gespeiset und getränkt werden mit dem kostbaren Leibe und Blute Jesu Christi.

Fünfter Punkt.

Ueberlege, wie du in Zukunft dich verhalten wollest, nachdem du von Gott zu Gnaden wieder bist aufgenommen worden. Gleichwie wir nämlich nicht lesen, daß der verlorne Sohn nach erlangter Gnade wieder abgefallen sei; vielmehr die höchste Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß er stets bei seinem Vater geblieben und ihm Gehorsam geleistet

habe: so will auch ich kräftig mir vornehmen, in meinem guten Vorhaben zu verharren, gleichsam als wären die Worte, die der Herr zum achtunddreißigjährigen Kranken gesprochen hat, auch an mich gerichtet: „Siehe, du bist gesund geworden; sündige jetzt nicht mehr, damit dir nicht etwas Aergeres widerfahre.“ (Joh. 5, 14.)

Zu Ende der Betrachtung rede Gott an mit Verwunderung ob seiner so großen Güte gegen dich: was er doch an dir unwürdigen gefunden habe, daß er jetzt so gütig dich umfängt. Sage deßwegen dem himmlischen Vater höchsten Dank; und da er in dein Haus und zu seinem Erben dich wieder aufgenommen hat, so bitte ihn, er möge es nimmermehr zugeben, daß du von ihm weichest.

Vater unser ꝛc.

Betrachtung von der heiligen Kommunion.

Das gewöhnliche Gebet.

Erste Vorbereitung. Denke dir einen schwachen und hungrigen Menschen, der nun zu einer köstlichen Mahlzeit geladen wird.

Zweite Vorbereitung. Bitte Gott um die Gnade, zu erkennen, wie du würdig und nützlich zu diesem hochheiligen Sakramente hinzugehen mögest.

Erster Punkt.

Erwäge, wer derjenige sei, der in diesem heiligsten Sakramente zugegen ist, und nun in deinem Herzen einkehren will. Er ist wahrer Gott und wahrer Mensch, der ewige Sohn Gottes und der Sohn Mariä mit allen Schätzen und Reichthümern seiner Gottheit und seiner geheiligten Menschheit. Hier magst du auch gedenken der vorzüglichsten Geheimnisse, Thaten und Wunder Christi, die er durch dieses allerheiligste Sakrament, das ein Gedächtnißmahl all seiner Wunder ist, jetzt an dir zu erneuern begehrt, und wodurch er zugleich für deine arme und bedrängte Seele — Arzt, Hirt, Lehrer, Vater und Erlöser wird. Alsdann erwecke allerlei Anmuthungen der Verwunderung, der Liebe, des Lobes und der Danksagung mit Glaube, Hoffnung und flehentlicher Bitte, daß er diese Wunder und Großthaten auch an dir üben möge.

Zweiter Punkt.

Erwäge alsdann die Art und Weise, wie Christus in liebreicher Güte sogar sich dir mittheilt und bei dir einkehrt. Du bist hier nicht bloß gewürdigt, ihn nur schauen zu dürfen, und dadurch die Gesundheit deiner Seele zu erlangen, wie einst die Israeliten durch den Anblick der ehernen Schlange leiblich geheilt worden sind (4. Mos. 21, 9.); du bist hier nicht bloß gewürdigt, ihn nur an dem Saume seines Kleides berühren zu dürfen, und dadurch geistig zu genesen, wie jenes Weib im Evangelium, das durch

eine solche Berührung von zwölfjährigem Blutfluße befreit worden ist (Luc. 8, 43. u. 44.): nein mit dir vereinigt er sich sogar in der Gestalt einer Speise. Wenn du nun dein Nichts und deine bisherige Bos-heit dir zu Gemüthe führest; gestehe es selber, mit welcher Demuth und Ehrerbietung mußt du nicht einen solchen Gast um Vezeihung bitten, und auch um die Gnade, daß er dich reinige, und gleichwohl selber eine würdige Herberge in dir sich zubereite.

Dritter Punkt.

Erwäge, zu welchem Ziel und Ende Christus zu dir komme. Er kommt, um die schweren Bande deiner Sünden aufzulösen, da sie nur allein von Ihm, deinem Heilande, zerrissen werden können; er kommt, um deine Seele, welche an so vielen bösen Neigungen und Begierden krank darniederliegt, gesund zu machen, da sie nur allein von ihm, dem göttlichen Arzte der Seelen, geheilt werden kann; er kommt, um die Fin-sterniß und die Unwissenheit deines Verstandes zu ver-treiben, da sie nur allein von ihm, der Sonne der Gerechtigkeit und dem himmlischen Lehrmeister, hin-weggenommen werden kann; er kommt, um deine geistige Noth und Armuth mit seinen Verdiensten zu bereichern, da sie nur allein von ihm, der in diesem Sakramente ganz und ungetheilt sich dir hingibt, in Reichthum und Fülle umgewandelt werden kann. Bitte daher, daß der Herr dieses Alles, um dessen willen er zu dir kommt, wirklich auch an dir bewir-ken möge.

Vierter Punkt.

Erwäge, welche Vorbereitungen Christus der Herr von deiner Seite fordert, damit er das oben genannte Ziel und Ende wirklich an dir erreichen könne. Er verlangt allererst eine herzliche Begierde und einen eifrigen Hunger, Christum zu empfangen, so daß du nach ihm in seinem wunderbaren Sakramente dich sehnest, gleichwie in den Zeiten des Alten Testamentes die heiligen Altväter nach seiner Ankunft in dieser Welt sich sehnten. „Ach," so seufzte Jesaias, „daß du doch die Himmel zerrissest, und herabstiegest; die Berge würden dahinfließen vor deinem Angesichte!" (**Jes. 64, 1.**) Und wiederum spricht er: „Ihr Himmel thauet den Gerechten, ihr Wolken regnet ihn herab!" (Ebend. 48, 8.) Alsdann begehrt dieser Gast in deiner Seele eine große Reinheit von aller Sünde und unordentlichen Begierde. Diese Reinheit mußt du, wenn keine schweren Sünden dich drücken, sondern nur läßliche dich beflecken, wenigstens durch eine vollkommene Reue und Leid in dir bewirken; bist du aber mit schweren Sünden belastet, so mußt du durch eine gültige Beicht dich reinigen. Weiter ist es sehr heilsam, um dem Herrn eine würdige Wohnung in deinem Innern zu bewirken, daß durch Uebung des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, wie auch durch Erweckung sonstiger inbrünstiger Anmuthungen und Begierden zur heiligen Kommunion dich vorbereitest. Den Glauben sollst du erwecken, weil du es für unbezweifelbare Wahrheit hältst,

daß in diesem Hochwürdigsten Sakramente der nämliche Herr und Gott zugegen ist, der einst für dich Mensch geworden, für dich gelitten und den Tod erduldet hat. Deßwegen sollst du beten: Mein Heiland! ich hoffe, daß, wenn ich dieses lebendige Brod genieße, ich nicht sterben, sondern ewig leben, und daß du in mir und ich in dir bleiben, und daß du mit mir und ich mit dir vereinigt seyn werde. Ich hoffe, daß, gleichwie du um des Vaters willen lebest, so auch ich um deinetwillen leben, und am jüngsten Tage zur ewigen Herrlichkeit werde auferweckt werden. O süßester Heiland! mehre in mir dieses Vertrauen, auf daß ich deiner vortrefflichen Verheißung theilhaftig werde. Die Liebe aber kannst du erwecken, indem du dich erfreuest der Güte, Liebe, Allmacht und Freigebigkeit Christi; indem du wünschest, in alle Ewigkeit mit ihm vereinigt und in allen Tugenden ihm gleichförmig zu werden; indem du eine inbrünstige Begierde hast, ihm wohlzugefallen und seinem Willen vollkommen nachzuleben.

In solchen guten Begierden halte ein Gespräch mit Christo, und bitte ihn, daß er bei seiner gnadenreichen Einkehr deine Mängel ersetzen und ergänzen wolle.

Zweite Woche der geistlichen Uebungen.

Allgemeine Belehrungen (Additiones) für die zweite Woche der geistlichen Uebungen oder Exerzitien.

1) Diese zweite Woche, deren Ziel und Ende ist die Erleuchtung und der Fortgang in allerlei Tugenden, begreift neben andern Betrachtungen und Unterweisungen hauptsächlich die Geheimnisse Christi von seiner Menschwerdung bis zu seinem Leiden und Sterben in sich; dann auch die Erwägung der Wahrheit: „Er ist das Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt.“ (Joan. 1, 9.)

2) Weil aber das geistliche Leben recht und gut einem Reiche verglichen, ja geradezu das Reich Gottes selber genannt wird (Luc. 17, 20. und 21.), und in dieses Reich Niemand anders, als durch Kampf und Sieg wider mannigfaltige Feinde eingehen kann (wobei die Gnade, die Verdienste und die eifrige Nachfolge Jesu Christi, unsers Erlösers, uns unterstützen müssen, wenn wir nicht unterliegen sollen): so wird in einer Betrachtung gleich am Eingange dieser Woche der Herr Jesus Christus als ein König, und dessen Nachfolge als ein geistlicher Streit gegen viele und große Widersacher vorgestellt. Durch diese Betrachtung soll Jedermann zur Nachfolge Christi im Allgemeinen, durch die folgenden Betrachtungen über die Geheimnisse des Lebens und Leidens aber zur Nach-

folge desselben in's Besondere oder zu verschiedenen Tugenden im Einzelnen, angeleitet werden.

3) Deßwegen muß man in allen Betrachtungen dieser Woche dahin zielen, daß man erstlich Christum den Herrn als den höchsten König und liebreichsten Erlöser erkenne, hochschätze, verehre und liebe; und daß man dann weiter auf das eifrigste ihm nachfolge, nicht allein in schuldigen Sachen, sondern auch in Ausübung der höchsten Vollkommenheit, in welcher er durch sein Beispiel uns vorausgegangen ist: so viel nämlich dieses auf Erde mittelst der göttlichen Gnade geschehen kann.

4) Zwischen den Geheimnissen des Lebens Christi mögen nicht allein andere Betrachtungen, die für das oben genannte Ziel und Ende sich schicken, eingeschaltet, sondern es können auch allerlei Unterweisungen, die für die Erwählung eines Standes oder für die Erneuerung des Geistes sehr verhilflich sind, vorgetragen werden. Insbesondere wird täglich des Nachmittags eine halbe oder auch eine ganze Stunde verwendet, um nach der zweiten oder auch nach der ersten Weise zu beten; jedoch soll man den Gegenstand ändern, und in der ersten Weise nicht mehr die Sünden, sondern jetzt vielmehr die den einzelnen Sünden entgegengesetzten Tugenden betrachten.

5) Der Unterricht, der schon gleich zu Anfang der vorigen Woche über die Betrachtung im Allgemeinen gegeben worden ist, findet auch hier in dieser Woche im Ganzen genommen seine Anwendung. Jedoch die Betrachtung des Lebens Christi betreffend,

wird noch ein besonderer Unterricht beigefügt. Ebenso sollen anstatt derjenigen Additionen oder Lehren, welche der ersten Woche eigenthümlich sind, hier folgende andere gebraucht werden:

I. Sobald ich des Morgens vom Schlafe erwache, soll ich gleich den Gegenstand, den ich zu betrachten habe, mir vergegenwärtigen, und in mir eine Begierde erwecken, die Menschwerdung oder sonst ein Geheimniß unsers Erlösers und Seligmachers Jesu Christi innerlich und gründlich zu verstehen, damit ich alsdann, wenn ich seine unermeßliche Güte gegen mich erkenne, um so eifriger ihm dienen, und um so hurtiger ihm nachfolgen möge.

II. Ich soll auch öfter während des Tages das Leben Christi mir in's Gedächtniß bringen von seiner Menschwerdung an bis hin zu dem Geheimnisse, das ich an demselben Tage eben betrachten will (weiter nicht.)

III. Ich soll anstatt der Finsterniß und Dunkelheit, die ich in der ersten Woche um meiner Trauer willen selbst aufgesucht habe, jetzt des Tageslichtes und des heitern Himmels mich bedienen, wie es zu meinem jetzigen Vorhaben dienlich ist.

IV. In Bezug auf Bußwerke soll ich mich so verhalten, wie das Geheimniß, das ich eben zu betrachten habe, es erfordert. Denn einige Geheimnisse aus dem Leben Christi erfordern Reue und Buße, andere nicht so. Deßwegen müssen die Bußwerke bald gemilder bald gesteigert werden.

V. Nach zwei oder drei Betrachtungen sollen Repetitionen oder Wiederholungen vorgenommen werden, und bei diesen sollen die Hauptpunkte der vorhergehenden Betrachtung tiefer erwogen werden, insbesondere diejenigen, bei denen man mehr Trost oder Beschwerniß, oder andere merkliche Bewegungen empfangen hat, sammt drei Gesprächen (Gebeten), wie in der ersten Woche von der Sünde geschehen.

VI. Da die Geheimnisse des Lebens und Leidens Christi in verschiedenen Büchern gefunden werden, so mag man dieselben, wenn man sie betrachtet, aus diesen Büchern auch entnehmen. Deßwegen werden nicht alle Geheimnisse des Herrn hieher gesetzt, sondern nur einige der vornehmern in kurzen Punkten begriffen, weil solche, wie schon gesagt worden, von denjenigen, die einer ausführlichen Darstellung bedürfen, leicht anderswo gefunden werden können. Es ist sehr nützlich, wenn man aus dem Evangelium die Geschichte des Geheimnisses, über das man betrachten will, zuvor liest.

Betrachtung von dem Reiche Jesu Christi, der hier mit einem weltlichen Könige, der seine Unterthanen zum Kriege auffordert, verglichen wird.

Die erste Vorbereitung ist ein Gebet, wie allezeit, wodurch wir all unser Thun und Lassen, besonders aber diese Betrachtung Gott aufopfern.

Die zweite Vorbereitung ist, daß wir uns denken, wie Christus die Synagogen, die Städte und Flecken durchwandle und predige.

Die dritte Vorbereitung ist, daß wir um Gnade beten, damit wir gegen den Ruf Christi nicht taub uns benehmen, sondern bereitwillig seien, ihn zu hören und ihm nachzufolgen.

Es folgen nun die Punkte des ersten Theiles.

Erster Punkt.

Ich denke mir einen weltlichen König, der von Gott erwählt ist, und dem alle christlichen Fürsten und Völker Ehre und Gehorsam leisten müssen.

Zweiter Punkt.

Hier soll ich mir vergegenwärtigen, wie dieser König seinen Unterthanen zuspricht; er sagt nämlich: Meine Absicht ist, alle Ungläubigen und überhaupt Land und Leute unter meine Gewalt zu bringen. Deßwegen wer mit mir halten will, der muß entschlossen seyn, keiner bessern Nahrung, Kleidung und Bequemlichkeit sich zu bedienen, als er es an mir sehen wird; auch muß Jeder, der einst Theil an meinem Glücke und meinem Siege nehmen will, mit mir ausharren in allen Arbeiten, Nachtwachen und Mühseligkeiten, die ich selber so anstrengend ertragen muß.

Dritter Punkt.

Bei diesem Punkte soll ich erwägen, was die getreuen Unterthanen ihrem liebevollen und freund-

lichen Könige antworten, wie fertig sie sich ihm anerbieten, und seinem Willen gemäß sich rüsten und anschicken. Ich soll weiter erwägen, daß diejenigen, die dem Begehren ihres Königs nicht nachkommen, von Jedermann und mit Recht faul und verzagt gescholten werden.

Jetzt folgen die Punkte des zweiten Theiles.

Erster Punkt.

Man ist schuldig, dem weltlichen Könige auf seinen Aufruf hin zu gehorsamen und zu willfahren; ist man nun dieses Christo dem Herrn, dem ewigen und in der ganzen Welt sichtbaren Könige nicht in einem noch weit höhern Grade schuldig? Und sein Aufruf lautet so: Es ist mein ernster und heiliger Wille, die ganze Welt unter meine Gewalt zu bringen, alle meine Feinde zu überwinden, und so zuletzt einzugehen in das Reich meines Vaters. Deßwegen, wer einst mit mir dahin gelangen will, der darf jetzt mit mir die Arbeit nicht scheuen; denn der Lohn folgt nach der Arbeit.

Zweiter Punkt.

Hier soll man erwägen, daß Niemand gesunden und klugen Sinnes ist, wenn er nicht begierig dem Dienste Christi ganz und ungetheilt sich hinopfere und ergebe.

Dritter Punkt.

Hier ist zu bedenken, daß diejenigen, die sich ganz diesem Könige ergeben, nicht nur sich anerbieten,

allerlei Arbeiten zu ertragen, sondern daß sie auch bereit sind, noch größere und schwierigere Lasten auf sich zu nehmen, nämlich die Ausrottung der Widerspenstigkeit des Fleisches und der eigenen Sinnlichkeit, wie auch der unordentlichen Liebe zu sich und zur Welt. Daher Jeder auf gleiche Weise sich entschließen, und also antworten wird: O allmächtigster Herr und höchster König, ich, wenn gleich ganz unwürdig, jedoch bauend auf deine Gnade und Hilfe, ergebe und opfere mich dir ganz und gar auf. Alles, was ich habe, unterwerfe ich ganz deinem göttlichen Willen. Ich bekenne auch deiner unendlichen Güte im Angesichte der glorwürdigen Jungfrau Maria und vor dem ganzen himmlischen Heere, daß es mein Wille und fester Entschluß sei, (wenn es anders zu deiner Ehre und zum Heile meiner Seele gereicht), dir so nahe als nur immer möglich zu folgen, und in Ertragung von Unbilden und Widerwärtigkeiten dir ähnlich und gleichförmig zu werden, und nicht blos der Armuth des Geistes, sondern auch der wirklichen zeitlichen Armuth mich hingeben zu wollen, wenn es deiner Majestät gefällig ist, zu einem solchen Stande mich zu berufen.

Vater unser, Ave Maria ꝛc.

Anmerkung. Damit man in dieser Betrachtung, die zwar kurz ist, aber kräftige und kernhafte Wahrheiten in sich enthält, die gewöhnliche Zeit zubringe, sollen fast alle und jede Worte bedachtsam erwogen werden, vorzüglich in den drei Punkten und in dem letzten Gebete des zweiten Theiles. Besonders in dem ersten Punkte des genannten zweiten Theiles: wie

dieser unser König nicht zeitlich, und nicht blos an Einem Orte sichtbar und gegenwärtig sei; wie die irdischen Könige, die das Wenigste wissen von Dem, was bei ihren Untergebenen geschieht; sondern wie er überall gegenwärtig sei, und Allen zusieht, wie sie sich verhalten, damit er sie einst belohnen könne; denn diese Erwägung ist ein großer Antrieb zum Streit und zur Arbeit. Im zweiten Punkte sind alsdann die Ursachen zu bedenken, warum man unter einem solchen Könige und um ein solches Reich und wider solche Feinde mit besonderem Eifer streiten soll; denn hier ist es um die ganze Ewigkeit zu thun. Im dritten Punkte soll man die besondern Beweggründe aufsuchen, die uns verpflichten, Christo dem Herrn unverdrossen nachzufolgen. Demnach kömmt hier zu untersuchen, worin denn die in der Betrachtung erwähnte Widerspenstigkeit des Fleisches und der Sinnlichkeit, worin die Eigen- und Welt-Liebe bestehe, und wie sie zu bestreiten sei. Endlich das Gespräch, oder das oben angeführte Gebet, soll auf die zweite, oder doch auf die dritte Weise zu beten, betrachtet und gesprochen werden.

Die zweite Weise zu beten.

Diese Weise zu beten und zu betrachten hat zu ihrem Gegenstande allerlei mündliche Gebete, als: das Vater unser, den englischen Gruß, den Glauben, das Salve Regina, und andere andächtige Psalmen, Lob-

gesänge, Litaneien ꝛc. Diese Gebetsübungen, wenn sie wohl erwogen und beherzigt worden sind, lassen eine besondere Andacht und geistlichen Geschmack zurück, so daß der in denselben verborgene reichliche Trost jedesmal, so oft sie auch nur auf gemeine Weise wiederholt werden, den Betenden wieder auf's Neue stärkt, und nicht wenig zur Andacht ihm verhilft.

Es folgt nun die Art, auf genannte Weise zu beten.

Vor Allem sollst du in dir hervorrufen das Andenken und die Vorstellung der göttlichen Gegenwart (was auch vor allem mündlichen Gebete geschehen soll), mit kurzer Ueberlegung, was du thun und mit wem du reden wolleſt; und so sollst du in Demuth im Gemüthe dich sammeln.

Alsdann bitte Gott, oder diejenige göttliche Person, an die das Gebet gerichtet wird, um die Gnade der Andacht und um die rechte Erwägung des vorhabenden Gebetes.

Hierauf nimm in dem Vater unser oder andern Gebete ein Wort nach dem andern vor, und halte in Erwägung desselben so lange dich auf, als dir hierbei allerlei andächtige Bedeutungen, Gleichnisse, Gespräche, geistliche Tröstungen und Bewegursachen einfallen, ohne Hastigkeit oder Begierde, vorwärts zu schreiten; und solltest du nur bei einem oder zwei Wörtlein sogar die ganze Stunde anwenden. Erwecke nach dieser Erwägung allerlei gute Anmuthungen, entweder solche, die zum Lobe und zur Ehre jener

göttlichen Person, an welche das Gebet gerichtet ist, oder zu deinem eigenen geistigen Nutzen abzielen.

Sobald die festgesetzte Zeit abgelaufen ist, soll das an dem eben zu betrachtenden Gebete noch Uebrige kurz und auf gemeine Weise ausgebetet und mit einem Vater unser, Ave Maria, Glaube und Salve Regina, und dem Gebete: die Seele Christi heilige mich ꝛc. die Betrachtung geschlossen werden. Am andern Tage soll man das, was schon Tag's zuvor betrachtet worden, auf gemeine Weise wiederholen, bis hin zu den Worten, wo man es gelassen hat. Von da an soll man die Betrachtung wieder fortsetzen, bis das Gebet ausbetrachtet ist. Am Ende soll man ein Gespräch haben zu der Person, an die das Gebet gerichtet ist; und so mag man ein Gebet nach dem andern betrachten.

Hier ist noch zu bemerken, daß diese Weise zu beten auf zweierlei Art gebraucht werden kann.

Erstlich weitläufiger, so daß der Betende bei jedem Worte, das eine ganze und volle Bedeutung hat, in oben besagter Weise so lange sich aufhalte und nachsinne, als ihm Stoff und Nahrung sich darbietet. Zum Beispiel in dem Vater unser betrachte das Wörtlein „Vater." Was nämlich hier für ein Vater verstanden werde: Gott Vater, der Vater nicht allein seines eingebornen Sohnes durch die Natur, sondern auch der Vater unser Aller durch die Gnade. Betrachte, wie dieser Vater so barmherzig, liebreich, freigebig, freundlich, ehrwürdig ist; wie er alle Eigenschaften eines guten Vaters in höchster Vollkommenheit an sich hat, und wie er diese Eigenschaf-

ten vom Anfange an uns geübt hat, sie noch übt, und forthin üben wird. Denn er ist es, der uns erschaffen hat, uns erhält, uns leitet und beruft, der mit vielfältigen Gnaden uns zuvorkommt, vor vielen Uebeln uns bewahrt, zur Erbschaft des Himmels uns einladet. Welche Ehre, Dienst, Gehorsam ist er nicht werth? Wie hast du gegen diesen gütigen Vater bis jetzt dich verhalten? Hast du nicht als ein ungerathenes, undankbares, ungehorsames Kind gegen ihn dich benommen? Wie hättest du gegen ihn dich betragen sollen? wie wirst du in Zukunft gegen ihn dich benehmen? Bei solchem Nachsinnen wirst du in dir erwecken die Anmuthungen eines kindlichen Vertrauens, der Liebe, der Reue, der Besserung u. dgl. Ebenso soll man auch die folgenden Worte des Vater unser und überhaupt eines jeden Gebetes überdenken.

Alsdann kann diese Weise zu beten auch kürzer gebraucht werden, wenn nämlich der Betende nicht jedes Wort, sondern ganze Sätze oder Sprüche so lange erwägt, bis solche Anmuthungen, die jenen Sätzen gemäß sind, in seinem Herzen erweckt werden, die alsdann der Betende etwas genauer zu Gemüthe nehmen und mit Seufzen sie aussprechen kann. Und diese Uebung kann sehr nützlich gebraucht werden bei denjenigen Gebeten, die vortreffliche Anmuthungen der Tugenden in sich begreifen, wie das Vater unser, Ave Maria, Gott dich loben wir u. dgl. m.

Zu Ende der Betrachtung sollen, wie schon oben gesagt worden, auf gemeine Gebetesweise ein Vater unser, Ave Maria, Glauben und die folgenden zwei Gebete:

Die Seele Christi heilige mich, der Leichnam Christi erlöse mich, das Blut Christi tränke mich, das Wasser aus der Seitenwunde Christi wasche mich, das Leiden Christi stärke mich, o gütiger Jesu, erhöre mich, in deine heiligen Wunden verberge mich, und laß mich nimmermehr von dir geschieden werden. Vor dem bösen Feinde beschütze mich, in der Stunde des Todes rufe mich, und laß mich kommen zu dir, damit ich mit deinen Heiligen dich lobe in Ewigkeit Amen!

Das Salve Regina.

Sei gegrüßt, o Königin! Mutter der Barmherzigkeit, du das Leben, die Süßigkeit und unsere Hoffnung sei gegrüßt. Zu dir rufen wir verwiesene Kinder Eva's, zu dir seufzen wir klagend und weinend in diesem Thale der Zähren. O du unsere Fürsprecherin! wende deine barmherzigen Augen zu uns, und zeige uns nach dieser Verbannung Jesum, die gebenedeite Frucht deines Leibes, o milde, o gütige, o süße Jungfrau Maria!

Art und Weise, die Geheimnisse des Lebens Christi zu betrachten.

Nebst jenen Lehrstücken, die über die Betrachtung schon gleich Anfangs im Allgemeinen gegeben worden sind, ist hier über die Betrachtung des Lebens Christi und die Geheimnisse, die in demselben vorkommen, noch folgendes Besondere zu bemerken.

Präludien oder Vorbereitungen sind vier, nämlich folgende:

Erstens geht ein gewöhnliches Gebet vorher, wodurch wir bitten, daß all unser Thun und Lassen, und insbesondere dieses Gebet zu Gottes Ehre und Lob gereichen möge.

Zweitens gedenke kurz, jedoch ohne weiteres Nachsinnen, der Stücke oder Punkte, die du betrachten willst.

Drittens denke dir auch den Ort des Geheimnisses, mit dem deine Betrachtung sich beschäftigt.

Viertens bitte Gott durch ein Gebet, welches du dir selber machest, um die Gnade, daß du aus der vorhabenden Betrachtung gute Anmuthungen, Lehren und Nutzen schöpfen mögest, damit du Christum inbrünstig liebest, und getreulich ihm nachfolgest.

Alsdann kommt die Betrachtung selbst, welche folgende drei Stücke in sich begreift:

Erstlich soll man eine gute Lehre oder Anmuthung suchen, zweitens dieselbe erwägen, drittens durch Erforschung seiner selbst dieselbe sich zu Nutzen machen mit guten Anmuthungen, Lehren, Vorsätzen u. s. w.

Was nun das Erste betrifft, damit du nämlich aus dem vorhabenden Geheimnisse eine gute Lehre oder Anmuthung durch ordentliches Nachsuchen findest, sollst du vor Allem desselben dich erinnern, oder den Inhalt desselben langsam und aufmerksam lesen. Bei dieser Erinnerung oder Lesung habe Acht, welche Personen bei diesem Geheimnisse vorkommen, was sie reden, was sie thun und lassen, oder auch, was

sie leiden. In den Personen betrachte, wie sie beschaffen seien, ob sie jung oder alt, reich oder arm, gelehrt oder ungelehrt seien u. s. w.? Ferner wie sie damals in ihrem Gemüthe oder Herzen gesinnt waren? ob sie gehandelt mit Liebe oder Widerwillen? mit Sorgfalt oder Gleichgültigkeit? mit Lust oder Unlust u. s. w.? Bisweilen kannst du auch betrachten, wie die Person bestellt war an der Seele, am Leibe, an äußern Gütern u. dgl. Bei den Worten, wenn solche vorhanden sind, betrachte, wer sie ausgesprochen habe, zu wem, zu welchem Ziel und Ende, auf welche Weise, in welchem Sinne. Was diese Worte beabsichtigen, ob sie etwas befehlen, rathen, verheißen, verbieten, begehren, loben, strafen u. dgl. m. Bei den Werken bedenke die Umstände und die Beschaffenheit eines Werkes, wann, wo, wie, warum solches geschehen, und was daraus erfolgt sei?

Wenn du diese Stücke also durchgangen hast (wiewohl nicht Alles auf einmal geschehen soll), so werden alsbald als zweiter Punkt allerlei gute Anmuthungen und Lehren, oder schöne Beispiele der besten Tugenden sich dir darstellen. Solche sind die Ehrerbietigkeit gegen eine würdige Person wegen eines herrliches Werkes, Lehre u. dgl; die Danksagung wegen geleisteter Wohlthaten in solchem Werke, Lehre; die Liebe Gottes, Hoffnung, Verwunderung u. s. w., welche Affecte du alsbald in dir erwecken sollst. Alsdann sollst du irgend eine Lehre oder Tugend, die in den vorgestellten Personen oder Werken oder Worten ganz besonders hervortreten, zu deiner beson-

dern Nachfolge dir herausnehmen, was eben hauptsächlich durch den zweiten und dritten Theil, nämlich die Erwägung und Erforschung geschehen soll. Erwäge deßwegen diese oder jene Lehre, die irgend eine Tugend in sich begreift, betrachte, wie sie beschaffen sei; wie schön, nothwendig, nützlich, Gott und den Menschen angenehm sie sei, und wie sie hier und jenseits belohnt werde; wie sie hier (in der Begebenheit oder dem Geheimnisse deiner Betrachtung) oder auch sonst Christus, der Herr, Maria, seine lobwürdige Mutter, und auch andere Heilige geübt haben. Ist aber in der Lehre ein Laster begriffen, so erwäge die entgegengesetzte Tugend. Hierauf erwecke eine Begierde, Liebe und Freude zu jener Tugend; oder Haß, Abscheu und Widerwillen gegen dieses Laster.

Im dritten Punkte erforsche dich selbst, wie du nämlich beschaffen seiest in Ausübung jener Tugend oder jenes Lasters, wie viel dir noch mangle u. s. w. Erwäge weiter, wie bei deinem Stande, Amte und sonstigen Verhältnissen die eben erwogene Tugend dir ganz besonders nothwendig und nützlich sei; erwäge, woher der Mangel derselben komme, wie du in Zukunft derselben nachtrachten könnest, durch welche Mittel, bei welcher Zeit und Gelegenheit du sie üben wollest (denn je besser man zu den besondern Fällen herabsteigt, um so kräftiger ist der Nutzen der Betrachtung). Neben dieser Erwägung und Erforschung sollst du auch noch allerlei Anmuthungen und Begierden erwecken, als Reue,

Demuth, Begierde, Vertrauen zu Gott, Anrufung und Bitte u. s. w.

Schließe das Gebet mit Einem oder mehrern Gesprächen zu Gott, als deinem Erschaffer, Erhalter, Erlöser, Vater, Arzt, Lehrmeister, Tröster, Richter u. s. w., je nach Beschaffenheit des Gegenstandes. Dieses Gespräch, ungeachtet es eigentlich am Ende geschehen soll, wird doch auch oft während der Betrachtung selbst sehr nützlich angestellt, wie denn solches auch an Christus, unsern Mittler, an unsere liebe Frau und andere Heilige gerichtet werden kann.

Zu Ende der Betrachtung wird ein Vater unser, oder auch ein Ave Maria gesprochen.

Von der Menschwerdung Christi unsers Herrn.
(Luc. 1.)

Erste Vorbereitung. Ein Gebet vorher.

Zweite Vorbereitung. Eine kurze Erinnerung der Geschichte der Menschwerdung Christi, wie nämlich die allerheiligste Dreifaltigkeit bei sich beschlossen hat, das bedrängte menschliche Geschlecht zu erlösen durch die Menschwerdung der zweiten göttlichen Person; und wie alsdann durch Absendung des Engels Gabriel an die allerseligste Jungfrau Maria, als die auserwählte Mutter des Sohnes Gottes, dieses Werk wirklich vollbracht wurde.

Dritte Vorbereitung. Hier vergegenwärtige dir den Ort: einer Seits, wie die allerheiligste Dreifaltigkeit in genannter Weise rathschlägt über die Erlösung; anderer Seits, wie auf dem ganzen Erd-

kreise die Menschen in Sünde und Elend leben; vorzüglich aber schaue hier das Haus der allerseligsten Jungfrau zu Nazareth, und die Gegenwart des Engels Gabriel.

Vierte Vorbereitung. Diese ist eine Bitte um die Gnade, daß du herzlich zu Gemüthe führen könnest, wie der Sohn Gottes um deinetwillen Mensch geworden ist, damit du alsdann um so inbrünstiger ihn lieben, und um so eifriger ihm nachfolgen mögest.

Erster Punkt.

Vergegenwärtige dir und betrachte die verschiedenen Personen, die bei diesem Geheimnisse vorkommen und ebenso ihr Thun und Handeln zur Zeit, da dieses geheimnißvolle Werk, nämlich die Menschwerdung Christi, in Erfüllung ging. Betrachte auch, daß, ungeachtet die Menschheit diese Gnade nicht im mindesten verdient hatte, dennoch die allerheiligste Dreieinigkeit dem verlornen Menschengeschlechte durch ein so theures Mittel zu Hilfe gekommen ist. Hierauf erwecke einer Seits Mitleid und Schmerz ob der Blindheit und Bosheit der Welt; anderer Seits verwundere dich, und preise und danke Gott ob so unendlicher Liebe und Barmherzigkeit. Lerne auch nach dem Beispiele Gottes selbst denen Gutes thun, die dir Unrecht zufügen, erwäge, wie billig du nach dem Beispiele Gottes selbst dazu verpflichtet bist. Aber, wie weit bist du von einer solchen Liebe entfernt! Was willst du in Zukunft thun? Welche Liebe wird

aber vor Allem von dir gefordert gegen Gott, der so sehr dich geliebt hat? und dieses selbst zur Zeit, da du noch nicht einmal warst.

Zweiter Punkt.

Betrachte die gnadenreiche Erwählung Mariä zu einer Mutter Gottes, welche ungeachtet sie vor der Welt arm und unansehnlich war, und verborgen und unbekannt dahinlebte, dennoch vor allen andern Menschen bei Gott Gnade gefunden hat. O wunderbare Urtheile Gottes! wie weit verirren sich von euch die Gedanken der Menschen! Lobe Gott, meine Seele! wegen dieser Erwählung, wünsche Glück der glorwürdigen Jungfrau. Befleiße dich, dieser hochbegnadigten Jungfrau auch in ihrer Gesinnung und in ihrem Wandel nachzufolgen, damit auch du bei Gott Gnade finden mögest. Lerne auch, von der Welt gerne dich verachten lassen, damit du Gott allein gefallen mögest.

Dritter Punkt

Betrachte auch die erhabene Botschaft des Engels Gabriel an die allerseligste Jungfrau. Wie ehrerbietig, mit welch auserlesenen Worten wird sie angeredet von dem Engel! Wie demüthig und schüchtern aber benimmt sich die Jungfrau ob diesem Lobe! welch große Liebe zur jungfräulichen Keuschheit legt sie an den Tag! „Wie soll das geschehen," so spricht sie, „da ich keinen Mann erkenne?" Und wie demüthig hört sie hinwied.r der Engel. Bewundere, verehre

und preise Gott und Maria in diesen Tugenden. Lerne von dem Engel, wie du sündhafter Mensch die glorwürdige Mutter und Himmelskönigin ehren und grüßen sollst; erkenne, wie der Engel deine Lauheit und Unehrerbietigkeit gegen Maria zu Schanden macht. Erwäge auch, wie du so weit entfernt bist von den oben erwähnten Tugenden der allerseligsten Jungfrau. Wie willst du in Zukunft ihr nachfolgen?

Vierter Punkt.

Betrachte, wie die allerseligste Jungfrau zu dem ihr gemachten Antrage (nachdem sie erkannt hatte, daß derselbe vom Himmel komme, und ihre Jungfräulichkeit nicht beeinträchtige) ihre Einwilligung gab mit den schönen Worten, die sie an den Engel richtete: „Siehe, ich bin eine Magd des Herrn: mir geschehe nach deinem Worte;“ und wie jetzt das ewige Wort Gottes durch die Wirkung des heiligen Geistes in ihrem engelreinen Schooße Fleisch geworden ist. Betrachte, mit welchem Trost und Andacht der gebenedeiten M ter, mit welcher Demuth und Liebe des Sohnes Gottes gegen den himmlischen Vater und das menschliche Geschlecht, dieses anbetungswürdige Geheimniß geschehen und ausgeführt worden ist. Erwecke hier die Anmuthungen der Verwunderung, der Glückwünschung, der geistlichen Freude, der Danksagung, und lerne von dem Sohne Gottes die Demuth und die Liebe, von seiner glorreichen Mutter aber die Bereitwilligkeit und Ergebung in den göttlichen Willen.

Das erste Gespräch kann gerichtet werden an unsere liebe Frau, als die Mutter Gottes, mit anmuthigen Worten sie bittend um ihr Fürbitte, damit, wie in der gegenwärtigen Betrachtung du erkannt hast, du ihr und ihrem göttlichen Sohne nachfolgen mögest.

Das zweite Gespräch soll mit erhöhter Demuth an Jesus Christus und an die übrigen Personen der allerheiligsten Dreieinigkeit gerichtet werden.

Schließe alsdann mit einem Vater unser und Ave Maria.

Von der Geburt Christi. (Luc. 2, 1. ff.)

Die Vorbereitungen geschehen vorher, wie in der Weise, das Leben Christi zu betrachten, ist vorgeschrieben worden.

1) Die allerseligste Jungfrau und der heilige Joseph reisen, um dem Befehle des römischen Augustus zu gehorchen, mit großer Mühseligkeit und Beschwerde hin nach Bethlehem, werden daselbst von allen Einwohnern aus ihren Häusern ausgeschlossen, und müssen endlich in einer baufälligen Hütte sich niederlassen. Entsetze dich ob diesem Gehorsam, dieser Armuth, dieser Geduld, ob dieser Verachtung der Mutter Gottes, ja des ewigen Sohnes Gottes selber, den schon gleich im Anfange die Seinigen nicht aufgenommen haben. (Joh. 1, 11.) Wie oft hast auch du den Sohn Gottes aus deinem Herzen ausgeschlossen? siehe, daß es in Zukunft nicht mehr geschehe,

und lade jetzt mit frommen und zarten Anmuthungen ihn ein, er möge in diesem deinem Herzen seine Herberge nehmen.

2) Der ewige Sohn Gottes wird seiner Menschheit nach in einem Stalle in höchster Demuth, Armuth und Verlassenheit geboren, sterblich und als ein unmündiges Kind, damit du einstens im Himmel unsterblich und als ein Kind Gottes wiedergeboren werdest. Danke deinem Heilande, lobe und liebe ihn, und folge diesen seinen Tugenden nach.

3) Die Mutter des Herrn empfängt bei seiner Geburt unaussprechlichen Trost, leidet keinen Schaden an ihrer Jungfräulichkeit, grüßt ihn und betet ihn an, wickelt ihn in Windeln, und legt ihn in die harte Krippe. Erwecke in dir eine Liebe zur Jungfrauschaft, lerne die Weise, Christum im allerheiligsten Altars-Sakramente zu verehren und anzubeten. Uebe die Armuth und den Gehorsam gegen deine Obern, denen du dich selbst und deine Sachen unterwirfst, gleichwie auch Christus sogar seine eigenen zarten Gliedlein durch das Einhüllen derselben in Windeln seiner Mutter unterworfen hat.

4) Die Menschen, um deren willen Christus zur Welt geboren worden ist, erweisen ihrem Heilande keine Ehrfurcht und Verehrung; nur einfältige Hirten werden zu seiner Krippe gerufen. Aber die Engel stellen ein Freudenfest an, und singen unter himmlischer Musik den Lobgesang: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erde, die eines guten Willens sind.“ Verabscheue den

Undank der Menschen, ahme die Hirten und die Engel nach.

Die Gespräche, wie in der vorigen Betrachtung.

Von der Reinigung Mariä und der Aufopferung Christi im Tempel. (Luc. 2, 22. ꝛc.)

1) Es reiset die gebenedeite Mutter, nachdem die im Gesetze vorgeschriebenen vierzig Tage abgelaufen waren, nach Jerusalem, um dem Gesetze der Reinigung, ungeachtet sie nicht, wie andere Weiber, derselben bedürftig war, nachzukommen. Sie nahm auch ihr göttliches Kind mit sich, um dasselbe, als eine männliche Erstgeburt, ebenfalls nach Vorschrift des Gesetzes, dem Herrn zu opfern, und mit dem gewöhnlichen Lösegeld es wieder auszulösen. Lerne hier die Liebe zur Reinigkeit, lerne die Demuth, den Gehorsam, die gewissenhafte Beobachtung der dir vorgeschriebenen Gesetze.

2) Simeon, ein Mann, der gerecht und gottesfürchtig war, in dem der heilige Geist wohnte, und der den Einsprechungen desselben gläubig und demüthig sich hingab, kommt, vom heiligen Geiste getrieben, gerade zur Zeit der Aufopferung des Herrn, in den Tempel, und sieht da seinen Heiland nicht bloß, sondern schließt ihn auch mit Freude in seine Arme, und will, nachdem er jetzt diesen Trost genossen, gerne sterben. Den nämlichen Trost empfängt auch die fromme Wittwe Anna, welche vierundachtzig Jahre lang (so alt war sie nämlich) durch

Fasten und Beten dieser Gnade sich fähig gemacht hatte. So gibt sich Christus nach seiner Geburt verschiedenen Gattungen der Menschen zu erkennen. Wenn auch du solcher Gnade theilhaftig werden willst, so spiegle dich an Simeon und Anna, und folge ihren Tugenden nach.

3) Bei diesem gnadenvollen Ereignisse weissagt Simeon auch Christus, wie er nämlich Vielen zur seligen Auferstehung, Vielen aber auch zum Falle, und überhaupt zu einem Zeichen des Widerspruches seyn werde, und seiner Mutter zu einem ganz besondern Herzenleide. Und so ist denn auch dieses, wie alle Freudenfeste auf Erde, mit Traurigkeit getrübt, jedoch mit großer Aufopferung und Hingabe der Mutter des Herrn in den Willen Gottes. Ahme diese Ergebung Mariä in all deinen Trübsalen und Beängstigungen nach. Bitte, daß der Sohn Gottes zur Auferstehung, und nicht zum Falle dir gereiche.

4) Die allerseligste Jungfrau opfert sich und ihren Sohn dem himmlischen Vater mit großer Andacht auf. Wer will aber die Andacht des Sohnes Gottes selbst aussprechen, mit welcher er für das ganze menschliche Geschlecht sich hingeopfert hat? Und mit welchem Wohlgefallen wird der himmlische Vater dieses vollgültige Opfer aufgenommen haben? Wahrhaftig, Christus und Maria waren zwei reine, unschuldige, seufzende Turteltäubchen, viel vorzüglicher, als jene, welche sie dem Gesetze und ihrer freiwilligen Armuth gemäß, anstatt eines Lämmleins,

dem himmlischen Vater aufopferten. Lerne, wie dein Opfer beschaffen seyn solle.

Das Gespräch, wie gewöhnlich, zu Ende der Betrachtung.

Von der Flucht nach Aegypten. (Matth. 2, 13—15.)

Die Präludien und Vorbereitungen wie gewöhnlich.

1) Der heilige Joseph wird von einem Engel vor der bevorstehenden Gefahr gewarnt, und angewiesen, mit dem Kinde und dessen Mutter nach Aegypten zu flüchten. Und alsogleich, und noch bei eitler Nacht, fängt er an, diesem Auftrage des Himmels nachzukommen. Wie groß ist die Vorsehung und Vatersorge Gottes für die Seinigen, selbst wenn er mit Leiden und Verfolgung sie heimsucht und prüft! Wie groß ist der Gehorsam des heiligen Joseph und der allerseligsten Jungfrau, ja des ewigen Sohnes Gottes selbst! Nimm einen solchen Gehorsam dir zum Beispiele.

2) Der ehrgeizige Herodes bemüht sich umsonst und zu spät, Christum in Bethlehem um's Leben zu bringen; ungeachtet er gar viele unschuldige Kinder, die mit Christo in gleichem Alter waren, tödten ließ. Ach, zu welcher Grausamkeit verleitet der Ehrgeiz! Und wie erreicht er dennoch so ganz und gar nicht sein Ziel! Oder hat Herodes dem kleinen Jesus Etwas schaden können? Hat er nicht den ermordeten unschuldigen Kindern durch seine Tyrannei das größte

Heil bereitet? Fliehe den Ehrgeiz, und fürchte dich nicht, wenn Andere ihrem Ehrgeize dich opfern wollen; sie werden dir dennoch nicht schaden können.

3) Christus, ungeachtet er der Verfolgung des Herodes in seiner Allmacht auf andere Weise hätte begegnen können, entgeht derselben dennoch nur durch die Flucht. Er reiset in ein fernes Land, und verlebt dort seine kindlichen Jahre in Armuth und Elend. Lerne daraus, ebenfalls geduldig die Verfolgung zu ertragen, und den oft sich darbietenden günstigen Gelegenheiten zu entsagen.

4) Nach sieben Jahren wird Joseph abermals, und zwar auf gleiche Weise wieder durch einen Engel angewiesen, in's Judenland zurückzureisen; er erfährt auch auf dieser Rückreise die liebevolle Vorsehung in Gefahren und Beängstigungen. Gott vergißt der Seinigen nicht, wenn es gleich zuweilen den Anschein hat, als vergesse er sie. Sei deßwegen, gleich dem heiligen Joseph, gehorsam und geduldig, so lange es Gott gefällt.

Hierauf folgt das Gespräch ꝛc.

Von dem Erscheinen Christi im Tempel.
(Luc. 2, 41. ff.)

1) Der Sohn geht in Begleitung seiner Eltern im zwölften Jahre seines Alters nach Jerusalem hinauf in den Tempel zu der im Gesetze vorgeschriebenen Zeit, verrichtet daselbst seine Andacht, und opfert dem himmlischen Vater auf's Neue sich auf. Wie viel läßt Christus sich kosten, um seinen himmlischen

Vater eifrig zu verehren! welch große Treue zeigt er in Haltung des Gesetzes, ungeachtet er, der ewige Sohn Gottes, demselben nicht unterworfen war! Wie hast du dich nach einem solchen Vorbilde deines Meisters zu benehmen?

2) Christus bleibt ohne Vorwissen seiner Eltern zu Jerusalem in dem Tempel, und kehrt mit ihnen nicht wieder zurück. Dadurch dient er Jedermann, ganz besonders aber den Geistlichen, zu einem Spiegel, wie man in Sachen, die die Ehre Gottes und das Heil der Seelen betreffen, gegen Eltern und Angehörige sich zu verhalten habe.

3) Die Mutter Gottes, und mit ihr der heilige Joseph, sucht ihren Sohn, den sie ohne ihre Schuld verloren hat, mit großem Herzenleid, mit Geduld und Beharrlichkeit. Was hast du zu thun, wenn auch du um deiner Sünden und Nachlässigkeiten willen Christum den Herrn verloren hast?

4) Christus wird endlich im Tempel unter den Lehrern mit großer Freude gefunden. Siehe hier, wo man Christum suchen, wo man ihn finden kann. Alsdann betrachte ernstlich die Worte der allerseligsten Jungfrau, die sie mit großer Demuth zu ihrem Sohne gesprochen, und dadurch eine schöne Lehre aus seinem heiligen Munde veranlaßt hat. „Sohn!“ so sprach Maria, „warum hast du uns dieses gethan? siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.“ Betrachte nun auch die Antwort des Herrn: „Was ist es, daß ihr mich gesucht habt? wußtet ihr nicht, daß ich in dem seyn muß,

was meines Vaters ist?" Behalte, nach dem Beispiele der Mutter Gottes, auch du diese Worte in deinem Herzen, und lebe denselben nach, wie Christus selber durch sein eigenes Vorbild dich lehrt.

Es folgt das Gespräch ꝛc.

Von dem Leben Christi bis zum dreißigsten Jahre seines Alters.

(Luc. 2, 51. u. 52.)

1) In Bezug auf den ganzen Zeitraum von seinem zwölften bis zum dreißigsten Jahre lesen wir von dem Sohne Gottes zuerst: „Er war ihnen (nämlich der Maria und dem Nährvater Joseph) unterthan." Erwäge: wer? wem? wie lange? in welchen Sachen? warum? auf welche Weise? Lerne von Jesus einen gleichen Gehorsam.

2) Dann lesen wir noch weiter: „Er nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und bei den Menschen." Er lebte nämlich so, daß er dem Anscheine nach an Vollkommenheit wuchs, ungeachtet er in Wahrheit eines Wachsthumes in der Vollkommenheit weder fähig noch bedürftig war, da er als der Sohn Gottes alle guten Eigenschaften ohnehin schon von Ewigkeit her im höchsten Maaße besaß. Er ließ nur mit dem vorschreitenden natürlichen Alter die ihm inwohnende ewige Weisheit und Gnade immer mehr nach Außen hin sich entfalten; so daß es wohl schien, er wachse, wie an Alter, so auch an Weisheit und Gnade. Lerne daraus, wie du eines

stäten Fortganges im Dienste Gottes und in aller Vollkommenheit dich befleißen sollest.

3) Weil von dem Herrn Jesus geschrieben steht, daß Viele, über seine Lehre sich wundernd, einander fragten: „Woher hat er dieses Alles? und was ist das für eine Weisheit, die ihm gegeben ist? und wie geschehen Wunder durch seine Hände? Ist er nicht ein Zimmermann, der Sohn Mariä?" (Marc. 6, 2. u. 3.): so ist aus diesem zu schließen, daß er die ersten dreißig Jahre seines Lebens mit gemeiner Handarbeit zugebracht habe. Groß war seine Demuth! Wie gebührt dir dich zu benehmen?

4) Die ersten dreißig Jahre wollte die ewige Weisheit beinahe ganz verborgen seyn, und beinahe nichts von ihren Werken wissen und blicken lassen. Wie lieb soll deßwegen auch dir die Einsamkeit und Verborgenheit, und das Entbehren menschlichen Lobes und Ansehens seyn! Uebe dich gerne im einsamen Gebete, und in niedrigen und geringen Diensten.

Schließe die Betrachtung mit einem Gespräche.

Betrachtung von den zwei Fahnen, derer die Eine Christi, unsers allerbesten Königs, die Andere Lucifers, unsers allergrößten Hauptfeindes, ist.

Das Gebet voraus, wie gewöhnlich.

Erste Vorbereitung. Denke dir auf der einen Seite Christum, auf der andern Lucifer, und wie Jeder derselben die Menschen unter seine Fahne ruft.

Zweite Vorbereitung. Denke dir ferner ein schönes, weites Feld in der Nähe von Jerusalem, der heiligen Stadt, auf welchem der Herr Jesus, der höchste Anführer aller Frommen, ist. Auf gleiche Weise denke dir ein anderes weites Feld in der Nähe von Babylon, der gottlosen Stadt, und wie auf diesem Felde Lucifer, der oberste Führer aller Bösen, sich zeigt.

Dritte Vorbereitung. Diese besteht in einem Gebete, daß wir des bösen Feindes Betrug erkennen und mit göttlicher Gnade fliehen; dagegen aber des wahren und besten Königs Christi anmuthige Sitten und liebevolle Einsprechungen annehmen.

Erster Theil der Betrachtung.

Erster Punkt.

Ich will mir vorstellen, ich sehe im Felde Babylon den Fürsten der Gottlosen auf einem feurigen Throne sitzen, in schrecklicher Gestalt, so zwar,

daß ich ob derselben einen billigen Abscheu und Entsetzen haben soll.

Zweiter Punkt.

Ich will vernehmen, wie er die um ihn versammelte Schaar von Teufeln in die ganze Welt aussendet mit dem Auftrage, an keinem Orte vorüberzugehen, keinen Menschen zu verschonen, Niemanden von der Versuchung frei zu lassen. Daraus habe ich Behutsamkeit und wachsame Besorgniß zu lernen.

Dritter Punkt.

Hier will ich anhören, welche Predigt jener Fürst der Finsterniß an seine gottlosen Abgesandten hält, und wie er sie anweist, ihre Fallstricke über die ganze Menschheit hin auszuwerfen. Er weist sie nämlich an, die Menschen allererst, (wie es auch gemeiniglich geschieht) in Begierden nach Reichthümern zu locken, damit sie alsdann um so leichter zum Ehrgeize, von da zur Hoffart, und so fort zu allen Lastern verleitet und hingezogen werden können. Hierbei will ich allererst mir merken, daß die Begierde nach Reichthümern, daß der Ehrgeiz und die Hoffart die vornehmsten Stricke sind, durch welche die Menschen in die Dienstbarkeit des Satans kommen, wie dieses leider die tägliche Erfahrung bestätigt. Dann will ich erwägen, wie aus diesen drei Gattungen oder Stufen der Versuchung die Menschen in alle Sünden und Laster fallen. Weiter will ich mich mit Furcht und Sorgfalt vor diesen Stricken hüten, und zugleich

es bereuen, daß ich bis jetzt dieselben so wenig geflohen, und eben deßwegen in so viele Sünden gefallen bin. Endlich will ich mit drei Gesprächen, wie sie am Ende beigesetzt werden, Gott anrufen, daß ich in diese Fallstricke nicht mehr fallen, sondern denselben mit seiner Gnade entgehen möge.

Zweiter Theil der Betrachtung.

Erster Punkt.

Hier will ich gleichsam mit Augen anschauen Christum den Herrn, in der Nähe von Jerusalem, zwar an einem niedrigen und gemeinen Orte, doch von Gestalt ganz schön und anmuthig; so daß ich eine herzliche Liebe zu einem solchen Könige gewinnen muß.

Zweiter Punkt.

Betrachte, wie der Herr seine auserwählten Apostel und Diener in die ganze Welt ausschickt, um allen Menschen, wessen Standes sie immer seien, heilsame Lehren mitzutheilen. Darob will ich mich erfreuen, für diese Wohlthat ihm danken, und mich erbieten, seine heilige Lehre willfährig anzunehmen.

Dritter Punkt.

Hier will ich die Aufträge anhören, die Christus an seine Diener und Freunde, die Er zu solchem Amte bestellt, ergehen läßt. Er befiehlt ihnen nämlich, allen Fleiß anzuwenden und Jedermann zu verhelfen und anzuleiten: erstlich zur Armuth des Geistes, und in

soferne Gottes Ehre, Wille und des Menschen besonderer Beruf also es zulassen, auch zur wirklichen Entsagung der zeitlichen Güter. Alsdann daß sie auf gleiche Weise in Allen erwecken sollen eine Begierde nach Schmach und nach Verachtung ihrer selbst und aller zeitlichen Ehre; woraus alsdann die Demuth hervorgeht, die er endlich uns einprägen will. Da habe ich nun das gerade Gegentheil von dem zu erwägen, was oben in dem ersten Theile der Betrachtung vorgekommen ist. Ich finde nämlich zuerst, daß die Begierde nach Armuth, nach Verachtung und Demuth die vorzüglichste Stufe sei, um zur Vollkommenheit und allen geistlichen Tugenden gelangen zu können; denn der Armuth, Verachtung und Demuth hat auch Christus, der Herr, im Werke sich ergeben, hat sie mit Worten gelehrt, und zur Ausübung derselben alle seine auserlesenen Diener und Freunde berufen, die alle ohne Ausnahme arm, verachtet und demüthig gewesen sind. Ich finde weiter, daß die genannten drei Stücke hauptsächlich deßwegen so hoch zu schätzen seien, weil sie den im ersten Theile erwähnten feindlichen Versuchungen geradezu widerstreiten, und die den Versuchungen entgegengesetzten Tugenden geradezu einführen und befestigen; wie dieses leicht aus der Erörterung der vornehmsten Tugenden zu entnehmen ist. Nach dieser Erwägung will ich eine herzliche Begierde zu den drei Hauptpunkten erwecken durch folgende drei Gespräche:

Erstes Gespräch. Dieses Gespräch will ich richten an die allerseligste Jungfrau, damit sie bei

ihrem göttlichen Sohne die Gnade mir erlange, daß ich unter seine Fahne möge aufgenommen werden, und bei derselben verharren könne. Und dieses möge geschehen: erstlich durch die Armuth des Geistes; oder auch, wenn Gottes Wohlgefallen und mein Beruf es also fügen, selbst durch jene wirkliche und vollkommene Armuth, die allem Zeitlichen abstirbt und entsagt. Weiter möge es geschehen durch Verachtung und Verschmähung meiner selbst; denn dadurch werde ich meinem Könige um so naher und inniger mich anschließen. Dieses Gespräch will ich schließen mit einem Ave Maria.

Zweites Gespräch. Dieses Gespräch will ich richten an Christus meinen Herr, und gleichfalls begehren, daß er die oben genannten Stücke von seinem himmlischen Vater mir erlange. Alsdann will ich das Gebet sprechen, wie es oben in der zweiten Weise zu beten, zu finden ist: Die Seele Christi heilige mich ꝛc.

Drittes Gespräch. Dieses dritte Gespräch will ich an Gott den Vater richten, und es mit einem Vater unser schließen.

Von drei Gattungen der Menschen, die Christo nachzufolgen begehren.

Das Vorbereitungsgebet, wie gewöhnlich.

Erste Vorbereitung. Denke dir drei Gattungen von Menschen, die sich entschlossen haben

Christo nachzufolgen, und aus Begierde nach der Seligkeit alle dießfallsigen Hindernisse zu beseitigen suchen.

Zweite Vorbereitung. Stelle dir vor, du seiest vor Gott und seinen Heiligen, und begehrest, ihnen Allen auf das beste zu gefallen.

Dritte Vorbereitung. Bitte um die Gnade, daß du die Weise, Christo nachzufolgen, dir wählest, welche Gott die angenehmste und dir selbst die nützlichste ist.

Erster Punkt.

Vergegenwärtige dir die erste Gattung von Menschen, die Christo unter seiner Fahne dienen wollen. Diese sind diejenigen, die zwar wünschen und begehren, allen unordentlichen Neigungen zu Reichthümern, zu eitler Ehre und überhaupt zu allen Hindernissen des Heiles abzusterben, die aber im Werke nie Hand anlegen, noch auch die nothwendigen Mittel dazu in Anwendung bringen. Erwäge hier, was diese Gattung Menschen Gutes, und was sie Böses an sich habe. Es ist offenbar gut, daß sie doch einen guten und löblichen Vorsatz an sich hat; böse aber ist es, daß sie diesen Vorsatz nie im Werke ausführt. Diese Gattung Menschen gleichet inem Kranken, der zwar die Gesundheit wünscht, jedoch die tauglichen Mittel nicht anwendet; oder sie gleicht einem Soldaten, der den Sieg verlangt, aber nie in's Feld und in den Kampf geht. Gleichwie ein solcher Kranker oder ein solcher Soldat sein gewünschtes Ziel und Ende nie

erlangen kann; so auch jene Gattung Menschen nicht. Treibe und sporne dich also, daß du weiter vorwärts schreitest, vorzüglich, wenn du wahrnimmst, daß bis jetzt auch du zu jener Anzahl Menschen gehörest, die wohl gute Vorsätze macht, aber dieselben nie zur Ausführung bringt.

Zweiter Punkt.

Vergegenwärtige dir auch die zweite Gattung Menschen. Diese Menschen sind so beschaffen, daß sie nebst dem Vorsatze, Christo nachzufolgen und alle unordentlichen Anmuthungen in sich zu ertödten, auch einige Mittel anwenden, um zum Ziele zu gelangen. Aber sie wenden nur solche Mittel an, die ihnen, und keineswegs solche, die Gott gefallen; sie wollen vielmehr Gott auf ihre Seite ziehen, und ihn nach ihrem Willen bestimmen. Daher legen sie nur die unordentliche und übermäßige Neigung zu Reichthümern und Ehren ab, entsagen aber keineswegs den Reichthümern und Ehren selbst, wenn sie gleich die Gewißheit in sich haben, daß dieses Gott dem Herrn wohlgefällig, und der wirkliche Gebrauch der Reichthümer, Ehren und dergleichen Dinge ihnen hinderlich sei. Erwäge hierbei auch, daß diese Gattung Menschen wohl ein wenig besser ist, als die vorhergehende Gattung; daß diese Menschen aber dennoch ihr Ziel und Ende so wenig erreichen werden, als ein Kranker die Gesundheit erlangen kann, wenn er nur solcher Mittel und Arzneien sich bedient, die ihn gelüsten, und nicht solcher, die der Arzt ihm verordnet; oder

als ein Soldat den Sieg erfechten kann, wenn er nur so ſtreitet, wie es ihm beliebt, und keineswegs so, wie ſein Anführer, der es beſſer verſteht, ihm vorſchreibt. Erforſche dich, ob du nicht etwa zu dieſer Gattung Menſchen gehöreſt, indem auch du Gott zu dir herabziehen möchteſt. Erwecke eine Begierde nach der dritten und vollkommenen Weiſe, Chriſto nachzufolgen.

Dritter Punkt.

Vergegenwärtige dir endlich die dritte Gattung Menſchen. Dieſe ſind aus aufrichtiger Begierde nach der Seligkeit wirklich bereit, nicht blos die unordentliche Neigung und Begierde nach irgend einer Sache, ſondern auch die Sache ſelbſt, d. h. die Reichthümer, die Ehren, die Würden und Aemter dieſer Welt aufzugeben, und dieſelben mit gleichmuthiger Geſinnung anzunehmen oder nicht anzunehmen, je nachdem es zur Ehre Gottes und zu ihrem eigenen Heile, ſo oder anders gedeihlich iſt, feſt entſchloſſen, dem nachzukommen, was ſie nach den Einſprechungen Gottes und nach reifer und vorurtheilsfreier Ueberlegung als das Richtigere erkennen. Dieſe nun ſind wahre Nachfolger Chriſti, wahre Eiferer für die Ehre Gottes und ihre eigene Seligkeit; und ſie erlangen dieſelbe eben ſo gewiß, wie ein Kranker die Geſundheit erlangt, wenn er im Gebrauche der Arzneien ganz nach den Anordnungen und Vorſchriften ſeines Arztes ſich richtet; oder wie ein Soldat den Sieg erringt, wenn er im Kriege von einem bewährten Feldherrn ſich leiten

läßt. An diese Gattung Menschen sollst du dich anschließen, diese Gleichförmigkeit sollst du dir aneignen; und wenn du selbst Widerwillen und Abneigung in dir fühlest gegen Armuth, Verschmähung u. dgl.: bitte dennoch auch gegen deine Neigung zu Gott, er möge, wenn es ihm gefällig und dir heilsam ist, mit diesen Zuständen dich nicht verschonen.

Am Ende sollen auch hier, wie in der vorigen Betrachtung, die drei Gespräche angestellt werden, und zwar auf folgende Weise:

Erstes Gespräch. Dieses Gespräch will ich an die allerseligste Jungfrau richten, sie demüthig bittend, daß sie bei ihrem göttlichen Sohne die Gnade mir erwerbe, daß ich nicht allein mit der ersten Gattung derer, die Christo nachfolgen wollen, einen guten Willen und Vorsatz habe, sondern daß ich auch die Mittel anwende, meinen Vorsatz in's Werk zu setzen. Hierbei möge sie mir aber noch zugleich erbitten, daß ich nicht bloß jene Mittel anwende, welche mir beliehen, wie die zweite Gattung der Menschen zu thun pflegt; sondern daß ich mit ganz gleichmüthiger Seele diejenigen Mittel wolle oder nicht wolle, welche Gott will oder nicht will, so daß ich in Annahme oder Entsagung der Reichthümer, der zeitlichen Güter und Ehren u. s. w., nichts Anderes suche und begehre, als nur, was zur Ehre Gottes und zu meinem Seelenheile das Tauglichste ist, mich anschließend an die dritte Gattung der Menschen. Dieses Gespräch will ich schließen mit einem Ave Maria.

Zweites Gespräch. Dieses will ich anstellen zu Christus, ungefähr auf dieselbe Weise, wie in der vorhergehenden Betrachtung von den zwei Fahnen.

Drittes Gespräch. Dieses soll zu Gott dem himmlischen Vater angestellt werden, ebenfalls nach Art und Weise, wie in der vorhergehenden Betrachtung.

Von andern drei Stufen, durch die man Christo mit gebührender Gleichförmigkeit nachfolgen kann.

Das Vorgebet und die Präludien oder Vorbereitungen sind ungefähr, wie in der vorhergehenden Betrachtung.

Erster Punkt.

Nach kurzer Vergegenwärtigung des letzten Punktes der vorhergehenden Betrachtung — nämlich der dritten Gattung Menschen, die Christo ganz gleichförmig nachzufolgen begehren — betrachte weiter, daß diese Gleichförmigkeit wieder auf dreierlei Weise geschehen kann: Zuerst gibt es nämlich Menschen, die bereitwillig sind, eher alle Reichthümer, Ehren, Hab und Gut zu verlassen, als Gott durch die Uebertretung Eines seiner Gebote oder durch eine Todsünde zu beleidigen. Wenn aber die Gefahr einer solchen Todsünde oder Uebertetung nicht vorhanden ist, sind sie nicht so willfährig und entschlossen. Und diese

Stufe ist allen Menschen zur Erreichung der Seligkeit unentbehrlich, jedoch führt sie nicht zur Vollkommenheit. Solche Menschen sind nämlich einem Kranken gleich, der im Gebrauche der Arznei dem Arzte nur dann vollkommen sich unterwirft, wann die äußerste Todesgefahr ihn dazu nöthigt; oder auch sie gleichen einem Soldaten, der nach dem Befehle seines Anführers nur dann streitet, wann er im Falle der Widersetzlichkeit die schwerste Strafe zu befürchten hat. Erforsche dich, ob du auf dieser Stufe stehest, oder ob du über dieselbe dich erschwungen habest.

Zweiter Punkt.

Betrachte die zweite Stufe, Christo nachzufolgen. Hier trägt der Mensch mit einem ruhigen und entschlossenen Gemüthe ganz gleiche Neigung zum Reichthume und zur Armuth, zur Ehre und zur Verachtung, zu einem langen und zu einem kurzen Leben, je nachdem durch Dieses oder Jenes die Ehre Gottes und die Erreichung der ewigen Seligkeit mehr gefördert werden kann. Wer auf dieser Stufe steht, der läßt um keinerlei Vortheil oder Ergötzlichkeit, um keinerlei Furcht oder Betrübniß, ja selbst um keiner Todesgefahr willen sich herbei, auch nur eine läßliche Sünde freiwillig zu begehen. Erwäge, wie diese Weise, Christo nachzufolgen, so vollkommen und Gott angenehm und wohlgefällig sei; und wie billig es sei, daß du dieselbe dir erwählest. Auch ein Kranker nimmt jede Arznei, wenn sie gleich noch so bitter ist, gerne an, sobald er merkt, daß sie zur Genesung ihm

gedeiht; der Soldat versäumt keine Zeit und Gelegenheit, wenn es für ihn auch noch so anstrengend ist, sobald er durch treue Benützung derselben den Sieg erringen kann. Erforsche dich, wie weit du von dieser Vollkommenheit noch entfernt seiest, und wie du in Zukunft mit dem Beistande der göttlichen Gnade um dieselbe dich bewerben wollest.

Dritter Punkt.

Betrachte, daß diejenigen auf der höchsten Stufe Christo nachfolgen, die, nachdem sie die eben genannten zwei Stufen überschritten haben, endlich dahin gekommen sind, daß sie um ihres Herrn und Königs Jesu Christi willen freiwillig Armuth, Verachtung, Schmerz sich wählen, weil auch Er um unsertwillen Armuth, Verachtung und Schmerz auf sich genommen hat. Und diese Zustände wählen sie, wenn sie gleich im Reichthume eben so gut wie in der Armuth, in der Ehre eben so gut wie in der Verachtung, in den Ergötzlichkeiten eben so gut wie in Kreuz und Schmerzen die Verherrlichung Gottes und ihr Seelenheil befördern könnten, indem ja auch Christus Reichthümer, Ehre und Wohlergehen aus Liebe zu uns verschmäht hat. Solche Menschen sind einem Kranken zu vergleichen, der die höchste Liebe und die unbedingteste Hingabe gegen seinen Arzt dadurch an den Tag legt, daß er diesem zu Liebe die von ihm allein verordneten, wenn auch noch so bitteren Mittel gebraucht, ungeachtet er auch durch mildere und seiner Natur weniger widerstrebende gesund werden könnte; oder sie sind auch

mit einem Soldaten zu vergleichen, der aus Liebe zu seinem Anführer die von diesem angenommene Weise zu streiten beobachtet, ungeachtet er durch eine andere, die ihm selbst mehr zusagen würde, eben so gut den Sieg erringen könnte. Erwäge hier, wie billig und heilsam es ist, alle Eigenliebe und alle verkehrten Anmuthungen hintanzusetzen, und einem Könige und Herrn, wie Christus ist, auf das entschiedenste und ähnlichste nachzufolgen. Erwäge, wie schön und rühmlich es ist, mit seiner Hoffarbe angethan und in Gesellschaft all seiner eifrigen Nachfolger, eben nach dem Beispiele des Herrn mehr die Armuth, als den Ueberfluß, mehr die Verachtung, als die Ehre, mehr die Schmerzen, als die Ergötzlichkeiten sich zu wählen, aus Liebe zu dem, der dieses Alles schon vor uns und gerade um unsertwillen so großmüthig auf sich genommen und getragen hat. Mußt nicht auch du um seinetwillen eben so thun, wenn du ein wahrer Nachfolger deines höchsten Königs seyn willst? Wie weit bist du aber von dieser Gott so angenehmen und dir so ersprießlichen Vollkommenheit noch entfernt? Damit du dieselbe von Gott erlangen mögest, so schließe die Betrachtung wieder mit folgenden drei Gesprächen:

Erstes Gespräch. Dieses Gespräch richte wieder an Maria, und bitte sie, daß sie dir bei Gott erstlich die erste der obengenannten Stufen zur Vollkommenheit erlange, nämlich die Befreiung von allen schweren und tödtlichen Sünden; alsdann aber auch die zweite Stufe, daß du nämlich auch mit läßlichen

Sünden Gott nicht freiwillig beleidigest, oder sonst Etwas thuest, was ihm und deinem Stande und Verhältnisse zu ihm entgegen ist; endlich auch die dritte und vollkommenste Stufe, so daß du nichts Anderes suchest, als die entschiedenste Nachfolge Christi in großer Liebe zur Armuth, zur Verachtung, zur Demuth u. dgl. Alsdann bete ein Ave Maria ꝛc.

Zweites Gespräch. Dieses sollst du anstellen zu Christus, und gleichfalls ihn bitten, daß er die oben genannten Stücke von seinem himmlischen Vater dir erlangen möge. Alsdann bete das Gebet: Die Seele Christi heilige mich ꝛc.

Drittes Gespräch. Dieses halte mit Gott dem Vater, und bitte ihn um die oben bezeichnete vollkommene Nachfolge seines eingebornen Sohnes. Schließe mit einem Vater unser.

Rührende Anmuthungen von dem Reiche und der Nachfolge Christi im geistlichen Streite.

1) O liebreichster Erlöser, wie groß ist deine Güte und Barmherzigkeit! Als du nämlich gesehen, wie der leidige Feind das Reich unsers Herzens, in welchem Gott allein herrschen soll, ganz und gar durch die Sünde überwältigt, und folglich auch das Himmelreich, zu dem wir erschaffen waren, uns zugeschlossen hat, da bietest du deinem himmlischen Vater dich an, diese beiden Reiche wieder zu erobern,

und zwar zu unserm unaussprechlichen Nutzen und Segen.

2) Ueberdieß, o du unser ewiger König! kündest du deinen und unsern Feinden, nämlich dem Teufel, der Welt und dem Fleische einen unversöhnlichen Krieg an; und ladest uns Alle, die wir bis jetzt dieser Feinde Leibeigene und Gefangene gewesen, zur Theilnahme an diesem Kriege ein, indem du uns, wenn wir dir folgen, Befreiung aus der unerträglichen Dienstbarkeit, Rückgabe der vorigen Freiheit, einen herrlichen Sieg und einen unermeßlichen Lohn verheißest. Wer sollte sich da weigern, dir zu folgen, wenn ihm anders seine Freiheit und Seligkeit lieb ist? —

3) Du bist zwar, o stärkster König! in Ueberwältigung dieser Feinde unserer Hilfe nicht bedürftig; allein nichts desto weniger willst du auch uns der Ehre des Sieges theilhaftig machen, und deßwegen ohne uns den Streit und den geistlichen Krieg nicht vollenden, sondern du verlangst hierzu auch unsere Mitwirkung. Aber bei allem dem strengst du uns nicht über unsere Kräfte an, vielmehr stehest du selber uns bei, und gehst mit deinem eigenen Beispiele uns voran. Und nicht mehr Mühe und Arbeit erforderst du von uns, deinen geistlichen Soldaten, als du zuvor schon selber im Werke geleistet hast. Und welchem Soldaten kann es schwer fallen, das zu thun, was schon vor ihm sein Feldherr gethan hat?

4) Wie wäre nicht ein Soldat aller Verachtung werth, wenn er, ungeachtet er seinen Anführer auf die

Wache ziehen, auf dem Boden schlafen, und alles Ungemach und allen Mangel ertragen sähe, dennoch selber von allem dem nicht das Geringste leiden wollte? Ist es nicht noch bei weitem schmählicher, wenn wir christliche Kämpfer unsern König und Anführer Jesus Christus an der Spitze streiten und fechten lassen, wir selber aber nur von Ferne ihm zuschauen, und da, wo so mühselig gearbeitet werden muß, mit ihm nicht angreifen wollen?

5) Wie kühn und tapfer haben nicht so viele heilige Märtyrer, Blutzeugen und Bekenner und Personen jeden Standes, Alters und Geschlechtes gestritten, um mit dir, o glorwürdigster Erlöser! den Sieg zu erhalten! was haben sie nicht Alles ergriffen! was nicht ausgestanden und ertragen! Und ich meine, ich werde ohne Mühe und Anstrengung meine Feinde überwinden und besiegen!

6) O welch starke Festen und Burgen hat jeder christliche Soldat anzugreifen und zu erobern! Er muß die ungestüme Sinnlichkeit, die weltliche Ehre, die stets rege Eigenliebe in sich abtödten und bemeistern. Da ist wohl ein tapferes und beständiges Gemüth vonnöthen, weil diese Festungen ohne ernstliche Gewalt sich nicht ergeben. Wie ist dein Herz bestellt für einen solchen Kampf?

7) Von den genannten Festungen aus widersetzen sich auch beinahe unaufhörlich unsere Feinde, und überwinden und besiegen auch manchen christlichen Streiter. Oder wie Viele werden nicht durch fleischliche Gelüste oder Habsucht oder Ehrgeiz oder Hoffart

überwältigt und zu Gefangenen gemacht! Diese sind die Waffen des Feindes, mit denen er beinahe schon die ganze Welt überwunden hat; und dennoch fürchtest du dieselben so wenig, daß du nicht selten sogar selber und freiwillig ihnen entgegengehest.

8) Nicht so hat Christus, unser König, nicht so haben seine Auserwählten gethan; denn diese haben nicht anders den Sieg davon getragen, als durch Verachtung aller fleischlichen Gelüste, aller weltlichen Ehren, aller irdischen Sachen, und in äußerster Armuth, in ausharrender Geduld, in tiefer Verdemüthigung, und in allerlei Schmach und Verachtung.

9) Wenn du also, meine Seele! unter der Fahne Jesu Christi, deines Königs, bleiben, und unter seiner Anführung gegen deine Feinde streiten und siegen willst, so darfst du anderer Waffen, als der eben zuvor genannten, dich nicht bedienen; denn diese hat er selbst gebraucht, und diese hat Er mit Wort und Beispiel dich gelehrt.

10) Spricht er nicht: „Wenn Jemand mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich, und folge so mir nach." (Matth. 16, 24.) Und anderswo: „Wenn Jemand nicht Allem absagt, was er besitzt, so kann er nicht mein Jünger seyn." (Luc. 14, 33.) Spricht er nicht von den Reichen: „Wie schwer ist es, daß die, welche Geld haben, in's Reich Gottes eingehen!" (Luc. 18, 25.) „Den Armen aber verspricht er hundertfältigen Lohn und das ewige Leben." (Matth. 19, 29.) Und was sagt er von der zeitlichen Ehre? „Selig

seid ihr, wenn euch die Menschen verfluchen, und alles Böse fälschlich von euch aussagen." (Matth. 5, 11.) Von der Demuth aber spricht er: „Lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und demüthig vom Herzen." (Matth. 11, 29.) Und wiederum: „Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden." (Matth. 23, 12.)

11) So sind denn die rechten Waffen, um unsere Feinde zu bestreiten: die Armuth des Geistes, oder auch (wenn unser höchster König dazu den besondern Beruf gibt) die wirkliche Armuth an zeitlichen Gütern, dann die Hintansetzung der eitlen Ehre, die Verläugnung seiner selbst, die Demuth und Liebe zur Verachtung. Durch diese Waffen wird die ganze Rotte der Laster aus unseren Herzen vertrieben, und alle Tugenden nehmen, wie ein wohl geordnetes Kriegsheer, von demselben Besitz.

12) Deßwegen, o mein gütigster und allmächtigster König, opfere ich, wenn gleich deines Dienstes ganz unwürdig, dennoch aus reinster Liebe zu dir, deinem Dienste ganz und gar mich auf, mit dem ernstlichen Vorsatze, dir in Allem nachzufolgen, besonders in der Armuth des Geistes, in Verachtung zeitlicher Ehre, in aufrichtiger Demuth des Herzens. Nur bitte ich um deine Gnade und deinen Beistand, damit ich dieses Alles meinem Vorsatze gemäß auch beharrlich auch ausführen könne. Amen!

Einige Lehrstücke von Erwählung des Standes und andern wichtigen Dingen.

1) Bei Erwählung des Standes oder bei einem andern wichtigen Geschäfte liegt nicht wenig, ja es liegt beinahe Alles daran, daß man sich nicht irre, sondern den Willen und den Beruf Gottes (ohne welchen Nichts gut ausschlagen kann) erkenne, und demselben auf das fleißigste nachkomme.

2) Damit eine solche Wahl recht geschehe, soll man zuvorderst mit aufrichtiger Meinung auf das Ziel und Ende sehen, zu dem wir erschaffen sind, nämlich auf die Ehre Gottes und unsere Seligkeit. Deßwegen müssen wir jene Dinge wählen, die zu diesem Ziel und Ende dienlich sind; denn allenthalben müssen die Mittel dem Ziele, nicht aber das Ziel den Mitteln, untergeordnet seyn. Daher fehlen Diejenigen nicht wenig, die ein gewisses Mittel (wie z. B. diesen oder jenen Stand u. dgl.) sich wählen, und in demselben alsdann Gott dienen wollen: während sie doch umgekehrt den Dienst Gottes zuerst, als ihr letztes Ziel und Ende, sich vorstellen, und dann erst berathschlagen sollen, ob dieses Ziel und Ende durch dieses oder jenes Mittel, durch diesen oder jenen Stand u. s. w. am sichersten erreicht werden könne.

3) Der zu wählende Stand muß so beschaffen seyn, daß er auf eine gute oder doch wenigstens auf eine nicht böse Sache abziele. Dann auch muß es ein Stand seyn, dessen Wahl Einem noch frei steht;

daher können Diejenigen, die in einem beständig sie bindenden Stande ohnehin schon sich befinden, wie die Priester, die Eheleute, keine Standeswahl mehr treffen, sondern müssen in dem ihrigen verbleiben. Und sollte es auch der Fall seyn, daß sie ohne vorhergehende reife Ueberlegung, und selbst gegen ihren Beruf in den geistlichen oder Ehe-Stand getreten wären, so dürften sie dennoch nicht zu einer Standeswahl schreiten; denn ein solcher Mißgriff kann nicht durch Veränderung des Standes, sondern nur durch Reue, durch Aneignung der rechten Meinung und Intention, durch flehentliches Gebet, daß Gott für den Stand befähigen möge, und durch Erneuerung des Lebens und Wandels dem Stande gemäß gut gemacht und verbessert werden. Wenn man alsdann einen Stand rechtmäßig gewählt hat, so soll man sich beruhigen, und nicht noch weiter Berathschlagung anstellen, sondern das Beschlossene mit einem beständigen Gemüthe fortsetzen und vollziehen. Bei solchen Personen also, die schon recht gewählt haben, bleibt hier nichts Anderes übrig, als die Verbesserung und Erneuerung ihrer Werke und Handlungen, zu denen sie in Kraft ihres Standes verbunden sind. Wenn man aber unbesonnener, oder wohl gar sündhafter Weise irgend einen Stand gewählt hat, (welches der Fall ist, wenn man nicht aus Liebe und zur Ehre Gottes und zu unserer Seligkeit, sondern aus weltlichen, zeitlichen oder leiblichen Ursachen, Neigungen und Affekten, sich hat bewegen lassen), den zu verändern Einem noch frei steht; so soll man die Standeswahl aufs Neue

vornehmen. Und da auch Solche, die schon in einem beständig sie fesselnden Stande sich befinden, dennoch in vielen einzelnen oder Neben-Dingen noch immer Freiheit haben, zu rathschlagen, beinahe auf gleiche Weise, wie Jene, die erst einen Stand sich wählen; so mögen dieselben auch bei ihrer Berathschlagung die nämliche Weise, wie sie gleich nachher folgen wird, ein Anwendung bringen.

4) Die rechte Erwählung des Standes kann auf dreierlei Weise geschehen, nämlich erstens wenn man durch ein augenscheinliches Wunder oder eine besondere göttliche Offenbarung auf unzweifelhafte Art den Willen und Beruf Gottes erkennt. Auf solche Weise wurden die heiligen Apostel Matthäus, Paulus und noch viele Andere berufen. Zweitens, wenn man durch innerliche Tröstungen und Antriebe des Willens den Beruf Gottes erkennt. Drittens endlich wenn Solches nur nach reifem Nachdenken geschieht. Von diesen drei Weisen ist aber die gewöhnlichste die dritte. Denn die erste ist äußerst selten, und durchaus nicht zu begehren; sie findet nur dann Statt, wenn Gott durch eine besondere Gnade sie mittheilt. Die zweite Weise aber ist nicht ganz gewiß und sicher; denn auch der böse Geist verwandelt sich oft in einen Engel des Lichtes; deßwegen muß diese zweite Weise mit der dritten in Verbindung gebracht, und an dieser als einem höhern Probirstein geprüft werden. Die gewöhnlichste und sicherste Weise, einen Stand zu wählen, ist also die, wenn der Verstand dem Willen Alles gehörig vor-

hält und auseinandersetzt, was er aus natürlichem oder übernatürlichem Lichte, aus natürlichen oder übernatürlichen Ursachen einsieht und erkennt. Dazu gehört aber vor Allem ein ruhiges Gemüth, ohne Verwirrung und Vorurtheil; dann die gute Meinung, nichts Anderes wählen zu wollen, als was zur Ehre Gottes und zur eigenen Seligkeit gedeihlich ist; endlich eine Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes in allen Dingen, so daß man Nichts ausnehme und Nichts vorher beschließe, vielmehr ohne alle Eingenommenheit sich verhalte. Mit einer solchen Gemüthsstimmung soll man die Standeswahl vornehmen.

Art und Weise, eine wichtige Sache zu berathschlagen und zu wählen.

Verrichte zuvor ein kurzes Gebet, wie zu Anfang einer jeden Betrachtung geschieht.

1) Stelle dich vor das Angesicht Gottes, und so auch den Stand oder die Lebensweise, über welche du eine Wahl anstellest, ob du z. B. die Keuschheit oder den Ehestand annehmen, ob du die Keuschheit im geistlichen oder im weltlichen Stande beobachten, ob (im Falle du in einen geistlichen Orden treten willst) du diesen oder jenen Orden ergreifen sollest u. s. w. Oder wenn du schon in einem Stande dich befindest, ob du dieses oder jenes Amt, Geschäft, Uebung noch auf dich nehmen sollest, und so in andern Dingen.

2) Denke an das Ziel und Ende deiner Erschaffung, welches kein anderes ist, als daß du Gott dienest und selig werdest, und erwäge hierbei, daß deine Wahl auf die Erreichung dieses Zieles und Endes berechnet seyn müsse, weil alle Dinge nur als Mittel zu diesem Ziel und Ende zu betrachten sind. Deßwegen sollst du dieselben auch nur insofern berücksichtigen und wählen, als sie für das genannte Ziel und Ende dir dienlich sind.

3) Bitte Gott, daß er deinen Verstand erleuchten und unterweisen, deinen Willen stärken, und zu dem ihn antreiben wolle, was für dich das Beste ist, damit du bei andächtigem und treuem Nachdenken den Willen Gottes erkennen, demselben gemäß wählen, und seinem heiligen Wohlgefallen vollkommen nachleben mögest.

4) Alsdann vergegenwärtige dir wiederum den Stand, das Amt, oder überhaupt diejenige Sache, über welche du zu wählen hast, und siehe, wohin etwa dein Gemüth durch innerliche Antriebe und Bewegungen gezogen werde. Sprich hierbei, wie einst Saulus: „Herr, was willst du, daß ich thun soll?“ (Apostg. 9, 6.) Sprich: Bereit ist mein Herz. Oder: Befiehl, Herr, was du willst, und gib, was du befiehlst. Merke auch, was hierbei für Anmuthungen in dir sich regen, besonders ob den empfindlichen Beschwerden, die aus diesem oder jenem Stande oder Amte, wenn du es ergreifen würdest, für dich hervorgehen würden. Dahin gehören insbesondere jene Dinge, die in den Betrachtungen von dem Reiche

und den Fahnen Christi vorgehalten werden, als die Geduld in allerlei Mühe und Arbeit, die Abtödtung der sinnlichen, der eigenen und der weltlichen Liebe, die Armuth, Verachtung, Schmach, Demuth u. s. w. Wenn nun dein Wille Stärke oder wohl gar Antrieb in sich empfindet, solche Beschwerden ertragen zu können; oder doch wenigstens die zuversichtliche Hoffnung, daß du mit Gottes Gnade nicht unterliegen werdest; oder auch wenn dein Wille bei solchen Erwägungen nicht sonderlich sich widersetzt und zurückbebt: so ist dieses schon ein gutes Zeichen des göttlichen Berufes zu einem vollkommenen Stande.

5) Du magst nun dergleichen klare und fühlbare Anmuthungen und Antriebe in dir wahrnehmen und empfinden oder nicht, so sollst du, um jedenfalls den Willen Gottes um so sicherer und gewisser zu erkennen, durch Nachdenken des Verstandes gründlich erwägen, was aus diesem oder jenem Stande für geistlicher Nutzen und Vortheil, was für geistliche Mittel und Hilfe zur Erreichung deines letzten Zieles und Endes; oder aber im Gegentheile welcher geistliche Schaden, welche Hindernisse und Gefahren des Heiles für dich hervorgehen und entstehen mögen. Alsdann bedenke den umgekehrten Fall, was nämlich aus Unterlassung dieses oder jenes Standes in geistiger Hinsicht Gutes oder Böses für dich sich herausstellen möchte. Wenn du zum Beispiel rathschlagest, ob du den geistlichen oder den weltlichen Stand ergreifen sollest, so magst du die Berathschlagungspunkte durch folgende oder ähnliche Fragen, auf die du selber

dir antwortest, erörtern: Was sagt Christus im Evangelium von beiden Ständen? und welches ist hierin das Urtheil der Weltleute? Wem soll man mehr folgen: Gott oder der Welt? — Welcher von beiden Ständen ist Gott angenehmer? — In welchem kann ich mein Seelenheil mehr in Sicherheit bringen? in welchem meinen Nächsten ersprießlichere Dienste leisten? — Und wenn ich auch Rücksicht nehme auf meine Leibeskräfte, in welchem von beiden Ständen getraue ich mir leichter fortzukommen? In welchem werde ich die mir von Gott verliehenen Gaben und Talente am Leibe und an der Seele besser und nützlicher anlegen und gebrauchen können? — In welchem Stande werde ich besser und sicherer, und durch bessere Mittel und Gelegenheiten zur Vollkommenheit geführt werden? — Wenn ich neben der Gnade Gottes auch noch meine natürlichen Kräfte und Neigungen berücksichtige: in welchem Stande glaube ich Gott mit mehr Treue und Beständigkeit anhangen zu können? — In welchem Stande werde ich Christo und seinen Heiligen ähnlicher und gleichförmiger werden? — Kann ich durch die Wahl dieses oder jenes Standes meinem Erlöser mehr Liebe und Dankbarkeit erweisen? — Was würde ich, wenn mein liebster Freund, wenn ein eifriger Liebhaber der Tugend in dem Falle sich befinden würde, wie jetzt ich, demselben der Ehre Gottes gemäß wohl rathen? — Was würde ich in der Stunde des Todes wünschen, in dieser Sache gethan zu haben? — Wenn jetzt der jüngste Tag wäre und ich vor dem Richterstuhle

Gottes stünde, welche Wahl möchte ich da getroffen haben?

6) Nachdem du so bei dir selbst gerathschlagt hast, so magst du erkennen, welcher Stand vor dem andern nach dem Ermessen deiner Vernunft und nach tüchtigern Bewegursachen hinziehe; und wenn du nun solches erkennest, auch dein Wille und deine vernünftige Neigung (die sinnliche Zu- oder Abneigung kommt hier nicht zu beachten) jener Erkenntniß beistimmen, oder doch wenigstens derselben sich nicht widersetzen: so kannst du sicher die Wahl treffen. Alsdann begib dich zum Gebete, opfere Gott die getroffene Wahl, und erwarte demüthig die Bestätigung und Vollziehung der Wahl von ihm.

Einige Regeln des heiligen Ignatius, um die guten Einsprechungen von den bösen zu unterscheiden.

1) Zur Erkenntniß der guten und bösen Einsprechungen (von welcher großentheils die rechte Wahl und geistliche Bescheidenheit abhängt) ist sehr verhilflich, wenn man die Beschaffenheit seines eigenen Gewissens kennt. Da nun denjenigen, die ein rohes und weites Gewissen haben, und deßwegen leicht zu sündigen pflegen, der böse Geist fast nur immer Ueppigkeit und Wollust vorhält; der gute Geist aber ihr Gewissen mit ernstlichen Drohungen schreckt, damit sie sich bessern möchten: so folgt, daß bei solchen

Menschen dasjenige, was ihnen lieblich vorkommt, fast allezeit von dem bösen; was ihnen aber scharf und bitter vorkommt, fast allezeit von dem guten Geiste herrührt. (**Regula 1. prior. hebd. ex lib. Exercit.**) Da weiter denjenigen, die dem bösen Geiste widerstehen, vor der Sünde ernstlich sich hüten, und im Dienste Gottes zuzunehmen sich befleißen, dieser Geist der Bosheit allerlei Trauer, Aengstlichkeit und Verwirrung verursacht; der gute Geist aber sie tröstet, stärkt und Beruhigung des Herzens ihnen einflößt: so folgt wiederum, daß bei diesen Menschen dasjenige, was lieblich und trostreich ihnen vorkommt, von dem guten; was aber ängstigend und verwirrend auf sie einwirkt, von dem bösen Geiste seinen Ausgang habe. (**Reg. 2. prior. ibid.**) Weil aber sowohl der gute als böse Geist in das Innere des Menschen entweder in lieblicher Weise seinen Einzug hält, oder aber mit Gewalt sich eindrängt, je nachdem nämlich der Mensch befreundet oder feindlich gegenübersteht; so liegt viel daran, zu erforschen, ob man zur entstehenden Freude oder Traurigkeit Veranlassung gegeben habe, oder nicht; denn ist eine Sünde vorhergegangen, so kommt die Betrübniß gewöhnlich von dem guten, die Freude aber von dem bösen Geiste; das Gegentheil aber findet Statt, wenn keine Sünde vorhergegangen ist. (**Reg. 7. poster. hebd. ibid.**)

2) Zur Unterscheidung der guten und bösen Einsprechungen ist vonnöthen, daß man wisse, worin der rechte und wahre geistliche Trost, wie auch worin

das Gegentheil, nämlich der rechte und wahre geistliche Mißtrost oder die geistliche Trostlosigkeit bestehe. Der wahre Trost kann allein von dem guten Geiste, die Betrübniß aber oder der falsche Trost kann nur von dem bösen Geiste herkommen.

Der rechte und wahre geistliche Trost besteht darin, daß die Seele also entzündet wird zur Liebe des Schöpfers, daß sie die Geschöpfe nur in ihm und um seinetwillen liebt. Und dieser Trost wohnt in der Seele, wenn sie gleich aus Liebe zu Gott, oder aus Reue über ihre Sünden, oder aus Mitleid über die Leiden Christi, oder aus anderen Beweggründen, die auf Gott abzielen, heiße Thränen vergießt. Es besteht dieser Trost auch noch in Ausübung einer jeden Tugend und in einer geistlichen Freude, welch letztere die Seele zur Betrachtung göttlicher Dinge, zum Eifer des Heiles, zur Ruhe und zum Frieden mit Gott anreizt und lockt. (**Reg. 3. prior. ibid.**)

Die rechte und wahre geistliche Trostlosigkeit dagegen besteht in einer Verfinsterung, Betrübniß und Unruhe der Seele, in einer Neigung zu irdischen, eitlen oder auch bösen Dingen, oder sonst in einer Versuchung, die der Liebe Gottes und der Ausübung christlicher Tugenden entgegen ist. (**Reg. 4. prior.**)

Ungeachtet nun der wahre geistliche Trost nicht selten eine empfindliche Freude und Süßigkeit, die Trostlosigkeit aber gewöhnlich eine empfindliche Traurigkeit und Betrübniß mit sich bringt; so besteht dennoch der Trost nicht in jener Süßigkeit allein, gleichwie auch die Trostlosigkeit nicht in der Betrübniß allein zu

suchen ist. Vielmehr, es geschieht nicht selten, daß gerade die gegentheiligen Zustände sich einstellen, und daß dem wahren Troste ob der mitunterlaufenden die sinnliche Natur schmerzlich berührenden Betrübniß, empfindliche Bitterkeit, der geistlichen Trostlosigkeit aber empfindliche Freude beigemischt werde. Deßwegen ist auf diese empfindlichen Anmuthungen, die nie in unserer Gewalt stehen, nicht großes Gewicht zu legen, und in sie der wahre Trost oder die wahre Trostlosigkeit nicht zu setzen, ungeachtet Viele fälschlich dieses meinen.

3) Der böse Feind pflegt die Menschen auf zweierlei Weise zu versuchen, nämlich offen und geheim. Und zwar offen, indem er sie zu Dingen anreizt, die geradezu böse sind, und in dieser Weise sucht er gemeiniglich die Bösen und Gottlosen zu fangen; geheim aber setzt er den Menschen zu, wenn er allgemach unter dem Scheine des Guten und Heiligen zur Sünde zu verleiten strebt, und in dieser Weise trachtet er die Guten und Frommen zu verführen. In Bezug auf diese letztere Weise ist zu wissen, daß hier eine besondere Klugheit und Unterscheidungskunst unentbehrlich ist, während es bei der erstern nur eines starkmüthigen Widerstandes bedarf. Jene Klugheit und Unterscheidungskunst aber besteht darin, daß eine gottliebende Seele wohl Acht habe auf den Anfang, die Mitte und das Ende ihrer eigenen Gedanken und Einsprechungen. (Reg. 5. poster.) Denn wenn Anfang, Mitte und Ende gut sind, so kommen die Gedanken und Einsprechungen gewiß von

einem guten Geiste her; sind sie aber, oder doch wenigstens Eines aus denselben, böse, so kommen sie von einem bösen Geiste. An dem Anfange oder der Absicht kann es nämlich fehlen, wenn aus verkehrter Meinung und Intention oder sonst in unordentlicher Weise irgend ein Werk unternommen wird; an der Mitte fehlt es, wenn das Werk durch unzulässige Mittel bewirkt werden soll; am Ende, wenn es allgemach übel ausschlägt, einen bösen Ausgang um innerer Fehlerhaftigkeit willen herbeiführt, oder wenn auch gut, dennoch ein größeres Gut verhindert. An diesen Dingen kann man den arglistigen Feind erkennen; und wenn man so ihm auf die Spur gekommen, ist es sehr heilsam, wenn man den allmähligen Entwickelungsgang seiner hinterlistigen Nachstellungen sich bemerklich macht, damit man in Zukunft um so leichter sich zu hüten wisse. (**Reg. 6. poster.**) Hier kommt aber noch beizusetzen, daß der böse Geist auch bei wirklich guten Einsprechungen nach und nach sich einmischt. (**Reg. 2. poster.**) Deßwegen muß man in diesem Falle, sobald man es merkt, nicht Alles als böse, sondern nur das vom Feinde in die gute Saat gesäete Unkraut wegwerfen. Ja aus den Einsprechungen des bösen Geistes selbst kann man zuweilen etwas Gutes ziehen und sich zu Nutzen machen, wie dieses heilige Menschen oft gethan haben.

Einige sehr heilsame Mittel gegen die Trostlosigkeit, und wie man sich zu solcher Zeit, wie auch zur Zeit des Trostes verhalten soll.

Zur Unterscheidungskunst im geistlichen Leben gehört nicht allein, daß man die guten und bösen Einsprechungen von einander zu unterscheiden wisse; sondern auch daß man kräftige Mittel anzuwenden und zu gebrauchen verstehe, um bei jenen sowohl guten als bösen Einsprechungen sich recht zu verhalten, die guten und wahren Tröstungen zu bewahren, der Trostlosigkeit aber und den bösen Bewegungen zu begegnen. Dieses soll nun auf folgende Weise geschehen:

1) Während der Anfechtung, Trostlosigkeit und Betrübniß soll man nichts berathschlagen, nichts wählen und beschließen, wie auch nichts ändern an seinem alten guten Vorhaben, an seinem Stande u. dgl. sondern man soll es beim Alten lassen, weil zu solcher Zeit aus Verwirrung keine gute Wahl oder Veränderung getroffen werden kann. (**Reg. 5. prior.**) Daher machen Jene einen gefährlichen Mißgriff, die zur Zeit der Trostlosigkeit von ihren gewöhnlichen Gebeten und geistlichen Uebungen ablassen, weil sie die frühere Süßigkeit und die frühere Liebe zu denselben nicht mehr fühlen, sondern vielmehr Ekel und Verdruß ob denselben empfinden müssen. Allein abgesehen davon, daß solche Menschen dadurch zu

erkennen geben, wie sie mehr ihre Eigenliebe, als die Ehre Gottes suchen, indem sie geistliche Uebungen nur dann, wann sie Geschmack daran finden, vornehmen wollen, so erlangt hierbei der böse Geist beinahe allezeit, was er begehrt. Denn er bezweckt bei seinen Versuchungen gewöhnlich nicht so fast die Einwilligung in dieselben, als vielmehr dergleichen Verdruß, Unruhe und Unbeständigkeit des Gemüthes, wohl wissend, daß er dabei nicht wenig gewinnt.

2) Alsdann soll man geeignete Mittel anwenden, um solcher Trostlosigkeit und den verschiedenen Versuchungen gehörig zu begegnen. Solche Mittel sind vor Allem das Gebet, zu welchem man bei solcher Zeit ganz besonders sich begeben soll, weil von ihm alles Gute herfließt, und weil hierbei der trostlose und versuchte Mensch, indem er Gott eben dadurch seine Noth klagt, durch diese Demuth am leichtesten und schnellsten zur Barmherzigkeit ihn vermögen kann. — Dann ist ein sehr gutes Mittel gegen Trostlosigkeit und Versuchung — die Erforschung seiner selbst, indem nämlich der Mensch nachdenkt, ob er nicht durch vorhergehende Nachlässigkeit, Unwachsamkeit, Zerstreuung in's Aeußere u. dgl. selbst Schuld an seinem Zustande sei. Erkennt er hierbei sich selbst schuldig, so soll er mit einem demüthigen Herzen Reue und Leid erwecken, Gott um Verzeihung bitten, und die Ursache des Uebelstandes hinwegräumen; erkennt er sich aber nicht schuldig, so soll er sich nicht weiter ängstigen, sondern vielmehr Folgendes beobachten: Er soll sich nämlich üben in der Geduld, in der

Demuth und in der Hoffnung zu Gott; denn diese sind die besten Gegenmittel gegen Trostlosigkeit und Versuchung. Die Geduld nämlich ist der Betrübniß ganz offenbar entgegengesetzt, und oft sucht der böse Geist nichts Anderes, als die Seele zur Ungeduld und zum Widerwillen gegen Gott und das Gute zu bewegen. Die Demuth verhilft theils zur Abbüßung früherer Mängel, insbesondere der Hoffart und des eitlen Wohlgefallens, das man vielleicht früher wegen innerer Tröstungen gehabt, theils auch bewegt sie Gott zur Barmherzigkeit. Die Hoffnung endlich ist sehr kräftig; denn Gott schlägt denen, die auf ihn hoffen, niemals seine Gnade ab; ja er läßt nicht selten ebendeßwegen die Betrübniß über den Menschen kommen, um ihn gleichsam zu prüfen, ob er seinen eigenen Kräften mißtraue, seine eigene Nichtigkeit anerkenne, und auch in Betrübniß und Verlassenheit ihm treu und ergeben bleibe. Wo der Mensch am schwächsten ist, da pflegt gemeiniglich der böse Geist ihn anzugreifen. (**Reg. 14. prior.**) Weiter soll der Mensch in Trostlosigkeit und Versuchung sich auf die Allmacht Gottes stützen, weil wir durch diese Alles vermögen. (**Reg. 11. prior.**) So hilft auch nicht wenig die Starkmüthigkeit; (**Reg. 12.**) denn der böse Feind gleicht einem zänkischen Weibe, welches, wenn es mit einem furchtsamen und zaghaften Manne zusammenkommt, unerträglich; wenn es aber einem kräftigen und entschiedenen Manne gegenübersteht, verzagt wird. — Endlich ist eines von den besten Mitteln, wenn man solche Trostlosigkeit

und Versuchung dem geistlichen Vater oder dem geistlichen Obern entdeckt. (**Reg. 13. prior.**) Denn die Demuth, die man hierbei ausübt, ist Gott dem Herrn ganz besonders wohlgefällig; und der Satan verzweifelt, diejenigen überwinden zu können, die seine Anschläge entdecken; er ist ein Fürst der Finsterniß, und haßt eben deßwegen den Tag.

Diese sind die vorzüglichsten und kräftigsten Mittel gegen geistliche Versuchungen.

Wenn aber im Gegentheile die Zeit der geistlichen Tröstungen eingetreten ist, so hat man Vorsehung zu thun, daß man dieselben nicht bald wieder verscherze. Um dieses zu verhüten, soll man folgende zwei Punkte beobachten: Erstens nämlich soll derjenige Mensch, der geistliche Tröstungen empfangen hat, sich nicht übernehmen, (**Reg. 11. prior.**) sondern vielmehr sich demüthigen, seine Nichtigkeit und Unwürdigkeit bekennen, und bei sich selbst erwägen, wie armselig, schwach und träg er seyn würde, wenn die Gnade ihm entzogen, und er sich selbst überlassen werden würde. Denn weil die geistlichen Tröstungen nichts anderes als bloße Gnaden Gottes sind, die zuvörderst er, und zwar deßwegen uns gibt, daß wir dadurch ihn ehren und an Tugenden zunehmen sollen; so ist eben eine solche Demuth, da sie eine Uebung der Ehrerbietigkeit gegen Gott und der Anfang und Grund aller Tugenden ist, sehr ersprießlich zur Erhaltung der empfangenen Tröstungen: während das Gegentheil, nämlich das eitle Wohlgefallen und das Sichrühmen ob dergleichen Tröstungen

alsbald den Brunnen der Gnade hemmt, oder wohl gar ihn gänzlich hinwegnimmt. Zweitens soll der Mensch dafür halten, es werde auch wieder die Zeit kommen, da es an Versuchungen und Trostlosigkeit ihm nicht mangeln werde; und deßwegen soll er zur Zeit des Trostes wohl vorsehen, wie er in der folgenden Betrübniß sich zu verhalten habe, und welche Mittel er jetzt schon anwenden müsse, damit er durch dergleichen Vorbereitung und ganz besonders durch das Gebet schon im Vorhinein Stärke und Kraft wider die Anfechtung empfange. (**Reg. 10.**)

Von der Taufe Christi. (Matth. 3, 13—17.)

Das Vorgebet und die Vorbereitungen sind nach der Weise, das Leben Christi zu betrachten.

Erster Punkt.

Betrachte, wie unser Herr Jesus Christus, als er hinging, sein Predigtamt zu beginnen, von seiner Mutter Abschied nahm. Welche Traurigkeit hat Maria hierbei gefühlt; doch war ihr Wille in voller Gleichförmigkeit dem göttlichen Willen ergeben und unterwürfig. Alsdann begab sich Jesus an den Jordan, ließ sich taufen, und stellte sich hierbei unter die Sünder und Publicanen. Lerne hier von dem Beispiele Jesu Christi auch dich von Allem zu trennen und zu beabschieden, was deinem Stande und Berufe zuwider, oder, wenn gleich an sich gut und schön, demselben doch hinderlich ist. Lerne an dem Beispiele Mariä auch des geistlichen Trostes dich zu

entäußern, wenn Gott es so haben will. Lerne hier noch weiter die Demuth von deinem Jesus, und mache diese Lehren dir zu Nutzen.

Zweiter Punkt.

Der heilige Johannes der Täufer entsetzt sich ob dieser Demuth des Herrn, und begehrt vielmehr, selber von ihm getauft zu werden. Als er jedoch den ernstlichen Willen Christi erkannt, und von ihm gehört hatte: „Es geziemt sich, daß wir alle Gerechtigkeit erfüllen (**Matth. 3, 15.**), da gehorchte er, und taufte Jesum. Siehe, wie die Heiligen sich gegenseitig ehren, wie sie immer einem Andern den Vorzug geben. Lerne von Johannes den einfältigen Gehorsam, von Christus die Begierde nach Vollkommenheit.

Dritter Punkt.

Bei Christi Taufe steigt der heilige Geist in Gestalt einer Taube vom Himmel über Christus herab, und die Stimme des Vaters läßt sich hören: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe.“ So erhöht Gott diejenigen, die um seinetwillen sich verdemüthigen.

Vierter Punkt.

Was sichtbarer Weise bei der Taufe Christi sich zugetragen, das geschieht unsichtbarer Weise auch noch heut zu Tage, wenn wir das heilige Sakrament der Taufe empfangen. Sage Gott dafür Dank.

Von der Versuchung Christi in der Wüste. (Luc. 4, 1—13. Matth. 4, 1—11.)

Erster Punkt.

Ehe Christus der Herr sein Predigtamt anfangen wollte, begab er sich zuvor in die Wüste, und lag da in größter Einsamkeit vierzig Tage lang dem heiligen Gebete ob, das wichtige Werk der Erlösung des Menschengeschlechtes seinem Vater empfehlend. Damit hat er uns ein Beispiel hinterlassen, wie auch wir zu einem neuen Stande oder zu einem wichtigen Werke uns vorbereiten, und über dasselbe mit Gott gleichsam uns berathschlagen sollen.

Zweiter Punkt.

Christus hat nebst dem Gebete diese vierzig Tage hindurch auch strenge gefastet, und seinen Leib kasteit durch Abbruch an Speise, Trank, Schlaf und sonstigen Bequemlichkeiten. Und dieses theils um der oben schon genannten Ursachen willen, theils auch um uns zu lehren, wie wir gegen herannahende Versuchungen nach seinem Beispiele (denn er sah die Stunde der Versuchung, die sich ihm nahete, voraus) uns waffnen sollen; theils endlich um für unsere zügellose Sinnlichkeit und Leckerhaftigkeit zu büßen. Welch schöne Art und Weise zu streiten kannst du hier erlernen!

Dritter Punkt.

Der Herr wird dreimal vom Teufel versucht, und zu großen Lastern angereizt. Er überwindet aber

die Versuchung in seiner Demuth, Sanftmuth, Geduld und durch sonstige taugliche Mittel: uns zur Lehre, wie wir die Versuchung überwinden, und daß wir zugleich uns nicht wundern sollen, wenn auch wir versucht werden.

Vierter Punkt.

Nach erlangtem Siege hat ihn der Teufel auf eine Zeit lang verlassen, und die Engel sind hinzugetreten, und haben ihm gedient. Lerne hier, daß in diesem Leben keine Sicherheit sei, auch nicht nach vollendeter Versuchung; und daß aber auch die heiligen Engel in der Versuchung einem Jeden beistehen, der tapfer streitet. Bitte endlich Christum den Herrn, daß er durch seine Versuchung und den Sieg, den er über dieselbe errungen, dir Gnade und Stärke gebe, wider alle Anfechtungen deiner Feinde.

Von dem Berufe der Apostel. (Joh. 1, 37. ff. Luc. 5, 11. Matth. 4, 18. ff.)

Erster Punkt.

Der Herr berief zum Zeugnisse und zu beständiger Fortpflanzung seiner Lehre Einige aus dem Volke zu seinen Jüngern und Aposteln, und zwar auf verschiedene Weise. Den Petrus und Johannes rief er gleich Anfangs und allmählig zu seiner Erkenntniß, hernach zu seiner Nachfolge auf längere Zeit, endlich zur beständigen Nachfolge. Andere rief er mit diesen wenigen Worten: „Folget mir nach;“ wieder

Andere auf andere uns unbekannte Weise. Bewundere die Allmacht und Weisheit Gottes, und folge auch du der Stimme des Rufenden.

Zweiter Punkt.

Christus, der höchste König, wählt sich aus allen Menschenkindern nur arme, schlichte, unangesehene, ungelehrte Männer, und dieses: theils um seine Allmacht, Weisheit und Güte zu zeigen; theils um uns zu lehren, daß wir nicht zu viele Hochschätzung auf Ehre, Reichthümer, Gelehrsamkeit und andere irdische Gaben legen, noch auch unsern Nebenmenschen, sei er so gering er nur immer wolle, verachten sollen, indem auch der Geringste erhöht werden kann; theils endlich, um uns zu ermuntern, daß wir unserer Nichtigkeit ungeachtet auf Gott hoffen sollen, dessen Macht nicht abgekürzt ist.

Dritter Punkt.

Das Apostelamt, zu dem jene Auserwählten berufen und erwählt worden sind, übertrifft alle Aemter und Würden, und auch alle Macht dieser Welt. Wie hoch ist daher diese Auserwählung zu schätzen! wie sollen die, die zu solcher Würde berufen sind mit dieser Ehre zufrieden, alle andern zeitlichen Dinge verachten! wie hoch soll man die Diener Christi schätzen!

Vierter Punkt.

Indem Christus seine Apostel aus einem gemeinen Stande zu solch hoher Würde erhoben, hat

er auch sie mit göttlichen Gaben, und zwar so reichlich und erhaben ausgerüstet, daß sie sogar die Heiligen des Alten Testamentes übertrafen, und gab ihnen dadurch nebst dem hohen Stande auch kräftige Mittel, demselben gemäß handeln und leben zu können. Lerne auf Gott vertrauen, und hoffe zuversichtlich, daß er auch dir Gnade geben werde in allem dem, wozu er dich berufen hat, wenn du gleich zuvor solche Kraft nicht in dir getragen hast.

Gespräch ꝛc.

Von der Bergpredigt Christi an seine Jünger. (Matth. 5, 1. ff.)

Erster Punkt.

Christus, die ewige Weisheit, lehrt seine Jünger, worin die wahre Seligkeit bestehe. Er spricht selig: 1. die Armen im Geiste, 2. die Sanftmüthigen, 3. (die wegen Buße und Verläugnung aller irdischen Dinge) Leidtragenden, 4. die nach Gerechtigkeit Hungrigen und Durstigen, 5. die Barmherzigen, 6. die eines reinen Herzens sind, 7. die Friedfertigen, 8. die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen. Er verspricht auch einer jeden aus diesen Tugenden ihren besondern Lohn. Wie ist aber diese Lehre so ganz zuwider der Lehre dieser Welt, die ihre Seligkeit in dem geraden Gegentheile sucht! Wem aus beiden ist aber zu glauben? Wem aus beiden willst du folgen?

Zweiter Punkt.

Der Herr ermahnt seine Jünger, daß sie die Gaben Gottes recht gebrauchen sollen, nicht blos dem äußern Scheine nach, oder nur zur eitlen Ehre. „Lasset," so spricht er, „euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie euere guten Werke sehen, und den Vater preisen, der im Himmel ist." Diese aufrichtige Meinung ist einem wahren Nachfolger Christi ganz besonders nothwendig.

Dritter Punkt.

Die Hoheit und Würde der Lehren und Satzungen, die er von seinen Nachfolgern ausgeübt wissen will, zeigt er umständlich an bei Matth. am 5., 6. und 7. Hauptstücke, indem er nicht blos das alte Gesetz seinen sittlichen Geboten nach nicht aufhebt, sondern sogar es vervollkommnet, besonders in Bezug auf die Gebote Gottes und auf die Liebe des Nächsten. Wie groß muß deßwegen die Vollkommenheit der Diener Christi seyn! wie groß die Gnade, die ihnen gegeben wird! Wie groß ihr Verdienst! Wie groß aber auch der Fleiß und Ernst, die in einem Diener Christi erfordert werden! Wie ist aber dieses Alles gewöhnlich beschaffen?

Von dem Predigtamte Christi.

Erster Punkt.

Betrachte den inbrünstigen Eifer, welchen der Heiland zur Zeit seines Predigtamtes für die Ehre

seines himmlischen Vaters an den Tag gelegt hat. Insbesondere, da Er die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel getrieben, die Tische der Wechsler umgestossen, die Opferthiere zu entfernen befohlen hat, indem er sprach: „Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht.“ (Joh. 2, 13. ff. Luc. 19, 45. u. 46.) Erwecke auch in dir einen Eifer für die Ehre Gottes, und siehe, daß das Haus deiner Seele ein wahres Gotteshaus sei, in welchem stets und ganz besonders beim Gebete, gleichwie in der Kirche selbst, nur Frommes und Andächtiges Platz finden kann.

Zweiter Punkt.

Es predigte und lehrte aber Christus nicht allein im Tempel, sondern er durchreiste auch mit großer Mühe und Arbeit und mit Ertragung mannigfaltigen Ungemaches durch Hitze, Kälte, Ungewitter, Hunger, Durst, Müdigkeit u. s. w. viele Flecken, Städte und Landschaften. So viel hat dein Heiland für dich ertragen; welche Mühe und Arbeit erträgst du für ihn?

Dritter Punkt.

Während der ganzen Zeit seines Predigtamtes aber hat er viel gearbeitet, und dabei nicht weniger auch gelitten. Er hat nämlich nicht allein die Verkehrtheit und Ungelehrigkeit der Juden ertragen, und mit unermüdlicher Geduld sie unterwiesen, sondern er hat, und dieses ganz besonders, von Seite der Schriftgelehrten und Pharisäer auch Schmach, Spott

und Läſterung im Uebermaaße und mit größter Geduld und Sanftmuth gelitten. Und leider auch von dir hat er nicht ſelten ſchon das Nämliche ertragen müſſen. Welche Sanftmuth und Geduld gegen den Nebenmenſchen übeſt aber du?

Vierter Punkt.

Nachdem er den ganzen Tag mit vieler Mühe und Arbeit hingebracht hatte, unterließ er auch bei Nacht nicht, noch Gutes zu thun. Er begab ſich nämlich an einen einſamen Ort, um zu beten (Matth. 14, 23.), und gibt dir dadurch die Lehre, wie auch du deine Arbeit mit Gebet vereinigen, wie auch du die Zeit wohl anwenden, und des Müßigganges und aller unnöthigen Ruhe und Ergötzlichkeiten dich enthalten ſolleſt.

Von den erwieſenen Wohlthaten und Wunderzeichen Chriſti gegen die Menſchen.

Erſter Punkt.

Der Herr hat nicht bloß mit Worten und ſeiner heilſamen Lehre, ſondern auch im Werke und mit verſchiedenen Wohlthaten ſeinen Beruf als Heiland auf das vollkommenſte erfüllt. Und ganz beſonders hat er dieſes durch ſeinen unſchuldigen und untadelhaften Wandel und ſein göttliches Beiſpiel gethan.

Lerne auch du deinem Nebenmenschen Liebe erweisen, und erzeige dich dankbar gegen den Herrn, sowie gegen den Nächsten.

Zweiter Punkt.

Diese gutthätige Liebe hat er besonders denen erzeigt, die ihm nachgefolgt sind und seine heilige Lehre angehört haben. So hat er zweimal mehrere Tausende auch leiblich gespeist, die die Speise der Seele begierig bei ihm gesucht hatten. Durch diese Wohlthat hat er eine besondere Vorsicht auch in Bezug auf zeitliche Nothdurft zeigen wollen, die er gegen diejenigen trägt, die zuerst das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit suchen, wie er zu thun uns gelehrt hat. (Matth. 6, 33.) Mache diese Lehre dir zu Nutzen.

Dritter Punkt.

Diese Liebe Christi hat sich auf alle leiblichen Anliegen, Krankheiten, Gebrechen und Mühseligkeiten erstreckt, in denen er allen Menschen, besonders den Armen und Dürftigen auf wunderbare Weise nicht selten geholfen hat. Lerne von ihm Barmherzigkeit.

Vierter Punkt.

Noch eifriger und häufiger hat er diese seine Liebe in geistlichen Wohlthaten gezeigt, in Heilung innerlicher Seelenkrankheiten, in Mittheilung göttlicher Tugenden und Gnaden. Dieses bezeugen Maria

Magdalena, Mätthäus und beinahe Alle, die er leiblich geheilt hat, indem er ihnen nicht blos die leibliche Gesundheit gegeben, sondern zugleich sie fähig gemacht hat, daß sie durch Glaube, Sinnesänderung u. s. w. an der Seele gesund geworden. Wie Viele erfahren noch jetzt diese Liebe? wie oft hast du sie erfahren? Liebe, lobe, danke einem solchen Gutthäter.

Rührende Anmuthungen über die vornehmsten Tugenden Christi, zur Nachahmung vorgestellt.

1) Christi Demuth. Er, der König aller Glorie, ist in einem verächtlichen Stalle geboren worden. — Er hat wie ein Sünder sich beschneiden lassen. — Er hat wie ein Sünder sich taufen lassen. — Er hat bei seinem Predigen und bei seinen Wundern menschliches Lob geflohen. — Er hat die Gebrechlichkeiten der Menschen, und besonders die Schmach und Unbilden, die die Pharisäer ihm bereiteten, ertragen.

Lehrstücke. 1. Wenn der Herr sich gedemüthigt hat, warum stolzirt der Knecht? — 2. Warum will ich für besser gehalten werden, als ich bin? — 3. Warum ist mir an meiner Ehre mehr gelegen, als an meiner Seele? — 4. Warum fliehe ich alle niedrigen Geschäfte? — 5. Warum trachte ich das zu verheimlichen, was mich demüthigen könnte? —

6. Warum bin ich so empfindlich, wenn man auch nur das Mindeste gegen meine Ehre und meinen guten Namen redet?

2) Christi Gehorsam. Christus war vom Anfange seiner Empfängniß bis an sein irdisches Ende beständig gehorsam. — Er hat bei seiner Geburt dem Befehle eines heidnischen Kaisers sich unterworfen. — Er hat einem heidnischen Kaiser die Steuer gegeben. — Er ist in die Welt gekommen, nicht um seinen, sondern um den Willen des Vaters zu vollbringen. — Er hat von Beobachtung des Gesetzes sich nicht für frei gehalten, sondern er hat demselben bei der Beschneidung, bei der Aufopferung im Tempel, beim Hinaufsteigen in denselben in seinem zwölften Jahre gehorsam sich unterworfen. — Während der ersten dreißig Jahre seines Lebens liest man kaum etwas Anderes von ihm, als daß er seinen Eltern unterthan gewesen. (Luc. 2, 51.)

Lehrstücke. 1. Wenn der Sohn Gottes gehorsam ist, warum bin ich widerspenstig? — 2. Warum fürchte ich mich nicht vor der Sünde, wenn ich murre? — 3. Mit welchem Gewissen ziehe ich meinen Willen dem göttlichen vor? — 4. Eine geringe Sache zieht mich oft vom Gehorsam ab. — 5. Ich handle unrecht, wenn ich in Haltung der Gebote Gottes und meiner Vorgesetzten allerlei Ausflüchte und Befreiungen suche. — 6. Wie kann ich besser und vollkommener leben, als im Gehorsame, in welchem Christus selbst, der ein Spiegel der Vollkommenheit ist, mir vorausgegangen ist?

3) Christi Geduld. In welch großer Armuth ward Christus geboren! — Welches Ungemach hat er auf seiner Flucht nach Aegypten gelitten! — Wie geduldig hat er den Haß und den Neid der Juden ertragen! — Welche Anstrengungen und Ermüdungen des Leibes hat er ertragen bei Hitze, Kälte, Hunger, Durst, Müdigkeit, bei so vielen und beschwerlichen Reisen, die er zu Fuß machen mußte u. s. w.!

Lehrstücke. 1. Was leidest du für Gott, da doch er für dich so viel gelitten hat? — 2. Hast auch du um der Gerechtigkeit willen Verfolgung ausgestanden? — 3. Hast du für Christus einen einzigen Blutstropfen vergossen? — 4. Wie schnell beklagest du dich, wenn auch nur das Mindeste dir widerfährt! — 5. Wie zärtlich pflegest du deinen Leib! wie lässest du nicht im geringsten ihm wehe geschehen!

4) Christi Sanftmuth. Christus ist milde und sanftmüthig in die Welt gekommen, da er doch wohl Ursache zum Zorn gehabt hätte. — Wie gütig hat er die Mängel und Schwächen seiner Jünger ertragen! — Wie hat er gegen die Pharisäer, die seine geschwornen Feinde waren, so liebreich sich benommen! — Sogar dem bösen Feinde hat er Gewalt gegeben, ihn zu versuchen.

Lehrstücke. 1. Du kannst und willst den geringsten Fehler deines Nächsten nicht ertragen. — 2. Du erzürnest dich wegen eines oft unbedeutenden Wortes. — 3. Was würdest du erst thun, wenn man wirklich dich schmähen würde? — 4. Wie un-

geduldig und kleinmüthig bist du zur Zeit der Trostlosigkeit und Versuchung!

5) Christi Verachtung gegen die Welt. Er hat die zeitlichen Güter und Alles, was die Welt hoch schätzt, verachtet, und dieselben, ungeachtet er im Ueberflusse sie hätte haben können, dennoch nicht angenommen. — Er hat die weltlichen Ehren, ungeachtet er derselben ganz vorzugsweise würdig war, entschieden ausgeschlagen. — So rein ist er von aller Sünde gewesen, daß auch seine ärgsten Feinde an ihm nichts zu tadeln fanden. — Alle Bequemlichkeit für den Leib hat er verschmäht. — Alle Unbilden hat er angenommen, und seinen Feinden hat er verziehen.

Lehrstücke. 1. Wie sehr lässest du das Zeitliche vor dem Ewigen dir angelegen seyn! — 2. Strebest du nicht nach Ehre und Gunst bei den Menschen? — 3. Wie viel gelten nicht bei dir großes Ansehen, ehrenvolle Aemter, hohe Würden, kostbare Kleider und andere Dinge, die die Welt achtet! Wie wenig aber achtest du auf Demuth, christliche Einfalt und andere Tugenden, die in den Augen Gottes einen Werth haben! — 4. Wie auferbaulich betrageſt du dich wohl in deinem Wandel? wie behutsam im Umgange, in Bewahrung deiner Sinne, im Ausweichen der bösen Gelegenheiten u. s. w.? — 5. Wie ängstlich suchest du die Bequemlichkeit und Pflege deines Leibes in Kleidung, Wohnung, Speise und Trank u. s. w. — 6. Wie kannst du so gar nichts Widerwärtiges, das Andere dir zufügen, ertragen!

6) Christi Liebe gegen den Nächsten. [Was hat Christum vom Himmel herabgezogen? Nichts Anderes, als die Liebe zu den Menschen. — Und wie vollgiltig hat er für uns genug gethan! — Wie hat er sich gegen uns Undankbare so gütig erzeigt! — Wie viele schöne Tugenden, derer er nicht bedurft hätte, hat er blos um unsertwillen geübt. — Wie emsig! und sorgfältig hat er uns die wahre Lehre verkündet! — Sogar seinen heiligen Leib und sein kostbares Blut hat er aus einem Uebermaaße seiner Liebe geheimnißvoll uns hinterlassen.

Lehrstücke. 1. Was hast denn du dem Nächsten Gutes gethan? — 2. Suchest du nicht in allen Dingen nur deinen Nutzen? — 3. Gönnest du deinem Nächsten so viel, als dir selbst? — 4. Dienest du mit deinem Beispiele oder mit deinen Gesprächen und Unterweisungen dem Nächsten zur Erbauung? — 5. Welche Wohlthaten erweisest du deinem Nächsten?

Schließe die Betrachtung mit einem Gespräche zu Christus.

Von der heiligen Communion, als einer wahren Seelenspeise.

Das Gebet zuvor, wie oben.

Erste Vorbereitung. Ich will mir vorstellen, ich höre bei der Predigt Christi auch das Wort:

„Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank.“ (Joh. 6, 56.)

Zweite Vorbereitung. Ich will Gott um Gnade bitten, damit ich erkenne, wie dieses allerheiligste Sakrament eine wahre Speise der Seele sei, die zum Fortgange in aller Tugend stärkt.

Erster Punkt.

Betrachte, wie in diesem allerheiligsten Sakramente die vornehmsten Tugenden sich zeigen, die Christus in seinem Leben ausgeübt hat, und die er zu seiner Nachfolge von uns fordert, nämlich seine Demuth, seine Sanftmuth, sein Gehorsam, seine Geduld, seine Liebe zum himmlischen Vater und zum Menschengeschlechte u. s. w. Ganz besonders erscheint hier seine Demuth, da er unter den Gestalten des Brodes und Weines die Glorie und Herrlichkeit, die er im Himmel hat, auf wunderbare Weise verbirgt, und allen Menschen ohne Unterschied zur Speise sich anbietet, indem er sich nicht weigert in das Herz auch irdisch-gesinnter, ja sogar sündhafter Menschen einzugehen. Hier übt er auch einen wunderbaren Gehorsam, indem er in dem nämlichen Augenblicke an jedem Orte, sobald ein Priester die Consecrationsworte ausgesprochen hat, zugegen ist. Und wie groß ist seine Sanftmuth und Geduld, gemäß welcher er von so vielen Menschen auf unwürdige, oder doch laue und freiwillig unandächtige Weise sich genießen läßt! Wie inbrünstig ist auch seine Liebe zu seinem himmlischen Vater, da er, um ihn beständig zu ehren

und zu lieben, auch noch täglich in der heiligen Messe als das reinste und ihm wohlgefälligste Opfer sich ihm dargibt, wobei er zugleich — selber sich aufopfernd — die Stelle des höchsten Priesters ausübt. Und in seiner Liebe zu uns spendet er sich uns in diesem allerheiligsten Geheimnisse zur Seelenspeise, zu einer Wegzehrung für's ewige Leben, zu einem Unterpfande der ewigen Seligkeit. O wie sehr bist du deinem gütigsten Erlöser Dankbarbeit, Liebe und Nachfolge in diesen so herrlichen Tugenden schuldig! Wie schlecht hast du aber bis jetzt ihm vergolten! Wie wenig bist du in diesen Tugenden ihm nachgefolgt! Was willst du in Zukunft thun?

Zweiter Punkt.

Betrachte, wie dieses allerheiligste Sakrament nicht blos eine Erinnerung und ein Vorbild der vornehmsten Tugenden Christi unsers Herrn sei, sondern wie es durch seine Kraft diese Tugenden in uns auch wirke und hervorbringe. Denn deßwegen wird dieses allerheiligste Sakrament eine Speise und ein Trank genannt, weil es, und zwar auf eine weit bessere Weise, eben dasselbe in der Seele wirkt, was die irdische Speise in dem Leibe. Es erquickt nämlich die Seele, erleuchtet den Verstand, entzündet den Willen, stärkt das Gedächtniß zu allem Guten, ergänzt die geschwundenen Kräfte, beschützt vor geistlichen Krankheiten und Schwächen, und wenn die Seele mit solchen Gebrechen schon behaftet ist, so macht es dieselbe wieder gesund. Ja diese himmlische

Speise, wenn wir sie würdig genießen, wird nicht in den irdischen Menschen verwandelt, sondern sie wandelt vielmehr den irdischen Menschen in einen himmlischen um; so daß der, welcher dieses allerheiligste Sakrament genießt, wohl sagen kann mit dem heiligen Apostel Paulus: „Ich lebe, doch nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir.“ (**Gal. 2, 20.**) Welche Begierde und welch geistlichen Hunger soll daher jede Seele, die nach der Gerechtigkeit und dem Wachsthume in aller Tugend verlangt, nach dieser Seelenspeise in sich tragen, da sie durch dieselbe so reichlich gesättigt werden kann!

Dritter Punkt.

Betrachte, welche Tugenden dieses allerheiligste Sakrament in denjenigen erfordert, die es mit Nutzen und Frucht genießen wollen. Dazu werden uns gute Anleitung geben die Beispiele Jener, die den Herrn Jesum, da er einst sichtbar auf Erde wandelte, in ihre Herberge aufgenommen haben, als da sind Martha und Maria, Zachäus, und insbesondere die allerseligste Jungfrau Maria, da sie bei seiner Menschwerdung in ihrem jungfräulichen Schooße ihn empfangen hat. Du kannst hier erlernen: von Martha einen ganz besondern Fleiß und eine emsige Sorgfalt, Christo zu dienen und aufzuwarten; von Maria, der Schwester der Martha, eine unersättliche Begierde, deines allerliebsten Meisters Predigt und Wort gerne anzuhören, und den guten Einsprechungen desselben entschieden zu folgen; von Zachäus, eine eifrige

Bekehrung und Besserung des zuvor übel zugebrachten Lebens, wie auch eine redliche Erstattung aller Ungerechtigkeiten und die Abbüßung der vorigen Mängel. Der allerseligsten Jungfrau aber folge nach in der Reinheit des Herzens, in eifriger Andacht, Demuth und Aufopferung deiner selbst in den Willen Gottes, wie auch sie bei ihres göttlichen Sohnes geheimnißvoller Empfängniß mit diesen und noch vielen andern herrlichen Tugenden geschmückt war. Ja der Sohn Gottes selber lehrt uns durch die Fußwaschung beim letzten Abendmahle, daß wir besonders durch die Werke der Demuth und Liebe zur würdigen Empfangung dieses allerheiligsten Sakramentes uns anschicken und bereiten sollen, da er selbst vor der Einsetzung dieses allerheiligsten Geheimnisses solche Werke ausgeübt hat. Hast du bis jetzt diese Tugenden dir noch nicht angeeignet, so erwecke hier wenigstens eine Begierde nach denselben, und nimm dir vor, in Zukunft sie zu üben.

Halte ein oder mehrere Gespräche zu Christus, zu unserer lieben Frau, und auch zu Solchen, die auf die Weise Christum empfangen und aufgenommen haben. Bitte, daß sie auch dir eine gleiche Gnade erflehen mögen.

Vater unser. Ave Maria ꝛc.

Rührende Anmuthungen über den öftern Gebrauch der heiligen Communion.

1) O daß ich zur Genüge erkennen möchte, welche Würde, Freude, Trost und Nutzen in einer jeden Seele aus andächtiger und oft wiederholter Empfangung des Hochwürdigsten Sakramentes des Altares entstehe! Es würde dann wahrlich so viel Anmahnen nicht bedürfen, um zum öftern Genusse desselben mir Lust zu machen; es würde vielmehr ohnehin schon meine größte Lust seyn, dieser himmlischen Speise, so oft es nur immer zulässig ist, theilhaftig zu werden.

2) Ist es nicht zu beklagen, daß man zur Erhaltung des mühseligen zeitlichen Lebens täglich nicht einmal, sondern öfter die leibliche Speise im hinreichenden Maaße zu sich nimmt; der Seele aber nicht nur ganze Tage und Wochen, sondern noch länger ihre Speise, nämlich die heilige Communion entzieht, ohne welche sie nach der Aussage Christi selbst nicht leben kann. (Joh. 6, 54.) Was keine Mutter ihrem Kinde versagt, kein Herr seinem Diener, daß sie nämlich die Speise zu rechter Zeit reichen, das versageſt du oft deiner eigenen Seele, und lässest sie oft aus Mangel an Speise erkranken, oder wohl gar Hungers sterben!

3) Du bist mit so vielen geistlichen Krankheiten behaftet, und hier hast du die kräftigste Arznei, ja sogar deinen Seelen-Arzt selbst. Und dennoch bist

du so verblendet, daß du ihn weder zu dir ladest, noch so oft es dir nothwendig ist, selbst zu ihm kommest, da er doch schneller und öfter, als irgend ein leiblicher Arzt, seine Hilfe dir anbietet, indem er dir zuruft: „Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken." (Matth. 11, 28.)

4) Du bist von innerlichen und äußerlichen Feinden umgeben, welche, wenn sie auch über dich nicht siegen, doch über die Maaßen deine Kräfte abmatten. Warum stärkest du nicht deine Schwachheit an dem Tische, welchen, nach den Worten des Psalmisten, Gott vor deinem Angesichte wider diejenigen zubereitet hat, die dich plagen? (Ps. 22, 5.) Sinnliche Mahlzeiten und Ergötzlichkeiten kann man dir nicht oft genug anbieten; dieser Seelenspeise aber bist du im Voraus satt, und da fürchtest du, es geschehe des Guten zu viel.

5) Welche Mahlzeit aber kann mit dieser Mahlzeit verglichen werden? Hier setzt man dir das himmlische Brod der Engel und den Wein auf, welcher nicht die Reinigkeit benimmt, sondern mit noch vielen andern Tugenden sie vermehrt und erhält. Bei dieser Mahlzeit bist du ein Gast des allerhöchsten Königs, hier wirst du zu seinem Erben eingesetzt, und empfängst ein gewisses Unterpfand der ewigen Seligkeit. Du aber weigerst und entschuldigest dich von einer Zeit zur andern, um nicht dabei erscheinen zu dürfen, und erregest dir dadurch wahrlich das Mißfallen des Allerhöchsten.

6) Wenn du eine weite und beschwerliche Reise unternimmst, so mußt du mit allem Nothwendigen, und insbesondere mit reichlicher Wegzehrung dich versehen. Für deine Reise nach der Ewigkeit reicht dir überflüssig das allerheiligste Sakrament des Altares hin. Warum versiehst du dich denn mit diesem nicht öfter und besser?

7) Die tägliche Erfahrung lehrt es augenscheinlich, daß diejenigen auf dem Wege der Tugend leicht und munter vorwärts gehen, die ihre Seele oftmals mit dieser Speise andächtig nähren und stärken; diejenigen aber, die dieses allerheiligste Sakrament nur selten und ungern genießen, die ermüden gleich ob jeder Beschwerniß und Widerwärtigkeit, und werden zuletzt gegen das Göttliche ganz kalt und unempfindlich. Siehe hier, wie du durch deinen Ekel vor der göttlichen Speise ein klares Zeugniß ablegest, daß deine Seele krank sich befinde, gleichwie auch der leiblich Kranke gewiß zu verstehen gibt, daß es übel um seine Gesundheit stehe, sobald auch ihn die leibliche Speise anekelt.

8) Es gibt keine andere Weise, um schnell und leicht Verdienste und Gnade hier auf Erde, Glorie und ewiges Leben aber im Himmel sich zu erwerben, als den öftern Gebrauch dieses allerheiligsten Sakramentes; denn dieses wirkt all Jenes aus sich selbst und durch eigene Kraft. Andere gute Werke, abgesehen davon, daß sie an sich gemeiniglich mühsam sind, verdienen wegen der mit unterlaufenden Unvollkommenheiten nicht selten wenig, zuweilen selbst gar

nichts. Wenn ich nun in zeitlichen Dingen das leichteste, sicherste und bequemste Mittel wähle, um mich zu bereichern: wie kann ich in dieser Sache, die doch die ewige Seligkeit betrifft, gleichgiltig und unachtsam seyn?

9) Durch die Empfangung des Leibes und Blutes Christi wirst du gewissermaßen ein Tempel und ein Tabernakel Gottes, eine lebendige Monstranze des allerheiligsten Sakramentes, ein Thron des wahren Salomon, und in einer gewissen Hinsicht der Mutter Gottes selbst gleichförmig. Kann auch die Welt eine solche Ehre dir erweisen? Und dennoch um eitler Welt-Rücksichten oder um zeitlicher Geschäfte und Ergötzlichkeiten willen lassest du leicht und oft von solcher Würde und Ehre dich zurückhalten.

10) Durch diese wunderbare Speise wirst du aus einem irdischen Menschen in einen himmlischen, aus einem sterblichen in einen unsterblichen, aus einem fleischlichen in einen geistlichen umgewandelt; denn es lebest nicht mehr du in dir selbst, sondern Christus. (Gal. 2, 20.) Was soll mich von dem andächtigen Genuße dieses allerheiligsten Sakramentes in Zukunft noch hindern oder abhalten können? Nichts, mein Herr! Nichts!

11) In Zukunft soll es meine einzige Freude und Ergötzlichkeit seyn, diese Speise oft zu genießen, damit ich meine ermattete Seele wieder erquicke, mein geistliches Leben erhalte, die Krankheiten meiner Seele heile, und gegen meine Feinde mich stärke. Zu

dieser Mahlzeit will ich mich allezeit gerne laden lassen, damit ich ein Miterbe Christi werde; um diese Wegzehrung will ich immer mich bewerben, damit ich nicht auf dem Wege erliege. In der Kraft dieses Sakramentes will ich unabläßig in allen Tugenden wachsen; will meine Verdienste und das Maaß meiner Gnade und Glorie vermehren; will mich der hohen Würden und Ehren befähigen, zu denen dieses allerheiligste Sakrament mich erhebt; will mich umwandeln in einen neuen geistlichen und himmlischen Menschen, welcher gleichförmig ist mit Gott und meinem Herrn Jesus Christus. Amen!

Dritte Woche.

Allgemeiner Unterricht für die geistlichen Uebungen in der dritten Woche.

1) Diese dritte Woche der geistlichen Uebungen hat zu ihrem Ziel und Ende, daß sie diejenigen, die bis jetzt nicht allein auf dem ersten Wege der Vollkommenheit, nämlich dem der Reinigung (was in der ersten Woche geschehen ist), sondern auch zum Theil auf dem zweiten Wege, nämlich dem der Erleuchtung, die die Uebung verschiedener Tugenden nach dem Beispiele Christi in sich begreift (was in der zweiten Woche geschehen ist), wohl vorwärts geschritten sind, nun durch folgende Uebungen allmählig zu dem dritten und höchsten Wege führe, nämlich dem der Vereinigung

mit Gott. Die hierzu tauglichen Mittel bestehen nicht mehr in der Betrachtung gewöhnlicher Tugenden, wie dieses in der vorigen Woche geschehen, sondern in der Betrachtung der vortrefflichern und heroischen Tugenden.

2) Weil aber für dergleichen vortreffliche Tugenden das beste Muster und Vorbild das heilige Leiden und Sterben unsers Herrn und Seligmachers Jesu Christi ist, so werden als Gegenstand der Betrachtungen in dieser dritten Woche die trost- und tugendreichen Geheimnisse des heiligen Leidens Christi, unsers Herrn genommen. Dieses geschieht aber auch noch deßwegen, damit wir nebst der Nachfolge in den erwähnten Tugenden auch zur schuldigen Liebe, Ehre und Dankbarkeit gegen unsern Erlöser aufgemuntert werden, da wir seinem heiligen Leiden und Sterben sowohl den Besitz alles Guten, das wir empfangen haben, als auch die Bewahrung vor allem Bösen, von dem wir verschont worden sind, zu danken haben.

3) Deßwegen ist es sehr gut, daß derjenige, der die geistlichen Exerzitien macht, wenn er etwa durch die Betrachtungen der vorhergehenden Wochen ein wenig ermüdet worden wäre, jetzt seinen Geist erneuere, und besondere Lust zu den folgenden Betrachtungen in sich erwecke, bedenkend, daß wenn er bis jetzt gegen seinen freigebigen Erlöser für so viele und große von demselben ausgestandene Peinen und Martern nicht recht dankbar gewesen wäre, er dieses in den folgenden wenigen Tagen um so eifriger seyn solle. Diesen seinen Eifer soll er auch deßwegen erneuern

und bekräftigen, weil Gott an der Betrachtung dieser Dinge, nämlich des Leidens und Sterbens des Herrn, ein besonderes Wohlgefallen hat, und von der Betrachtung dieser Dinge auch mehr Gnaden, als bei sonstigen Gegenständen, zu hoffen sind.

4) Für die Betrachtung dieser Woche werden nebst dem, daß man die über die Betrachtung schon im Allgemeinen gegebenen Vorschriften zu beobachten hat, auch noch folgende Stücke insbesondere anzuwenden seyn:

Erstens. Sobald ich Morgens aus dem Schlafe erwache, soll ich zu Gemüthe führen, wohin heute meine Betrachtung gerichtet sei; soll auch billig in meinem Herzen ein Mitleid erwecken, indem ich erwäge, wie viele und schwere Peinen mein Erlöser für mich ausstehet.

Zweitens. Soll ich allen fröhlichen und freudebringenden Gedanken und Vergegenwärtigungen, ungeachtet sie an sich selbst heilig und nützlich sind, mehr mich entschlagen, als sie aufsuchen, dergleichen sind z. B. das Andenken an die Umstände und die Verherrlichung des Herrn, indem ich anstatt dieser freudigen Ereignisse — die Schmerzen und Aengsten, die der Herr vom Tage seiner Geburt bis zu seinem irdischen Tode gelitten hat, in meinem Gemüthe oft wiederholen und mir vergegenwärtigen soll.

Drittens. Weil das Ziel und Ende dieser Betrachtungen nebst Anderm auch darin besteht, daß wir mit Christus auch leiblicher Weise den Kelch des Leidens kosten, im Leiden ihm uns gleich halten, und

freiwillig etwas Schmerzliches, als Fasten, Leibeskasteiungen und andere Bußwerke annehmen, da er freiwillig so Vieles für uns auf sich genommen hat; so finden hier die Bußwerke nicht weniger, als in der ersten Woche Statt; wiewohl in einer andern Meinung, nämlich damit wir auf diese Weise den Tod Jesu und seine heiligen Wundmahle stets an unserm Leibe tragen.

Viertens. In dieser, wie in der vorhergegangenen Woche, ist es nützlich, daß man nach je zwei oder drei Betrachtungen die vorige wiederhole; wobei es auch für gut geachtet wird, daß man nach solchen Wiederholungen die äußern Sinne auf alles Vorhandene anwende; wie denn auch zu Ende dieser Woche solche Wiederholungen des ganzen Leidens Christi werden vorgenommen werden.

Fünftens. Ungeachtet bei Betrachtung des Leidens Christi dieselbe Weise, wie sie für die Betrachtung seines Lebens vorgeschrieben worden ist, angewendet werden kann; so soll man hier doch mehr auf verschiedene gute Anmuthungen sich begeben, und diese sind doppelter Art: Einmal nämlich beziehen sie sich auf Christus selbst, als da sind das Mitleid, die Dankbarkeit, die Liebe und Hoffnung zu ihm. Dann gehen sie auch auf uns, und diese bestehen in guten Vorsätzen, Christo, unserm Erlöser, in seinen Tugenden nachzufolgen; wie auch in andern Lehrstücken, die aus dem Leiden Jesu gezogen werden können, wie dieses gleich nachher in der Weise zu betrachten erklärt werden wird.

Sechstens. Die Anmuthungen selbst können wieder auf zweierlei Weise aus dem Leiden Christi herausgezogen werden. Die erste Weise ist die bei den andern Geheimnissen gewöhnliche, daß nämlich in einem Geheimnisse aus der Betrachtung der Personen, Worte und Werke sammt deren Umständen eine Anmuthung oder Tugend gesucht, erwogen, und von dem Betrachtenden sich zu Nutzen gemacht werde, wie dieses schon die gewöhnliche Weise zu betrachten lehrt. Die zweite Weise alsdann besteht darin, daß man eine gewisse Anmuthung, Tugend oder Lehre etwas reifer erwäge, wie nämlich Christus der Herr gerade dieselbe in allen Theilen seines Lebens ganz besonders geoffenbart hat. Wenn ich z. B. die Demuth des Herrn erkennen will, so kann ich allerlei Demüthigungen, die er während seines heiligen Leidens ertragen hat, überdenken. Ebenso kann es geschehen, wenn ich eine Anmuthung, wie die der Hoffnung, der Liebe u. s. w. erwecken will, indem ich hier bei dem Leiden des Herrn alles das besonders in's Auge fasse, was zu einer solchen Anmuthung mich antreiben und bewegen kann.

Art und Weise, das Leiden Christi zu betrachten.

Bei Betrachtung des Leidens Christi soll im Ganzen die nämliche Weise angewendet werden, die für die Betrachtung seines Lebens vorgeschrieben

worden ist. Jedoch wird die Anwendung noch folgender besonderer Stücke, sowohl den Verstand, als den Willen betreffend, hier von großem Nutzen seyn.

I. Was den Verstand angeht, so soll erwogen werden:

1) Wer derjenige sei, welcher leidet? Nämlich Jesus Christus, wahrer Gott und Mensch, der allerhöchste König, Priester, Prophet, Lehrer, Richter, das Haupt der Engel und der Menschen u. s. w.

2) Was er leidet? Die größten und unnennbarsten Schmerzen des Leibes und der Seele, und ohne allen Trost. Und dieses wird ihm zugefügt durch die Undankbarkeit von uns Menschen, durch die Grausamkeit seiner Peiniger, durch die Verlassenheit von seinem himmlischen Vater.

3) Für wen er leide? Für den armseligen, sündigen, undankbaren Menschen, sogar für seine Peiniger.

4) Warum er leide? Aus Liebe, Ehrerbietung, Gehorsam gegen den himmlischen Vater; aus Liebe zu uns Menschen, um uns von der Sünde zu erlösen und die ewige Seligkeit uns zu verdienen.

5) Von wem er leide? Von verschiedenen Gattungen der Menschen: von Juden und Heiden, von Geistlichen und Weltlichen, von seinem eigenen Geschlechte und von seinen Freunden, denen er nie ein Leid zugefügt, sondern die er mit Wohlthaten überhäuft hatte.

6) Wann er leide? In seiner blühenden Jugend, im besten Alter, zur österlichen Zeit — als das wahre Osterlamm, bei Tag und bei Nacht.

7) Wo er leide? In Mitte der Welt, in der königlichen Stadt Jerusalem, an vielen und verschiedenen Orten, beinahe vor dem ganzen versammelten jüdischen Volke, zwischen zwei Mördern.

8) Wie er leide? Mit der größten Demuth, Sanftmuth, Geduld, Ergebung, Liebe gegen Gott und die Menschen, mit unüberwindlicher innerlicher und äußerlicher Beständigkeit.

II. Durch diese Erwägungen wird der Wille zu folgenden Anmuthungen gestimmt werden:

1) Zum Mitleid und zur herzlichen Theilnahme an dem Leiden des Herrn.

2) Zur Beschämung, theils weil du erkennest, wie an all diesem Leiden du Schuld bist; theils weil bei Betrachtung dieses Leidens deine eigene Weichlichkeit und Heikelkeit dir vor Augen tritt, vermöge welcher du beständig dich weigerst, irgend etwas um Christi willen zu leiden.

3) Zur Reue und zum Abscheu über die Sünden, die die Ursache seines Leidens gewesen.

4) Zur Bewunderung der großen Weisheit, Güte und Liebe Gottes, die aus dem Leiden des Herrn hervorleuchten.

5) Zur Dankbarkeit und zum Lobe Gottes ob einer solchen Wohlthat.

6) Zur Liebe Gottes, da er uns zuvor und so sehr geliebt hat.

7) Zur Hoffnung; denn was dürfen wir nicht Alles hoffen von demjenigen, der sich selbst für uns dahingegeben hat?

8) Zur Nachfolge seiner Tugenden, wobei du ganz besonders darauf Rücksicht nehmen sollst, auf welche Weise, in welchem Grade, in welcher Vollkommenheit er dieselben ausgeübt hat, als die Demuth, die Liebe, den Gehorsam, die Geduld, die Sanftmuth, die Beharrlichkeit, welche Tugenden du auch durch sein heiliges Leiden von ihm dir erbitten sollst.

III. Neben diesen mögen auch noch andere Lehrstücke aus der Betrachtung des Herrn herausgezogen werden.

1) Wie abscheulich und böse die Sünde seyn müsse, weil um derselben willen der Sohn Gottes selbst so viele und schwere Peinen hat ertragen müssen. Aber auch wie verhaßt und zuwider dieselbe Gott seyn müsse, da er seinen eingebornen und geliebten Sohn sogar in den Tod hingegeben hat, nur um die Sünde zu zerstören und zu vernichten.

2) Wie schwer und groß die höllische Pein seyn müsse, weil Christus, um aus derselben uns zu erretten, in ein so großes und tiefes Meer des schwersten Leidens sich versenken mußte.

3) Welch ein unermeßliches Gut die Gnade Gottes und die ewige Glorie seyn müsse, da Christus kein Bedenken getragen hat, dieselbe so theuer uns zu erkaufen.

4) Was es Edles um die Seele des Menschen seyn müsse, da um ihrer willen der Sohn Gottes sich gewürdigt hat, so Vieles zu leiden.

5) Wie unaussprechlich die Güte, Liebe und Barmherzigkeit Gottes sei, da Christus der Herr, un-

geachtet wir noch seine Feinde waren, so viel für uns gelitten hat.

6) Wie strenge und gerecht Gott mit dem Sünder verfahren werde, sobald er in seiner eigenen Sünde ihn ergreifen wird, da er seinen eingebornen und geliebten Sohn, sobald dieser mit fremden Sünden beladen war, so übel behandelt hat.

7) Was der Mensch um seiner eigenen Seligkeit willen Alles thun und leiden soll, da der Sohn Gottes für die Seligkeit Anderer so viel gethan und gelitten hat.

8) Wie unbillig ist es, wenn wir uns weigern, um Gottes und des Nächsten willen irgend Etwas aus Gehorsam zu thun und zu leiden, wenn wir den Gehorsam des Sohnes Gottes betrachten.

9) Wie hart das Herz des Menschen seyn müsse, da es durch solch schweres Leiden des Herrn nicht zur Liebe gegen ihn bewogen werden kann.

10) Wie blind, unverständig und thöricht der Sünder sei, da er hofft, durch Reichthum, Ehre, Wollust und andere Dinge nach seinem Gefallen in die ewige Seligkeit eingehen zu können; da doch der ewige Sohn Gottes in seine eigene Glorie durch große Armuth, durch tiefe Schmach und schweres Leiden hat eingehen müssen.

Von den Geheimnissen des heiligen Leidens Christi.

Erste Betrachtung.

Was sich vor dem letzten Abendmahle zugetragen hat. (Luc. 22, 1—13.)

1) Als die Juden damit umgingen, den Herrn Jesum zu fangen und zu tödten, hat sich Judas, Einer von den Zwölfen aus Geldgeiz ihnen angeboten, seinen unschuldigen Meister ihnen zu verrathen. O wie groß ist die Undankbarkeit dieser Juden! wie noch weit größer die des Judas! Wie weit kann Neid, Eifersucht und Geiz selbst die Gott geweihten und Gott anhänglichen Menschen verleiten! Fliehe deßwegen diese Laster, und habe ein herzliches Mitleid mit deinem Erlöser.

2) Christus, das höchste Gut, in dem alle Schätze der Gottheit verborgen sind, wird von Judas um schlechten Preis zum Tode verkauft. Geschieht nicht dieses um noch weit schlechtern Preis auch noch heut zu Tage von den Sündern? Wie groß ist die Liebe deines Herrn, da er für die Erlösung deiner Seele auf solch schmähliche Weise sich hingibt! Wie hoch sollst du deine Erlösung schätzen! wie dankbar um ihretwillen deinem Erlöser seyn!

3) Petrus und Johannes bereiten mit einfältigem Gehorsam und emsigen Fleiße dem Herrn Jesus

und den Jüngern zu Jerusalem in einem gepflasterten Saale das letzte Abendmahl zu. Lerne auch du von diesen Jüngern Gehorsam, Fleiß und Emsigkeit, und wie du mit brüderlicher Liebe Christo in den Seinigen dienen sollst. Willst du, daß Christus bei dir einkehre, so bereite ihm dein Herz, erweitere es in der Liebe, ziere es mit Tugenden.

4) Christus scheidet von seiner Mutter, mit dankbaren Worten für alle ihm geleistete mütterliche Liebe von ihr sich beurlaubend. O welchen Schmerz wird da Maria empfunden haben! Und dennoch wie gleichförmig war ihr Wille mit dem Willen Gottes! O Jesu und Maria! verzeihet mir; denn ich bin Ursache an diesem traurigen Scheiden, weil ich von Gott durch die Sünde mich losgetrennt habe, deßwegen müßt auch ihr euch trennen durch einen solch traurigen Abschied. O daß ich nimmermehr von Gott mich trennen möchte! Lerne hier nach dem Beispiele Jesu und Mariä ebenfalls zu scheiden und dich zu trennen — von allem dem, was du in der Welt lieb hast, wenn die Ehre und der Wille Gottes es also von dir erfordern.

Zweite Betrachtung.

Von dem letzten Abendmahle. (Luc. 22, 14—20.)

1) Der Herr genießt mit seinen Jüngern nach Vorschrift des Gesetzes das Osterlamm. Dabei beobachtet er alle vorgeschriebenen Ceremonien (die zugleich ein Vorbild seines Leidens sind), und gibt uns

dadurch die Lehre, wie auch wir das wahre Osterlamm, nämlich das allerheiligste Sakrament des Altares genießen sollen. Wir sollen es nämlich essen mit ungesäuertem Brode (2. Mos. 12, 8.), d. h. mit einem reinen Gewissen ohne den Sauerteig der Sünde; mit wildem Lattich (Ebend.), d. h. mit einem zerknirschten Herzen und der Betrachtung des bittern Leidens des Herrn; endlich mit umgürteten Lenden und mit Schuhen an den Füßen (Ebend. 12, 11.), d. h. mit einem versammelten Gemüthe und mit guten Anmuthungen. Ganz besonders aber sollen wir es genießen mit solcher Begierde, Andacht und Selbstaufopferung, gleichwie auch Christus das gesetzliche Osterlamm (das ein Zeichen und ein Vorbild seiner selbst und auch unsers Geheimnißvollen Osterlammes, nämlich des allerheiligsten Altarssakramentes, gewesen), genossen und gegessen hat.

2) Vor der Einsetzung des allerheiligsten Altars-Sakramentes und dem Genuße desselben durch die Jünger wusch er mit eigenen Händen in höchster Demuth und Liebe seinen Jüngern die Füße. (Joh. 13, 4. ff.) Er wollte uns damit lehren, wie diejenigen, die das allerheiligste Altars-Sakrament empfangen wollen, sogar von aller freiwilligen Anhänglichkeit an läßliche Sünden und böse Anmuthungen, welche durch den Unrath an den Füßen angedeutet werden, rein und gewaschen seyn sollen. Hier magst du auch lernen, wie zur würdigen Vorbereitung für den Empfang dieses allerheiligsten Sakramentes ganz besonders die Werke der Liebe und der Demuth dienen.

3) Weil dem Herrn Alles außer ihm zu gering und zu ungenügend, um es bei seinem Scheiden aus dieser Welt uns zu hinterlassen, deßwegen hat er das Hochwürdigste Sakrament seines zartesten Fronleichnams eingesetzt (**Matth. 26, 26—28.**), und damit wirklich sich selbst zum Abschiede uns gegeben. Hier haben wir ihn nach seiner Gottheit und Menschheit immer und an allen Orten wahrhaft und wesentlich und persönlich zugegen, und können bei ihm in allen Nöthen unsere Zuflucht finden, können als geistige Seelenspeise ihn genießen, und als unser tägliches Opfer dem himmlischen Vater ihn darbringen. Diese sind die drei Hauptursachen der Einsetzung dieses allerheiligsten Sakramentes. O unaussprechliche Liebe! Und fordert diese Liebe von dir nicht Dankbarkeit? fordert sie von dir nicht Andacht und Inbrunst, wenn du dieses allerheiligste Geheimniß anbetest, wenn du es genießest, wenn du der heiligen Messe beiwohnest?

4) Der liebreiche Herr, gleichsam sich selbst vergessend, hält aus zärtlicher Liebe zu diesen Jüngern eine lange und trostreiche Abschieds-Predigt an sie, (**Joh. 13, 31—17. 26.**), wobei sie diese große Süßigkeit empfanden, und mit begeisterter Aufmerksamkeit ihm zuhörten. In dieser Predigt zeigt er sich allererst als einen göttlichen Lehrmeister, indem er sie, und in ihnen auch uns, ermahnt zur Liebe Gottes, zur brüderlichen Liebe untereinander, zur eifrigen Beobachtung der Gebote, zum stäten Gebete u. s. w.; er zeigt sich als einen eifrigen Tröster, da er sie und

in ihnen auch uns durch verschiedene kräftige Trostgründe zur Geduld und Ertragung von Trübsal und Verfolgungen ermuntert; er zeigt sich endlich als einen liebreichen Fürsprecher, da er für seine Jünger und für Alle, die an ihn glauben werden, so inbrünstig betet zu seinem himmlischen Vater. Was bist du für all diese Liebe deinem Erlöser schuldig? Nimm diese Predigt zu Herzen und befolge sie; merke auch auf, was Gott innerlich zu dir rede, besonders bei der heiligen Kommunion.

Dritte Betrachtung.

Christi Gang an den Oelberg. (Matth. 26, 30—38. Marc. 14, 26—34.)

1) Nach vollendetem Abendmahle nahm der Herr seine Jünger mit sich, damit, gleichwie sie mit ihm das süße und trostreiche Abendmahl genossen hatten, sie jetzt auch mit ihm den Kelch des bittersten Leidens trinken sollen. Er ging voraus mit großer Starkmüthigkeit, sie folgten ihm mit Furcht und Trauer. O meine Seele! folge auch du dem Herrn Jesus in herzlicher und mitleidiger Betrachtung nicht blos bis zum Oelberge, sondern durch sein ganzes Leiden bis hin an's Kreuz.

2) Der Herr wählt für den Anfang seines Leidens den Garten Gethsemani, damit gleichwie die erste Sünde Adam's und unser Verderben in einem Garten durch Ungehorsam angefangen hat: so auch der zweite Adam unsere Erlösung durch Gehorsam bis

in den Tod ebenfalls in einem Garten anfange. Dadurch lehrt er uns, daß wir jene Dinge und Kräfte, die wir zuvor zur Sünde mißbraucht haben, jetzt umgekehrt zur Erwerbung von Tugenden anwenden sollen. O wie ist dieser Garten ein wahrhaftiger Oelberg, da aus demselben um Christi willen so reichlich die Salbung der göttlichen Barmherzigkeit und Gnade uns fließt.

3) Er nimmt in den innern Oelberg seine drei liebsten Jünger, nämlich Petrus, Johannes und Jakobus mit sich, und befiehlt ihnen, sie sollen da mit ihm bleiben uud wachen. Er macht also diese vor den übrigen Jüngern seines Leidens mehr theilhaftig, weil sie auch früher gewürdigt worden waren, auf dem Berge Thabor zu ihrem besondern Troste seine Glorie zu schauen. Willst auch du ein besonders auserwählter Jünger des Herrn seyn? Gedenke, daß du alsdann auch Antheil nehmen mußt an seinem Kreuz und Leiden; bleibe daher, wenn sie dich treffen beständig und wachsam.

4) Auf dem Oelberge überläßt er sich freiwillig großer Traurigkeit, Angst und Betrübniß bis in den Tod. Er that dieses deßwegen, um einmal für unsere sündhaften Freuden und Ergötzlichkeiten zu büßen, und dann um uns zu ermuntern, damit wir in unserer Betrübniß nicht verzagen, sondern dieselbe geduldig leiden, da selbst der Herr die schwerste Betrübniß um unsertwillen zu leiden sich nicht geweigert hat. Trage deßwegen ein Mitleid mit deinem betrübten Jesus, bereue deine unordentlichen Gelüste, und er-

trage geduldig die Entziehung alles Trostes, wenn es Gott so gefällig ist.

Vierte Betrachtung.

Von dem Gebete und der Angst des Herrn am Oelberge. (Luc. 22, 40—46.)

1) Als Christus in unaussprechlicher Betrübniß und Traurigkeit war, begab er sich zum Gebete, und wiederholte dreimal sein Gebet. Er fiel hierbei mit großer innerlicher und äußerlicher Ehrerbietigkeit auf sein heiliges Angesicht; bekannte mit tiefster Demuth und höchstem Vertrauen seine menschliche Schwäche, bat jedoch mit höchster Gleichförmigkeit mit dem Willen seines Vaters, daß der Kelch des Leidens an ihm vorübergehe. Lerne hier, wie auch du in Aengsten und Nöthen thun sollst; lerne hier die Art und Weise, beständig, vertrauensvoll, demüthig und dem göttlichen Willen gleichförmig zu beten.

2) Die Jünger aber voll Traurigkeit und Verzagtheit mögen mit ihrem Meister nicht ein Stündlein wachen, sondern überlassen sich dem Schlafe, und damit großer Gefahr der Versuchung. Der Herr aber, ungeachtet selbst in tiefster Betrübniß, besucht sie dennoch aus Liebe und Zärtlichkeit, verweiset ihnen sanftmüthig ihre Schläfrigkeit, ermahnt sie zum Gebete, und erträgt sie mit Geduld. O wie groß ist deine Trägheit! Wie noch weit größer aber die Sorgfalt und Langmuth des Herrn gegen dich! Wie

sollst du nach dem Beispiele des Herrn dich bei den Gebrechen deines Nächsten verhalten?

3) Die Traurigkeit und Todesangst des Herrn wachsen an, so daß sie sogar blutigen Schweiß ihm auspressen. So sehr drückte ihn das Andenken an sein bevorstehendes Leiden und der Anblick der Sünden der gesammten Menschheit. Wie unaussprechlich muß erst das Leiden des Herrn selbst gewesen seyn! Wie groß ist doch die Liebe deines Erlösers, da er für dich sein heiligstes Blut vergießen wollte, noch ehe seine Peiniger an ihn Hand anlegten! Welche Angst und Reue sollen deine eigenen Sünden in dir erwecken, da den Herrn sogar fremde Sünden also beängstigten! Was ist dein Leiden und deine Betrübniß gegen die des Herrn! Und dennoch wie bitter beklagest du dich? Du hast wahrlich für ihn noch nicht Blut geschwitzt, noch auch der Sünde bis auf's Blut Widerstand geleistet. (**Hebr. 12, 4.**)

4) Ein Engel erscheint und tröstet den Herrn. Bitte den Herrn und auch deinen heiligen Engel, sie mögen in aller Versuchung und besonders in dem letzten Todeskampfe auch dich stärken. Und gewiß du darfst diese Gnade hoffen, wenn du anders dieselben Mittel in Kampf und Versuchung anwendest, wie dieses der Herr gethan.

Rührende Anmuthungen von dem schmerzlichen Leiden Christi am Oelberge.

1) O daß mein allerliebster Erlöser bei Betrachtung seines bittern Leidens jener schmerzlichen Vorstellung auch mich theilhaftig machen möchte, die am Oelberge also heftig Seiner sich bemächtigt hat, daß sie sogar blutigen Schweiß ihm austrieb! Möchte dadurch mein steinhartes Herz zum Mitleid erweicht, zur Gegenliebe entzündet, zur Hoffnung begeistert, zur Nachfolge des Herrn aufgemuntert werden!

2) Wie schwer mußte billig dem Herrn Jesu sein Leiden gefallen seyn, wenn er die unendliche Würde seiner Person erwog. Er wußte, daß er der vom Vater gesalbte Christus, daß er Gott und Mensch zugleich war. Seiner Gottheit nach war er das ewige Wort, der eingeborne Sohne, die unermeßliche Weisheit des Vaters; seiner Menschheit nach war er das höchste und heiligste aller Geschöpfe. — Seinen Aemtern nach war er der höchste Priester, der wunderthätigste Prophet, der weiseste Lehrer, der gerechteste Richter der Lebendigen und der Todten, das allgemeine Oberhaupt der Engel und Menschen, der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen. — Seiner Seele nach war er der Unschuldigste, begabt mit unendlichen Schätzen der Gnade und der Tugenden, ja mit der seligen Anschauung Gottes selbst. — Seinem Leibe nach war er empfangen vom heiligen Geiste, gebildet aus dem zartesten Geblüte

der allerseligsten Jungfrau, der Schönste und Holdseligste der Menschenkinder. — Seinem Stamme und Herkommen nach war er der alleredelste, abstammend von Königen und aus vornehmen Geschlechte, er war ein König aller Könige und ein Herr aller Herren, dem Gott selbst durch seinen Engel den Namen geben, und einen Namen, vor dem alle Knie sich beugen müssen im Himmel, auf Erden und unter der Erde. — Dem Ruhme und der Meinung nach, die er durch viele Wunder, durch gewaltige Lehren, durch reine Sitten und durch Verachtung aller Reichthümer und Wollüste der Welt sich erworben hatte, war er der weitberühmte und beinahe von Jedermann gekannte Messias. — Und bei all dieser Würde seiner Person sah er es deutlich, daß er nichts desto weniger solche Schmerzen, solche Schmach und Trostlosigkeit leiden müsse. Wie macht diese Demuth des Herrn den Hochmuth deiner Nichtigkeit zu Schanden, da du nicht das Geringste ertragen willst, bei dir selbst meinend, deiner Person, deiner Unschuld, deinem Stande, deinem Adel, deinem guten Namen u. s. w. gebühre es nicht, Dieses oder Jenes zu leiden.

3) Welch bittere Angst hat nur die Vorstellung der scharfen und gehäuften Peinen, die sich ihm nahten, dem unschuldigen Herrn schon am Oelberge verursacht! Da sah er gleichsam mit Augen große, mannigfaltige, langwierige Schmerzen, die er leiden mußte an seinen heiligen Gliedern, an seinen fünf Sinnen, durch die ganze bevorstehende Nacht, auch

noch am folgenden Tage, an verschiedenen Orten, vor vielen Richtern. Da sah er große und mannigfaltige Schmach, Verspottung, Lästerung, Verläumdung, mit denen er in Kurzem von Jedermann überhäuft werden wird; und dieses Alles stellte um so schmählicher sich dar, je entschiedener die Unschuld und Würde des Herrn, je verruchter die Grausamkeit und Bosheit seiner Peiniger war. Wie kurz und gering ist dein Leiden, ungeachtet du verdient hast, daß alle Geschöpfe die ganze Ewigkeit hindurch gegen dich sich erheben sollen.

4) Ist ein Leiden und eine Unbild wohl denkbar, die ich um meines Erlösers willen nicht gerne ertragen soll, da er noch unendlich Größeres für mich gelitten hat?

5) Er ergab sich freiwillig in große Trostlosigkeit und Verlassenheit, und in gänzlichen Mangel an aller Hilfe, die er von seinen Jüngern, von den Engeln, ja von dem himmlischen Vater selbst zu ertragen haben wird. Wie suche dagegen ich bei meinen oft nur geringen Wehen und Beschwerden allerlei Trost und Ergötzlichkeiten, und vermag es nicht derselben zu entbehren!

6) Ach wie haben schon am Oelberge, nicht so fast die ihm vorschwebenden Schmerzen, als vielmehr die Sünden aller Menschen, die von jenen die Ursache waren, dem Herrn blutigen Schweiß ausgetrieben!

7) Wie wird hier dem Herrn unsere Undankbarkeit, die er klar vorausgesehen hat, noch neue und besondere Betrübniß bereitet haben!

8) Wie schmerzlich muß ihm auch die Blindheit und Bosheit so vieler Menschen gefallen seyn, von denen er vorhergesehen hat, daß sie dieses sein bitteres Leiden sich nicht zu Nutzen machen, sondern vielmehr zu ihrer noch größern Verdammniß es mißbrauchen werden. Ein solcher Mißbrauch soll weit von mir entfernt seyn!

9) Wie soll ich mich weigern, für dich und um deinetwillen, o mein Jesu! zu leiden, da du für mich so viel und so großmüthig gelitten hast. Nein, ich will mich in Zukunft nicht mehr weigern, o mein Erlöser! Nicht Schmerz, nicht Schmach, nicht Trostlosigkeit will ich für dich scheuen; denn du hast alles dieses für mich zuerst ertragen.

10) Und auch an jedem Orte und in jeder Umgebung will ich leiden nach deinem heiligen Wohlgefallen: Hast ja auch du mitten in der Welt, in der königlichen Stadt Jerusalem, vor verschiedenen Richtern, und auf Golgatha sogar zwischen zwei Mördern zu leiden — am Oelberge dich angeboten.

11) Endlich will ich das Leiden, das du von mir begehrest, nicht aufschieben, da auch du im blühenden und besten Alter für mich gelitten hast. Jetzt, jetzt bin ich bereit, zu leiden.

Fünfte Betrachtung.

Von der Gefangennehmung des Herrn und seiner Abführung zu Annas. (Matth. 26, 4—75. Luc. 22, 47—62. Marc. 14, 43—72. Joh. 18, 2—27.)

1) Nachdem der Herr durch ein einziges Wort: „Ich bin's" seine Feinde und Häscher zu Boden geworfen, und dadurch seine Allmacht ihnen gezeigt hatte, gab er jetzt freiwillig sich ihnen hin, und ließ, gleichwie er sanftmüthig und gelassen den falschen Judas-Kuß hingenommen hatte, so auch sanftmüthig und gelassen sich gefangen nehmen, und von rohen und wilden Gerichtsdienern sich binden. O starker Samson! wer hat dich so schwach gemacht? was waren das für Bande, welche dich fesseln konnten? Ach meine Sünden und Laster, mein eingewurzelter böser Wille, meine verkehrten Gewohnheiten haben dieses bewirkt. In Zukunft aber will ich nicht mehr solch ruchlose Bande anwenden, will nicht mehr so schmählich dich binden, sondern mit den zarten Banden der Liebe will ich mich selbst ewig und unauflöslich an dich fesseln.

2) Der höchste Richter wird gleich einem verurtheilten Uebelthäter durch das Thal Josaphat und über den Bach Cedron fortgeschleppt. Am jüngsten Tage wird es in diesem Thale Josaphat anders aussehen. Wie sollst du den Herrn bemitleiden,

und ob seiner Geduld ihn bewundern. Begleite ihn auch auf diesem schweren Wege, aber nicht bloß von Ferne, wie einst Petrus von Ferne ihm gefolgt; sondern als ein treuer Jünger bleibe stets ihm zur Seite. Und schon gar nicht lasse dich herbei, daß du die Flucht ergreifest, und von ihm dich trennest, wie dieses einst viele seiner Jünger bei seiner Gefangennehmung gethan haben. Prüfe dich, ob nicht auch du durch die Sünde dich schon getrennt habest von deinem Meister? Doch in Zukunft wirst du ihm nachfolgen und anhangen auch im Leiden und im Tode.

3) Der Herr wird zuerst zu Annas, dem ehemaligen Hohenpriester, geführt, und diesem, als seinem Richter vorgestellt. Und Annas fragte und forschte die ewige Weisheit um ihre unverfälschten Lehren aus. O große Vermessenheit! Folgen diesem vermessenen Priester nicht auch Jene nach, die ihrer Obern und geistlichen Vorgesetzten Lehre und Befehl so leicht zu meistern und zu beurtheilen sich erkühnen? Und wie groß war erst der Frevel und die Gottlosigkeit jenes Gerichtsdieners, der sich erkühnt hat, die Antwort der ewigen Weisheit zu strafen, und mit einem schmerzlichen Backenstreiche so schmählich den Herrn zu lästern und zu mißhandeln!

4) Erwäge die große Unbild und Schmach, die dem Herrn durch diesen Backenstreich zugefügt worden ist; erwäge auch den Schmerz, den eine solche Mißhandlung ihm bereitet hat. Ach das heilige Angesicht des Herrn, das selbst die Engel nur mit Ehrerbietung schauen, wird von einem groben und

verruchten Henkersknechte so himmelschreiend und gottesräuberisch angetastet und mißhandelt. Und wie sanftmüthig und gelassen verantwortet sich der Herr! „Wenn ich unrecht geredet habe," so sprach er, „so gib Zeugniß von dem Unrechte; wenn ich aber recht geredet habe, warum schlägst du mich?" Erwecke hier ein herzliches Mitleid mit deinem erniedrigten und mißhandelten Heilande. Bis zu welcher Ungerechtigkeit verleitet nicht eine unordentliche Begierde, Andern zu gefallen? Denn diese allein vermochte jenen gottlosen Knecht, an dem unschuldigen Herrn also sich zu vergehen. Wie viele Streiche empfängt der Herr nicht heut zu Tage noch durch jede Todsünde? Hast nicht du selber auf diese Weise ihn schon mißhandelt? Und wie empfindlich bist nicht du, wenn auch nur ein etwas beleidigendes Wort an dich gerichtet wird?

Sechste Betrachtung.

Von der Anklage des Herrn bei Kaiphas. (Matth. 26, 59—66.)

1) Der Herr wird nun weiter auch zu Kaiphas, dem wirklichen hohen Priester geführt, wo auch die Pharisäer und die Schriftgelehrten sich versammelt hatten. Hier wird er abermal und auf das heftigste angeklagt. Allein der Herr verantwortet und entschuldigt sich nicht im Geringsten uns zum Beispiele, wie auch wir in dergleichen Fällen uns verhalten, und daß wir nicht gleich mit Haß und Eifer uns entschuldigen sollen.

2) Ungeachtet der Herr, so lange es seine Person anging, mit wunderbarer Gelassenheit geschwiegen hat; so redete er dennoch, sobald es die Ehre seines Vaters betraf, und er im Namen desselben beschworen worden war, offen und ungescheut, und bekannte, daß er der wahre Sohn Gottes und der höchste Richter der Menschen sei; ungeachtet er voraussah, daß er um dieses Bekenntnisses willen zum Tode werde verurtheilt werden. Und dieses that er, um uns zu lehren, daß auch wir selbst mit Leibes- und Lebens-Gefahr die Wahrheit und die Ehre Gottes behaupten sollen. O wie weit bin ich von solcher Starkmüthigkeit entfernt, da jede menschliche Rücksicht oder irgend eine geringe Gefahr vom Guten mich abhält, so daß ich der Ausübung und des Bekenntnisses des Guten nicht selten mich sogar schäme.

3) Nachdem der Herr auf diese Art zur Ehre seines Vaters das Bekenntniß abgelegt hatte, daß er der wahre Sohn Gottes sei, wurde er der Gotteslästerung beschuldigt, und als ein Gotteslästerer zum Tode verurtheilt. O wie falsch und boshaft ist die Welt in ihren Urtheilen! Eine solche Mißhandlung ist dem Herrn bei all seiner Heiligkeit zu Theil geworden: was hast du wohl von ihr zu erwarten? Warum, o gerechter Richter! widerlegest du nicht ein solch ungerechtes Urtheil? Deßwegen, weil du freiwillig den Tod, den ich verdient habe, auf dich genommen hast.

4) Die Peiniger des Herrn sind aber damit noch nicht zufrieden, sondern sie fügen ihm, dem

unschuldigen Gotteslamme, die ganze folgende Nacht hindurch alle nur erdenkliche Schmach und Marter zu. Die ganze Nacht hindurch ließen sie ihn gebunden, verhüllten ihm sein heiliges Angesicht, schlugen und verspieen ihn, und trieben mit ihm den muthwilligsten und niedrigsten Spott. O Herr! du wolltest abbüßen die schweren Sünden, die von uns Menschen zur Nachtszeit begangen werden! O Herr, weit sei ein solcher Gräuel von mir entfernt!

5) Inzwischen geschieht es, daß Petrus, der vermessentlich auf sich selbst gebaut, und Andern sich vorgezogen, dabei auch gefährliche Orte und Umgebungen nicht geflohen hatte, fiel, und den Herrn zu wiederholten Malen verläugnete. Und er blieb standhaft bei seinem Läugnen, bis der Herr barmherzig ihn ansah. Ist dieses dem Ersten der Apostel geschehen: was habe nicht ich zu fürchten, wenn ich nicht demüthig bin und wachsam über mich selbst? O möchte Jesus nach dem Falle auch mich barmherzig ansehen, wie den Petrus! O möchte auch ich Buße thun, wie Petrus!

Siebente Betrachtung.

Von der Anklage des Herrn bei Pitatus.

(Matth. 27, 1—14. Luc. 23, 1—5. Marc. 15, 1—5. Joh. 18, 28—38.)

1) Am Morgen des folgenden Tages wird Jesus mit großem Ungestüm zu Pilatus, dem römischen Landpfleger, hingeschleppt, und so bei der damaligen

Botmäßigkeit der Juden unter römischer Oberherrschaft diesem, einem heidnischen Richter, vorgeführt, damit er rechtskräftig und giltig zum Tode ihn verurtheile. Erwäge, welch ein Zusammenlaufen einer ungeheuern Volkzmenge dadurch herbeigeführt worden ist, besonders da eben um des Osterfestes willen Menschen aus ganz Judäa in Jerusalem versammelt waren. Erwäge auch, mit welcher Geduld und Selbstaufopferung der Herr hierbei sich benommen hat. Trage Mitleid mit dem Herrn; und erkenne die schweren Schritte und Tritte, die er für dich gethan hat.

2) Als der unglückselige Judas sah, daß der Herr verloren sei, da erkannte er seine schwere Sünde, und bereute sie auch wirklich. Er ging zu den hohen Priestern hin, und bekannte sein Unrecht. Allein diese, anstatt näher sich einzulassen, wiesen kaltblütig und trocken ihn ab. Und so gerieth denn Judas, nur immer seine Sünde und sein Verbrechen im Auge habend, Gottes Gnade und Barmherzigkeit gegen einen reumüthigen Sünder aber vergessend, in Verzweiflung und erhängte sich. O wie kurz war des armen Judas Freude und Ergötzlichkeit aus begangener Sünde und ungerechtem Geize! Wie schnell hat die Gerechtigkeit Gottes ihn ereilt! Wie tyrannisch sind die hohen Priester und auch der Teufel mit ihm umgegangen, die zuvor das Schönste und Erfreulichste ihm eingeflüstert und versprochen hatten! Wie viel besser wäre es gewesen, wenn er zu Christus, und nicht zu den hohen Priestern gegangen wäre; da

würde er Hilfe und Verzeihung gefunden haben, wie Petrus. Mache aus diesen Wahrheiten für dich die Anwendung.

3) Bei Pilatus wird Jesus von den Juden hauptsächlich um dreier Verbrechen willen angeklagt: daß er nämlich ein Verführer des Volkes sei; ein Rebell und Widerspenstiger gegen den Kaiser, da er verboten habe, diesem die Steuer zu bezahlen; und daß er endlich aus Ehrgeiz sich selbst zum Könige aufgeworfen habe. Wie schwer, aber auch wie falsch waren diese Anklagen! Und dennoch vertheidigt sich der Herr gegen dieselben nicht mit einem Worte. Und ich kann ein nur geringes beleidigendes Wort, nur eine unbedeutende Verachtung nicht ertragen!

4) Nachdem Pilatus den Herrn wiederholt verhört und ausgefragt hatte, so erkannte er ihn für unschuldig, und sprach sich dahin aus, daß er kein Verbrechen, das des Todes würdig macht, an ihm auffinden könne. Aber, o Pilatus! irrest du nicht? Ist nicht der Herr mit meinen Sünden und Verbrechen beladen, da er freiwillig sie auf sich genommen hat? und machen nicht diese ihn des Todes würdig? Lobe deinen Erlöser meine Seele! und danke ihm, und hüte dich in Zukunft vor der Sünde.

Achte Betrachtung.

Von der Verspottung des Herrn bei Herodes. (Luc. 22, 6—11.)

1) Ungeachtet Pilatus den Herrn als unschuldig erkannte, so hat er ihn dennoch, aus Furcht, die

Juden zu verletzen, nicht freigelassen, sondern hat ihn zu Herodes geschickt, um diese ihm unangenehme Angelegenheit auf gute Weise, wie er meinte, von sich zu schieben. Aber er hat sich getäuscht, wie der Erfolg noch lehren wird. Und so ergeht es Allen, die auf beiden Achseln tragen, die Gott und den Menschen zugleich gefallen wollen, und die Gunst der Menschen der Wahrheit und Gerechtigkeit vorziehen.

2) Herodes freut sich ob der Ankunft Jesu, und begehrt, ihn zu sehen und zu hören. Da er aber nur aus Vorwitz solches wünschte, und nicht in Demuth und aus einer guten Meinung, so ist er der Erfüllung seines eitlen Wunsches nicht gewürdiget worden; ja der Herr gab ihm auf keine seiner Fragen eine Antwort. Hüte dich auch in göttlichen und frommen Dingen vor dem Vorwitze oder unlauterer Meinung; denn Gott offenbart sich nur denen, die in Einfalt und Demuth ihn suchen.

3) Siehe, wie der höchste Richter von einem irdischen Richter zum andern schmählich herumgeschleppt, wie der Unschuldigste vor jüdischen und heidnischen Gerichten so schwer angeklagt, wie die ewige Weisheit am Hofe des Herodes für einen Thoren gehalten, und als solcher verlacht und verspottet wird. Und als ein Thor wird er spottweise mit einem weißen Kleide angethan, und so als ein verrückter Mensch durch die öffentlichen Gassen und Straßen im Angesichte eines großen Volkes zu Pilatus zurückgeführt. Entsetze dich, einerseits ob der Blindheit und Bosheit der Welt, andererseits ob der Demuth und Er-

niedrigung des Herrn! Lerne hier das Kennzeichen und die Hoffarbe Jesu deines Königs, und wundere dich nicht, wenn auch du verachtet wirst; denn dieses muß dir widerfahren, wenn du ein treuer Diener deines Herrn seyn willst.

4) Bei diesem Spotte ist es aber nicht geblieben. Der Herr wird vielmehr, nachdem er wieder vor Pilatus geführt worden war, in Gesellschaft eines Aufrührers und Todtschlägers, Barrabas mit Namen, und mit eben demselben, den Juden vorgestellt; ja nicht bloß dieses, Barrabas wurde dem Herrn sogar vorgezogen, und dieser zum Tode verurtheilt, jener aber freigelassen. Wie schmählich war schon die Zusammenstellung des Herr mit einem verruchten Bösewichte! und wie noch weit schmählicher war die Anforderung der Juden, den unschuldigen Herrn zu kreuzigen, jenen überwiesenen Bösewicht aber frei zu lassen! Wie würdest du dich verhalten, weun man einen solch verworfenen Menschen dir an die Seite stellen, geschweige erst ihn dir vorziehen würde, da du nicht selten ungehalten wirst, wenn man Solche, die vorzüglicher sind, als du, dir nur gleich achtet? Und wie wählen die Menschen auch noch heut zu Tage? Ziehen sie nicht auch jetzt noch das Fleisch und den Teufel, die die geistigen Mörder ihrer unsterblichen Seele sind, wie Barrabas einst ein leiblicher Mörder gewesen, Gott, dem höchsten Gute, und ihrem Heilande Jesus Christus vor? Wen hast aber du dir zu wählen? Christus oder Barrabas? Christus oder das Fleisch und den Teufel?

Neunte Betrachtung.

Von der Geißlung des Herrn. (Matth. 27, 26. Marc. 15, 15. Joh. 19, 1.)

1) Ungeachtet Pilatus von der Unschuld Christi überzeugt war, so verurtheilte er ihn dennoch zur schmählichen Geißlung: eine Strafe, die auch den Leibeigenen zur Schande gereichte, für einen ehrlichen Mann aber geradezu die größte Schmach und Verachtung war. Und diese Schmach nimmt der Herr auf sich, damit er uns von noch größerer Schmach erlöse, und zu überirdischen Ehren uns erhebe. Was soll dir in Zukunft noch verächtlich dünken, wenn der Herr um deinetwillen selbst die größte Verachtung nicht von sich wies?

2) Der Herr wird, nachdem die Kriegsknechte ihn an eine Säule gebunden hatten, unbarmherzig und schrecklich gegeißelt an seinem zarten, unschuldigsten, heiligsten Leibe. Wie der heiligen Brigitta geoffenbart worden ist, so wurden fünftausend vierhundert fünfundsiebenzig Streiche mit verschiedenen schmerzlichen und zerfleischenden Marterwerkzeugen ihm beigebracht, so daß sein heiliges, kostbares Blut reichlich und schmerzhaft vergossen wurde. O Herr! meine Sünde und Missethat muß ich bekennen: mein Herz ist jene steinharte Säule, an die du gebunden worden; meine zahllosen Verbrechen sind die Henkersknechte, die dich gegeißelt haben; mein Wohlleben und meine Sinnlichkeit sind die Marterwerkzeuge, die deinen

heiligen und jungfräulichen Leib also zerfleischt und zerrissen haben. Ich habe die Züchtigung verdient, und du hast sie getragen; ich habe gesündigt, und du hast gebüßt. In Zukunft will ich anders umgehen mit meinem weichlichen, unbändigen und unabgetödteten Leibe.

3) Betrachte, mit welcher Geduld, mit welcher Sanftmuth, mit welch innerlicher Aufopferung für die Menschen der Herr diese große Pein ertragen hat, damit er durch die schmerzlichen Streiche seiner schmählichen Geißlung die harten Streiche des ewigen Verderbens von uns Menschen abwende. Zugleich lehrt dich der Herr, wie auch du die Züchtigung, die Gott zu deinem Heile über dich verfügt, annehmen, und geduldig dieselbe ertragen sollst. Welche Gegenliebe und Nachfolge bist du dem Herrn schuldig für solche Liebe und solches Beispiel?

4) Nach vollendeter Geißlung sinkt der abgemattete Herr aus Schwäche zu Boden; aber Niemand ist, der seiner sich erbarmt, weit weniger ihn erquickt. Aber so schwach und übel zugerichtet sein Leib war, ebenso stark und willig war seine Seele, noch mehr für uns zu leiden. Bezeige auf's wenigste jetzt dem Herrn dein Mitleid, und opfere dich ihm auf, besonders zur Züchtigung und Abtödtung des Fleisches, und seiner unordentlichen Begierden.

Zehnte Betrachtung.

Von der Krönung des Herrn. (Matth. 27, 27—30. Marc. 15, 16—19. Joh. 19, 2. u. 3.)

1) Die Peiniger des Herrn, mit der an ihm schon ausgeübten Grausamkeit noch nicht zufrieden, quälen den Herrn noch auf's Neue mit unerhörter Schmach und Marter. Den wahren König des Himmels und der Erde verspotten sie als einen falschen König, der in seiner Verrücktheit selbst zu einem solchen sich aufgeworfen hat. Deßwegen hangen sie ihm als königlichen Schmuck einen Purpurmantel um, und statt des Scepters geben sie ihm ein Schilfrohr in die Hand. Wenn sich Jemand erkühnen wollte, an einem irdischen Könige etwas Aehnliches auszuführen: wie würde eine solche Frevelthat mit höchster Entrüstung aufgenommen und gestraft werden? Der König aller Könige abe leidet eine solche Schmach und Verhöhnung seiner ewigen Majestät mit Geduld und Gelassenheit.

2) Spottweise und mit unaussprechlichen Schmerzen krönen sie ihn auch als König mit einer Krone aus Dörnern geflochten, und die Spitzen dieser Dörner verwunden tief und an vielen Stellen sein heiliges Haupt.

Willst du hier nicht, gleich der heiligen Katharina von Siena, mit deinem Heilande gern die dörnerne Krone dir wählen in Ertragung von mancherlei Kreuz und Leiden, die goldene dir versparend für die

Ewigkeit? Wie unähnlich ihrem Herrn und Könige sind diejenigen, welche sagen: „Krönen wir uns mit Rosen, ehe sie verwelken!“ (Weish. 2, 8.), d. i. genießen wir die Wollüste dieses Lebens, ehe wir aus demselben scheiden. Ach diese bereiten sich für die andere Welt eine ewige Dornenkrone.

3) Und in dieser schmählichen und erniedrigten Gestalt wird der Herr als ein falscher König ausgelacht und verhöhnt, sein heiliges Angesicht wird mit Speichel und Backenstreichen mißhandelt, sein heiliges Haupt wird grausam mit dem Rohre geschlagen, und seine ganze geheiligte Person, indem der niedrige Trost seiner Peiniger in spöttischer Verehrung das Knie vor ihm beugt, mit den rohesten und pöbelhaftesten Lästerungen beschimpft und überhäuft. Schaue hier das grausame Hohngelächter der Umstehenden, schaue die unermüdliche Sanftmuth und Geduld des Herrn, schaue auch die unermeßliche Trauer der heiligen Engel, die Zeugen jenes entsetzlichen Schauspieles seyn müssen. Mit welchem Mitleid aber, mit welcher Dankbarkeit, und mit welchem Eifer der Nachfolge mußt du dich hier benehmen?

4) Betrachte, wie die Menschen noch heut zu Tage den Herrn gleichsam mit einem spöttischen Purpurmantel umhüllen durch ihre kostbare und üppige Kleiderpracht, wie sie ihn gleichsam mit Dörnern krönen durch ihren Eigensinn und ihren bösen Willen, wie sie ihn gleichsam mit einem Rohre schlagen durch ihre irdisch und zeitlich gesinnten Begierden, wie sie fälschlich ihn anbeten durch ihre freiwillige Lauheit

und Ausschweifung in der Andacht und im Gebete, wie sie sein jungfräuliches Angesicht bespeien durch ihre unreinen Gedanken und Begierden, wie sie mit Schmäh- und Lästerworten ihn überhäufen durch ihre mannigfaltigen Sünden und Vergehungen. Ach bereue diese Verkehrtheit und Gottlosigkeit, deren auch du mehr oder weniger dich schuldig gemacht hast, und befleiße dich in Zukunft einer ernstlichen und gründlichen Bekehrung.

Eilfte Betrachtung.

Der Herr wird dem Volke vorgestellt, und zum Tode verurtheilt. (Joh. 19, 13—16.)

1) Pilatus führte nun den so übel zugerichteten Herrn, spottweise mit einem Purpurmantel angethan, mit der Dörnerkrone auf dem Haupte und dem Schilfrohre in der Hand, dem versammelten Volke vor, und sprach, um dasselbe zum Mitleid zu bewegen, die Worte: „**Ecce homo**! seht ein Mensch!“ Betrachte, wie hier auch der himmlische Vater, und mit denselben Worten, seinen eingebornen Sohn in schmach- und schmerzvoller Gestalt auch dir vorstellt, nachdem er um deinetwillen in solche Marter ihn hingegeben hat, und auch er, der himmlische Vater zu dir spricht: „**Ecce homo**! siehe ein Mensch!“ siehe, was er um deinetwillen gelitten und erduldet hat! Was hast du hier dem himmlischen Vater zu antworten? welche Gesinnung gegen deinen Erlöser in deinem Herzen zu erwecken?

2) Die hohen Priester und die vornehmsten der Juden verlangen ohne Barmherzigkeit die Kreuzigung des Herrn; ja sie vermögen auch das Volk, daß es Christo, seinem Könige, entsage, und dem Pilatus zurief: „Wir haben keinen König, als den Kaiser.“ Aber indem sie ihren Messias verwarfen, sind sie auch von ihm verworfen, und in der Folge zur gerechten Strafe von dem Kaiser selbst ausgerottet worden. So ergeht es denen, die von Gott abweichen, und ihre Hoffnung auf die Welt setzen. Und wie Viele verläugnen Christum den Herrn nicht jetzt noch? wenn auch nicht mit Worten, doch mit ihren Werken, und rufen durch ihre Sünden ohne Unterlaß: „Kreuzige ihn, kreuzige ihn!“

3) Pilatus, aus Furcht des Kaisers Gnade zu verlieren, fügt sich endlich dem ungestümen Begehren der Juden, will aber durch eine feierliche Handwaschung vor allem Volke öffentlich und nachdrücklich erklärt haben, daß er keine Schuld an der Verurtheilung dieses Gerechten trage. (Matth. 27, 24.) Siehe hier an Pilatus, wie weit Ehrgeiz und Rücksicht auf Menschengunst Einen verleiten kann. Wie wahr und schrecklich aber ist die Herausforderung der Juden an ihnen in Erfüllung gegangen: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“ (Ebend. 25.) Ich will den Erlöser allerdings bitten, daß sein Blut auch über mich, aber auf eine segenreiche Weise über mich komme, nämlich nicht zur Verdammniß, sondern zur Abwaschung meiner Sünden, und zur Erlangung der ewigen Seligkeit.

4) Der unschuldige Herr wird in offenem Gerichte als der größte Uebelthäter zum schmählichsten Tode des Kreuzes verdammt, damit ich dem ewigen Tode und der ewigen Verdammniß entgehe; er gibt sein irdisches Leben für mich hin, damit ich das ewige Leben erlange. Wie kann ich diese Liebe ihm vergelten? — Wie gerne will auch ich nach dem Urtheile der Welt verdammt werden, da meinem Heilande bei all seiner Heiligkeit dennoch kein anderes Urtheil von der Welt geworden ist. Möcht' ich nur einst von der Verdammniß nach dem Urtheile Gottes frei gesprochen werden!

Zwölfte Betrachtung.

Von der Kreuztragung des Herrn. (Matth. 27, 31—33. Luc. 23, 26—32.)

1) Nachdem das Todesurtheil ausgesprochen war, so legen die unbarmherzigen Henkersknechte dem Herrn, ungeachtet er durch vorausgegangene Martern und Peinen unglaublich geschwächt und ermattet war, dennoch den schweren Kreuzesblock auf seine wunden Schultern, und treiben und stoßen ihn fort, wenn er gleich vor übergroßer Erschöpfung kaum mehr auf den Füßen sich halten konnte. Und so ist es denn kein Wunder, daß er unter einer solchen Last in einem solchen Zustande dreimal zu Boden fällt. O mein Herr! wer hat so schwere Last dir aufgebürdet? Ach meine Sünde hat es gethan, und ganz besonders

meine Ungeduld und mein Murren in meinem Kreuz und meiner Trübsal.

2) Der Herr schämt sich nicht, das Kreuz, dieses schmachvolle Werkzeug seines Todes, öffentlich und vor allem Volke dahinzuschleppen, ungeachtet er deßwegen auf das empfindlichste verhöhnt und verspottet wird. Dadurch gibt der Herr uns die Lehre, daß auch wir unsers Glaubens und christlichen Bekenntnisses uns nicht schämen sollen, wenn wir deßwegen auch Hohn und Verachtung von Andern ertragen müssen. Sagen wir mit dem heiligen Apostel Paulus: „Es sei mir ferne, daß ich mich rühme, außer in dem Kreuze unsers Herrn Jesu Christi." **(Gal. 6, 14.)**

3) Simon von Cyrene wird gezwungen, daß er dem todtschwachen Herrn das Kreuz tragen helfe. Dadurch wird uns zu erkennen gegeben, daß, ungeachtet der Herr für uns überflüßig gelitten hat, er dennoch einen Theil seines Kreuzes uns überlasse, mit welchem beladen wir ihm nachfolgen, und so unser Kreuz ihm nachtragen sollen. Ist es nun nicht besser, meine Seele! dieses Kreuz nach dem Vorbilde des Herrn mit Geduld und Ergebung zu tragen zum ewigen Leben, als mit Ungeduld und Murren zum ewigen Verderben? Und legen nicht der Teufel und die Welt ihren Anhängern noch weit schwerere Kreuze auf?

4) Die frommen Frauen zu Jerusalem den Herrn in seiner namenlosen Marter schauend, weinten über ihn aus Mitleid und Erbarmung. Der Herr aber

ermahnte sie, sie sollen nicht über ihn, sondern über sich selbst und ihre Kinder weinen; denn, so setzte er hinzu, wenn das am grünen Holze geschieht: was wird am dürren geschehen? an jenem Holze nämlich, das vollkommen tauglich ist zum Verbrennen? Fürchte auch du dir um deiner Sünden willen; denn wenn der himmlische Vater seinen eingebornen Sohn um fremder Sünden willen nicht schont: was hast nicht du wegen deiner eigenen Sünden zu besorgen. Deßwegen stehe ab von der Sünde!

Dreizehnte Betrachtung.

Von der Kreuzigung des Herrn. (Marc. 15, 23—28.)

1) Was dem größten Uebelthäter vor dem Tode noch als Labung dargereicht wird, das haben die unbarmherzigen Juden dem Herrn nicht gegönnt, indem sie ihm nicht einen erquickenden Trank, sondern ein Getränk mit Myrrhen und Galle gemischt darboten, nachdem er durch Marter und Anstrengung auf das äußerste erschöpft am Calvarienberge endlich angekommen war. O unbegreifliche Härte und Grausamkeit! Und wer hat dieselbe dem Herrn wohl zugefügt? Ach meine Unmäßigkeit im Essen und Trinken hat diese Pein ihm bereitet! Darf ich im Essen und Trinken noch Wollust und Befriedigung meiner Sinnlichkeit suchen, nachdem mein Herr mit bitterer Galle, und was später sich zugetragen hat, in seinem äußersten Durste mit Essig getränkt worden ist?

2) Die Henkersknechte reißen mit Gewalt dem Herrn die Kleider hinweg, und erneuern, da dieselben an seinem verwundeten Leibe ganz angeklebt waren, mit großem Schmerze und nicht ohne heftiges Blutvergießen seine Wunden. O mein Gott! meine unordentlichen Anmuthnngen und Begierden, die sündhafter Weise an zeitlichen und irdischen Dingen und an vergänglichen Geschöpfen kleben, sind es gewesen, die dir deine Wunden so schmerzlich erneuert haben. Du aber bist also in Armuth gestürzt, daß du nicht nur nicht hast, wo du dein Haupt hinlegest, sondern daß du sogar der Kleider beraubt bist. Könnte ich noch an dem Hab und Gut der Erde hangen, wenn ich dich in solcher Armuth erblicke?

3) Mit großem Ungestüm wird der sanftmüthige Jesus auf das Kreuz hingeworfen, und er selbst streckt freiwillig seine heiligen Hände und Füße aus. Und die Peiniger ergreifen diese geheiligten Glieder des Herrn, und nageln sie mit dicken und spitzigen Nägeln und unter unsäglichen Schmerzen des Herrn an die Balken des Kreuzes. Aber wie starkmüthig und unüberwindlich war auch hier die Geduld des Herrn! wie zart das Mitleid seiner jnugfräulichen Mutter Maria! Soll ich nicht meinem gekreuzigten Jesus zu Liebe meine Laster und bösen Begierden kreuzigen? soll ich nicht, im Falle er mich dazu beruft, ohne Zögern durch freiwillige Gelübde der Armuth, der Keuschheit und des Gehorsames, als durch drei kräftige Nägel, an ihn mich heften und binden?

4) Und jetzt wird der Herr unter Frohlocken und Hohngelächter seiner Feinde an dem Kreuze erhoben, und dieses in der Erde befestigt. Ach wie wird der Herr bei dieser Handlung durch Stoßen und Erschüttern auf's Neue mißhandelt, und alle seine Wunden schmerzlich erneuert und erweitert! Und zwei Uebelthäter, die gleichzeitig mit ihm gekreuziget worden waren, werden, an ihren Kreuzen befestiget, neben ihm hingestellt, damit er in der Mitte hangend als der ärgste unter ihnen erscheine; ober dem Kreuze aber wird sein Name befestigt, damit Jedermann ihn erkennen könne. Erhebe auch du, meine Seele! von der Erde hinweg dich in die Höhe zu deinem gekreuzigten Heilande; schwebe, gleichwie er in der Mitte zwischen zwei Mördern, so auch du in der Mitte zwischen Fleisch und Welt, unberührt und unbefleckt von beiden. Siehe, an dem Kreuze ist sein heiliger Name zu finden, und nur da kannst du der Kraft dieses siegreichen Namens theilhaftig werden.

Vierzehnte Betrachtung.

Von der Verspottung des Herrn am Kreuze.

(Matth. 27, 39—49. Luc. 23, 35—37. Joh. 19, 23 u. 24.)

1) Mit dem größten Uebelthäter, wenn er in seiner Pein sich befindet, trägt man Mitleid und Theilnahme; diese Menschlichkeit übten aber die Juden nicht gegen den Herrn. Denn hier am Kreuze pei-

nigten sie ihn noch mit dem beißendsten und schmählichsten Gespötte, und wetteiferten gleichsam untereinander, wer im Verhöhnen und Verspotten den Andern übertreffen könne. O mein Jesu! meine boshafte und ehrenrührische Zunge ist von all Diesem die Ursache gewesen. Und ich selbst kann das geringste Stichwörtlein nicht gelassen ertragen.

2) Die Soldaten aber theilen sich in die Kleider des Herrn, und machen vier Theile daraus; den Rock aber, weil er ungenäht war, ließen sie ganz. Ach, wie Viele gibt es, die auch heut zu Tage noch ähnlichen Frevel begehen! Wie theilen sie nicht durch Zank, Hader und Uneinigkeit nicht blos die Kleider, sondern sogar die Glieder Christi? Wie wenige dagegen werden seyn, die den Rock der ersten Unschuld, denn sie in der heiligen Taufe empfangen haben, ganz und unzerschnitten erhalten? Du aber, meine Seele! kümmere dich nicht, wenn dir auch die Welt, wie die Soldaten dem Herrn gethan haben, dein äußeres Kleid zerschneidet, d. h. wenn sie deine zeitlichen Güter, deine Ehre und deinen guten Namen dir angreift oder entzieht: siehe nur, daß du den Rock deiner Unschuld, das heißt, dein gutes Gewissen ganz und unbefleckt erhaltest.

3) Durch alle Unbilden läßt der Herr sich nicht nur ermüden, sondern er harret aus am Kreuze, ungeachtet die Juden spottweise von ihm verlangen, er solle herabsteigen vom Kreuze, und dann wollen sie an ihn glauben. Er gibt uns dadurch die Lehre, daß wir das, was wir heilsam angefangen haben, beständig

und beharrlich auch fortsetzen, und durch keine Schmerzen, durch keine Schmach und keinen Anschein irgend eines Guten uns hierin sollen irre machen lassen.

4) Christus als der höchste Priester opferte sich während der drei Stunden, die er lebend am Kreuze schwebte, am Altare des Kreuzes dem himmlischen Vater als ein wahres Ehren-, Lob-, Versöhnungs- und Friedens-Opfer für das menschliche Geschlecht, und dieses mit unaussprechlichen Schmerzen und mit Vergießung vieler Thränen; und er wurde auch erhört. (**Hebr. 5, 7.**) Mit welcher Liebe, mit welcher Dankbarkeit und Selbstaufopferung sollst du diese Gnade ihm vergelten! Mit welcher Hoffnung kannst du jetzt zum himmlischen Vater hinzutreten, und durch seinen eingebornen Sohn mit Zuversicht ihn anflehen!

Fünfzehnte Betrachtung.

Von den ersten vier Worten des Herrn am Kreuze. (Luc. 23, 24—43. Joh. 19, 25—27. Marc. 15, 34.)

1) Weil der Herr mehr die Verletzung der Ehre seines himmlischen Vaters und die Sünde der Juden empfand, als seine eigenen Schmerzen, deßwegen hat er, als er am Kreuze seinen gebenedeiten Mund zum ersten Mal eröffnete, nicht gegen, sondern für seine Feinde gesprochen: „Vater, verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“ Er lehrt also jetzt mit seinem eigenen Beispiele, was er zuvor mit

Worten gelehrt hatte: „Bittet für die, die euch verfolgen und schmähen" (Matth. 5, 44.) Er lehrt uns hier auch, daß wir unsere Nebenmenschen so viel als möglich entschuldigen sollen. Wie billig sollst auch du von ihm die Gnade der Verzeihung hoffen, und zu ihm Vertrauen und Zuversicht fassen. Denn wenn er seinen Feinden eine solche Liebe erwies zur Zeit, da sie ihn lästerten und tödteten: was würde er ihnen erst gethan haben, wenn sie ihn um Verzeihung gebeten hätten?

2) Weil der rechte Schächer seinen gottlosen Gesellen gestraft, Christi Unschuld und seine eigene Schuld öffentlich bekannt, und mit Demuth und Reue seinen Erlöser angerufen hat, hat er mehr, als er begehrte, von dem gütigen Heilande erlangt. Der Herr hat ihm nämlich noch für den nämlichen Tag die Seligkeit versprochen mit den Worten: „Heute noch wirst du bei mir im Paradiese seyn." Siehe hier, wie kräftig das Leiden Christi ist, und wie leicht man bei dem gekreuzigten Heilande noch in der letzten Sterbstunde, wenn man reumüthig und zerknirscht ist, Hilfe und Gnade erlangen kann. Schicke auch du dich in dein Kreuz, wie der Schächer!

3) Seiner betrübten Mutter hinterläßt der Herr gleichsam zum Vermächtnisse den Johannes, und durch ihr das ganze menschliche Geschlecht, welchem er auch in der Person des Johannes seine Mutter schenkt, mit den Worten: „Weib, siehe deinen Sohn." — „Siehe deine Mutter." Es war zwar dieses für Maria ein ungleicher Tausch; doch für uns war er

überaus trostreich. Willst auch du Maria zur Mutter haben? Folge dem Johannes nach in der Reinheit, in der Geduld und in den übrigen Tugenden; insbesondere stehe auch mit Johannes neben dem Kreuze Christi, durch stäte Betrachtung und Hingabe an den gekreuzigten Herrn.

4) Der Herr, um seine höchste Trostlosigkeit anzuzeigen, spricht zu seinem himmlischen Vater mit großer Ehrerbietigkeit: „Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen?“ Ach mein Herr! deßwegen hat der himmlische Vater dich verlassen, weil ich so oft ihn verlassen habe, und damit ich nach meinem Verdienste nicht ewig verlassen werde. Aber jetzt, o Herr! will ich den Vater nicht mehr verlassen, und auch die Entziehung alles geistlichen Trostes gerne leiden, wie du dieselbe für mich gelitten hast.

Sechzehnte Betrachtung.

Von den letzten drei Worten und dem Tode des Herrn. (Joh. 19, 28—30. Luc. 23, 46. Matth. 27, 50. Marc. 15, 37.)

1) Der Herr litt am Kreuze einen doppelten Durst: einen leiblichen wegen außerordentlicher Erschöpfung seiner Kräfte, und einen geistlichen nach der Beförderung der Ehre Gottes und unsers Seelenheiles. Deßwegen hat er gesprochen: „Mich dürstet.“ Die grausamen Peiniger reichten ihm aber nichts zur Erquickung dar, als Essig. Ach, wie viele Christen

reichen ihm auch heut zu Tage noch den verdorbenen und bittern Essig ihrer verkehrten Werke dar! Du aber, sprich zu Christus deinem Heilande: Siehe Herr! meine Seele: lösche deinen Durst und auch den meinigen, den meinigen sage ich, den ich trage zu dir und meiner Seligkeit. Den Durst nach zeitlichen Dingen verachte ich, und will ihn auch in Zukunft gerne mit dir leiden.

2) Als der Herr sah, daß er Alles, was der himmlische Vater von ihm verlangte, erfüllt habe, sprach er: „Es ist vollbracht.“ O daß auch ich diese Worte in meiner Sterbstunde aussprechen könnte! Befleiße dich deßwegen beständig zu seyn, und von dem Willen Gottes kein Pünktlein zu unterlassen; gleichwie der Herr den Kelch des Leidens ausgetrunken hat bis auf den letzten Tropfen.

3) Vor seinem Tode empfiehlt sich der Sohn Gottes seinem Vater mit lauter Stimme sprechend: „Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist.“ Wenn der Sohn Gottes nach einem ganz heiligen Leben sein Ende Gott anempfiehlt, wie viel inständiger soll ich dieses thun? O daß auch ich wie ein Kind Gottes lebte, damit ich einst ebenfalls Gott möchte anrufen dürfen! Lerne von Christus, einst bei deinem letzten Ende nicht sorgfältig zu seyn um den Leib, weit weniger um das Zeitliche, sondern allein um deine Seele; gleichwie auch er diese allein seinem himmlischen Vater empfohlen hat.

4) Und jetzt gab er mit geneigtem Haupte seinen Geist auf. Siehe, der ewige Sohn Gottes ist

gestorben, daß ich nicht des ewigen Todes sterbe; er hat sein zeitliches Leben hingegeben, damit er mir das ewige erwerbe. Wenn es für etwas Großes gehalten wird, wenn ein Freund für den andern stirbt: um wie viel größer ist es, wenn der Herr für den Knecht, wenn Gott für den Menschen, wenn der höchste Wohlthäter für den undankbarsten Feind stirbt! und des schmählichsten Todes stirbt! „Was soll ich dem Herrn vergelten für Alles, was er mir gegeben hat? Ich will den Kelch des Heiles nehmen, und den Namen des Herrn anrufen.“ (Ps. 115, 3. u. 4.) Soll es zu viel seyn, wenn auch ich ihm ganz mich ergebe? Bitte den Herrn durch seinen Tod um eine selige Sterbstunde.

Rührende Anmuthungen über das Leiden Christi.

---

1) Welcher Verstand könnte es wohl fassen, wenn es uns nicht der Glaube lehrte, daß der höchste, ewige unsterbliche Gott bis in den Tod, und bis in den schmählichsten Tod des Kreuzes sich erniedrigen würde? daß er das zeitliche Leben annehmen würde, um alsdann durch seinen Tod unsern Tod zu tödten, und so uns lebendig und unsterblich zu machen?

2) Wundert euch nicht bloß ihr, o Menschenkinder! weil Solches noch niemals auf Erde ist erhört worden, sondern wundert euch auch ihr, o Engel des Himmels! und sprechet: Heilig, heilig, heilig ist der

Herr, der Gott der (himmlischen) Heerschaaren; denn seine Weisheit ist ohne Zahl, seine Allmacht ohne Ende, seine Güte ohne Maaß — in diesem allerhöchsten Geheimnisse seines Leidens.

3) Welch ein Gräuel muß es um die Sünde seyn! da sie nicht anders zerstört und getödtet werden konnte, als durch so viele und schwere Peinen, ja durch den Tod des eingebornen Sohnes Gottes selbst.

4) Wie strenge wird der gerechte Gott mit dem Sünder verfahren, wenn dieser in seiner eigenen Sünde von ihm erfunden wird, da er seinen liebsten Sohn wegen fremder Sünden so übel behandelt hat!

5) Wer wird meinen Augen Thränen geben, um meine Missethaten zu beweinen, mit denen ich nicht allein meine Seele, sondern sogar den Sohn Gottes selbst um sein unschuldiges Leben gebracht habe? ja sogar, so viel an mir ist, noch bis auf den heutigen Tag ihn kreuzige!

6) Wie schwer und unermeßlich muß die Pein der Hölle seyn, weil Christus, um von derselben uns zu erretten, in ein so weites und tiefes Meer so vieler und großer Trübsale sich versenkt hat! Und ich lasse mich so wenig kosten, jener großen und ewigen Pein zu entgehen; ja ich stürze mich sogar freventlich in dieselbe um einer schnöden und augenblicklichen Lust, um eines unreinen Vergnügens willen.

7) Welch eine kostbare Sache muß es um die Gnade Gottes seyn, da sogar der ewige Sohn Gottes

selbst, um dieselbe uns zu erkaufen, kein Bedenken getragen hat, mit Vergießung seines Blutes und mit so vielen und schmerzlichen Wunden uns zu erkaufen. Und ich achte diese Gnade oft für so gering, daß ich leichtsinnig sie verscherze; oder ich bewerbe mich um dieselbe so schläfrig, daß es den Anschein bekommen muß, es sei wenig oder gar nichts an ihr gelegen, da sie doch alle Schätze der ganzen Welt unendlich übertrifft.

8) Und wie unaussprechlich groß wird erst in dem andern Leben die ewige Freude und Seligkeit seyn, da sie durch so viele und heftige Schmerzen, Thränen und Betrübnisse unsers liebreichsten Erlösers verdient werden mußte! Ich aber ziehe dieser Freude und Seligkeit in meinem thörichten Sinn beinahe jede irdische Freude und Ergötzlichkeit vor. O jämmerliche Verblendung!

9) Muß man sich nicht wundern über die Blindheit und Thorheit der meisten Christen, die da meinen, durch Reichthümer, Ehren, Wollüste, Bequemlichkeiten und Verweichlichung ihrer selbst in den Himmel zu kommen; während doch Christus selbst leiden mußte, und nur so eingehen konnte in seine Herrlichkeit? Armuth, Verspottung, Schmerz waren seine stäten und unzertrennlichen Begleiter.

10) Das Leiden des Herrn lehrt mich, jede Menschenseele hochzuschätzen, da selbst der Sohn Gottes so hoch sie geschätzt, daß er um ihretwillen sogar sein Leben gelassen hat.

11) Was soll nun der Mensch nicht für die Seligkeit seiner eigenen Seele thun, nachdem Christus, die ewige Weisheit, um deiner und Anderer Seligkeit willen so viel gethan und gelitten hat!

12) Wie unbillig ist es, wenn wir unsern Nebenmenschen verachten, sei er äußerlich beschaffen, wie er wolle; da er doch von dem himmlischen Vater so hoch geschätzt und geehrt wird, daß er aus Liebe zu ihm sogar seinen eingebornen Sohn dahingegeben hat!

13) Wie kann ich in Zukunft meinem Nebenmenschen einen Liebesdienst versagen, und wenn es selbst Hab und Gut, und Ehre und Leib und Leben betreffen sollte? Auch ich will nach dem Beispiele meines Erlösers meinen Nebenmenschen verhilflich seyn, besonders wenn es das Heil seiner Seele betrifft. Aber ach, wie gering ist meine Liebe und mein Seeleneifer!

14) Bin ich um des Leidens unsers allgemeinen Erlösers willen meinem Nebenmenschen Liebe und Treue schuldig: wie soll ich erst vor allem Andern die Liebe, Güte und Barmherzigkeit vergelten, die er mir erwiesen hat?

15) Ach wie verhärtet muß mein Herz seyn, da es durch diese Wohlthat nicht zur Gegenliebe getrieben werden kann! Müssen doch harte Felsen und unvernünftige Dinge ob dem Tode ihres Erschaffers erzittern und erbeben!

16) Wie mit Unrecht halte ich es für beschwerlich, aus Gehorsam gegen meinen Herrn und Heiland oder zu seiner Ehre Etwas zu thun oder zu unterlassen,

da es ihm nicht zu beschwerlich fiel, um meinetwillen einem viel größern und schwerern Gehorsam sich zu unterziehen.

17) Was darf ich endlich von einem gekreuzigten Herrn und Heilande Alles hoffen, wenn ich sehe, daß der Schächer so leicht bei ihm Gnade findet, ja sogar noch Mehr erhält, als er verlangte? wenn ich erwäge die unbegreifliche Liebe und Freigebigkeit des himmlischen Vaters selbst in der Hingebung seines eingebornen Sohnes für das menschliche Geschlecht? Was wird er uns jetzt wohl noch versagen, wenn wir im Namen und durch das Leiden seines liebsten Sohnes ihn bitten, nachdem er so freigebig ihn selbst, in dem alle Güter und Schätze verborgen sind, uns geschenkt hat?

Siebzehnte Betrachtung.

Von der Abnehmung des Herrn vom Kreuze.

(Marc. 15, 42—46.)

1) Da Niemand sich zeigte, der den Herrn vom Kreuze herabnehmen und anständig bestatten möchte, so bewog Gott das Herz des Joseph von Arimathäa, daß er die Erlaubniß, dem entseelten Leichname des Herrn diese Dienste leisten zu dürfen, unerschrocken von Pilatus begehrte, ohne auf die Juden und ihren Haß und ihre Ungunst, die er dadurch sich bereitete, zu achten. Ihm gesellte sich Nikodemus bei, in der Absicht, um mit Joseph an dem Liebesdienste Theil zu nehmen. Siehe die Vorsehung Gottes für die Seinigen!

Lerne von Joseph und Nikodemus dem Herrn anzuhangen, und niemals durch menschliche Furcht und menschliche Rücksichten von dem offenen und unerschrockenen Bekenntnisse deines Glaubens dich zurückschrecken zu lassen.

2) Joseph und Nikodemus nehmen den heiligen Leichnam mit großer Demuth, mit Ehrerbietigkeit und Mitleid vom Kreuze herab. Ihnen hilft auch Johannes, auch, so viel sie können, die frommen Frauen und Maria, die Mutter des Herrn. Wie angenehm ist diese Liebe dem Herrn gewesen! Wenn du dein Leben besserst, und Christum den Herrn durch Sünden nicht wieder auf's Neue kreuzigest, dann nimmst auch du geistlicher Weise deinen Erlöser vom Kreuze herab.

3) Betrachte, wie die Mutter Gottes mit vielen Thränen und anmuthigen Worten, und mit unaussprechlichem innern Schmerz den jungfräulichen Leib ihres göttlichen Sohnes, den sie liebreich erzogen hatte, jetzt so erbärmlich mißhandelt und getödtet auf ihren Schooß nimmt, ihn umfängt, verehrt, seine übergroße Liebe zu dem Menschengeschlechte lobt und erhebt. Trage Mitleid mit der schmerzhaften Mutter, und folge ihr nach!

4) Betrachte die mannigfaltigen Werkzeuge auf dem Calvarienberge, mit denen um deiner Sünden willen dein Erlöser gemartert und gepeinigt worden ist. Siehe das Kreuz, an dem er, um den Ungehorsam Adams und unser Aller abzubüßen, gehorsam gewesen ist, bis zum Tode; siehe die Leiter, durch die

das Abnehmen im Guten, das Zunehmen im Bösen, und die verschiedenen Stufen der Sünden angezeigt werden; siehe die drei Nägel, die deinen verkehrten Willen, deinen verfinsterten Verstand, dein gottvergessenes Gedächtniß dir vorhalten; siehe den Hammer, und erinnere dich der Bosheit und Frevelhaftigkeit deiner freiwilligen Sünden, mit denen du wie mit starken Streichen den Herrn an's Kreuz genagelt hast; siehe die Zange, und gedenke deiner bissigen und unbezähmten Zunge; siehe den Schwamm mit Essig getränkt, den Speer, der dem Herrn die Seite durchbohrt hat, und erwäge deine Unmäßigkeit, deinen Haß und Neid u. s. w. Unterlasse es endlich, mit diesen Marterwerkzeugen, d. h. mit deinen Sünden, deinen Herrn und Heiland noch weiter zu peinigen und zu mißhandeln.

Achtzehnte Betrachtung.

Von dem Begräbniß des Herrn. (Marc. 15, 46. u. 47.)

1) Der gütigste Heiland wollte, nachdem er aus einem Uebermaaß seiner Liebe alle Mühseligkeiten des Lebens und auch die des bittersten Todes ertragen hatte, gleich einem andern Todten in das Grab gelegt werden, um dadurch sowohl die Wahrheit seines Todes vollkommen an den Tag zu legen, als auch um durch seine darauffolgende Auferstehung aus dem Grabe die Hoffnung zu einer gleichen Auferstehung auch uns einzuflößen. Mit dieser Hoffnung

ergib dich in die Mühseligkeiten des menschlichen Lebens durch Gleichmüthigkeit und Geduld.

2) Betrachte die Beschaffenheit des Grabes Christi, und lerne daraus, wie dein Herz beschaffen seyn soll, wenn du den nämlichen Christus in der heiligen Kommunion in dieses dein Herz, gleichsam in ein geistiges Grab, legen und beisetzen willst. Es war dieses vor Allem ein neues, in einem Felsen ausgehauenes Grab. Deßwegen erneuere auch du dein Herz durch ein neues Leben, und haue es durch Selbstverläugnung in dem Felsen aus, indem du Alles, was dem Herrn den Platz hinwegnehmen könnte, durch Abtödtung und Bußfertigkeit ausrottest und entfernest. Ferner ist niemand Anderer in dieses Grab gelegt worden. Lasse auch du kein Geschöpf Besitz ergreifen von deinem Herzen. Endlich ist der Herr im Grabe in reine Leinwand eingehüllt gewesen. So befleiße auch du dich mit einem reinen und makellosen Gewissen ihn zu empfangen. Ist dein Herz also beschaffen?

3) Gleichwie Joseph und Nikodemus, und ebenso die Juden den Leichnam des Herrn im Grabe behalten wollten: jene, um ihn vor Verwesung, diese, um ihn vor Entwendung zu bewahren (**Matth. 27, 62—66.**); so sollst auch du, und zwar in besserer und geistiger Absicht den Herrn in deinem Herzen behalten. Dieses kannst du thun durch Spezereien, wie Myrrhe, Aloe u. s. w., die wegen ihrer Bitterkeit die Bußwerke bedeuten. Durch diese bewahren wir uns vor der Fäulniß der Sünde, und erhalten

dadurch Christum den Herrn in unsern Herzen. Ferner wende wohlriechende Salben an, d. h. gute Werke und christliche Tugenden, mit denen wir ein guter Geruch Christi sind. Endlich verschließe dein Herz mit einem großen Stein, mit Siegel und Wache, d. h. verschließe es der Welt, der Verführung und dem Teufel. Und so kannst du dein Herz weit besser bewahren, als die Juden das Grab des Herrn bewahrt haben.

4) Betrachte, wie in Wahrheit gegründet ist, was bei dem Propheten Isaias geschrieben steht: „Sein Grab wird glorreich seyn." (Jes. 11, 10.) Ja, es ist glorreich, theils um der so eben angeführten Ursachen willen, theils weil die Christen das Begräbniß des Herrn also in Ehren halten! Dich aber will der Herr noch weit mehr glorwürdig machen, wenn du Christum auf eben genannte Weise in dir begrabest, und ihn in dir behaltest.

Neunzehnte Betrachtung.

Von dem Absteigen der heiligen Seele Jesu Christi in die Vorhölle.

1) Die allerheiligste Seele Jesu Christi ist nach dem Abscheiden aus dem Leibe siegreich in die Vorhölle der Altväter hinabgestiegen. Er hat dieses gethan, um uns zu erkennen zu geben, daß er durch seinen Tod die Hölle überwunden, und uns von derselben befreit und errettet habe; um den heiligen Altvätern, die in der Vorhölle seiner harrten, ihre

baldige Befreiung anzukünden; und um den bösen Geistern und Verdammten seine Größe und Gewalt zu zeigen, da auch diese in seinem Namen ihre Kniee beugen müssen. O freudenreiche Gewalt! o Absteigen, erwünscht den Frommen, erschrecklich den Gottlosen! Bitte deinen Erlöser, daß er dich vor dem Hinabsteigen in die Hölle behüte.

2) Betrachte, mit welcher Freude, mit welcher Andacht und Ehrerbietigkeit die heiligen Altväter ihren Heiland empfangen. Wie werden unsere Stammeltern gejubelt, wie werden Abraham, David und die Propheten, wie werden sein heiliger Nährvater, sein heiliger Vorläufer und die Gerechten alle so froh ihn begrüßt und gepriesen haben! Wünsche diesen Altvätern Glück, und erwecke in dir die Hoffnung auf eine gleiche Glückseligkeit. Ermuntere dich aber zugleich, diesen heiligen Altvätern auch in der Gottseligkeit ihres Wandels nachzufolgen; denn nur dann wirst du gleicher Freude einst theilhaftig werden können.

3) Betrachte, was für Schrecken, Traurigkeit, Neid und Schande diese Gegenwart Christi in der Hölle den bösen Geistern und den Verdammten verursacht, da seine Verdienste für sie durch ihre Schuld unnütz und vergeblich sind. Wie wird dem Verräther Judas und so vielen Andern zu Muthe gewesen seyn, denen einst so viele Mittel zu Gebote gestanden waren, anstatt des ewigen Elendes die ewige Seligkeit sich zu erwerben? Wie wird erst so vielen Christen zu Muthe seyn, die in der Hölle schmachten und

seufzen, und die ihren Erlöser wohl erkannt, seine Verdienste aber sich nicht zu Nutzen gemacht haben? Fürchte und hüte dich!

4) Als der Herr in die Vorhölle kam, hat er die höllischen Geister erschreckt, zu Schanden gemacht und gestraft, weil sie durch ihre Schuld seiner Verdienste nicht hatten theilhaftig werden wollen; er hat die heiligen Altväter mit ewiger Seligkeit erquickt; er hat die Vorhölle erleuchtet und in ein Paradies sie umgewandelt. O allergnädigster Erlöser! erzeige nach diesem Leben auch mir die Gnaden, die du den heiligen Altvätern erwiesen hast, und bewahre mich vor den Peinen und Strafen der Gottlosen!

Zwanzigste Betrachtung.

Wiederholung des ganzen Leidens des Herrn in drei Punkten.

In dem ersten Punkte betrachte, was Christus der Herr gelitten hat am Oelberge und die darauffolgende Nacht hindurch. Im zweiten Punkte wiederhole, was der Herr gelitten hat am Freitage vom Morgen bis zum Mittag. Im dritten Punkte erwäge, was er den übrigen Tag gelitten hat, nämlich von der Kreuzigung bis zu seinem heiligen Tode; und ebenso, was bei seiner Begräbniß sich zugetragen hat.

Bei jedem dieser Punke aber überdenke noch folgende drei Stücke:

Erstlich was der Herr für Schmerzen gelitten hat an seinem heiligen Leibe, und dann erwecke einige oder alle aus den sieben oben in der Weise das Leiden Christi zu betrachten bezeichneten Anmuthungen, nämlich des Mitleids, der Reue und Leid, der Liebe Gottes, der Danksagung, der Verwunderung, der Hoffnung und der Nachfolge, wie nämlich auch du an deinem Leibe gerne Etwas leiden möchtest.

Zweitens erwäge bei jedem Punkte, was Christus gelitten hat an seiner Ehre und seinem guten Namen in so vielfältiger Lästerung und Verachtung. Alsdann erwecke wieder die obigen Anmuthungen, und besonders, wie auch du gerne verachtet und verschmäht werden möchtest.

Drittens erwäge bei jedem Punkte, was dein Erlöser gelitten hat an Schmerzen und Betrübnissen der Seele, und wie er ganz trostlos und von Jedermann verlassen gewesen ist. Denn nicht allein die Judenschaft hat insgesammt gegen ihn sich erhoben, sondern auch seine Jünger, die Engel und seine heilige Gottheit sind von ihm gewichen, und auch der himmlische Vater hatte dem Anscheine nach seine Nähe und Gegenwart ihm entzogen. Erwecke alsdann wieder die oben genannten Anmuthungen.

Nach allem dem folgt ein Gespräch zu U. L. Frau, dann zu Christus dem Herrn, endlich zum himmlischen Vater.

Einundzwanzigste Betrachtung.

Weitere Wiederholung des ganzen Leidens des Herrn durch Anwendung der fünf Sinne auf folgende zwei Weisen:

Erstlich betrachte, was Christus während des ganzen Leidens an seinen fünf Sinnen, ja an allen Gliedern seines zartesten und unschuldigsten Leibes insbesondere gelitten hat. Ebenso betrachte, was er an den innern Kräften gelitten hat, nämlich an seiner Einbildungskraft, dem Verstande, dem Gedächtnisse und dem Willen. Nach diesem ziehe wieder die oben angezeigten Anmuthungen und Lehren für dich heraus.

Zweitens wende durch die Einbildungskraft deine fünf leiblichen und geistlichen Sinne auf Alles, was Christus litt, auf Alles, was du in dem ganzen Leiden siehest, höreſt, riechest, kostest, berührest u. s. w.

Rührende Anmuthungen über die göttlichen Vollkommenheiten und die herrlichen Tugenden Christi zur Zeit seines Leidens.

---

1) Du bist groß, o starker und allmächtiger Gott! in allen deinen Werken; aber nirgends lassest du deine göttlichen Vollkommenheiten bewunderungswürdiger in dieser Welt leuchten, als eben in dem Leiden und Sterben deines eingebornen Sohnes.

2) Wer kann deine Allmacht aussprechen, insbesondere wie du in Erschaffung der Welt sie an den Tag gelegt hast? Aber noch herrlicher zeigt diese Allmacht sich in der Erlösung der Welt, da du hierdurch aus der Sünde Adams ein so großes Gut hervorgebracht hast!

3) Wer hätte sich denken können, daß der ewige Tod durch den zeitlichen Tod zerstört werde; daß die höllische Schlange, die am Holze des verbotenen Baumes im Paradiese überwunden hatte, durch das Holz des Kreuzes an der schmählichen Schädelstätte überwunden werden sollte? O auserlesenes Werk der unergründlichen Weisheit Gottes!

4) Unendlich, o Gott! ist deine Güte, mit der du alle Geschöpfe erhältst und ernährest. Aber ganz besonders tritt diese Güte in Dahingebung deines allerliebsten Sohnes hervor: eine Gabe, die alle andern Gaben unaussprechlich übertrifft.

5) Wie kann ich, o Jesu! deine Barmherzigkeit vergessen, da du, um unser Elend von uns abzuwenden, vom Himmel gekommen, und Mensch geworden bist; da du um unsertwillen so viel Thränen und Blut vergossen und unaussprechliche Schmerzen gelitten hast? Wahrlich meine Werke sind gegen einen einzigen Tropfen Blutes, den du für mich vergossen hast, weit geringer zu achten, als ein Wassertröpflein gegen das unermeßliche Weltmeer.

6) So zeigt sich auch deine Gerechtigkeit, o Gott! in keinem Werke deutlicher, als in dem bittern Leiden Jesu Christi. Wenn das unschuldige Blut des Her[n]

für unsere Sünden vergossen werden mußte: kann es mir oder andern Sündern je so übel ergehen, daß wir über dein Urtheil, o gerechter Gott! uns beklagen können?

7) Wie hätte die Liebe Jesu noch weiter ausgedehnt werden können, als daß er, um der Gerechtigkeit des himmlischen Vaters Genüge zu leisten, sich selbst erniedriget hat bis zum Tode des Kreuzes?

8) Wäre es nicht ein Uebermaaß gewesen, o Jesu! wenn du deine edle Seele für deine Freunde hingeben hättest? Wie unendlich muß nun deine Liebe seyn, da du für uns, die wir Sünder und deine Feinde waren, den Tod ertragen hast!

9) Und ein einziger Tropfen deines Blutes wäre hinreichend gewesen zu unserer Erlösung. Dennoch hatte deine freigebige Liebe kein Genügen, bis du dasselbe ganz für uns vergossen, und unter unermeßlichen Schmerzen aus allen Adern es herausgepreßt hattest. Wie macht diese Freigebigkeit meine Trägheit und Kälte in deinem Dienste zu Schanden!

10) Wie hast du in Wahrheit Alles erfüllt, o himmlischer Vater! was du vom Anbeginne der Welt unsern Voräldern, und in der Folge den heiligen Patriarchen und Altvätern verheißen, und durch so viele Vorbilder und Opfer vorbedeutet hattest.

11) Wie gewiß darf ich alle jene Güter hoffen, o Jesu! die du durch dein heiliges Leiden uns verdient und erworben hast, wenn ich nur derselben mich fähig und theilhaftig machen will!

12) Wegen der genannten und noch vieler anderer göttlicher Vollkommenheiten haben wir mit größter Demuth, Bewunderung und Dankbarkeit uns zu verhalten. Nicht weniger aber müssen wir uns auch befleißen, den auserlesenen Tugenden nachzufolgen, die du, mein süßester Heiland, in deiner heiligen Menschheit, und insbesondere in deinem bittern Leiden, als Beispiel uns hinterlassen hast.

13) Wie groß war hierin gleich zuvörderst deine Liebe, Ehrerbietigkeit und Demuth gegen deinen himmlischen Vater, mit denen du Alles, und wenn es sein heiliger Wille gewesen wäre, noch tausendmal Mehr, als wirklich geschehen ist, auf dich genommen hattest. O daß ich hierin dir nachfolgen möchte!

14) Wie anmuthig und herzlich war auch deine Liebe zu dem ganzen Menschengeschlechte! Du hattest uns Alle insgesammt in deinem Herzen und in deinem Gebete, opferteſt für uns dem himmlischen Vater deine Peinen und Schmerzen, trugest in deinem Innern keinen Haß und Unwillen gegen deine Feinde, sondern wünschteſt vielmehr mit heißen Gebeten ihre Verzeihung, und entschuldigteſt sie bei dem Vater. Du wollteſt hier, o mildester Heiland! mit deinem Beispiele uns lehren, was du zuvor mit Worten uns eingeprägt hatteſt, daß wir unsere Feinde lieben, ihnen Gutes thun, und für sie beten sollen. (Matth. 5, 44.) Wie soll ich Zorn, Haß, Rachgier in mir einwurzeln lassen können?

15) Deine Schmerzen und Peinen, o mein Erlöser waren groß; aber noch viel größer war die

Geduld und Sanftmuth, mit der du dieses Alles ohne Kleinmüthigkeit und Zagen, voll Ergebung in den Willen deines himmlischen Vaters ertragen hast. O daß ich in meinen Widerwärtigkeiten dieses dein Verhalten zu Herzen nehmen möchte!

16) Und die wenigen Worte, die du zur Zeit deines Leidens geredet hast: dienten sie nicht alle zur Erbauung und Bewunderung selbst deiner Feinde? Sie alle sprachst du aus ohne Klage, ohne Hochmuth, ohne die geringste leidenschaftliche Bewegung.

17) Ich sehe an dir, mein Heiland! mit einem Worte die Vollkommenheit aller Tugenden: Eine tiefe Demuth, eine entschiedene Verachtung aller zeitlichen Ehre, die äußerste Armuth, den vollkommensten Gehorsam, den inbrünstigsten Eifer für die Ehre deines himmlischen Vaters und das Heil der Seelen u. s. w. Verleihe, o liebreichster Erlöser! daß ich diese Tugenden an dir nicht allein betrachte, preise und bewundere, sondern daß ich sie auch nachahme. Amen!

Betrachtung von dem allerheiligsten Sakramente des Altars, als einem Denkmale des Leidens Christi.

Erste Vorbereitung. Hier will ich mir vergegenwärtigen, wie Christus der Herr beim letzten Abendmahle dieses allerheiligste Sakrament als ein Denkmal seines heiligen Leidens einsetzt, und wie er

die Sehnsucht nach dieser Handlung seiner Allmacht und Liebe mit den Worten ausspricht: „Ich habe herzlich verlangt, dieses Osterlamm mit euch zu essen.“ (Luc. 22, 15.)

Zweite Vorbereitung. Ich will um Gnade bitten, dieses recht erkennen und einen Nutzen daraus schöpfen zu können.

Erster Punkt.

Betrachte, wie unser göttlicher Erlöser damit nicht zufrieden gewesen ist, daß er nur Einmal sich opferte am Stamme des heiligen Kreuzes; er hat auch noch ein immerwährendes, sich stets wiederholendes Opfer hinterlassen im allerheiligsten Sakramente des Altares. In diesem Opfer bringt er sich noch täglich, wenn gleich auf unblutige Weise, wie einst am Kreuze, für uns dem himmlischen Vater dar, und eignet uns dadurch die Früchte seines kostbaren Leidens und Sterbens an. So groß war seine Liebe, daß er bereit gewesen wäre, immer und täglich für uns zu sterben, wenn die Nothwendigkeit oder der Wille des himmlischen Vaters dieses erfordert hätte. Und von dieser Liebe angetrieben, hat er die eben erwähnte Weise ausgedacht, im allerheiligsten Altars-Geheimnisse noch immer und stets für uns geheimnißvoll sich hinzuopfern. Ist es nun nicht billig, daß auch wir in schuldiger Dankbarkeit täglich unserm liebsten Erlöser uns aufopfern, und ihm zu Liebe irgend etwas leiden und ertragen?

Zweiter Punkt.

Betrachte, wie Christus, unser Heiland, in diesem allerheiligsten Sakramente bei uns bleibt, um durch dasselbe dem himmlischen Vater die mannigfaltigen Mängel zu erstatten, die wir in Erinnerung, Erkenntniß, Danksagung der großen Gnade unserer Erlösung uns zu Schulden kommen lassen. Denn eine solche Gnade kann von keinem Geschöpfe hinreichend erkannt, noch weit weniger genugsam vergolten werden. Deßwegen soll uns dieses allerheiligste Sakrament, das eben um dieser Ursache willen Eucharistia oder Danksagung genannt wird, zur stäten dankbaren Erinnerung für sein bitteres Leiden und Sterben uns aufmuntern und aneifern. Ja Christus thut dieses selbst an unser Statt, und opfert in diesem Geheimnisse bei der heiligen Messe sich selbst dem himmlischen Vater als ein kräftiges und allein würdiges Dankopfer auf. Wie eifrig sollen auch wir dieses in Vereinigung mit Christus dem Herrn thun, vorzüglich bei der heiligen Messe und bei der heiligen Communion!

Dritter Punkt.

Erwäge, wie der Herr sein heiliges Leiden und Sterben nicht in unansehnlicher und betrübender Weise, wie dasselbe doch in Wahrheit sich zugetragen hat, sondern durch ein süßes und erfreuliches Gastmahl uns hat vor Augen stellen wollen. Dadurch gibt er seine Liebe zu uns zu erkennen, indem er für sich das Bittere und Schwere gewählt, uns aber das Liebliche, Süße und Erfreuliche hinterlassen hat. Wie soll ich

eine solche Liebe ihm vergelten? Und dann hat er auch noch deßwegen das Andenken an sein bitteres Leiden und Sterben in solch süßer Form und in Gestalt einer täglichen Speise uns hinterlassen wollen, damit wir ebenso mit Lust und Freude sein heiliges Leiden betrachten möchten, gleichwie wir mit Lust und Freude die Speise zu genießen pflegen. Hier sollen wir es erfahren, daß in Wahrheit sein Joch süß und seine Bürde leicht sei, indem er sogar die größten Schmerzen und die tiefste Schmach, deren er in seinem Leiden ausgestanden, in Lust und Süßigkeit verwandle, wenn wir dieß nur willig annehmen wollen. Deßwegen erfordert es die Dankbarkeit auf unserer Seite, daß wir ernstlich uns befleißen, durch Bußwerke und Leiden unserm Erlöser um so gleichförmiger uns zu machen, je mehr wir sehen, daß er sein Kreuz und Leiden aus Liebe zu uns und für uns gleichsam in Honig umzuwandeln sich hat angelegen seyn lassen. Und in der That, jene Bußwerke und Leiden, wenn wir aus Liebe zu unserm Erlöser sie tragen, werden um seinetwillen auch uns gleichsam wie Honig süß und erfreulich dünken; und auch das Denkmal seines Leidens, nämlich das allerheiligste Altarssakrament, wenn wir desselben andächtig uns theilhaftig machen, wird Stärke und Muth und Beharrlichkeit uns spenden.

Vierter Punkt.

Betrachte, wie die Gestalten dieses allerheiligsten Sakramentes selbst an das Leiden des Herrn un-

erinnern. Denn gleichwie das Brod aus vielen Getreidkörnlein bereitet wird, die zuvor gedroschen und gemahlt werden müssen; der Wein aus vielen Traubenbeeren, die zuvor gepreßt und gekeltert werden müssen: so will durch diese Gestalten unser Erlöser in dem Denkmale seines Leidens uns zu verstehen geben, daß auch er in seinem Leiden und Sterben auf das heftigste geschlagen und mißhandelt, und gleichsam gepreßt und gekeltert worden ist. Zugleich sollen wir aber auch dadurch erinnert werden, daß wir auf gleiche Weise durch Bußfertigkeit und Abtödtung und durch Kreuz und Trübsal auch uns pressen und zermahlen und zerknirschen sollen, dem zu Liebe, der alles Dieses im überfließenden Maaße für uns gelitten und ertragen hat.

Schließe die Betrachtung mit einem eifrigen Gespräche zu deinem Erlöser, und opfere dich ihm zur Nachfolge seines heiligen Leidens auf. Bitte ihn um diese Gnade durch die Kraft des allerheiligsten Altars-Sakramentes.

Vierte Woche.

Unterricht über die vierte Woche der geistlichen Uebungen.

1) Diese vierte und letzte Woche, oder der vierte und letzte Theil der geistlichen Uebungen hat zu ihrem

Ziel und Ende die vollkommene Liebe Gottes und der göttlichen Güter, nebst der Verachtung aller zeitlichen und vergänglichen Dinge. Deßwegen entspricht sie dem dritten Wege der Vollkommenheit, der da via **unitiva**, d. i. der Weg der Vereinigung, nämlich mit Gott und seinem göttlichen Willen, genannt wird.

2) Die Vereinigung geschieht zum Ersten mit dem Verstande, indem dieser Gott sich vergegenwärtigt, und ihn gleichsam sich eindrückt. Dieses wird einigermassen bewirkt durch gemüthliches Nachdenken mittelst dessen der Mensch zur wahren Erkenntniß Gottes gelangt, und so in sein lebhaftes Bild gleichsam verwandelt wird, nach der Lehre des Apostels: „Wir alle schauen mit enthüllten Angesichte die Herrlichkeit des Herrn, und werden umgewandelt in dasselbe Bild von Klarheit zu Klarheit, wie durch den Geist des Herrn.“ (2. Cor. 3, 18.) Zum Zweiten geschieht diese Vereinigung mit dem Willen, der sich selbst Gewalt anthut, sich selbst ganz verläugnet, damit er allein dem heiligsten Wohlgefallen Gottes anhange, dem heiligsten Wohlgefallen Gottes sich gleichförmig mache. Zum Dritten geschieht diese Vereinigung in Gleichförmigkeit unsers Lebens nnd unserer Sitten mit dem seligsten Leben und den preiswürdigsten Vollkommenheiten Gottes, so daß wir die Ruhe und Gleichmüthigkeit nicht verlieren weder im Glücke noch im Unglücke.

3) Weil nun Christus der Herr in und nach seiner Auferstehung für das genannte Ziel und Ende ein vollkommenes Muster und Vorbild ist, da an ihm

nichts Zeitliches oder Vergängliches mehr aufzufinden ist, vielmehr Alles an ihm dem Leibe und der Seele nach ganz himmlisch und göttlich sich herausstellt; so wird als Gegenstand der Betrachtung in dieser Woche recht und wohl die Herrlichkeit Christi in seiner Auferstehung und Himmelfahrt uns vorgeschrieben. Durch dieses Vorbild unsers Herrn und Königs werden wir nun einer Seits zur Verachtung der zeitlichen Freuden, die gegen die himmlischen wirklich für Nichts zu achten sind; anderer Seits zur Liebe und Sehnsucht nach den göttlichen Gütern, die allen andern Dingen unendlich vorzuziehen sind, angetrieben und ermuntert.

4) Zur Erreichung der weiter oben genannten Vereinigung mit Gott durch den Verstand, den Willen und die Sitten wird es sehr dienlich seyn, wenn man die Heiligkeit und Vollkommenheit Gottes betrachtet, sowohl in sich selbst, als in allen seinen Werken, und insbesondere in der Liebe und den Wohlthaten, die er uns erwiesen hat. Durch diese Betrachtungen wird der Mensch zu aller Vollkommenheit, wie man sie in diesen geistlichen Exercitien oder Uebungen sucht, kräftig angeführt werden. Und dieses, nämlich die Vollkommenheit zu erreichen, ist eben das Ziel und Ende dieser Woche, ja der ganzen geistlichen Exercitien.

5) Die Art und Weise, die Geheimnisse der Auferstehung Christi zu betrachten, ist der früher beobachteten Weise, das Leben Christi zu betrachten, beinahe ganz gleich zu halten. Man soll nämlich

auch hier die Personen in's Auge fassen, die Werke erwägen, die Worte anhören. Man soll aber auch noch betrachten, wie die Gottheit Christi, die während seines Leidens verborgen gewesen, bei seiner Auferstehung sich so herrlich geoffenbaret hat. Es kommt hierbei auch die Freude, Liebe und Freundschaft zu erwägen, die der Herr den Seinigen erweist, da er in ihrer Traurigkeit und in ihrem Unglauben auf verschiedene Weise sie tröstet und stärkt.

6) Die Anmuthungen, die aus diesen Betrachtungen und der in oben bezeichneter dreifacher Weise bewirkten Vereinigung hervorgehen, sind folgende: 1) eine geistige, innerliche und herzliche Freude ob der Herrlichkeit Christi, ob der Vollkommenheiten Gottes, ob seiner Werke und Gutthaten; 2) Lob, Glückwünschung und Danksagung; 3) Verlangen nach den göttlichen und himmlischen Gütern; 4) Hoffnung, dieselben wirklich erlangen zu können; 5) Verachtung alles zeitlichen und irdischen Trostes, aller derartigen Freuden und Ergötzlichkeiten im Hinblicke auf das Geistige und Himmlische; 6) Liebe zu Gut; 7) Vereinigung und Gleichförmigkeit mit Gott und seinem heiligen Willen; 8) Geduld und Starkmüthigkeit in allen Widerwärtigkeiten, voll der sichern Hoffnung und Zuversicht, daß dieselben große geistige Güter uns einst verschaffen werden; 9) Eifer für die göttliche Ehre; 10) Eifer für fremdes Seelenheil, damit auch andere dieser Güter theilhaftig werden, und Gott auch in Andern geehrt werde.

7) Im Allgemeinen soll man bei den Betrachtungen dieser Woche, da der Inhalt derselben zur Fröhlichkeit stimmt, Freude und Trost des Geistes sich suchen. Deßwegen soll schon gleich am Morgen mein Herz und Gemüth sich ermuntern und geistig frohlocken. Ebenso soll man nach Zeit und Gelegenheit an dem klaren Himmel und an dem freundlichen Sonnenschein sich erfreuen, und überhaupt an der Pracht und Schönheit der Natur. Anstatt der Bußwerke darf man etwas freier dem Genuße mäßiger Nahrung sich hingeben.

Dritte Weise zu beten, wie auch die Geheimnisse des heiligen Rosenkranzes zu betrachten.

Diese dritte Weise zu beten besteht darin, daß man nach gepflogener Vorbereitung und Anrufung der göttlichen Gnade, wie dieses in den frühern Weisen schon ist vorgeschrieben worden, ein gewisses Gebet vornehme, und bei jedem Wörtlein desselben einen guten Athemzug lang sich aufhalte, erwägend: die Bedeutung desselben; oder die Würdigkeit der Person, an die das Gebet gerichtet ist; oder auch die eigene Armseligkeit, und den großen Unterschied zwischen jener Person und sich selbst. Die Person, an welche das Gebet gerichtet wird, fleht man auch an, in der Absicht, dadurch gute und andächtige Anmuthungen, wie der Ehrerbietigkeit, der Demuth,

der Hoffnung, der Liebe, der Dankbarkeit, der Reue und Leid u. s. w., sich zu erwerben.

Zu besserer Erklärung dieser Weise soll hier noch weiter bemerkt werden:

1) Man kann nach dieser Weise nehmen: das Vater unser, den englischen Gruß, den Glauben, eine Litanei, Psalmen und andere Gebete, die man nach dem Drange seiner Andacht beten will. Solche Aufmerksamkeit kann man auch während der Tagzeiten, des Rosenkranzes u. s. w. beobachten.

2) Zu dieser Weise mündlich zu beten gehört auch noch diejenige, wenn man in einem Gebete nicht auf die Worte, sondern auf andere geistliche Dinge Acht gibt, wie da sind die Geheimnisse aus dem Leben Christi und Mariä, und andere dergleichen. Denn auch diese Geheimnisse können auf genannte Weise kurz erwogen, und darüber allerlei gute Anmuthungen erweckt werden, ohne daß man sich bei den Worten aufhält, sondern geradezu fortbetet.

3) Diese Weise, auf die Geheimnisse und nicht auf die Worte zu merken, kann besonders bei jenen Gebeten in Anwendung gebracht werden, die man wenig oder gar nicht versteht, oder die oft wiederholt werden, so daß es schwer fällt, auf diese so oft wiederholten Worte zu merken. Nach dieser Art können die fünfzehn Geheimnisse des Rosenkranzes oder Psalters (von denen man fünf die freudenreichen, fünf die schmerzhaften, fünf die glorreichen nennt), gebraucht werden.

4) Diese Betrachtung der Geheimnisse kann man wieder auf zweierlei Weise anstellen. Für's Erste

dadurch, daß du vor dem Anfange eines jeden Gesetzleins das Geheimniß kurz dir zu Gemüthe führest, und dann so lange es erwägest, als das mündliche Gebet dauert. Hierbei kannst du während dem Vater unser Gott als deinen himmlischen Vater dir gegenwärtig denken, während dem Anfange des englischen Grußes aber Maria als deine Mutter, damit dein Gemüth nicht zerstreut werde. Oder aber denke dir, du seiest an jenen Orten, wo die Geheimnisse sich zugetragen haben. Für's Zweite, daß man die Geheimnisse selbst dem englischen Gruße einschalte, und mündlich oder innerlich sie ausspreche, und zwar jedes derselben bei je zehn Ave Maria, allezeit bei dem Namen Jesus. Nämlich:

bei dem freudenreichen Rosenkranze.

1. Der du, o Jungfrau! von dem heiligen Geiste empfangen hast,
2. den du, o Jungfrau! zu Elisabeth getragen hast,
3. den du, o Jungfrau! geboren hast,
4. den du, o Jungfrau! im Tempel geopfert hast,
5. den du, o Jungfrau! im Tempel gefunden hast.

Bei dem schmerzhaften Rosenkranze.

1. Der für uns Blut geschwitzt hat,
2. der für uns gegeißelt worden ist,
3. der für uns mit Dörnern gekrönt worden ist,
4. der für uns das schwere Kreuz getragen hat,
5. der für uns gekreuzigt worden ist.

Bei dem glorreichen Rosenkranze.

1. Der von den Todten auferstanden ist,

2. der in den Himmel aufgefahren ist,
3. der uns den heiligen Geist gesendet hat,
4. der dich, o Jungfrau! in den Himmel aufgenommen hat,
5. der dich, o Jungfrau! in dem Himmel gekrönt hat.

Da aber eine jede Corona oder jeder einzelne Rosenkranz mit dem Glauben und drei Ave Maria angefangen wird, so kann man in diesen dreien Ave Maria jedesmal nach dem heiligsten Namen Jesus Folgendes einschalten:

Beim ersten Rosenkranze.

1. Der in uns den Glauben vermehre,
2. der in uns die Hoffnung stärke,
3. der in uns die Liebe entzünde.

Beim zweiten Rosenkranze.

1. Der unsern Verstand erleuchte,
2. der unsern Willen vervollkommne,
3. der unser Gedächtniß stärke.

Beim dritten Rosenkranze.

1. Der unsere Gedanken ordne,
2. der unsere Worte regiere,
3. der unsere Werke vollbringe.

Erste Betrachtung.

Von der glorwürdigen Auferstehung Christi.

Die Vorbereitungen werden vorgenommen nach der Weise, das Leben Christi zu betrachten.

1) An dem glorwürdigen Tage, an dem die Auferstehung Jesu Christi geschehen sollte, führt seine

allerheiligste Seele schon gleich am Anfange dieses Tages die heiligen Altväter heraus aus dem langwierigen Gefängnisse der Vorhölle, und führt sie hin zu dem Grabe seines heiligen Leichnams. Man kann sich denken die unaussprechliche Freude dieser Altväter, aber auch den Neid und Ingrimm der bösen Geister und Verdammten. Geselle dich, o meine Seele! zur auserlesenen Schaar jener Heiligen und Gerechten des Alten Bundes, und lobe mit ihnen deinen Erlöser, wohne im Geiste seiner glorreichen Auferstehung bei, und hoffe, daß auch du mit ihnen gleicher Herrlichkeit einst theilhaftig werdest.

2) Nachdem nun durch Gottes Allmacht und den Dienst der Engel der verwundete und entstellte heilige Leichnam des Herrn erneuert und wieder hergestellt worden war, ist in einem Augenblicke durch Vereinigung der Seele und des Leibes die glorwürdige und siegreiche Auferstehung des Herrn vollbracht worden. Jetzt ist sein heiliger Leib nicht mehr verunstaltet, mißhandelt und zerschlagen; jetzt ist er vielmehr angethan mit der höchsten Klarheit, Unsterblichkeit und Leidensunfähigkeit, und hat überhaupt die Vorzüge und Beschaffenheit eines überirdischen und vergeistigten Leibes an sich genommen. Welche Freude und Seligkeit gewährte diese siegreiche Auferstehung zuerst dem Herrn selbst, und dann den heiligen Engeln und Altvätern! Freue auch du dich mit ihnen, wünsche Glück deinem Heilande, und sage Dank dem himmlischen Vater.

3) Der glorwürdige und neulebendige Herr geht wunderbar hervor aus dem verschlossenen Grabe, umgeben von den Engeln und Altvätern, die ihn als ihren Gott und Herrn anbeten, und ehrfurchtsvoll sich ihm unterwerfen. Wie reichlich hat der himmlische Vater seinem eingebornen Sohne alle Schmerzen, alle Schmach und alle Verlassenheit vergolten! In der Hoffnung einer ähnlichen Vergeltung verachte alle irdischen Freuden, alle irdischen Ehren und Vorzüge, und du wirst um so sicherer und seliger die himmlische Freude und Glorie einst genießen können.

4) Gleichwie Christus gestorben ist für unsere Sünden, so ist er auferstanden wegen unserer Rechtfertigung, damit nämlich auch wir unsern Sünden absterben, mit Christus geistlicher Weise auferstehen, und alsdann in einem neuen Leben wandeln sollen. (Röm. 6, 4.) Wirst du auch mit Christus auferstehen in wahrer geistiger Erneuerung? wirst du den alten ablegen, und einen neuen anziehen? (Col. 3, 9. u. 10.)

Zweite Betrachtung.

Von den Wundern zur Zeit der Auferstehung Christi.

1) Als der Herr vom Tode erstand, hat ein heftiges Erdbeben sich erhoben; denn ein Engel Gottes stieg vom Himmel herab, und wälzte den Stein vom Grabe hinweg. (Matth. 28, 2.) Wegen dieses Steines waren die drei andächtigen Frauen besorgt,

als sie am Ostersonntags-Morgen zum Grabe hingingen, und sprachen bei sich selbst: „Wer wird uns den Stein hinwegwälzen?“ Ach daß auch mein irdisches Herz bewegt werde! daß von demselben der schwere Stein der Sünden und der bösen Gewohnheiten hinweggewälzt werde! denn diese sind mir ein Hinderniß, daß ich zu meinem Herrn nicht kommen, daß ich mit ihm nicht auferstehen kann.

2) Der Engel des Herrn sitzt auf dem Steine, glänzend wie ein Blitz, angethan mit schneeweißem Kleide, und redet die drei Frauen, die das Grab besuchen, ganz freundlich und milde an. So müssen diejenigen beschaffen seyn, die die Auferstehung des Herrn verkünden wollen. Sie müssen ihre bösen Neigungen und Gewohnheiten als schwere Steine unter sich haben, und gleichsam auf denselben sitzend sie beherrschen. Sie sollen glänzen mit gutem Beispiele und Wandel, angethan mit Reinheit und schönen Tugenden, und sollen ihres gekreuzigten und auferstandenen Herrn sich nicht schämen, sondern denselben frei und offen predigen und bekennen, wie der Engel.

3) So liebreich der Engel gegen die Frommen sich zeigte, eben so schrecklich kam er den Gottlosen vor, d. h. den Wächtern des Grabes. Diese wurden nämlich von Furcht also ergriffen, daß sie wie todt zu Boden stürzten. Hüte dich, Gottes Ehre anzutasten, gleichwie dieses die Wächter gethan hatten; denn sonst könnte es auch dir ergehen, wie es ihnen ergangen ist, oder du könntest wohl gar des ewigen Todes sterben.

4) Mit Christus sind auch viele Todte aus ihren Gräbern auferstanden, und sind Vielen zu Jerusalem erschienen, und haben als Erlöste sich angekündet. (Matth. 27, 52. u. 83.) Oeffne auch du das Grab deines unreinen Herzens durch eine vollkommene Beicht, damit auch du mit Christus auferstehest: jetzt geistig, einst aber am jüngsten Tage leiblich und in Wirklichkeit, Theil nehmend an seiner glorreichen Auferstehung.

Dritte Betrachtung.

Der Herr erscheint den drei Frauen.

1) Nachdem Maria Magdalena, Maria, des Jakobus Mutter, und Maria Salome am Sabbathe nach der Vorschrift des Gesetzes geruht hatten, gehen sie am Sonntage aus großer Liebe und Andacht zum Grabe Jesu, und wollen seinen heiligen Leichnam mit köstlichen Spezereien salben. Weil sie aber den auferstandenen Herrn selbst zu schauen noch nicht fähig waren, so sind sie zuvor von dem Engel, den sie am Grabe fanden, unterwiesen worden. Bewundere die Weisheit Gottes, der die Seinigen allmählich zur vollkommenen Erkenntniß führt. Folge den Tugenden jener drei Frauen, damit auch du zur wahren Erkenntniß deiner Seits dich geschickt machest.

2) Weil Maria Magdalena länger und beständiger beim Grabe geblieben ist, auch begieriger nach dem Herrn sich sehnte, als die Uebrigen, sie, die schon bei seinen Lebzeiten vor Andern ihn geliebt und ihm

gedient hatte; so ist ihr auch der liebreiche Meister vor allen Andern erschienen, und zwar in Gestalt eines Gärtners, und hat zuletzt zu ihrem unsäglichen Troste als neu erstanden sich ihr zu erkennen gegeben: eine Erscheinung, deren sie übrigens nicht lange genießen durfte. (Joh. 20, 11—17.) Uebe auch du dich in den Tugenden der Maria Magdalena, vorzüglich in ihrer Liebe und Anhänglichkeit an den Herrn, wenn du willst, daß Christus, der wahre Gärtner, in deinem Herzen die himmlischen Früchte und Freuden pflanze.

3) Der gütige Herr erscheint alsdann auf dem Wege nach Jerusalem auch den übrigen Frauen, grüßt sie ganz freundlich, und beauftragt sie, seine Auferstehung auch seinen Jüngern zu verkünden, die er in übergroßer Güte seine Brüder nennt. (Matth. 28, 9. u. 10.) Welch unerhörte Freundlichkeit und Liebe übt der Herr auch jetzt noch in der Glorie und Verherrlichung seiner Auferstehung aus! Wie gerne sollen wir doch diesem Herrn dienen!

4) Betrachte die mannigfaltige Weise, in der der Herr seine Auferstehung geoffenbart hat: Nämlich durch Engel, oder vom Tode auferstandene Menschen, oder durch fromme Frauen, oder endlich durch sich selbst. Dieses dient uns zur Lehre, daß er auch noch heut zu Tage durch Einsprechungen seiner guten Engel, oder durch andächtige Menschen, oder durch seine eigene Einflößung uns zu Herzen rede. Befleiße dich, ihm zu folgen.

Vierte Betrachtung.

Der Herr erscheint seiner allerliebsten Mutter.

1) Die Mutter des Herrn, versunken in Andacht und Betrachtung, erwartet mit festem Glauben, mit zweifelloser Hoffnung, mit eifriger Begierde die fröhliche Botschaft der Auferstehung und Erscheinung ihres göttlichen Sohnes. O daß auch ich durch gleiche Tugenden mich fähig machen möchte der göttlichen Gnaden und Einsprechungen, der innerlichen und geistlichen Heimsuchung meines Herrn!

2) Der gütige Herr säumt nicht nach seiner glorreichen Auferstehung seine Mutter zu trösten, sondern erscheint ihr in Gesellschaft aller Engel und Altväter, zeigt sich ihr in seiner Herrlichkeit und Verklärung, und erfüllt sie mit unaussprechlicher Freude. Wünsche der allerseligsten Jungfrau Glück, und freue dich mit ihr, sage auch Dank ihrem lieben Sohne, deinem Erlöser, und bitte ihn durch die Fürbitte seiner Mutter, er möge auch dir seinen Trost nicht versagen.

3) Erwäge auch, welche Freude die heiligen Altväter empfunden haben durch die Theilnahme an einer so trostreichen und erfreulichen Heimsuchung, durch die Anschauung einer so gnadenreichen Jungfrau. Wie unbegreiflich war aber die Freude der allerseligsten Jungfrau selbst ob der Glorie ihres Sohnes, den sie mehr als sich selbst liebte! wie wird sie ihn angebetet, verherrlicht und gepriesen und die tiefste Ehr-

furcht ihm erzeigt haben! Wie vielmehr bist du diese frommen Uebungen deinem Erlöser schuldig!

4) Die Ursache, warum der Herr seine glorwürdige Mutter so freundlich heimgesucht und getröstet hat, war allererst die mütterliche Liebe und Treue, die sie allezeit bei seinen Lebzeiten ihm erwiesen hatte. Dann die beständige und starkmüthige Anhänglichkeit, mit der sie in seinem Leiden unerschrocken ihm gefolgt war. Endlich der feste und unerschütterliche Glaube, die Hoffnung und die Liebe, die sie gegen ihn getragen hatte bis zu seinem Tode, und mit denen sie auch jetzt noch ihm anhänglich und ergeben war. Deßwegen hat er nebst der Vorbehaltung des ewigen Lohnes auch schon in diesem Leben mit himmlischer Tröstung und Beseligung sie belohnen wollen. Wie gut ist es, Christo zu dienen, mit ihm zu leiden, und auch in Trübsal den Glauben, die Hoffnung und Liebe zu ihm festzuhalten! Wie reichlich vergilt er schon in diesem Leben, ohne daß die ewige Belohnung und Herrlichkeit dadurch verkürzt wird!

Anmuthungen über die freudenreiche Auferstehung Christi.

---

1) Glorwürdiger Erlöser! welche Zunge kann aussprechen, welcher Verstand erfassen das überfließende Maaß deiner Freuden und deines Trostes? Dieser selige Zustand bemächtigte sich deiner nach dem Verhältnisse der Schmerzen und Peinen, mit

denen du zuvor in deinem Leiden überschüttet und gesättigt worden warst.

2) Du bist jetzt selig zur Rechten deines Vaters, du bist aber auch froh und freudig wegen des erlösten Menschengeschlechtes, wegen der aus der Vorhölle befreiten heiligen Altväter, wegen der Gewißheit, daß auch in Zukunft noch unzählige Seelen an deiner Erlösung Theil nehmen werden. Wie trostreich ist dieses für unsern Erlöser! wie freudenreich für uns Menschen!

3) Wie schimmert und glänzt der verherrlichte Leib unsers neu erstandenen Herrn und Königs! wie ist dieser heilige Leib jetzt verklärt, verhimmlischt, unfähig alles Leidens und aller Mühseligkeit! und dagegen wie ist er überhäuft und gesättigt und durchdrungen von Freude, Lust und Seligkeit! und dieses Alles ohne Ende und Unterbrechung, dieses Alles die ganze Ewigkeit.

4) Welche Freude und Ergötzlichkeit dieser Welt kann auch nur von weitem verglichen werden mit jener Freude und Ergötzlichkeit, die jetzt der Herr genießt?

5) Wie billig und vernünftig ist es also, daß wir alle irdischen und leiblichen Freuden und Ergötzlichkeiten für Nichts achten, nachdem wir der himmlischen und ewigen mit Christus, unserm Könige und Erlöser, uns trösten dürfen!

6) Die Freuden dieses Lebens sind nie wahre Freuden, und sind überdieß flüchtig, vergänglich, und nehmen im günstigen Falle doch mit dem Tode ein

qual- und kummervolles Ende. Die himmlischen Freuden aber sind wahre und untrügliche Freuden, bringen nie Kummer und Unruhe, und dauern ewig und ohne Ende.

7) Was für Lob, Ehre und Dank bin ich meinem Erlöser schuldig, da er mir durch sein Leiden und Sterben die ewigen Freuden nicht nur verdient, sondern auch durch seine freudenreiche Auferstehung mir gezeigt hat, wie dieselben an den Auserwählten einst beschaffen seyn werden. Und diese Freuden werden meiner sich einst bemächtigen, wenn ich eifrig ihm nachfolge und diene.

8) Wie gut wird es einst seyn, wenn ich jetzt keine Mühe und keine Anstrengung scheue, um diese Freuden mir einst zu erwerben!

9) Ist es nicht bedauernswerth, daß die Kinder der Welt insgemein mehr sich um Zeitliches und Vergängliches bemühen, als die Kinder des Lichtes um das Himmlische und Ewige? Denn um einen schlechten Lohn läuft man oft die halbe Welt aus; um das ewige Gut aber mag man kaum einen Fuß von der Erde aufheben.

10) Mußte nicht Christus leiden, und so eingehen in seine Herrlichkeit? Und er bereut es nicht, daß er so große Schmerzen an seinem ganzen Leibe ertragen hat; denn überreichlich ist die Belohnung, die er jetzt von seinem himmlischen Vater empfängt.

11) Sind nicht auch die Heiligen und Auserwählten Alle nur durch den Kreuzweg zu Freuden gekommen? Wie bereitwillig haben sie die schwersten

Peinen ertragen! wie ſtandhaft alle irdiſchen Ergötzlichkeiten verachtet! Sie wußten wohl, daß alle Freuden dieſer Welt für Nichts zu achten ſeien im Vergleiche mit der künftigen Glorie und Herrlichkeit, wie ſie einſt an uns wird geoffenbart werden.

12) Welcher Herr belohnt wohl ſeine Diener ohne Arbeit? welcher Soldat erringt ſich den Sieg ohne Kampf? welcher Landmann ärntet ein ohne Ausſaat? wie theuer muß man der Welt ihre Freuden nicht vorhinein ſchon bezahlen? Wen ſoll es dann Wunder nehmen, wenn auch die Erlangung der himmliſchen und ewigen Freuden Mühe und Anſtrengung erfordert? die doch im Verhältniſſe zur Belohnung gewiß nur leicht und gering iſt.

Wie gut meint es Gott mit uns, da er mit ſo Wenigem ſich begnügt? Gibt er uns nicht für eine kurze und zeitliche Arbeit eine lange und ewige Belohnung? Wenn du die vielleicht nur noch wenigen Jahre deines Lebens im Dienſte Gottes zubringſt, ſo darfſt du mit Chriſtus eine fröhliche Auferſtehung feiern. Warum ſäumeſt du, auf dieſen Vorſchlag einzugehen?

14) So will ich denn die ſchnöden Weltfreuden denen überlaſſen, die andere und höhere Freuden nicht zu hoffen haben, und will meinen Troſt und meine Ruhe von etwas Beſſerem erwarten, als was dieſe Welt mir bieten kann.

15) Und wenn ich in Geſellſchaft meines Erlöſers und ſeiner Heiligen und Auserwählten jetzt Leiden und Betrübniß ertragen muß, ſo will ich mich deſſen nicht weigern; denn dieſes Alles wird mir

einst in die höchste Freude und Lust verwandelt werden.

16) Dieses, o mein Erlöser! soll mein Trost seyn, daß dir alles Leiden und alle Trauer in die höchste und immerwährende Freude verwandelt worden ist. In dieser Freude bin auch ich jetzt schon erfreut.

17) Lasse mir, o mein Heiland! der du so gütig bist gegen deine Auserwählten, von der himmlischen Tafel einige Brosamen der göttlichen Süßigkeit jetzt schon in diesem Jammerthale zufallen, damit ich nicht verschmachte, sondern um so beständiger ausharre in deinem Dienste.

Fünfte Betrachtung.

Der Herr erscheint dem Petrus.

1) Nachdem die Frauen den eilf Aposteln verkündet hatten, daß das Grab des Herrn leer sei, und und sie ein Gesicht von Engeln gehabt hätten, haben diese solcher Aussage keinen Glauben beigemessen, sondern hielten Alles für ein Mährchen. (Luc. 24, 9—11.) Wie ist doch der Glaube eine Gabe Gottes! Wie schwer konnten die Apostel die Geheimnisse der Erlösung fassen, ungeachtet der Herr so oftmals dieselben ihnen vorausgesagt hatte! Lobe und danke Gott, daß er dir die Gnade des Glaubens gegeben hat, und bitte ihn, daß er dich in deinem Glauben befestigen möge.

2) Die zwei Eifrigern aus den Aposteln, nämlich Petrus und Johannes, wollten sich sogleich überzeugen, ob dem also sei, oder nicht. Sie liefen daher eilig mit einander zum Grabe hin, und fanden es so, wie die Frauen ihnen gesagt hatten. Und ungeachtet Johannes dem Petrus zuvorgekommen, ist doch dieser letztere zuerst ganz in das Grab hineingegangen. (Joh. 20, 3—8.) Diese zwei Apostel des Herrn bedeuten uns zwei Haupttugenden: den Glauben nämlich siehe in Petrus, die Liebe in Johannes. Mit diesen zwei Tugenden sucht und findet man den Herrn; und wenn gleich die Liebe an Vortrefflichkeit dem Glauben zuvorläuft, so geht dennoch der Glaube vor ihr ein in die Erkenntniß des Herrn. Es wird auch durch Petrus das thätige, durch Johannes das beschauliche Leben ausgedrückt. Mit Ausübung dieser beiden Tugenden, durch Vereinigung dieser beiden Lebensarten suche auch du den Herrn, und gehe ihm nach.

3) Die beiden Apostel finden die Leinwand und das Schweißtuch gehörig zusammengelegt und geordnet, zum Zeichen, daß der Herr wirklich auferstanden sei. Ueberdieß birgt dieser Umstand auch noch das Geheimniß in sich, daß wir, wie Christus, auferstehen sollen, von den Banden des Todes gänzlich gelöset und befreit, und nicht wie Lazarus, der von den Todten- und Schweißtüchern noch gebunden und gefesselt war. Das will sagen, wir sollen die Todtenbande der bösen Gewohnheiten nicht mit uns hinwegtragen, wenn wir auferweckt werden von den

Sünden, sondern wir sollen dieselben, gleichwie Christus die Grabtücher, mit dem ganzen alten Menschen zurück lassen im Grabe, und neugeschaffen aus demselben hervorgehen, nicht mehr suchend, was auf Erde, sondern was droben im Himmel ist. (Col. 3, 1. und 2.)

4) Der heilige Petrus hat durch Buße, durch Glaube, Eifer und Andacht sich würdig gemacht, daß der Herr, ungeachtet dieser Jünger ihn zuvor dreimal verläugnet hatte, dennoch nach seiner Auferstehung ihn zu Gnaden angenommen hat, und ihm vor den übrigen Jüngern erschienen ist. (Luc. 24, 34.) Mit welcher Demuth, mit welcher Freude und Liebe wird Petrus seinen auferstandenen Herrn und Meister geschaut haben! Hoffe auch du gleiche Gnade. Denn wenn du gleich mit Petrus gesündiget hast, so kannst du dennoch dieser Gnade theilhaftig werden, wenn du nur auch mit Petrus dich fähig machest.

Sechste Betrachtung.

Der Herr erscheint den zwei Jüngern auf dem Wege nach Emmaus.

1) Zwei Jünger gingen am Tage der Auferstehung ihres Herrn, mit diesem Wunder noch unbekannt, nach Emmaus, und redeten da in tiefer Betrübniß von dem Tode ihres Meisters. Der Neulebendige gesellte sich ihnen bei, und ging mit ihnen, ohne daß sie ihn erkannten. Wie hat er da so schön in Erfüllung gebracht, was er anderswo verheißen hat:

„Wo Zwei oder Drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Matth. 18, 20.) Willst auch du Christum den Herrn bei dir haben, so siehe wohl zu, zu wem du dich hältest, aus welchem Beweggrunde, was ihr miteinander redet u. s. w.

2) Nachdem sie dem Herrn die Ursache ihrer Traurigkeit eröffnet hatten, straft er sie mit scharfen Worten um ihres Unglaubens willen. Und dann unterwies er sie ausführlich, und zeigte ihnen, wie Christus habe leiden müssen, und nur so eingehen könne in seine Herrlichkeit. Die Jünger hörten diese Unterweisung mit Trost und großer Aufmerksamkeit an, sie fühlten es gleichsam, daß eine überirdische Kraft und Weisheit zu ihnen rede. Wie groß ist die Güte des Herrn, da er auch jetzt in seiner Glorie die Jünger noch erträgt, und liebreich sie unterweiset! O daß auch ich ihn zum Lehrmeister haben! daß auch ich mit einem heilsbegierigen Herzen ihn anhören möchte! O daß auch ich die Tugenden dieser Jünger, nämlich Demuth und Geduld in heilsamen Unterweisungen, Eifer und Andacht in geistlichen Gesprächen ausüben möchte!

3) Als der Herr sich anschickte, von ihnen hinweg weiter zu gehen, nöthigten ihn gleichsam die Jünger, er möge doch bei ihnen bleiben; denn es sei schon spät am Abende, und der Tag habe sich schon geneigt. Wie gern läßt der Herr auch noch heut zu Tage sich herbei, und durch Gebet, Bußwerke und fromme Uebungen gleichsam sich nöthigen, bei uns

zu bleiben! Erhalte ihn bei dir, meine Seele! und bitte ihn ganz besonders, daß er am Abende, oder am Ende deines Lebens nicht von dir weichen möge.

4) Den Jüngern wird ihre Liebe und Gastfreundschaft von dem Herrn reichlich vergolten; denn nachdem sie insgesammt sich zu Tische gesetzt hatten, reichte er ihnen nach Brechung des Brodes das allerheiligste Altars-Geheimniß dar, und gab hierbei sich ihnen zu erkennen. Als aber die Jünger ihn erkannten, verschwand er plötzlich aus ihren Augen, uns dadurch zu erkennen zu geben, daß geistliche Freude und geistlicher Trost in diesem Leben nicht beständig seien. O möchten beim Empfange des allerheiligsten Sakramentes auch meine Augen geöffnet werden, damit ich den Herrn und Alles, was zu meinem Heile dient, erkenne!

Siebente Betrachtung.

Von der Erscheinung des Herrn bei verschlossenen Thüren.

1) Am Abende des Auferstehungstages erscheint der Herr Zehn seiner Apostel bei verschlossenen Thüren, steht mitten unter ihnen, und grüßt sie mit den Worten: „Der Friede sei mit euch!“ (Joh. 20, 19.) Wenn du willst, daß Christus auch zu dir komme, so liebe auch du die Abgeschiedenheit von der Welt, und verschließe wenigstens die Pforten deiner Sinne; liebe auch du einträchtiges und brüderliches Zusammenwohnen mit frommen Geistesverwandten Sei

langmüthig, und erwarte mit Geduld und Zuversicht den Herrn, wenn er gleich auf sich warten läßt; denn auch den Zehnen ist er erst am Abende erschienen.

2) Um die Apostel zu überzeugen, daß er wirklich von den Todten auferstanden sei, zeigt er ihnen seine heiligen fünf Wunden, läßt sie von ihnen berühren, und ißt mit ihnen. O große und mannigfaltige Güte! Widerfährt diese Güte nicht auch uns beim Empfange der heiligen Communion, bei Anhörung des göttlichen Wortes! Freue dich deßwegen, meine Seele, mit den Jüngern, verwundere dich, und preise die Liebe deines Herrn!

3) Der Herr wünscht seinen Aposteln den Frieden auch zum zweiten Male (**Joh. 20, 21.**), gleich als könnte er auch jetzt nach seiner Verherrlichung keine größere Gnade ihnen mittheilen, als den Frieden. Dieser Friede des Herrn ist ein dreifacher Friede: Nämlich der Friede mit Gott, bestehend in der Gleichförmigkeit und Hingabe unsers Willens in den göttlichen Willen; der Friede mit sich selbst, bestehend in der Unterwürfigkeit des untern und sinnlichen Menschen unter den obern, vernünftigen und geistigen Menschen; endlich der Friede mit dem Nebenmenschen, bestehend in der Liebe, Sanftmuth und Verträglichkeit gegen Andere. O Gott des Friedens! verleihe mir diesen dreifachen Frieden.

4) Alsdann ertheilt ihnen der Herr die apostolische Gewalt mit den Worten: „Wie mich der Vater gesendet hat, so sende ich euch.“ Er sendet sie aber nicht zur Ruhe und Bequemlichkeit, sondern zur

Arbeit und Mühe, zu Kreuz und Leiden. Zugleich ertheilt er ihnen den heiligen Geist, und die Macht, die Sünden nachzulassen oder zu behalten. Wie trostreich ist diese Macht, nicht bloß für die Verwalter derselben, sondern auch für alle Gläubigen! Wie soll nicht der Sünder oftmals davon Gebrauch machen zu seinem Heile durch das heilige Sakrament der Buße!

Achte Betrachtung.

Christus erscheint dem Apostel Thomas.

1) Thomas war nicht zugegen, als seine zehn Mitapostel durch die Erscheinung des Herrn erfreut und getröstet wurden. Und weil er, als diese die glorreiche Erscheinung des Herrn ihm verkündeten, nach seinem Urtheile ungläubig an der Auferstehung des Herrn blieb; ja sogar vermessener Weise die Art vorschrieb, durch die allein er zum Glauben gebracht werden könnte: so ist er gleichsam zur Strafe acht Tage lang des Trostes beraubt geblieben, den Neuerstandenen schauen und anbeten zu dürfen. (Joa. 20, 26. ff.) Hüte dich vor gleichen Fehlern und Unvollkommenheiten, damit nicht auch gleiche Vergeltung dir widerfahre. Lerne an Thomas, wie aus einem Fehler viele andere entspringen, und wie diese nicht geheilt werden können, wenn nicht der gütige Gott selbst mit seiner Gnade zu Hilfe kommt.

2) Damit dieses verirrte Schäflein nicht länger in der Irre ging, hat Christus der Herr selbst als

ein liebreicher und sorgfältiger Hirt, dasselbe aufgesucht, und auf den rechten Weg zurückgebracht. Er ist nämlich den Jüngern insgesammt, als auch Thomas bei ihnen war, erschienen, und hat diesen besonders nicht bloß freundlich angeredet, sondern ihn auch, wie Thomas früher sein Begehren geäußert hatte, seine heiligen fünf Wunden schauen und berühren lassen. Ist es nicht billig, daß auch wir nachsichtig und milde gegen unsern Nebenmenschen seien? da der Herr selbst hierin mit seinem Beispiele uns vorausgeht.

3) Thomas fällt dem Herrn zu Füßen, und berührt dem Auftrage des Herrn gemäß dessen heilige Wunden. Und er wurde hiebei von innerer Erleuchtung und Süßigkeit so sehr erfüllt, daß er in Demuth, Andacht und Liebe und voll lebendigen Glaubens die Worte aussprach: „Mein Herr und mein Gott!“ O daß auch ich in all meinem Thun und Lassen nichts Anderes suchen und begehren möchte, als was in diesen Worten begriffen ist!

4) Christus der Herr pries noch insbesondere diejenigen, die nicht gesehen, und dennoch geglaubt haben, uns dadurch anzuzeigen, daß die vollkommenen Tugenden nicht in Tröstungen und wunderbaren Erscheinungen bestehen, sondern vielmehr in einem aufrichtigen und kindlichen Gemüthe. Freue dich, daß du durch die Gnade Gottes zu denjenigen gehöreſt, die nicht gesehen haben, und dennoch glauben.

Rührende Anmuthungen über die glorreiche Auferstehung Jesu Christi.

1) Wie überschwänglich waren nicht bloß die Freuden des Herrn bei seiner Auferstehung, sondern auch seine Glorie, seine Ehre und Macht! Wahrlich diese Herrlichkeit glänzte viel klarer und strahlender an ihm, als die Sonne zu glänzen pflegt, wenn sie aus den sie verdunkelnden Wolken allmählig hervortritt.

2) Welche Ehre empfängt er allererst von seinem himmlischen Vater, der ihn jetzt gleichsam auf's Neue als seinen Sohn anerkennt, und ihn zu seiner Rechten setzt!

3) Wie wird er von dem ganzen himmlischen Heere der heiligen Engel gepriesen, die als ihr Haupt und ihren König ihn anerkennen, und in tiefster Ehrfurcht ihn anbeten!

4) Mit welchen Lobpreisungen wird er erhoben von den heiligen Altvätern, die durch ihn vollkommen erlöst und selig geworden waren!

5) Wie herrlich und berühmt ist seine Auferstehung alsobald erschollen in ganz Jerusalem, in ganz Judäa bei seinen geliebten Jüngern! ja sogar bei seinen Feinden und bei allem Volke!

6) Welchen Jubel und welch Frohlocken verursacht diese nämliche Auferstehung auch noch in unserer Zeit bei allen frommen Christen, besonders in den freudenreichen Ostertagen!

7) Mußt nicht auch du deinem glorreich auferstandenen Erlöser ebenfalls geistliche Freude und Glückwünschung darbringen? Mußt nicht auch du seine Ehre und Herrlichkeit verbreiten?

8) Und wie vergilt der himmlische Vater ihm so reichlich alle Verachtung und Spott und Schmach, die dieser um unsers Heiles willen erduldet und ertragen hat!

9) Soll diese Erhebung des Herrn nicht auch mich zur demüthigen Ertragung von Unbild und Schmach ermuntern, weil jenseits ähnliche Ehre und Herrlichkeit auch demjenigen zu Theil werden wird, der allhier mit Christus sich verdemüthigt?

10) So will ich denn in Zukunft Schmach und Unbild, Verachtung und Verspottung, Verfolgung und Verläumdung für nichts Anderes zu achten, als für Vorläufer und Unterpfänder einer Glorie und Herrlichkeit, dergleichen die trügerische Welt nicht denken, geschweige denn bei all ihrer Scheinherrlichkeit geben kann.

11) Dagegen Ehrgeiz und Verlangen nach Menschengunst und Menschenlob seien ferne von mir; denn wie ohne allen Vergleich schnöde und hinfällig und vergänglich sind diese Dinge gegen jene Ehre, die den frommen Christen bei Gott und bei den Engeln erwartet!

12) Wo ist jetzt Ehre, Lob und Herrlichkeit aller derjenigen, die einst bei der Welt in Ansehen standen? Wie bald hat man sie vergessen! Und wenn man ihrer auch zuweilen nach dem Tode gedenkt:

Was nützt es ihnen? Sie werden in diesem Falle nur geehrt und gepriesen, wo sie nicht sind; wo sie aber sind, werden sie gepeinigt.

13) Welch eine ganz andere Beschaffenheit hat es mit Jesus Christus, unserm Heilande und Erlöser, und mit allen denen, die ihm nachfolgen! Nur Jenen gebührt wahre Ehre, die nicht ihre, sondern Gottes Ehre suchen; nur Jenen gebührt wahre Erhöhung, die sich selbst erniedrigen.

14) Und die Macht und Gewalt, die dem Herrn in seiner Auferstehung geworden, ist ebenfalls um seiner Erniedrigung willen ihm geworden. „Es ist mir," so spricht er selbst, „alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erde." (Matth. 28, 12.)

15) Es sind Christo dem Herrn unterthänig die Engel; es sind ihm unterthänig die Menschen, sowohl die gläubigen, als die ungläubigen; es sind ihm unterthänig sogar die höllischen Geister; denn in seinem Namen müssen sich alle Kniee beugen.

16) Er ist ein allmächtiger Richter der Lebendigen und der Todten; seine Gewalt erstreckt sich nicht allein auf den Leib und diese Zeitlichkeit, sondern auch auf die Seele und hinüber in die Ewigkeit.

17) In seiner Gewalt sind auch alle unvernünftigen Geschöpfe. Wie wunderbar ist er hervorgegangen aus dem verschlossenen Grabe! Wie konnten sogar die geschlossenen Thüren ihn nicht hindern, zu seinen Jüngern einzudringen! Welch ein reicher Fischzug ist nicht herbeigeführt worden durch sein mächtiges Wort!

18) Auch alle übernatürlichen Gnaden und Gaben in diesem Leben und in jenem sind ebenfalls in seiner Macht. In dieser Macht setzt er nach seiner Auferstehung das heilige Sakrament der Buße ein, und überträgt die Gewalt, die Sünden nachzulassen, seinen Jüngern. (**Joh. 20, 21—23.**)

19) Wer möchte nicht gern einem solchen mächtigen Herrn sich unterwerfen? Welchen Trost und welche Hoffnung müssen nicht diejenigen in allen Nöthen und Anliegen fassen, die treu ihm dienen? Er wird sie gewiß durch keine Gewalt sich entreißen lassen.

20) Wie gut und ersprießlich ist es, in diesem Leben dem Gehorsam sich zu ergeben; gleichwie auch Christus nicht allein seinem Vater, sondern auch seinen Aeltern, und sogar seinen Feinden und Peinigern im Gehorsam sich unterworfen hat, und gerade dadurch zu solch großer Gewalt gekommen ist.

21) Wie nichtig und ohnmächtig ist jede zeitliche Gewalt gegen die Gewalt, die der Herr seinen Dienern mitgetheilt hat! Jeder Priester hat die Gewalt in Händen, die Bande der Sünde zu lösen, die Pforten des Himmels zu öffnen, aus Leibeigenen des Satans — Kinder Gottes und Erben Christi zu machen; ja der Herr gibt ihnen sogar Gewalt über seinen allerheiligsten Leib und sein Blut.

22) Wie gerne und leicht sollen die Diener Christi jeder andern Gewalt entbehren! Welche Ehrerbietigkeit und welchen Gehorsam soll ihnen das gläubige Volk erzeigen, und keine Gewalt auf Erde höher schätzen, als die der Priester!

Neunte Betrachtung.

Von der Erscheinung des Herrn am Meere Tiberias.

1) Petrus und noch sechs Jünger mit ihm fischen die ganze Nacht, ohne einen Fang zu machen, bis sie endlich im Namen und auf Geheiß des Herrn das Netz auswerfen. (Joh. 21, 1. ff.) So ist auch bei uns alle Mühe vergeblich, und ohne Verdienst und Fortgang, so lange wir nur nach unserm freien Willen oder in der Nacht der Sünde, und nicht nach Geheiß Gottes oder mit einer guten Meinung arbeiten und handeln. Wie sehr soll ich mich also befleißen, daß ich stets im Stande der Gnade, mit einer guten Meinung, und nach dem Willen Gottes handle.

2) Die Jünger hatten ohne Zweifel das Netz gar oft zur rechten Seite hin ausgeworfen, und sie mochten, da es jetzt Tag geworden war, billig zweifeln, ob sie wohl noch einen Fang machen werden, da der Tag die ungünstigere Zeit für den Fischfang ist. Allein dessen ungeachtet gehorchten sie einfältig dem Befehle des Herrn, obgleich ihnen derselbe zur Zeit noch unbekannt war. Siehe hier, wie dem blinden Gehorsam Alles gedeiht!

3) Durch diesen Fischfang kam der heilige Johannes alsogleich zur Erkenntniß des Herrn, und sprach: „Es ist der Herr," damit anzeigend, durch ihn ist dieser reiche Fang uns zugekommen. Dieses soll uns zur Lehre dienen, daß auch wir allen Fortgang in

unsern Angelegenheiten nicht uns, sondern dankbar Gott zuschreiben sollen.

4) Da springt Petrus, voll Liebe und Vertrauen zu dem Herrn, und voll Eifer, schnell zu ihm hinzukommen, in's Meer, und schwimmt zu ihm hin an's Gestade. Auch die übrigen Jünger kommen an's Gestade mit dem reichen Fange. Der Herr hatte inzwischen diesen seinen Jüngern eine Mahlzeit zubereitet zu ihrem Troste und zu ihrer Erquickung. O möchte auch ich durch das gefährliche Meer dieser Welt glücklich an das Gestade der ewigen Seligkeit kommen, und die himmlische Mahlzeit genießen können! Arbeite tapfer, meine Seele! mit den Jüngern, und der Herr wird dich erquicken schon in diesem Leben, wie er auch seinen Jüngern nach der Arbeit gethan hat, und für Jenseits wird er dir die ewige Belohnung vorbehalten.

Zehnte Betrachtung.

Von der Erscheinung des Herrn auf dem Berge Thabor. (Matth. 28, 16. u. 17.)

1) Die Jünger gehen auf Befehl des Herrn nach Galiläa auf den Berg, um daselbst jener Erscheinung, die ihnen vorher gesagt war (Matth. 28, 7. u. 10.), sich theilhaftig zu machen. Wenn auch du des geistlichen Trostes und der Heimsuchung des Herrn genießen willst, so lasse auch du die Mühe dich nicht verdrießen, auf den Berg der Vollkommenheit hinaufzusteigen; denn hier erscheint der Herr den Seinigen.

2) Christus erscheint auf dem bezeichneten Berge bei fünfhundert Personen in großer Herrlichkeit (1. Cor. 15, 6.), von den die Jünger und viele Andere ihn angebetet, Viele aber auch gezweifelt haben. Worauf der Herr zu ihnen hinzugetreten ist, und gesprochen hat: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erde.“ O wie trostreich ist für uns diese Gewalt! wie sollen wir nicht derselben bereitwillig uns unterwerfen, und außer ihr keine andere Gewalt anerkennen oder fürchten! Wie gut ist es, wenn man auf Erde sich unterwirft, wie der Herr gethan; denn eine solche Demuth wird belohnt und erhöht.

3) Aus Liebe zu den Menschen theilt er diese Gewalt seinen Jüngern reichlich mit, damit sie von derselben Gebrauch machen sollen zum Heile und zur Beseligung der ganzen Welt, ihnen zugleich große Gnaden und Wunder verheißend. (Marc. 16, 17. u. 18.) Wie ist jede zeitliche Macht gegen diese Gewalt nur gering zu schätzen! Sollen nicht Alle, denen diese Gewalt anvertraut ist, sie nur dazu anwenden, um die Ehre Christi zu befördern?

4) Zu größerm Troste verheißt er seinen Jüngern und allen Gläubigen seinen immerwährenden Beistand. „Seht,“ sprach er, „ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ Soll diese Verheißung des Herrn nicht Hoffnung und Starkmüthigkeit uns geben in all unsern Versuchungen und Widerwärtigkeiten? Soll die stäte Gegenwart eines so mächtigen Herrn

und Königs nicht Vertrauen und Zuversicht unserm Gemüthe einflößen?

Eilfte Betrachtung.

Von der letzten Erscheinung des Herrn und seiner Himmelfahrt. (Apostelg. 1, 1—11.)

1) Am Tage, da der Herr zum Himmel auffahren wollte, erschien er seinen Jüngern nochmal, und erweist ihnen ganz besondere Liebe, indem er mit ihnen zu Tische saß, ihnen den heiligen Geist versprach, und sie ermahnte, in Jerusalem zu bleiben, bis sie gestärkt werden von Oben. (Luc. 24.) Durch diese Verheißung wollte der Herr die Jünger auf ihre Schwachheit aufmerksam machen, und in ihnen eine demüthige Begierde nach dem Beistande des heiligen Geistes erwecken. Mit welcher Demuth und Begierde sollst auch du um diesen Beistand dich bewerben, mit welchem Eifer für denselben dich bereiten?

2) Alsdann führt der Herr seine Jünger auf den Oelberg. An demselben Orte, wo sein schmähliches Leiden angefangen, sollte auch seine glorwürdige Himmelfahrt Statt finden. Lerne daraus, daß von denjenigen Dingen, in denen du dich erniedrigt hast, auch deine Erhöhung den Anfang nehmen werde. Mit welchen Liebesbezeigungen wird der Herr von seinen Jüngern, und besonders von seiner Mutter; mit welcher Andacht werden diese von dem Herrn Abschied genommen haben! Wie kräftig war sein

letzter Segen, den er hier den Seinigen hinterlassen hat! Bitte auch du den Herrn um einen solchen Segen.

3) Der Herr fährt aus eigener göttlicher Kraft gen Himmel, begleitet von den Schaaren heiliger Engel und Altväter. Mit welcher Freude und mit welchem Frohlocken werden die himmlischen Heerschaaren, mit welcher Liebe und Zärtlichkeit wird sein himmlischer Vater ihn empfangen haben! Wie reichlich hat er ihn belohnt, da er ihn zu seiner Rechten setzt, und über Alles ihn erhebt! Welche Freude und Hoffnung muß diese Auffahrt des Herrn in uns erwecken, da durch sie der Himmel uns jetzt geöffnet ist!

4) Die Jünger hoben, gleichsam ganz verzückt ob der Himmelfahrt ihres Herrn, die Augen stets empor, und schauten ihm nach. Da standen plötzlich zwei Engel neben ihnen, riefen sie zu sich, und versicherten sie, daß dieser nämliche Jesus einst wieder kommen werde, wie er jetzt aufgestiegen sei. Dadurch wurden die Jünger angetrieben, theils aus Hoffnung der Belohnung, theils aus Furcht vor der Strafe, wacker zu kämpfen, und überhaupt in ihrem Thun und Lassen sich wohl zu verhalten. Und sie haben auch wirklich so gethan. Denn von dem Oelberge hinweg kehrten sie nach Jerusalem zurück, bereiteten sich durch Einsamkeit und Gebet zum Empfang des heiligen Geistes, und wirkten, nachdem derselbe auf sie herabgekommen war, mit dessen Gnade auch treulich mit. Folge du ihrem Beispiele!

Zwölfte Betrachtung.

Anwendung der fünf Sinne auf obige Erscheinungen.

1) Betrachte vor Allem, was der Herr bei seiner glorreichen Auferstehung mit den Augen des Leibes und des Gemüthes geschaut, und wie dieses ganz besonders Freude und Trost ihm verursacht hat. Betrachte auch, wie Maria und die Jünger ergötzt worden sind, als sie den Herrn nach seiner Auferstehung sahen. O wie übertrifft die Freude eines solchen Anblickes alle Schönheit und Pracht, die die Welt unsern Augen darbietet!

2) Betrachte auch die Freuden, die dem Gehöre unsers Herrn geworden ob der himmlischen Musik und dem Lobe der Engel, ob dem Frohlocken der Altväter, ob den Gesprächen seiner Jünger und Anhänger. Welche Freude insbesondere die beiden Jünger, die nach Emmaus gegangen, und auch die übrigen Jünger und Liebhaber des Herrn an seinen trostreichen Reden empfunden haben. Welchen Trost sollen diese Reden auch noch heut zu Tage den Ohren deines Geistes bringen!

3) Betrachte ferner die große geistige und leibliche Süßigkeit, und gleichsam den guten Geschmack und Geruch, der den Herrn erquickt hat aus dem Vorherwissen des großen Nutzens und Heiles, das aus seinem Leiden und seiner Auferstehung über die ganze Welt hin sich ergießen wird. O daß der Herr

auch aus meinem Leben und meinen Tugenden einen Wohlgeruch der Süßigkeit empfangen hätte! O daß ich der Süßigkeit des Herrn theilhaftig würde: wie gerne wollte ich alle Lüste der Welt verachten! Wie reichlich haben diese Süßigkeit Jene genossen, die mit dem Herrn nach seiner Auferstehung mehr eine geistliche, als eine leibliche Speise gegessen haben.

4) Betrachte endlich, wie der Herr auch an allen Gliedern seines heiligen Leibes die reinste Freude empfunden hat im nämlichen Maaße, als er zuvor war gepeinigt und mißhandelt worden. Wie reichlich werden durch seliges Wohlbehagen seine frühern Schmerzen und Peinen ihm jetzt vergolten! Mache davon die Anwendung, daß auch du ähnliche Belohnung jenseits zu hoffen habest, wenn du hieniedeu deinen Leib nicht zärtlich halteſt, sondern in Bußfertigkeit ihn bezähmest, und die Schmerzen und Prüfungen geduldig ertragest, mit denen der Herr dich heimsucht.

Rührende Anmuthungen über die Auferstehung des Herrn.

---

1) Wenn ich, o glorwürdiger Erlöser! deine Trostlosigkeit zur Zeit deines heiligen Leidens überdenke, und dann die Tröstungen deiner glorreichen Auferstehung schaue, so kommt mir nicht bloß dieser dein gegenwärtiger Trost, es kommt mir auch deine vorhergegangene Verlassenheit ganz süß und annehmlich

vor; denn sie ist die Ursache deiner jetzigen immerwährenden Tröstungen und Freuden.

2) Jetzt tritt das Wohlgefallen deines himmlischen Vaters an dir um so glänzender hervor, je mehr er vorher in deinem Leiden dich verlassen zu haben schien. Jetzt ist deine heilige Gottheit nicht mehr verborgen, sondern sie zeigt sich klar und herrlich durch viele und große Wunderthaten, die du bei und nach deiner Auferstehung an dir und an Andern wirkest.

3) Wie dienstbar erzeigen sich dir die heiligen Engel in sichtbarer Weise — bei deinem Grabe, bei Verkündung deiner Auferstehung, gegen die andächtigen Frauen! Wie demüthig beten sie dich an, wie ehrfürchtig warten sie dir auf!

4) Welchen Dank erweisen dir nicht die aus schwerem Gefängnisse erlösten heiligen Altväter! mit welchem Eifer verbreiten nicht deine Jünger deinen Namen auf dem ganzen Erdboden! mit welcher Liebe dienen dir alle frommen Gläubigen noch bis auf den heutigen Tag! Wie ehrt dich nicht die katholische Kirche durch ihren erhabenen und heiligen Gottesdienst, durch ihre geistreichen und bedeutungsvollen Ceremonien, durch die guten Werke und die frommen Gelübde und die bußfertige Abtödtung, die jene ihrer Kinder ausüben, die der Vollkommenheit nachtrachten, welche du uns gelehrt hast.

5) Und was habe ich zu thun, damit ich durch meine Huldigung ein wenig zu deiner Ehre beitrage,

nachdem ich zuvor durch meine Sünden im reichen Maaße deine Marter und Pein vermehrt habe?

6) Da ich dir, o mein Erlöser! auch dann Liebesdienste erweise, sobald ich solche Liebesdienste an meinem Nebenmenschen übe; so will ich mit allem Fleiße den Werken der brüderlichen Liebe und der christlichen Barmherzigkeit obliegen.

7) Für mich will ich aller irdischen Ergötzlichkeiten und alles menschlichen Trostes mich entschlagen, damit ich einst mit Christus im Himmel getröstet werden könne.

8) Dagegen will ich alle Trostlosigkeit, allen Mangel und alle Verlassenheit gerne leiden und ertragen, wenn Gott solche mir zuschickt; denn hat der Herr auf diese Art Trost und Freude sich verdienen müssen: wie soll wohl der Knecht dessen sich weigern?

9) Da du aber, o gütigster Erlöser! unsere Schwachheit kennest, und deßwegen die Deinigen nicht zu lange an dem Kreuze hangen lassest; so kann ich deine Milde und Güte nicht genug loben. Wie liebevoll bist du bei deiner Auferstehung den Deinigen in ihrer Trauer und Betrübniß entgegengekommen!

10) Du hast freundlich, liebreich und milde sie gegrüßt und getröstet, und mit mannigfaltigen freudenreichen Erscheinungen sie heimgesucht und erquickt.

11) Zuerst erscheinest du, wie billig, deiner liebreichsten Mutter, und erzeigest ihr als ein dankbarer Sohn große Freude und Vergeltung, sowohl wegen der vielfältigen Dienste, die sie stets mit Sorgfalt

nnd Zärtlichkeit dir erwiesen, als auch wegen des Mitleides und der Theilnahme, mit denen sie in deinem Leiden dir angehangen hat und nachgefolgt ist. Auch sie sollte nach dem Maaße ihrer frühern Schmerzen jetzt getröstet und beseligt werden.

12) Gegen Maria Magdalena erzeigest du dich als ein liebreicher Bräutigam, der von seiner geliebten Braut nicht länger abwesend seyn kann. Du nennst sie bei ihrem Namen, und gibst ihr vor Andern dich zuerkennen. Wie freundlich bist du auch gegen den Sünder, wenn er ernstlich zu dir sich bekehrt!

13) Auch den frommen Frauen, die dein Grab besuchen, vergiltst du diese Liebe. Da sie noch auf dem Wege waren, kommst du ihnen entgegen, und grüßest sie, und redest mit ihnen gleich einem herablassenden Freunde, ganz liebevoll und milde. Du machest es nicht, wie die Weltkinder, die, sobald sie geehrt und bevorzugt werden, ihre frühern Freunde kaum mehr ansehen, ja derselben nicht selten wohl gar sich schämen.

14) Und wer will aussprechen die Liebe, mit der du deine Jünger heimgesucht und getröstet hast? den Petrus als ein verirrtes Schäflein, hast du zu Gnaden aufgenommen; die zwei Jünger, die nach Emmaus gegangen, hast du als ein liebreicher Meister unterwiesen; die übrigen Jünger hast du freundlich besucht, und sogar als deine Brüder sie begrüßt; den Thomas hast du von seinem Unglauben, als ein wohlerfahrener Arzt, ganz gütig geheilt; jene sieben Jünger am See Tiberias hast du nach vollbrachter Arbeit ganz

liebevoll mit einer wunderbaren Mahlzeit erquickt; endlich bist du in Galiläa auf dem Berge bei fünfhundert Jüngern zugleich als ihr König und Herr in großer Glorie erschienen. Du bist Allen Alles geworden, damit du uns Alle gewinnest, gleichwie du für uns Alle gestorben warst.

15) O unbegreifliche Liebe und Güte unsers Erlösers! Und doch bist du, o Herr! unserer Dienste ganz und gar nicht bedürftig. Welch irdischer Herr erweist den Weltmenschen solche Freundlichkeit und Liebe?

16) Und wie tröstet der Herr auch noch heut zu Tage seine Auserwählten? wie besucht er sie noch immer unsichtbarer und geistlicher Weise? ja wie kommt er sogar wirklich und wahrhaft zu ihnen im allerheiligsten Sakramente des Altares?

17) Deßwegen sei es ferne von mir, daß ich irgendwo einigen Trost suche, als nur in und bei dir, o mein Herr Jesus Christus! Möge die Welt Ergötzlichkeiten mir darbieten, welche und wie viele sie wolle: sie sind dennoch gegen deine Tröstungen lauter Bitterkeiten.

18) Und welche Tröstungen dürfen wir erst jenseits im ewigen Vaterlande hoffen, wenn Gott die Seinigen schon im Thale der Thränen so reichlich erquickt!

Wiederholung der Betrachtungen von der Auferstehung des Herrn und von seinen Erscheinungen.

Erste Vorbereitung oder der Eingang. Denke dir Christum ganz glorwürdig, umgeben von Freude und Herrlichkeit, und von heiligen Engeln und Altvätern, die ihn anbeten und preisen; er selbst aber tröstet die Seinigen.

Zweite Vorbereitung oder Eingang. Bitte um die Gnade, daß auch du mit Christus dich erfreuen mögest.

Erster Punkt.

Erinnere dich und vergegenwärtige dir im Geiste: 1. Die unaussprechlichen und mannigfaltigen Freuden deines glorwürdigen und siegreichen Erlösers, die ihm geworden sind an der Seele, am Leibe, an den fünf Sinnen bei seiner Auferstehung und den sonstigen verschiedenen Erscheinungen, die oben schon erwähnt worden sind. 2. Erwäge, wie vielfältig wie groß, wie sicher, wie beständig, wie ewig und wahrhaft alle diese Freuden sind, und wie mit denselben die irdischen und zeitlichen Freuden gar nicht verglichen werden können. 3. Erwecke fromme Anmuthungen zu Christus: freue dich mit ihm, wünsche ihm Glück, lobe und preise ihn, sage Dank seinem himmlischen Vater. 4. Betrachte, wie sehr dein Erlöser solche Freude verdient hat, und wie auch du ähnliche Freude mit ihm dir

verdienen könnest, und wie es billig sei, um solch ewiger Freuden willen die zeitlichen zu verachten, und um ihres einstigen Besitzes willen Alles zu leiden und zu dulden. Dieses Alles erwecke mit ganz besonderer Hoffnung, Liebe und Begierde, Christi und seiner Freuden dich einst theilhaftig zu machen.

Zweiter Punkt.

Erwäge 1. die große Glorie, Herrlichkeit, Ehre und Ruhm, die dem Herrn nach seiner Auferstehung geworden ist bei seinem himmlischen Vater, bei allen heiligen Engeln, bei den Altvätern, bei seinen Jüngern und allen Gläubigen, ja sogar bei vielen seiner Feinde, und wie er diese Verherrlichung schon seit mehr als achtzehnhundert Jahren genießt, und noch in alle Ewigkeit sie genießen wird. Erwäge 2. wie groß und mannigfaltig diese Verherrlichung sei, und wie nichtig gegen sie alle irdische Ehre und Glorie. Erwecke 3. die schon oben hingesetzten Anmuthungen, und erwäge bei dir selbst, wie auch du die Ehre Christi erweitern könnest, wie billig um der Ehre willen, die durch Christus auch dir zuwachsen wird, die zeitliche Ehre verachten, und nach dem Beispiele des Herrn jede Unbild geduldig und Gott ergeben ertragen sollst.

Dritter Punkt.

Erwäge auch die große und mannigfaltige Macht und Gewalt, die jetzt deinem Erlöser für ewig ist eingeräumt worden im Himmel und auf Erde über

alle sichtbaren und unsichtbaren Dinge, über alle Geschöpfe, über alles Zeitliche und Ewige, so daß vor ihm alle Knie sich beugen müssen. Erwäge ferner, wie diese Gewalt für seine Auserwählten so trostreich und erfreulich sei, und wie Niemand dieser Gewalt widerstehen könne. Erwecke endlich die oben angedeuteten Anmuthungen, und lerne, wie billig und nützlich und wie nothwendig es sei, daß du auch Andere der Gewalt Christi zu unterwerfen dich befleißest. Ganz besonders unterwirf du dich nach dem Beispiele Christi deinen Vorgesetzten in vollkommenem Gehorsame; denn nur nach demüthigem Gehorsame kann Erhöhung folgen. Zugleich überdenke, welch große Hoffnung diejenigen haben, die unter dem Schutze eines solch allmächtigen Herrn sich befinden, und wie den Dienern und Priestern der katholischen Kirche, denen der Herr von seiner Gewalt mitgetheilt hat, alle Ehrfurcht und aller Gehorsam gebührt.

Vierter Punkt.

Gedenke auch, wie große und vielfältige Dienste Christo dem Herrn erzeigt worden sind von allen Geschöpfen, wie er jetzt nicht mehr verlassen ist, sondern umgeben von einer glorreichen Schaar heiliger Engel und Altväter; wie seine Jünger uns noch bis auf den heutigen Tag die ganze Christenheit die eifrigsten Dienste ihm erweiset; wie seine Gottheit jetzt nicht mehr sich verbirgt, sondern in mannigfaltigen Wundern vor aller Welt sich zeigt. Erwäge, wie dem Herrn seine frühere Verlassenheit reichlich vergolten

worden ist, und ziehe daraus, gleichwie bei den andern Punkten, durch taugliche Anmuthungen für dich Nutzen, erforschend, was du bisher in Christi Diensten gethan, und was du in Zukunft thun wollest; wie gut es sei, hier eine Zeit lang Verlassenheit zu ertragen, damit wir einst einer seligen Vergeltung theilhaftig werden.

Fünfter Punkt.

Vergegenwärtige dir, wie Christus die Seinigen in mannigfaltiger Weise gestärkt und getröstet hat durch glorreiche Erscheinungen. Nämlich die allerseligste Jungfrau Maria hat er getröstet, wie es einem solchen Sohne gegen eine solche Mutter gebührt; die Maria Magdalena hat er getröstet als seine geistliche Braut; die übrigen Frauen als ein Freund; die Jünger, die nach Emmaus gingen, als ein guter Hirt u. s. w. Erwäge, wie gering, dem Troste des Herrn gegenüber, jeder zeitliche Trost ist; und wie gut es sei, einem solchen Herrn und Könige zu dienen, da er die Seinigen schon in diesem Leben nicht vergißt. Erwecke fromme Anmuthungen, und ziehe dir heilsame Lehren; bitte auch deinen Herrn um seinen Trost.

Stelle ein Gespräch oder mehrere Gespräche an, je nachdem dein Eifer dich antreibt.

Betrachtung von den Freuden der Seligen im Himmel.

Das gewöhnliche Gebet zuvor.

Erste Vorbereitung. Steige mit deinen Vorstellungen in den Himmel hinauf, und stelle dich

daselbst mit deinen Gedanken an einen herrlichen und freudenreichen Ort hin vor die göttliche Majestät und alle Heilige, die dir gar wohl gewogen sind.

Zweite Vorbereitung. Bitte um die Gnade, recht beherzigen zu können, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.

Erster Punkt.

Schaue die Stadt, in welcher der Selige in Ewigkeit bleiben wird, und die der heil. Apostel und Evangelist Johannes in seiner geheimen Offenbarung uns beschreibt. Die Stadt ist in's Gevierte gebaut, sie hat zwölftausend Stadien in der Höhe, in der Breite und Länge, die Gründe der Stadtmauern sind geziert mit allerlei Edelsteinen, die Mauern aber sind aufgeführt aus lauter Jaspis. Der Pforten sind zwölf, die Gassen sind von einem Golde, wie helles Glas, und die Stadt bedarf weder der Sonne, noch des Mondes, damit sie darin leuchten; denn die Klarheit Gottes erleuchtet sie ganz, und keine Nacht ist darin. (Apoc. 21, 10—23.) Hierauf erwecke in dir eine geistliche Freude, eine Begierde und Hoffnung nach dieser seligen Stadt, sage Gott Dank, daß auch du für sie berufen worden bist, und erwäge, wie Nichts dergleichen in dieser Welt aufgefunden werden kann. Deßwegen entsage den Ergötzlichkeiten dieser Erde, damit du der Freuden des Himmels theilhaftig werden kannst.

Zweiter Punkt.

Betrachte, wie glückselig der Mensch seyn wird, sobald er wahrnehmen wird, daß sein Leib unzerstörlich, vergeistigt, glänzend sei; denn die Seligen werden im Himmelreiche heller glänzen, als die Sonne, in Ewigkeit. Da wird sie nimmermehr hungern und dürsten, es wird keine Sonne und keine Hitze sie belästigen, und es wird kein Sterben seyn, und kein Jammer und keine Klage und kein Schmerz; denn dieses Alles wird vorübergegangen seyn. Hierauf erwecke die oben andedeuteten Anmuthungen, und erwäge bei dir selbst, wie nichtig und verächtlich die irdischen Freuden seien; und wie wir hienieden gerne leiden sollen, nur damit wir jenseits im Himmel uns erfreuen können.

Dritter Punkt.

Betrachte, welche Freude der Mensch haben wird, sobald er schauen darf die göttliche Majestät, und die Geburt und den Ausgang der göttlichen Personen; sobald er schauen darf die göttlichen Eigenschaften, als die allmächtige Kraft, die unendliche Weisheit, und die übrigen unzähligen göttlichen Vollkommenheiten; sobald er schauen darf die mannigfaltige Schönheit und Zierde des Himmels und aller erschaffenen Dinge, die man dann schauen wird in dem Lichte des göttlichen Wesens, als einem ganz klaren Spiegel. Erwecke hier die Anmuthungen, wie oben, und erwäge, wie billig und nothwendig es sei, daß

wir hienieden unser Gemüth nie durch irgend eine Sünde abwenden von Gott, damit Gott die selige Anschauung seiner selbst uns nicht entziehe; wie sehr sollen wir uns befleißen, schon in diesem Leben mit Gott geistig uns zu vereinigen, damit wir jenseits zur ewigen Vereinigung mit ihm gelangen können.

Vierter Punkt.

Schaue die Glorie und Freude des seligen Menschen, der vor das Angesicht der glorwürdigen, mit der Gottheit vereinigten Menschheit Christi gekommen ist, die nun erhöht ist über alle Geschöpfe und sitzet zur Rechten des Vaters. Da wird der Mensch sehen, wie in Christo erglänzen alle Geheimnisse des Glaubens, er wird erkennen die wunderbare Vereinigung des göttlichen Wortes mit der menschlichen Natur, und die unaussprechliche Weise, in welcher Christus der Herr im allerheiligsten Sakramente des Altares zugegen ist. Er wird auch erkennen des Herrn Leiden und Tod und überfließende Verdienste, dadurch er der göttlichen Gerechtigkeit für die Sünden von uns Menschen genug gethan, in Kinder Gottes uns umgewandelt und zu Königen und Erben des Himmelreiches uns gemacht hat. Alsdann erwecke die oben angezeigten Anmuthungen, und nimm dir vor im Vertrauen auf die göttliche Gnade, Christum zu ehren und ihm nachzufolgen, damit er einst auch dich in seine Gesellschaft aufnehme.

Fünfter Punkt.

Betrachte auch die Seligkeit, die die Seligen

schöpfen aus der Gesellschaft der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes, die da steht zur Rechten Christi, ihres glorwürdigen Sohnes, angethan mit einem goldenen Kleide (Ps. 44, 10.); die sie schöpfen aus der Gesellschaft der heiligen Engel und der großen Menge himmlischer Bürger, die versammelt sind aus allen Völkern und Zungen und Geschlechtern, und geordnet nach himmlischer Rangordnung und Würde und Verdienste, und wie sie Gott loben und preisen.

Sechster Punkt.

Gedenke der Lust und Beruhigung, mit denen die Seligen überschüttet werden, um des sichern, ewigen und ungefährdeten Besitzers ihrer Freuden willen. Sie erkennen mit Jubel und Dank die Güte Gottes, der von dem Joche des Teufels, und den Stricken der Welt, und den Liebkosungen des Fleisches sie erlöset hat. Sie frohlocken, indem sie beim Anblicke der Menge der Verdammten sich selber in der ewigen Ruhe, im Genuße des unsterblichen Lebens, und getränkt aus dem Bache reiner, himmlischer Lust erblicken, und sie singen wie aus einem Herzen und aus einer Kehle: „Lob und Klarheit und Weisheit und Dank und Ehre und Kraft und Stärke sei unserm Gott in Ewigkeit. Amen." (Apoc. 7, 12.) Erwecke deine Anmuthungen und überdenke zugleich, wie nichtig, kurz und unsicher alle zeitlichen Freuden seien, und wie sehr du bei solcher Beschaffenheit der Dinge den ewigen Freuden nachtrachten sollst.

Führe ein Gespräch, und schließe mit einem Vater unser und Ave Maria.

Erforschung über die Kennzeichen des Berufes zur ewigen Seligkeit.

Da der heilige Apostel Petrus ermahnt, daß wir unsern Beruf zur ewigen Seligkeit durch gute Werke gewiß machen sollen (**2. Petr. 1, 10.**); so will ich auf die erste Weise zu beten erforschen, ob ich folgende zwölf Kennzeichen der Seligkeit an mir trage oder nicht; im Verneinungsfalle aber derselben ernstlich mich befleißen.

1) Ist in mir ein lebendiger Glaube? nämlich ein solcher, der mich aneifert, auch andere Seelen für Gott zu gewinnen, und das auch im Leben auszuüben, was ich mit dem Munde bekenne?

2) Halte ich fleißig die Gebote Gottes, und meide ich sorgfältig jede freiwillige Sünde? wie geschrieben steht: „Wenn du zum Leben eingehen willst, so halte die Gebote." **(Matth. 19, 17.)**

3) Leide ich die Trübsal und Verfolgung um Gottes willen gerne oder doch mit Geduld? denn auch Christus mußte leiden, und so eingehen in seine Herrlichkeit. **(Luc. 24, 26.)**

4) Bin ich mitleidig und barmherzig gegen die Armen? Denn den Barmherzigen wird Barmherzigkeit verheißen. **(Matth. 5, 7.)**

5) Trage ich Liebe zur Armuth? denn dieser ist ganz besonders das Himmelreich verheißen. **(Matth.**

5, 3.) Klebt mein Herz nicht an den Reichthümern, von denen der Herr selbst sagt, daß sie ein so großes Hinderniß der Seligkeit sind, daß leichter ein Kameel durch ein Nadelöhr, als ein Reicher in's Himmelreich eingehe. (Luc. 18, 25.)

6) Uebe ich die Demuth? eine Tugend, in der Christus sich selbst zu einem Beispiele aufgestellt hat. (Matth. 11, 29.) Sagt nicht der Herr selbst, daß Niemand in den Himmel eingehen werde, der nicht, wie ein kleines Kind, sich verdemüthigt? (Matth. 18, 4.)

7) Liebe ich meinen Nebenmenschen? trage ich seine Fehler mit Geduld? verzeihe ich die mir zugefügten Unbilden? Denn nur wer liebt und verzeiht, erlangt wieder Verzeihung seiner Sünden.

8) Empfange ich oftmals die heil. Sakramente der Buße und des Altares? denn in ihnen ist die Quelle des Lebens.

9) Höre ich gerne das Wort Gottes? denn wer aus Gott ist, hört Gottes Wort. (Joh. 8, 47.)

10) Ergebe ich meinen Willen in den Willen Gottes? denn dieses ist das sicherste Zeichen der Freundschaft und des Wohlgefallens Gottes; so daß Christus diejenigen, die seinen Willen erfüllen, Brüder, Schwestern und Mutter nennt. (Matth. 12, 50.)

11) Uebe ich mich in den Werken der Abtödtung und der Selbstverläugnung, als da sind: die Welt verlassen, den zeitlichen Gütern entsagen, den eigenen Willen ertödten, die verkehrten Neigungen und Leidenschaften bekämpfen? Die so thun, denen wird hundertfältiger Lohn, und zuletzt das ewige Leben verheißen.

12) Trage ich eine besondere Liebe und Andacht zur seligsten Himmelskönigin Maria? Gott kann demjenigen Nichts versagen, der Maria zur Fürsprecherin hat.

Bitte Gott, er möge diese Kennzeichen dir verleihen, und damit deine Seligkeit gewiß machen.

Rührende Anmuthungen über die himmlischen Freuden.

---

1) Der Himmel steht mir und allen Menschen offen; wenn wir wollen, können wir selig werden.

2) Für einen geringen Lohn lauft man die ganze Welt aus, für Gott aber will man kaum den Fuß von der Erde aufheben. Ist das nicht eine beweinenswerthe Thorheit?

3) Nur wenige Jahre soll ich arbeiten in dem Weinberge meines Herrn, die Engel habe ich zu Gehilfen, die Heiligen zu Genossen, Gott selbst als meinen Lohn. Und dennoch lasse ich mich nicht dingen zu einem solchen Werke!

4) Alle Schritte, die ich um Gottes willen mache, zählt mein Engel; kein Seufzer bleibt unbelohnt, kein Trunk kalten Wassers, den ich dem Durstigen reiche. Wenn ich will, kann ich alle Tage nicht nur eine Krone, sondern eine Seligkeit mir verdienen.

5) Warum kommt denn der Weg zum Himmel so sauer mir vor? Wenn es auch Schweiß und Blut kostet, um auf demselben mich fortzubewegen,

so soll ich mich nicht abschrecken lassen: Gott wartet schon auf mich, um alle Tropfen mir abzuwischen. Der Sohn Gottes und viele tausend Heilige sind auf derselben Straße mir vorausgegangen, haben dieselbe mir angebahnt, und ihre Fußstapfen mir hinterlassen. Soll ich mich für zu vornehm dünken, um diesen Allen nachzufolgen?

6) Wenn ich auch tausend Leben daran setzen würde, so würden dieselben durch die geringste Himmelsfreude überschwänglich mir ersetzt werden.

7) Soll ich nicht zuweilen den Leib anstrengen und in Zucht halten, damit er der Seele den Himmel gewinnen helfe? Und darf nicht seiner Zeit auch der Leib Antheil nehmen, und glänzen wie die Sonne? wird er nicht mit einem Strome von Süßigkeit übergossen werden?

8) Was werden wir einst dort in der Seligkeit schauen? wie werden wir Gott erkennen? wie freudig die Gesänge der Engel hören, wie wird der Seele so wohl seyn, wenn sie Gott umfängt?

9) Was schadet es jetzt dem armen Lazarus, daß er einst voll Geschwüre vor der Thüre des reichen Mannes gelegen ist, und nicht einmal dessen Brosamen hatte, um sich den Hunger stillen zu können? Ist ihm nicht sein Leiden übermäßig ersetzt worden? Reut es die Heiligen, daß sie einst, wie Gassenkoth, sich haben mit Füßen treten lassen? Beklagt sich Einer, er habe Mehr gethan und gelitten, als Gott ihm vergolten hat?

10) Jetzt sehen die Seligen vollkommen ein, wie gut es Gott mit ihnen gemeint hat, daß er ihnen die

Freuden und Güter der Welt entzogen hat. Jedes Kreuz war ihnen eine Leiter zum Himmel.

11) O mein Erlöser! räume von den unzähligen Wohnungen, die im Hause deines Vaters sind, auch für mich Eine ein. Weil jedoch meine Verdienste zu gering sind, so bringe du für mich dein kostbares Blut dar, von dem auch nur ein einziger Tropfen selbst der ganzen Menschheit den Himmel erwerben kann.

Betrachtung, um uns zur Liebe Gottes zu erwecken.

Hier kommt vor Allem zu bemerken, daß die Liebe Gottes mehr in Werken, als in Worten besteht. Alsdann äußert sich die Liebe auch dadurch, daß man dem Geliebten gerne mittheilt, was man besitzt oder im Werke auszurichten vermag.

Der Betrachtung geht das gewöhnliche Gebet vorher.

Die erste Vorbereitung ist, daß man sich vor das Angesicht Gottes hinstelle und vor das Angesicht des ganzen himmlischen Heeres, und dieselben als uns geneigt sich denke.

Die zweite Vorbereitung ist, daß man um Gnade bitte, die vielen und großen von Gott empfangenen Güter nnd Wohlthaten erkennen zu können, und dahin bewegt zu werden, daß man ganz und gar der Liebe und dem Dienste Gottes sich ergebe.

Erster Punkt.

Hier soll man sich in's Gedächtniß bringen die Gutthaten Gottes, nämlich daß er uns erschaffen,

uns erlöset, viele Gaben und Gnaden uns mitgetheilt, viel um unsertwillen gelitten, sich selbst zum Geschenke uns hingegeben hat. Dieses Alles soll man innerlich mit einem aufrichtigen Herzen überdenken, und bei sich selbst erwägen, was allem diesem gegenüber uns zu thun gebühre, und wie wir es der göttlichen Majestät dankbar vergelten mögen. Denn wir sind unstreitig schuldig, unserm gnädigen Herrn und Gott ganz und mit Leib und Seele, mit all unsern Kräften und Vermögen, mit inbrünstigen Seufzern und Anmuthungen uns hinzuopfern. Dieses können wir thun auf folgende oder ähnliche Weise:

Herr! nimm gnädig von mir an meine Freiheit, mein Gedächtniß, meinen Verstand, meinen ganzen Willen. Alles, was immer ich aus deiner milden Hand empfangen habe, was ich vermag und besitze, das gebe ich dir wieder hin, damit du gänzlich nach deinem Willen und Wohlgefallen darüber verfügest. Gib mir, o Herr! deine Gnade, damit ich dich über Alles liebe, dann bin ich reich genug, und begehre nichts mehr in dieser Welt. Amen!

Zweiter Punkt.

Ferner soll man Gott in allen seinen Geschöpfen anschauen und als gegenwärtig betrachten. Hierbei soll man auch mit Verwunderung bei sich selbst erwägen, wie er den Elementen die Einrichtung gegeben, daß sie wesentlich bestehen, wie er Leben in die Gewächse gelegt, wie er den unvernünftigen Thieren ihre Fähigkeiten mitgetheilt, wie er dem Menschen

Verstand und Erkenntniß gegeben. Alsdann soll ich in Bezug auf meine Person noch besonders erwägen, daß Gott insonderheit auch mir Daseyn und Leben, daß er gesunde Sinne, daß er Verstand und Erkenntniß mir gegeben, und nach seinem Ebenbilde mich erschaffen habe. Und indem ich solches mit Verwunderung erwage, und innerlich bei mir selbst betrachte, soll ich, so gut es mir möglich ist, das oben hingesetzte Gebet oder ein anderes mit Andacht wiederholen. Ein besseres Gebet, als das obige, mag seyn, wenn ich vor Gott mich hinstelle, und mich ihm anerbiete, stets vor ihm wandeln und all mein Thun und Lassen in seiner Gegenwart und nach seinem heiligen Wohlgefallen ausüben zu wollen. Hierbei kann ich auch betrachten, daß mir Gott nebst jenen Gnaden und Wohlthaten, von denen schon gehandelt worden, auch noch besonders die Gnade seiner Gegenwart verleiht, so liebevoll und herablassend, wie ein Freund an seinen Freund sich hingibt.

Dritter Punkt.

Hier soll betrachtet werden, wie unser Herr und Gott um meinetwillen und zu meinem Nutzen in seinen Geschöpfen wirkt, indem er ihnen Alles gibt, wodurch sie mir nützen nnd helfen können. Deßwegen soll ich mir auch diese Betrachtung, wie die obigen, zu Nutzen machen, und auf eine noch bessere Weise mich Gott aufopfern. Und dieses kann dadurch geschehen, daß ich die von Gott mir verliehenen Gnaden nicht unbenützt lasse, sondern zu seiner Ehre und zu seinem

Dienste sie fleißig anwende, gleichwie auch Gott in seinen Geschöpfen stets nur zu meinem Besten wirkt.

Vierter Punkt.

Hier soll man bedenken, daß alle Gnaden, Gaben und Tugenden von Oben herab uns mitgetheilt werden. Dergleichen sind Reichthum, Kräfte, Macht, Gewalt, Kunst und Geschicklichkeit, und was überhaupt zur Vollkommenheit des Menschen dient. Einem Jeden wird sein Maaß von Gott zugetheilt, von ihm, der der unermeßliche Inbegriff alles Guten ist und der Quell, aus dem Alles uns zufließt, wie die Wasserbäche aus dem Strome. Auch diese Betrachtung soll ich mir wieder mit dem obigen oder einem ähnlichen Gebete zu Nutzen machen, indem ich meine Kräfte beständig und ohne Unterlaß Gott aufopfere, gleichwie er beständig und ohne Unterlaß seine Gaben mir spendet.

Endlich soll ich mit Christus ein Gespräch halten, und mit einem Vater unser und Ave Maria schließen.

Rührende Anmuthungen über die Wohlthaten Gottes.

1) Gott hat mich aus Nichts nach seinem Ebenbilde erschaffen. Wie soll ich mich nicht befleißen, dieses Bild an mir unversehrt zu erhalten? und dieses um so mehr, da er mit großer Mühe und Arbeit nach seiner ersten Entstellung es wieder hergestellt hat.

2) Gott verlangt von mir Nichts, als mein Herz; und wie könnte ich ihm dieses versagen, da er sich selbst so freigebig mir mitgetheilt hat? O wenn ich tausend Herzen hätte, so wollte ich sie alle Gott hingeben.

3) Er hat mich mit einem Gedächtnisse begabt, damit ich stets an ihn denken; mit einem Verstande, damit ich seine Güte erkennen; mit einem Willen, damit ich ihn allein lieben, nach ihm allein verlangen soll. Wenn ich nun mein Leben lang wenig an Gott gedacht, wenig mit ihm mich beschäftigt, gegen ihn nur träg und kaltblütig mich benommen habe: soll ich nun nicht wenigstens jetzt den Anfang machen, alle meine Gedanken und Anmuthungen zu ihm zuzuwenden?

4) Die Augen, die Ohren und alle Sinne hat er mir dazu gegeben, daß ich durch sie die Geschöpfe wahrnehmen, und mittelst dieser ihn erkennen und lieben solle. Wie unbillig ist es nun, daß ich den Schöpfer verlassen, und an die Geschöpfe, die nur die Führer zu ihm sind, mich hingegeben habe!

5) Alle Geschöpfe hat Gott erschaffen, daß sie in meinen Nöthen mir dienen und mich ergötzen sollen, damit ich um so ungehinderter ihm dienen und anhangen möge. Welch eine Undankbarkeit ist es, wenn ich diese Geschöpfe als Waffen gegen meinen Gott gebrauche!

6) Wie vielfältig hat er aus den Händen meiner Feinde mich errettet! Deßwegen will ich ihm anhangen, und keine Gemeinschaft mit diesen Fein-

den mehr eingehen, noch weit weniger ihnen mich beigesellen.

7) Wie oft hat er durch seine Einsprechungen zu allem Guten mich ermahnt! Ich will diesen Einsprechungen von nun an gehorsam in Allem folgen, und mit allem Fleiße ihnen nachleben.

8) Hätte ich nicht tausendfach die Verdammniß verdient, wenn Gott nach meinem Verdienen mit mir hätte handeln wollen? Ach, wo wäre ich hingefahren, wenn Gott aus dieser Welt mich hinweggenommen, und nicht in Geduld und Langmuth auf mich gewartet hätte! Wie dankbar soll ich deßwegen mich einstellen, und Gott nicht länger mehr auf meine Besserung warten lassen; ich weiß ja nicht, wie lange ich noch leben, ob Gott noch länger auf mich warten werde.

9) Gott ist jeden Augenblick an allen Orten, er ist bei mir und in mir; in ihm lebe und schwebe ich; mein Herz und meine Nieren, ja meine innersten Gedanken durchgründet er. Wie muß ich nicht mit Sorgfalt und Treue vor dem Angesichte meines Gottes, meines Herrn und Richters wandeln!

10) Der Herr Jesus hat mit seinem Kreuz und Leiden mir den Himmel geöffnet, und ladet mich dahin ein; auf gleiche Weise steht mir aber auch die Hölle offen, und hält ihre immerwährende Pein mir vor Augen. Soll ein Mensch so unbesonnen seyn, daß er Gott und den Himmel verlasse, und seinem Verderben zulaufe? Ich will nicht mehr so thöricht seyn, sondern jener angebotenen Gnade mich

zuwenden; ich will Gewalt brauchen, damit ich eingehe durch die enge Pforte.

11) Einen Engel hat er zur Obhut meiner Seele und meines Leibes bestellt, und dieser kommt nie von meiner Seite. Er steht mir vom ersten Augenblicke meines Daseyns bis zu meinem Tode bei; er schützt, leitet, belehrt mich. Welchen Dank bin ich Gott und meinem Engel schuldig!

12) Was habe ich meinem Gott nicht gekostet? Und wie habe ich bis jetzt ihm vergolten? wie werde ich's in Zukunft thun?

13) Der Herr Jesus hält für mich eine offene Tafel, speist mich mit seinem Fleische und Blute. Wie werde ich eine solche Mahlzeit ihm erwiedern? Ich will mich wenigstens befleißen, daß ich mit reinem Herzen und angethan mit dem hochzeitlichen Kleide der Liebe oftmals die Speise der Engel genieße.

14) Wie habe ich's denn verdient, daß ich in der katholischen Kirche geboren wurde? daß ich zur heiligen Taufe kam? daß ich in dem wahren und alleinseligmachenden Glauben erzogen wurde? da doch viele Tausende in Unglauben und in Ketzerei sterben und verderben. O wie sehr bin ich verpflichtet, daß ich auch als ein treues Kind der Kirche lebe, und was ich in ihr gelernt habe, auch in Ausübung bringe!

15) Vor wie vielen, mir vielleicht unbekannten Todesgefahren, hat mich Gott von Jugend auf bewahrt und befreit? vor wie vielen sonstigen Uebeln und Drangsalen mich beschützt, denen viele Andere anheimgefallen sind? Und dieses blos allein

deßwegen, damit ich mit gesunden und ungeschwächten Kräften um so besser und füglicher ihm dienen könne.

16) Wie Viele sind neben mir und in meinem Alter hinweggestorben oder sonst in Armuth, Schande und Elend gekommen? Warum bin ich verschont geblieben, der ich all Jenes noch weit mehr verdient habe? O wie groß ist die Güte Gottes gegen mich! Und wie bin ich ihm dafür wohl dankbar gewesen?

17) Wenn den Verdammten der zehnte Theil der Gnade geworden wäre, die ich genossen habe: wie würden sie dieselbe zu ihrem Heile angewendet haben?

18) Wie Viele sind in der Hölle, die weit weniger gesündigt haben, als ich. Und mich hat Gott vor diesen in seiner Barmherzigkeit beschützt und bewahrt.

19) Und wie viele Gelegenheit, ihm zu dienen, hat mir Gott nicht gegeben? wie viele bietet er mir noch an? O möchte ich wenigstens von jetzt an sie benützen! Wie hat er in einen solch sichern Stand und Beruf mich gesetzt? wie viele Mittel hat er mir gegeben, um mein Seelenheil zu erlangen? Es ist nichts Anderes übrig, als daß ich sie annehme, und denselben getreulich mitwirke.

Betrachtung von der Gleichförmigkeit unsers Willens mit dem Willen Gottes.

Erster Eingang. Stelle dich vor das Angesicht Gottes und auch seiner Heiligen, und bedenke,

wie diese Letztern im Himmel die wunderbaren Anordnungen der göttlichen Vorsehung jetzt klar einsehen und anstaunen, ungeachtet sie dieselben auf Erde einst nur dunkel erkannt, bei allem dem aber dennoch in Ergebenheit denselben sich unterworfen haben.

Zweiter Eingang. Bitte um die Gnade, deinen Willen gänzlich nach dem göttlichen einrichten zu können.

Erster Punkt.

Bedenke, daß die Uebung der vollkommenen Hingebung und Gleichförmigkeit unsers Willens mit dem göttlichen darin besteht, daß wir in allen Dingen, sowohl in Freuden als in Widerwärtigkeiten, sowohl in Gaben der Natur als der Gnade, seiner göttlichen Anordnung uns unterwerfen, und das Urtheil unsers Verstandes und die Neigung unsers Willens vollkommen ihm unterordnen; daß wir lieben, was Gott liebt, und verachten, was er verachtet; daß wir wollen, was er will, und verabscheuen, was er verabscheut. Damit wir aber solches beständig auch zu leisten im Stande sind, müssen wir mit lebhaftem Glauben folgende drei Stücke oder Grundstützen dieser Uebung festhalten:

Erstens, daß Gott an all unserm Thun und Lassen Nichts gefalle, als was seinem heiligen Willen gemäß ist; dagegen aber Alles, was mit diesem seinem heiligen Willen übereinstimmt, ihm wohlgefällig sei; ja je gleichförmiger etwas mit seinem Willen ist, um so angenehmer ist es Gott. Der göttliche Wille ist eine

Richtschnur und eine Regel aller Vollkommenheit und Heiligkeit.

Zweitens, daß aus allen Dingen, die geschehen, Nichts ohne Gottes Wille geschehe (ausgenommen die Sünde.) Auch Schmähworte, Haß, Verachtung, Verfolgung, die uns zu Theil werden, und die nicht selten als Strafen unserer Sünden zu betrachten kommen, geschehen ebenfalls aus Anordnung oder Zulassung Gottes, wenn sie gleich zunächst in der Bosheit und Lieblosigkeit der Menschen ihren Ursprung haben. Dieses bestätigt der weise Sirach, indem er spricht: „Gutes und Böses, Leben und Tod, Armuth und Reichthum; dieses Alles ist von Gott.“ (**Eccli. 11, 14.**) Und der Prophet Amos schreibt: „Ist wohl ein Uebel in der Stadt, das nicht der Herr gemacht hat?“ (**Amos 3, 6.**)

Drittens, daß Alles, was geschieht, von Gott als dem weisesten Leiter und Lenker den Frommen und Auserwählten nur deßwegen zugeschickt oder über sie zugelassen werde, um als ein taugliches Mittel die Seelen entweder von der Sünde zurückzuhalten, oder sie vollkommen zu machen, oder auch um ihre Gnade und Herrlichkeit ihnen zu erhöhen. So schreibt der heilige Apostel Paulus: „Wir wissen, daß denen, welche Gott dienen, alle Dinge zum Guten gereichen, Jenen nämlich, die nach dem Vorsatze zu Heiligen berufen sind.“ (**Röm. 8, 28.**) Und der heilige Apostel Johannes schreibt, indem er den Herrn redend anführt: „Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich; sei deßwegen eifrig und wirke Buße!“

(Apoc. 5, 19.) Durch den Propheten Zacharias spricht der Herr: „Wer euch angreift, der greift meinen Augapfel an.“ (Zach. 2, 8.) Und wiederum sagt er durch Isaias: „Kann wohl ein Weib ihres Kindes vergessen, so daß sie sich nicht erbarmt über den Sohn ihres Leibes? Und sollte sie seiner auch wirklich vergessen, so werde doch ich deiner nicht vergessen: siehe, in meine Hände habe ich dich gezeichnet.“ (Is. 49, 15. u. 16.)

Wenn man dieses genau erwogen hat, so wird man mit lebendigem Glauben und kindlicher Zuversicht in allen, selbst wichtigen Fällen und Ereignissen mit vollkommener Hingebung seiner selbst, der göttlichen Anordnung und Fügung sich unterwerfen, und Alles mit Selbstverläugnung und Aufopferung des eigenen Willens annehmen, gerade als ob man Christus selbst auf diese oder ähnliche Weise zu sich reden hörte: Sohn! Tochter! nimm dieses an von meiner Hand, ich verlange es so von dir, ich schicke es dir zu aus besonderer Liebesneigung gegen dich. Alsdann erwecke in dir die Uebung dieser Tugend.

Zweiter Punkt.

Erwäge, wie vollkommen Christus der Herr diese Uebung gemacht hat, d. h. wie bereitwillig und ergeben er gegen den Willen seines himmlischen Vaters war in Annahme und Ausführung des Wortes unserer Erlösung. Ebenso auch, wie dieser Uebung die allerseligste Jungfrau und Mutter Gottes, und alle Heiligen und Auserwählten eifrig obgelegen sind.

Wie träge und nachläſſig biſt aber du in dieſem Stücke! Demüthige dich und greife zur ernſtlichen Beſſerung und eifrigen Nachfolge des Herrn und aller Heiligen. Erneuere auch die Uebung durch andächtige innerliche Begierden.

Dritter Punkt.

Bedenke, wie dieſe Uebung unentbehrlich iſt, da ohne dieſelbe keine Hoffnung vorhanden, in dem Elende dieſes Lebens einige Ruhe für deine Seele, noch auch den vollkommenen Gehorſam dir zu erwerben. Dabei werden in dieſer einzigen Tugend auch noch viele andere Tugenden in Ausübung gebracht, als die Liebe, die Demuth, der Gehorſam, die Geduld, die Hingabe ſeiner ſelbſt zu einem vollkommenen Brandopfer vor Gott dem Herrn. Ueberdieß iſt dieſe Uebung eine gewiſſe und kräftige Arznei, viele und ſchwere Verſuchungen zu überwinden; ſie iſt ein kräftiges Mittel, allerlei Gnaden und die Gabe der Beharrlichkeit ſich zu erwerben. Groß iſt auch die Lieblichkeit dieſer Uebung, weil durch ſie der Menſch eine unglaubliche Freude und Fröhlichkeit des Herzens erlangt, ſo daß ſie beinahe der Seligkeit der Auserwählten im Himmel gleicht, und nach dieſem Leben wirklich in die ewige Herrlichkeit ſich verklärt. Dieſes Alles bedenke wohl, und erneuere ſolche Werke und Anmuthungen durch innerliche eifrige Begierden nebſt einem wirklichen Vorſatz, und ſchließe mit einem eifrigen Gebete zu Gott.

Betrachtung von der heiligen Kommunion als einem Zeichen der Liebe.

Erster Eingang. Denke dir, du seheſt, wie einſt die heilige Katharina von Siena, die heilige Hoſtie gleich einem Feuer brennen und Alles um ſich her verzehren.

Zweiter Eingang. Bitte Gott, daß er dein Herz mit einem ſolch himmliſchen Feuer entzünden möge.

Erſter Punkt.

Betrachte die große Liebe, die der Herr Jeſus in dieſem hochheiligen Sakramente den Menſchen wie ſeinen beſten Freunden erweist. Davon kannſt du dich an folgenden drei Stücken überzeugen:

Erſtens. Die wahre Liebe will bei dem Geliebten ſtets gegenwärtig ſeyn. Und erzeigt der Herr nicht dieſe Gegenwart im allerheiligſten Sakramente? Es war ihm nicht genug, dreiunddreißig Jahre lang in menſchlicher Geſtalt auf Erde herumzuwandeln: nein er läßt ſich bis zum Ende der Welt an allen Orten und in allen Ländern finden unter den Geſtalten des Brodes und des Weines.

Zweitens. Die wahre Liebe will auch, ſo viel nur immer möglich, mit dem geliebten Gegenſtande ſich vereinigen. Und welch eine Vereinigung mit uns bewirkt nicht der Herr in dieſem allerheiligſten Sakramente? Wer mein Fleiſch ißt und mein Blut trinkt," ſo ſpricht er ſelbſt, „der bleibt in mir und ich in ihm." (Joh. 6, 57.)

Drittens. Die wahre Liebe theilt dem Geliebten Alles mit, was sie hat. In diesem allerheiligsten Sakramente empfängst du denjenigen, in dem alle Schätze verborgen sind, und der sie alle im reichsten Uebermaaße dir mittheilen will. Ja er selbst gibt sich dir hin. Was kannst du mehr begehren?

Erwiederst du deinem Herrn diese drei Erweise seiner Liebe?

Zweiter Punkt.

Betrachte, wie du dem Herrn deine Liebe auch deiner Seits erweisen sollest, und dieses wieder in folgenden drei Stücken:

Erstens. Diejenigen, welche lieben, sind voll Begierde. Was kannst du in deiner Begierde wohl Heilsameres dir suchen, als eben den Herrn Jesum in diesem allerheiligsten Sakramente? O welche Begierde und welchen Eifer haben die Heiligen nach dieser himmlischen Speise getragen!

Zweitens. Diejenigen, welche Gott lieben, empfangen ihn in ihr Herz, so oft es seyn kann; noch öfter empfangen sie ihn geistlicher Weise; am öftesten aber besuchen sie ihn an dem Orte, an dem er in diesem allerheiligsten Sakramente zugegen ist. Wie verhältst du dich in diesem Punkte?

Drittens. Diejenigen, welche Gott lieben, kommen der Aufforderung des heiligen Gregorius nach, der da spricht: „Gehe zum Herrn mit Furcht, mit Ehrerbietigkeit und mit Liebe.“ Wie gehest du zum Tische des Herrn?

Dritter Punkt.

Erwäge, daß dieses allerheiligste Sakrament ein Unterpfand der Glorie und der immerwährenden Liebe Gottes jenseits im Himmel sei. So sagt Christus der Herr selbst: „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.“ (Joh. 6, 55.) Wie kann ich solche Liebe vergelten?

Schließe die Betrachtung mit einem Gebete.

Rührende Anmuthungen über die unermeßliche Liebe Gottes.

---

1) Mein Gott und Herr! es ist recht nud billig, daß wir dich lieben, da du uns zuvor und von Ewigkeit geliebt hast. Soll ich der schuldigen Liebe zu dir die Liebe zu den Geschöpfen vorziehen?

2) Du schließest von deiner Liebe Niemanden aus, weil du willst, daß alle Menschen selig werden. Dein Herz steht auch dem Sünder offen, deine Hand reichst du auch dem Sünder dar.

3) Wie hättest du deine Liebe wohl weiter ausdehnen können, als daß du uns Erdenwürmern die Gewalt gegeben, daß wir Kinder Gottes heißen und sind? Und um dieses zu bewirken, hast du sogar deinen eingebornen Sohn in die Welt geschickt.

4) Ach wie tief hat sich die göttliche Liebe herabgelassen, daß sie bis zur Knechtesgestalt sich ernie-

drigt, und den schmählichsten Tod des Kreuzes auf sich genommen hat!

5) Ein Tropfen seines heiligen Blutes wäre zu unserer Erlösung hinreichend gewesen; aber nein, seine Liebe trieb ihn an, dasselbe ganz zu vergießen.

6) Ueberdieß hat er sein kostbares Fleisch und Blut im allerheiligsten Altars-Sakramente uns als das entschiedenste Unterpfand seiner Liebe hinterlassen; ungeachtet er vorausgesehen hat, daß es von einer großen, ja selbst von der Mehrzahl der Christen nur mit geringer Ehrerbietigkeit, so sogar auf gottesräuberische Weise werde behandelt und genossen werden.

7) Weiter hast du, o Liebhaber unserer Seelen! in deiner Weisheit die Kunst erfunden, Alles, was von deiner Hand uns zukommt, sowohl Gutes als Böses, Süsses als Bitteres, uns zum Nutzen und zur Wohlfahrt zuzuwenden; denn diese Dinge alle sind Mittel, deine Auserwählten an dich zu ziehen.

8) Ungeachtet solch starke Beweggründe uns bestimmen, dich, o Gott! über Alles zu lieben, so hast du doch auch noch das erste und höchste Gebot gegeben, daß wir von ganzem Herzen und aus allen Kräften dich lieben sollen. Du gießest auch selbst in unsern Herzen die Liebe aus durch den heiligen Geist.

9) Und aus aller Liebe, die wir dir erweisen, geht dir keine neue Seligkeit zu; wohl aber hängt unsere Seligkeit für hier und jenseits daran, daß wir dich lieben. Ach! und dennoch erkalten wir in

der Liebe zu dir, und hängen unser Herz, das du so sehnsüchtig und aus so vielen Gründen verlangest, an die Geschöpfe. Ja, oft ist uns eine schnöde Lust lieber, als du, o liebreicher Gott! und all deine Gnaden und Gaben.

10) Und weil derjenige verflucht ist, der dich nicht liebt (1. Cor. 16, 22.); so bitte ich dich: webe die drei Stücke, nämlich die Vergeltung der Liebe zu dir, auf die ich hoffe; die Güter und Wohlthaten, die ich von dir täglich empfange; endlich die Strafe, die mir drohet, wenn ich dich nicht liebe — in ein Band zusammen, und ziehe mit diesem Bande mein Herz ganz und gar an dich, so daß es außer dir Nichts liebt in Zeit und Ewigkeit.

Rührende Anmuthungen über die beständige Fortsetzung der geistlichen Uebungen.

1) Es ist wahrlich kein gemeiner Ernst nothwendig, wenn sich meine guten Versätze, Gott vollkommen dienen zu wollen, auch wirklich zur Ausführung bringen will. Ebenso muß ich auch Fleiß und Sorgfalt anwenden, um hiezu die dienlichen Mittel aufzufinden. Gott gebe, daß ich sie erkenne, und ihnen getreulich auch nachlebe!

2) Wenn ich aber bei mir selbst nachdenke, so finde ich keine kräftigern und zugleich leichtern Mit-

tel, als eben die, welche mich mit meinem Gott gänzlich vereinigen. Denn wenn ich Gott für mich und bei mir habe: wer kann mich überwältigen?

3) Wie kann aber diese Vereinigung mit Gott besser geschehen, als durch fleißige Fortsetzung meiner geistlichen Uebungen, nämlich des Gebetes, der Betrachtung, der Lesung geistlicher Bücher, der täglichen Erforschung meines Gewissens, und des öftern Gebrauches der heiligen Sakramente?

4) Denn wenn ich mein Gebet verrichte, so rede ich mit Gott; wenn ich geistliche Bücher lese, so redet Gott mit mir; wenn ich betrachte, so wird Beides mir zu Theil; wenn ich mein Gewissen erforsche, so bereite ich Gott in meinem Innern eine ihm angenehme Wohnung; wenn ich die heiligen Sakramente empfange, werde ich Christus dem Herrn gleichsam einverleibt. O Gott! was ist der Mensch, daß du dich würdigest, durch solche Mittel ihn zu erhöhen! O möchte ich nur immer fleißig dieselben anwenden und benützen!

5) In den Augen der Menschenkinder wird es für etwas Großes gehalten, wenn Einer, so oft und so lange er will, bei einem Könige oder Fürsten gnädige Audienz finden, und seine Anliegen persönlich ihm vortragen und auseinander setzen darf. Als etwas noch Größeres gilt es, wenn er bei jenem Könige oder Fürsten Alles erhalten und erwirken kann. Als die höchste Gnade aber wird es betrachtet, wenn Einen der Fürst selbst besucht, und Einem seine

Gnade und seine Schätze sogar anbietet. Was bei weltlichen Fürsten gar nicht oder nur selten zu hoffen ist, das kannst du gewiß bei deinem Gott erlangen durch die eben genannten geistlichen Uebungen.

6) Warum säumest du dann in den großen Nöthen und Gefahren deiner Seele oft und viel zu Gott zu flehen durch das Gebet, dich mit ihm zu unterreden durch die Betrachtung, seinen Willen zu vernehmen durch die Lesung geistlicher Bücher?

7) Was kannst du wohl Segenreicheres und Erfreulicheres thun, als daß du mittelst dieser geistlichen Uebungen gleichsam jetzt schon genießest, was du einst ewig im Himmel zu genießen begehrest.

8) Die ewige Seligkeit im Himmel besteht in der Erkenntniß und Liebe Gottes. Wer kann nun billiger hoffen, dieser Seligkeit einst theilhaftig zu werden, als derjenige, der schon in diesem Leben oft und gerne an Gott denkt, in Betrachtung und geistlicher Lesung mit ihm sich beschäftigt, im Gebete mit ihm redet, und so seine innern und geistigen Kräfte jetzt schon dazu verwendet, wozu sie erschaffen und bestimmt sind.

9) O wie groß ist die Eitelkeit und die Thorheit der Weltmenschen, da sie ihre Gedanken und Begierden nur auf das Zeitliche, nur auf die äußern und irdischen Geschäfte wenden, als wenn sie blos allein um dieser Dinge willen erschaffen wären; uneingedenk, daß sie ihr Herz und Gemüth zu dem Höhern erheben sollen!

10) Wie falsch und thöricht ist erst die Behauptung derjenigen, die die Beobachtung der geistlichen Uebungen für unnützen und trägen Müßiggang ausgeben! Hat nicht Christus, die ewige Weisheit selber, zu Gunsten der Maria sich selbst ausgesprochen und erklärt, daß sie den besten Theil sich gewählt habe; und sie saß bei den Füßen des Herrn, und hörte eifrig das göttliche Wort, unbekümmert um die geschäftige Thätigkeit, ja um die heilige Thätigkeit, die neben ihr Martha ausübte!

11) Wie würde der Herr sich ausgesprochen haben, wenn Martha nicht um seinetwillen, sondern wegen irgend eines zeitlichen Gewinnes also sich bemüht hätte, was doch der größte Theil der Weltmenschen zu thun pflegt! Und so übermäßig vertiefen sie sich in ihre nur auf Zeitliches und Vergängliches abzielende Geschäftigkeit, daß sie ihr ganzes Leben dahinbringen, ohne für jene frommen und heilsamen Uebungen eine Zeit auffinden zu können, oder vielmehr ohne eine solche sich auffinden zu wollen.

12) Woher kommt es, daß die Menschen im geistlichen Leben so leer, unwissend und gefühllos sind? woher anders, als weil sie jene geistlichen Uebungen größtentheils oder wohl ganz und gar vernachlässigen? Denn wenn schon die Erinnerung an die letzten Dinge so kräftig ist, daß sie nach Aussage des weisen Mannes (**Eccles. 7, 40.**) ewig von der Sünde abhält: welche Kraft muß erst eine reife Be-

trachtung, eine heilsbefließene Lesung, ein inbrünstiges Gebet in sich haben?

13) Daß in der Welt bei so vieler Mühe und Arbeit dennoch so großes Elend anzutreffen ist, das hat seinen Grund blos allein in der Trägheit, mit der man die geistlichen Uebungen vernachlässigt. Denn wenn man Gott hintansetzt, da spendet er auch seinen Segen nicht, den er doch reichlich gibt, wenn man zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit sucht. „Die Erde ist mit Trostlosigkeit geplagt, weil Niemand ist, der nachdenkt vom Herzen." **(Jer. 12, 11.)**

14) So will ich denn in Zukunft an diesen, für mein Seelenheil unerläßlichen Uebungen weder durch meine Trägheit, noch durch meine Geschäfte, noch auch durch andere Dinge mich hindern lassen; sondern täglich will ich dem mündlichen Gebete, der innern Betrachtung, der aufmerksamen Lesung die gebührende Zeit widmen: damit durch diese Mittel die Finsternisse meines Verstandes erleuchtet werden, damit ich den Willen Gottes erkenne, zur Ausübung desselben mich ermuntere, und die empfangene Gnade immer mächtiger und wirksamer an mir sich erweisen könne.

15) O liebreichster Erlöser! der du mich gelehrt hast um das tägliche Brod zu bitten: ich bitte dich um dieses tägliche Brod meiner Seele, nämlich um die frommen Uebungen, die für mein Seelenheil unentbehrlich sind. Laß mich immer eine bequeme Zeit

finden, denselben obliegen zu können; du aber brich und segne mir dieses geistliche Brod, damit es mir zum Heile meiner Seele gedeihe. Amen!

Betrachtung über die Erneuerung der in den geistlichen Uebungen gefaßten guten Vorsätze.

Erster Eingang. Denke dir den Herrn Jesus Christus, die allerseligste Jungfrau Maria und die heiligen Engel, wie sie zum beständigen Ernste und Eifer dich ermuntern, und dir zurufen: „Thue dieses, so wirst du leben.“ (Luc. 10, 28.)

Zweiter Eingang. Bitte um die Gnade, deine Vorsätze erfüllen zu können.

Erster Punkt.

Führe dir vor Gott und Maria die Mittel in's Gedächtniß, die auf den drei Wegen der Reinigung, der Erleuchtung und der Einigung sowohl in als ausser der Betrachtung dir gezeigt worden sind, und gedenke auch der guten Vorsätze, die du gemacht hast. Siehe, wie du so leichte und kräftige Unterstützung hast, um im Geiste wachsen zu können, wenn du nur auch deiner Seits den nothwendigen Ernst anwenden willst. Erkenne aber auch, daß dieses Gaben Gottes sind,

die du ohne seine besondere Gnade zu deinem Heile nicht anwenden kannst. Bekenne auch, daß du fernerer Gnaden unwürdig bist wegen der Undankbarkeit und Nächlässigkeit, mit der du bis jetzt ihm gedient hast. Erwecke dabei die Anmuthungen tiefer Demuth und eines entschiedenen Mißtrauens auf dich selbst, aber auch den eifrigen Vorsatz, in Zukunft Alles nach Gottes heiligem Willen zu verrichten, und das lebendige Vertrauen, daß er in deiner Schwäche und deinem Unvermögen dich unterstützen werde.

Zweiter Punkt.

Betrachte die Worte Christi: „Wenn ihr das wisset, so werdet ihr selig seyn, wenn ihr es thut." (Joh. 13, 17.) Gleichwie es nämlich gewiß ist, daß deine guten Vorsätze der Anfang des rechten geistlichen Lebens sind; so mußt du auch dafür halten, daß das, was bisher geschehen ist, nur der Same sei, der erst aufwachsen und Frucht bringen muß. Deßwegen trage fleißige Sorge, daß dieser gute Same in dem Boden deines Herzens Wurzel fasse; daß er nicht von den Vögeln, d. h. von den höllischen Geistern, hinweggefressen; daß er nicht von den Dörnern, d. h. von den bösen Begierden und zeitlichen Sorgen erdrückt werde: sondern daß er durch die Gnade Gottes zu einer Pflanze aufkeime und sprosse. Du wirst alsdann auch einsehen, was denn gehindert hat, daß die geistlichen Uebungen bis jetzt nur wenig gefruchtet haben, und wirst alsdann um so leichter jene

Hindernisse meiden und beseitigen können. Es wird in dir die Furcht entstehen, daß du mit vielen Streichen werdest gezüchtiget werden, wenn du dem Willen des Herrn wissentlich nicht nachleben wirst.

Dritter Punkt.

Erwäge und erforsche alle Weise und Mittel, durch welche du deinen Eifer und deine Andacht erhalten, und deine guten Vorsätze in's Werk bringen könnest. Dergleichen Mittel sind: eine gute Eintheilung der Zeit, eine täglich angestellte fleißige Betrachtung, die allgemeine und besondere Gewissenserforschung, die tägliche Lesung in einem geistlichen Buche, die wochentliche Geistessammlung und Erforschung deines innern Seelenzustandes, der öftere Gebrauch der heiligen Sakramente, die öftere Anwendung der Schußgebetlein bei Arbeit und Geschäften, eine tägliche gute Meinung und Aufopferung seiner Werke in Vereinigung mit den Verdiensten Jesu Christi u. s. w. Dein beständiges Geschäft aber sei das Gebet zu Gott. Wende dich auch zur unerschöpflichen Güte und Freigebigkeit Gottes, zu den Verdiensten Jesu Christi, zur Fürbitte der allerseligsten Jungfrau und aller Heiligen, damit du immer neue und überfließende Gnaden erlangen mögest. Zeige dich auch in tiefer Demuth bereit, mit seiner Gnade mitzuwirken.

Schließe mit einem dreifachen Gespräche zur allerseligsten Jungfrau Maria, zu Christus dem Herrn, und zu Gott dem himmlischen Vater.

Alles zur größern Ehre Gottes!

Anhang.

„Ich bin der allmächtige Gott. Wandle vor mir, und sei vollkommen!“ — I. Moses XVII, 1.

„Seid vollkommen — seid heilig; denn ich bin heilig!“— I. Petr. I, 16.

„Uebe dich in der Gottseligkeit!“ — I. Tim. IV, 7.

Freundliche Ermahnungen des heiligen Augustinus an die Freunde der geistlichen Uebungen.

Diese merkwürdigen Auszüge aus den Schriften eines demüthigen Lehrers sollen den Freunden der geistlichen Uebungen wohl machen, und manche Wunde, die in ihrem Herzen noch offen ist, sanft zusammendrücken, manchmal auch einen Funken schlagen, wo noch Finsterniß liegt; dazu sind sie übersetzt, und hier eingerückt.

1. Der Geist der Schrift.

Den Umfang aller göttlichen Aussprüche faßt die Liebe in sich, und bleibt im sichern Besitze davon, jene Liebe, die Gott und den Nächsten liebet. Denn unser einziger himmlischer Lehrmeister lehret uns, und spricht: „Du sollst Gott, deinen Herrn, aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Gemüthe lieben, und deinen Nächsten wie dich selbst. An diesen zweien Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

Wenn du also nicht Kraft und Muße genug hast, alle heil. Blätter durchzusuchen, alle Hüllen der Wahr-

heit zu enthüllen, alle Geheimnisse der Schriften zu erforschen, so halte du dich nur an die Liebe, an der alles Uebrige hängt. Und wenn du die Liebe hast, so hast du Alles, was du in der Schrift gelernt, und auch was du nicht gelernt hast. Denn, wenn du die Liebe (aus Erfahrung und Besitz) kennst, so kennst du das, an dem auch jenes hängt, was du vielleicht noch nicht kennst. In dem, was dir in der Schrift offenbar ist, ist die Liebe offenbar, und in dem, was dir noch verborgen ist, ist die Liebe verborgen. Wer also die Liebe hat und in seinem Leben lebendig darstellt, der hat Alles, was in den göttlichen Schriften offenbar, und was in den göttlichen Schriften noch verborgen ist. Deßhalb, liebe Brüder, ringet vor Allem nach dem Besitze der Liebe. Sie ist das freundliche und heilschaffende Band der Gemüther; ohne sie ist der Reiche arm, mit ihr der Arme reich. Die Liebe ist geduldig in trüben, mäßig in heitern Tagen; stark im Ertragen schwerer Leiden; heiter in Vollbringung guter Werke; sicher mitten unter reizenden Versuchungen; freigebig in Beherbergung der Fremden, herzinnigfroh mit wahren Brüdern, höchst duldsam bei falschen.

Die Liebe war im Abel gottgefällig durch sein Opfer, in Noah unbekümmert bei der großen Wasserfluth; in Abraham stets treu auf seinen Pilgerreisen; in Moses sanft bei erlittenem Unrechte; in David mild im Gedränge der Leiden.

Die Liebe sah in den drei Knaben unschuldigfroh dem liebkosenden Feuer entgegen, die Liebe hielt

in den Machabäern großmüthig das marternde Feuer aus.

Die Liebe war keusch in Susanna als Frau, in Anna als Wittwe, in Maria als Jungfrau; freimüthig in Paulus zum Bestrafen, in Petrus demüthig zum Nachgeben; menschlich in den Christen zum Bekenntnisse Christi, göttlich in Christo zur Begnadigung der Sünder. Aber was kann ich von der Liebe Größeres oder Herrlicheres sagen, als was der Herr durch den Mund des Apostels sagt, indem er uns den trefflichsten Weg zeiget: „Die Liebe ist geduldig und gutmüthig; die Liebe neidet nicht, thut nichts Böses, ist nicht aufgeblasen. Sie ist nicht ehrgeizig, suchet nicht ihren eigenen Nutzen, ist nicht aufbrausend, denkt nichts Arges, freuet sich nicht über Unrecht, hat aber ihre Freude an der Wahrheit. Sie erträgt Alles, glaubt Alles, hoffet Alles, duldet Alles ꝛc. ꝛc. (1. Cor. 13, 1—8.)

Wie groß ist die Liebe! Sie ist die Seele der Schrift, der Geist der Prophezie, das Heil der Sakramente, die Grundfeste der Wissenschaft, die Frucht des Glaubens, der Reichthum der Armen, das Leben der Sterbenden. Was ist so großmüthig, als für Gottlose sterben, so gütig, als Feinde lieben? Der Liebe allein ist fremdes Glück nie ein Dorn im Auge, weil sie nicht eifert. Der Liebe allein ist das eigene Glück nie Anlaß zum Hochmuth, weil sie sich nicht aufblähen läßt. Die Liebe allein fühlt nie einen Stich des bösen Gewissens, weil sie nichts Böses thut. Sie ist ruhig, wenn sie gelästert, wohlthätig,

wenn sie gehaßt, freundlich, wenn sie von feindlicher Rache verfolgt, edelfroh, wenn sie von Nachstellungen umlagert wird, voll Jubel, wenn die Wahrheit siegt, voll Kummer, wenn Böses geschieht. Was ist stärker, als sie, nicht das Unrecht mit Unrecht zu vergelten, sondern zu vergessen? Wer ist treuer, als sie, im Arbeiten nicht für die Eitelkeit, sondern für die Ewigkeit? Darum trägt sie Alles in diesem Leben, weil sie Alles von dem kommenden glaubt. Darum erduldet sie alle Leiden, die hier zu erdulden sind, weil sie Alles hofft, was dort verheißen ist.

Wahrhaftig, sie dauert ewig!

So trachtet denn nach der Liebe! In heiligen Gedanken an die Liebe bringet Früchte der Gerechtigkeit! Und wenn ihr etwas Besseres zum Lobe der Liebe ausfindig machen könnet, als was ich gesagt habe, so lasset dieses Bessere in euern Sitten erscheinen. (Serm. 350.)

2. Ob, und inwiefern wir die erschaffenen Dinge lieben dürfen.

„Gott hat ja dieß Alles gemacht; warum soll ich denn nicht lieben, was Gott gemacht hat?"

Gottes Geist sei in dir, und lehre dich recht einsehen, daß dieß Alles gut ist. Aber wehe dir, wenn du die Geschöpfe liebtest, nnd den Schöpfer verließest! Sie sind schön für dein Auge; aber um wie viel schöner ist der, der sie Alle gemacht hat! Habe Acht, und laß dich durch ein Geheimniß zurechtweisen, damit dich der Satan nicht überliste, und etwa auch dir

sage, was er zu sagen pflegt: „Laßt euch wohl seyn in der Schöpfung Gottes; wozu hätte er denn Alles gemacht, als daß euch recht wohl seyn möge?“ Und so berauschen sich die Unverständigen, und gehen zu Grunde, und vergessen ihren Schöpfer. Jeder unmäßige, gierige Gebrauch der Geschöpfe ist eine Verachtung des Schöpfers. Solche hatte der Apostel im Auge, da er schrieb: „Sie haben mehr dem Geschöpfe gedient, als dem Schöpfer, der ist gepriesen in Ewigkeit.“

Gott verbietet dir nicht, diese Dinge zu lieben; aber die Seligkeit darin zu suchen, das verbietet er dir. Du darfst sie gut finden, und darfst das Gute in ihnen als Gut verkünden, aber um den Schöpfer in seinem Werke zu preisen.

Liebe Brüder! wenn ein Bräutigam seiner Braut einen Ring machte und gäbe, und die Braut den empfangenen Ring mehr liebte, als den Bräutigam, der ihn für sie gemacht hat; würde die Braut, durch ihre Anhänglichkeit an die Gabe des Bräutigams, nicht eine Art Ehebruch gegen ihn begehen, wenn sie gleich nur liebte, was ihr der Bräutigam geschenkt hätte? Sie liebte offenbar nur das Geschenk des Bräutigams, und doch, wenn sie spräche: „Mir genügt dieser Ring; ich mag ihn, den Bräutigam, nimmer ansehen; was wäre das? Wer wird diese Thorheit nicht verabscheuen, wer würde das Ehebrecherische dieser Gesinnungen nicht offenbar darlegen können? „Du liebst das Gold statt des Mannes, den Ring statt des Bräutigams: wenn du den Ring statt des Gebers

liebest, und den Bräutigam nimmer ansehen magst, so ist ja der Ring kein Vereinigungs=, sondern ein Trennungspfand. Der Bräutigam gab dir das Pfand seiner Liebe, damit er in seinem Pfande sollte geliebet werden."

Sieh, so gab dir Gott dieß Alles. Liebe den, der alles gemacht hat. Was er dir noch geben will, ist weit mehr, als was er schon gegeben hat; sich selbst, der dieß gemacht hat, will er geben. Wenn du aber dieses Alles liebest, und den Schöpfer über der Liebe zu seinem Werke vergißest, und die Welt lieb hast, wird diese deine Liebe nicht ehebrecherischer Art seyn? **(Tract. II. in Ep. Joan.)**

Gefallen dir die Leiber, so nimm davon Anlaß, Gott zu loben, und lenke die Liebe zu ihrem Schöpfer zurück, daß dich dein Wohlgefallen am Geschöpfe dem Schöpfer nicht mißfällig mache. Der Alles gemacht hat, ist doch besser, als dieß Alles.

Gefallen dir die Seelen, so liebe sie in Gott; denn sie sind auch wandelbar, und können nur unwandelbar seyn, in sofern sie in Gott ruhen; außerdem gleiten sie aus, und gehen zu Grunde. Liebe sie also in Gott, und zieh sie, reiß sie mit dir hin zu Ihm, so viel du mitnehmen kannst, und sage zu ihnen: „Laßt uns diesen lieben; denn er hat dieß Alles gemacht, und ist nicht fern von uns. Er hat seine Werke nicht gemacht, und ist davon gegangen. Sie haben ihren Bestand aus ihm und in ihm. **(L. IV. Conf. c. XII.)**

3. Bei Zertrümmerung ganzer Reiche.

Christ, laß deine Hoffnung nicht matt, deine Liebe nicht lau werden! Umgürte deine Lenden, zünde deine Leuchte an, und laß sie scheinen! Warte deines Herrn, bis er von der Hochzeit kommt! Was wirst du blaß, was bebest du, wenn Reiche untergehen? Dazu ist dir ja das himmlische Reich versprochen, daß du mit dem irdischen Reiche nicht zu Grunde gehen solltest. Brüder, gründet euere Zuversicht auf den Herrn, sehnet euch nach dem Ewigen, erwartet das Ewige! Brüder, wir sind Christen! Nicht um der zeitlichen Freuden willen stieg Christus in das Fleisch herab. Die Güter der Erde fordern von uns eher Ertragung, als Liebe. Was uns drücket, trägt das Brandmal der Vergänglichkeit; was uns reizet, das Gepräge der falschen Schmeichelei. Traue dem Meere nicht, auch wenn es windstille ist. Es soll uns nicht umsonst gesagt werden: **Sursum corda**, hebet euere Herzen zu den himmlischen Dingen empor! Was heften wir das Herz an die Erde, die der Zerstörung nicht entgehen kann?

4. An die getäuschten Liebhaber falscher Weisheit.

„Wenn ihr die Lüste des Fleisches mit dem Geiste werdet getödtet haben, so werdet ihr leben.“ **Röm. 8.**

Das ist unser Werk in diesem Leben, die Fleischeslüste mit dem Geiste tödten, täglich kreuzigen, schwächen, zähmen — tödten. Die im Guten zunehmen, haben an Manchem, das ihnen vorher eine reizende Lust

war, keine Luſt mehr. Da ſie nun die Luſt empfanden, und ihr nicht einſtimmten, ſo ſchlugen ſie dieſelbe auf das Haupt, um ſie zu ertödten. Wo ſich keine Luſt mehr reget, da iſt ſie wie todt. Tritt du, was todt iſt, mit Füßen, und geh zu dem über, was noch lebt; tritt auf dem, was zu Boden liegt, einher, und kämpfe wider das, was dir noch Widerſtand thut; Es iſt eine Luſt erſtorben; aber ſieh, eine andere lebt noch, auch dieſer verſetzeſt du durch Nichteinſtimmung tödtliche Streiche; und wenn der Gegenſtand gar keine Luſt mehr in dir erregt, ſo haſt du ſie gleichſam ertödtet: dieß iſt unſer Thun, unſer Kriegsberuf. Wenn wir dieſen Todeskampf kämpfen, ſo haben wir Gott zum Zuſchauer; und wenn wir uns in dieſem Kampfe ſchwach fühlen, ſo rufen wir Gott um ſeine Beihilfe an. Denn wenn er nicht mithilft, ſo werden wir nicht nur nicht ſiegen, ſondern auch nicht einmal recht ſtreiten können. — Da muß nun Jeder auf der Hut ſtehen, daß er die Kraft, die Luſt des Fleiſches zu ertödten, nicht in ſeinem Geiſte zu ſuchen ſich ermeſſe.

Und damit du dieſe Kraft nicht etwa deinem Geiſte beimeſſeſt, und alſo durch Hoffart zu Grunde geheſt, damit dir nicht etwa von dem Gott, der den Hoffärtigen Widerſtand thut, und den Demüthigen Gnade gibt, widerſtanden, und ſeine Gnade entzogen werden möchte, ſetzt Paulus nach den Worten: „Wenn ihr mit dem Geiſte die Lüſte des Fleiſches ertödtet haben werdet, dann werdet ihr leben, die Worte hinzu: denn ſo viele von dem Geiſte Gottes

getrieben werden, so Viele sind Kinder Gottes" offenbar aus der Absicht, daß der menschliche Geist sich nicht erhöbe, und sich aus sich selbst für tüchtig und stark genug zu einem so großen Werke hielte. Was wolltest du dich also, als du die ersten Worte höreſt: „Wenn ihr mit dem Geiste die Lüste des Fleisches ertödtet haben werdet, dann werdet ihr leben" in eitler Anmaßung erheben? Nicht war, du dachteſt: das kann mein Wille, das kann mein freier Wille! sieh doch, wenn jener dich nicht leitet, so fällſt du; wenn jener dich nicht aufhebt, so bleibſt du liegen. Wie wollteſt du es nun mit deinem Geiste vermögen, da du Paulum reden höreſt: „So Viele vom Geiste Gottes getrieben werden, so Viele sind Söhne Gottes?" Du willſt dich selbst treiben, von dir selbst getrieben werden, zur Ertödtung der Fleischeslüste?

Was soll es dir nützen, dem Epikureismus zu entkommen, wenn du dem Stoicismus in die Schlinge fällſt? Du magſt ein Epikureer oder ein Stoiker seyn — du biſt in keinem Falle unter Gottes Söhne zu zählen. Denn die, welche von dem Geiste Gottes getrieben werden, die sind Gottes Söhne. Nicht die nach ihrem Fleische leben, nicht die nach ihrem Geiste leben, nicht die von der Luſt des Fleisches, nicht die von ihrem Geiste, sondern die von dem Geiste Gottes getrieben werden, die sind Söhne Gottes.

Da sagt Jemand: Also wird in uns gewirkt, und wir wirken nicht selbſt? Darauf antworte ich: Es wird in dir gewirkt, und du wirkeſt selbſt, und wirkeſt alsdann Gutes, wenn dich das Gute treibt.

Denn der Geist Gottes, der dich zum Wirken treibt, steht dir im Wirken bei. Und weil er dir beisteht, so sagt es ja das Wort: beistehen, beihelfen, schon selbst, daß auch du etwas wirkest. Bedenke nur, um was du bittest, und was du bekennest, wenn du so sagst: Steh mir bei, verlaß mich nicht! Du flehest Gott um seine Beihilfe an. Nun fällt ja der Begriff einer Beihilfe weg, wenn du Nichts thust. Es heißt ja: „Wie Viele vom Geiste Gottes getrieben werden, so Viele sind Söhne Gottes. Getrieben, nicht von dem Buchstaben, sondern von dem Geiste, getrieben, nicht von dem gebietenden, drohenden, verheißenden Gesetze, sondern von dem ermahnenden, erleuchtenden, beihelfenden Geiste. Wir wissen, sagt der nämliche Apostel, daß den Gottliebenden alle Dinge zum Guten mitwirken. Wenn du kein Wirker wärest, so wäre jener kein Mitwirker. (**Serm. 156.**)

5. Das Geheimniß der Gottseligkeit.

Gott schuf uns, da wir nicht waren, und schenkte uns, was wir haben. Weil wir aber die Gabe mehr liebten, als den Geber, das Geschöpf mehr, als den Schöpfer; so fielen wir in den Fallstrick des Satans, und wurden seine Knechte.

Da erbarmte sich Gott unsers Jammers, und sandte seinen Sohn, damit er die Knechte erlöfete; sandte den heiligen Geist, damit er die Knechte an Kindesstelle einsetzte; „den Sohn gab er als Lösegeld, den heil. Geist als Unterpfand der Liebe, sich selbst und sich ganz spart er auf als Erbgut und Kindestheil.

Kurzer Inbegriff der nöthigsten Unterweisungen für Anfänger im geistlichen Leben.

(Vom heiligen Petrus von Alkantara.)

Wie alle von den Menschen erfundenen Künste ihre Grundregeln haben, die zuerst erlernt werden müssen; so hat auch der Wandel mit Gott, diese Kunst aller Künste, die unser ganzes Leben in Anspruch nimmt, ihre Anfangsgründe, die vor allem eingeübt werden wollen, leichtere Uebungen nämlich, die gleichsam die Milchnahrung des geistlichen Lebens sind. Diese wollen wir nun in kurzen Worten angeben, zum Besten derer, die sich solchen Lebens zu befleißen gedenken, sowohl als auch derjenigen, die mit deren Führung beauftragt sind.

Sobald Jemand entschlossen ist, die Welt zu verlassen und sich ganz Gott zu schenken, muß er sich vor allem entschließen zu einer Generalbeicht aller Sünden seines Lebens. Deßhalb soll er sich einige Tage nehmen, während deren er die ganze Zeit seines Lebens in beständiger Beziehung auf die göttlichen Gebote untersucht, und in Bitterkeit des Herzens Alles erforscht, was er je wider Gott, wider den Nächsten, wider sich selbst Sündhaftes gedacht, geredet, gethan hat, um dem von ihm erwählten geistlichen Vater eine getreue Beicht davon abzustatten; wobei er sich auch, wenn sein Gedächtniß der Unterstützung bedarf, der Hilfe der Feder bedienen und

den Hauptfaden seiner Beicht aufschreiben mag. Da es aber eine nicht Allen gegebene Gnade ist, sich selbst erkennen und gut anklagen zu können, wenn sie nicht zuvor von darin Erfahrnen angeleitet werden, so wird der erwählte geistliche Führer seinen Jünger unterrichten, wie er sich zu erforschen, wie er sich anzuklagen, wie er sich überhaupt zu dem Bußsakramente vorzubereiten habe, sowohl für die erste allgemeine Beicht, als für alle folgenden besondern.

Darauf soll der Führer ihm rathen, sich in den oben angedeuteten Betrachtungen, besonders denen der ersten Woche zu üben, um in seinem Herzen Abscheu über die Sünde, Furcht Gottes und Verachtung der Welt zu erwecken und zu befestigen. Hier soll auch der Führer seinen Jünger zu der heiligen Gebetsübung anleiten, und die von uns angegebenen Lehren erklären, die er also jetzt wohl inne haben muß, um sie Andern verständlich zu machen.

Dann soll er ihm zu Gemüth führen die Andacht und Ehrfurcht, welcher er sich einen oder zwei Tage vor und zu der heiligen Kommunion bereiten muß, mit welcher Furcht und Zittern er hinzutreten, mit welcher Innigkeit er nach dem Empfange sich vor seines Heilandes Füßen niederwerfen und ihm für die gnädige Heimsuchung danken, wie er sich den ganzen Tag still und versammelt halten, und durch Betrachtung und Gebet reichliche Frucht aus dem Genusse des Leibes Christi ziehen soll.

Weiterhin lehre der Führer dem Jünger die Weise sich zu verhalten an jedem Orte, zu jeder

Zeit, und in allen äußerlichen Handlungen; mit welcher Emsigkeit und Andacht er der heiligen Messe beiwohnen und sich vor dem heiligen Sakramente einfinden müsse, mit welcher Eingezogenheit und Sammlung dem Gottesdienste und Gebete obliegen, beharrlich kämpfend wider alle versuchende Einbildungen; wie sorgfältig er über seine Sinne wachen müsse, zumal über die Augen, und wie streng er die Zunge zähmen, wie mäßig und ehrbar er seine Nahrung nehmen; wie ehrerbietig er seinen Obern, wie freundlich seines Gleichen, wie sanftmüthig seinen Untergebenen begegnen müsse, wie mildherzig gegen die Armen, wie mitleidig gegen alle Leidende sich erweisen.

Noch eine Hauptsache ist es zu zeigen, wie man immer in Gottes Gegenwart wandeln solle, ihn allzeit vor Augen haben als Zeugen und als Richter aller Handlungen, und alle so vollkommen und heilig verrichten, als ob der Herr sichtbar dabei stände; zugleich auch wie man immer sich gleichsam verschlossen und verborgen in seinem Herzen halten könne, und zu jeder Stunde, überall und in allen Geschäften sich darein zurückziehen, und es zu Gott erheben mit einem kurzen Gebete, und aus allem, was man vernimmt und erfährt, Gelegenheit nehmen an Gott zu denken, den Bienen gleich, die aus allen Blumen, selbst aus giftigen, ihren Honig saugen. Besonders nützlich ist es, in Nachahmung des heiligen Apostels Bartholomäus verschiedene Male bei Tag und Nacht mit gebogenen Knieen, gefalteten Händen, oder aufrecht, oder wie man immer kann,

sein Gebet zu Gott thun, sich und alles Seinige Jesu Christo aufopfern, und ihn um seine Gnad' und Liebe bitten. Sollte diese Gebetshandlung auch nur ein oder zwei Vaterunser dauern, so dient sie doch immer, das Feuer der Liebe und die Andacht auf dem Altar unseres Herzens zu unterhalten und anzuschüren.

Obwohl aber so der Mensch zu aller Zeit sich zu seinem Gott halten soll, so ist es doch besonders wichtig, Morgens beim Erwachen sogleich allen irdischen Gedanken die Thüre des Herzens zu schließen, sich ganz mit dem süßen Andenken an unsern Herrn zu beschäftigen, und ihm die Erstlinge des Tages zu weihen. Drei Dinge soll man dabei nicht unterlassen: erstlich der göttlichen Majestät zu danken für die Ruhe und den Schirm der Nacht, wie für die großen Wohlthaten der Erschaffung, Erlösung und Heiligung; zweitens ihr das ganze Tagewerk mit allen bevorstehenden Mühen und Leiden, sammt allen zu verrichtenden Tugendübungen zu übergeben und anzubefehlen zu ihrer Ehre und höchstem Wohlgefallen; drittens den Herrn zu bitten um Gnad' und Hilfe zur Vermeidung aller Sünden, Besserung aller Fehler und Uebung aller Tugenden.

Des Abends aber vor dem Schlafengehen soll man mit sich selbst zu Gericht gehen, sich aller Uebertretungen des Willens Gottes, der man innerlich oder äußerlich sich schuldig gemacht, erinnern, sich seiner Trägheit und Untreue im Dienste Gottes anklagen, Reue darüber erwecken, und Verzeihung begehren und Besserung geloben. Beim Niederlegen stelle

man sich die einstige Einsenkung seines Leichnams in's Grab vor, und bete über sich selbst wie über einen Todten ein Vater unser und Ave Maria für die Ruhe seiner Seele.

So oft man in der Nacht erwacht, soll man einen Seufzer zu Gott im Munde haben: Herr, sei mir Sünder gnädig! oder einen Lobspruch: Gelobt sei Jesus Christus! oder dergleichen. Eben so bei jedem Stundenschlag spreche man; Gebenedeit sei die Stunde, wo unser Herr Jesus Christus geboren ward, gebenedeit die Stunde, wo er gestorben ist! Gib mir, o Gott, eine glückselige Stunde zum Leben oder Sterben, durch Christum unsern Herrn!

Bei Tische vergesse man nicht der Güte Gottes, die uns zu essen gibt, danke Ihm für Seine gute Gabe, und gedenke der vielen Armen, die der Nothdurft entbehren, weil ihre mehr gesegneten Brüder sich nicht um sie kümmern.

Gegen alle Versuchung ist das sicherste Mittel zum Kreuze zu fliehen, da den entblößten, zerfleischten, verbluteten Heiland zu betrachten und sich zu fragen: für wen und wodurch er so gelitten hat. Und erinnern wir uns, daß er es für uns und durch unsere Sünden hat leiden müssen, so bitten wir ihn, daß er ein solches Ungeheuer nicht in uns leben lasse, das ihm sein Leben gekostet hat. Dann bezeichne man sich mit dem Kreuze und bleibe in Frieden. —

Kern der ganzen Anweisung zum geistlichen Leben.

(Von demselben heiligen Geisteslehrer.)

Wer in kurzer Zeit einen Fortschritt im geistlichen Leben mit der Gnade Gottes zu thun wünscht, muß sich in folgenden Stücken fleißig üben:

Erstlich muß er sein Fleisch hart halten durch Mäßigung und Einfachheit in Speise und Trank, in Kleidung und Lager und allen Bedürfnissen dieses Lebens; durch Kniebeugen, Ausstreckung der Arme, Aufrechtstehen oder auf dem Angesichte liegen beim Gebete; durch Fasten und durch Wachen des Nachts zum Gebete, und andere Bußwerke und Abtödtungen. Bei allen diesen Uebungen jedoch muß er wohl Acht haben, daß er nicht, indem er das Fleisch züchtigt, den Geist erbittere, noch der Gesundheit schade. Darum soll er dieselben auch nicht unternehmen, als nach Rath eines guten Führers, wenn er so glücklich ist, einen solchen zu finden; und hat er keinen, so soll er sich berathen mit einer andern Person von demselben Geiste, von strengen Sitten und gutem Beispiel. Hat er aber weder Führer noch erfahrnern Freund, so muß er sich des Lichtes bedienen, das Gott ihm auf sein Gebet geben wird, und seine eigenen Erfahrungen beobachten; denn durch Gebet und Erfahrung wird er bei seiner reinen Absicht das nöthige Licht erlangen.

Das Zweite, worauf er sich verlegen muß und was vor allem wichtig und nothwendig ist, das ist die innerliche Abtödtung seiner selbst, seiner Neigungen, Begierden und seiner Sinne; die Verläugnung seines eigenen Willens, um ganz dem Willen Gottes, seines Obern und seines Führers nachzuleben, und die innern und äußern Tugenden zu üben, welche jene gebieten, oder welche die Nächstenliebe erfordert, oder wozu ein innerer vernommener Beruf Gottes einladet.

Drittens muß er anhaltend dem Gebete obliegen, weil es uns unmöglich ist, unser Fleisch zu kreuzigen, unmöglich uns selbst innerlich abzutödten, uns selbst zu entsagen, und Tugenden, die weit über unsere natürlichen Gesinnungen gehen, zu üben, als durch die Gnade des Herrn, dem es ein Leichtes ist über alle Kräfte der Natur in uns zu wirken, und der dieß auch gerne thut, wenn wir ihn dringend darum bitten. Aus uns selbst sind wir arm und schwach; wollen wir nun die himmlischen Gaben erlangen, an den göttlichen Reichthümern Theil nehmen, so müssen wir solche mit Zuversicht von dem erbitten, der nie müde wird, uns wohl zu thun. Wollen wir aber einen Schatz solcher Gaben erwerben und uns einer besondern Gunst Gottes erfreuen, so müssen wir unsere Zeiten für's Gebet geregelt haben und oft Stunden dazu verwenden und allezeit in der Gegenwart Gottes wandeln.

Das sind die drei Dinge, an welche der wahre Diener Gottes sich besonders halten muß, wenn er

ein würdiges Brandopfer vor Gott seyn will. Beobachtet er diese Dinge getreulich, so wird er ein ganz neuer Mensch in allen seinen Theilen, in Geist, Seele und Leib: durch die leiblichen Kasteiungen heiligt er das Fleisch, durch die innerliche Abtödtung und Selbstverläugnung reinigt sich die Seele, und durch Gebet und Betrachtung vervollkommnet sich der Geist; so nähert er sich Gott und einigt sich mit ihm, welches die höchste Vollkommenheit ist.

Aber es steht zu fürchten, daß noch zwei Dinge an dem Opfer mangeln werden, um es zu vollenden, die Empfindungen des Leibes und die Vorstellungen der Seele; und darum müssen jenen drei Dingen noch zwei beigefügt werden: Die Obhut der Sinne, das ist des Gesichtes, des Gehörs und der Sprache; und die Einschränkungen der Einbildungskraft, damit sie nicht überall willkührlich herumschweife, sondern sich auf heilige Gedanken und fromme Betrachtungen hefte. Es ist nicht genug, sagt der heilige Bernard, daß ein frommer Mensch seine Anmuthungen im Zaum halte, er muß auch seine Einbildung ruhig und versammelt haben.

Um alle diese Pflichten in eine gewisse Ordnung zu bringen, müssen wir bedenken, daß seit der Sünde das Herz des Menschen zum Gutesthun geworden ist, wie die Erde zum Fruchtbringen. Wir sehen, daß die Erde zur Fruchtbarkeit zweier Dinge bedarf: des Thaues und Regens vom Himmel und der Handarbeit des Menschen; ohne dieß trägt sie nur Disteln und Dornen. So bringt auch unser

Herz nach der Sünde nichts hervor, als jene häßlichen Dornen, die Werke des Fleisches, wovon der Apostel spricht: „Die Werke des Fleisches sind: Unzucht, Unreinigkeit, Ehebruch, Geilheit, Feindschaft, Zank, Eifersucht, Groll, Hader, Uneinigkeit, Partheilichkeit.“ Wollen wir nun Früchte des ewigen Lebens gewinnen, so müssen wir im Schweiße unsers Angesichts und mit dem Thaue des Himmels unser Herz bebauen. Diese geistliche Arbeit und Ackerbau besteht in der Züchtigung des Fleisches, Hut der Sinne, Abtödtung der Begierden und Einhaltung der Einbildung. Der Thau und Regen vom Himmel bedeutet die göttliche Gnade, die erlangt wird durch das Gebet und die heiligen Sakramente. So gibt vermöge des göttlichen Segens und vermittels der menschlichen Arbeit dieses verfluchte Erdreich gute Frucht der Tugend.

Darum besteht das Leben des wahren und vollkommenen Christen in unabläßigem Gebete und anhaltender Arbeit; dieser zwei Füße bedarf er auf seinem Wege, dieser zwei Hände zu seinem Werke. Betend muß er all sein Vertrauen auf Gott setzen, arbeitend muß er mit beharrlicher Liebe handeln; durch Arbeit soll er sich vor vermessener Zuversicht und folgender Trägheit bewahren; durch Gebet soll er sich vor Mißtrauen und Verzweiflung behüten; arbeitend soll er thun, was er vermag; und betend soll er begehren, was er nicht vermag.

Wer wird nun nicht einsehen, daß das christliche Leben nichts anders ist, als Kreuz und Gebet? Das

Kreuz trifft den ganzen Menschen in allen seinen Kräften, weil alle durch die Sünde verdorben sind und des säubernden Messers bedürfen. So ist ein anderes Kreuz nöthig für den Leib, ein anderes für die Sinne, ein anderes für die Begierden, ein anderes für die Einbildung. Alle diese Kreuze sind uns gleich nothwendig; sie machen den Tod aus, den wir uns selbst anthun müssen, um dem alten Adam abzusterben und mit dem neuen aufzuleben. Ohne diesen Kreuzestod dient all unser Gebet, all unser Gutesthun zu nichts, als zu gefährlicher Selbsttäuschung. Ohne das Gebet nützt auch wieder alle Arbeit zu nichts, weil sie so nicht dauern und keine Frucht bringen kann. Aber mit Gebet und Arbeit zugleich ausgerüstet, sind wir wahre Tempel des lebendigen Gottes, wo einerseits die Opfer fallen, andrerseits die Gebete aufsteigen. Wir müssen zu Gott emporklimmen auf den Berg der Myrrhe und auf den Hügel des Weihrauchs, d. h. durch die Bitterkeit der Abtödtung und durch die Süßigkeit des Gebetes.

Das ABC der christlichen Vollkommenheit.

(Vom heiligen Vater Bonaventura.)

„Deine Wege, Herr, zeige mir, und deine Steige lehre mich.“ (Ps. 24, 4.) Ich bitte dich, o mein Gott, lehre mich zum Heile meiner Seele den Weg eines guten Lebens.

1) (**Ama nesciri.**) Sei gerne unbekannt, vergessen und für nichts gehalten. Dieß wird dir heilsamer und nützlicher seyn, als das Lob der Menschen.

2) (**Benevolus sis.**) Sei wohlwollend gegen Alle, gegen Gute und Böse; keinem beschwerlich.

3) (**Custodi cor.**) Bewahre dein Herz vor Ausschweifungen, deinen Mund vor unnützen Reden, und halte alle Sinne unter strenger Zucht.

4) (**Dilige solitudinem.**) Liebe die Einsamkeit und das Stillschweigen, so wirst du große Ruhe und ein gutes Gewissen finden; denn wo viele Leute sind, da ist viel Geräusch und große Zerstreuung des Herzens.

5) (**Elige paupertatem.**) Erwähle die Armuth und Einfalt, und sei mit Wenigem zufrieden, so wirst du nicht leicht murren.

6) (**Fuge hominem.**) Fliehe die Menschen und das Getümmel der Welt; denn du kannst nicht zugleich Gott und den Menschen, dem Ewigen und dem Vergänglichen dienen.

7) (**Gratias age Deo.**) Danke Gott allzeit mit Herz und Mund, wie es dir auch immer gehen mag, unter Leiden und Trübsal. Denn er theilet Alles weislich aus in der Welt, nach seinem wahrhaftigen und gerechten Urtheile.

8) (**Humilia te.**) Demüthige dich in Allem unter Alle, so wirst du vor Allen Gnade finden; du wirst Gott angenehm und von den Menschen geliebt werden; und der Teufel wird geschwind von dir fliehen, da ihm die Tugend der Demuth sehr zuwider ist

9) (**In omni opere.**) Bei jedem guten Werke habe eine gute Absicht, Gott allein zu gefallen, der in das Herz sieht, und die Gerechten und Reinen liebt.

10) (**Charissimos reputa amicos.**) Halte die für deine liebsten Freunde, die dich drücken und schmähen; denn verstehst und betrachtest du es recht, so wirst du davon Gewinn haben; denn die dich im Bösen hindern, verhelfen dir zum Guten.

11) (**Labore et dolore.**) Durch Arbeit und Leiden, durch Thränen und Seufzen wird das Reich Gottes erworben. Durch Wollust und Ehren wird der Himmel verloren.

12) (**Magnum donum.**) Es ist eine hohe Gabe Gottes, arm seyn um Christi willen in dieser Welt, und am untersten Platze seyn. Nach Ehre verlangen ist große Hoffart. Der Teufel räth allzeit zum Hohen; er treibt den Menschen an, Ehre zu suchen und die Verachtung zu fliehen, um ihn, den Hochgestellten, rückwärts herabzustürzen, wenn er auf kurze Zeit über die Armen mächtig geworden. Halte die kleinste Gabe für etwas Großes, so wirst du werth seyn, größere zu empfangen.

13) (**Neminem spernas.**) Verachte keinen; schade keinem; habe Mitleiden mit dem Nothleidenden und Betrübten, und erhebe dich niemals.

14) (**Omne tempus cum Deo.**) Wende alle Zeit nützlich mit Gott an. Denn Nichts ist edler, als die Zeit, weil du in ihr das Reich Gottes auf ewig verdienen kannst. Sei gegen Alle liebreich,

gütig, freundlich ohne Ausgelassenheit. Wende alles Gute zur Ehre Gottes an, und thue Nichts ohne Rath und Ueberlegung.

15) (Primo semper quaere.) Bei jedem deiner Werke frage vor Allem, ob es Gott gefalle oder mißfalle? Thue weder aus Furcht noch aus Liebe etwas wider dein Gewissen. In zweifelhaften Fällen nimm deine Zuflucht zur heiligen Schrift und zum heiligen Gehorsame, und traue dir selbst nicht zu viel. Lerne eher schweigen, als reden; begehre lieber unterwiesen zu werden, als zu unterweisen; denn es ist sicherer verborgen zu seyn, als sich öffentlich zu zeigen.

16) (Quaecunque ad te non pertinent.) Was dich nicht angeht, darüber urtheile nicht, und mische dich nicht darein, damit du allezeit Frieden habest. Wer den gewöhnlichen Weg geht, und das Sonderliche meidet, wird mehr geliebt werden, und schneller sein Ziel erreichen. Wer zur rechten Zeit thut, was er thun soll, der wird nachher um so zufriedener und fröhlicher seyn.

17) (Revertere ad interiora.) Gehe in das Innere deines Herzens, und schließ die Thüre deines Mundes zu, damit du nicht durch die List des Teufels verrückt anfangest in allerlei Begierden der Welt umherzuschweifen. Das gehörte Böse schadet; das gesehene Schöne reizt; die angethane Schmach kränkt. Darum ziehe dich von einem jeden zornigen, ungelehrigen und zerstreuten Menschen zurück, und bleibe in der Stille bei Gott.

18) (Sobrius esto.) Sei mäßig in Speise und Trank, sittsam in der Kleidung, vorsichtig im Reden, züchtig im Betragen, besonnen in deinem Vorhaben, stark im Leiden, gelassen in der Schmach, demüthig im Glücke, dankbar für Wohlthaten, freudig in Verachtung, geduldig in Schmerzen, und bescheiden in allem Thun und Lassen.

19) (Time Deum.) Fürchte Gott zu beleidigen auch durch die kleinsten Nachläßigkeiten und Gebrechen. Sei nicht übermüthig im Glück; verzage nicht im Unglück. Die Furcht Gottes macht vom Bösem weichen und sorgfältig seyn im Guten, damit das Gute gut geschehe. Uebergib dich ganz Gott, so wird dir das Schwere bald erträglich. Dein Friede gründet sich auf große Geduld. Um des ewigen Lebens willen ist jede Trübsal leicht.

20) (Vende Deo omnia.) Gib für Gott Alles hin, was dir angenehm ist, so wird er dir durch seine Gnade in einer Stunde bessere Tröstungen geben (als du für ihn aufgegeben hattest.) Niemand ist reicher und freier, als wer sich und Alles Gott hingibt, und durch Liebe Christum kauft, der durch sein Kreuz die Welt erkauft hat.

21) (Christus sit vita tua.) Christus sei dein Leben, dein Lesen, deine Betrachtung, dein Gespräch. Er sei dein Verlangen, dein Gewinn, deine ganze Hoffnung und dein Lohn. Suchest du etwas anderes, als allein Gott, so wirst du Schaden leiden; du wirst dich abmühen, und doch keine Ruhe finden.

22) (**Hymnos et psalmos canere.**) Gott preisen und lobsingen ist das Werk geistlicher Personen. Mit ihnen freuen sich die Chöre der Engel; denn auch sie lobsingen Gott ewiglich im Himmel. Dem Fleische dienen ist der Tod der Seele, die Speise der Würmer, das Nest des Teufels, ein sündhaftes Leben, der Zunder der Krankheiten, das Verderben des Leibes, der Untergang der Sitten, der Verlust des Guten, der Gewinn aller Uebel und Leiden. Aber Gott dienen ist die Seligkeit der Seele, die Gesundheit des Körpers, die Weisheit des Geistes, ein himmlisches Leben. Der singt Gott liebliche Loblieder, der immer auch in Trübsalen Gott preiset. Der Anfang und das Ende eines jeden geistlich Gesinnten ist: Gott mit dem Herzen lieben, mit dem Munde loben, und mit dem Beispiele seine Brüder erbauen.

23) (**Zachaee frater descende.**) Zachäus, liebster Bruder, steig herab von der Höhe weltlicher Weisheit! Komm' und lerne in der Schule Gottes den Weg der Demuth, Sanftmuth und Geduld. Auf diesem Wege wirst du, wenn du Christus zum Lehrmeister hast, sicherlich zur Glorie der ewigen Seligkeit gelangen. Amen.

Dieses ABC schreibe in dein Herz als in ein Buch des Lebens, und sieh täglich hinein, und lies darin und lerne gute Sitten. Es sind zwar wenig Worte; sie enthalten aber große Geheimnisse und die Werke der Vollkommenen. Sie zieren äußerlich und beruhigen innerlich. Von Verachtung der Welt und Verläugnung seiner selbst fängt das geist-

liche Leben an, und nimmt zu bis zur Beschauung Gottes.

Die vornehmsten Mittel zur christlichen Vollkommenheit.

(Vom heiligen Alphons M. Liguori.)

---

1) Habe eine lebendige Begierde, heilig zu werden!

2) Setze ein großes Vertrauen auf Jesum Christum und Seine göttliche Mutter.

3) Fliehe jede Sünde, jeden ganz freiwilligen Fehler, jede Unvollkommenheit; nach begangenem Fehler aber mußt du den Muth nicht sinken lassen, bereue ihn, und wandere weiter auf dem Wege der Tugend.

4) Räume alle Neigung zu den Geschöpfen, zur Befriedigung des eigenen Willens und die eigne Hochschätzung hinweg.

5) Befleißige dich, deinen Neigungen Widerstand zu leisten.

6) Halte die Gebote treulich.

7) Verrichte die geistlichen Uebungen so vollkommen, als es möglich ist.

8) Befleiße dich, mit Erlaubniß des Beichtvaters öfters das heiligste Sakrament zu empfangen, öfters der Betrachtung obzuliegen und alle Abtödtungen des Leibes zu verrichten, die dir von dem Beichtvater erlaubt sind.

9) Ziehe jenes Werk, welches du als Gott angenehm erkennst und das der Eigenliebe mehr entgegen ist, allen andern vor.

10) Nimm von der Hand Gottes alle Widerwärtigkeiten, die dir begegnen, mit Freuden an.

11) Liebe und thue Gutes denen, die dich verfolgen.

12) Befleiße dich, alle Augenblicke der Zeit für Gott zu verwenden.

13) Opfere all dein Thun und Lassen Gott auf, und vereinige es mit den unendlichen Verdiensten Jesu Christi.

14) Opfere dich selbst insbesondere allezeit Gott auf, damit er mit dir und deinen Angelegenheiten schalte und walte, wie es ihm gefällig ist

15) Betheuere immer vor Gott, daß du nichts verlangen willst, als sein Wohlgefallen und seine Liebe.

16) Endlich bete allezeit und empfehle dich mit Vertranen Jesu Christo und seiner jungfräulichen Mutter, und zu Maria trage besonderes Vertrauen und die innigste Liebe.

Ich schließe diese Lehren mit den Worten, die der ehrwürdige P. Antonius Torres zu einer Jungfrau, seinem Beichtkinde gesprochen, als er von einer Entzückung zu sich gekommen: Meine Tochter! Liebe! liebe Jesum deinen Bräutigam; denn er ist der einzige Gegenstand, der geliebt zu werden verdient.

Kurze Uebersicht der Tugend, welche eine Seele die nach der Vollkommenheit trachtet, üben soll.

(Von demselben heiligen Geisteslehrer.)

1) Verlange in der Liebe zu Jesu Christo immer zuzunehmen. Die heiligen Begierden sind die Flügel, mit welchen die Seelen zu Gott fliegen. Deßhalb muß man oft das Leiden unsers Herrn und Heilandes betrachten; — während des Tages häufige Akte der Liebe zu Jesu Christo erwecken, und damit schon des Morgens beim Erwachen beginnen, auch trachten mit einem Akt der Liebe einzuschlafen; — dann Jesum Christum immer um seine heilige Liebe bitten.

2) Mit Erlaubniß des Beichtvaters die heilige Kommunion so oft empfangen, als man kann, und während des Tages mehrere geistliche Kommunionen verrichten, wenigstens drei.

3) Alle Tage — wenn man kann — die heilige Messe hören. Das heiligste Sakrament wenigstens einmal des Tages besuchen; dabei die Akte des Glaubens, der Danksagung, der Liebe, der Reue und Leid erwecken, und eifrig um die Liebe Gottes bitten. Bei Versuchungen, in harten Entbehrungen, bei Beleidigungen, die uns geschehen, oder in andern Widerwärtigkeiten zum heiligsten Sakramente seine Zuflucht nehmen, wenigstens im Geiste.

4) Täglich früh die bevorstehenden Widerwärtigkeiten dieses Tages — gleichsam aus den Händen

des Heilandes annehmen, und wenn sie uns zustoßen, sich mit den Worten: „Herr! dein Wille geschehe, denselben unterwerfen.

5) Sich freuen, daß Gott unendlich selig sei. Wer Gott mehr, als sich selbst liebt, muß sich seiner Glückseligkeit mehr, als der eigenen freuen.

6) Den Himmel verlangen, und deßwegen sich auch nach dem Tode sehnen, der uns von der Gefahr, Gott zu verlieren, befreit und uns dorthin versetzt, wo wir ihn aus allen Kräften und in Ewigkeit lieben können.

7) Wünschen und sich bemühen, daß Jeder Jesum liebt, und deßwegen mit Andern oft von der Liebe zu Jesu reden.

8) Sich Nichts gegen Gott vorbehalten; ihm Nichts versagen, wovon man weiß, daß es ihm wohlgefällig sei, ja das wählen, was ihm wohlgefälliger sei.

9) Täglich für die Seelen im Fegfeuer und für die Sünder beten.

10) Alles in der einzigen Absicht thun, um Gott zu gefallen, und daher beim Beginne jedes Werkes sprechen: Mein Gott! Alles sei für dich!

11) Stelle dir des Tages öfters Jesum in seinem für dich erduldeten Leiden vor, und sprich: Mein Jesu! ich bin dein; verfahre mit mir und dem Meinigen nach deinem Wohlgefallen!

12) Fest entschlossen seyn, lieber zu sterben, als eine läßliche Sünde mit Vorsatz zu begehen.

13) Aus Liebe zu Jesu auch erlaubten Vergnügen

und Bequemlichkeiten entsagen; dieß geschehe wenigstens zwei oder dreimal des Tages. Wenn wir von den Freuden der Welt hören, denken, daß Alles ende, und sprechen: Mein Gott! dich allein will ich, und Nichts mehr.

14) Täglich zwei oder eine oder wenigstens eine halbe Stunde dem betrachtenden Gebete widmen.

15) Die Einsamkeit und das Stillschweigen lieben, um des Umganges mit Gott ungestörter genießen zu können.

16) Alle äußerlichen Abtödtungen vornehmen, welche der Gehorsam erlaubt. Vorzüglich aber die innerliche Abtödtung üben; die Neugierde überwinden; auf Beleidigungen nicht antworten; niemals etwas blos darum thun, weil es einem so beliebt.

17) Alle Werke und geistlichen Uebungen so verrichten, als wenn man sie zum letzen Male verrichtete, und um sich dieß zu erleichtern, in der Betrachtung oft an den Tod gedenken; auch wenn man im Bette liegt, gedenken, daß man einst darin sterben werde.

18) Niemals die gewöhnlichen Andachten oder andere gute Werke unterlassen, weil Trockenheit des Geistes oder Ueberdruß dieselben erschweren, oder weil es Andern mißfällt.

19) In der Krankheit nicht über den Arzt oder die Wartung klagen; die Schmerzen verbergen, so viel man kann.

20) Sich nie der Schwermuth hingeben, sondern in allen widrigen Zufällen ruhig bleiben, und stets

ein gleich heiteres Antlitz zeigen. Wer das will, was Gott will, darf nie traurig seyn.

21) In jeder Versuchung zu Jesus und seiner heiligsten Mutter vertrauensvoll die Zuflucht nehmen, und die heiligsten Namen Jesu und Maria so lange anrufen, als die Versuchung währet.

22) All sein Vertrauen zuerst auf das Leiden Jesu Christi, und dann auf die Fürbitte Mariä setzen; und Gott täglich um dieses Vertrauen bitten.

23) Nach begangenen Fehlern nicht verwirrt, noch muthlos werden, sollte man auch öfter in die vorige Sünde zurückgefallen seyn; sondern man erwecke sogleich Reue darüber, fasse auf's neue den Entschluß sich zu bessern, und vertraue auf Gott.

24) Dem, der uns Uebels zugefügt hat, Gutes erweisen, wenigstens für ihn beten.

25) Dem mit Sanftmuth und Gelassenheit antworten, der uns mit Worten oder Werken beleidiget, und auf diese Weise ihn gewinnen.

26) Wenn man sich bewegt fühlt, so ist das Beste, das man schweige, bis sich das Gemüth wieder beruhigt und erheitert hat; sonst wird man, fast ohne es gewahr zu werden, tausend Fehler begehen.

27) Zum Ermahnen sollen wir die Zeit wählen, in der weder wir, noch der, welcher ermahnt werden soll, verwirrt oder zornig ist; sonst wird die Ermahnung mehr schaden, als nützen.

28) Jeder Zeit von Jedem Gutes reden, und kann man das Werk nicht loben, zum mindesten die Meinung entschuldigen.

29) Dem Nächsten nach Vermögen beispringen, insbesondere denen, die uns abhold sind.

30) Nichts thun oder reden, was Andern mißfällig seyn kann, außer es sei, weil es Gott will; und hat man wider die Liebe gefehlt, um Vergebung bitten, oder zum mindesten mit dem Nächsten liebreich reden. Stets mit Sanftmuth und gemäßigter Stimme reden.

31) Jede Kränkung, die uns widerfährt, Gott aufopfern, ohne sich dann darüber bei Andern zu beklagen.

32) Die Gebote Gottes und der Kirche genau halten; denn an diesen hängt unser Heil.

33) Die Demuth üben, daher die niederen Aemter und Verrichtungen lieben. Für sich die schlechtern Sachen wählen. Sich vor Andern, die geringer sind, demüthigen. Von sich selbst weder Gutes noch Böses reden; denn von sich Böses reden, nährt zuweilen den Stolz. Sich nicht entschuldigen, wenn man getadelt oder verleumdet wird, so lange dadurch für Andere kein Aergerniß entsteht.

34) Die Kranken, vor Allen die Verlassenen, öfter besuchen, und ihnen nach Möglichkeit beistehen und helfen.

35) Von Zeit zu Zeit bedenken, daß man nicht auf der Welt sei, um zu genießen, sondern um zu leiden; demnach nicht, im Ueberfluße zu leben, sondern um zu entbehren; nicht geehrt, sondern verachtet zu werden; nicht den eigenen, sondern den fremden Willen zu thun.

36) Den Vorsatz und das Verlangen, heilig zu werden, oft erneuern; auch in keinem traurigen Zustande den Muth sinken lassen.

37) Täglich die guten Vorsätze erneuern.

38) In allen Dingen, welche der Sinnlichkeit unangenehm sind, in Schmerzen, Krankheiten, bei Beschimpfungen, Verlust der Güter, beim Tode der Eltern, Verwandten oder anderer geliebter Personen sich ganz dem Willen Gottes ergeben. Auf diesen Zweck alle unsere Werke, Kommunionen, Betrachtungen und Gebete verrichten, und Gott ohne Unterlaß bitten, daß wir seinen heiligsten Willen lieben und erfüllen mögen.

39) Sich dem Gebete andächtiger Personen anbefehlen; mehr noch den Heiligen im Himmel, und besonders der mächtigen Fürbitte Mariens. Die Andacht zur Mutter Gottes immer in hohem Werthe halten, und sich bemühen, dieselbe auch Andern einzuflößen.

Wichtige Grundsätze, an die sich eine fromme Seele zu halten hat.

(Von dem nämlichen heiligen Gottesleherer.)

Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet!? —

Alles hat ein Ende; die Ewigkeit aber hat kein Ende.

Mag ich Alles verlieren, wenn ich nur Gott nicht verliere.

Eine noch so kleine Sünde ist kein kleines Uebel.

Wollen wir Gott gefallen, so müssen wir uns selbst verläugnen.

Was man thut, weil es einem Vergnügen macht, ist verloren.

Damit man selig werde, muß man immerwährend den Fall fürchten.

Wenn man auch stirbt, weun man nur Gott gefällt.

Die Sünde ist das einzige Uebel, welches man fürchten muß. Was Gott will, ist immer gut, und man muß es immer wollen.

Wer nur Gott will, ist in jeder Lage vergnügt.

Ich muß denken, auf der Welt sei nur Gott und ich.

Die ganze Welt kann unser Herz nicht befriedigen. Gott allein kann es.

Alle Glückseligkeit besteht in der Liebe zu Gott, und Gott lieben heißt — Seinen heiligsten Willen erfüllen.

All unser Reichthum hängt vom Bitten ab.

Der bittet, erhält Alles, was er verlangt.

Den Tag soll man für verloren halten, an welchem man die Betrachtung unterläßt, schreibt die heilige Theresia.

Lasse keinen Tag vorbeigehen, ohne in einem geistlichen Buche zu lesen.

Die Ehrsucht ist die Pest des Geistes.

Nicht mit dem Munde allein, sondern im Herzen soll man demüthig seyn. Es ist nicht genug, daß

man sage, man sei aller Verachtung werth; sondern man muß die Verachtung freudig aufnehmen.

Was kann denn eine Seele, wenn sie um Gottes willen nicht eine Unbild ertragen kann?

Wer denkt, er habe die Hölle verdient, dem dünkt jeder Schmerz gering.

Wer die Armuth liebt, der besitzt Alles. In weltlichen Dingen muß man das Schlechteste, in göttlichen hingegen das Beste erwählen.

Die wahre Liebe besteht darin, daß wir dem Gutes thun, der uns Uebels zugefügt hat.

Was nützen Reichthum und Ehre in der Stunde des Todes?

Eine große Gnade Gottes ist es, zu seiner heiligen Liebe berufen zu seyn.

Gott läßt keine gute Begierde unbelohnt.

Jede Anhänglichkeit, auch in guten Dingen, ist nicht gut.

Man soll dankbar seyn, vor allen aber gegen Gott. Fassen wir also den Entschluß, Gott nichts abzuschlagen, stets seinen Willen zu thun.

Das schönste Gebet ist, wenn wir krank sind und uns in den Willen Gottes ergeben.

Heiliges Leben und sinnliche Freuden vertragen sich nicht miteinander.

Wer auf sich selbst vertraut, der ist verloren. Wer auf Gott vertraut, der vermag Alles.

Kann eine Seele eine größere Freude haben, als daß sie weiß, sie mache Gott Freude?

Gott ist bereit, sich demjenigen ganz zu schenken, der aus Liebe zu ihm Alles verläßt.

Der einzige Weg, heilig zu werden, ist der Weg des Leidens.

Durch Trockenheit des Geistes und Versuchungen prüfet Gott jene, die ihn lieben.

Wer Gott liebt und auf ihn vertraut, kann nicht zu Grunde gehen.

Wer auf Jesum am Kreuze schaut, erträgt Alles mit Geduld.

Je mehr einer auf dieser Erde Gott liebt, je zufriedener ist er.

Alles, was nicht für Gott geschieht, wird zu Schmerz.

Keine Art von Unruhe, entstehe sie auch wegen guter Dinge, kommt von Gott.

Wer nicht müde wird zu wandern, kommt gewiß an's Ziel.

Wer nur Gott verlangt, ist reich und zufrieden; er bedarf nichts und verlacht die Welt.

Grundsätze einer Seele, die Gott vollkommen lieben will.

(Von demselben heiligen Geisteslehrer.)

---

1) Trachte stets, in der Liebe zu Jesus Christus zu wachsen.

2) Erwecke häufig deine Liebe zu Jesus Christus nach dem Aufwachen und vor dem Einschlafen, und

trachte immer, deinen Willen mit dem Willen Jesu Christi zu vereinigen.

3) Stelle oft Betrachtungen an über sein heiliges Leiden.

4) Bitte Jesum Christum immer um seine Liebe.

5) Verrichte täglich mehrere Male die geistliche Kommunion.

6) Besuche oft das allerheiligste Altarssakrament.

7) Nimm jeden Morgen dein Kreuz aus den Händen Jesu Christi.

8) Verlange Tod und Seligkeit, um Jesum Christum vollkommen und ewig zu lieben.

9) Sprich oft von der Liebe zu Jesus Christus.

10) Nimm Widerwärtigkeiten freudig auf für Jesus Christus.

11) Freue dich über die Seligkeit Gottes.

12) Thu das, was Jesus Christus am meisten gefällt, und versage ihm Nichts, was nach seinem Wohlgefallen ist.

13) Wünsche und sorge, daß Alle Jesum Christum lieben.

14) Bete immer für die Sünder und für die Seelen im Fegfeuer.

15) Entferne aus deinem Herzen jede Neigung, welche nicht für Jesus Christus ist.

16) Nimm oft deine Zuflucht zu der heiligsten Mutter Maria, auf daß sie für uns Liebe zu Jesus Christus erlange.

17) Verehre Maria, um Jesu Christo zu gefallen.

18) Thu Alles, um Jesu Christo zu gefallen.

19) Erbiete dich bei Jesus Christus, jedes Leiden aus Liebe zu ihm zu erdulden.

20) Sei entschlossen, eher zu sterben, als absichtlich eine läßliche Sünde zu begehen.

21) Dulde die dir auferlegten Leiden in Frieden mit den Worten: So gefällt es Jesu Christo!

22) Versage dir deine eigenen Genüsse aus Liebe zu Jesus Christus.

23) Bete, so viel du kannst.

24) Tödte dich ab, so sehr es sich mit dem Gehorsame gegen Andere verträgt.

25) Stelle alle Tugendübungen an, als ob es das letzte Mal wäre.

26) Verharre in guten Werken zur Zeit der Kälte des Herzens.

27) Thu und unterlaß Nichts aus menschlicher Rücksicht.

28) Beklage dich nicht in Krankheiten.

29) Suche die Einsamkeit, um mit Jesus Christus allein umzugehen.

30) Verscheuche die Schwermuth.

31) Empfiehl dich oft den Personen, welche Jesum Christum lieben.

32) In Versuchungen nimm deine Zuflucht zum gekreuzigten Jesu und zu der schmerzhaften Mutter.

33) Vertraue ganz auf das Leiden Jesu Christi.

34) Verzweifle nicht nach der Sünde, sondern bereue sie sogleich und fasse den Vorsatz zur Besserung.

35) Thue Gutes deinen Feinden.

36) Sprich Gutes von Allen, und entschuldige

die Absicht, wenn du auch die Handlung nicht entschuldigen kannst.

37) Stehe dem Nächsten bei, so sehr du kannst.

38) Thue Nichts und sage Nichts aus Mißmuth; vergehst du dich gegen die Nächstenliebe, so bitte um Verzeihung und sprich mit Sanftmuth.

39) Sprich immer sanftmüthig und mit gedämpfter Stimme.

40) Opfere Jesu Christo alle Verachtungen und Verfolgungen auf, die dir zustoßen.

41) Achte die Vorgesetzten, wie Jesus Christus gethan.

42) Gehorche ohne Widerrede und Widerwillen, und suche nicht, was dir bloß gefällt.

43) Verrichte gern die niedrigsten Geschäfte.

44) Habe Gefallen an den armseligsten Dingen.

45) Sprich nicht von dir, weder Gutes, noch Schlimmes.

46) Demüthige dich auch vor Geringeren.

47) Entschuldige dich nicht bei Verweisen.

48) Vertheidige dich nicht, wenn du angeschuldigt wirst.

49) Schweige, wenn du unruhig bist.

50) Erneuere stets den Vorsatz, heilig zu werden, mit den Worten: „Mein Jesu, ich will ganz dir angehören; auch du sollst ganz der Meinige seyn!

Betrachtung über die Ursachen, Gefahren und Heilmittel der Rückfälle.

(Vom ehrw. V. Joh. Crasset d. G. J.)

Vorbereitung.

Betrachte dich wie einen Menschen, der eben von einer schweren Krankheit ersteht, oder gleich einem Verbrecher, der vom Tode erlöst, oder endlich gleich einem Verdammten, der der Hölle entrissen wird.

Bitte um die Gnade, die Pflicht wohl zu erkennen, deinem Gott getreu zu seyn.

Betrachtungspunkte.

I.

Es gibt vorzüglich sechs Quellen, aus welchen alle Rückfalle in das Böse entspringen, die wir hier betrachten wollen.

Die erste ist ein gewisser Leichtsinn, der nichts befürchtet und sich an an nichts bindet. Dieser nimmt das Wort Gottes leicht auf, und läßt dann die heilige Saat von den Vögeln entführen, weil er sie nicht in seinem Herzen verbirgt.

Die zweite ist die Verderbniß des Herzens, das immer nach seinem Ursprunge, nach dem Nichts nämlich und nach der Sünde zielt; wie ein Stein, der durch seine natürliche Schwere immer nach der Tiefe gezogen wird.

Die dritte sind die bösen Gewohnheiten, die wir angenommen haben und die, nach ernstlichen Betrach-

tungen in der Einsamkeit, gewichtiger sind, denn zuvor; da nämlich der Strom derselben einige Zeit hindurch angehalten ward, sind sie jenen reißenden Bächen ähnlich, die anschwellen, über ihre Ufer erhöhen, und, wenn sie einen Ausgang finden, mit aller Gewalt hervorbrechen und Alles mit sich fortreißen, was auf ihrem Wege sich widersetzt.

Die vierte ist der Feind des menschlichen Heiles, der auf alle erdenkliche Weise sinnt, wie er eine Seele um den Schatz der Verdienste bringe, die sie während ihrer Einsamkeit gesammelt hat; und wie er die Wirkungen ihrer Vorsätze verhindere. Und dahin wirkt er durch oftmalige Versuchungen, zumal wenn die Seele nicht auf ihrer Hut ist; und unterliegt sie, so bringt er sie in so tiefe Traurigkeit und Kleinmuth, daß er sie um die Lust bringt, wieder aufzustehen. Er flistert ihr ein, Gottes Zorn sei gegen sie entbrannt; er werde nach einer solchen Untreue sie nicht wieder in Gnaden aufnehmen; ihre Leidenschaften seien viel zu heftig; ihre Gewohnheiten zu tief eingewurzelt; ihre Gebrechlichkeit zu groß; sie sei nicht geeignet, nach der Vollkommenheit zu streben, sondern sie solle sich begnügen, ein Leben zu führen, das nicht ganz böse sei, ohne so hoch sich emporschwingen zu wollen. Und so stürzt er sie allmählig in ihre früheren Schändlichkeiten, und schlimmer wird, dem Ausspruche des Herrn zu Folge, ihr Uebel, denn je zuvor.

Die fünfte Quelle unserer Rückfälle ist die menschliche Rücksicht, eine wahre Tyrannin feiger und stolzer Seelen, die eine größere Anzahl zum Abfalle

bringt, als Nero und Diocletian. Mehr fürchtet man sich vor dem Spotte, der Verachtung, und dem Gerede der Leute, als vor der Hölle und vor dem Zorne Gottes. Und dieß hält so Viele, Ordensleute sowohl als Weltliche, von ihrer Bekehrung ab.

Die sechste Quelle ist eine gewisse Anlage des Herzens, das, weil es nicht an innerliche Sammlung und Stille gewohnt ist, unmitteibar nach der Einsamkeit sich nach Außen ergießt, zu seinen früheren Gesellschaften zurückkehrt, alle abgebrochenen Freundschaften wieder anknüpft und in Folge dessen in schauderhafte Kälte und Finsterniß versinkt. Es getraut sich dann nicht mehr, zu sich selbst zurückzukehren, weil es befürchtet, einen erzürnten Gott zu finden. Es tilgt alle großen Wahrheiten aus seinem Gemüthe, die vorher es ergriffen hatten und mit ihnen auch alle guten Vorsätze, die es gefaßt hatte, auf daß es nicht so viele Zeugen in seinem Innern habe, die es anklagen; so viele Richter, die es verurtheilen; so viele Schlangen, die an ihm nagen; so viele Furien und Henker, die es unbarmherzig zerreißen.

Heilsame Gedanken und Anregungen.

Prüfe nun dein verfloßenes Leben mit einiger Aufmerksamkeit, und suche die Quelle deiner Untreue gegen Gott. Wie oft schon hieltest du diese Betrachtungen und wie große Gnaden erwies der Herr dir in der Einsamkeit! Wie oft schon gabst du ihm die Verheißung, dein Leben zu bessern; mit Ernst nach der heiligen Vollkommenheit zu streben; allem

gefährlichen Umgange auszuweichen; in allen Dingen auf größere Selbstverläugnung und Abtödtung zu sehen; die heilige Armuth strenger zu beobachten; deinen Vorgesetzten treuer zu gehorchen; dein Herz von aller Anhänglichkeit an Geschöpfe loszureißen? — Wie oft schon faßtest du den Vorsatz, mit jener Gesellschaft zu brechen, die dich abhält, deinem Gott ganz anzugehören, und dich verleitet, das Stillschweigen zu brechen und deinen Nächsten zu verläumden? dein Gebet nie zu verlassen, Gott immer vor Augen zu haben und in heiliger Gemüthsversammlung zu leben? Wo ist der Erfolg aller dieser Verheißungen? Wo die Frucht deiner Betrachtungen? — Bist du nicht den nämlichen Lastern unterthan; ein Sclave der nämlichen Leidenschaften; in die nämlichen Gesellschaften verflochten; und hängst du nicht an den nämlichen Geschöpfen, wie zuvor? Woher dieß? Nicht etwa daher, daß du von Natur aus leichtsinnig, bestandlos, wankend, ausgelassen, sinnlich und nur im Bösen beständig bist? —

Ist nicht die Natur in dir zu lebendig und zu unabgetödtet? Oder hast du böse Gewohnheiten angenommen, die während der Einsamkeit schlummerten, und bei dem Austritt aus derselben mit mehr Kraft und Gewalt aufbrausen, denn je zuvor? —

Höreſt du nicht zu sehr auf die Versuchungen des bösen Geistes, und fliehest du die Gelegenheiten, wo er dir Schlingen legt und dir auflauert gleich einem Seeräuber, der dem Schiffe nachstellt, das mit Schätzen und reichen Waaren nach dem Hafen segelt?

Ist menschliche Rücksicht und das Gerede der Leute der Tyrann, der dich antreibt die Treue zu brechen, die du deinem göttlichen Bräutigame gelobtest? Bist du nicht ein Sclave der Geschöpfe? Fürchtest du dich nicht zu sehr vor dem Urtheile der Bösen, und vor dem Gespötte der Ausschweifenden? Bist du nach der Einsamkeit nicht alsbald zu zerstreut und gedenkest derselben nicht mehr? —

O wie viele Gnaden hast du verloren; wie viele Schätze vergeudet; und was für eine schreckliche Rechenschaft harret deiner einst vor Gott! Glaubst du etwa, man spotte ungestraft seines Vaters, seines Königs, seines Bräutigams, seines allerhöchsten Herrschers, seines Gottes? — Glaubst du, er sei fühllos zu so großem Meineid? — Niemand spottet Gottes ungestraft, spricht der Apostel. Wer überwiesen ist, daß er das Gesetz Mosis übertrat, wird auf die Aussage zweier Zeugen verurtheilt. Welcher Strafe ist demnach derjenige werth, der das Blut des Sohnes Gottes entheiliget; seine Gnade mit Füßen tritt; seinen Geist beleidiget, und ihm widerstrebt; ihn aus seinem Herzen vertreibt und den Gehorsam ihm versagt? —

Wie kläglich aber vollends der Stand einer Seele ist, die zu ihren Gebrechen zurückkehrt und die Treue bricht gegen ihren Gott, erhellt vorzüglich aus dem folgenden Betrachtungspunkte.

II.

Erwäge den Ausspruch des Herrn, daß der

Stand einer Seele, die in die Sünde zurückfällt, schlimmer wird, denn zuvor.

Erstens wird ihre Sünde dadurch ungleich größer, da sie von vier unglücklichen Gefährtinnen, von Undankbarkeit, Verachtung, Treubrüchigkeit und Bosheit begleitet; Undankbarkeit nämlich nach so großen Wohlthaten; Verachtung nach so großer Erkenntniß; Treubrüchigkeit nach so heiligen Verheißungen; Bosheit nach so vielen Gnaden.

Sei versichert, daß jene Sünde, die so oft dir verziehen ward, nicht mehr das ist, was sie früher war. Sie ist nicht Leichtsinn mehr, noch Unwahrheit, noch eine geringe Verläumdung, oder eine ähnliche Vergehung; sie ist Undank, Verachtung, Verrath und Bosheit; wenigstens ist sie mit jenen gräulichen Lastern verwandt, die Sünden gegen den heiligen Geist sind und wider den Urheber der Gnade streiten. Je öfter eine Sünde verziehen ward, um so unverzeihlicher ist dieselbe; je mehr sie der Zahl nach wächst, je mehr wächst sie an Bosheit.

Zweitens werden durch Rückfälle in die Sünden die bösen Gewohnheiteu mächtiger, und wurzeln um so tiefer in der Seele. Diese so oft geöffneten Wunden werden unheilbar; kleine Stricke werden zu Schiffseilen; einzelne Handlungen zu Fertigkeiten, die Gewohnheit wird zur Natur und die Natur zur Nothwendigkeit; die Seele verdichtet gleichsam und wird hart und fühllos gegen die Anregungen der Gnade. Und dann begeht sie Sünden, ohne daß ihr Gewissen sie ihr vorwirft, ohne Aengstlichkeit, ja mit

Luft, worin der Brunnen des Abgrundes und der höchste Grad der Unbußfertigkeit besteht. Wie schwer kehrt eine Seele, die an das Böse sich gewöhnte, abermal auf den Weg des Heiles zurück! Eher wird man einen Mohren weiß waschen, spricht der Seher Jeremias, als eine Seele ihren bösen Gewohnheiten entreißen. Was kann demnach eine Seele hoffen, die aus Gewohnheit sündiget, und deren Fehler alle zur zweiten Natur werden?

Drittens wird auch der Stand einer ungetreuen Seele darum schlimmer, als zuvor, weil sie tiefer in die Schlingen des bösen Geistes geräth, der durch ihre Rückfälle große Vortheile über sie gewinnt. Statt eines einzigen kehren nun sieben schlimmere Geister als die ersten in ihr ein, wie der Sohn Gottes deutlich spricht; und haben diese einmal in der Festung ihren Sitz genommen, die sie früher verloren hatten, so ist es, menschlicher Weise zu sprechen, unmöglich, sie daraus zu vertreiben.

Viertens. In dem nämlichen Maaße, als der böse Geist und die Natur durch solche Rückfälle an Kraft gewinnen, wird die Kraft der Gnade geschwächt Nicht mehr mit der nämlichen Zartheit, wie früher, begegnet Gott der Seele; er leitet sie nicht mehr mit so großer Liebe; beschützt sie nicht mehr mit so mächtiger Kraft; ertheilt ihr seine Gnade nicht mehr in so reichlicher Fülle, er wird kälter gegen sie und behandelt sie mit mehr Gleichgültigkeit. Nimmt nun die Gnade ab und die bösen Gewohnheiten zu, so fällt die Seele in große Sünden, woraus sie ohne

ein Wunder der Gnade nicht erstehen kann; wie sollte sie aber nach so mancherlei Untreue ein solches Wunder sich versprechen dürfen?

Dann ist auch zu befürchten, daß sie diese ganze Zeit hindurch die Sakramente mißbrauche, und nicht einmal einen wahren Vorsatz habe, sich zu bessern. Da nun die heiligen Sakramente die Quellen der Gnaden sind, wie soll der Hilfe von Gott hoffen, der diese Quellen verstopft, oder durch seine treulosen und gottesläsierischen Handlungen sie zerstört?

Unmöglich, spricht der heil. Paulus, sehr schwer nämlich, können jene, die im Innern mächtig erleuchtet wurden, die Gaben Gottes gekostet haben und des heiligen Geistes theilhaftig waren, hernach aber in schwere Sünden fallen, sich wieder erheben und durch wahre Buße erneuern; denn größer sind ihre Sünden, stärker ihre Gewohnheiten, mächtiger ihre Feinde, schwächer die Gnaden; und sie sündigen in gewisser Hinsicht aus Undank, aus Verachtung und aus Bosheit.

Heilsame Gedanken und Anregungen.

Zittern, o Gott, muß ich meines Heiles wegen! Fürchten muß ich, nach so vielen Fällen und Rückfällen, nach so vielen Verheißungen und Uebertretungen, ewiglich verworfen zu werden. Ach, zur Natur sind meine Sünden mir geworden! Ich sündige nicht mehr aus Unwissenheit und Gebrechlichkeit, wie ehemals, sondern aus Verachtung und Bosheit. Ich streite wider den heiligen Geist, ich mißbrauche seine

Gnaden, und brauche seine Barmherzigkeit nur, mit um so größerer Sicherheit zu sündigen.

Erbarme dich meiner, o Gott! denn von allen Seiten bedrücken mich die Ketten meiner Missethaten. Ach, wie schwer liegt die Last meiner Sünden auf mir! Nicht mehr vermag ich's, sie zu tragen; sie ziehen in den Abgrund der Hölle mich hinab. Wie sehr klaffen die Wunden meiner Sünden, und wie sehr veralterten sie! So oft öffnete ich dieselben, daß sie endlich unheilbar wurden. Vieljährig sind meine Missethaten geworden, und so tiefe Wurzeln haben sie in meiner Seele gefaßt, daß ich es nicht mehr vermag, sie auszurotten. Dünne Fäden waren sie einst; nun aber sind es mächtige Seile, die ich nicht mehr zerreißen kann; einzelne Tropfen waren sie, die alsbald vertrockneten; nun sind sie zu Strömen angewachsen, die mich mit fortreißen!

Wohl fühle ich, daß meine Rückfälle tödtlich sind; denn kaum habe ich mich erhoben, so falle ich auf's Neue, und schlimmer steht es täglich um meine Seele. Wahrlich die bösen Geister haben in meinem Herzen sich eingenistet; und ach, mit wie großer Tyrannei herrschen sie über meine Seele! Sie haben meiner Leidenschaften sich bemächtiget, und bringen sie in Aufruhr, wann immer sie wollen; zu Herren meines Körpers sowohl als meines Geistes warfen sie sich auf, und treiben mich jeden Augenblick an den Rand des Abgrundes; ja, ich weiß sogar nicht, ob ich nicht schon darein stürzte! O wie sehr fürchte ich, daß ich die heiligen Sakramente mißbrauchte und einen

wesentlichen Theil der Buße unterließ! Wenn ich irgend etwas mit Ernst betreiben will, so bringe ich's zu Stande; nie also war es mir ernstlich um meine Bekehrung zu thun, da ich in so langen Jahren nicht Hand anlegte.

„O Gott strafe mich nicht in deinem Grimm und züchtige mich nicht in deinem Zorne! Sieh! ich versank in den schlammigen Pfuhl; und nimmer vermag ich es, mich daraus zu erretten, wenn nicht du die Hand mir reichest! Um diese einzige Gnade noch flehe ich zu dir, und mit aller Treue will ich dir dienen. Doch, mein Gott und Herr, ich fühle, daß deine Barmherzigkeit mich noch nicht gänzlich verließ, da du den Gedanken und das Verlangen mir einflößest, mich zu dir zu bekehren. Ein reumüthiges Bekenntniß meiner Vergehungen will ich vor deinem Priester ablegen, und mein Leben ernstlich bessern. Dieß ist mein fester Entschluß, den ich auch ohne Zögerung ausführen will, da es mir nicht bewußt ist, ob du mich noch lange erwartest."

III.

Denke dir, der Herr spräche jene Worte zu dir, die er einst zu jenem Gichtbrüchigen sprach, den er geheilt hatte: „Sieh, du bist nun gesund worden; hüte dich, abermal zu sündigen, daß dir nicht noch Aergeres widerfahre." Wende folgende Mittel an, vor Rückfällen dich zu hüten:

1) Den Unbestand deines Gemüthes anzuhalten und deinem Leichtsinne Schranken zu setzen, fasse jeden Morgen den festen Entschluß, der Sünde dich zu

enthalten, der du ergeben bist. Bedenke, daß, wenn du in dieselbe verfällst, du dich vielleicht nie wieder erhebest. Widerfährt dieser Fall dir dessen ungeachtet, so verzage deßhalb keineswegs; sondern thue ernstliche Buße und trachte den göttlichen Unwillen durch standhafte Erfüllung deiner Ordensregeln oder sonstigen Standespflichten und durch irgend eine bedeutende körperliche und geistige Abtödtung zu versöhnen. Lies jeden Tag in einem andächtigen und nützlichen Buche, so wie alle Monate deine guten Vorsätze, und unterlaß an keinem Tage zum Tode dich vorzubereiten.

2) Die Verderbtheit der Natur zu bändigen und zu überwinden, gibt es kein anderes Mittel, als den oftmaligen Gebrauch des heiligen Buß- und Altars-Sakramentes. In diesen Sakramenten findet die Seele die nothwendigen Gnaden, ihre Wunden zu heilen und ihre Schwächen zu kräftigen; das eine ist ihre Arznei, das andere ist ihre Speise. Wer die Sakramente mißbraucht, begeht Gotteslästerung; wer sie nicht empfängt, verzweifelt an seinem Heile. Man mißbraucht sie niemals, wenn man sie nicht mißbrauchen will; aber man verläßt sie nie, ohne an sich selbst zu verzweifeln.

3) Wer seine bösen Gewohnheiten ausrotten will, muß jeden Tag eine große Anzahl entgegengesetzter Akte erwecken, und sich eine strenge Buße auferlegen, so oft er in seine Sünden zurückfällt. Die aus Gewohnheit sündigen und nichts thun, diese böse Gewohnheit auszurotten, sündigen, wie der heilige Tho-

mas spricht, aus Bosheit, und schweben in sehr schlimmem Zustande.

4) Die Versuchungen des bösen Geistes zu überwinden, muß man beten, auf seiner Hut seyn und die Gelegenheiten zur Sünde meiden. Wer dieß nicht thut, zeigt dadurch, daß er in seinem Fehler verharren will, und er ist todt, sobald er der Gefahr sich aussetzt, zu sterben. Man täuscht sich selbst, wenn man glaubt, man hasse ein Laster, wofern man die Ursache desselben liebt. Die Natur erliegt bei dem Anblicke gefährlicher Gegenstände; und viel vermag der böse Geist über denjenigen, der sich freiwillig der Gefahr preisgibt. Wenn dein Auge dich ärgert, spricht der Herr, so reiße es aus; und wenn deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue sie ab. Losreißen und entfernen mußt du dich aus der Gesellschaft jener Personen, die dir lieb wie deine Augen, nützlich und nothwendig wie dein Fuß und deine Hand sind.

5) Die menschliche Rücksicht zu überwinden, muß man beherzigen, daß ein sehr feiger Mensch derjenige ist, der sich zum Sclaven der Leute macht; daß du dich nicht zum Christenthume oder zu einem geistlichen Orden bekanntest, dem Eigensinne der Menschen, sondern Gott zu gehorchen, dessen Auge dich sieht, und der Treue von dir erwartet; ferner, daß du eine Art Abgötterei begehst und dem Glauben entsagest, wenn du diesen Götzen der Welt Weihrauch streuest und die Menschen höher schätzest, als Gott, daß du nimmermehr zum Frieden gelangen wirst, so

lange du unter dem Joche der Tyrannen schmachtest; daß du, nach dem Ausspruche des Weltapostels, kein Diener Christi seyn kannst, wenn du den Menschen gefallen willst; daß man nicht zwei Herren dienen kann, und daß, wer ein Freund der Welt ist, sich als einen Feind Gottes erklärt. Ueberhaupt und kurz gesagt: ein weises und vernünftiges Gemüth wird daran erkannt, daß es thut, was es thun soll; und die erste Tugend des Christen ist, nach dem heiligen Hieronymus, daß er die Verachtung der Menschen verachte. Die mit dem Munde dich verachten, mögen dich im Herzen hochachten. Du sollst es für deinen Ruhm halten, jenen zu mißfallen, die Gott mißfallen, und denen Gott nicht gefallen kann.

6) Endlich muß man der Zerstreuung des Herzens Grenzen setzen, die Einsamkeit lieben, Gesellschaften und eitle Unterredungen fliehen, gute Bücher lesen, der innerlichen Sammlung des Gemüthes sich befleißen, sein Herz bewachen, und es zu Gott zurückführen, sobald es aus seiner Gegenwart sich verloren hat. Laß dich immer durch irgend ein Zeichen, z. B. durch den Glockenschlag der Stunden, hieran erinnern, und erhebe auch dein Gemüth immer, wenigstens zu solcher Zeit, zu Gott. Unterlaß das innerliche Gebet nie, und bewahre immer einen frommen Gedanken daraus, den du den Tag hindurch beherzigest. Pflücke in diesem Garten des Gebetes eine Blume, die dein Herz von Zeit zu Zeit berieche. Wandle immer in Gottes Gegenwart, und diese Gnade zu erhalten, senke deine Augen und verschließe

deine Ohren; denn dieß sind die beiden Pforten, zu welchen die Seele ausgeht; sind sie verschlossen, so wird sie zu Hause und bei Gott bleiben, der in deiner innern Wohnung ist, wenn du nicht selbst draußen bist.

Heilsame Gedanken und Anregungen.

Herr, mein Gott! kräftige meine Vorsätze durch deine Gnade. Stärke meine Schwäche durch deine mächtige Hilfe; denn ohne dich vermag ich nichts. Sieh, ich fühle ein heilsames Verlangen in mir, das dein göttlicher Hauch meinem Herzen einflößte; o steh mir bei, daß ich demselben gemäß wirke. Laß mich lieber sterben, wenn du vorausziehst, daß ich dich je wieder beleidigen sollte. Nimm mich hinweg von dieser Welt, wenn mein Herz der Liebe zu ihr nicht entsagen will. „Ich habe es beschworen und beschlossen, deine Gebote will ich halten!“ auf daß ich auf deine Belohnungen Anspruch machen darf.

Empfiehl deine guten Vorsätze der allerseligsten Jungfrau, den heiligen Engeln und Schutzpatronen, und gib deinem geistlichen Führer von Zeit zu Zeit Aufschluß, wie du dieselbe in Anwendung bringest.

Fragen zur Selbstprüfung über mehrere wichtige Punkte des christlichen Lebens.

(Vom heiligen Franz von Sales.)

1. Ueber die Leidenschaften.

1) Welche sind deine Leidenschaften?

2) Welche Leidenschaft herrschet in dir am meisten?

Ist es die Freude oder die Traurigkeit? Die Liebe oder der Haß? Die Vermessenheit oder die Muthlosigkeit.

3) Von welcher Zeit an läßt du dich von dieser Leidenschaft beherrschen?

4) Ist sie sehr heftig, und wirst du oft von ihr überwältigt?

5) Fühlest du die ganze Schwere deiner Sclaverei?

6) Bist du entschlossen, ihr Joch abzuwerfen, es koste, was es wolle?

7) Oder hast du noch eine heimliche Liebe und Neigung zu ihr?

8) Bedenkst du, daß sie dich zu Grunde richten wird, wenn du nicht Herr über sie wirst?

9) Glaubst du, daß du ohne diesen Sieg über deine Leidenschaft nicht in den Himmel kommen wirst?

10) Wie groß ist deine Aufmerksamkeit darauf, und deine Wachsamkeit, um alle ihre Bewegungen sogleich zu unterdrücken?

11) Schneidest du ihr sorgfältig Alles ab, was sie unterhalten und stärken könnte?

2. Ueber die Versuchungen.

1) Welche sind deine gewöhnlichsten Versuchungen?

2) Woher kommen sie?

3) Ziehest du dir sie nicht selbst zu durch dein unbehutsames Betragen?

4) Suchest du sie zu verhüten? und welche Vorsicht brauchest du, dich gegen sie sicher zu stellen?

5) Streitest du muthig dagegen, und allemal in Vereinigung mit Jesus Christus?

6) Wenn du ihnen unterliegst, verlierst du den Muth nicht, anstatt dich schnell wieder aufzurichten?

7) Machen dich deine Siege erkenntlicher gegen Gott, und deine Fälle demüthiger?

8) Bist du besorgt, sie deinem Beichtvater zu entdecken, und ihm den Anfang und die Folge derselben aufrichtig anzuzeigen?

9) Befolgest du treulich den Rath und die Ermahnungen, die er dir in dieser Hinsicht gibt?

3. Ueber die Sünden.

1) Hast du einen Begriff von der Bosheit und Abscheulichkeit der Sünde?

2) Kennst du ihre unseligen Folgen?

3) Weißt du, wie sehr sie Gott hasset und verabscheut?

4) Bedenkest du den Zustand einer Seele, die auch nur mit einer Todsünde aus dieser Welt scheidet?

5) Bist du nicht von denen, die schon zufrieden sind, wenn sie nur keine gar groben Sünden begehen?

6) Würdest du dich, wenn keine Hölle wäre, dennoch von der Sünde enthalten?

7) Zu welcher Sünde hast du die meiste Neigung, und welche begehest du am öftesten?

8) Welche Mittel wendest du an, dich dagegen zu verwahren?

9) Bist du sorgfältig, dich für alle diejenigen zu bestrafen, die du bisher begangen hast?

10) Bist du entschlossen, lieber zu sterben, als eine einzige Sünde vorsätzlich und bedachtsam zu begehen?

11) Fliehest du die Gelegenheiten der Sünde, wie die Sünde selbst?

4. Ueber die Tugenden.

1) Hast du nicht mehr Fehler, als Tugenden an dir?

2) Bist du besorgt in den Tugenden, die du hast, immer zuzunehmen?

3) Begnügest du dich nicht mit einer gemeinen Tugend?

4) Bemühest du dich, dir neue Tugenden zu erwerben?

5) Geht dein ganzes Streben dahin, immer tugendhafter zu werden?

6) Ist bei dir die Liebe der Grund aller andern Tugenden.

7) Welche sind deine liebsten Tugenden? Sind darunter die Demuth, die Reinigkeit, die Geduld in Ertragung der Mängel des Nebenmenschen?

8) Stellest du dir als Beispiele vor die Tugenden Jesu Christi und der Heiligen, besonders von deinem Stande?

5. Ueber die Gnaden.

1) Welche Gnaden hast du vom ersten Augenblicke deines Lebens bis auf diese Stunde empfangen?

2) Was hast du gethan und konntest du thun, sie zu verdienen?

3) Welchen Gebrauch haſt du davon gemacht?

4) Welchen Gebrauch würden Andere davon gemacht haben?

5) Welchen Gebrauch wirſt du wünſchen davon gemacht zu haben in der Stunde des Todes?

6) Welche Rechenſchaft wirſt du davon abzulegen haben?

7) Welche Verzweiflung wird der Mißbrauch derſelben durch die ganze Ewigkeit zuziehen?

8) Um welchen Preis würde ein Verdammter die geringſte von den Gnaden erkaufen wollen, die du vernachläſſigeſt?

9) Welche Maaßregeln ergreifeſt du, um alle gehörig zu benützen, um dich ihrer würdig zu machen?

6. Ueber die geiſtlichen Uebungen.

1) Aus welchem Beweggrunde unternimmſt du ſie?

2) Haſt du dabei immer die rechte Meinung? Iſt es die Ehre Gottes und das Heil deiner Seele, was dich dazu antreibt?

3) Iſt es nicht im Gegentheile der Ehrgeiz, das Vergnügen, ein zeitlicher Vortheil, oder wenigſtens deine Laune?

4) Haſt du nicht zu viel Acht auf die Stimme des Fleiſches, der Sinnlichkeit, und bemüheſt du dich dieſes, trotz ſeines Widerſtrebens, dem Geiſte unterwürfig zu erhalten?

5) Erhalteſt du ſorgfältig die Aufmerkſamkeit des Geiſtes, und verhüteſt du, ſo viel als möglich, die Zerſtreuungen deſſelben?

6) Läßt du dabei deine Sinne nicht ausschweifen, mit Verletzung der Eingezogenheit?

7) Findest du, daß die Stunden deiner geistlichen Uebungen die schönsten und angenehmsten des Tages sind?

7) Ueber die Betrachtung.

1) Wie bereitest du dich dazu vor?
2) Wie verhältst du dich dabei?
3) Welchen Nutzen hast du davon?
4) Was bewegt dich vorzüglich dazu?
5) Woher kommen die Zerstreuungen, denen du dabei ausgesetzt bist?
6) Folgest du getreulich den Erleuchtungen, die dir dabei kommen? und führest du die Vorsätze aus, die du dabei machst?
7) Gehst du mit Vergnügen daran? Findest du Geschmack daran? Verläßt du sie ungern?

8. Ueber die heiligen Sakramente.

1) Mit welcher Meinung näherst du dich denselben?

2) Geschieht es nicht mehr aus Gewohnheit, als aus einem aufrichtigen Verlangen nach deiner Vollkommenheit?

3) Fehlt es bei deinen Beichten nie an Zerknirschung des Herzens? Folgt darauf wahre Besserung?

4) Bereitest du dich mit Sorgfalt zur Kommunion? Ist deine Danksagung nach derselben von Freude und herzlicher Liebe begleitet?

5) Hast du Nutzen von den Sakramenten? Machen sie dich besser und heiliger?

6) Bist du an den Tagen, wo du sie empfängst, mehr in dir versammelt? Gehst du öfter in dich selbst, um da unsern Herrn und Gott anzubeten und zu lieben?

7) Bist du vertraulicher mit Gott, der in dir gegenwärtig ist?

8) Findest du mehr Geschmack und Lust in der Einsamkeit an heil. Gedanken, an Erhebung des Gemüthes zu Gott, am geistlichen Lesen und am Gebete?

9) Lassen sich in deinem Herzen mehr der Friede und die Freude des heiligen Geistes fühlen?

10) Empfindest du mehr Ekel vor der Welt, mehr Anhänglichkeit an Gott, nnd ein hitzigeres Verlangen nach dem Himmel?

9. Ueber die Verwendung der Zeit.

1) Wie schätzest du die Zeit, die dir Jesus Christus durch sein Blut verdient hat?

2) Bedenkst du, daß ihr Verlust unersetzlich ist?

3) Sorgest du, daß deine Tage nicht leer an guten Werken dahin fließen?

4) Weißt du es, daß deine Ewigkeit davon abhängt, wie du die Zeit verwenden wirst?

5) Bist du so sparsam mit deiner Zeit, wie ein Geiziger mit seinem Gelde?

6) Nehmen bei dir nicht das Schlafen, die Ergötzungen, die müssigen Unterhaltungen, das unnütze Lesen den größten Theil davon hinweg?

7) Unterbrichst du zuweilen deine Arbeit durch Beten, Lesen eines geistlichen Buches, durch Werke der Nächstenliebe?

8) Heiligest du alle Augenblicke durch Erinnerung an Gottes Gegenwart, durch das Andenken an Jesus Christus, durch den Gedanken an den Himmel, und durch die Erhebung des Herzens zu Gott?

10. Ueber die Kleidung.

1) Bedenkest du, daß deine Kleider vielmehr zur Bedeckung deiner Armseligkeit, als zur Zierde dienen?

2) Kleidest du dich nie über deinen Stand?

3) Zeigt sich in deiner Kleidung Nichts, was der Sittsamkeit zuwider ist, oder Eitelkeit verräth?

4) Liebest du nicht zu ausgesuchte, zu glänzende Kleider?

5) Bist du nicht unvernünftig in die Moden verliebt?

6) Bist du nicht selbst Erfinder oder Urheber neuer Kleidermoden?

7) Bist du nicht einer der Ersten, die sie mitmachen?

8) Wartest du damit, sie mitzumachen, bis es einen Sonderling verrathen würde, sie mitzumachen?

9) Ist es nicht die Begierde zu gefallen, von der du dich hierin besonders leiten läßt?

10) Beobachtest du beim An- und Auskleiden immer die Regeln einer vollkommenen Zucht und Ehrbarkeit?

11. Ueber die Sinne.

1) Bist du besorgt, deine Sinne in guter Ord-

nung zu halten? Gestattest du ihnen nicht zu viel Freiheit?

2) Versagest du ihnen eine jede Art von gefährlichem Vergnügen?

3) Bist du darauf bedacht, sie nach der Vorschrift des Evangeliums abzutödten?

4) Mißbrauchest du deinen Mund nie, wider die Wahrheit, Liebe und Ehrbarkeit zu reden?

5) Redest du nicht, wo es weder Noth noch Wohlstand fordert? Bist du nicht mehr geneigt zum Reden, als zum Schweigen?

6) Sprichst du nicht ohne Noth zu deinem eigenen Lobe?

7) Verschweigest du sorgfältig, was deinem Nächsten nachtheilig seyn kann?

8) Gestattest du deinem Geschmacke nicht Alles, was er verlangt? Versagest du ihm zuweilen etwas, was ihn vergnügen kann, und gibst ihm, was ihn abtödten kann?

9) Gestattest du ihm nicht mehr, als nöthig ist, und Nichts zur unrechten Zeit?

10) Sind deine Blicke nicht voll des Vorwitzes und der Unbescheidenheit?

11) Hältst du alle jene Blicke zurück, die deiner Seele den Tod bringen können.

12) Bist du nicht von denen, die Alles sehen, Alles hören, Alles wissen wollen?

13) Hast du kein leidenschaftliches Verlangen nach Wohlgerüchen?

14) Hast du eine Abneigung vor Allem dem, was Verzärtelung, Weichlichkeit, Sinnlichkeit heißt?

12. Ueber den Verstand und Willen.

1) Bemühest du dich, deinen Verstand gehörig zu üben, und von Allem richtig und vernünftig zu denken?

2) Verbannest du aus deinem Kopfe alle vorwitzige, unnütze und vermessene Gedanken?

3) Suchest du deinen Verstand in Hinsicht auf die Religion und deine Standespflichten hinlänglich aufzuklären?

4) Gewöhnest du dich, über alle Dinge der Welt so zu denken, wie Gott selbst davon denket?

5) Trachtet dein Wille nach dem, was Gott gefällt und zum Himmel führet?

6) Ist er nicht zu wankelmüthig in der Liebe des Guten, und zu unentschlossen in Uebung der Tugend?

7) Behält er nicht immer eine kleine Anhänglichkeit an die Welt und sich selbst bei?

8) Zieht er Gott Allem vor, und liebt er Nichts, als in Bezug auf Gott?

9) Folget er treu und geschwind dem Willen Gottes, sobald er ihn erkennet?

10) Richtet er sich gerne nach dem Willen der Obern?

11) Ist er herablassend und liebreich gegen Niedere, Untergebene?

12) Ist er nicht zu schwach und nachgiebig, wo Kraft und Standhaftigkeit nöthig ist?

13) Unterwirft er sich mit Liebe Allem, was Gottes Vorsehung über dich verhängt, sei es auch noch so bitter?

13. Ueber die Gesellschaften.

1) Aus welcher Absicht lässest du dich in Gesellschaften ein?

2) Vergissest du darin nie auf Gott?

3) Bist du darauf bedacht, daß darin die Wahrheit, Liebe und Ehrbarkeit nie verletzt werden?

4) Bist du darin nicht zu geschwätzig?

5) Bist du immer auf deiner Hut wider die Eitelkeit, gefallen zu wollen?

6) Verwahrest du dich sorgfältig gegen jene Anhänglichkeit an irgend eine Person, die deine innere Ruhe stören würde?

7) Nimmst du die gehörige Rücksicht auf die Personen, vor denen du redest, um nicht gegen den Anstand zu fehlen?

8) Erlaubest du dir nicht in Betreff der Fehler Anderer einen unbescheidenen Tadel, oder eine niederträchtige Schmeichelei?

9) Kommst du allemal aus den Gesellschaften besser und tugendhafter zurück?

14. Ueber das gute Beispiel.

1) Bist du an jedem Orte, in jeder Gelegenheit und in Rücksicht auf eine jede Person ein guter Geruch Jesu Christi, d. h. gibst du überall und Allen, als Christ, ein gutes Beispiel?

2) Sieht man in dir Jesus Christus leben und handeln? Lebest und handelst du nach dem Beispiele Jesu Christi?

3) Bemerket man an deinem Geiste seine Demuth?

4) Verräth dein Herz seine Liebe?

5) Zeiget sich in deinem Aeußerlichen seine Eingezogenheit und Sittsamkeit?

6) In deinen Worten seine Sanftmuth und Bescheidenheit?

7) In deinen Handlungen sein Gehorsam und seine Treue?

8) In den Trübsalen und Schmerzen seine Geduld und Ergebung in den Willen des himmlischen Vaters?

9) Bei Unbilden und Beleidigungen sein Stillschweigen und seine Bereitwilligkeit zum Verzeihen?

10) In deinem Gebete seine Ehrerbietigkeit und sein Eifer?

11) Bei deinen innern Leiden seine Unterwerfung und sein Vertrauen?

12) Kurz, sieht man an dir seine Tugenden und Vollkommenheiten? und kannst du mit dem heiligen Paulus sagen: „Ich lebe; jedoch nicht mehr ich, sondern in mir lebt Christus.“

Kernsprüche über die wichtigsten und nothwendigsten Tugenden zum Erwägen und Beherzigen.

(Aus den Schriften des ehrw. Thomas von Kempen.)

1. Vom Glauben.

1) Wo ist dein Glaube? — wenn du gleich mich nicht siehst, so sehe ich dich.

2) Was kann einer gläubigen Seele wohl lieber seyn, als andächtige Betrachtungen über Gott anzustellen?

3) Ich weiß, an wen ich glaube; und bin überzeugt, daß es leichter sei, Himmel und Erde zu läugnen, als das, daß es einen Gott gibt.

4) Das Ziel eines Gläubigen ist: alles Irdische verläugnen, Gott dienen.

5) Ich muß mich begnügen mit dem Lichte des Glaubens und in demselben wandeln, bis der Tag der ewigen Klarheit anbricht.

6) Ich will im Glauben wandeln, und darin stärken mich die Beispiele der Heiligen.

7) Der Glaube wird von dir gefordert und ein redlicher Wandel; nicht hoher Verstand, noch tiefe Erkenntniß der göttlichen Geheimnisse.

8) Erniedrige deinen Verstand vor dem Glauben, so wird dir das Licht der Wissenschaft gegeben werden.

9) Gott betrügt nicht; aber der Mensch wird betrogen, wenn er sich selbst zu viel glaubt.

10) Alle Vernunft und natürliche Erforschung muß dem Glauben nach= und nicht vorgehen, noch denselben schwächen.

11) Die menschliche Vernunft ist schwach und kann betrogen werden; aber der wahre Glaube kann nicht fehlen.

12) Fahre fort im einfältigen, ungezweifelten Glauben!

2. Von der Hoffnung.

1) Wo ist meine Hoffnung? Ist sie nicht bei dir, o Gott, du Heil meines Angesichtes?

2) Der steht wohlgegründet und fest, der auf Gott seine Hoffnung setzt.

3) Lasset uns nicht auf uns selbst vertrauen.

4) Setze dein ganzes Vertrauen auf Gott, und nie auf ein Geschöpf.

5) Wenn du Jesum allezeit im Herzen trägst, wirst du eine lebendige Hoffnung von seinem Reiche haben.

6) Ob du gleich oft fällst, sündigest, so verzweifle darum nur nicht.

7) Vertraue nur auf Gott allein, der dich und alle Geschöpfe in seiner Hand und Gewalt hat.

8) Vertraue großmüthig auf Gottes Vorsehung; der dir das Himmlische verheißen, wird dir das Zeitliche nicht abschlagen.

9) Die ist eine selige Seele, die keinen Trost bei irgend einem Geschöpfe sucht, sondern ihre ganze Hoffnung auf Gott setzt.

10) Laß alle deine Hoffnung und Freude in Gott seyn.

11) Stütze dich nicht auf dich selbst, sondern setze deine Hoffnung auf Gott.

12) Zu dir erhebe ich meine Augen, auf dich vertraue ich, o mein Gott und Vater der Barmherzigkeit!

3. Von der Liebe.

1) Wenn die Liebe Gottes in meinem Herzen Besitz nimmt, so weicht alles Vergängliche.

2) Heftige Liebe wird nur durch heftige Liebe überwunden.

3) Selig die Seele, die Jesum innigst liebt.

4) Die Liebe weiß nicht Maaß zu halten.

5) Die Liebe ist niemals müssig.

6) Die Liebe Christi löset alle Bande der Welt.

7) Ein wahrer Liebhaber liebet Gott — um Gott.

8) Liebe, so wirst du geliebt werden.

9) Die Liebe ist aus Gott geboren, eine von ihr erfüllte Seele macht sie himmlisch.

10) Jesus war bisher meine Liebe; denn nur er hat mir gefallen, und einen Besseren habe ich nie finden können.

11) Die Liebe ist an sich selbst genug; lasse sie nur innig seyn, und bei dir verharren.

12) Wer hat dich je mit solcher Liebe geliebt, wie Jesus?

4. Von der Reinigkeit des Gewissens.

1) Die ist eine selige Seele, deren Gewissen vor Gott rein ist.

2) Die Bewahrung der Sinne ist eine Ursache der Reinigkeit.

3) Der von Sünden Reine ist ein schöner Mensch.

4) Selig die Seele, die sich vor jeder einbrechenden Unreinigkeit sorgfältig bewahrt.

5) Selig, wer im Verborgenen des Herzens nichts herbergen läßt, was die Augen Gottes heimlich beleidigen könnte.

6) O wie selig ist eine reine Seele, der Gott Alles ist!

7) Eine reine Seele geht schnell und frei zu Gott.

8) Wer sein Herz rein bewahrt, wickelt Jesum in reine Leinwand, und begräbt ihn in sein Herz.

9) Wer gerne ausgeht, kömmt meistens mit beflecktem Herzen zurück.

10) Bewahre dein Herz von innen und deine Sinne von außen, damit du nicht gefangen werdest.

11) Richte deine Gedanken an kein Geschöpf, ohne es auf Gott zu beziehen, wenn du nicht verunreiniget werden willst.

12) Einsamkeit, Stillschweigen, Beten und Nichts von der Welt wissen wollen, trägt viel zur Reinigkeit des Herzens bei.

5. Von der Keuschheit.

1) Wer sein Gemüth und seinen Leib rein bewahret, ist den Engeln gleich.

2) Wer in böse Begierden williget, ist ein Knecht des Teufels.

3) Selig, wer Herz und Leib vor jeder Ausschweifung rein bewahrt.

4) Ein Keuscher und Züchtiger verwahrt immer Herz und Mund und alle seine Sinne.

5) Wehe den fleischlichen Gemüthern, die noch mit Lust auf der Erde wohnen!

6) Sobald ihr unerlaubte Bewegungen spüret, sogleich wendet ab euer Gemüth, und rufet den Namen des Herrn an.

7) Je mehr sich einer selbst überwindet, desto mehr wird die Neigung des Fleisches entkräftet und nimmt ab.

8) Eine reine Seele hüte sich vor dem Nahekommen des Leibes.

9) Fleisch reizet Fleisch.

10) Das Schöne lieben und das Weiche begehren, ist nicht für die Tugend der Keuschheit.

11) Je mehr das Fleisch unterdrückt wird, desto mehr kommt der Geist empor.

12) Die Keuschheit hat viele Feinde; doch wer Gott zum Beistande sucht und seine Sinne bewahrt, wird unter Anführung Christi den Sieg erlangen.

6. Von der Andacht.

1) O daß der Fleiß, das Angesicht des Herrn zu suchen, doch nie erkalten möchte!

2) Eine andächtige Seele weint nur Thränen der Liebe zu Gott.

3) Bewahre Herz und Mund, um die Gnade der Andacht nicht zu verlieren.

4) Bereite dein Gemüth zu einem Tempel Gottes.

5) Wer allezeit Gutes thut, betet immer.

6) Dem andächtig Betenden gibt Gott oft auch innerlich ein Gefühl seiner Lieblichkeit.

7) Wer im Gebete das Herz nicht vor bösen Gedanken rein bewahrt, sammelt von vielen Worten wenig Frucht.

8) Die Frucht eines andächtigen Gebetes ist die Vereinigung des Herzens mit Gott durch innige Liebe des heiligen Geistes.

9) Der betet andächtig, der alles Eitle von sich ausschließt.

10) Selig, wer im Gebete mit Gott redet, und von fremden Dingen, die in der Welt geschehen, schweigt.

11) Der Andächtige redet wenig, um sich durch Vielreden nicht innerlich zu zerstreuen.

12) In Gottes und der heiligen Engel Gegenwart mit einem flüchtigen (unandächtigen) Herzen stehen, ist keine geringe Sünde.

7. Von der Demuth.

1) Du kannst Gott nicht vollkommen lieben, wenn du nicht um Gottes Willen dich selbst verachtest.

2) Erhebe sich einer, so hoch er will, er ist Nichts, der Tod nimmt Alles.

3) Nur ein Demüthiger überwindet den Teufel.

4) Willst du groß seyn im Himmel, so sei klein vor der Welt.

5) Der lobt Gott wahrhaft, der nicht viel auf sich hält, und Alles getreu Gott zuschreibt.

6) Rechtfertige dich nicht vor Menschen; ihr Lob ist eitel.

7) Wie ein Hoffärtiger sich in der Ehre erfreut, so ergötzt sich ein wahrhaft Demüthiger, wenn er verachtet wird.

8) Wer auf des Herrn Güter stolz seyn und Andere verachten will, ist ein thörichter und ungetreuer Knecht.

9) Gott läßt den Menschen oft deßwegen öffentlich fallen und irren, damit er vor Anderen demüthig seyn lerne.

10) Einen solchen sucht und libet Gott, der sich selbst und alle Dinge um seiner Liebe willen verachtet und verläßt.

11) Wer sich tief demüthigt, lobt und ehrt Gott auf das höchste.

12) Wer sich am besten zu demüthigen weiß, besitzt den größten Frieden.

8. Von der Sanftmuth.

1) Nichts ist herrlicher, als den Mund des Lästerers durch Schweigen und Leiden stopfen.

2) Wer geduldig trägt und ruhig schweigt und voll liebender Dienstbarkeit ist, überwindet seine Feinde durch den Dienst der Liebe.

3) Geliebter Mitbruder! trage, so wirst auch du getragen; entschuldige, so wirst auch du entschuldiget werden.

4) Ein Geduldiger und Sanftmüthiger macht sich seinen Feind zum Freunde.

5) Andere belehren und strafen wollen, ist keine große Kunst der Tugend.

6) Vom Nächsten denke immer Gutes.

7) Befleiße dich, mehr eines Andern, als deinen eigenen Willen zu thun.

8) Du hast über Keinen mehr Ursache zu klagen und unwillig zu werden, als über dich selbst, der du Gott ungehorsam bist.

9) Wer eines Nächsten Gebrechen gottselig trägt, wird bald die Barmherzigkeit bei Jesu erlangen.

10) Ein Sanftmüthiger wird allezeit einen gnädigen Gott finden.

11) Was du an deinen Mitmenschen nicht verbessern kannst, trage getrost in Liebe und mit Stillschweigen.

12) Zum erlittenen Unrechte schweigen, ist lobenswürdig; denn es ist nur die Eigenliebe, die glaubt, sich vertheidigen zu müssen.

9. Von der Ergebung in den Willen Gottes.

1) Wer sein Wollen und Nichtwollen gänzlich verläßt, erfüllt gerne mit Jesus den Willen des Vaters.

2) Der süße Jesus macht Alles süß und leicht.

3) Ein guter Wille ist ein immerwährendes Opfer.

4) Der Hauptweg zu Christus ist: den eigenen Willen überwinden.

5) Wer die aufgelegte Last geduldig trägt, trägt Jesum den Gekreuzigten auf den Schultern.

6) Selig, wer sich gänzlich dem göttlichen Willen opfert und hingibt.

7) Um den Willen Gottes wird jede Last leicht.

8) Dulde ein wenig um Gottes willen, er wird dich von aller Last erlösen.

9) Gib dich ganz Gott und Alles, was du hast, Alles, was du thust, weißt und vermagst.

10) Selig, wer in seinem Leben durch Kreuz und Leiden Jesu folgt; am Ende wird es ihm bei Jesu wohl seyn.

11) Willst du die Liebe Gottes, so brich deinen eigenen Willen.

12) Daran erkennt man einen guten Diener Gottes, daß er Alles willig annimmt.

10. Von der Zufriedenheit.

1) Selig die Seele, die um Christi willen gerne Mühe und Mangel annimmt.

2) Wie ein Reicher sich am Reichthume ergötzt, so erfreut ein geistlich Armer sich an seiner Dürftigkeit.

3) Nichts vermag den Hunger der Seele zu stillen, als nur Gott selbst, der sie erschaffen hat.

4) Es ist eine große Freiheit des Gemüthes, nichts Irdisches zu verlangen.

5) Die Seele ist selig, der Christus ihr Leben und Sterben ihr Gewinn ist.

6) Mangel muß man erdulden, und die Gemächlichkeit nicht suchen.

7) Wer allen irdischen Dingen willig entsagt, stirbt mit Jesus am Kreuze.

8) Selig, wer zeitlichen Schaden für Gewinn der Seele achtet.

9) Wer von dieser Welt Nichts zu haben verlangt, wandelt mit Gott im Lichte.

10) Es besitze Einer was immer, er ist doch allezeit elend und dürftig, wenn er Gott nicht zum Freunde hat.

11) Höre auf zu begehren, so hast du keinen Unwillen mehr.

12) Wenige werden so entblößt gefunden, daß sie vom irdischen Reichthume nichts verlangend, ihre ganze Sehnsucht nach der Ewigkeit richten.

11. Von der Berufstreue.

1) Schnell gehorchen, oft beten, andächtig betrachten, fleißig arbeiten, macht einen frommen Menschen.

2) Da wir von Gott Alle berufen sind, so lasset uns fleißig seyn, einander zu lieben.

3) Kein Fleiß ist schöner, kein Werk vortrefflicher, als Gott vom Herzen lieben und preisen.

4) Um nicht die Frucht deiner Arbeit zu verlieren, muß Gott der Anfang und das Ende aller deiner Werke seyn.

5) Was ihr immer Gutes thuet, schreibet nicht eurem Fleiße, euren Bemühungen, sondern der göttlichen Gnade zu.

6) Heute laufen und morgen wie ein Träger liegen bleiben, heißt nicht auf dem Wege Gottes fortgehen.

7) Bei Verrichtung deiner äußerlichen Berufsarbeiten bleibe mit deinem Herzen bei Gott.

8) Deine äußerliche Arbeit mäßige so, daß du dabei noch einen Theil des Tages dem Gebete, der Lesung und Betrachtung obliegest.

9) Dieß ist deine Pflicht, Gottes würdig zu wandeln, und bei äußeren Geschäften das Gemüth von den Dingen, die oben sind, nie abzuwenden.

10) Bei der Arbeit rede selten und wenig.

11) Werde aus Verdruß bei der Arbeit nicht unwillig; denn Gott ist die Ursache eines jeden guten Werkes.

12) Ohne Arbeit und Leiden wirst du die gewünschte Ruhe nie erlangen.

12. Von der Vorsicht und Klugheit in Hinsicht des Todes.

1) Weise ist, wer Gott dienet und die Welt mit ihrer Lust verschmäht.

2) Das Ende der Weltherrlichkeit ist der Tod.

3) Wer es gut macht, wird es gut haben.

4) Viele fangen eifrig an; aber nur wer aushält bis an's Ende, erhält die Krone der Herrlichkeit.

5) Die Tugend wird nicht ohne Arbeit und Kampf erlangt, und ohne Vorsichtigkeit nicht bewahrt.

6) Selig, wer bei allen Werken Gottes Lob und das Ende, die Seligkeit, beabsichtiget.

7) Bei allem deinem Thun habe Gott vor Augen; hüte dich, daß du Gott nicht beleidigest.

8) Selig der Fremdling, der in der Welt keine bleibende Stätte sucht.

9) O glückliche Männer, o kluge Jungfrauen, die Alles um Christi willen verlassen haben!

10) Selig, wer seine Zeit nützlich anlegt!

11) Selige Seele, die öfters an die letzte Stunde denket.

12) Du wirst klug seyn, wenn du deinem Herzen immer am nächsten bist.

Anleitung zum innerlichen Gebete oder der Betrachtung.

(Vom heiligen Alphons M. Liguori.)

Das betrachtende Gebet ist beinahe nothwendig, um selig zu werden, weil man die ewigen Wahrheiten und die Geheimnisse unserer heiligen Religion nur mit den Augen des Geistes, wenn man nämlich oft und ernstlich darüber nachdenkt, erkennen kann, und weil derjenige, der dieß versäumen würde, nach dem Ausspruche des heiligen Augustin, mit geschlossenen Augen einhergehen würde und unmöglich wissen könnte, welchen Weg er einschlagen und welche Mittel er anwenden muß, um an seinen Bestimmungsort, das heißt, in den Himmel zu kommen. —

Aber hauptsächlich ist das betrachtende Gebet zur Seligkeit nothwendig, weil, wer nicht betrachtet, nicht betet und deßhalb verloren geht. Wer nicht fortwährend betrachtet, der erlangt keine dauerhaften Tugenden, weil nur der beharrlich die Tugend übt, der beharrlich im Gebete bleibt; weßhalb denn auch

unser Heiland sagt: Man muß allezeit beten und nicht ablassen. Wer nicht betrachtet, wird schwerlich lange Zeit die Todsünde vermeiden; denn er wird in der Zerstreuung dahin leben, seine Bedürfnisse nicht erkennen, die Gefahren, in denen er sich befindet, gering achten, wenig darum besorgt seyn, die Mittel, um sie zu vermeiden, anzuwenden und endlich, da er nicht mehr erkennen wird, wie nothwendig ihm das Gebet ist, so wird er ganz davon ablassen und verloren gehen.

Weil man die ewigen Wahrheiten nicht betrachtet, ist die Welt voll von Sünden und die Hölle voll von Verdammten: „Das ganze Land ist öde und wüste, weil Niemand in sich geht.“ Wer hingegen häufig an den Tod, das Gericht und die Ewigkeit denkt, der wird entweder die Sünde oder das Gebet verlassen, weil die Betrachtnng und die Sünde sich nicht mit einander vertragen: Denke an deine letzten Dinge und du wirst in Ewigkeit nicht sündigen.

Wenn wir betrachten, so spricht Gott mit uns, und Gott redet weit besser, als alle Prediger. Durch die Betrachtung sind die Heiligen heilig geworden; denn man lernt in derselben das Herz von allem Irdischen abkehren, und es Gott zuwenden. Als ich betrachtete, entbrannte mein Herz in mir. —

Zum Gegenstande unserer Betrachtung müssen wir, nach den Aussprüchen der Heiligen, vorzüglich die ewigen Wahrheiten und die vorzüglichsten Geheimnisse unserer heiligen Religion wählen. Wir müssen über die Sünde, den Himmel und die Hölle,

die Menschwerdung Jesu Christi, sein Leiden, den mächtigen Beistand Mariens und des heiligen Joseph häufig betrachten, weil das unser Vertrauen vermehrt und uns fähig macht, die Gnaden, welche Gott uns durch sein Leiden und durch die Fürbitte der Heiligen will zukommen lassen, zu empfangen.

Am besten ist es, wenn man in der Kirche seine Betrachtung anstellt. Wenn man aber dazu keine Zeit und Gelegenheit hat, so kann man es auch in seinem Zimmer thun, ja sogar auf dem Felde oder während man mit Handarbeiten beschäftigt ist, die den Geist nicht hindern, sich zu Gott zu erheben. Die Morgenstunden eignen sich am besten für die Betrachtung. Alles, was man den Tag über thut, geht weit besser von statten, wenn man am Morgen sein Gebet gut verrichtet hat. Wenn es möglich ist, so sollte man auch vor dem Schlafengehen eine halbe Stunde, wie am Morgen, auf die Betrachtung verwenden; kann man das aber nicht, so ist es hinlänglich für Anfänger, wenn sie täglich eine halbe Stunde betrachten. Ehe man die Betrachtung anfängt, kniet man andächtig nieder. (Wenn man, ohne der Gesundheit zu schaden, während der Betrachtung knieen kann, so muß man es thun; sonst kann man auch sitzen oder stehen.)

Hierauf folgt die Vorbereitung zur Betrachtung, in der man nie vergessen muß, sich zuerst in die Gegenwart Gottes zu setzen, was man mit folgenden Worten thun kann:

Mein Gott, ich glaube, daß du hier gegenwär-

tig bist, aus dem Abgrunde meines Nichts bete ich dich an.

Hierauf verdemüthigt man sich vor Gott und sagt:

O Herr, ich verdiente jetzt, wegen meiner Sünden in der Hölle zu brennen; ich bereue, daß ich dich beleidigt habe; um deiner Barmherzigkeit willen vergib mir.

Zuletzt bittet man Gott, daß er uns erleuchte:

O ewiger Vater, aus Liebe zu Jesu und Maria, erleuchte mich, während dieser Betrachtung, damit ich Nutzen aus derselben ziehe.

Endlich kann man noch ein: Gegrüßet seist du Maria, und ein: Ehre sei dem Vater, zu Ehren des heiligen Joseph, unseres heiligen Schutzengels und unseres Schutzpatrons beten. Man muß diese Akte und Gebete mit großer Aufmerksamkeit, aber ohne sich lange dabei aufzuhalten, verrichten. —

Ehe man die Betrachtung selbst anfängt, liest man aufmerksam einen Betrachtungspunkt. Fühlt man sich gleich im Anfange von einer Wahrheit ergriffen, so muß man nicht weiter fortlesen, „man muß es machen," sagt der heilige Franz von Sales, „wie die Bienen, die so lange auf einer Blume sitzen bleiben, bis sie allen Honig herausgesaugt haben." Es ist zu bemerken, daß, obgleich man zuerst eine Glaubenswahrheit mit dem Verstande zu betrachten pflegt, indem man über die Nothwendigkeit und Nützlichkeit dessen, was man betrachtet, so wie über die Mittel und Hindernisse, dasselbe zu erlangen, nach-

denkt, dennoch das Wesen der Betrachtung in Folgendem besteht:

Erstens müssen wir Anmuthungen erwecken, das heißt, wir müssen uns innerlich demüthigen, Gott Dank sagen, unsern Glauben und unsere Hoffnung beleben und hauptsächlich Akte der Reue und der Liebe Gottes erwecken; wir müssen uns Gott ganz aufopfern und vollkommen in seinen heiligen Willen ergeben, und häufig die Anmuthungen wiederholen, zu der wir uns am meisten getrieben fühlen.

Zweitens müssen wir zu Gott beten. In der Betrachtung zeigt Gott uns unser Elend und wie sehr wir seine Gnade bedürfen, um unsere bösen Neigungen und alle unsere andern Feinde zu besiegen. Deßhalb ist es alsdann die geeignetste Zeit, um zu beten. Unser Heil hängt vom Gebete ab. Gewöhnlich gibt Gott die Gnaden, und besonders die Gnade der Beharrlichkeit nur dem, der betet. Betet, und ihr werdet empfangen, — wer also nicht betet, sagt die heilige Theresia, der empfängt nicht!

Drittens Entschlüsse fassen. Nachdem wir durch die Betrachtung erkannt haben, was wir von unserer Seite zu thun haben, um dem heiligen Willen Gottes gemäß zu leben, und nachdem wir Gott um seinen Beistand angerufen haben, müssen wir, damit die Betrachtung nicht ohne Nutzen für uns bleibe, das in's Werk setzen, was wir zu thun als nothwendig erkannt haben. Wir müssen uns also entschließen, diesen oder jenen Fehler ernstlich zu vermeiden, dieses oder jenes gute Werk zu verrichten,

sobald sich uns die Gelegenheit dazu darbietet. Den Tag über müssen wir den Entschluß, den wir gefaßt haben, manchmal in's Gedächtniß zurückrufen, damit, wenn sich die Gelegenheit darbietet, wir ihn nicht etwa vergessen haben.

Hierauf folgt der Schluß der Betrachtung. Wir danken also Gott zuerst für die Erleuchtungen, die wir in der Betrachtung gehabt haben. Wir nehmen uns dann fest vor, alle guten Entschlüsse, die wir gefaßt haben, treu zu erfüllen, und wir bitten Gott, er wolle uns, aus Liebe zu Jesu und Maria helfen, damit wir erfüllen, was wir versprochen haben. —

Ehe wir uns mit andern Dingen beschäftigen, müssen wir Gott die armen Seelen im Fegfeuer, die heilige Kirche, die armen Sünder, unsere Freunde und Wohlthäter anempfehlen und ein Gegrüßet seist du Maria beten; denn das sind die segensreichsten Gebete, die Jesus Christus selbst und seine heilige Kirche uns gelehrt haben.

Haben wir täglich eine bestimmte Zeit zur Betrachtung nach dem Rathe unseres Beichtvaters festgesetzt, so müssen wir in der Zeit der geistlichen Trockenheit ja nicht davon ablassen und uns nicht beunruhigen, wenn wir gar keine Andacht zu empfinden glauben. Der heilige Franz von Sales sagt, daß eine Menge Hofleute sich täglich bei ihrem Fürsten einfinden, um ihm ihre Ehrenbezeigungen zu erweisen, und zufrieden sind, wenn derselbe sie nur eines Blickes würdigt. Wenn wir betrachten, so ehren wir Gott und geben ihm einen Beweis unserer Liebe. Will

er sich alsdann mit uns unterhalten und uns trösten, so müssen wir ihm für eine so große Wohlthat danken; will er uns aber diese Gnade nicht erweisen, so muß es uns genügen, versammelt in seiner Gegenwart zu bleiben, ihn anzubeten und ihm unsere Bedürfnisse mitzutheilen. Wenn Gott auch alsdann nicht vornehmlich zu unserm Herzen reden sollte, so wird er dennoch die Beweise unserer Treue gnädig annehmen, auf unser Vertrauen Rücksicht nehmen und unser Gebet erhören.

Beichtspiegel zur Jahresbeicht.

(Vom heil. Franz von Sales.)

Es ist um eine Generalbeicht (allgemeine Lebensbeichte) eine so wichtige Sache, daß kein wahrer Christ ohne sie leben, noch viel weniger sterben soll. Doch im Falle, daß eine Seele schon einmal durch eine allgemeine Beichte ihr Gewissen gereiniget und einen bessern Lebenswandel angefangen hat, reicht für die jährliche geistliche Einsamkeit eine gut abgelegte Jahresbeichte wohl hin, von deren Nutzen, Zeit, Art und Weise wir sogleich handeln werden.

1) Wenn der erste Eifer erkaltet ist, könnte es sich das Jahr hindurch öfters ereignen, daß man sich zu den gewöhnlichen Beichten mangelhaft vorbereitet. Entweder hat man nicht die erforderliche Reue über seine Sünden; ja nicht selten geht man sogar mit einem heimlichen Willen zur Beicht, zur Sünde zurück

zu kehren, zumal, wenn man die Gelegenheit zur Sünde nicht meiden, noch auch die zur wahren Besserung des Lebens nothwendigen Mittel ergreifen will. In allen diesen Fällen ist die Jahresbeichte für die Ruhe der Seele nothwendig.

Außer diesem aber führt die Jahresbeichte uns auch zu unserer Selbsterkenntniß; sie erregt eine heilsame Beschäftigung über verflossenes Leben in uns, und bewirkt, daß wir die Barmherzigkeit Gottes bewundern, die uns mit so vieler Geduld erwartet hat, daß wir unsere Fehler aufrichtig bereuen, und im heiligen Sakramente der Buße bekennen. Und was Anderes ist die Folge davon, als die Beruhigung unserer Herzen, daß wir den Seelenfrieden wieder erlangen, und gute Vorsätze in uns erwecken. Darum bitte ich dich, du möchtest durch nichts dich von einer so heilsamen Uebung abwendig machen lassen. Der Scorpion ist, wenn er uns sticht, giftig; wird er aber zu Oel aufgelöst, dann wird er ein treffliches Heilmittel gegen seinen eigenen Biß, nur dann ist die Sünde schändlich, wenn wir sie begehen; wird sie aber in Beicht und Buße verwandelt, so wird sie ehrbar und heilsam. Die Reue und die Beicht sind so schön und von so lieblichem Geruche, daß sie die Sünde vertilgen, und den üblen Geruch derselben verscheuchen. Simon der Aussätzige nennt Magdalena eine Sünderin; aber unser Heiland sagt das Gegentheil, und spricht von dem Wohlgeruche allein, den sie verbreitete, und von der Größe ihrer Liebe.

2) Die für eine Jahresbeichte passende Zeit ist

einer der ersten Tage in der 'geistlichen Einsamkeit; weil alle Uebungen dieses Tages auf die Erkenntniß und Zerknirschung des Herzens abzielen, indem man solche Grundwahrheiten unseres Glaubens betrachtet, wodurch die zu einer reumüthigen Beichte erforderliche Stimmung des Herzens ganz besonders erweckt wird.

3) Was aber die Art und Weise belangt, sich zu einer so heilsamen Beichte seiner Sünden vorzubereiten und dieselbe gut abzulegen, sind folgende Punkte zu beachten: 1. Die Seele bemühe sich, alle ihre inneren Kräfte so zur Verrichtung der treffenden geistlichen Uebungen zu verwenden, als wäre dieser Tag der letzte, welchen ihr die göttliche Gerechtigkeit aus besonderer Gnade zur Buße bewilligte, nach dessen Ende sie ohne Verzug vor ihrem ewigen Richter erscheinen sollte. 2. An diesem Tage soll sich die bußfertige Seele mit dem thränenreichen Augustinus von dem Himmel die Gnade der Selbsterkenntniß eifrigst verlangen, und rufen: „O Herr, möchte ich mich doch erkennen!“ Möchte ich doch zur klaren Erkenntniß aller meiner Sünden und Verbrechen gelangen, mit denen ich bisher ein Gräuel in den Augen deiner göttlichen Majestät war. Keine Feder vermag es zu beschreiben, mit welchem Wohlgefallen Gott solche Bitten und Verlangen annimmt.

Ferner soll die einsame Seele an dem heutigen Tage immerdar in reumüthigen Seufzern sich üben, mit Rücksichtnahme auf die Jahresbeichte, welche sie vorhat. Bitte, meine Seele, seufze, klopfe an, laß nicht nach, deinen barmherzigen Gott um die Er-

kenntniß und Vergebung deiner Sünden anzuflehen; erlangst du dieß, so hast du einen großen Schatz gefunden, und von Gott eine solche Gnade erhalten, welche du für ein sicheres Unterpfand deiner künftigen Heiligkeit und Seligkeit ansehen kannst.

Um die Erforschung des Gewissens sorgfältig anzustellen, kann man sich verschiedener hiezu verfaßter Beichtspiegel bedienen. Es folgt hier ein Verzeichniß läßlicher Sünden wider die zehn Gebote Gottes und einige besondere Tugenden. Es werden in demselben nur läßliche Sünden erwähnt, weil gottesfürchtige Seelen nur selten in Todsünden fallen, und wenn sie auch öfters sündigen, doch die wenigsten derselben ihre läßlichen Sünden hinlänglich genug zu unterscheiden und zu beichten wissen. Solchen Seelen dient die Erkenntniß ihrer läßlichen Sünden nicht allein zur Jahresbeichte, sondern auch dazu, daß sie in ihrem künftigen Lebenswandel behutsamer werden. Eine Seele, welche die Uebertretung ihrer unbedeutendsten Pflichten wohl erkennen lernt, kann dadurch ein ganz besonderes zartes Gewissen und einen vorzüglich reinen Lebenswandel erlangen.

Von der Erforschung läßlicher Sünden wider die zehn Gebote Gottes.

Wider das erste Gebot. Ketzerische Gedanken oder Zweifel in Bezug auf den Glauben nicht sogleich ausschlagen oder verachten, oder in denselben ohne vollkommenes Bewußseyn vorwitzig nachgrübeln.

Verzagte Gedanken oder ein wenig Mißtrauen auf Gott nicht sogleich ausschlagen.

Ohne Verachtung der Gottesfurcht in läßliche Sünden einwilligen.

Ganze Stunden oder halbe Tage gottvergessen dahin leben, oder seinen Geschäften ohne alle fromme Meinung obliegen.

Sünden und Laster nur aus knechtischer Furcht der Strafe verabscheuen und fliehen.

Gedanken, welche der Ehre und Liebe Gottes zuwider sind, nicht eifrig genug ausschlagen.

Gegen die göttliche Gnade zu wenig Hochachtung beweisen, und kein ernstliches Verlangen nach der Freundschaft Gottes und seinen ewigen Gütern hegen.

Wider das zweite Gebot. Ohne gebührende Ehrerbietung von Gott, göttlichen Dingen oder den ewigen Heilswahrheiten denken, reden, schreiben.

Den geheimen Rathschlüssen Gottes mit Vorwitz nachgrübeln.

Ohne gehörige Ehrfurcht dem Gebete oder der Betrachtung göttlicher Dinge obliegen.

Die heiligen Geheimnisse entweder mit Unlust oder ohne geziemenden Eifer empfangen.

Die heiligen Namen ohne Ehrerbietung aussprechen oder anhören. Heilige Reliquien, Gefäße und Bilder ohne die gehörige Sorgfalt bewahren, oder ohne geziemende Ehrenbezeigung damit umgehen.

Gelübde in geringen Sachen nicht halten, oder denselben zuwider handeln.

Wider das dritte Gebot. Ohne gehörige

Vorbereitung des Gemüthes dem heiligen Meßopfer beiwohnen.

An Sonn- oder Feiertagen ohne besondere Noth — auf kurze Zeit knechtliche Arbeiten verrichten, oder mehre Stunden in Müssiggang, eitlen Geschäften oder rein weltlichen Angelegenheiten hinbringen.

An gebotenen Fasttagen außer der Tischzeit, ohne hinreichenden Grund, etwas Weniges essen, oder bei der Erfrischung des Abends, das Maaß überschreiten.

Wider das vierte Gebot *). Sich in unehrerbietigen Gedanken gegen seine Eltern oder Vorgesetzten ergötzen.

Einer gewissen Art Unlust, Mißvergnügen und Widerwillen gegen sie im Herzen Raum geben.

Ihrer Freiheiten oder Vorzüge wegen sie beneiden, oder in geringen Sachen ihre Verwaltung mißbilligen, ohne beträchtlichen Nachtheil für sie dieselbe tadeln, übel auslegen.

Ueber die Befehle und Verordnungen seiner Eltern oder Obern witzeln, ohne Grund klagen, murren.

---

*) Was hier von läßlichen Sünden wider das vierte und sechste Gebot gesagt wird, geht alle Christen an, insbesondere aber die Ordenspersonen; denn diese sollen wissen, daß die wider beide erwähnte Gebote begangenen Sünden, welche bei den übrigen Christen einfache Sünden sind, ihnen doppelt zugerechnet werden, weil sie zugleich auch die Gelübde des Gehorsams und der Keuschheit brechen, sohin als Sünden des Ungehorsams nnd der Unreinigkeit des Leibes oder des Herzens die Gestalt des Meineides wider das Gott abgelegte Gelübde annehmen.

Mit den Eltern oder Vorgesetzten ohne Demuth und Ehrerbietung wie mit einem seines Gleichen umgehen.

Den Befehlen der Eltern oder Obern in geringfügigen Sachen und ohne Verletzung ihres Ansehens widerstreben, zuwider handeln.

Sich verdrossen oder mürrisch gegen dieselben zeigen.

Wider das fünfte und achte Gebot. Im Anfalle von heftiger Ungeduld, ohne Bedacht und bösen Willen sich selbst oder jemand Anderem den Tod oder ein anderes Uebel wünschen.

Mißhelligkeiten, vorübergehenden Feindschaften, Rachsucht sein Herz öffnen.

Sich über einen kleinen Unfall oder ein kleines Uebel seines Nächsten freuen.

Argwohn wider Andere hegen.

Innerlich gegen Andere zürnen, dieß auch äußerlich zeigen.

Nachsinnen, wie man seinen Beleidigern beikommen, und sie ein Uebergewicht fühlen lassen könne.

Andere durch Stichreden oder Spottworte betrüben und der Heiterkeit des Herzens berauben.

Andere zu kleinen Zänkereien aufregen.

Straffällige zu hart anfahren, da sanfte Zurechtweisung mehr fruchten würde.

Unbedeutende, natürliche oder sittliche Gebrechen seinem Mitmenschen lieblos, ohne Noth oder zu seiner Betrübniß vorhalten.

Von Andern in unbedeutenden Dingen Uebles oder schimpflich reden, sie etwas verunglimpfen oder verkleinern.

Durch Ohrenbläserei erlaubte Freundschaften zerstören, oder zu Mißverständnissen Anlaß geben.

In nichtssagenden Dingen widersprechen, zu Streitigkeiten und Zwietracht Anlaß geben.

Mit Worten oder Geberden Andere ausspotten, oder sie ohne große Beschimpfung bei Andern lächerlich machen.

An derlei Ohrenbläsereien, Widersprüchen, Zwietracht, Spottreden, Beschimpfungen Antheil nehmen, indem man sie gutheißt, selbst mithilft, Wohlgefallen daran hat.

Wider das sechste Gebot. Unreinen Gedanken vorwitzig nachgrübeln; an unreinen Gedanken oder Begierden einigermaßen Wohlgefallen haben, ohne mit dem freien Willen einzuwilligen, oder dieselben sogleich mit allem Ernste zu verwerfen. Der Teufel fordert von uns nicht, daß wir sogleich völlig einwilligen; er ist anfangs gerne zufrieden, wenn wir seinen sündhaften Einsprechungen vorwitzig nachgrübeln, daran uns kurzweilen und nur einigermaßen einwilligen.

Die Augen ohne Bedacht, aus verschuldeter Unachtsamkeit auf Gegenstände und Personen des andern Geschlechtes werfen, davon nicht sogleich abwenden, da man schon einige Gefahr vermerkt; oder seiner Einbildungskraft solche Gegenstände vorstellen.

Bücher oder Schriften, welche zu unlauterer Liebe reizen, aus Unachtsamkeit lesen; ebenso derlei unreine Gemälde anblicken.

Sich freiwillig im Gespräche mit Personen des andern Geschlechtes, zu denen man eine sinnliche

Neigung hat, unterhalten; nach ihrer Gegenwart oder ihrem Umgange sich sehnen, um ihre Bekanntschaft sich bewerben; mittelst Geschenken oder auf andere Weise nach ihrer Gunst streben, wäre auch keine unlautere Absicht dabei, oder geschehe es mit dem Anscheine von Ehrbarkeit und Gottseligkeit.

Wer in Stücken des sechsten Gebotes nicht auf solche geringe Sachen wohl achtet, schwebt in großer Gefahr, nach und nach allmählig in Todsünden der Unlauterkeit zu fallen. Denn was fehlt noch dazu, als eine heftige Anfechtung nebst der günstigen Gelegenheit, ungehindert auszuüben, wozu man schon vorher so große Neigung hegte? Das dürre Stroh kann in den Flammen nicht unversehrt bleiben, es wird von denselben plötzlich ergriffen und verzehrt.

Wider das siebente und zehnte Gebot.

Den Nächsten um sein Glück, seine Ehre, sein Ansehen, Gewerbe, gutes Fortkommen in unbedeutenden Dingen und ohne bösen Willen beneiden.

Nachsinnen und darnach streben, wie man einen Andern an einem geringen, billigen Vortheil hindern, oder ihm Hindernisse in den Weg legen könne.

Gegen Beschädigte, Beleidigte und Betrübte gar kein Mitleid oder nur scheinweise haben.

Zu heftiges Verlangen nach zeitlicher Wohlfahrt, Menschengunst, Ehrenbezeigungen und zeitlichen Gütern haben.

Etwas reden, was Andern einigermaßen zur Unehre gereicht, ihren Ruhm etwas verdunkelt.

Durch unbescheidene Erzählungen Anlaß zu geringem Verdacht, Mißgunst geben.

Listiger oder betrügerischer Weise, doch ohne großen Nachtheil Anderer, spielen, wetten.

Wider verschiedene Tugenden. Man sündiget gegen die Tugend der Wahrheit, Treue und Aufrichtigkeit durch Lügen, zweideutige Reden, Verstellung, Bemäntelung, Ränke, Verrath, wenn man fremde Geheimnisse aufdeckt; dieß Alles in kleinen Dingen, wo jedoch in wichtigen Dingen eine Todsünde begangen wird.

Auch sind es läßliche Sünden, wenn man gegen Andere Hochschätzung und Gunst äußerlich zu erkennen gibt, innerlich aber nicht im Mindesten solche Gesinnungen hegt.

Wenn man bei Andern hinterlistiger Weise einer dritten Person Uebles nachredet, um dadurch ihre eigentlichen Gesinnungen auszuforschen.

Wenn man in geringfügigen Sachen das gegebene Versprechen nicht hält, davon abgeht.

Wenn man insgeheim angehörte oder besonders anvertraute Geheimnisse ausschwätzt, ohne daß daraus große Verdrießlichkeit, Zank oder Feindschaft entsteht.

Gegen die Mäßigkeit. Außer der dazu bestimmten Zeit nur aus Genußsucht Nahrung zu sich nehmen, oder ohne Bedürfniß sich dem Schlafe hingeben.

Ueber seinen Stand hinaus, nach gar zu kostbaren Speisen und Getränken sich sehnen, darnach trachten.

Nur aus Antrieb der Natur zur Genüge essen, trinken, schlafen, kurzweilen.

Aus Sinnenlust von den vorgesetzten Speisen das Schmackhafteste auswählen.

Mehr, als die mit Wenigem zufriedene Natur fordert, genießen.

Mit zu großer Begierlichkeit nach Speise und Trank streben.

Um den Sinnen wohlzuthun, langsamer, als es sich geziemt, essen oder trinken.

Arzneien ohne Noth, oder wenn es die Noth erfordert, unmäßig oder nur aus Gelüste zu sich nehmen.

Mehr nach Antrieb vorherrschender Neigungen, als nach dem Rathe der gesunden Vernunft handeln, seine Geschäfte eintheilen, seine Uebungen abwechseln, und seine Zeit verwenden.

Gegen den Starkmuth kann man sich versündigen durch Tollkühnheit und Verzagtheit.

Wenn man ohne besonderen Beruf Gottes, *nur* aus Eitelkeit sich solcher Sachen annimmt, denen man nicht gewachsen ist.

Wenn man sich ohne vernünftige Ursache oder Absicht kleinen Gefahren aussetzt.

Aus vermessenem Vertrauen auf seine Anlagen, Kenntnisse, Kunstfertigkeit die allgemeine Meinung anderer gelehrter, erleuchteter und erfahrner Männer anstreiten; derselben ohne besonderen Nachtheil für dieselben widersprechen.

Auf seine Kräfte so wenig Vertrauen setzen, daß man dadurch sogar das auf Gottes Hilfe schuldige Vertrauen verletzt.

In Sachen des Berufes nur seine natürlichen

Kräfte zu Rathe ziehen, ohne auf Gottes Beistand zu vertrauen.

Aus Mißtrauen auf Gottes Hilfe vor Beschwerden und Gefahren in zu große Furcht gerathen, den Muth sinken lassen, träge und verdrossen werden.

Aus Verzagtheit ausweichen oder schweigen, da man mit Zeichen, Worten, Warnungen die Ehre Gottes befördern, läßlich sündhafte Gewohnheiten abstellen, eigenen oder fremden Schaden verhüten, billiger Weise sich oder Andere vertheidigen sollte.

Wider die Standhaftigkeit versündiget man sich durch die Sünden der Hartnäckigkeit und Unbeständigkeit.

Wenn man in gleichgiltigen oder ihrem Grunde nach unwichtigen Dingen so sehr seiner Meinung anhängt, daß man dieselbe sogar auch dann nicht ändern will, wenn man von verständigeren Männern eines Irrthumes beziehen und überwiesen wird.

Wenn man seine Einbildung dem Urtheile Anderer aus Geringschätzung derselben vorzieht.

Wenn man durch eitles Wortgezänk seine Meinung gegen eine entgegengesetzte vertheidigt.

Wenn man ohne allen vernünftigen Grund in geringen Sachen bald dieser bald jener Meinung beipflichtet, oder in kleinen Stücken von Erfüllung seiner Berufspflichten, guten Vorsätzen, Versprechen abgeht.

Wider die Demuth begeht man eine läßliche Sünde durch Aufgeblasenheit und Hochmuth des Herzens, durch allzugroßes Verlangen nach menschlichem Ansehen, Ruhm, Lob, oder durch ein eitles Wohlgefallen an Ehrenbezeigungen, Lob und Ruhm, durch prah-

lerische Reden und Geberden; durch zu heftiges Verlangen nach Kenntnissen, Kunst und Tugenden, welche uns Ehre, Lob und Ruhm verschaffen; durch Unternehmung kühner Thaten, um dadurch den Menschen zu gefallen; durch Geringschätzung Anderer, ohne daß daraus dem Nächsten merklicher Schaden zugeht, noch die Ehre Gottes verletzt wird.

Nebst all' diesem soll eine in sich gesammelte Seele auch ihre Standespflichten theilweise durchgehen, und ihre Uebertretungen hierin genau zu Papier bringen.

Wer immer von Jahr zu Jahr sein Gewissen durch eine solche Beicht reiniget, und seine aufgezeichneten Vergehungen bewahret, hat davon diesen Vortheil, daß er bei jährlicher Vergleichung einer Jahres-Beichte mit der andern sein eigener Richter in einer sehr wichtigen Frage seyn kann, nämlich: ob er seinen Seelenzustand gebessert oder verschlimmert habe.

Zudem ist es auch sehr zu empfehlen, wenn man alle Sünden zur Ablegung der Jahresbeichte in gewisse Ordnung gebracht hat, nach Anrufung des göttlichen heiligen Geistes besondere drei seiner läßlichen Sünden auf ein Blättlein aufzuzeichnen, um über diese drei insonderheit bis zur künftigen geistlichen Einsamkeit vor jeder Beicht sein Gewissen zu erforschen, sich darüber anzuklagen, oder Gott für die Befreiung von denselben besonders danken zu können. Gleichwie Gott an solcher Demuth und Dankbarkeit großes Wohlgefallen hat, so pflegt er auch eine so bußfertige oder dankbare Seele mit besondern Gnaden der

Behutsamkeit und Stärke auszurüsten, damit sie ihren vorigen Schwachheiten desto weniger unterliegen, und ihm fürderhin mit besonderer Reinigkeit des Herzens dienen möge.

Anleitung zum verdienstlichen Andenken an das Leiden Christi zu jeder Tagesstunde.

Am Abende, um 6 Uhr: Christus hat seinen Jüngern die Füße gewaschen. (Joh. 13.)

Um 7 Uhr: Die Einsetzung des heiligsten Altarssakramentes. (Matth. 26.)

Um 8 Uhr: Betete Christus im Garten, schwitzte Blut, und ward gefangen.

Um 9 Uhr: Ward er zu Annas und Kaiphas geführt, wo er die grausamen Backenstreiche bekam. (Joh. 18, 22.)

Wenn du schlafen gehest, betrachte die Mißhandlungen, Backenstreiche, Verspeiungen, die Christus im Hause des Kaiphas durch jene ganze Nacht erduldet hat. (Matth. 26.)

Des Morgens, um 4 Uhr: Ward Christus zum hohen Rathe geführt.

Um 5 Uhr: Dem Pilatus vorgestellt.

Um 6 Uhr: Von dem Herodes im weißen Kleide verspottet. (Luc. 22.)

Um 7 Uhr: Wieder zum Pilatus zurückgebracht, wo er dann dem Mörder Barabbas nachgesetzt wurde. (Matth. 27.)

Um 8 Uhr: Ward er grausamst gegeißelt. (Joh. 19.)

Um 9 Uhr: Mit Dornen gekrönt, und von der ganzen Kriegsrotte verspottet. (Joh. 19.)

Um 10 Uhr wurde er voll Blut dem Volke vorgestellt und zum Tode verurtheilt. (Joh. 19, 5.)

Um 11 Uhr: Trug er sein Kreuz auf den Berg Calvariä.

Um 12 Uhr: Wurde er in Mitte zweier Mörder gekreuziget.

Um 1 Uhr: Betete er für seine Feinde. (Luc. 23.)

Um 2 Uhr: Versprach er dem bekehrten Mörder das Paradies.

Um 3 Uhr: Starb er am Kreuze.

Um 4 Uhr: Wurde seine Seite von einer Lanze durchstochen. (Joh. 19.)

Um 5 Uhr: Ward er vom Kreuze genommen und begraben.

Wenn eine Stunde schlägt, so sage Christo Dank für jenes Leiden, das er für dich in dieser Stunde gelitten hat, und sprich:

„Gesegnet sei die Stunde, in der mein Jesus Christus die Füße seinen Jüngern gewaschen, oder: das heil. Altarssakrament eingesetzt, Blut geschwitzt ꝛc. Ich bitte dich durch dieses Geheimniß deines Leidens, komm' mir zu Hilfe in meiner Todesstunde!"

Gewiß, es wird dem Sterbenden kein geringer Trost seyn, wenn er sich sein ganzes Leben lang in dieser Andacht wird geübt haben.

Betrachtung des heiligsten Leidens unsers Herrn Jesu Christi

auf alle Tage des Monats nebst äußerlichen und innerlichen frommen Uebungen.

Monatstag.	Geheimnisse des Leidens Christi.	Aeußerliche Uebungen.	Innerliche Uebungen
1.	Jesus nimmt Abschied von seiner heil. Mutter.	Seine Leiden Niemand klagen, und bei den Menschen keinen Trost suchen.	Nichts Anderes, als dich, o mein Herr und Gott!
2.	Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße.	Sich um verächtliche Arbeiten annehmen.	O Herr! wasche u. reinige mein unreines Herz!
3.	Jesus setzt das hochheiligste Altarssakrament ein.	Während des Tages öfters geistlicher Weise kommuniziren, und beim Essen sich eine kleine Abtödtung auflegen.	O Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach!
4.	Jesus gibt seinen Aposteln vor seinem Leiden die letzte Ermahnung.	Ohne Noth während des Tages nicht reden, und desto aufmerksamer auf die Einsprechungen Gottes seyn.	Rede, o Herr! denn dein Diener (deine Dienerin) höret!
5.	Jesus betet auf dem Oelberge und schwitzet Blut um unsers Heiles willen.	Mit Eifer besonders zu den vorgeschriebenen Andachten eilen.	Herr! nicht mein, sondern dein Wille geschehe!

Monatstag.	Geheimnisse des Leidens Christi.	Aeußerliche Uebungen	Innerliche Uebungen.
6.	Jesus wird von Judas mit einem Kusse verrathen.	Freundlich mit denen umgehen, die uns unangenehm und zuwider sind.	Wer gibt mir, o Leben meiner Seele! daß ich für dich sterbe!
7.	Jesus wird wie ein Uebelthäter gefangen und gebunden.	Seinen eigenen Willen verläugnen.	O mein Jesus! wie ein Lamm hast du deinen Mund nicht aufgethan.
8.	Jesus wird zu Annas geführt.	Das Gute, das man sich vorgenommen hat, oder das befohlen ist, geschwind thun.	Du, o Gott! bist meine Stärke; in dir vermag ich Alles!
9.	Jesus wird von einem Knechte mit einem Backenstreich mißhandelt.	Sich nicht entschuldigen, wenn man auch unschuldig getadelt oder gestraft wird.	O Herr! wie ich vor dir bin, so bin ich, nicht besser und nicht schlechter!
10.	Jesus wird von Petrus dreimal verläugnet.	Ueber Niemand sich beklagen.	Sieh mich an, o Herr! und erbarme dich meiner!
11.	Jesus wird die ganze Nacht verspottet und duldet in Geheim viele Mißhandlungen und Qualen.	In allen Gelegenheiten sich abtödten, doch so, daß es Andere nicht merken.	O mein Jesus! jetzt kannst du sagen: Ich bin ein Wurm und kein Mensch!

Monatstag.	Geheimnisse des Leidens Christi.	Aeußerliche Uebungen.	Innerliche Uebungen
12.	Jesus wird mit anbrechendem Tage zu Pilatus geführt.	Dem Nächsten mit freundlichen Worten begegnen.	Ich opfere mich dir auf, o Herr! als ein beständiges Brandopfer deiner Liebe!
13.	Jesus wird gebunden zu Herodes geführt.	Aus menschlicher Rücksicht nichts Gutes thun oder unterlassen.	O mein Jesus, je mehr du dich meinetwegen verachten ließest, um so mehr liebe ich dich!
14.	Jesus, die ewige Weisheit, wird mit einem weißen Gewande angethan und verspottet.	Etwas zu eigener Verachtung sagen oder thun.	O mein geliebter Bräutigam! ich will lieber mit dir verachtet, als ohne dich geehrt seyn!
15.	Jesus wird unter großer Schmach von Herodes wieder zu Pilatus zurückgeführt.	In Kreuz und Trübsal beständig die heilige Geduld bewahren.	Mein Reich ist nicht von dieser Welt!
16.	Jesus, das höchste Gut, wird dem Mörder Barabbas nachgesetzt.	Nichts zum eigenen Lobe reden.	O liebster Jesus! mein Gott und mein Alles!
17.	Jesus wird grausam gegeißelt.	Die Augen sorgfältig im Zaume halten, zur Ehre des entblößten Heilandes.	Ach Herr! ist es möglich, daß ich dich in solchen Schmerzen sehe u. nicht in Thränen zerfließe!

Monatstag.	Geheimnisse des Leidens Christi.	Aeußerliche Uebungen.	Innerliche Uebungen.
18.	Jesus, der König des Himmels u. der Erde, wird mit Dornen gekrönt.	Diesen Tag besonders dem Nächsten in allen erlaubten Dingen nachgeben.	O mein Jesus! diese Krone habe ich dir durch meinen Stolz aufgesetzt.
19.	Jesus wird in seiner Schmerzensgestalt dem Volke vorgestellt.	Nicht verlangen den Menschen zu gefallen, und nicht fürchten ihnen zu mißfallen.	Mein Herr und mein Gott, wenn ich dich habe, so habe ich Alles!
20.	Jesus wird ungerechter Weise zum Tode verurtheilt.	Dem Nächsten Alles zum Besten auslegen.	Ach Herr! ich habe den Tod verschuldet!
21.	Jesus trägt das schwere Kreuz.	Zur Ehre des kreuztragenden Jesus Andere in mühsamer Arbeit überheben.	Mein Herr! gib mir die Gnade, deinetwegen etwas zu leiden!
22.	Jesus begegnet mit dem Kreuze seiner betrübten Mutter.	Eine Andacht zur Mutter Gottes verrichten, und die Betrübten trösten.	O liebste Mutter! stehe mir bei in jeder Trübsal, Angst u. Noth.
23.	Jesus wird nach vollbrachtem Kreuzeswege ohne Labung und Erholung gelassen.	Außer der Mahlzeit nichts genießen, und bei Ermüdung unnöthiger Weise sich nicht setzen.	O mein Jesus! laß mir um deinetwillen alle irdische Süßigkeit in Bitterkeit verwandelt werden!

Monatstag.	Geheimnisse des Leidens Christi.	Aeußerliche Uebungen.	Innerliche Uebungen.
24.	Jesus wird schmählich und unter großen Schmerzen seiner Kleider beraubt.	Nach Zeitumständen Kälte oder Hitze geduldig leiden.	Verzeihe mir, mein Heiland! daß ich bisher meinen Leib so verzärtelt habe.
25.	Jesus wird mit Nägeln an das Kreuz geschlagen.	Im Sitzen sich nicht anlehnen, oder, (wenn es unbemerkt geschehen kann) mitausgespannten Armen beten.	O Herr! laß doch diese großen Schmerzen an mir nicht verloren seyn!
26.	Jesus bittet unter den größten Schmerzen und Verspottungen für seine Feinde.	Für erlittene Unbild dem Nächsten Gutes und zwar mit großer Bereitwilligkeit erweisen.	O wie weit mehr, o Herr! hast du mir verziehen, als ich meinem Nächsten.
27.	Jesus ruft: Mich dürstet! Und es wird ihm Galle und Essig gereicht.	Außer der Mahlzeit nicht trinken.	Das Blut Jesu tränke mich und wasche mich rein von allen meinen Sünden!
28.	Jesus gibt unter den größten Schmerzen seinen Geist auf.	Vollkommenen Gehorsam leisten, auch in sehr schweren Dingen.	O Jesus, dir lebe ich! O Jesus, dir sterbe ich! O Jesus, dein bin ich todt und lebendig!
29.	Das heiligste Herz Jesu wird	Uebung inbrünstiger und werk-	Mit den Pfeilen deiner Liebe, o

Monatstag.	Geheimnisse des Leidens Christi.	Aeußerliche Uebungen.	Innerliche Uebungen.
	mit einer Lanze durchstochen.	thätiger Nächstenliebe.	Herr! verwunde auch mein Herz und bleibe mein Antheil ewig!
30.	Jesus wird vom Kreuze abgenommen und in das Grab gelegt.	Sich einer vollkommenen Uebung der heiligen Armuth befleißen.	O mein einziges Gut! gern umfange ich die heilige Armuth, da du meinetwegen der Aermste geworden bist.
31.	Maria, die schmerzensvolle Mutter, harret standhaft aus im Leiden ganz Gott ergeben.	Sich einer Selbstverläugnung befleißen, und Alles gleichmüthig von der Hand Gottes annehmen.	Heil'ge Mutter deine Schmerzen Drücke tief in unsre Herzen!

Pflichten, die ein Christ unter Tags zu erfüllen hat.

Gedenke, du hast heute:

1. Gott zu verherrlichen,
2. Jesu nachzufolgen,
3. Seine heilige Mutter anzurufen,
4. Alle heiligen Engel zu ehren,
5. Alle Heiligen um ihre Fürsprache zu bitten,
6. Eine Seele, sie zu retten,

7. Einen Leib, ihn abzutödten,
8. Kreuz zu tragen,
9. Arbeit, sie zu heiligen,
10. Leidenschaften, sie zu bezähmen,
11. Sünden auszutilgen,
12. Gelegenheiten zu meiden,
13. Tugenden zu üben,
14. Die heiligen Sakramente zu empfangen,
15. Den Nächsten zu erbauen,
16. Schaden zu ersetzen,
17. Beleidigungen zu verzeihen,
18. Feinde, sie zu lieben,
19. Den Armen Hilfe zu leisten,
20. Sterbende zu trösten,
21. Die Zeit fleißig zu benützen,
22. Den Tod zu erleiden,
23. Vor dem Gerichte zu erscheinen,

Lebensregeln des sel. Alphons Rodriguez, um Gott in Allem zu verherrlichen.

Diese goldenen Lebensregeln sind so ganz geeignet, das Verlangen, Gott in Allem zu verherrlichen, in uns zu erwecken und recht wirksam zu beleben und zu befestigen.

Erstens, schreibt Alphons, soll deine Seele jederzeit in der Gegenwart Gottes wandeln, und gedenken — Gott merke auf alle ihre Gedanken, Worte und Werke, und das in so genauer Beobachtung, als säße er wirklich schon zu Gericht.

Zweitens soll die Seele im Geiste den lebenden Jesum mitten in ihr Herz aufnehmen, betrachtend in sich den Herrn, wie er von den Engeln und Heiligen in dem Himmel angeschaut, angebetet — und geliebt wird: es soll demnach ein Gleiches von ihr geschehen, als ob sie sich wirklich schon unter den Engeln im Himmel befände, — der Himmel ist alsdann in ihrem Herzen selbst; — und wenn dieß — o welche Anmuthungen, Gott zu verherrlichen, werden in ihr erwachen — und zu Werken — antreiben!

Drittens soll sie vor Gott wandeln — und sich erinnern, sie werde von Jesu, Maria und den Engeln immerdar angesehen, damit sie so Tag und Nacht ihren Wandel bewache und schaue, wie sie dann Gott vollkommen dienen könne, durch vollkommene Erfüllung alles dessen, was ihr obliegt — und was immer Gott durch seinen Wink von ihr verlangt, — und durch eine immerwährende Abtödtung in allen Sachen — in dem eigenen Willen — ihren Zuneigungen — sammt Allem, was der Natur angenehm — widersagend — hingegen Alles, was ihr widrig ist, freudig umfangend.

Viertens wenn die Seele in Verwirrung geräth, oder von einer Versuchung ergriffen wird, soll sie sich sogleich hin zu den Füßen Jesu werfen — und seufzen: Herr, sieh mich da, ach, du weißt, daß ich ohne dich nichts vermag: Herr, o mein Gott! — Herr, eile, mir zu helfen! und der Herr wird seine rettende Hand über sie ausstrecken, und der Feind wird ihr nicht schaden.

Die fünfte Hauptübung besteht darin, — daß du unabläſſig damit im Geiſte beſchäftiget ſeieſt, — wie du doch Gott je mehr und mehr gefallen mögeſt, ohne deſſen Erlaubniß du nichts unternehmen — alle deine Werke auf ſeine größere Ehre richten — und dich befleißen ſollſt, ein jedes inſonderheit Gott aufzuopfern — mit erneuerter Meinung, demſelben zu gefallen! — Gott merkt nämlich bei jedem guten Werke vor Allem auf die heilige Meinung, mit welcher ſolches geſchieht; darum ſollen wir befliſſen ſeyn, daß jedes derſelben mit ſolcher Genauigkeit verrichtet werde, als ob unſer ganzes Heil — das ganze Wohl und Aufnehmen der heiligen Kirche, und die gänzliche Glorie Gottes davon abhinge — und als ob ſelbes auch das letzte unſeres Lebens wäre. — Denn wenn wir ein gutes Werk üben — und leichthin auch auf andere Werke denken, die wir noch thun wollen, — ſo werden wir das gegenwärtige nachläſſiger verrichten; z. B. wenn wir beten, — und dabei an den Beſuch eines Kranken denken, welchen wir vornehmen wollen, — ſo werden wir das Gebet nicht gehörig vollkommen verrichten; — und doch iſt es vielleicht das letzte unſeres Lebens. — Und wenn dem auch nicht ſo wäre, und wir noch öfter beten werden, — ſo war doch dieſes Gebet nicht gut genug verrichtet, — und wir hätten, wenn wir es beſſer verrichtet hätten, Gott mehr geehret.

Sechſtens wandle die Seele in der Furcht des Herrn, und verſchließe ſich in dem Kämmerlein ihres Herzens, — umgeben von ihren Sünden und Schwä-

chen wie von Wänden — ohne jemals daraus zu gehen — — allda soll sie erwägen, wer sie gewesen, und ihr Nichts, in welchem sie sich annoch befindet, — damit sie sich in der Demuth bewahre.

Siebentens. soll die Seele den Abscheu vor der Sünde immer in sich erneuern, daß sie entschlossen sei, lieber alle Peinen der Hölle auszustehen, — als nur in eine einzige läßliche Sünde zu willigen.

Achtens wandle sie in einem beständigen Gedächtniß des Todes, und gedenke an jedem Morgen, — der heutige Tag sei der letzte ihres Lebens, — an welchem sie über alle ihre Werke dem göttlichen Richter werde Rechenschaft geben.

Neuntens soll sie deßhalb jede Stunde ihr Gewissen erforschen — und alle Gedanken, Worte und Werke genau durchsuchen, als ob dieß schon die letzte Lebensstunde wäre, — mit großer Wachsamkeit über das Herz — um selbes vollkommen zu reinigen, sich selbst unaufhörlich zu bestreiten, zu verläugnen, und scharf zu beurtheilen.

Zehntens soll sie sich einer großen Andacht zur allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria befleißen — die innigste Liebe zu dieser himmlischen reinsten Mutter tragen, und öfter des Tages bei dem Stundeschlag sich ihrem Schutze kindlich empfehlen — ihre Hoheit und Güte preisen — lobend insonderheit die unbefleckte Empfängniß der allerzartesten Himmelskönigin mit beigefügter Bitte, — sie wolle uns von ihrem lieben Sohne ein eben so reines Leben erlangen, als jenes gewesen, das sie hienieden geführt.

Eilftens bilde sich die Seele festiglich ein, als sei Niemand auf der Welt, als Jesus, — Maria — und Sie allein, damit alle Gedanken und Worte einzig auf das Wohlgefallen Gottes abzielen, und in allen Sachen nichts anderes, als sein heiligster Wille gesucht werde. — Sie hefte aber besonders auf den gekreuzigten — leidenden Heiland und die schmerzhafte Mutter ihr Augenmerk, — damit sie je mehr und mehr das Kreuz, als den einzigen Weg des Heiles, erkenne und hochschätze, und nach Kreuz und Leiden zu dürsten und zu verlangen beginne. — Diese gebenedeite Kreuzesliebe ist für das Thun und Lassen einer Seele, die Gott zu verherrlichen trachtet, gar hochwichtig, weil Niemand viel für Gott thun kann, der nicht auch viel für Gott leidet.

Zwölftens endlich wiederholen wir noch einmal — die Seele versammle und halte sich fortwährend in der Gegenwart Gottes, eingenommen von dessen Hoheit — mit tiefer Demuth und großer Beschämung ihrer selbst vor Gott — und es wird das Feuer der göttlichen Liebe sich in diesem beständigen Anblicke Gottes mächtig entzünden, und in den Flammen dieser Liebe brennet dann auch das Verlangeu, Gott zu verherrlichen.

O dreimal glücklich die Seele! in der das Feuer der göttlichen Liebe vereint mit diesem Verlangen flammt — die so nach nichts, als nach der größeren Ehre Gottes in Allem verlanget — und sich durch innerliche Uebungen in Allem, was sie thut, mit dem göttlichen Willen vergleichet — mit dem stäten Ruf-

des Apostels: Herr, was willst du, daß ich thue! sie gehört wahrlich zur Zahl derjenigen auf Erden, die derselbe Apostel Bürger des Himmels und Hausgenossen Gottes nennt. Dieser Zustand aber, fügt Alphons nochmals bei — wird durch das immerwährende Andenken an die Gegenwart des Herrn erlangt. — Wir wollen also oft und oft diesen Vorsatz in uns erneuern — und besonders heute uns recht eifrig, ernstlich und thätig dazu entschließen, von nun an in fortwährender Versammlung des Geistes in Gottes Gegenwart bei Allem, was wir thun, zu wandeln, beständig und überall zu denken: Gott sieht mich, — und wir werden vollkommen — und dem Herrn in Allem wohlgefällig werden, — und seine Ehre, so wie er es will, eifrig und mit seiner mächtigsten — siegenden Hilfe nnd Gnade — gesegnet verbreiten.

Kurze Liebesseufzer zu Gott,

welche den Tag hindurch als Schußgebetlein können gebraucht werden, um mit Gott allezeit vereinigt zu bleiben.

(Vom heil. Alphons M. Liguori.)

---

1) Mein Gott! wer bin ich doch, daß du mich so sehr geliebt hast, und dir so viele Mühe gibst, von mir wieder geliebt zu werden!

2) O unendlich liebenswürdiges Gut! ich liebe dich; nein, ich rede besser, wenn ich meine Kaltsin-

nigkeit erwägend, schamroth bekenne, daß ich dich nicht liebe.

3) Mein Gott! ich liebe dich über Alles, über mich selbst und über mein eigenes Leben; aber alles dieses ist gar zu wenig.

4) O König des Himmels! sei auch der König und Herr meines Herzens, und nimm es ganz in Besitz!

5) Ich verlasse Alles, und wende mich zu dir; mit Liebe umfasse ich dich.

6) Da du, o Jesu! mich mit dir in Liebe verbunden hast, wie werde ich zugeben können, daß ich jemals von dir getrennt werde?

7) Bleib bei mir, mein Gott! und vereinige dich noch mehr mit mir; entferne dich nicht von mir wegen des Gräuels meiner Sünden.

8) O mein Gott! was werde ich endlich lieben wollen, wenn ich dich nicht liebe, mein Leben, mein Schatz und Alles?

9) Aus Tausend und Tausenden wähle ich dich allein, mein Gott! für denjenigen, welchen ich lieben, und welchem ich mein Herz schenken will.

10) Mein Erlöser! ich verlange ja nichts anderes von dir, als dich selbst!

11) Du hast dich ganz für mich dargegeben und aufgeopfert; ach, könnte ich mich ganz durch Liebe zu dir verzehren!

12) Ich überreiche dir meinen ganzen Willen; verordne über ihn und mich nach deinem Belieben!

13) O allerhöchster Gott, wie wenig wirst du

erkannt! wie wenig wirst du geliebt! O thörichte Menschen, die dich nicht lieben!

14) Ich wußte es wohl, mein Gott! daß ich dir großes Mißfallen und Verdruß durch die Sünde verursachen würde; und dennoch habe ich selbe begangen!

15) Würde ich jetzt sterben, so könnte ich dich allhier nicht mehr lieben; darum, da ich noch kann, will ich dich zu lieben nicht aufhören.

16) Laß nicht zu, mein Gott! daß ich nach so vielen Gnaden — an dir auf's Neue zum Verräther werde!

17) Du hast mit mir so lange Geduld gehabt, o Gott! damit ich dich liebe. Ja, ja, sieh! ich will mich bemühen, dein Verlangen zu erfüllen.

18) Du hast meine Hartnäckigkeit überwunden, mein Gott! Ich will mich dir nicht länger widersetzen; ich übergebe mich ganz an dich.

19) Ach, langmüthiger Gott! wie viele Jahre habe ich verstreichen lassen, in welchen ich dich hätte lieben können! —

20) Was ich von meinem Leben noch übrig habe, das widme ich deiner Ehre, mein Gott! Und wer weiß, wie viel noch davon mir übrig ist?

21) O mein Gott! welcher Reichthum, welche Schätze, welche Ehren, welches Vergnügen in dir! Ich seufze nach dir, o Gott! nach dir allein, o Gott!

22) O Herr aller Herzen! regiere auch mein Herz, und ziehe mich mit demselben zu dir.

23) Zieh, o Gott meines Herzens! das Band

der Liebe zwischen uns Beiden so fest zusammen, daß ich selbes niemals mehr auflöse.

24) Mein Gott! Du Geliebter meiner Seele, laß mich nicht von dir; ich will dich niemals von mir lassen; wir wollen unverbrüchlich einander lieben, o mein Gott! o mein Gott!

25) Ehe ich sterbe, gib o Jesu! daß ich vollkommen mich nach deinem göttlichen Herzen richte.

26) Ach, Jesu! gib mir die Gnade, wenn ich das erste Mal dich sehen werde, dich ganz freundlich und liebreich zu empfangen.

27) O, wann wird eine Zeit kommen, da ich werde sagen können: Jetzt, mein Gott! kann ich dich nicht mehr verlieren. —

28) Wann werde ich, mein Gott! dich klar von Angesicht zu Angesicht anschauen und durch die ganze Ewigkeit lieben?

29) Ach, ich Unglückseliger! so lange ich lebe, bin ich in Gefahr, dich zu verlieren, mein höchstes Gut!

30) O Jesu! wie sehr hast du mich verbunden dich zu lieben — durch so Vieles, welches du für mich gethan und gelitten hast!

31) O himmlischer Vater! durch die Liebe gegen Jesum, deinen Sohn, bitte ich, gib mir deine wahre Liebe!

32) Nimm mich doch an, und laß zu deiner Liebe einen der Undankbarsten, die du unter der Sonne jemals gehabt hast!

33) Mein ernstlicher Wille ist es, dich, mein Gott! hier nach Möglichkeit zu lieben, damit ich dich in dem künftigen Leben ewig lieben kann.

34) Was hast du, mein Jesu! das du mir nicht gegeben hast? Sollte ich dann wohl etwas für mich zurückbehalten, das ich dir nicht schenken wollte?

35) Was kann ich wohl für ein größeres Vergnügen haben, als wenn ich mich bemühe, dein innerstes Wohlgefallen, mein Gott! zu befördern?

36) Mein geliebtester Jesu! so viel ich dich beleidiget habe, so viel nehme ich mir vor dich zu lieben.

37) Ich liebe dich, o unendliche Gütigkeit! Gib mir die Gnade, die Vortrefflichkeit desjenigen Gutes, das ich liebe, zu erkennen.

38) Du, o Jesu! bist der wahre Weinstock, ich ein schlechtes Geschoß; erhalt' mich allzeit bei dir, daß ich nicht abgesondert werde.

39) Wie große Freude empfinde ich darin, daß du, mein Gott! unendlich glückselig bist.

40) Wo bist du, mein Gott? Bist du bei mir, oder nicht? Bin ich in deiner Gnade oder nicht?

41) Gib mir, o Jesu! diejenige Liebe, welche du von mir verlangest.

42) Ach, hätte ich von dem ersten Gebrauche meines Verstandes an nichts anders gethan, als dich geliebt!

43) O daß meine Liebe mehr in Werken, als in Worten und Seufzern bestünde!

44) Ertheile mir, mein Gott, die Gnade, dich so inbrünstig zu lieben, als jemals dich eine Seele geliebt hat.

45) Ich schenke dir, o Gott! meinen Willen; ich will nichts, als was du willst.

46) Ich suche und begehre von dir keine Tröstung; meine Bemühung soll seyn, dich meinen Gott und mein Alles zu befriedigen.

47) Unendliche Majestät! ich bin nicht einmal würdig dich zu lieben; gestatte mir dieses als eine lautere Gnade.

48) Ich hoffe, mein Gott, ich hoffe zuversichtlich, daß ich dich ewig lieben werde.

49) O liebster Heiland! du hast so viel für mich gelitten; schicke mir so viel Kreuz zu, als du willst.

50) O Gott meiner Seele! ich getraue mich nicht länger mehr zu leben, ohne dich zugleich auch zu lieben.

51) O heiligster Wille Gottes! du bist meine einzige Liebe.

52) O allmächtiger Gott! mache mich heilig durch deine Liebe.

53) Dir wird es zur Ehre gereichen, o Gott! daß einer deiner Feinde dein eifriger Liebhaber werde.

54) Da ich vor dir floh, mein Gott! hast du mich gesucht; ich hoffe, du werdest mich jetzt, da ich dich suche, nicht verstoßen.

55) Allerliebster Jesu! damit du meiner verschonen mögest, hast du dich selbst nicht verschont; o wie unbegreiflich ist deine Gütigkeit!

56) Dir sei, o Gott! unendlicher Dank, daß du mir diese Zeit gestattet hast, dich zu lieben.

57) O Gott! würdig, unendlich geliebt zu werden, gib, daß der heutige Tag derjenige sei, an welchem ich mich ganz zu dir bekehre.

58) Strafe und züchtige mich, wie du willst! benimm mir nur die Gnade nicht, dich zu lieben!

59) O ewiger Vater! du hast mir deinen eingebornen Sohn geschenkt; nimm dafür mich elenden Menschen an!

60) Ich will, mein Gott! jenen Spott, den ich dir zugefügt habe, mit möglichstem Eifer, dir zu gefallen, ersetzen.

61) Ich bin entschlossen, dich ohne Unterbrechung, ohne Ausnahme, ohne Eigennutz zu lieben.

62) O für mich verachteter Jesu! schicke es, daß auch ich deiner wegen verachtet werde.

63) Für mich so hart gepeinigter Jesu! gib, daß ich das Elend dieses Lebens mit Liebe übertrage.

64) Ich wünsche für dich, mein gekreuzigter Erlöser, mein Leben zu lassen, da du zuvor für mich gestorben bist.

65) Heute entschließe ich mich, dir vollkommen eigen zu verbleiben.

66) O, daß dich alle Menschen so liebten, wie du es verdienst!

67) Verleih mir die Gnade, o Gott! Nichts zu unterlassen, was ich als dienlich erkennen werde, dein Wohlgefallen zu vermehren.

68) Wie glücklich werde ich seyn, wenn ich Alles verlieren werde, um dich, meinen Gott! zu gewinnen.

69) O Jesu! der du auf dem Kreuze als ein Schlachtopfer dich dargegeben hast, sieh hier meine innerlichen und äußerlichen Sinne, welche ich dir opfere!

70) Wann werde ich mich von meiner unordentlichen Eigenliebe befreit sehen!

71) Herr! was willst du, daß ich thun soll?

72) Der Barmherzigkeit Gottes will ich in Ewigkeit lobsingen.

73) Wer wird mich von der Liebe Christi absondern?

74) O gütigster Jesu! laß mich nie von dir geschieden werden.

75) Was hoffe ich in dem Himmel, und was suche ich auf Erden außer dir, o Gott meines Herzens? Du bist mein bester Theil in Ewigkeit!

76) Gib, o Gott! daß ich aus Liebe zu dir sterbe, der du dich gewürdiget hast, aus Liebe für mich dein Leben zu lassen.

77) Meine Liebe ist der gekreuzigte Sohn Gottes

78) Schenke mir nur allein nebst deiner Gnade deine Liebe, so bin ich reich genug.

79) Ich verlange, o Gott, zu sterben, damit ich dich anschauen könne.

80) Wer dich nicht liebt, o Jesu! der erkennet dich nicht.

81) Ich habe weit größeres Vergnügen, mein Gott! an deinem Wohlgefallen, als an allen Ergötzlichkeiten der Welt.

82) Mein gekreuzigter Jesu! wie geschieht es doch, daß nicht meine einzige und ganze Liebe in dir ist? —

83) Du bist für mich ohne all mein Verdienst gestorben; ach, könnte ich auch dir zu Liebe mein Leben dargeben!

84) Womit werde ich dir alles das, was du für mich gelitten hast, vergelten können?

85) O unendliche Gütigkeit! ich schätze dich über Alles; ich liebe dich mit und von meinem ganzen Herzen; ich schenke mich dir; ach, nimm diese schlechte Gabe in Gnaden an!

86) O daß ich alles Zeitliche vergäße, damit ich an dich allein gedächte!

87) Ich wünschte mir, mein Gott! so viele Herzen dich zu lieben, als du unendlich liebenswürdige Vollkommenheit besitzest. Nimm dieses mein Verlangen gnädig an!

88) Jetzt soll meinen Sünden ein Ende gemacht seyn; jetzt soll deine Liebe mich beherrschen!

89) O Gott! o Gott! ich bin ganz dein, und und du bist mein.

90) Gehe gleichwohl Alles zu Grunde; Gott allein will ich nicht verlieren.

91) Gott koste, so viel er wolle; niemals ist er mir zu theuer.

92) Du allein, o Jesu! du allein bist mir überflüßig genug.

93) Mein Fleisch und mein Herz haben nach dem lebendigen Gott geseufzet.

94) In Gott und in Vollziehung seines heiligsten Willens soll meine Ruhestätte seyn.

95) O Maria! sieh mich mit deinen barmherzigen Augen an, und zieh mich ganz zu Gott.

96) Nach Jesu bist du meine einzige Liebe, o liebenswürdigste Mutter!

97) O meine Hoffnung! stärke mein Vertrauen zu dir; damit ich allezeit bei dir meine Zuflucht nehme.

98) Erhalte mir, o göttliche Mutter! jetzt und an dem Ende meines Lebens eine eifrige Liebe zu meinem Gott.

99) O Maria! zeige mir nach diesem Elende Jesum, den ich über Alles liebe.

100) O mächtige Königin! Du kannst mich durch deine Fürbitte selig machen, du kannst mich in diesem Leben heilig machen; und dieses hoffe ich auch. Trage Sorge für mich!

Denksprüche des heiligen Vaters Ignatius von Lojola.

---

1) Alles zur größten Ehre Gottes!

2) Dein Vertrauen auf Gott sei so thätig, als wenn Gott nichts, du Alles thätest; deine Thätigkeit sei so Gott vertrauend, als wenn Gott Alles, du nichts thätest.

3) Von einem Himmelsstriche zum andern wallen, ändert nur den Wohnort außer dem Menschen, aber nicht das Herz im Menschen. Den Menschen bessert die Veränderung seines Sinnes, nicht des Ortes.

4) Die Tugend der Jünglinge (der Jungfrauen) hat zu leichte Schultern für schwere Unternehmungen.

5) Es kann der Mensch nichts Gotteswürdiges unternehmen, ohne daß nicht wider ihn die Welt sich empöre, oder die Hölle Tumult errege.

6) Gott ist freigebig: aus seinen Händen nehme ich, was ich in Menschenhänden nicht finde. Wenn Menschen nichts geben, so nehme ich Alles von Gott.

7) Je freigebiger du gegen Gott seyn wirst, desto freigebiger wirst du Gott gegen dich finden.

8) O mein Gott! wenn dich die Menschen kenneten!

9) Eitelkeit und Ruhmsucht stammen von Unerkenntniß seiner selbst, und von blinder Eigenliebe her.

10) Gott um Gottes willen verlassen*) — ist kein Verlust, ist großer Gewinn.

11) Die Höhe, die die Trägheit in vielen Jahren nicht ersteigt, kann der Fleiß in wenig Augenblicken erfliegen.

12) Die Wahrheit triumphirt am Ende doch; Lüge und Täuschung können sie zwar bestreiten, aber den Sieg über sie erstreiten — können sie nicht.

13) Sich vor Zank und Fehde rein halten — ist an sich edel, ziemt dem christlichen Friedenssinn, und gewährt große Vortheile.

14) Schlimm, Alle auf Einem Wege zur Tugend nöthigen; noch schlimmer, Andere nach sich messen wollen.

15) Rechne nie auf dauerndes Wohlseyn; oft ist man gerade da, wo alle Dinge nach Wunsche gehen, dem Wechsel des Glückes am nächsten.

16) Wo die Wahrheit sich selbst durch Thatsachen rettet, bedarf sie keiner Ehrenrettung — durch Buchstaben.

---

*) z. B. das Gebet unterbrechen, um den Kranken zu pflegen.

17) Wo lange äußere Ruhe herrschet, da nistet sich gern das Laster ein.

18) Was dir nur durch Bändigung deiner Neigungen werden kann, das erwarte nicht von dem Gebete mit ungebändigter Neigung.

19) Um inne zu werden, was Gott von dir wolle, ziehe vorerst all deinen Eigenwillen für und wider die Sache aus.

20) Thu nichts, rede nichts, ehe du die Frage an dich gethan hast: Gefällt es Gott, und nützt es den Menschen?

21) Wer große Dinge im Reiche Gottes thun will, sei vor Allem klein in seinen Augen.

22) Weisheit muß der haben, der Andere weisen will, Folgsamkeit der, welcher dem Weisenden folgen soll.*)

23) Der Arbeiter im Weinberge des Herrn stehe immer nur mit Einem Fuße auf der Erde; denn der andere muß zum schnellen Weitergehen auf den Wink seines Herrn aufgehoben seyn.

24) Dem, der Gott in sich hat, fehlt nichts, wenn ihm auch Alles fehlt.

25) Wer sein Geschäft glücklich vollführen will, richte sich nach dem Geschäfte, nicht das Geschäft nach sich.

26) Wer den Ordensmann, wider den Geist seines Institutes, zu irgend einem, auch guten Zwecke nützen will, zerstört den Baum, um seine Früchte zu genießen.

---

*) Es kann nichts als Unordnung entstehen, wenn Obere gehorchen und Untere befehlen.

27) Wer die Gnade hat, für Wahrheit und Gerechtigkeit viel zu leiden, hat mit dieser Einen Gnade unzählige andere empfangen.

28) Es gibt Fälle, wo nur Abschneidung des faulen Gliedes den übrigen Körper retten kann.

29) Die Verläugnung des Eigenwillens hat mehr Werth, als die Erweckung der Todten.

30) Billig gegen Alle, parteiisch gegen Keinen: das ist die goldene Regel im Umgange mit Menschen.

31) Wenn dir Gott einen großen, vollen Leidenskelch einschenkt, so gibt er dir das sicherste Pfand, daß er dich zu einem großen, heiligen Mann machen will.

32) Wer alle seine zeitlichen Aussichten dem Dienste Gottes opfert, für den sorgt Gott ungleich besser, als er für sich gesorgt haben würde, wenn er den Dienst Gottes seinen zeitlichen Aussichten geopfert hätte.

33) Wer im Reiche Gottes die oberste Stelle einnehmen sollte, muß sich vorerst zur untersten erniedriget haben.

34) Willst du die Weltreformation am rechten Ende anfassen, so fange sie — von dir selbst an.

35) Wer die ganze Welt unter seine Füße gebracht hat, der gleicht einer Statue, die sich den Purpur ohne Widerstand ausziehen, und mit einem Lumpenkleide decken läßt.

36) Aller Honig, der sich aus den Blumen dieser Welt sammeln läßt, hat nicht so viel Süßigkeit, als die Galle und der Essig in der Kreuzschule Jesu.

37) Laß den Eingang des Gespräches den Irdischgesinnten, aber den Schluß desselben behalte dir vor, damit das Metall ihrer Rede von deinem Golde bedeckt werde.

38) Zu Manresa, wo Gott selbst das Lehramt übernahm, habe ich in einer Stunde mehr gelernt, als mich alle Lehrer nicht hätten lehren können.

39) Kein Herz ist geschickter, das Feuer der Liebe gegen Gott auf deinem Herde anzuzünden, als das Holz des heiligen Kreuzes.

40) Meeresstille ist oft gefährlicher, als der gefährlichste Sturm: der schlimmste Feind ist — keinen haben.

41) Gerade da hebt sich die Zuversicht gegen Gott auf's höchste, wo die menschlichen Hoffnungen am tiefsten sinken; denn wo alle menschliche Hilfe weichet, da macht sie der göttlichen Platz.

42) Mehr, als alle Schätze der Welt — gelte dir das Heil eines einzigen Menschen.

43) Der wahre Werth einer Sache ist nur der, den ihr der Stempel Gottes aufdrückt.

44) Ich freue mich, wenn ich die Guten gesund, die Bösen krank sehe; denn jene können ihre Kräfte zu Gottes Ehre brauchen, diese durch Krankheit zu Gott getrieben werden.

45) Wenn dir Gott auch ein Händlein zum Wegweiser gäbe, so folge ihm; denn du folgest doch nur Gott.

46) Was du heute thun kannst, verschiebe nicht auf morgen.

47) Besser ein Gran mit Gewissensruhe, als hundert Pfund mit Seelengefahr.

48) Gott! nur die Liebe zu dir, und deine Gnade gib mir, dann bin ich reich genug, und ich wünsche weiter nichts mehr!

49) Eine Freude, die der Freude im heiligen Geiste gleich käme, kann dir aus allen Geschöpfen keines geben.

50) Ach, wie ekelt mir an der Erde, wenn ich den Himmel ansehe!

51) Wer Menscheu fürchtet, thut nichts Großes für Gott.

52) Wie der rohe Klotz keine Ahnung hat, daß er durch die Hand des Künstlers ein Wunder der Kunst werden kann, obgleich das Auge des Künstlers schon voraus sieht, was er aus ihm machen werde: so ahnen die meisten Menschen nicht, was Gott aus ihnen bilden könnte, wenn sie den Bewegungen seiner Künstlerhand nicht widerständen.

53) Wer seiner selbst vergißt, um allein an Gottes Willen zu denken, der hat ein Auge über sich, das seiner nie vergißt, und stets für ihn wacht.

54) Auch die Gaben der Natur können zur Förderung des Seelenheiles mitarbeiten, aber erst alsdann, wenn sie von innerem Tugendleben Stoß, Richtung und Kraft bekommen haben.

55) Gott lieben, und keinen andern Lohn dafür haben wollen, als ihn noch mehr zu lieben — dieß ist die einzige gerechte Ehrbegierde für unsterbliche Wesen.

56) Der Diener Christi darf und soll Allen Alles werden, um Alle Christo zu gewinnen.

57) Nenne dich nicht Christi Freund, wenn dir die Seelen, für die er sein Leben gab, nicht theurer sind, als das deine.

58) Der zu oft straft, verräth mehr Herrschbegierde, als Zuchteifer.

59) Denen, die dich besuchen, weil sie Langeweile haben, wirf ein ernstes Wort von Gott, von Christus, vom Tode, vom ewigen Leben, an das Herz. Dadurch wird ihnen geholfen, oder dir. Denn entweder gehen sie besser nach Hause, als sie gekommen sind, oder sie stehlen dir die Zeit nicht wieder.

60) Bleibe deßhalb nicht von dem Tische des Herrn weg, weil dir das Andachtsgefühl mangelt: denn das hieße vor Hunger sterben wollen, weil man keinen Honig zum Brode hat.

61) Der allein lebt selig auf Erden, der sein Herz stets bei Gott, und Gott im Herzen hat.

62) Nicht etwa nur der große Sternenhimmel, sondern auch das kleinste Gräschen schwingt dem Gotteskenner die Flügel, daß er zu seinem Gott auffliege.

63) Den, der nichts anders als Gott suchet, traurig sehen, ist ein eben so seltenes Wunder, als den freudig sehen, der alles Andere — nur Gott nicht suchet.

64) Die Selbstbeherrschung hat zwei Stufen, die erste, deine Leidenschaften zähmen, daß sie nie zum Ausbruche kommen; die zweite, sie regieren, daß

sie die Vernunft nicht hindern, nach ihrem Gesetze zu handeln.

65) Beurtheilet die Bücher nie nach dem, was sie im Anfange einleiten, sondern nach dem, wo sie am Ende hinleiten.

66) Gott hat zwei Schulen, in denen er uns unterrichtet, eine öffentliche durch Menschen, eine geheime durch sich.

67) Rauch oder Flamme — ist fast immer die Folge des vertrautern Umganges mit einem Weibe, wenn es gleich noch so trostreich ist.

68) Besser, daß die Knechte Gottes durch Tugend des Herzens als durch große Anzahl der Köpfe, besser, daß sie durch wahren innern Werth als durch Namen und Kleidung sich auszeichnen.

69) Dem Ansehen der Obern schadet nicht bloß die übertriebene Strenge, die eine Scheidewand zwischen ihnen und ihren Anvertrauten aufführt, sondern auch schon der bloße Verdacht, daß sie zu strenge seien.

70) Wenn Gott denen, die um seinetwillen das Ihre verlassen haben, seine Hilfe versagen könnte, so wäre dieß das größte Wunder aller Wunder.

71) Das sei die Kampfschule des Reichen, daß er seine Güter besitze, nicht die Güter ihn.

72) Vergiß den Tugendpfad, der schon hinter dir ist, und strecke dich nach dem aus, der noch vor dir liegt, und fange jeden Tag deine Reise mit dem Eifer an, als wenn du heute den ersten Tritt auf die gute Bahn gethan hättest.

73) Das Ungewitter, daß sich ohne unsere Schuld

wider uns erhoben hat, ist nur ein Vorbote großer Segnungen Gottes.

74) Die Verfolgung ist weiter nichts, als die Wurfschaufel, welche die Tenne unserer Tugend reinigt.

75) Was nichts als Verbitterung und Zank schaffen kann, thu und schreibe nie.

76) Wer Gott bei sich im Herzen trägt — trägt das Paradies mit sich umher.

77) Ein Keil treibt den andern, eine Gewohnheit die andere aus.

78) Bei Gott hat jeder Mensch nur so viel Werth, als er sich innig mit Gott vereinigt, um ein Werkzeug zu guten Thaten in seiner Hand zu werden.

79) Die Mutter, die ihr krankes Kind zärtlicher pflegt, als die gesunden, sei dein Vorbild im Umgange mit Sündern.

80) Lerne deine Angelegenheiten so ansehen, als wenn sie fremde wären, damit die Eigenliebe dein Urtheil nicht besteche, und Wahrheit, nicht Leidenschaft darüber entscheide.

81) Kein Vernunftschluß gibt uns so viel Wahrheit, als der demüthige Aufblick zu Gott.

82) Die Strenge, die deinen Leib schwächt, macht dich so verantwortlich vor Gott, als die Weichlichkeit, die ihn entkräftet.

83) Je luchsäugiger im Bemerken fremder, desto blinder im Wahrnehmen eigener Gebrechen.

84) Wer seine Neigungen zahm gemacht hat, ärntet in einer Viertelstunde, die er der Betrachtung

himmlischer Dinge widmet, mehr Frucht ein, als der rohe Sinnenmensch in vielen Stunden.

85) Dein Gutesthun verstopfe den Mund derer, die von dir Böses reden.

86) Wenn die Untergebenen Gott mit heiterer Seele dienen, ohne in Geheim über ihren Obern zu seufzen, so ist dieß der strengste Beweis von der Weisheit des Obern.

87) Der Probeschüler der Tugend muß den alten Menschen allerdings abtödten, aber so, daß der neue nicht sterbe.*)

88) Die fremden Fehler seien dir ein Spiegel der deinen (und die Häßlichkeit jener ein Antrieb zur Tilgung dieser.)

89) So soll dein innerer Mensch geordnet seyn, daß von ihm aus Ordnung in den äußern übergehe.

90) Wer würde seine eigenen Fehler erkennen, wenn sie ihm Gott nicht im besondern Lichte offenbarte?

91) Wenn du auf morgen etwas zugesagt hast, so thu es lieber heute, als daß du es auf übermorgen verschöbest.

92) Die Klugheit hat zwei Augen, Eines, das voraussieht, was man thun soll, das Andere, das nachher besieht, was man gethan habe.

93) Wenn dir gleich deine Vernunft und die Vernunft aller Menschen eine Unternehmung anräth, so lege du doch die Hand nicht an das Werk, bis du noch zuvor Gott im Gebete um Rath gefragt hast.

---

*) Das rechte Maaß treffen, ist überall das schwerste Kunststückchen.

94) Der Umgang mit Gott zähmt die vordringende, und spornet die feuerscheue Natur des Menschen.

95) Wie der Wind neues Leben hauchet in die sterbende Flamme, so ein Gespräch mit einem gottseligen Manne in die ohnmächtige Liebe.

96) Wenn ich den Knechten meines Herrn diene, so ist mir, als wenn ich dem Herrn selbst diente.

97) Gott steht vor unserm Herzen, und hat die Hand voll Gaben, aber unser störriger Wille sperret ihm die Hand, da sie sich zum Wohlthun öffnet.

98) Die nie das Ihre, und immer nur die Sache ihres Herrn Christi zu fördern suchen, sind die seltensten auch unter den guten Arbeitern Christi.

99) Ich höre eine Musik in meinem Herzen, aber ohne Stimme, fühle eine Harmonie, aber ohne Schall, und doch ist sie so lieblich, daß nichts in der ganzen Welt mit ihr in Vergleichung kommen kann.

100) Die Tugend ist viel geschickter, als die Gelehrsamkeit, sowohl die Gaben des heiligen Geistes zu empfangen, als sie Andern mitzutheilen.

101) (An seine Söhne): Gehet hin und setzet die ganze Welt in Brand! (Vergl. Luk. 12, 49.)

102) Dem Bösen ist auch das Gute verdächtig; vor dem, der am Schwindel leidet, drehen sich alle Dinge, auch die in Ruhe sind.

103) Die Eigenliebe ist eine Zauberin; sie blendet das Auge, daß wir Unmöglichkeit zu sehen glauben, wo die Sache mit leichter Mühe gethan werden könnte und sollte.

104) Da der Gegenstand der heiligen Liebe un-

ermeßlich ist, so kann die Liebe immer zunehmen, und doch ihren Gegenstand nie erreichen.

105) Ein Hagel von Edelsteinen, der dem Weinstocke zwar seine Blätter raubte, aber dem Besitzer desselben einen köstlichen Schatz gäbe — das ist dem Gerechten die Verfolgung.

106) Wie das Oel der brennenden Lampe das Innere der Lampe anfüllt, das Aeußere hell macht, und selbst von allen Seiten durchscheint; so füllt die Demuth das Innnere des guten Menschen, macht sein Aeußeres helle, und scheint selbst in allen seinen Handlungen durch.

107) Die seltenen Gaben, die du empfunden hast, sind Gold und Edelsteine, du das Gefäß, die Güte Gottes die Künstlerin, die das geringe Gefäß mit köstlichen Schätzen ausschmücket.

108) Wer Seelenfrieden suchet, kann ihn nicht finden, so lange er den Grund des Unfriedens in sich duldet.

109) Ob sich gleich der Verstand von selbst dahin neigt, wo Schein der Wahrheit ist, so können ihn doch die angehängten Gewichte des Willens mehr auf eine als die andere Seite neigen — in allen Fällen, wo ihn die Augenscheinlichkeit der Sache nicht zum Beifalle nöthiget.

110) Laß du es dir nur nie an Demuth und Sanftmuth fehlen: Gott fehlt es sicherlich nie an Güte und Macht dir zu helfen.

111) Wo Richtschnur und Mäßigung fehlt, da verliert sich selbst das Gute in das Böse.

112) Je näher du zu Gott hintrittst, desto mehr Gaben kannst du aus der Quelle alles Guten schöpfen.

113) Jeder Mensch muß fertiger seyn, den dunklen Meinungen seines Nachbars einen guten, als einen schlechten Sinn zu unterlegen (denn der Gute sieht Alles aus dem Gesichtspunkte des Guten.)

114) So oft wir ein fremdes Verbrechen mit geheimer Schadenfreude an das Licht stellen, so oft stellen wir unser eigenes auch mit auf den Leuchter.

115) Der bloße Anblick deines Aeußern soll deinen Nachbar reizen, sein Inneres zu ordnen.

116) Die Eigenliebe und die Weltliebe entzweien am meisten: also wird die Besiegung der Eigen- und Weltliebe die Getrennten am glücklichsten vereinigen.

117) Nie soll die Vorliebe für einen die gleiche Liebe zu Allen in den Obern schwächen.

118) Es ist kein stärkeres Gegengift wider die Langeweile des irdischen Aufenthaltes, als die Liebe, die mehr im Himmel wohnt, als auf Erden.

119) Es ist wahre Klugheit, der seinen nicht zu viel trauen, besonders in eigenen Angelegenheiten, die den Richter zu sehr bestechen, als daß er parteilos endurtheilen könnte.

120) Die Ordensperson hat sich mehr vor der Armuthsscheu, als vor der Armuth selbst zu scheuen.

121) Je vertraulicher dein Umgang mit Gottes Freunden, desto seliger ist er mit Gott.

122) Die Liebe unsers Vaters und die Weisheit unsers Arztes züchtiget nnd reiniget Jene am meisten,

die er am meisten lieb hat, und am schnellsten mit sich vereinigen will.

123) Unser Auge soll Gott in allen Dingen sehen, und unser Gemüth nicht bloß „im Gebete" gen Himmel erhoben seyn.

124) Das goldene Mittel, allen Geistesplagen in diesem Leben auszuweichen, ist die vollständige und unbedingte Hingebung unsers Willens in den göttlichen.

125) Jede religiöse Gemeinde lebt nur so lange, als sich ihr erster Lebensgeist erhält.

126) Es ist schwerer, den Geist bändigen, als das Fleisch kasteien.

127) Gott ungefragt — nichts angefangen.

128) Die Wahrheit hat Glanz genug von ihrem eigenen Lichte, — bedarf des Lügenscheines nicht.

129) Da ist rechte Buße, wo Zerknirschung im Herzen, Bekenntniß im Munde, Ergänzung des vorigen Unrechts im Wandel ist.

130) Wenn der heilige Geist zur Wahl treibt, so ergänzt er wohl auch die Wahlform.

131) Wer zu behutsam ist, thut keine Heldenthaten in Sachen Gottes (wie in Sachen der Welt.)

132) Wenn schon Alles überlegt und beschlossen ist: so soll doch die Nacht noch die letzte Stimme geben.

133) Gott sei Ehre und Dank, von dessen Güte wir sind und leben, und aus dessen Fülle alle Gaben kommen!

Das Leben nach dem Glauben.

„Aendert euer Leben, oder entsaget eurem Glauben!"

Betrachte oft folgende Worte: Der Gerechte lebt nach dem Glauben.

O wie Viel will dieses sagen: nach dem Glauben leben!

Wer nach dem Glauben lebt, muß sich selbst absterben, damit er nur in Gott lebe; er muß seiner Einsicht entsagen, damit er dem Lichte, das von Gott kommt, folge. O wie glückselig ist dieser geistliche Tod! dieser Tod ist der wahre Ursprung des Lebens. Ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Jesu Christo in Gott verborgen, sagte der Apostel.

Wer nach dem Glauben lebt, beschäftigt sich nur mit den Wahrheiten des Glaubens, er handelt nur nach dem Lichte des Glaubens, er denkt nur an die Verheißung des Glaubens, er beurtheilt alles Irdische nur mit den Augen des Glaubens.

Wer nach dem Glauben lebt, führt äußerlich ein gewöhnliches Leben; aber innerlich vereinigt er sich beständig mit Gott durch Jesum Christum in einer innerlichen Versammlung des Verstandes und des Willens.

Wer nach dem Glauben lebt, muß nothwendig in der heiligen Einfalt des Verstandes und Willens tief gegründet seyn, damit er den Aussprüchen Gottes einen vollkommenen Glauben gebe, und seine Lehren in die Ausübung bringe, ungeachtet sie der Ver-

nunft zu widersprechen scheinen, ungeachtet sich die Natur und die bösen Neigungen widersetzen, ungeachtet er vom Haufen der ungläubigen und ausgelassenen Menschen überall verlacht und verspottet wird.

Wer nach dem Glauben lebt, wünscht Nichts so sehr, als daß das Reich Jesu Christi vermehrt werde; dahin zielt sein ganzes Bestreben; in dieser Absicht übt er sich in einer immerwährenden Abtödtung der Sinne, er macht sich von aller Anhänglichkeit an erschaffene Dinge los; er überwindet bei allen Gelegenheiten seine Neigung; er bemüht sich, zu der innigsten Vereinigung mit Gott zu gelangen; durch seinen Umgang, durch sein Gebet, durch seine Beispiele trachtet er, dieses Ziel auch bei Andern zu befördern.

Wer nach dem Glauben leben will, wird vorzüglich durch das Mißtrauen auf sich selbst, durch ein großes Vertrauen auf Gott in seinem Vorhaben befördert werden. Das Gebet und die heilige Kommunion geben diesem Leben die Nahrung. Durch das Gebet wird der alte Mensch sich selbst absterben, und durch die Kommunion erlangt der neue Mensch das Leben. Glückselig ist die Seele, welche diese Wahrheiten begreift; noch glückseliger aber ist jene, welche diese hohen Wahrheiten in Ausübung bringt.

Einem Menschen, der nach dem Glauben leben will, ist zu seinem Vorhaben Nichts so hinderlich, als der öftere Umgang mit der großen Welt, die Gesellschaften, die Besuche, die eitlen Höflichkeitsbezeigungen, das Lesen leerer und unnützer Schriften ꝛc. Wer nach dem Glauben leben will, muß vorwärts zu kom-

men trachten, durch beständige Wachsamkeit, durch gute Unterredung, durch die innerliche Versammlung, durch die Befolgung der heiligen Einsprechungen, durch Umgang mit gottseligen Menschen, durch fleißiges Lesen solcher Bücher, in denen wahre Wissenschaft mit wahrer Frömmigkeit verbunden ist.

Daß man nicht nach dem Glauben lebt, hindert: die Eigenliebe, die überhäuften Geschäfte, die beunruhigenden Gewissensängsten, die Vorurtheile des Verstandes, der Vorwitz unnütze Sachen zu sehen, die Begierde zeitliche Güter zu erlangen und zu besitzen, den Menschen zu gefallen und von ihnen geschätzt zu werden; alles dieses sind Hindernisse, nach dem Glauben zu leben, zu dem nur demüthige und abgetödtete Seelen gelangen.

Ein Mensch, der nach dem Glauben lebt, ist sanftmüthig und gutthätig, er beträgt sich allezeit sittsam und anständig, er enthält sich von aller Unwahrheit; er zeigt überall eine christliche Einfalt, er ist großmüthig, und weiß Andern gut zu rathen; in seinem Umgange ist er angenehm; er bleibt sich allezeit gleich, man findet bei ihm leicht den Zutritt; er weiß bei allen Vorfällen Hilfe zu schaffen.

Damit man recht nach dem Glauben lebe, sind drei Dinge nothwendig: 1) daß man nur Christo glaube; 2) daß man die Welt und Alles, was die Welt hochschätzt, gänzlich verachte; 3) daß man nur für den gegenwärtigen Tag lebe, und auf die künftige Zeit keine Rechnung mache.

Seelen, welche nach dem Glauben leben, müssen

sich nothwendig in drei Stücken üben: sie müssen 1) die Verdemüthigung suchen; 2) sich im Leiden erfreuen; 3) die Armuth lieben. Alle Heilige haben nach dem Glauben gelebt, und vorzüglich der heilige Paulus, der heilige Franziskus und die heilige Theresia.

Man darf nur einen Blick auf das werfen, was in der Welt geschieht, so sieht man, daß fast Niemand nach dem Glauben lebt. Es gibt Viele, welche fleißig beten, oft die heilige Kommunion empfangen, Almosen geben, Strengheiten ausüben und sich bei allen guten Werken einfinden; dessen ungeachtet leben sie aus sich selbst, mit sich selbst und für sich selbst. Sie behalten ihren Eigensinn, sie erwarten von Andern gewisse Vorzüge; sie ereifern sich leicht, sie lassen sich noch von manchen Eitelkeiten einnehmen, sie haben ihre Thorheiten und Sonderlichkeiten, mit denen sie Andern zur Last werden; sie können nichts Widriges ertragen, noch gedulden, daß sie bei Andern in Vergessenheit sind; sie wollen an Nichts Mangel leiden, und sich selbst die Freiheit, über Andere zu urtheilen, nicht benehmen. Dieß sind Andächtige, welche ganz von der Eigenliebe leben; von dem wahrhaft geistlichen Leben in Gott, von dem Leben nach dem Glauben, von der innigsten Vereinigung mit Jesu Christo haben sie niemals eine Erkenntniß gehabt. Der heilige Paulus sagte: „Ich lebe nun nicht mehr, sondern Jesus Christus lebt in mir!“ Und dieser Apostel lebte wahrhaft nach dem Glauben; seine Seele war ganz von dem Glauben belebt, und aus seinem Herzen war die Welt gänzlich verbannt.

Er hatte nichts Eigenes mehr, noch ein Leben, das ihm zugehörte; Jesu Christus war ganz in ihm, und er war ganz in Jesu Christo. Wenn wir nach dem Glauben leben, werden wir heiter, rnhig und glückselig seyn; das Reich Gottes wird in uns seyn, und wir werden weder die Menschen, noch die Höllengeister, noch den Tod fürchten. Das Kreuz Jesu Christi, das Testament Jesu Christi, den Leib Jesu Christi werden wir für all unser Gut halten, und wir werden die Könige der Erde an Reichthum übertreffen.

Für die, welche nach dem Glauben leben, ist ein dreifacher Lohn bestimmt: 1) eine gewisse Versicherung, daß sie allezeit auf dem guten Wege wandeln; denn Jesus Christus kann weder betrogen werden, noch seine Geschöpfe betrügen; und er allein ist der Anführer derjenigen, welche nach dem Glauben leben. 2) Eine große Ruhe; denn jene Seelen, die nach dem Glauben leben, haben keine Furcht die Reichthümer zu verlieren, weil sie dieselben entweder nicht besitzen, oder nicht lieben, oder verachten. Ihr ganzer Schatz ist Jesus Christus, und diesen kann ihnen Niemand entreißen. 3) Eine wunderbare, eine höchst schätzbare, eine höchst erwünschte und immerwährende Erkenntniß aller Geheimnisse des Glaubens.

Uebung, sich zum Tode vorzubereiten.

(Vom heiligen Franz von Sales.)

Am ersten Sonntage jeden Monats oder an einem andern Tage.

„Wachet und betet," sagt der Herr, „weil ihr nicht wisset, weder die Stunde noch den Tag, an welchem der Sohn des Menschen kommen wird." Diesen heilsamen Rath zu befolgen und sich zu einem guten Tode zu bereiten, pflegen viele fromme Seelen sich alle Monate einen Tag in die Einsamkeit zurückzuziehen und sich zum Tode zu bereiten. Was auf folgende Weise geschehen kann:

1) Wähle dir einen Festtag zu dieser heiligen Uebung. Am Vorabende desselben suche einige Zeit zu gewinnen, um mit Muße ein geistliches Buch lesen zu können, das von dem Tode oder den letzten Dingen handelt. Nachdem du zur gewöhnlichen Zeit deine Betrachtung vorbereitet hast, begib dich zur Ruhe, mit dem Gedanken, daß der morgende Tag der letzte deines Lebens seyn werde.

2) Wann du des Morgens erwachest, danke Gott, daß er dir Zeit läßt, für deine Sünden Buße zu thun, und suche alle deine Handlungen so zu verrichten, wie du sie am Sterbetage verrichtet zu haben wünschen würdest. Im Gebete frage dich selbst ernstlich und aufrichtig, was dich am meisten ängstigen würde, wenn du noch vor dem Ende dieses Tages wirklich sterben solltest?

3) Verrichte deine Beicht, wie wenn sie die letzte wäre. Und wenn einige Sünden aus dem vergangenen Leben dir Kummer machen, so klage dich von Neuem an, um dein Gewissen zu beruhigen.

4) Wohne der heiligen Messe mit Andacht bei. Unter der Wandlnng bitte den Herrn Jesus Christus um die Gnade, eines seligen Todes zu sterben. Hierauf bereite dich zur heiligen Kommunion, und empfange das heilige Sakrament mit der Inbrunst des Herzens, mit welcher du es in der Todesstunde als letzte Wegzehrung empfangen zu haben wünschen würdest. Ist nun Jesus in dein Herz eingegangen, so höre ihn stillschweigend an; bete ihn an mit Ehrfurcht; erwecke Akte des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung, der Reue u. a. m., und versprich dem göttlichen Heilande, daß du Alles treulich befolgen wollest, was er dir eingeben wird.

5) Den Tag über lies das Leben einiger Heiligen, z. B. der Heiligen Joseph, Alexius, Bernardinus, Franziskus von Borgia.

6) Nach der Vesper und angehörten Predigt begib dich auf dein Zimmer, wirf dich auf die Kniee, und bitte den heiligen Geist um Erleuchtung und Gnade, daß du die Fehler und Mängel in deiner Seele erkennen und verbessern mögest. Hernach steh' auf, und im Zimmer auf- und abgehend oder sitzend überdenke folgende Punkte:

a) Wie hast du bis diese Stunde gelebt? Wolltest du wohl sterben in dem Zustande, in dem du dich jetzt befindest? Wie willst du in Zukunft leben?

b) Welche besondere Gnaden hat dir Gott erwiesen? Welchen Nutzen hast du aus denselben geschöpft?

c) Welches ist deine herrschende Sünde? Welche andere Sünden hast du im verflossenen Monate am öftesten begangen? Erforsche ihre Ursachen und Wirkungen, und welche Mittel nothwendig seien, um sie in der Folge zu meiden.

d) Bemerke sorgfältig den Vorsatz gegen das Laster, das im verflossenen Monate der Gegenstand deiner besondern Gewissenserforschung war. Bestimme den Gegenstand dieser Erforschung für den kommenden Monat.

e) Schreibe mit wenigen Worten auf, was du in Zukunft thun wollest.

7) Nach vollendeter Erwägnng, der du eine Stunde widmen magst, falle wieder auf die Kniee, und danke unserm Herrn und Heiland für die Gnade, welche er dir jetzt erwies, und versprich ihm, daß du deinen Vorsatz mit aller Treue erfüllen wollest.

8) Besuche das allerheiligste Sakrament. Hier bitte den Heiland auf den Knieen um Verzeihung der Unehrerbietigkeiten, die du in seinen heiligen Tempeln begangen hast, und beschwöre ihn, daß er dir, um in Zukunft ein heiliges Leben zu führen, die nöthige Hilfe und Beistand verleihen wolle.

9) Abends endlich, nachdem du dein Gebet verrichtet und das Gewissen erforscht hast, erwecke jene Akte, welche man in den Sterbenden, indem man sie

ihnen vorspricht, zu erregen sucht, daß sie, so vorbereitet, vor Gott erscheinen mögen.

Kommunizire auch geistlicher Weise, und nimm dann das Kruzifix oder ein anderes Bild des gekreuzigten Heilandes, und ertheile dir selbst, nach dem Beispiele vieler heiliger Personen, eine Art von letzter Oelung auf folgende Weise: Lege die Wunden des gekreuzigten Heilandes auf deine Augen, und sprich: „Göttlicher Heiland, vergib mir alle Sünden, die ich durch Anblicken begangen habe.“ Küsse hierauf die Füße, die Hände und den geheiligten Mund des Kruzifixes, und sprich: „Göttlicher Heiland, vergib mir die Sünden, die ich durch Reden, Hören und Berühren begangen habe.“ Lege endlich das Kruzifix auf dein Herz, und sprich: „Vergib meinem Herzen, göttlicher Heiland, allen Undank, mit dem es dich beleidigte. Verschmähe nicht ein zerknirschtes und demüthigtes Herz, das dich von diesem Augenblicke an ohne Vorbehalt liebt und nur mehr für dich schlägt.“

10) Durchdrungen von diesen frommen Gesinnungen empfiehl du selber Gott deine Seele, und sprich: „Verlaß, meine Seele, verlaß, christliche Seele, diesen sündhaften Leib. Erscheine vor deinem göttlichen Richter, daß er nach deinen Werken dich richte. Sieh, wie du zwischen Himmel und Hölle schwebest! Ach, was wird aus dir werden? O mein Gott, o mein Vater, erbarme dich meiner! Königin des Himmels, komme mir zu Hilfe! Meine heiligen Patronen, mein heiliger Schutzengel, steht mir bei in den letzten Augenblicken!“ Und nachdem du gesagt hast: „Herr,

in deine Hände empfehle ich meinen Geist;" sprich noch die heiligen Namen Jesus und Maria aus, und begib dich zur Ruhe.

Gebete und verschiedene Akte zur Vorbereitung zum Tode.

Bittgebet.

Ewiger Vater, allmächtiger Gott, Schöpfer und Erhalter des Himmels und der Erde, hingestreckt im Staube huldige ich dir, nnd bringe dir mein Leben zum Opfer dar. Durch die unendlichen Verdienste und das vergossene kostbare Blut deines Eingebornen, unsers Herrn Jesus Christus, bitt ich dich um die Gnade, in deiner Liebe selig zu sterben. Und du, unser Herr und Heiland, du, für den ich lebe und für den ich sterben will, verleihe mir die Gnade, daß ich in den letzten Augenblicken meines Lebens gehörig vorbereitet, und durch wahre Herzensbuße und demüthiges Bekenntniß meiner Sünden gereinigt, und gestärkt durch die heilige Wegzehrung und letzte Oelung, vor deinem schrecklichen Gerichte erscheinen möge. Verlaß mich nicht, o göttlicher Heiland! in dem letzten Kampfe, den ich mit den bösen Geistern werde zu kämpfen haben. Sende deine heiligen Engel mir zu Hilfe im Streite gegen die Versuchungen, damit ich mein Leben im heiligen Frieden enden, und aus diesem Orte des Elendes glücklich in das himmlische Vaterland gelangen möge.

Dankgebet.

Großer Gott, der du uns alles Gute gabst, das wir haben, und dem wir würdigen Dank abzustatten zu schwach sind, ich sage dir in tiefster Demuth Dank für alle Wohlthaten, die ich Zeit meines Lebens von dir empfangen habe, und die ein Unterpfand von dem sind, was du mir in der Ewigkeit bereitet hast. Insonderheit danke ich dir, daß du mich im Schooße deiner heiligen Kirche hast lassen geboren werden, und so oft mit deinem heiligen Leibe in dem Altarssakramente gespeiset hast, daß du mich nicht hast sterben lassen, so lange ich im Solde der Sünde gestanden, sondern mir Buße zu thun Zeit gegönnet hast. Ich danke dir, daß du in meinem Herzen einen festen Glauben an alle der heiligen katholischen, apostolischen und römischen Kirche geoffenbarten Wahrheiten bewahrt hast. In dieser will ich leben und sterben, mit deiner Gnade, um welche ich demüthig flehe.

Akt des Glaubens.

Ja, mein anbetungswürdigster Herr und Meister, ich glaube Alles festiglich, was deine heilige Kirche mir zu glauben vorträgt, weil du selber, die ewige Wahrheit, ihr es geoffenbart hast. Ich nehme Alles an, was sie annimmt, und verwerfe Alles von ganzem Herzen, was sie verwirft. Insonderheit glaube ich, daß du im heiligsten Sakramente des Altars wirklich und wesentlich gegenwärtig bist; daß du bist der Urheber meines Heils und der über Leben und Tod gebietende Herr; daß du mein Richter bist, und

daß es nach diesem zeitlichen Leben ein ewiges und seliges Jenseits gibt, das du für die bereitet hast, welche hier mit Treue dir dienen. O mein Jesus, vermehre und kräftige meinen Glauben, mache, daß er mit allen guten Werken bereichert werde, welche die einzigen Güter sind, die uns in das andere Leben nachfolgen.

Akt der Ergebung in den Willen Gottes.

Höchster Richter, dessen Urtheile alle gerecht sind, da es dir gefallen hat, alle Menschen zum Tode zu verurtheilen, so nehme ich diesen Ausspruch deiner Gerechtigkeit in aller Unterwürfigkeit an. Meinen Tod mit allen Schmerzen, die ihn begleiten mögen, bringe ich dir von jetzt an zum Opfer dar, als eine gerechte Strafe meiner Sünden. Handle mit deinem Geschöpfe nach Wohlgefallen, zerstöre diesen sündhaften Leib; gerne leide ich es, daß er von meiner Seele getrennt werde, zur gerechten Strafe des Mißbrauches, den ich davon gemacht habe. Ich will, daß er, in die Erde verscharrt, mit Füßen getreten werde, um das Opfer des Lebens, das du ihm schenktest und er so sehr mißbraucht, zu vollenden. Der Leib, aus Erde gestaltet, soll wieder zur Erde werden; aber die nach deinem Ebenbilde geschaffen und dich, o mein Herr und Gott, zu besitzen berufene Seele kehre in deinen Schooß zurück. Mein Herz ist bereit zu gehorchen, o Herr, mein Herz ist bereit. Es geschehe dein Wille, nicht der meinige!

Akt der Reue.

Nichts bekümmert und ängstiget mich im Tode so sehr, o mein Gott, als daß ich sterbe, nachdem ich so viele und so große Sünden begangen, und so wenig Buße gethan habe. O wie schrecklich ist es, mein Jesus, in diesem Zustande in deine Hände zu fallen! Wer mag vor dir bestehen, wenn du nach aller Strenge unsere Missethaten untersucheſt! Geh nicht zu Gerichte mit deinem Diener; deine Barmherzigkeit, die bisher meiner schonte, wolle mich auch gegen deine Gerechtigkeit in Schutz nehmen. Bedenke, daß du, obschon du mein Richter bist, doch auch mein Heiland bist; daß ich, obschon ich nicht würdig bin, dein Kind genannt zu werden, doch dein Geschöpf bin und das Werk deiner Hände; der du versprochen hast, von dem Augenblicke an, da der Sünder von seinem Irrwege zurückkehrt, seiner Missethaten nicht mehr zu gedenken, verwirf nicht von deinem Angesichte einen Missethäter, der mit zerknirschtem und gedemüthigtem Herzen zu dir zurückkehrt. Ich habe gesündigt wider den Himmel und vor dir, o Vater meiner Seele! Ja, ich habe gesündigt; ich bekenne es und klage mich dessen an; ich bereue von ganzem Herzen alle meine Sünden, weil ich dich dadurch beleidiget habe, dich, der du aller Ehrfurcht und Liebe würdig bist, dich, den ich mit ganzer Seele und aus allen Kräften liebe. Lieber wollte ich, ich bin fest entschlossen, Alles leiden, als deiner Freundschaft durch eine Sünde verlustig werden. Bekräftige du selber diese Entschließung, o

mein Heiland, und ersetze durch deine Verdienste und unendliche Genugthuung Alles, was meiner Reue und Buße mangelt.

Akt der Hoffnung.

Was kann ich Anderes verlangen im Himmel und auf Erden, als dich, o Gott meines Herzens, mein höchstes und einziges Gut, zu besitzen ewiglich. Zwar weiß ich, daß ich ganz und gar unwürdig bin, einzugehen in jene himmlische Stadt, wohin nichts Unreines zugelassen wird; allein ich weiß auch, daß ein einziger Tropfen Blut, den mein Erlöser für mich vergossen hat, meine Seele von allen ihren Flecken rein zu waschen vermag. Dieß ist der Grund meiner Hoffnung, und Keiner, der auf dich hofft, wird zu Schanden werden. Es ist nicht dein Wille, daß Einer zu Grunde gehe. Laß mich also mit den Gottlosen, die kein Vertrauen auf dich haben, nicht zu Grunde gehen; laß meine Seele, die noch deinen heiligen Namen lobpreiset, den Teufeln nicht zur Beute werden. Ich, meines Theils, werde nie aufhören, auf deine Barmherzigkeit zu hoffen, auch dann nicht, wann du mir den Todesstreich versetzen wirst. Nein, mein Heiland, du wirst mich nicht zu Grunde gehen lassen, nachdem du mich um den Preis deines kostbaren Blutes erkauft hast, erkauft, als ich ganz verloren war. Du wirst wohl das Werk deiner Güte bewahren. In diesem süßen Gedanken will ich ruhig meinen Geist in deine Hände zurückgeben.

O Jesus, der du hangend am Kreuze, für deine

Kreuziger gebeten haſt, verzeih mir meine Beleidigungen, wie ich auch Allen verzeihe, die mich beleidiget haben.

O Jeſus, der du an deinem Kreuze dem guten Schächer verſprachſt, ihn mit dir in den Himmel aufzunehmen, gönne auch mir, obgleich ich viel ſtrafbarer bin, als er, ein Plätzchen in deinem Reiche.

O Jeſus! der du ſterbend deinen Jünger deiner geliebten Mutter empfahlſt, ſetze auch mich unter ihren Schutz, und mache mich würdig, lebend und ſterbend ſie zur Mutter zu haben.

O Jeſus, der du aus heißer Liebe und brünſtigſter Begierde zu leiden, wollteſt unter den größten Schmerzen von deinem Vater verlaſſen werden, verlaß mich nicht in meiner Todesſtunde, damit ich nicht wanke, und verbirg mich in deine heiligen Wunden.

O Jeſus! der du im brennendſten Durſte nur mit Galle und Eſſig gelabet worden biſt, erwecke in meinem Herzen einen heißen Durſt nach meinem Heil und deiner Ehre und Glorie.

O Jeſus! der du durch deinen ſchmählichen Kreuztod das Werk unſerer Erlöſung vollendet haſt, verleihe mir die Gnade, daß ich deinen mit mir gehabten Abſichten noch vor meinem Tode mit aller Treue entſprechen möchte.

O Jeſus! der du ſterbend deinen Geiſt in die Hände deines Vaters empfahleſt, ſchließe auch meinen Geiſt in die Arme deiner Barmherzigkeit, wann ich ihn bei dem letzten Seufzer aushauchen werde.

O Jeſus! habe Mitleid mit mir. O Jeſus! ver-

zeihe mir. O Jesus! rette mich. Sei mein Jesus und mein Retter in der Stunde des Todes.

O Maria, Mutter der Gnade, Mutter der Barmherzigkeit, komme mir zu Hilfe in den letzten Augenblicken meines Lebens, schütze mich gegen die Feinde meines Heils; zeige, daß du meine Mutter bist, und höre nicht auf für mich zu bitten, bis du mich zu deinem göttlichen Sohne in den Himmel wirst eingeführt haben.

Großer heiliger Joseph, der du gewürdiget wurdest, in den Armen Jesus und Maria deine Seele auszuhauchen, erbitte mir die Gnade, zu sterben unter ihrem Schutz und Schirm.

Mein heiliger Schutzengel, und ihr meine heiligen Patrone! verlasset mich nicht in dem letzten Augenblicke meines Lebens, und kommet meiner Seele entgegen. Und du, mein Jesus, du Allerheiligster, du Urheber meines Heils, segne mich! Ich werde nicht von der Stelle weichen, bis du mir deinen Segen gegeben hast, für die Zeit und für die Ewigkeit.

Einwilligung in den Tod.

Ich bete an, o mein Gott, dein unendliches, ewiges Wesen! In deine Hände lege ich Alles, was du mir gabst. Du magst es nach deinem göttlichen Wohlgefallen zerstören durch den Tod, den ich mit aller Unterwürfigkeit annehme, in Vereinigung mit dem Tode unsers Herrn Jesus Christus, im Geiste der Buße. In dieser Hinsicht erschrecke ich nicht vor ihm, freue mich dessen vielmehr. Daß diese Hinge-

bung in den Tod mir deine Barmherzigkeit und deine Gnade erwirken werde, daß ich den fürchterlichen Uebergang in die Ewigkeit glücklich bestehen möge, hoffe ich vertrauensvoll, o mein Gott!

Ich will durch meinen Tod mich selbst dir zum Opfer schlachten, und deinem allerhöchsten Wesen durch Vernichtung des Meinigen in aller Ehrfurcht huldigen, um deiner Gerechtigkeit genug zu thun für so viele Beleidigungen, die ich dir zugefügt habe. Und in dieser Hinsicht nehme ich Alles an, was der Tod Schreckliches hat für Sinne und Natur.

Ich willige in die Trennung meiner Seele von dem Leibe, zur Strafe, daß ich mich durch die Sünde von dir getrennt habe. Ich willige in die Beraubung des Gebrauchs meiner Sinne, zur Genugthuung für die Sünden, die ich durch sie begangen habe.

Es ist recht, daß man mich in die Erde verscharren, und mit Füßen treten wird, zur Strafe meines Stolzes, der machte, daß ich in den Augen der Menschen Etwas scheinen wollte; es ist recht, daß man meiner vergessen wird, zur Strafe des eitlen Wohlgefallens, wenn ich mich von Andern geehrt sah.

Gerne ziehe ich mich in die Einsamkeit und in das fürchterliche Dunkel des Grabes zurück, zu einigem Ersatze meiner Zerstreuungen und genossenen eitlen Unterhaltungen; gerne sehe ich, wie mein Leib den Würmern zur Speise wird, in Fäulniß übergeht, und in Staub zerfällt. O ihr Würmer, ich nehme euch gerne in meinen Leib auf, ich liebe euch, ich ehre

euch als Werkzeuge der Gerechtigkeit meines Gottes, zur Bestrafung des Stolzes und Uebermuthes, mit dem ich seinem heiligen Willen widerstrebte; rächet seine beleidigte Ehre; nehmet Genugthuung der Beschimpfungen wegen, die ich ihm zufügte; zerstöret diesen sündigen Leib, diesen Feind Gottes, dieses Mitglied der Ungerechtigkeit, und lasset die Macht des Schöpfers triumphiren über die Schwäche seines unwürdigen Geschöpfes. Diesem Allen unterwerfe ich mich, und auch deinem gerechten Urtheile, das im Augenblicke meines Todes über meine Seele ergehen wird, wie es immer ausfallen mag.

Allgemeines Gebet, das die Akte der vornehmsten Tugenden enthält.

O mein Gott, ich glaube an dich; vermehre meinen Glauben. Ich hoffe auf dich; stärke meine Hoffnung. Ich liebe dich; verdopple meine Liebe. Ich bereue meine Sünden von ganzem Herzen; zerknirsche mein Herz noch mehr.

Ich bete dich an, als den Schöpfer aller Dinge; ich verlange nach dir, als meinem letzten Ziel und Ende; ich danke dir, als meinem beständigen Wohlthäter, ich rufe dich an, als meinen mächtigsten Beschützer. Mein Gott, würdige dich, mich zu leiten durch deine Weisheit, durch deine Gerechtigkeit mich einzuhalten, mich zu trösten durch deine Barmherzigkeit, und mich zu schützen durch deine Macht.

Ich weihe dir meine Gedanken, Worte und Werke und meine Leiden, auf daß ich in Zukunft an

dich denken, mit dir reden, nach dir handeln und für dich leiden möge.

Mein Herr und Gott, ich will, was du willst, weil du es willst, wie du es willst, und so sehr, als du es willst.

Ich bitte dich, erleuchte meinen Verstand, feuere an meinen Willen, reinige meinen Leib, und heilige meine Seele.

Mein Gott, erfülle mein Herz mit zartem Dankgefühle für deine Gütigkeit, mit Abscheu gegen meine Verirrungen, mit Eifer für den Nächsten und mit Verachtung gegen die Welt.

Gib, o Herr, daß ich meinen Vorgesetzten willig gehorche, die Untergebenen liebreich behandle, den Freunden mit Treue zugethan sei, und mit meinen Feinden Nachsicht habe.

Hilf mir die Wollust durch Abtödtung, den Geiz durch Almosen, den Zorn durch Sanftmuth, und die Lauigkeit durch Andacht zu besiegen.

Mein Gott, verleih' mir Klugheit in Unternehmungen, Muth in Gefahren, Geduld in Widerwärtigkeiten, Demuth bei günstigen Ereignissen.

Gib, daß ich im Gebete aufmerksam, mäßig bei der Mahlzeit, pünktlich in meinen Verrichtungen, und standhaft in meinen Entschließungen sei.

Herr, treibe mich an zur Wachsamkeit über mein Thun und Lassen, daß ich immer rein im Gewissen, eingezogen im Aeußerlichen, erbaulich im Umgange, und ordentlich in meinem ganzen Betragen sei.

Gib, daß ich unaufhörlich mich bestrebe, die Natur zu bezähmen, dem Zuge der Gnade zu folgen, das Gesetz zu beobachten, und die Seligkeit zu verdienen.

Mein Gott, laß mich einsehen, wie kleinlich die Erde, wie gar groß der Himmel, wie kurz die Zeit, und wie lang die Ewigkeit ist.

Gib Gnade, daß ich mich zum Tode bereite, vor deinem Gerichte mich fürchte, der Hölle entgehe, und endlich durch die Verdienste unsers Herrn Jesus Christus zur ewigen Seligkeit gelange. Amen.

Zugabe.

Noch ein Wort von dem Nutzen geistlicher Exerzitien in der Einsamkeit.

Von dem heiligen Alphons Maria von Liguori.

Schreiben an einen studirenden Jüngling,

der unschlüssig war, welchen Stand er erwählen solle, worin zugleich von dem großen Vortheil gehandelt wird, den die geistlichen Uebungen in der Einsamkeit gewähren.

1) Ich habe Ihr liebes letztes Schreiben empfangen, worin Sie mir mittheilen, daß Sie unschlüssig sind, welchen Stand Sie ergreifen sollen, und daß, als Sie dem Herrn N. meinen Rath mitgetheilt, deßhalb geistliche Exerzitien in dem Landhause Ihres Vaters zu machen, derselbe Ihnen geantwortet habe, daß Sie gar keinen Grund hätten, sich auf jenes Landhaus zu begeben, um sich da acht Tage lang den Kopf in der Einsamkeit zu zerbrechen, und daß es hinreiche, wenn Sie nur den Exerzitien beiwohnen, die der Pfarrer nächstens dem Volke in seiner Kirche hält. Da Sie mich nun aber, in Bezug auf die geistlichen Uebungen, von Neuem um Rath fragen, so muß ich Ihnen schon etwas ausführlicher antworten, um Ihnen zu zeigen, wie viel mehr Nutzen man aus geistlichen Uebungen schöpft, wenn man sie ganz allein, an einem einsamen Orte macht, als

wenn man nur den öffentlichen geistlichen Uebungen beiwohnt, wobei man alle Tage nach Hause zurückkehrt und sich, nach wie vor, mit seinen Eltern und Freunden unterhält; und das um so mehr, da Sie mir schreiben, daß Sie zu Hause nicht einmal ein eigenes Zimmer haben, in welches Sie sich ganz allein zurückziehen könnten; ich trage um so mehr eine große Vorliebe für solche geistliche Uebungen in strengster Zurückgezogenheit, weil ich denselben meine Bekehrung und den Entschluß danke, die Welt verlassen zu haben. Dann werde ich Ihnen aber auch noch in diesem Briefe die Mittel und die Vorsichtsmaaßregeln angeben, die Sie während der Exerzitien anwenden müssen, um den erwünschten Erfolg dadurch zu erlangen. Ich bitte Sie endlich noch, nachdem Sie diesen Brief gelesen, denselben auch dem Herrn N. mitzutheilen.

2) Reden wir denn also vor Allem von dem großen Nutzen geistlicher Uebungen, die man in der Einsamkeit verrichtet, wo man sich nur mit Gott unterhält und sehen wir, welches wohl die Ursache hiervon seyn möge. Wir erblicken die ewigen Wahrheiten, z. B. welch große Angelegenheit unser ewiges Heil ist; wie kostbar die Zeit ist, die Gott uns schenkt, damit wir uns Verdienste für die Ewigkeit darin sammeln; wie sehr wir verpflichtet sind, Gott um seiner unendlichen Güte und um der großen Liebe willen, die er zu uns trägt, wiederum zu lieben, diese und ähnliche Dinge erkennen wir nicht mit den Augen des Leibes, sondern nur mit den Augen des Geistes. Dagegen

ist es gewiß, daß, wenn der Verstand dem Willen nicht den Werth eines Gutes und die Häßlichkeit eines Uebels vorstellt, der Wille nie dieses Gut umfangen, nie dieses Uebel fliehen werde. Aber gerade das verursacht das Verderben Jener, die Anhänglichkeit an diese Welt haben, sie leben mitten in der Finsterniß dahin, und weil sie die Größe der ewigen Güter und der ewigen Uebel nicht erkennen, so überlassen sie sich der verbotenen Lust und gehen auf solche Art elend zu Grunde. Damit wir also die Sünden fliehen, so ermahnt uns der heil. Geist, daß wir immer die letzten Dinge, die uns erwarten, vor Augen haben sollen, nämlich den Tod, mit welchem für uns alle Güter dieser Welt ein Ende nehmen und das göttliche Gericht, wo wir Gott über unser ganzes Leben Rechenschaft werden ablegen müssen. „Gedenk an deine letzten Dinge, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen." **Eccl. 7, 40.** Und an einer andern Stelle sagt der Herr: „O wären sie weise und verstünden es und erkenneten ihr Ende." **Deut. 32, 29.** Dadurch gibt Gott uns zu erkennen, daß, wenn die Menschen nur an das denken würden, was ihrer in der andern Welt wartet, sie gewiß darauf bedacht seyn würden, sich zu heiligen und daß sie sich nicht in die Gefahr begeben würden, die ganze Ewigkeit hindurch ein unglückseliges Leben zu führen. Aber ach, sie schließen ihre Augen dem Lichte, und dadurch erblindet, stürzen sie sich in die schrecklichsten Sünden. Das war auch die Ursache, weßhalb die Heiligen immerfort zu Gott beteten: „Erleuchte mein Auge,

o Herr, daß ich nicht etwa entschlafe zum Tode." Ps. 12, 4. „Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns." Ps. 66, 2. „Thue mir kund den Weg, worauf ich wandeln soll." Ps. 142, 8. „Gib mir Verstand, daß ich deine Gebote lerne." Ps. 118, 73.

3) Um nun aber dieser göttlichen Erleuchtung theilhaftig zu werden, muß man sich Gott nähern. „Tretet hin zu Ihm, so werdet ihr erleuchtet werden." Ps. 33, 6. Denn, sagt der heilige Augustin, gleichwie man die Sonne nur mit dem Sonnenlichte erblicken kann, so kann man auch das göttliche Licht nur dann erblicken, wenn man von Gott selbst erleuchtet wird.*) Aber gerade dieses Licht empfängt man bei den geistlichen Uebungen, denn alsdann nähern wir uns Gott, worauf Gott uns mit seinem Lichte erleuchtet. Man gebraucht also bei den geistlichen Uebungen eigentlich nichts anders zu thun, als sich diese Zeit hindurch vom Umgang mit den Menschen loszutrennen, um sich in der Einsamkeit ganz allein mit Gott zu unterhalten. Alsdann redet Gott durch seine Einsprechungen zu uns und wir reden mit ihm, wenn wir betrachten, wenn wir Akte der Liebe Gottes, wenn wir Akte der Reue erwecken, daß wir ihn beleidigt haben, wenn wir uns selbst ihm darbringen und versprechen, ihm in der Folge aufs Liebevollste dienen zu wollen, wenn wir ihn endlich

---

*) Sicut solem non vidit oculos, nisi in lumine solis, sic Dominum lumen non potest videre, intelliguentia nisi in ipsius lumine.

noch bitten, er wolle uns doch seinen heiligsten Willen erkennen lassen und uns die Kraft verleihen, das, was wir erkannt haben, in's Werk zu setzen. Der fromme Job rief aus: „Nun aber ruhete ich in meinem Schlafe bei Königen und Räthen der Erde, die sich Wüsten bauen.“ Job 3, 13. Wer sind aber nun diese Könige, die sich Wüsten bauen. Es sind jene, antwortet der heil. Gregorius, welche die Welt verachten, welche sich von dem weltlichen Getümmel lossagen, um dadurch würdig zu werden, sich ganz allein mit Gott zu unterhalten.*) Als der heil. Arsenius darüber nachdachte, welche Mittel man anwenden müsse, um heilig zu werden, ließ Gott ihn folgende Worte vernehmen: Fliehe, schweige, ruhe. — Fliehe die Welt, unterlasse es mit den Menschen zu reden, spreche allein mit mir; hierauf blieb der Heilige voll inneren Friedens in der Einsamkeit. Auch der heil. Anselmus schrieb eines Tages an Jemanden, welcher tief in weltliche Geschäfte verwickelt war und sich beklagte, daß er keinen Augenblick Frieden habe, folgende Worte: Fliehe ein wenig deine vielen Geschäfte, verbirg dich auf kurze Zeit vor deinen unruhigen Gedanken, schenke einige Zeit deinem Gott und ruhe in ihm und sprich zu ihm: Sieh, jetzt lehre du mein Herz, wo und wie es dich suchen solle, wo und wie es dich finden werde — Worte, die alle auf Sie

---

*) Aedificant solitudines, id est se ipsos a tumultu mundi (quantum possunt) elongant ut soli sint et idonei loqui cum Deo. S. Greg. in Job l. c.

passen. Fliehen Sie, ruft er Ihnen zu, eine Zeitlang diese Beschäftigungen, die nur auf's Irdische gerichtet sind, und die Sie so unruhig machen und ziehen Sie sich bei Gott zurück, um auszuruhen und sprechen Sie: Herr, lehre mich, wo und wie ich dich finden könne, damit ich mit dir allein rede und zugleich deine Antwort vernehme.

4) Gewiß redet Gott mit dem, welcher ihn sucht, aber er redet nicht mitten im Lärmen der Welt, denn, sprach der Herr zu Elias, als er ihn in die Einsamkeit berief: „Der Herr ist nicht im Getöse." 3. B. d. K. 19, 11. An derselben Stelle heißt es ferner, daß die Stimme Gottes einem leisen Windhauche gleiche, den man kaum verspürt, freilich nicht für das Ohr unsers Leibes, sondern nur für das Ohr des Geistes, welches alsdann keinen Lärmen, sondern nur süße Ruhe empfindet. Dasselbe sprach der Herr zu Oseas (2, 14.): „Ich will sie in die Wüste führen und zu ihrem Herzen sprechen." Wenn Gott eine Seele zu sich hinziehen will, so führt er sie in die Einsamkeit, fern von dem Treiben der Welt und von dem Umgang mit Menschen und dort redet er feurige Worte zu ihrem Herzen. „Dein Wort ist im Feuer geläutert." Ps. 118, 140. Das Wort des Herrn wird aber deßhalb ein feuriges Wort genannt, weil es die Seele schmilzt, wie uns dieß die heilige Braut im Hohenliede lehrt: „Meine Seele zerschmolz, da (mein Geliebter) redete." Hohel. 5, 6. Ja alsdann werden die Herzen weich und lassen sich leicht von Gott leiten und nehmen bereitwillig jene Lebens-

weise an, welche der Herr von ihnen verlangt; mit einem Wort, es sind wirksame Worte, die, indeß sie uns etwas vernehmen lassen, zugleich in der Seele wirken, was Gott von derselben verlangt.

5) Eines Tages sprach der Herr zur heil. Theresia: Ach, wie gerne würde ich zu vielen Seelen reden, aber die Welt macht so viel Lärmen um ihre Ohren, daß sie meine Stimme nicht vernehmen können. O wenn sie sich doch ein wenig von der Welt trennen wollten. Auf solche Weise, geliebter Freund, will Gott auch mit Ihnen reden, aber er will ganz allein in der Einsamkeit mit Ihnen reden, denn wenn er sich in Ihrem Hause mit Ihnen unterhalten wollte, so würden Ihre Verwandte, Ihre Freunde und die häuslichen Beschäftigungen immerfort so viel Lärmen in Ihrem Herzen machen, daß Sie seine Stimme darüber gar nicht vernehmen könnten. Deßhalb haben die Heiligen ihr Vaterland und ihr elterliches Haus verlassen, deßhalb haben sie sich in Höhlen und und Einöden, oder in der Zelle eines Klosters verborgen, damit sie dort ihren Gott finden und seine Stimme vernehmen könnten. Eucherius erzählt (epist. **ad S. Hilarium**), daß Jemand einmal einen Ort aufsuchte, wo er Gott finden könne, er berieth sich deßhalb mit einem Lehrmeister im geistlichen Leben, welcher ihn an eine ganz einsame Stelle führte und zu ihm sprach: Seht, wo man Gott findet — worauf er kein Wort hinzufügte. Hiedurch wollte ihm jener zu verstehen geben, daß man Gott nicht mitten im Treiben der Welt, sondern daß man ihn nur in

der Einsamkeit findet. Der heil. Bernard sagte, er habe Gott besser zwischen Eichen und Buchen, als in all' den gelehrten Büchern, die er studirt habe, kennen gelernt. Die Weltleute haben nichts lieber, als wenn sie sich mit ihren Freunden unterhalten und belustigen können, aber die Heiligen kennen keine andere Begierde, als an einsamen Orten zwischen Gebüsch oder in Höhlen zu seyn, um sich da ganz allein mit Gott zu besprechen, welcher sich in der Einsamkeit vertraulich mit den Seelen, gleich wie ein Freund mit seinem Freunde unterhält. O Einsamkeit, ruft deßhalb der heil. Hieronymus aus, o Einsamkeit, in der Gott mit den Seinigen vertraulich redet und sich unterhält. Der ehrwürdige Pater Vinzenz Carafa sagte, daß, wenn er sich in der Welt etwas zu wünschen gehabt, er nichts anders begehrt haben würde, als eine kleine Höhle, ein Stücklein Brod und ein geistliches Buch, damit er dort immer, fern von den Menschen, und allein im Umgange mit Gott hätte zubringen können. Die Braut im Hohenliede lobt die Schönheit einer einsamen Seele und vergleicht dieselbe mit der Schönheit der Turteltauben: „Schön sind deine Wangen, wie die der Turteltauben." Hohel. 1, 9. Und das deßhalb, weil die Turteltaube die Gesellschaft der andern Vögel meidet und sich meist an einsamen Orten aufhält, darum betrachten die heil. Engel voll Freuden die Schönheit und den Glanz, womit eine Seele zum Himmel aufsteigt, die hier auf Erden verborgen und einsam, gleichwie in einer Wüste gelebt hat. „Wer ist die, so heraufstei-

get aus der Wüste, von Lieblichkeit überfließend." Hohel. 8, 5.

6) Ich habe Ihnen das Alles schreiben wollen, damit Sie die heilige Einsamkeit lieb gewönnen; denn ich hoffe, daß Sie bei den geistlichen Uebungen, die Sie vorhaben, sich nicht, wie der Herr N. sagt, den Kopf zerbrechen werden, sondern daß Gott Ihnen so große Süßigkeit dabei zu verkosten gebe, daß Sie eine solche Liebe zu den geistlichen Uebungen fassen, daß Sie dieselben in der Folge jedes Jahr werden machen wollen. Das wird Ihnen für das Heil Ihrer Seele, welchen Stand Sie nun auch erwählen mögen, von unaussprechlichem Nutzen seyn, denn die vielen Beschäftigungen, die Zerstreuungen und Beunruhigungen, die man in der Welt hat, trocknen den Geist aus, weßhalb man denselben dann und wann wieder befeuchten und erneuern muß, wie uns der heilige Paulus schon hierzu ermahnt hat: „Erneuert euch aber im Geiste eures Gemüthes." **Ephes. 4, 23.** Ermüdet von zeitlichen Sorgen, sehnte sich der König David darnach, Flügel zu haben, um aus der Welt zu entfliehen und Ruhe zu finden: „Wer gibt mir Flügel — daß ich fliege und ruhe." **Ps. 54, 7.** Da er nun aber diese Welt nicht mit dem Leibe verlassen konnte, so suchte er sich wenigstens von Zeit zu Zeit von den Beschäftigungeu der Regierung des Reiches loszureißen, um sich in der Einsamkeit mit Gott zu unterhalten, wo er alsdann Ruhe des Geistes fand: „Siehe, ich floh in die Ferne und blieb in der Wüste." **Ibid. 8.** Auch Jesus Christus, der

doch nicht der Einsamkeit bedurfte, um in Gott versammelt zu bleiben, trennte sich häufig, um uns ein Beispiel zu geben, vom Umgang mit den Menschen und begab sich auf Berge oder in Wüsten, um da zu beten: „Und nachdem er das Volk entlassen hatte, stieg er auf den Berg, um in der Einsamkeit zu beten.“ **Matth. 14, 23.** „Er aber entwich in die Wüste und betete.“ **Luc. 5, 16.** Auch wollte er, daß die Apostel, nachdem sie ausgegangen, die Welt zu belehren, sich an einen einsamen Ort zurückzögen, um da dem Geiste Ruhe zu verschaffen: „Kommet beiseits an einen öden Ort und ruhet ein wenig aus.“ **Marc. 6, 31.** Dadurch gibt uns Jesus zu erkennen, daß selbst bei geistlichen Beschäftigungen, bei denen man sich längere Zeit mit Menschen abgibt, der Geist ermüdet, so daß man ihn in der Einsamkeit wiederum stärken muß.

7) Die Weltleute, welche daran gewöhnt sind, ihre Freuden in Unterhaltungen, Gastmählern und Spielen zu suchen, meinen, daß man in der Einsamkeit, wo solche Kurzweil fehlt, unerträgliche Langeweile zu erdulden habe. So geht es freilich denen, deren Gewissen in Sünden verstrickt ist, denn während Solche sich mit weltlichen Dingen beschäftigen, denken sie nicht an die Angelegenheiten ihrer Seele; aber wenn sie nicht mehr solche Beschäftigungen haben, so kommen ihnen in der Einsamkeit, wo sie Gott nicht suchen, sogleich Gewissensbisse, und deßhalb finden sie daselbst keine Ruhe, sondern nur Langeweile und Qual. Aber wenn Jemand Gott aufrichtig sucht,

so findet er in der Einsamkeit keine Langeweile, sondern innere Zufriedenheit und Freude, denn der weise Mann gibt uns die Versicherung, daß die Unterhaltung mit Gott weder Bitterkeit noch Langeweile, sondern nur Freude und Friede bereite: „Sein Umgang hat nichts Bitteres und seine Gesellschaft nichts Widriges, sondern Lust und Freude.“ Weish. 8, 11. In der Sommerzeit, wenn die andern Cardinäle sich auf ihre Landhäuser begaben, ging der ehrwürdige Cardinal Bellarmin in ein ganz einsames Häuschen, wo er einen Monat lang geistliche Uebungen machte, und er pflegte zu sagen, daß dieß seine angenehmste Unterhaltungszeit sei; gewiß fand er auch dort weit mehr Freude des Geistes, als die andern bei all ihren Unterhaltungen. Zweimal im Jahre machte der heilige Carl Borromäus die geistlichen Uebungen, wobei er himmlische Freude verkostete; als er dieselben nun einmal wieder auf dem Berge Varallo machte, überfiel ihn während dieser Zeit seine letzte Krankheit, die ihn zum Tode geleitete. Auch der heilige Hieronymus sagte, daß die Einsamkeit für ihn ein Himmel auf Erden sei. *) **(Epist. 4. ad Rust.)**

8) Aber, möchte hier Jemand einwenden, welche Freude kann man nur daran finden, ganz allein zu seyn, ohne sich mit einem Andern unterhalten zu können. Derjenige, antwortet hierauf der heilige Bernard, derjenige ist nicht allein in der Einsamkeit, welcher in derselben Gott sucht; denn alsdann begleitet

---

*) Solitudo mihi paradisus est.

Gott selbst ihn dahin und verschafft ihm mehr Zufriedenheit, als wenn er sich in der Gesellschaft der vornehmsten Fürsten und Herren dieser Welt befände. Ich, fügt der Heilige hinzu, war nie weniger allein, als wenn ich in der Einsamkeit war. *) (Epist. ad frat.) Der Prophet Isaias beschreibt uns die Süßigkeit, welche der Herr denen zu verkosten gibt, die ihn in der Einsamkeit suchen: „Es wird der Herr Sion trösten und alle seine Trümmer trösten und seine Wüsten zu einem Lustgarten machen und seine Einöden wie zu einem Garten des Herrn; Freude und Wonne wird man darin finden, Danksagung und Lobgesang." **Isaias 51, 3.** Der Herr weiß gar wohl die Seelen, welche sich von der Welt zurückgezogen, zu trösten, er ersetzt ihnen tausendfältig alle Verluste an weltlichen Freuden, er macht, daß die Einsamkeit für sie ein Wonnegarten werde, wo sie einen Frieden finden, der sie ersättigt, — denn dort findet man nicht die Unruhe der Welt, nein, man findet dort allein Lob und Dank gegen Gott, der die Seelen so liebevoll behandelt. Gäbe es auch in der Einsamkeit keinen andern Trost, als den, die ewige Wahrheit zu erkennen, so würde derselbe allein hinreichen, daß sie einem über alles wünschenswerth erscheinen müßte. Denn wenn man jene Wahrheiten, die Gott und göttliche Dinge zum Gegenstande haben, erkennt, so ersättigen sie den Geist, was bei den Eitelkeiten der Welt nicht der Fall ist, weil, je mehr man diese kennt,

---

*) Nunquam minus solus, quam cum solus.

man immer mehr erkennt, daß sie nur Lug und Betrug sind. Aber gerade diese große Lust ist es, welche man bei den geistlichen Uebungen in strenger Einsamkeit verkostet; da erkennt man deutlich die Wahrheit der Grundsätze unsers heiligen Glaubens, welch großer Gedanke der Gedanke an die Ewigkeit sei, wie abscheulich die Sünde und wie werthvoll die Gnade Gottes sei, wie innig Gott uns liebt, wie eitel die Güter dieser Welt sind und wie thöricht Jene handeln, die, um dieselben zu gewinnen, jene ewigen Güter verlieren und dafür eine Ewigkeit von Peinen eintauschen.

9) Nachdem man aber diese Wahrheiten erkannt hat, so ergreift man auch die wirksamsten Mittel, um sein ewiges Heil in Sicherheit zu setzen und alsdann erhebt sich, wie Jeremias sagt, die Seele über sich selbst empor. „Er bleibt einsam und schweigt, denn er hat sich über sich selbst erhoben.“ Klagel. 3, 28. Losgeschält von irdischen Begierden, vereinigt sich die Seele durch das Gebet, durch die Begierde, Gott ganz anzugehören, durch Aufopferung ihrer selbst, durch häufig wiederholte Akte der Reue, Liebe und Ergebung mit ihrem Gott und wird auf solche Weise über die erschaffenen Dinge emporgehoben; so daß sie über jene lächeln muß, welche die Güter dieser Welt so hochschätzen, da sie dieselben verachtet, indem sie erkannt hat, daß sie viel zu gering und der Liebe eines Herzens unwürdig sind, welches erschaffen ist, um ein unendliches Gut, nämlich Gott zu lieben. Es ist gewiß, daß, wer die geistlichen Uebungen verläßt,

sie ganz anders und weit besser verläßt, als er dieselben begonnen hat. Der heilige Chrysostomus war schon der Meinung, daß die Zurückgezogenheit in der Einsamkeit ein großes Mittel sei, um die christliche Vollkommenheit zu erlangen,*) und ein gelehrter Schriftsteller sagt: Selig ist der, welcher sich von Jesus Christus aus dem Treiben dieser Welt in die geistlichen Uebungen geleiten läßt, wo man jene Einsamkeit genießt, welche uns einen Antheil an den Freuden des Himmels bereitet. Freilich sind die Predigten, die in der Kirche gehalten werden, sehr heilsam, wenn aber die Zuhörer nicht viel über dieselben nachdenken, so werden sie doch nur wenig Frucht bringen, denn die Betrachtungen sind es eigentlich, aus denen die heiligen Entschlüsse hervorgehen, aber nie wird man recht über das Gesagte nachdenken, wenn man dieß nicht in der Einsamkeit thut. Nachdem die Muschel den Thau des Himmels empfangen hat, schließt sie sich augenblicklich und steigt in den Grund des Meeres herab, wo sich die Perle in derselben ausbildet. Es ist gewiß, daß das Nachdenken über die Wahrheiten, die man in der Predigt vernommen oder in den Büchern gelesen habe, welches in tiefem Stillschweigen geschieht, die Früchte der geistlichen Uebungen so vollkommen macht. Darum ermahnte der heilige Vinzenz von Paula bei den Missionen häufig seine Zuhörer, daß sie doch die geistlichen Uebungen ganz allein an einem einsamen Orte machen möchten.

---

*) Ad adipiscendam perfectionem, magnum in cecessu subsidium.

Ein heiliger Grundsatz, den man wohl bedacht hat, reicht hin, um Jemanden heilig zu machen. Der heilige Franziskus Xaverius ward so tief von dem Worte der heiligen Schrift: „Was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte," **Matth. 16, 24.**, ergriffen, daß er die Welt verließ. Ein Student, der ein gottloses Leben geführt, lebte heiligmäßig, nachdem ein frommer Ordensgeistlicher ihm einen Gedanken an den Tod in's Gedächtniß zurückgerufen. Als die Mutter des heiligen Clemens von Ancyra ihn mit den Worten: Wir suchen nach einem ewigen Leben zu gelangen, an die Ewigkeit erinnerte, so litt er freudig die furchtbarsten Martern aus Liebe zu Jesus Christus.

10) Damit Sie sich einen rechten Begriff von den großen Vortheilen machen, die aus geistlichen Uebungen entspringen, welche man ganz allein in der Einsamkeit macht, so müssen Sie, wo möglich in einem Buche, das hierüber handelt, nachlesen, welche wunderbare Bekehrungen Gott mittelst der geistlichen Uebungen gewirkt hat. Ich will Ihnen hier nur einige Beispiele davon anführen: Der Pater Maffei erzählt, daß in Siena ein gelehrter Mann lebte, der ganz öffentlich ein ärgerliches Leben führte. Zufälliger Weise kam ein Missionär durch Siena, dieser hielt dem Unglücklichen geistliche Uebungen, worauf derselbe sich bekehrte und reumüthig beichtete. Ja als eines Tages eine große Menge Volks in der Kirche versammelt war, bat er daselbst mit einem Strick um den Hals alle Versammelten wegen des großen Aerger-

nisses, das er gegeben hatte, um Verzeihung, darauf trat er in den Orden der Capuziner, und starb im Rufe der Heiligkeit; auf dem Sterbebette bekannte er, daß er alles Gute den geistlichen Uebungen zu verdanken habe. Der Pater Bartoli erzählt, daß ein deutscher Edelmann, der sich in alle Laster gestürzt, sogar seine Seele dem Teufel durch einen Vertrag übergeben habe; da derselbe aber die geistlichen Uebungen machte, so empfand er solche Reue über seine Sünden, daß er vor Schmerz mehrmals in Ohnmacht fiel und hierauf bis zu seinem Tode in strenger Buße verharrte. Der Pater Rossingnoli erzählt noch, daß ein Edelmann in Sizilien einen Sohn hatte, der ein so ausschweifendes Leben führte, daß der Vater, nachdem er ohne Erfolg viele Mittel angewendet, um ihn zu bessern, sich endlich entschloß, ihn auf einer Galeere mit den übrigen Verbrechern anketten zu lassen. Ein frommer Ordensgeistlicher hatte indeß Mitleid mit dem armen Jünglinge, er besuchte ihn und brachte ihn durch sein liebevolles Betragen dahin, daß er anfing, die ewigen Wahrheiten zu betrachten; hierauf begehrte der Jüngling eine Generalbeicht abzulegen, worauf er sein Leben so ganz änderte, daß sein Vater ihn wieder freudig in sein Haus aufnahm und liebte, wie zuvor.

11) Nachdem ein junger Flamänder, der ein schändliches Leben geführt, die geistlichen Uebungen gemacht und sich darnach aufrichtig bekehrt hatte, wunderten sich seine Freunde über seine Bekehrung; er aber sprach zu ihnen: Ihr wundert Euch über mich;

ich muß Euch aber sagen, daß, wenn der Teufel selbst die geistlichen Uebungen machen könnte, er bußfertig aus denselben zurückkehren würde. Einem Andern, der ein Ordensgeistlicher war, sich aber so schlecht aufführte, daß er Jedermann unerträglich geworden, ward von seinen Obern befohlen, er solle die geistlichen Uebungen machen. Ehe er diesem Befehl folgte, lachte er und sprach spottend zu den Andern: Haltet mir die Krone der Heiligkeit bereit, damit ich sie, wenn ich zurückkomme, mir aufsetzen kann. Aber nachdem derselbe die geistlichen Uebungen gemacht, ward er ein Beispiel für all' seine Mitbrüder, so daß die Uebrigen auch geistliche Uebungen machen wollten. Es geschah einmal, daß, als einige junge Leute mehrere ihrer Freunde zu den geistlichen Uebungen gehen sahen, sie dieselben begleiteten, nicht um selbst Theil daran zu nehmen, sondern um sich später über diese Andachtsübung lustig zu machen; aber es geschah ganz das Gegentheil, denn diese leichtsinnigen jungen Leute wurden während der Uebungen so tief bewegt, daß sie alle anfingen zu seufzen und zu weinen, daß alle beichteten und ihr Leben gänzlich änderten. Noch tausend ähnliche Beispiele könnte ich Ihnen nennen, indeß will ich doch nicht unerwähnt lassen, was mit einer Klosterfrau im Spiegelthurm in Rom geschah, welche die Gelehrte spielte, aber dabei ein sehr unvollkommenes Leben führte. Nur mit Widerwillen fügte sich dieselbe darein, an den geistlichen Uebungen, die in ihrem Kloster gehalten wurden, Theil zu nehmen; aber schon die erste Betrachtung über das Ziel

und Ende des Menschen machte einen solchen Eindruck auf diese Schwester, daß sie bitterlich zu weinen anfing, sich zu ihrem geistlichen Führer begab und ihm sagte: Mein Pater! ich will eine Heilige werden, und dieß binnen kurzer Zeit. Sie wollte mehr sagen, aber ihre Thränen hinderten sie. Nachdem sie in ihre Zelle zurückgekommen war, schrieb sie auf einem Stück Papier, daß sie sich Jesu Christo ganz schenken wolle, und begann sogleich ein bußfertiges und zurückgezogenes Leben, das sie bis zu ihrem Tode fortführte. Wenn wir auch keine andern Gründe hätten, so sollte doch schon die große Verehrung, welche so viele Heilige zu den geistlichen Uebungen getragen, uns bewegen, einen hohen Werth auf dieselben zu legen. Nachdem der heilige Carl Borromäus zum ersten Male die geistlichen Uebungen in Rom gemacht, begann er ein vollkommenes Leben zu führen. Der heil. Franz von Sales bekannte, daß die geistlichen Uebungen für ihn der Anfang eines heiligen Lebens gewesen. Der fromme Pater Ludwig Granada sagte, daß sein ganzes Leben nicht hinreichen werde, um die großen Erleuchtungen über die ewigen Wahrheiten mitzutheilen, die er bei den geistlichen Uebungen erlangt habe. Der Pater Avila nannte die geistlichen Uebungen eine Schule himmlischer Weisheit und verlangte, daß alle seine Schüler dieselben anstellen sollten. Der Pater Ludwig Blosius, ein Benediktiner, sagte, man sei Gott ganz besondern Dank schuldig, daß er seiner Kirche in diesen letzten Zeiten den großen Schatz der geistlichen Uebungen geoffenbart habe.

12) Wenn nun aber die geistlichen Uebungen jeder Art von Personen nützlich sind, so sind sie es doch ganz besonders denen, welche einen Stand wählen wollen! Deßhalb werden denn auch die geistlichen Uebungen zuerst hauptsächlich für die Standeswahl, von welcher unsere ewige Seligkeit abhängt, eingeführt. Wir dürfen es nicht erwarten, daß ein Engel vom Himmel herabkommen werde, um uns zu zeigen, welchen Stand wir, nach dem Willen Gottes, zu wählen haben; es reicht hin, wenn wir uns nur den Stand, den wir erwählen möchten, recht vor Augen stellen und hierauf die Absicht erwägen, die wir dabei haben, und die besondern Umstände, in denen wir uns befinden.

13) Deßhalb also, damit Sie eine Standeswahl treffen können, wünschte ich hauptsächlich, daß Sie die geistlichen Uebungen allein und im tiefsten Stillschweigen machten. Nachdem Sie aber, wie ich fest hoffe, die geistlichen Uebungen angefangen, so bitte ich Sie, noch das zu thun, was ich Ihnen jetzt zum Schlusse sagen will. Vor allem muß Ihre einzige Absicht bei diesen Uebungen darin bestehen, zu erkennen, was Gott von Ihnen verlangt; wenn Sie sich also in jenes einsame Haus begeben, so sagen Sie zu sich selbst: „Ich will hören, was in mir redet Gott der Herr," Ps. 84, 9., ich will hören, was Gott von mir verlangt. Ueberdieß ist es aber auch durchaus nothwendig, daß Sie fest entschlossen seien, Gott zu gehorchen und jenem Berufe, wovon Gott Sie erkennen läßt, daß es der Ihrige sei, ohne Rück-

halt zu folgen. Auch ist es nothwendig, daß Sie den Herrn unaufhörlich bitten, er wolle Sie doch ja erkennen lassen, in welchem Stande er Sie haben will! Sie müssen sich indeß merken, daß, um diese Erkenntniß zu erlangen, Sie selbst ganz gleichgültig bleiben müssen. Wer Gott bittet, ihn wegen der Standeswahl zu erleuchten, dieß aber nicht mit gänzlicher Gleichgültigkeit thut, der will, statt daß er sich in den Willen Gottes füge, daß Gott sich in seinen Willen füge; er macht es wie ein Steuermann, welcher thut, als ob er segeln wolle, der aber gar nicht vorwärts will, und der die Segel spannt, während der Anker im Meere liegt — einen Solchen wird Gott nicht erleuchten und mit ihm wird er sich nicht unterreden. Wenn Sie hingegen Gott mit vollkommener Gleichgültigkeit und mit dem festen Entschluß bitten, seinen Willen erfüllen zu wollen, so wird der Herr Sie deutlich erkennen lassen, welcher Stand sich am besten für Sie eigne. Und wenn Sie hierauf Wi-derwillen in sich verspüren, denselben zu ergreifen, so erinnern Sie sich an ihre Todesstunde und bedenken Sie, welche Wahl Sie alsdann wünschen würden getroffen zu haben, und treffen Sie diese jetzt! —

14) Nehmen Sie auch ein Betrachtungsbuch, das für die geistlichen Uebungen eingerichtet ist, mit sich; diese Betrachtungen werden Ihnen den Dienst von Predigten leisten, betrachten Sie aus demselben des Morgens eine halbe Stunde und des Abends ebenso lange. Nehmen Sie auch noch die Lebensgeschichte der Heiligen oder ein anderes geistliches Buch mit

sich, um daraus täglich eine geistliche Lesung zu machen; das müssen also Ihre einzigen Begleiter in dieser achttägigen Einsamkeit seyn. Es ist aber auch nothwendig, damit Sie diese übernatürliche Erleuchtung empfangen und vernehmen, was der Herr zu Ihnen spricht, daß Sie alle Zerstreuungen zu verscheuchen suchen. „Seid still und schauet, denn ich bin Gott.“ Ps. 45, 11. Um den göttlichen Ruf zu vernehmen, muß man die Unterhaltung mit der Welt fliehen. Einem Kranken würden alle Arzneimittel nichts helfen, wenn derselbe nicht zugleich darauf bedacht wäre, sie mit Vorsicht zu gebrauchen und kalten Luftzug, schädliche Speisen, zu große Anstrengung des Geistes zu vermeiden; auf gleiche Weise müssen auch wir, wenn uns die geistlichen Uebungen für unser Seelenheil helfen sollen, alle schädlichen Zerstreuungen hinwegräumen, wir dürfen alsdann keine Besuche unserer Freunde annehmen, uns nicht mit den Außendingen beschäftigen oder Briefe eröffnen, die an uns gerichtet sind. Wenn der heilige Franz von Sales die geistlichen Uebungen machte, so legte er die Briefe, welche er alsdann empfing, bei Seite, und las sie erst, nachdem er die Uebungen vollendet hatte. Alsdann darf man auch keine unterhaltende oder wissenschaftliche Bücher lesen, denn man muß sich dann allein mit dem Gekreuzigten beschäftigen. Deßhalb müssen Sie in dieser Zeit in Ihrem Zimmer nur geistliche Bücher haben, und wenn Sie darin lesen, so dürfen Sie auch dieß nicht etwa aus Neugierde thun, sondern allein in der Ab-

sicht, jenen Stand zu ergreifen, zu welchem Sie sich von Gott berufen fühlen.

15) Aber es genügt nicht, daß Sie nur die äußern Zerstreuungen beseitigen, Sie müssen auch die innerlichen vermeiden, denn wenn Sie sich freiwillig dabei aufhalten wollten, an die Dinge dieser Welt, an Ihre Studien oder ähnliche Sachen zu denken, so würden Ihnen die geistlichen Uebungen und die Einsamkeit nur wenig nützen. Der heil. Gregorius sagt: Was nützt die Einsamkeit des Leibes, wenn die Einsamkeit des Herzens fehlt? (Mer. l. 30. c. 12.) Als Peter Ortiz, ein Geschäftsführer Kaiser Karl V. sich in's Kloster von Monte Cassino begab, um dort geistliche Uebungen zu machen, so sprach er, als er an der Klosterpforte angekommen war, zu seinen Gedanken, was unser Herr zu seinen Jüngern gesagt hatte: „Setzet euch hier, während ich dort hingehe und bete." Matth. 26, 36. Bleibt hier draußen, ihr Gedanken an die Welt; wenn die geistlichen Uebungen vorüber sind, so werden wir uns wieder sehen und mit einander reden. So lange die geistlichen Uebungen dauern, müssen wir diese Zeit ganz allein für das Heil unserer Seele verwenden, ohne auch nur einen Augenblick zu verlieren. Endlich bitte ich Sie auch noch, daß, während Sie die Uebungen machen, Sie zuweilen das kurze Gebet überlesen wollen, welches ich Ihnen hierhersetze.

O mein Gott, ich bin jener Elende, der dich früher so sehr verachtet hat; aber siehe, jetzt schätze und liebe ich dich über Alles, und will nichts Anderes

lieben, als dich allein. Du willst, daß ich ganz dein sei, siehe, ich will ganz dir angehören: „Rede, o Herr, denn dein Knecht hört.“ Laß mich erkennen, was du von mir verlangst; denn siehe, ich will Alles thun; laß mich hauptsächlich erkennen, in welchem Stande du willst, daß ich dir diene. Zeige mir den Weg, auf dem ich wandeln soll.

Empfehlen Sie sich auch während den geistlichen Uebungen ganz besonders der göttlichen Mutter Maria an und bitten Sie dieselbe, daß sie Ihnen die Gnade erlange, vollkommen den Willen Ihres göttlichen Sohnes zu erfüllen. Vergessen Sie auch nie, während Sie die geistlichen Uebungen machen, mich unserm Herrn Jesu Christo anzuempfehlen; auch ich werde nicht ermangeln, für Sie ganz besonders dringend zu unserm Heilande zu beten, damit er Sie zu einem Heiligen mache, wie er selbst es wünscht.

Anleitung, dem heiligsten Meßopfer mit Frucht beizuwohnen.

Will man dem allerheiligsten Meßopfer mit Frucht beiwohnen, so scheint uns hiezu die beste und dem Geist der Kirche am nächsten entsprechende Weise, daß man sich mit den Gesinnungen des Priesters am Altare vereinige. Der Priester bringt hauptsächlich dieß göttliche Opfer dar, um vier Hauptschulden, die uns gegen Gott verpflichten, abzutragen, und die nach der Lehre des heil. Thomas in folgenden bestehen.

Die erste ist, daß wir die unendliche Majestät Gottes preisen und anbeten; die zweite, daß wir für alle unsere Sünden ihm Genugthuung leisten; die dritte, daß wir ihm für alle Wohlthaten, die wir von seiner Güte empfangen, Dank sagen; die vierte endlich, daß wir ihn anrufen als den Urheber und die Quelle aller Gnaden. Wohnest du also dem hl. Meßopfer bei und trachtest du einigermaßen das Amt des Priesters mitauszuüben, so sollst du so viel möglich deine ganze Aufmerksamkeit auf die vier genannten Zwecke richten; dieß gelingt dir leicht, wenn du während der heiligen Messe vorzüglich auf die vier Opferungen merkest, die wir nun näher bezeichnen wollen.

Beim Eingange der Messe, wenn der Priester an den Stufen des Altars sich erdemüthigt und das Confiteor zum Bekenntniß der Sünden betet, prüfe dich einen Augenblick über die in deinem Herzen verborgenen Fehler, suche dadurch einen Akt wahrer Reue in dir hervorzubringen, indem du Gott für deine Sünden um Verzeihung bittest; dann rufe kurz zum heiligen Geiste und zur heil. Jungfrau um Beistand, damit du der heiligen Messe mit möglichster Ehrfurcht und Andacht beiwohnen könnest. Hierauf theile die Messe in vier Theile, damit du um so inniger der vier Schulden, von denen wir oben gesprochen, dich vor Gott erledigen mögest: sie bezeichnen übrigens die vier vorzüglichsten Absichten, die Jesus Christus bei der Einsetzung dieses göttlichen Opfers gehabt hat. Hierin diene dir folgende Anleitung:

Im ersten Theile, vom Eingange der Messe bis zum Evangelium, entrichte die erste Schuld, die darin besteht, daß man Gottes heiligste Majestät anbete und preise, weil er aller Ehre und des höchsten Lobes unendlich würdig ist. Erdemüthige dich zu diesem Ende mit Jesu Christo, versenke dich in dein Nichts, bekenne aufrichtig, daß du unwürdig bist vor dieser unermeßlichen Majestät zu erscheinen, und spreche zu ihr, dem Leibe wie dem Geiste nach niedergebeugt, (denn immer sollst du der heil. Messe mit der ehrerbietigsten und sittsamsten Leibesstellung beiwohnen): „O mein Gott! ich bete dich an, und erkenne dich als meinen höchsten Herrn und einzigen Besitzer meiner Seele; ich bekenne, daß ich alles, was ich bin und habe, nur von deinem gütigsten Herzen erhalten. Deiner anbetungswürdigen Majestät gebührt zwar eine unendliche Ehre und Huldigung; da ich aber unvermögend bin, eine so große Schuld abzutragen, so opfere ich dir dafür die Erdemüthigungen und Hingaben, womit Jesus selbst auf diesem Altare dich verherrlichet. Was Jesus thut, das will auch ich mit ihm thun; mit ihm demüthige und erniedrige ich mich vor deiner höchsten Majestät. Mit seiner Demuth und Unterwürfigkeit vereinigt, bete ich deine allerheiligste Gegenwart an."

Hier schließe das Buch, und fahre fort dergleichen innere Akte zu üben, dich glücklich fühlend, daß Gott durch Jesum Christum unendlich geehrt wird, wiederhole dann mehrmals diese oder ähnliche Worte:

„Ja mein Gott, unbeschreiblich ist meine Freude,

daß deiner göttlichen Majestät durch dieß heilige Opfer eine unendliche Ehre zukömmt; ich fühle darüber ein Vergnügen und eine Zufriedenheit, die ich nicht aussprechen kann."

Kannst du diese Gebete nicht von Wort zu Wort wiederholen, so kümmere dich nicht darum; bediene dich nur frei deiner eigenen Worte, wie die Andacht sie dir eingeben wird, sei aber um so inniger gesammelt und mit Gott vereinigt. O wie gut wirst du auf solche Weise dieser ersten Schuld vor Gott dich entledigen!

Um der zweiten Genüge zu thun, gedenke, vom Evangelium bis zur Wandlung, deiner Sünden, und indem du diese unermeßliche Schuld betrachtest, die du gegen die göttliche Gerechtigkeit dir aufgeladen, spreche mit tief gedemüthigtem Herzen:

„Sieh hier, o mein Gott, diese undankbare Seele, die sich so oft wider dich empört hat. Ach! von Schmerz durchdrungen, haße und verabscheue ich aus ganzem Herzen meine unzählbaren Sünden; zur Genugthuung dafür opfere ich dir, deinen geliebten Sohn, der sich selbst auf dem Altar zum Söhnopfer darbringt. Ich opfere dir alle Verdienste Jesu, das Blut Jesu, diesen nämlichen Jesus, der Gott und Mensch zugleich ist, der als Versöhnungsopfer, sich nochmals auf dem Altar schlachtet. Und weil mein Jesus auf diesem Altar mein Mittler und Fürsprecher seyn will, und durch sein kostbares Blut mir deine Erbarmung erfleht, so vereinige ich meine Stimme mit dem lauten Rufe dieses göttlichen Blutes,

und seufze zu dir um Erbarmung für so viele Missethaten, die ich vor dir begangen. Heiligster Gott! das Blut Jesu begehrt für mich Gnade und Verzeihung, und darnach schreiet auch mein Herz von Reue durchdrungen. Gott meines Herzens, erweichen dich meine Thränen nicht, so erhöre die Seufzer meines Heilandes. Hat er am Kreuze für das ganze Menschengeschlecht Gnade erhalten, wie sollte er solche nicht auch mir auf diesem Altare erwerben? Ja durch ihn finde ich Gnade, ich hoffe es, in Ansehung dieses kostbaren Blutes, wirst du mir meine Missethaten vergeben, und ich werde sie bis an's Ende meines Lebens beweinen."

Wiederhole hierauf, nachdem du das Buch geschlossen, diese Uebungen mit einer wahren und innigen Reue; überlasse dich allen Gefühlen deines Herzens, und spreche von ganzer Seele zu deinem Erlöser: „Mein Jesus, laß mich weinen mit Petrus, laß mich Reueschmerz empfinden mit Magdalena, laß mich zerknirschten Herzens seyn mit allen Heiligen, die aus ehemaligen Sündern wahre Büßer geworden sind, damit ich durch die Verdienste dieses heiligsten Opfers vollkommene Verzeihung all' meiner Sünden erlange."

Begnüge dich nicht dergleichen Worte nur so obenhin auszusprechen, sondern fühle, was du sprichst, und fühle es so viel möglich in Gott gesammelt; sei dann überzeugt, daß du auf solche Weise deine Sündenschuld vollständig vor ihm abtragen werdest.

Im dritten Theile, von der Wandlung bis

zur Kommunion, sei so großer Gnaden und Wohlthaten eingedenk, die durch Christi Blut dir zugeflossen sind, und bringe dem Herrn zum Danke ein Opfer von unendlichem Werthe dar, nämlich den Leib und das kostbare Blut Jesu Christi; fordere sogar alle Engel und alle Heiligen des Himmels auf, daß sie statt deiner Gott preisen, und bediene dich hiezu etwa folgender Worte:

„Gott meines Herzens! du hast dich gewürdiget meine Seele mit zahllosen allgemeinen und besondern Wohlthaten zu überhäufen, und willst solche mir für Zeit und Ewigkeit zusichern. Ich bekenne, daß deine Erbarmungen gegen mich ohne Maaß sind; dennoch bin ich bereit, dir meine Schuld dafür bis auf den letzten Pfennig zu entrichten. Deßwegen opfere ich dir durch die Hände des Priesters zur Anerkennung und Erledigung alles dessen, was ich dir schuldig bin, dieß göttliche Blut, diesen kostbarsten Leib, dieß heiligste und unbefleckte Opfer auf. Ein solcher Preis genüget ganz gewiß zum Ersatze für alle Güter, die du meiner Seele mitgetheilt hast. Diese Opfergabe, deren Werth unendlich ist, wiegt vor deinem Angesichte schon für sich allein unstreitig mehr, als alle Gaben, die ich bis auf diesen Tag von dir erhalten, die ich jeden Augenblick wieder empfange, und noch künftig von dir empfangen werde. O ihr Engel des Herrn, und ihr alle, auserwählte Bewohner des Himmels! steht mir bei, meinen Gott zu preisen, und opfert ihm zum Danke für so viele Wohlthaten nicht nur diese heilige Messe, sondern auch alle diejenigen,

die gegenwärtig in der ganzen Welt gefeiert werden, damit ich dadurch seiner Huld und liebreichen Güte alle Gnaden, womit er mich überhäuft hat, die er mir gegenwärtig erweiset, und für künftige und ewige Zeiten noch erweisen wird, vollkommen vergelten möge Amen."

O mit welch' süßem Wohlgefallen wird dieser gütigste Gott, diesen Beweis eines so herzlichen Dankes aufnehmen! O wie sehr wird ihn diese unendlich köstliche Gabe vergnügen! Willst du diesen frommen und kindlichen Gefühlen noch weitere Folgen geben, so fordere den ganzen Himmel auf, statt deiner Gott dem Herrn zu danken; rufe zu diesem Ende auch alle Heiligen an, zu welchen du besondere Andacht fühlest, und im Erguße deines Herzens richte an sie folgendes Gebet:

„O ihr, meine heiligen Patronen, preiset für mich die Güte meines Gottes, damit ich ja nicht in Undank dahin lebe und sterbe; bittet ihn, daß er meinen guten Willen aufnehme, und mit Wohlgefallen die liebeglühenden Danksagungen ansehe, die mein Jesus statt meiner auf diesem Altar ihm darbringt."

Unterhalte dich mit diesen frommen Ergüßen, und werde nicht müde, sie auch mehrmals zu erneuern; sei dann überzeugt, daß du auf solche Weise deine große Dankes-Schuld gegen Gott vollständig abtragen wirst. Noch besser wird dir aber solches gelingen, wenn du noch folgendes Gebet verrichtest, um in dieser Meinung alle heil. Messen, die in der ganzen Welt gefeiert werden, Gott dem Allerhöchsten aufzuopfern.

Tägliche Morgenübung des sel. Leonard zur Aufopferung aller Handlungen.

„O ewiger Gott! Vor dem Throne deiner Majestät werfe ich mich nieder, um dich in tiefster Demuth anzubeten und alle meine Gedanken, Worte und Werke dieses Tages dir aufzuopfern. Ich nehme mir festiglich vor, Alles mit keiner andern Meinung zu thun, als aus Liebe zu dir, zu deiner Ehre, um deinen heiligsten Willen zu erfüllen, dir allein zu dienen, dich zu preisen; um zuzunehmen in der Erkenntniß der Geheimnisse des Glaubens, um mein ewiges Heil sicher zu stellen, und mehr und mehr im Vertrauen auf deine Barmherzigkeit befestigt zu werden; um deiner göttlichen Gerechtigkeit für so viele ungeheure Sünden, die ich begangen, Genugthuung zu leisten, um den Seelen im Fegfeuer Trost und Erleichterung zu verschaffen, um allen Sündern die Gnade einer wahren Bekehrung zu erwerben. Ich will, mit einem Worte, alle meine Handlungen, mit eben den reinsten Meinungen verrichten, womit Jesus, Maria und Joseph, alle Heiligen im Himmel und alle Gerechten auf Erden, dir in diesem Leben die ihrigen aufgeopfert haben und fortwährend aufopfern. Wie gerne wollte ich mit meinem Herzblute diese Meinung unterschreiben! Wenigstens wünsche ich selbe jeden Augenblick meines Lebens und während der ganzen Ewigkeit unaufhörlich zu erneuern. O mein Gott! genehmige diesen guten Willen, ertheile mir deinen heiligen Segen, vorzüglich aber die Gnade,

daß ich nie in meinem Leben und besonders während dieses Tages in eine schwere Sünde falle. Ich wünsche auch, o Herr! aller heiligen Abläße, die deine Kirche mir heute anbietet, theilhaft zu werden, und vereinige mich zu diesem Ende mit allen heiligen Messen, die in der christlichen Welt gefeiert werden, dich bittend, daß alle Früchte derselben den lieben Seelen im Fegfeuer zugewendet werden, auf daß sie von ihren Leiden befreit zur ewigen Anschauung deiner Herrlichkeit gelangen mögen." Amen.

Im vierten Theile, von der Kommunion bis an's Ende, während der Priester den Leib und das Blut des Herrn wirklich empfängt, bestrebe dich an diesen göttlichen Gaben wenigstens geistiger Weise nach folgender Anleitung Theil zu nehmen:

Sei vor Allem tief gesammelt und durchdrungen von innigster Reue über deine Sünden; schlage auf deine Brust, dadurch zu bekennen, daß du dich einer so großen Gnade unwürdig achtest, und erwecke alle heiligen Uebungen der Liebe, Hingabe, Demuth und der übrigen Tugenden, wie du solches thust, so oft du dem Tische des Herrn wirklich nahest; fühle besonders das lebhafteste Verlangen, Jesum Christum zu empfangen, der aus lauter Liebe zu dir seine göttliche Hoheit unter der Hülle dieser schwachen Brodgestalt verbergen will. Um hierauf deine Andacht noch mehr zu beleben, stelle dir vor, daß die allerseligste Jungfrau oder einer deiner heiligen Patronen sich dir mit der heil. Hostie nahe, daß du selbe wirklich empfangest und mit deinem Erlöser auf's innigste

vereinigt werdest; spreche dann wiederholt mit Worten, welche die Liebe dir eingeben muß:

„Komm, o mein Jesu, du Liebe und Leben meiner Seele, komm in dieß arme Herz, komm und stille mein heißes Verlangen, komm und heilige meine Seele; komm und eile, o süßester Jesu!"

Stelle dir hernach vor, daß dein göttlicher Heiland deine Bitte gewährt und sich deinem Herzen mitgetheilt habe; seine Güte und Herablassung soll dir das größte Vertrauen einflößen; wessen du immer bedarfst, begehre es mit Inbrunst, und spreche zu Gott in der tiefsten Demuth:

„Mein Herr und mein Gott! ich bekenne mich unwürdig deiner Huld und deiner Gnade; ich verdiene es auf keine Weise, daß du mich erhöreſt; kannst du aber die Bitte verschmähen, die dein anbetungswürdiger Sohn für mich auf diesem Altare vorbringt, wo er sein Leben und sein Blut dir opfert? O Gott meines Herzens! erhöre das Gebet desjenigen, der sich bei deiner höchsten Majestät so dringend für mich verwendet; und verleihe mir, in Ansehung seiner Verdienste, alle Gnaden, die mir zur Sicherung meines ewigen Heiles nothwendig sind. Jetzt getraue ich mich mehr, als je, dich um die vollkommene Verzeihung aller meiner Sünden und um die Gnade der endlichen Beharrlichkeit im Guten zu bitten. Immer im Vertrauen auf das Gebet, das mein Jesus an dich richtet, flehe ich zu dir, o mein Gott, um die Bekehrung der Ungläubigen und Sünder, besonders aber derjenigen, die durch das Band der Natur oder hei-

liger Freundschaft mich näher angehen. Ich beschwöre auch deine Güte, du wollest die leidenden Seelen im Fegfeuer erlösen, oder wenigstens die Zeit ihrer Läuterung kürzen. O mein Gott! möge doch dein heiligster Name von allen Menschen auf Erden erkannt, geliebt und verherrlichet werden, damit sie einstens im Himmel alle dich anschauen, ewiglich preisen und besitzen mögen." Amen.

Bitte sofort, mit höchstem Vertrauen, bitte für dich, für deine Kinder und Anvertrauten, für Alle, die dir lieb sind, um alle zeitlichen und geistlichen Gnaden, die zum ewigen Heile nothwendig sind.

Bitte auch inständig für die heilige Kirche, daß der Herr mit Erbarmung auf ihre Bedrängnisse sehe, den Sieg über ihre Feinde und die Fülle aller Güter ihr verleihe; ferne sei aber von deinem Gebete jede Lauheit des Herzens, jedes Zaudern im Vertrauen; sei fest überzeugt, daß dein Gebet mit dem Gebete Jesu vereint, unfehlbar erhört werde. Dafür bürget dir Jesus mit seinem Worte: „Um was ihr immer den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben." Joh. 16, 23.

Ist die Messe beendigt, so erwecke einen Akt des Dankes mit diesen oder ähnlichen Worten: „Wir sagen dir Dank, allmächtiger Gott, für alle deine Gaben und Wohlthaten, der du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen." Verlasse hierauf die Kirche, wo möglich mit eben so gerührtem Herzen, als wenn du auf dem Kalvarienberge gewesen wärest.

Eine heil. Messe, der man auf solche Weise beigewohnt, kann nicht ermangeln, die besten Früchte hervorzubringen. Versäume also nicht dieß kräftige Mittel, wodurch du Gott alle ihm gebührende Ehre erweisen, dem Nächsten in jeder Noth so wirksam beispringen, und dir selbst die köstlichsten Güter aus dem Schatze der göttlichen Barmherzigkeit erwerben kannst.

Alles zur größern Ehre Gottes, und zum Heile der Seelen!

Im Verlage von **G. Joseph Manz** in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Christhold, Gr., Stunden der Andacht. Für Gebildete. 1r Band. Auch u. d. Titel: Gott in sich und seinen Geschöpfen. Mit 1 Stahlst. gr. 12. 1840. geh. 1 fl. 36 kr. od. 1 Thlr.

„Referent erinnert sich nicht, seit lange eine geistvollere Schrift gelesen zu haben, als diese vorliegende. Der Hr. Verf. ist ganz, wie der heil. Augustin und Fenelon, vom Geiste wahrer Weisheit und salbungsvoller Andacht beseelt, so daß diese Schrift ein Werk der genannten Lichter der Kirche zu seyn scheint. Hier ist wahre Philosophie und Andacht in 27 Stunden der Andacht für jeden gebildeten Leser faßlich dargestellt.“ Religionsfreund. 1840. 6s Heft.

Hermas, der Hirt. Eine religiöse Gabe. Aus dem Lateinischen. Nebst einem Anhange von Morgen-, Abend-, Buß- und Communion-Andachten. Mit 1 Stahlstich. gr. 12. 1841. geh. 36 kr. od. 9 gr.

„Das vorliegende Werk — bekannter unter dem Titel: Hermae pastor — ist nur lateinisch vorhanden, war aber ursprünglich griechisch geschrieben, und besteht aus drei Theilen oder Büchern in 4 Geschichten oder Erscheinungen, in 12 Vorschriften und 10 Gleichnissen. Hermas überläßt sich in diesem Werke ganz der Leitung des Hirten und folgt unverdrossen dessen Führung. Wer mit gläubigem Gemüthe dieses Werk liest, wird, wie Hermas, im Glauben kräftig, in der Hoffnung stark und von Liebe ganz durchdrungen werden. Dieß ist ein zur häuslichen Erbauung sehr zu empfehlendes Buch, und durch den Anhang vermehrt, auch als Andachtsbuch recht brauchbar.“ Schles. Kirchenblatt. 1841. Nro. 38.

(Höflinger, Ch.,) Leben, Wirken und Leiden der Heiligen. Ein katholisches Erbauungs- und Belehrungs-Buch auf alle Tage des Jahres. 2 Bde. in 4 Abtheil. Januar — Juni und Juli — Dezember. Mit 2 Titelkupfern und 2 allegorisch verzierten und farbig gedruckten Titeln. gr. 4. 1838—40. 7 fl. od. 4 Thlr. 12. gr.

Eine ausführliche Rezension im Thimotheus von Häglsperger 1839, 3s Heft. S. 307., sagt unter Anderm: „Es fehlt zwar heut zu Tage nicht mehr an sehr brauchbaren und empfehlenswerthen Lebensbeschreibungen der Heiligen für jeglichen Tag des Jahres. Alban Butler hat in diesem Zweige der Literatur bekanntlich eine neue Bahn eröffnet. Wir sind aber der Meinung, daß gute Legenden-Sammlungen nicht zahlreich genug erscheinen können; wir wünschen wenigstens eine derselben als theuerwerthes Kleinod in jeder christlichen Familie. Und so begrüßen wir denn auch die gegenwärtige mit Freuden. Seit lange sahen wir dem Erscheinen derselben mit gespannter Erwartung entgegen. Wir erwarten, wir gestehen es, aus der Hand ihres Verfassers (des thätigen und geistreichen Hrn. Benefiziaten Chr. Höflinger) sehr Gediegenes, indem wir schon wußten, daß er mehrere Jahre dieser großen Arbeit unablässig zugewendet habe; unsere Erwartung wurde aber auch in jeder Hinsicht zufrieden gestellt.“

Dieser Empfehlung möge noch eine weitere beigegeben werden: Die Dedication des Werkes haben der hochw. Herr Bischof von Regensburg Franz Xaver v. Schwäbl angenommen, nachdem Er selbst das Manuscript vor dem Drucke durchgegangen und sich mehrmals sehr vortheilhaft über die Bearbeitung äußerte. Ferner ist diese Legende darauf berechnet, den Predigern die besten Dienste zu leisten, indem in den Betrachtungen die ganze Glaubens- und Sittenlehre vorkommt, und außer den sonstigen vielen Schriftstellen eine jede Legende mit einem pas-

senden Schriftterte beginnt; ferner ist diese Legende nicht aus andern zusammengestellt oder wörtlich abgedruckt, sondern neu bearbeitet.

Außer diesen Vorzügen ist dieser neuen Legende auch ein dreifaches Register beigegeben, worunter namentlich das der vorkommenden Lehren und Gegenstände den Predigern und Katecheten sehr erwünscht seyn wird.

Beim direkten Bezuge vom Verleger wird der Ladenpreis (trotz dem, daß der Druckbogen blos auf etwa 2 kr. zu stehen kommt) bedeutend vermindert, auch finden bei Abnahme von mehreren Exemplaren Frei-Exemplare statt.

Ignatii Loyolae, S. P., exercitia spiritualia. Nova(m) editio(nem) accurata (curavit M. Sintzel.) Cum effigie. 12. 1840. 48 kr. od. 12 gr.

„Diese neue, durch den ganz unermüdlichen Eifer des Hrn. M. Sintzel geförderte Ausgabe, macht sich durch das angenehme Aeußere schon gefällig. Ueber des Buches Werth und bleibende Vorzüge haben Jahrhunderte entschieden.“ Philothea. 1841. 10s Hft.

Lambruschini Werke geistlichen Inhalts. Aus d. Italien. von A. v. Haza-Radlitz. 3 Bdchen. Mit 3 Stahlst. gr. 12. 1839. geh. 2 fl. od. 1 Thlr. 6 gr.

„Der berühmte Hr. Kardinal Lambruschini, der als ein Mann von großer Einsicht und Kraft in Leitung der geistlichen und weltlichen Angelegenheiten bekannt ist, bewährt sich in diesen Schriften auch als ein Mann von tiefer Kenntniß zur Führung im geistlichen Leben.“ Kathol. 1839. 11s Hft.

„Durch die gediegene Uebersetzung der vorstehenden Werke ward die deutsche Literatur mit einem ausgezeichneten Muster kirchlicher Erbauungsschriften bereichert. Bei der tiefsten Innigkeit der Gefühle tragen alle Betrachtungen und Gebete zugleich das Gepräge der ruhigsten Besonnenheit und Klarheit im Ausdrucke.“ Religionsf. 1839. 12s Hft.

„Die Bestandtheile des Werkes sind rein ascetischer, theologisch-dogmatischer und christlich-moralischer Natur, und zeugen von eben so tiefer Gelehrsamkeit, als

von schmuckloser apostolischer Einfachheit. Sie bieten eine wahrhaft priesterliche Lectüre. — Die vorstehende Ausgabe zeichnet sich nebst gefälliger Ausstattung auch noch insbesondere durch drei zierliche Stahlst. aus. „Timotheus v. Häglsperger. 1839. 5s u. 9s Hft.

Wir bitten solche nicht mit der Augsburger Uebersetzung zu verwechseln.

Sevoy, F. H., Geist der Kirche; oder die Pflichten des Klerus. Aus dem Französ. übersetzt von K. Zwickenpflug. 4 Bde. gr. 8. 1841. Velinp. à 1 fl. 45 kr. od. 1 Thlr. 3 gr. = 7 fl. od. 4 Thlr.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

„Vorangezeigte vier Bände enthalten nicht nur eine vollständige Belehrung über die Pflichten des Klerikers, sondern sie zeigen auch in heilsamen Betrachtungen die Mittel, wie der Kleriker diese Pflichten im Sinne der Kirche erfüllen kann. Doch darauf allein beschränkt sich der Inhalt dieser Schrift noch lange nicht. In einer Reihe geistreicher Erwägungen stellt sie dem Kleriker die Erhabenheit, Wichtigkeit und Verantwortlichkeit seines Berufes dar, macht ihn aufmerksam auf die ihm Gefahr drohenden Klippen, und zeigt ihm die Wege, auf denen er jene mit Sicherheit umgehen kann. Mit einem Worte: Der Herr Uebersetzer hat dem deutschen Klerus ein Buch dargeboten, von dem vorzüglich jeder Priester täglich ein Stück lesen und durch darauf folgende ernstliche Meditation das Gelesene sich vollkommen eigen machen soll. Ist es auf solche Weise in Fleisch und Blut übergegangen, so wird der Kleriker nicht nur an seiner eigenen Heiligung gearbeitet, sondern sich auch einen großen Vorrath von Materiale sowohl, als neuen Eifer und Muth verschafft haben, an der Heiligung der ihm anvertrauten Seelen zu arbeiten. Der schöne schwarze und deutliche Druck macht die Schrift auch für ältere Priester brauchbar, die Wohlfeilheit des Preises macht ihre Anschaffung Allen möglich, und so bleibt nur noch der Wunsch, daß sie in recht viele Hände kommen und den Segen stiften möchte, der bei ihrer Abfassung und Uebersetzung beabsichtigt worden ist.“ Kathol. Stimmen. 1842. 3s Hft.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ignacio

Die Geistesübungen des heil. Vaters Ignatius von Loyola Von Michael Sintzel

Regensburg 1842

Asc. 2541 g
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10263793-8